



Arthur Kern

Deutsche Hofordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts

**Zweiter Band : Braunschweig, Anhalt, Sachsen, Hessen, Hanau, Baden,
Württemberg, Pfalz, Bayern, Brandenburg-Ansbach**

Berlin: Weidmannsche Buchhandlung, 1907

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1905887329>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

118-15-
VII
Id 3172
Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte
II. Abteilung: Ordnungen 2. Band.

Deutsche Hofordnungen

des

16. und 17. Jahrhunderts.

Herausgegeben

von

Dr. Arthur Kern

Zweiter Band.

Braunschweig, Anhalt, Sachsen, Hessen, Hanau, Baden,
Württemberg, Pfalz, (Bayern), Brandenburg-Ansbach

Berlin

Weidmannsche Buchhandlung

1907

Denkmäler
der
deutschen Kulturgeschichte

Herausgegeben
von
Professor Dr. Georg Steinhäusen

Zweite Abteilung
Ordnungen

Zweiter Band
Deutsche Hofordnungen II.

Berlin
Weidmannsche Buchhandlung
1907

Deutsche Hofordnungen

des

16. und 17. Jahrhunderts

Herausgegeben

von

Dr. Arthur Kern

Zweiter Band

Braunschweig, Anhalt, Sachsen, Hessen, Hanau, Baden,
Württemberg, Pfalz, Bayern, Brandenburg-Ansbach

Berlin

Weidmannsche Buchhandlung

1907



Inhalt.

	Seite
Einleitung	VII
Berichtigungen	XV
Braunschweigische Hofordnungen.	
Hofordnung Herzog Heinrichs des Mittleren von Braunschweig-Lüneburg	1
Hofordnung Herzog Heinrichs des Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel (angeblich 1547/48)	8
Hofordnung Herzog Heinrichs des Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel (um 1550)	15
Anhaltische Hofordnung.	
Hofordnung des Fürsten Johann IV. (II.) von Anhalt (1546)	23
Sächsische Hofordnungen.	
Hofordnung Herzog Albrechts des Beherzten von Sachsen	27
Frauenzimmerordnung des Herzogs Moritz von Sachsen (1541)	36
Regierungsordnung des Kurfürsten Moritz von Sachsen (1548)	37
Hofordnung des Kurfürsten August von Sachsen (1554)	41
Hofordnung des Kurfürsten Christian I. von Sachsen (1586)	50
Hofordnung des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen (1637)	66
Trinkgeldordnung des Herzogs Moritz von Sachsen-Weitz (1668)	80
Hofordnung des Herzogs Johann Adolf I. von Sachsen-Weißenfels (1680)	81
Hessische Hofordnungen.	
Hofordnung aus der Zeit der Minderjährigkeit Landgraf Philipps I. von Hessen	84
Hofordnung des Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen (1570)	87
Hanauische Hofordnung.	
Hofordnung des Grafen Philipp Ludwig I. von Hanau-Münzenberg	94
Badische Hofordnungen.	
Hofordnung für den jungen Markgrafen Philipp I. von Baden (1501)	106
Hofordnung des Markgrafen Christoph I. von Baden (1504)	110
Hofordnung des Markgrafen Philipp II. von Baden-Baden	114
Hofordnung des Markgrafen Karl II. von Baden-Durlach (1568)	124
Württembergische Hofordnungen.	
Hofordnung Herzog Christophs von Württemberg (1549)	141
Hofordnung Herzog Christophs von Württemberg (1550)	142
Hofordnung Herzog Johann Friedrichs von Württemberg (1614)	143
Pfälzische Hofordnungen.	
Hofordnung des Pfalzgrafen Ottheinrich von Neuburg (1526)	162
Hofordnung des Pfalzgrafen Johann I. von Zweibrücken (1581)	184
Hofordnung der verwitweten Pfalzgräfin Hedwig von Sulzbach (1636)	200

Bayerische Hofordnungen.	Seite
Kammerordnung Herzog Wilhelms V. von Bayern (1589)	210
Kammerordnung Herzog Maximilians I. von Bayern (1597)	223
Brandenburg-Ansbachische Hofordnungen.	
Hofordnung des Markgrafen Friedrich des Älteren von Brandenburg-Ansbach (1512)	228
Hofordnung des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach (1562)	232
Hofordnung des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach (1587)	236
Ortsregister	243
Personenregister	244
Sachregister	248

Einleitung.

Der zweite Band der Hofordnungen berücksichtigt eine größere Zahl von Territorien als der erste, der lediglich norddeutsche umfaßte. Diesem norddeutschen Kulturkreis gehören im vorliegenden Bande Braunschweig, Hessen, Sachsen, Anhalt und auch das süddeutsche Brandenburg-Ansbach an, während die andern süddeutschen Territorien weniger in der Organisation als in der Benennung der Hofämter abweichende Züge zeigen.

Wer eine größere Zahl von Hofordnungen vergleicht, kann bestimmte Typen feststellen. Die ältesten — die Sächsische aus der Zeit Albrechts des Beherzten und die Hessische aus der Jugendzeit Landgraf Philipps — sind von einer gewissen Formlosigkeit, entsprungen aus einer momentanen Notlage, und auch später wurden solche Ordnungen erlassen, so die beiden des Herzogs Christoph von Württemberg und die des Markgrafen Friedrich von Ansbach, „actum ex ore principis eulends“. Die Braunschweigische Hofordnung aus der Zeit Heinrichs des Jüngeren (1550) ist im wesentlichen ein Voranschlag des jährlichen Konsums in Küche und Keller, die Badische von 1501 ordnet den Haushalt eines jungen Prinzen, der ins Ausland reist. Die Frauenzimmerordnung des Kurfürsten Moritz von Sachsen, die Trinkgeldordnung des Herzogs von Sachsen-Weitz regeln einzelne Materien. Im übrigen lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: die eine bringt nur jene allgemeinen Bestimmungen, die jährlich an bestimmten Tagen dem Hofgesinde vorgelesen und oft auch in der Hofstube angeschlagen wurden, die andere auch die Instruktionen (in Baden und Württemberg Sträat) der einzelnen Ämter (oder Parteien, wie man in Bayern, aber auch in Schlesien, sagte). Die Bayerischen Hofordnungen sind schon im 16. Jahrhundert lediglich ein Schematismus der Hofbediensteten; alles Materielle ist in den einzelnen Ordnungen niedergelegt, deren großer Umfang es untunlich erscheinen ließ, sie in demselben Maß wie die der andern Territorien zu berücksichtigen. So ist nur die Kammerordnung Herzog Wilhelms V. aufgenommen, nebst einigen Nachträgen aus der Zeit seines Sohnes und Nachfolgers Maximilian I., als Beispiel beginnenden Einflusses spanisch-burgundischer Vorbilder, die eine Etikette beim Ankleiden, Speisen usw. voraussetzen, von der sich in den andern, auch den viel späteren, Hofordnungen keine Spur findet.

Für die Verfassungsgeschichte bieten die Hofordnungen sehr wenig, nur die Sächsische Hofordnung aus der Zeit Albrechts des Beherzten erwähnt regelmäßige Ratsitzungen und gedenkt der Tätigkeit in der Kanzlei. Öfters ist die Tätigkeit der Hofgerichte erwähnt, so in Baden-Durlach und in Württemberg (1614). Unter diesen Umständen erschien mir die nachgelassene Instruktion des Kurfürsten Moritz von Sachsen geeignet, die Stellung des Hofes und der Hofbeamten in der gesamten Behördenorganisation erkennen zu lassen, und so habe ich geglaubt, dieses Stück, obgleich es aus dem gesteckten Rahmen herausfällt, aufnehmen zu dürfen.

An der Spitze des Hofstaats steht in Norddeutschland, also hier in Braunschweig, Sachsen, Anhalt und Hessen, der Marschall oder Hofmarschall; wenn sich hier auch ein Hofmeister findet, so ist immer der Frauenhofmeister, der oberste Beamte im Frauenzimmer, gemeint. In Süddeutschland aber, also in Hanau, Baden, Württemberg, Pfalz, Bayern, nimmt dagegen der Hofmeister ganz die Stelle des Marschalls ein. Die fränkischen Hohenzollern folgen jedoch der norddeutschen Sitte, und vorübergehend hat auch Württemberg einen Hofmarschall über dem Haushofmeister gesehen. Dieser Haushofmeister findet sich z. B. in der Pfalz als Vertreter des Hofmeisters, während er in Württemberg selbst die oberste Spitze darstellt. Er nimmt alles Gefinde an und verabschiedet es; ihm ist die Bewahrung des Burgfriedens anvertraut, jenes „Regals“, auf das, als einen integrierenden Bestandteil der fürstlichen Würde, auch der kleinste Hof, wie der der Pfalzgräfin Hedwig, eifersüchtig hielt. Gegen die Burgfriedensverbrechen ging man mit strengen Strafen vor, die nur in den seltensten Fällen angegeben, also wohl dem Arbitrium des Fürsten überlassen sind. Die Württembergischen Hofordnungen bestimmen das ganze 17. Jahrhundert hindurch noch, daß, wer vom Gefinde sich an seinem Vorgesetzten vergreift, die rechte Hand verlieren soll. Ebenda wird als Burgfriedensverbrechung auch bezeichnet, wenn jemand sich weigert, mit einem andern an demselben Tisch zu sitzen. Daß alle Streitigkeiten vor das Gericht des Hofmarschalls verwiesen werden, ist ausdrücklich für Sachsen-Weißenfels (1680) erwähnt. Unbeteiligten wird zur Pflicht gemacht, zu vermitteln (in Hessen, 1570) oder, wenn eine Ausforderung zu besorgen ist, dem Hofmeister Anzeige zu erstatten; so in der Pfalz (1636).

Nur die Hanauische Hofordnung macht es dem Beleidigten zur Pflicht, die Beleidigung nicht auf sich sitzen zu lassen; wer sie in den Wind schlägt, soll ohne Passport entlassen werden. Wer ohne Passport entlassen war, mußte die Hoffnung auf weitere Anstellung im Hofdienst aufgeben. Eine große Härte scheint das besonders für die Knechte und Jungen gewesen zu sein, die nicht direkt vom Hofmarschall, sondern von den einzelnen Hofbediensteten angenommen wurden. Die Hofordnung Johann Friedrichs von Württemberg weist den Hofmeister an, zugunsten des Gefindes, wenn es unverschuldet, „ußer (aus) würdigem privataffect“, entlassen sei, zu vermitteln. Wer

ohne Kündigung den Dienst verließ, wurde, wie ein Beispiel in der Hofordnung Karls II. von Baden-Durlach zeigt, öffentlich als ehrlos erklärt. Der Hofmarschall oder Hofmeister hält auf den fürstlichen Reisen auf Ordnung, daß durch Büchschenschießen kein Unfug geschieht, die Saaten geschont und die Obstgärten nicht geplündert werden; er revidiert auf Grund des Inventars die Silber- und Hauskammer; er rechnet wöchentlich mit den Vorstehern des Küchen-, des Keller- und des Stallamtes ab. Die Zahlungen erfolgen durch den fürstlichen Rent- oder Kammermeister, dem als Rendant der Kammerschreiber oder Ausgeber zur Seite steht. Aus dessen Händen empfängt das Hofgesinde auch die Besoldung. Sie wurde in Braunschweig nur an zwei Terminen — Weihnachten und Pfingsten — ausbezahlt, dagegen in Sachsen monatlich, später auch vierteljährlich. Während die älteste Sächsische Hofordnung ein Verzeichnis aller Besoldungen bringt, vermissen wir in den anderen Hofordnungen alle bezüglichen Angaben; die von Karl II. von Baden-Durlach bestimmt nur, daß auf Antrag der Gläubiger das Dienstgeld einbehalten werden darf. Von anderen Emolumenten wird später die Rede sein. Hier sei nur das in der ältesten Braunschweigischen Hofordnung erwähnte Schuhgeld (1 Gld. jährlich) angeführt. In Pfalz-Neuburg werden dem Gesinde die Schuhe geliefert. Kleidung erhielt es stets. Wer selbst Gesinde hielt, mußte es doch in der vorgeschriebenen Hoffarbe kleiden (in der Pfalz auch in der vorgeschriebenen „Form“). Eine Pflicht des Marschalls oder Hofmeisters war auch, die Ordnung bei Tisch aufrecht zu halten, — eine Pflicht, die allerdings meist seinem Stellvertreter anvertraut war. Mannigfach ist dessen Titel. Untermarschall, später Hausmarschall, heißt er in Sachsen. Neben ihm steht der Hausvogt, der aber besonders im Schloß auf Ordnung hält, die Torwächter kontrolliert, dem Viehschlachten beivohnt usw. Als einziger Vertreter des höchsten Hofbeamten erscheint der Hausvogt in Baden, Pfalz, Brandenburg-Ansbach. In Braunschweig und Anhalt heißt er Vogt, in Württemberg und auch in Baden Burgvogt, in Hessen und Hanau Burggraf. Diesem Vertreter also lag die Wahrung der Tischzucht ob. Es war schon verboten, von einem Tisch zu dem andern sich zu unterhalten; zänkisches Disputieren, Schreien, Aufklopfen mit den Gläsern, Werfen mit Knochen und Begießen mit Wein oder Bier war erst recht nicht gestattet. Es war verboten, sich ohne Rock oder Mantel zu Tisch zu setzen. Ganz besonders eifert man gegen das Zutrinken, wodurch man den andern wider seinen Willen zum Trinken nötigte. Niemand sollte aufstehen, ehe das Tischgebet gesprochen war, dann aber auch sich bald an seine Arbeit begeben. Als Strafen erscheinen Verweisung vom Tisch, Fasten am nächsten Tage, für gotteslästerliche Reden bei Tisch Geldstrafe: in Anhalt $\frac{1}{2}$ Gld. für die Armen, in Hessen unter Wilhelm IV. 1—2 Weispennige; wer die nicht zahlen will, bekommt den Maulkorb umgelegt.

Alle Winkeleffen blieben streng verboten. Nur in der Hofstube oder der Dürnik durfte gespeist werden (dieser Hofgesindestube war entgegengesetzt

die Ritterstube). Kein Fremder durfte ohne Genehmigung des Marschalls oder Hofmeisters eingeführt, die übriggebliebenen Speisen durften nicht weggeschleppt oder für die Hunde verwandt werden. Sie sollten vielmehr den Armen, die sich durch ein besonderes Zeichen legitimierten, zugute kommen. Die Tischbedienung erfolgte an der fürstlichen Tafel selbst durch die aus dem Kreise der Hofjunker genommenen Essen- und Trinkenträger, Truchessen, die die Speisen auftragen, Vorschneider, die die Braten zerlegen, Tisch- oder Tafelsteher, die den Wein einschenken. Einen höheren Rang als die übrigen Hofjunker nahmen die Kammerjunker ein, die sich aber nur in Sachsen und Bayern finden, ein einziger, der aber vielleicht als Marschall fungierte, auch in dem Hofhalte der Pfalzgräfin Hedwig von Sulzbach. Sie scheinen, ebenso wie die Edelknaben, auch Kammeredelnaben oder Kammerjungen genannt, vorwiegend nur an größeren Höfen vorzukommen. Der Ausdruck Page findet sich auch in diesem Bande erst im 17. Jahrhundert.

Um 7 Uhr, selten früher, wird das Morgenbrot oder die Morgensuppe eingenommen. Dann folgen zwei Mahlzeiten: in Braunschweig (1547/8) um 8 und 3 Uhr, sonst entweder um 9 und 4 oder um 10 und 5 Uhr. Den früheren Termin hielt man fest in Braunschweig, abgesehen von der erwähnten Hofordnung, in Pfalz-Neuburg, Anhalt und in Baden-Baden unter Philipp II. (nur im Sommer, sonst speiste man um 10 und 5 Uhr). Die Hanauische Hofordnung gestattet einen gewissen Spielraum: 9½—10 und 4—4½ Uhr. In Brandenburg-Ansbach ist die Tischzeit um 10 und 4, in Sulzbach unter der Pfalzgräfin Hedwig um 11 und 6 Uhr. Eine Abweichung bedingten zuweilen, wie die älteste Braunschweigische und die Pfalz-Neuburgische Hofordnung von 1526 bezeugen, die Fasttage: statt um 9 wurde erst um 11 Uhr gegessen. Die bei der Aufwartung Beteiligten speisten später an dem Nachtmahl, und zu diesen „Lezten“ drängten sich trotz aller Verbote alle, die die Hauptmahlzeit versäumt hatten, oder die sich über die gestattete Essenszeit hinaus noch unterhalten wollten. Die Mahlzeiten sollten, wenigstens soweit das eigentliche Gesinde in Frage kam, in einer Stunde beendet sein; Räte und Edelleute mochten länger sitzen, aber der Keller wurde nach Tisch gesperrt und so dafür gesorgt, daß die Mahlzeiten nicht ausarteten. In Baden ist auch ein Vortisch erwähnt, an dem ein Pförtner und ein Teil der Trabanten speisen; der andere und die andern Trabanten speisen am Nachtmahl. Ähnliche Anweisungen enthält die Sächsische Hofordnung (1637).

Der oberste Beamte für die Speisung des Hofhalts führt meist den Titel Küchenmeister, nur in der Pfalz Küchenschreiber. Der Küchenschreiber ist sonst der Gehilfe des Küchenmeisters; in Baden und Württemberg ist der Titel unbekannt. Über die Pflichten des Küchenmeisters bringen besonders die Hofordnungen von Wolfenbüttel (1547/48), von Hanau, von Baden-Durlach (1568) und vor allen die von Sachsen (1586) zusammenhängende

Anweisungen. In Hanau hat er nicht nur Backhaus und Schlachthaus, sondern auch Keller und Brotkammer unter sich; an dem kleinen Hofe konnte man das besondere Kelleramt entbehren. In Baden hat der Küchenschreiber, der oberste Küchenbeamte, an dem Behrgadner, dem Verwalter der Speisekammer, einen Vertreter. In Sachsen dagegen, am Hofe Christians I., ist der Küchenmeister ein Edelmann, der zwei Küchenschreiber („im Hoflager“ und „auf der Reise“) und einen ganzen Stab von Mundköchen, Kellerköchen, einen Bratenmeister, Rauchmeister, Hofschlächter und Hoffischer unter sich hat. Die Zahl der Gänge ist vorgeschrieben, ebenso, was auf der Reise mitzuführen, und wie mit den Verwaltern, die lebendes Vieh in die Hofküche liefern, abzurechnen ist. Die Hofordnung Heinrichs des Jüngern von Braunschweig (1550) bringt einen Voranschlag für den Konsum an Speisen und Getränken. Leider ist hier die Zahl der zu Speisenden nicht genannt, die sich für die Hofordnung Herzog Heinrichs des Mittleren von Braunschweig-Lüneburg auf 173—174 Personen, für die älteste Sächsische auf 132, für die Hessische aus der Jugendzeit Philipps I. auf über 100 Personen berechnen läßt, die zum allergrößten Teil im Schlosse selbst gespeist werden, während einige sich ihr Essen aus der Küche holen, die sog. Ausspeiser oder Abspeiser. Kostgeld an Stelle der Speisung aus der Küche erhalten in Wolfenbüttel unter Heinrich dem Jüngeren (1550) die, „so von unser Kuchen abgelegt sein“, alle halbe Jahr ausgezahlt. In Sachsen hat erst Kurfürst August Kostgeld eingerichtet; unter Johann Georg I. hat es sich eingebürgert, doch ohne die Hofkost zu verdrängen. Auch in Hessen unter Wilhelm IV. erhielten manche „provision vor die Cost“; in Baden und Württemberg kannte man nur für Kranke Kostgeld, das dann in Württemberg 1660 auch sonst vorausgesetzt werden muß.

Für den höchsten Beamten im Kellerwesen findet sich in unsern Hofordnungen nirgends der Titel Kellermeister. In Braunschweig, Hessen, Sachsen ist es der Schenk; in der besonders ausführlichen Sächsischen Kellerordnung vom Jahre 1586 finden sich neben dem Oberschenk der Hofschenk, ferner der eigentliche Hauskeller und der Weinmeister, der im Zeugkeller den Wein unter sich hat. Statt Hauskeller sagt man im 17. Jahrhundert in Sachsen wie in Württemberg Kellerschreiber. Die süddeutsche Bezeichnung für Kellermeister, die sich schon in Anhalt findet, ist Keller oder Kellner. In der Pfalz ist der Kellerschreiber der höchste Beamte. Der Kellermeister hat für gewöhnlich auch Backhaus und Brotverteilung unter sich, aber zumeist giebt es einen besonderen Beamten dafür, der in Sachsen Speiser, auch Ausspeiser (so in der Trinkgeldordnung von Sachsen-Weiz), in Württemberg Speiser oder Brotagadner, in Baden Brotagadner, in der Pfalz Brotkeller, in Hanau Brotgeber heißt. Bemerkenswert ist, daß Bier in Hanau, Baden und Württemberg bei Hofe nicht getrunken wird; in der Pfalz erhalten nur die alleruntersten Hofbedienten, Wagenknechte, Jäger und Küchenjungen, ihren Schlaftrunk in

Bier. In Brandenburg-Ansbach überwiegt das Bier. Aus dem Keller wird in der Regel außer bei Gelegenheit der Mahlzeiten noch zu den Morgensuppen, zum Untertrunk und zum Schlaftrunk Wein oder Bier verabreicht. Doch wird der Untertrunk verhältnismäßig selten erwähnt (in der Pfalz und in Hanau reicht man um 3 Uhr Brot und Wein, in Anhalt erhalten die Stalljungen um 2 Uhr Beisepbrot); auch in Baden-Durlach hat man ihn beibehalten, während der Schlaftrunk abgeschafft ist. Der Schlaftrunk um 7 Uhr ist in den Hofordnungen von Braunschweig, Hessen, Anhalt, Hanau, Pfalz bezeugt; gar nicht erwähnt wird er in Sachsen. Die Bayerische Kammerordnung von 1589 verbietet alle Winkleffen und Schlaftrünke. An einigen Höfen ist der Schlaftrunk abgelöst, so in Ansbach (1562) zugleich mit Suppe und Untertrunk mit drei Gulden jährlich, doch bezieht sich das nicht auf die Junker. Pfalzgraf Johann von Zweibrücken hat, außer, wenn er auf der Reise ist, alle Morgensuppen, Unter- und Schlaftrünke abgelöst, doch dies auch nicht überall durchgeführt.

Neben Küchen- und Kelleramt erscheint das Marstallamt, geleitet vom Stallmeister oder Marstaller (so in Hessen, Hanau und der Pfalz) oder Futtermarschall (in Braunschweig und Sachsen). Der Futtermarschall nimmt vom Kornschreiber das Futter in Empfang und teilt es zur bestimmten Stunde an die Berechtigten aus. Der Futtermeister ist in Württemberg und der Pfalz mit dem Futtermarschall identisch, in Ansbach dagegen ein ihm untergeordneter Beamter. Mit der Tätigkeit des Futtermarschalls berührt sich vielfach die des Fouriers, der auf Reisen für Quartier sorgt und anderseits fremden Gästen ihr Quartier anweist, — in Sachsen Pflicht des Futtermarschalls.

Die Pferde wurden sechs bis sieben Jahre bei Hofe durchgefüttert, dann durfte es der Einspännige oder reisige Knecht verkaufen, und die Kammer zahlte ihm den Unterschied zwischen dem Erlös für das alte und dem Preise des neuen Pferdes. Dieser Brauch ist ausdrücklich in Württemberg bezeugt. Hier erhielt derjenige, der ohne Verschulden im herzoglichen Dienst sein Pferd einbüßte, 40 bis 50 Gulden Entschädigung. In Braunschweig (um 1510—20) schätzte man ein Pferd nur auf 15 Gulden, und vier Groschen (ein Kortling) genügen (1550) für die Verpflegung (Ausquittung für das Raufutter) eines Pferdes für ein Viertelsjahr. Den Hufschlag erhielt das Gefinde für seine Pferde unentgeltlich; in Württemberg ist er abgelöst mit sechs Gulden Herberg- und Beschlaggeld jährlich für jedes Pferd.

Das reisige Hofgesinde je nach der Zahl der ihnen zukommenden Pferde als Ein-, Zwei-, Drei- und Vierroßler zu bezeichnen, scheint in Süddeutschland unbekannt gewesen zu sein. Überall finden sich die Einspännigen.

Der Silberkammerer oder Silberkammerling, auch Silberdiener, hatte auf das Silbergeschirr zu achten, daß nicht darin Speisen aus dem Schloß gebracht wurden oder es in der Küche durch ungeschickte Behandlung, gegen die sich Pfalzgräfin Hedwig von Sulzbach mit Strafandrohung besonders

wehrt, ruiniert wurde. Außerdem hat er unter sich die Verteilung der Lichter; aber auch diese beginnt man schon mit Geld abzulösen. In Brandenburg-Ansbach liefert man 1562 keine Lichter mehr, sondern zahlt für's Pferd jährlich einen Gulden. Ein besonderer Lichtkämmerer findet sich nur in Württemberg. Außer dem Silbergeschirr hat in der Regel der Silberkämmerer auch die Teppiche, Bantpolster, Tischtücher usw. zu verwahren; doch ist in Pfalz-Neuburg die Obhut darüber einem besonderen Hauskämmerer anvertraut, der mit dem Hauschneider identisch ist. In Württemberg führte man diesen Dienst erst 1685 ein, in Hanau scheint er schon länger versehen worden zu sein, wenigstens macht hier der Hauschneider die Gastzimmer mit der Beschließerin zurecht, die übrigens nur hier erwähnt ist und doch an keinem Hofhalt gefehlt haben kann, um Betten schütteln und Lichter ziehen zu lassen. Der Hauskämmerer in Pfalz-Neuburg verwahrt außerdem einen Teil des Zinn- und Messinggeschirrs (einen andern der Küchenschreiber), was sonst neben der Reinhaltung der Hofstube oder Dürnis und der Bedienung des niedern Gefindes bei Tisch die allerdings in unsern Hofordnungen nirgends bezeugte Pflicht des Saalherrn ist. Diesen Namen führt der Beamte nur in Braunschweig; in Württemberg heißt er Saalmeister, in Baden und in der Pfalz Saalknecht, während in Hessen Saalwächter erwähnt werden.

Ferner gehören zu jedem Hofhalt das Jägermeisteramt mit seinem Personal an Jägern, Jägerknechten und Jägerjungen, die Trabanten, die Hofboten, der Pfortner, der zu bestimmter Zeit — um 8 Uhr im Winter, um 9 Uhr im Sommer — das Tor zu schließen und darnach — außerdem noch während der Mahlzeiten — niemanden einzulassen hat, sowie die verschiedenen Hofhandwerker. Nicht zu vergessen die zur Erheiterung dienenden Zwerge, Narren (deren zwei sich am Hofe des jungen Philipp von Hessen finden) und Musikanten. Endlich fehlen die Leibärzte und Barbieri nicht.

Ein landwirtschaftlicher Betrieb ist oft mehr oder weniger eng mit dem fürstlichen Haushalt verbunden. Die Pfälzischen Hofordnungen vergessen nicht den „Trank“ für das Vieh; unter dem Personal am Hofe Albrechts des Beherzten von Sachsen erscheint zwischen Jägern und Wächtern eine Schweineäbtin. Der Fronhof bei Hanau sowie der in der Hofordnung Philipps von Hessen erwähnte Renthof werden als Bestandteile der Hofhaltung behandelt, während der des Pfalzgrafen Ottheinrich von Neuburg mit Naturalabgaben, den „Klein- oder Küchendiensten“, rechnet.

Ganz anders präsentiert sich die Kammerordnung der bayerischen Herzöge. Der Oberste Kämmerer hat unter sich einen großen Stab von Kämmerern und Edelknaben, von Kammerdienern, Kammerknechten für die grobe Arbeit und Kammertürhütern; für die fürstliche Kleidung sorgt ein Guardaroba; dem Kammerfourier ist die Unterbringung des Hofes auf der Reise bis ins einzelne vorgeschrieben. Während man sonst kaum Andeutungen von Zeremonien findet, sind hier das Ankleiden sowie die Tafel (bei der Familientafel wartet

neben dem Kammerdiener und dem Untersilberkämmerer auch der Zwerg auf) gemäß der spanisch-burgundischen Etikette geregelt. Manches läßt allerdings erkennen, daß es nicht leicht war, das Hofgesinde zu dieser zu befehlen. Mehrfach wird es zu vornehmer Zurückhaltung ermahnt, man soll nicht mit jedem Brüderschaft auf Du und Du machen. Und immer noch muß eingeschärft werden, daß, wer zum Fürsten in die Kammer will, vorher anzuklopfen hat!

Sämtliche in diesem Band enthaltenen Archivalien sind zum erstenmal gedruckt. Für die Unterstützung bei der nochmaligen Kollationierung während des Druckes, die im Königlichen Staatsarchiv zu Breslau stattfand, bin ich den Herren Archivrat Dr. Krusch, Archivrat Dr. Butke und Archivassistent Dr. Croon zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Während in den Archiven zu Hannover, Marburg und Dresden schon Herr Dr. Treusch v. Buttlar die Auswahl getroffen hatte, bin ich selbst erst an die königlich bayerischen Kreisarchive zu München, Amberg, Nürnberg, an das königlich württembergische Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart, das Großherzoglich badische Generallandesarchiv zu Karlsruhe und an das Herzoglich anhaltische Haus- und Staatsarchiv in Zerbst herangetreten. Die große Menge der überlieferten Hofordnungen veranlaßte mich, vorwiegend das 16. Jahrhundert zu berücksichtigen; aus dem Anfang des 17. enthält z. B. das Archiv in Zerbst, aber auch das Großherzogliche Haus- und Zentralarchiv in Oldenburg noch reiches Material. Eine von mir nicht bemerkte Hofordnung des Markgrafen Georg von Brandenburg (1528) aus dem Kreisarchiv zu Nürnberg bringt der neueste, 53., Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken. Sie ist ein interessantes Seitenstück zu den ältesten Hofordnungen von Braunschweig und Sachsen.

Der Verwaltung aller genannten Archive spreche ich für ihr freundliches Entgegenkommen meinen ergebensten Dank aus, für Auskunft im einzelnen insbesondere noch den Herren Archivdirektor Dr. von Schneider in Stuttgart, Archivdirektor Oberregierungsrat Dr. Posse in Dresden, Archivdirektor Geheimen Archivrat Dr. Objer und Geh. Archivrat Dr. Krieger in Karlsruhe, Kreisarchivar Dr. Schrötter in Nürnberg, Kreisarchivsekretär Dr. Deybeck in München und Archivrat Professor Dr. Wäschke in Zerbst.

Die Editionsgrundsätze richten sich nach den von Herrn Professor Dr. Steinhausen für den 1. Band der Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte aufgestellten. Es ist also z am Anfang der Silben stets durch einfaches z ersetzt, das vokalische w stets in u verwandelt. Die Worttrennung und Wortzusammenziehung ist modernisiert, also nicht „zugehen“, sondern „zu gehen“ gesetzt. Die Zahlzeichen sind durchweg in arabisch umgeändert worden. Die Interpunktion ist ganz nach dem heutigen Gebrauch geregelt. Alle Ergänzungen, die zum Verständnis des Textes notwendig waren, sind in eckige Klammern gesetzt.

Zu ganz besonderem Danke bin ich auch bei diesem Bande Herrn Professor Dr. Steinhausen verpflichtet für seine tatkräftige und wachsame Unterstützung während der Drucklegung. Für die Abschrift der Texte wie für die ganze Art der Herausgabe bin ich natürlich allein verantwortlich.

Breslau, im Februar 1907.

Arthur Kern.

Berichtigungen.

- Bd. I S. 31 Z. 13 v. o. lies truttich = dreißig (Farben).
 S. 133 Anm. 1. Die Erklärung (Gerichte vom Fürstentisch) wird bestätigt durch Bd. II S. 25 Anm. 1.
- Bd. II S. 8 ff. In der ganzen Hofordnung Heinrichs d. Jüngeren ist statt von: van zu lesen, vielfach auch statt l: ll, f: ff, h: ff.
 S. 8 Z. 15 v. u. statt Kirchengang lies Kirchengang.
 S. 8 Z. 6 v. u. u. S. 10 Z. 7 v. o. ist statt Freitag wohl Feiertag zu lesen, nach Analogie der Stelle Bd. I S. 204 f. unten:
 „Der Saelherr soll alle wochen zwier, als des Sonntags und an den feiertagen und, wann kein feiertag in der wochen ist, des Donnerstags, . . . frische tischlucher . . . auflegen.“
 Z. 6 v. u. statt der Wort des Herren lies des Wort des Herrn.
 Z. 4 v. u. statt Im Fall lies Im Fall wo.
 Z. 1 v. u. statt Capellendienerbesoldung lies Capellen, Dienerbesoldung.
- S. 9 Z. 2 v. o. statt Feirtagen lies Fiertagen.
 Z. 9 v. o. statt einen lies einem.
- S. 10 Z. 1 v. o. statt Wulffenbuttel lies Wulfelbuttel.
 Z. 5 v. u. statt Kuchenmester lies Kuchemeister.
 Z. 1 v. u. statt gespeiset lies gelpiset.
- S. 11 Z. 1 v. o. statt Nemlich lies Nemblich.
 Z. 5 v. o. statt den Abendt lies des Abends.
 Z. 17 v. u. statt waß an lies was van.
 Z. 13 v. u. statt Einahme lies Einnhame.
- S. 15 ff. Für die Hofordnung von Braunschweig-Wolfenbüttel von 1550 ist neben der angeführten Abschrift Nr. 1a auch die (unvollständige) Nr. 2 derselben Registratur benutzt, leider durcheinander. In dieser Hofordnung lies ebenfalls statt von: van, häufig statt f: ff.
- S. 15 Z. 11 v. u. statt futherboden lies futherbone.
 Z. 10 v. u. statt unsern hoffmarschalch Jochim lies unsern hoffmarschalch Jochem.
 Z. 9 v. u. statt Kuchemeister lies Kuchmeister, sonst in der Regel nicht Kuchenmeister, sondern Kuchemeister.
- S. 16 Z. 8 v. u. statt unsern lies unser.

- S. 22 Z. 3 v. u. statt Brives ist wohl Baues zu lesen.
 S. 27 Z. 10 v. u. statt Dienst lies Dinst, statt [ihrer]: yr.
 Z. 1 v. u. statt der ander lies und der ander.
 In der Ordnung ist ferner öfter statt Rechenberg: Rechinberg, statt
 Landßberg: Landiß(s)perg zu lesen. Statt Paul Michalke steht im Dr.
 paue Michalke(to).
 S. 28 u. 29 statt Barbier: barbirer.
 S. 32 Anm. 1 fällt fort; den ist richtig.
 Z. 12 v. o. statt harnaßen lies harnach.
 Z. 15 v. o. statt erbarer lies erbar.
 Z. 18 v. o. statt keussen laßen, wir[de] lies keussen, laßen wir.
 Z. 9 v. u. statt denen lies den.
 Z. 7 v. u. statt zugelassenen lies zugelassen[en].
 Z. 6 v. u. statt urlauben lies urlauben.
 S. 34 Z. 16 v. o. statt Cammerer ist wohl Cammeren zu lesen.
 S. 94 Z. 20 v. u. statt nichts lies nichts heimlich.
 Ueberhaupt ist in der Ordnung öfter statt i: ie (nicht, angeriecht, wielliglich)
 zu lesen, auch statt wol stets wohl.
 S. 97 Z. 8 v. u. statt furthan lies further.
 S. 105 Z. 9 v. u. statt iren Dinst betreffenden lies irenn Dinst betreffend[en].
 S. 223 Z. 4 v. o. Über den Truhentknecht vgl. noch Schmeller, Bayerisches Wörter-
 buch, 2. Aufl., Bb. I, 660: „Beym Marstall in München hat man Truhen,
 die zwischen zwey hinter einander her gehende Pferde oder Maulthiere auf-
 gehangen werden.“

Braunschweigische Hofordnungen.

Hofordnung Herzog Heinrichs des Mittleren von Braunschweig-Lüneburg. (O. J.)

Eine alte Ordnung wegen der Hoffhaltung, sine dato (Archivvermerk:
1510—20).¹⁾

Hannover. Kgl. Staatsarchiv. Celle. Br. Archiv. Des. 44, XXI Nr. 7.

16 pferde, hengst und Clopfer, gerust und ungerust, vor meynen gnedigen herrn.

8 pferde meynen gnedigen frauen²⁾, nemlich 4 wagenpferdt, 2 dem hof-
meister und noch 2 vor Irer g. Diener.

3 dem von Wunstorff.

2 dem Cankler.

3 dem Marschalch.

5 dem Bogdt mit dem Schriever.

2 Ern Diethriche von Hartenberg.

2 Ernsten von Rheden.

2 Volkmer Boged.

2 Tam Lofer.

2 Bußen von Bartenleben.

2 Sigemund Freitag.

2 Hanß Blickwedell.

1 Kunßen, Trometer.

2 zweien Botthen.

3 im Mollnwagen.

3 im Holzwagen.

2 zweien Jegern.

Summa 62 pferdt.

Diese nachbeschrieben gehern zu meines gnedigen Herrn kamern und Stall:

Item 6 Eddelent uff seiner gnad. hengste.

24 Personen

6 knechte.

4 jungen.

2 kamernknechte.

Barbyrer.

¹⁾ Also aus der Zeit Heinrichs des Mittleren von Braunschweig-Lüneburg 1471—1532. ²⁾ Margareta von Sachsen, seit 1487.

3 Snyder.

2 Stallknechte.

Meyner gnedigen frauen Dienerin und gesindt:

1 Hofmeisterin.

24 Personen

6 Zundfjern.

Kleyne orthye.

Anna kintzen.

Altheith.

Klein Anna.

Ein hofmeister selbander.

Drey junge Eddelleuth.

1 kamerknecht.

2 Snyder, Meister und junge.

2 Jungen.

1 Stallknecht.

1 Stubbenheißer.

1 Wagenknecht.

Gantzh:

Gantzer selbander.

5 Personen

Secretarius.

1 Schreiber.

Die Magth.

Foget.

2 Personen¹⁾

Schreiber.

Keyßig hoisgesinde:

Wunstorff selbdritt.

20 Personen²⁾

Marſchalh selbdritt.

Er Diethrich selbander.

Ernst von Rheden selbander.

Tam Lofer selbander.

Buße von Bartenleben selbander.

Sigemundt Freitag selbander.

Blickwedel selbander.

Gemein Hofgesinde:

In der Capellen 7 personen.

Her Heinrich mißelhorn.

Der priſter von unſer lieben frauen berge.

Der frühmeßer.

Capellan³⁾ zu Sanct gertruden.

22 Personen

Terminarij⁴⁾.

¹⁾ Orig.: VI (verſchrieben für II?) Perſonen. ²⁾ richtig: 18. ³⁾ Orig.: Capellen. ⁴⁾ Mit dem Betteln in einem beſtimmten Bezirk beauftragte Mönche.

prester, zu Sant Servatius genand.

kornschreiber.

2 locaten ¹⁾).

prebendenjunge.

Clutther.

kuchenschreiber mit einem Jungen.

Bolner mit seinem jungen.

In der kuchen:

2 kocher vor mehne g. hern und frauen.

8 Personen

1 hußkoch.

1 underkoch.

2 knechte.

2 jungen.

In den keller:

Zwen Schenden.

4 Personen

1 Junge.

Bender. ²⁾)

Bachhuß:

Bachmeister.

4 Personen

2 knecht.

1 jungen.

Hußman:

Hußman salbender.

3 Personen

fuhrbüßer. ³⁾)

2 hymmcker ⁴⁾).

31 Personen

2 pfortner.

Adam, Vogeler.

3 fischer.

Bußenschutte.

Wynzer salbdritt.

Hymmermann.

Voget in der Clutery.

Hoppener ⁵⁾).

Weischerse.

4 Wechter.

Herman, Wopenmeister ⁶⁾).

6 Kerle. ⁷⁾)

Hans trage.

Emydt salbdritt.

¹⁾ Bedeutung? locatus nach Dieffenbach: undermeyster. locat bedeutet auch im allgemeinen Gehülfe. ²⁾ Fußbinder, Küfer. ³⁾ Feuermacher, Heizer. ⁴⁾ Zmker, Bienenzüchter. ⁵⁾ Hopfenbauer oder Heber. ⁶⁾ Wappenmeister. ⁷⁾ Knechte, Arbeiter.

Das Zurewerget :

Hofmeister.

14 Personen

1 pflugjunge.

1 mehrgersche mit 1 magth.

1 wegenknecht.

1 holzhauer.

1 Schwein¹⁾ mit 1 jungen.

1 kuhhirt.

3 Drescher.

Gesecken wends.

Engell.

Großen Jeger, Sommer halbdritt, Wynters halbvierdt — von Martiny bis
uf fastnacht.

Hasenjeger selbander.

1 pfeiffer.

1 Tromenßleger.

Ordnunge meines g. hern hofhaltens.

Der Marschall sal vor die kuchen gehen.

Rythessell sal das eßen tragen, der Marschall schickt ime die jungen, die
ime helfen.

Hulßing sal vor dem tiße stehen.

Uß Geschenck soll wartten Dahm Loßer²⁾, tregt das trincken vor meynen
g. hern.

Kasserbier sal er tragen vor meyne g. frauen.

Alten³⁾ tregt das trincken vor die Kette.

Holstein Casper sol es reichen vor die Kette.

Diese vorguanten sollen alle malzeit, wan sie hier sein, uf iren Dienst
wartten. Krigt Jrer eyner was zu schicken, der sol den Marschall umb urlob
bitten, so soll der Marschall ein andern an der stede verordnen; und wan iglicher
widderumb kommen ist, der soll, wie vorberurt, uff seinen Dienst warten.

Wan der Marschall nicht hie ist, so sol meyhner g. fr. Hofmeister des
marschalls dienst in allem vorwesen.

Wan irer keyner da ist, so wil meyn gn. Her eynen andern Eddelman
darzu verordnen, damit das der Dienst nicht verbleibe.⁴⁾

Meins gn. herrn meynung ist, das ein yder zu tiße gehe und siße, dohin
ein yder verordent ist.

Auch soll hymants vor und zwischen maln werden abgepeisset, es werde
dan von Marschall, frauenhofmeister adir fogede sunderlich bevolchen.

¹⁾ Schweinehirt ²⁾ Hier folgt durchstrichen: „Freitag tregt“. ³⁾ Durchstrichen: Boineburgt

⁴⁾ unterbleibe, unerledigt bleibe.

Mein gnediger Herr wil zuvor allen Dingen, das nyman^{ts} in kuchen und keller gehen sal dan allein diejhenen, die von seiner gnaden wegen darinnen zu bestellen haben; auch sollen keyne gelage in kuchen adir keller gehalten werden.

Auch wil sein gnad, das die andern Eddelleut, die mit zum Dinst verordent sint, alle zu tische sitzen sollen. Wer es, das ymant^s von verordneten Dienern gebreche¹⁾, so sal der Marschalch adir hofmeister ander an der stede uß den, die geinwertig sein, verordnen; die also geordent werden, sollen sich gehorsam halten.

Die Eddelleut, die nicht uf den Dienst verordent sint, sollen vor tische dennoch wartten, den Herrn das waßer zu geben; Wan die hern waßer genommen haben, sollen die nicht verordneten zu tische gehen und, wan sie geßen haben, widder uff den dienst wartten, so lange das die Drositen auch geßen haben.

Auch sal der voget zu Zelle mit den Eddelleuten, Schrybern uß der Canczly und sogetschreiber in die salbstobben zu tische gehen, wan er hie ist, und ein uffsehen haben, das alle Dinge ordentlich zugehen.

Wann der vogt nicht hie ist, so soll²⁾ der Marschalch adir fr[auen]hofmeister alle malzeit uf die hobestobben gehen und zusehen, das es ordentlich zugehe und nichts zu spilde³⁾ komme.

Auch sal man kein eßen abetragen, Sondern, ob ymant^s krankheit adir just ander reddelicher ursach halben nicht konde zu tische kommen, der adir die sollen sich dem Marschalche adir in seinem abwesen [dem] frauenhofmeister adir vogede angeben, die sollen beschaffen, das eyn yder⁴⁾ nach seinem gewirde [und] reddelicheit verpfleget⁵⁾ werde.

Auch wil mein g. herr zu yder Zeit kochen laßen, was zeytlich ist. Wil ymand^s darproben⁶⁾ besondern kochery halten, der mag es bestellen, wie ime bequeme ist.

Auch, ob frembde knechte adir Jungen kemen, die keyne Dienst hetten, die sal nyman^{ts} heruff zu tische bringen ane geheiß des marschalchs und frauenhofmeisters adir sogets.

Ordnung der Eßen.

Alleweg morgens vor die Herrn 8 Eßen, des Abents 7; vor Junckfren, Eddelleut, pryyster, Schryber, meyn[es] gn. herrn knechte des morgens⁷⁾ 6 Eßen, des abents 5.⁸⁾

Vor die Keyßigen, der Junckhern knechte des morgens 5, des Abents 4 Eßen.

Dem gemeynen hofgesinde, Zehgern, Botten und andern des morgens 4 Eßen, des abents 3.

Auch sal man vor kuchen und keller vor die abespysers geben nach anzahl der personen, nicht vor eynen, darvon sich zwen adir drey behelffen mochten.

¹⁾ fehlen. ²⁾ Vergeudung, Verschwendung. ³⁾ Drig.: ydern. ⁴⁾ Drig.: verpflegen. ⁵⁾ darüber. ⁶⁾ Drig.: die morgen. ⁷⁾ Die Zahl ist unsicher, da das Original am Rand abgeschnitten ist.

Die kocher sollen allezeit daruff gerufft sein, wan man nicht fastet, zu 9 Uhren und abents zu 4 Uhren anzurichten; wan man fastet, alsdan zu 11 Uhren mittags.

Die hußkoch und underkoch sollen allenwege zugleich anrichten, eyner vor das hußgesinde, der ander vor die abspyster.

Wan man ufgeblosen hatt, sal eyn yder uf die malzeit warten; die pfertener sollen an die pforten schlagen, darnach sal sich iglicher zu tische setzen. Wan das geschicht, sal der kuchenmeister uf die tische sehen, wie iglicher besetzt ist. Darnach sal man lassen anrichten; wer sich zu rechter Zeit versumet, der mach sich just versehen.

Ob zu zeyten das gantz hofgesinde nicht beinander wer, das man die tische nicht mochte besetzen, so mag man diehenen, die geinwertig sein, beyeinander vororden; des sal sich yglicher nach geheiß des Marschalls adir hofmeisters, fogets adir kuchenmeisters gehorsamlich halten, uf das man zwien, dryen adir 4 personen nicht dorffe eynen sonderlichen tisch zurichten.

Des morgens, wan man nicht fastet, wen das gelustet, der mag des morgens zwischen 7 und achten und nachmittags zwischen 2 und dryen vor das badhuß kommen, so sol man iglichen zwey broth geben, darvon mag er eyne suppen snyden, die sal man ime in der kuchen begyßen, und darnach sal man eynem [jeden] vor dem keller einen trund biers geben.

Des Freitags zu abent, wer dan nicht fasten will, dem fall man vor dem badhuß 3 brode geben und vor der kuchen etwas darzu, vor den keller einen trund biers.

Der kuchenschryber soll allen tag zu morgenmalzeit dem marschall eyne vorzeichniß geben, was man des abents spyßen fall: die fall der marschall den Herrn wyßen. Item, was man des morgens spyßen soll, das soll der kuchenschreiber dem Marschall des abent[s] anzeigen. So haben die Herrn solchs Fressgefallens zu andern, doch das es bey der Zeit des eßen[s] bliebe. Es wer dan, das frembde leuthe kommen, alsdann nach gefallen der hern die eßen zu vermehren. Auch sol der marschall uf der hofstobben den Dienst bestellen; durch wen er den bestellt, der adir die sollen sich des gehorsamlich halten.

Wan die herrn geßen haben, so sol der marschall die kost von der weißen Dornitzen¹⁾ lassen in die salstobben tragen und da eßen mit den andern verordneten Dienern.

Beckerjunge und kuchenjungen sollen nicht uf die weißen Dornitzen gehen, sondern der fuhrbußer sal broth daselbst uftragen und mitsamt der Herrn jungen schußeln und anders widder abtragen.

Schilling sal schenck sein und alle malh daruff warten, das trinden vor die herrn, Kethe und Junfern uff die weißen Dornitzen zu tragen, darzu ime der Erber jungen eyner helfen fall. Uf der dornitzen sal ein tisch gedeckt sein,

¹⁾ Dürntz, geheitztes Gemach, Raum, insbesondere Speisezimmer, für das Hofgesinde.

daruff das trincken stehen sal, da soll der schenk uff warten; wan er ußgeschenckt hett, So sal ime der jungen eyner zutragen.

Desgleichen sal Sorgen uf der saltobben wartten mit dem inschenken; der fuhrbußer sal ime zutragen. Was von brodt und getrend überbleibt, sal man zu rade halten, das nichts unnutzlich vorpildt¹⁾ werde.

Wan man geßen hatt, so sal man zu stundt kannen und gleiser widder in den keller tragen, und furthet mehr sal [niemand] nachbleiben, nach eßen die kannen mit trincken ufzusetzen.

Mein g. herr will des abents in den keller entpieten, wan sein gnad zu schlaff gehen wil; wan das geschen ist, So sal man den keller zuschließen. Werz, das dann die Eddelleuth noch eyne weyle sitzen wolten, So mag und sal der schenk Schilling noch eyne kann biers fordern, die sal ime dan nicht vorsagt werden.

Auch wil sein gnad Cristiano eyne Zeddeln geben, wievil und weme er schlaftrand geben sall.

Mein gn. herr wil auch einen futtermeister vororden und demselben eyne Zeddel geben, wen er futtern sal und wievill. Wen er in der Zedeln nicht findet, denen sal er kein futter geben, Es werde ime dan durch meynen g. herrn sonderlich bevolhen. Wem und wivil er eynen tag futtert, darvon soll er zusamt dem kornschreiber rechen schafft thun und sal zu aller zeit selbst bey der futterung sein und das keynen andern bevelhen.

Der Futtermeister und kornschreiber sollen allen habern, den sie entphaen, anschreiben, uf das sie den mit dem futtermeister widerumb mugen wißen zu berechen.

Es sollen auch der marschalch, meynen gn. frauen Hofmeister, der Boget, des sogets schryber und kuchenschryber das nydderste stobchen uf dem pforthuß innemen und da iglicher eynen schlüssel zu haben und sollen daselbst alle abent nach dem abentmalh rechen, was den tag in kochen, keller und von der futterleuben²⁾ vorthan und vorfuttert ist. Der schenk Schilling und Cristianus oder Zorge sollen ire rechen schafft bringen des kellers halben, der kuchenschreiber, der muntloch und hußloch rechen schafft uf der kuchen und der futtermeister und kornschreiber von dem futter und korne ins backhuß und der smydt von seyner arbeit und hsern³⁾ — solchs alles sall der kuchenschreiber vorzeichnen und sein Register daruff machen.

Auch sal ein kuchenschreiber fleißig uffsehen haben mit dem inhaumen und abspußen.

Es soll der nydderste pferdtner nymand inlassen, der nicht Hofgesinde ist, ußgesehen befanthe Eddelleute oder furstbotten; wen er nicht kennet, so sall er meynen g. herrn marschalch, hofmeister ader sogt, welcher hie ist, lassen fragen, ob er den inlassen solle.

¹⁾ vergeuden. ²⁾ Futterboden. ³⁾ Eisen, insbesondere verarbeitetes Eisen.

Der Fогt soll zu allen frohnfasten¹⁾ dem Hofgesinde iglichen einen ordt²⁾ eins gulden geben zu schugelde: das ist vor eine person 1 gld., dem man pflegt schuch zu geben.

Es wil meyn gnediger Herr auch den Zundhern Ir pferdt nicht theurer dan eins vor 15 Gld. bezaln; keuften sie aber eins darunder, so wil es sein gnade auch, so sie es keuffen, darunder bezalen.³⁾

Auch sol der kornschreiber den Keyssigen alle abent Stalmeydt geben, nach laut der futterzettell und darnach das Rauchfutter theuer ist.⁴⁾

Hofordnung Herzog Heinrichs des Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel. (O. J., angeblich 1547/48).

Hannover. Kgl. Staatsarchiv. Cal. Br. Arch. Des. 21, Bd. VIa Nr. 2.

Hoffordnung.

Von Gottes Gnaden Unser, Heinrichs des jungern⁵⁾, Herzogen zu Braunschweig und Luneburg, Hoffordnung und was gestalt wir wollen, das es in unserm furstenthumb Hofflager in allem gehalten soll werden.

Erstlich die Ehre Gottes und den Kirchengang belanget.

Nachdem (ohne Rhum zu sagen) unser Meinung und begierde von jugent auf darhen gestanden und noch [stehet], das zu eherst und furderst Godt dem Allmechtigen alleine die Ehre gegeben und zu seiner Forchten gelebt werde⁶⁾: demnach setzen, ordnen und wesen wir, das alle Thage, wann wir an unserm furstlichen Hofflager zu Wolfenbüttel sein, in der Kirchen auffm Schloß darselbst der Dechant, die Capellan und Churschuler zu jeder rechter Zeit die christliche Ceremonien, wie die von alter, loblicher Gewonheit hergebracht, in rechter geistlicher Andacht mit Leuthen, Singen, Meßhalten und Lesen, auch des Sontags und Freitag[s] mit Verkündigung der Wort des Herren halten, auch in iren geistlichen Wesen und Wandel also leben, darmit den negsten von inen kein Argerniß gegeben werde. Im Fall wir unser Hofflager von Wolfenbüttel gen Ganderßheim vorrucken wurden, alßdann soll solcher Gottsdienst in Sanct Longinus Capellen auffm han⁷⁾ geschein, unnachlässig bey Vormeidung unser Ungnaden und Vorlusth der Capellendienerbesoldung und Dienst.

¹⁾ die großen Fasten, gewöhnlich Frohnfasten: Quatember. ²⁾ den vierten Teil.

³⁾ Ursprüngliche Fassung, ausgestrichen:

Es wil auch meyn gnediger herr auch den Zundhern Ir pferdt nicht theurer dan eins vor 15 Gulden zalen; keuften sie aber darunder, so wil mein gn. herr sie auch also bezalen. Wil aber ymands dorbeneben ein pferdt theurer keuffen, seith zu yme, aber nicht, das es sein gnab also bezalen wil, den, wie oben berurt, vor 15 Gulden.

⁴⁾ Orig. folgt nochmals: geben. ⁵⁾ Heinrich der Jüngere, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, 1514—42 und 1547—68, der bekannte Gegner der Reformation. ⁶⁾ Orig.: gelobt werden. ⁷⁾ oder hom?

Und wann wir zu Wulffenbüttell sein und des Sontags und andern Feiertagen zur Kirchen gehen wollen, so sollen unser Hoffmarschalk und die vom Adel alle, als die Vier-, Drei-, Zwei- und Einroßer, auch die Hingstreuther, des morgens, wen ihne[n] solchs angesagt wirt, zu rechter Zeit vor unser Stuben auf den Dienst warten, mit uns in die Kirchen gehen und darinne bleiben, dieweil wir [während] der christlichen Ceremonien darin sein, und mit uns darnach wieder darauß gehen und auff den Dienst warten, alles nach Gebrauch des Hoffes.

Wurden wir aber unser Gelegenheit nach mit unserm Hofflager van Wulffenbüttell gein Ganderßheim oder an einen Orth unsers Furstenthumbs ziehen, so soll es aldar in gleicher Gestalt, wie jezt angezeigt, gehalten werden.

Ordnung in der Hoffstuben und das Ambt des Salhern.

Wen es nhun under dem Ampt der Miß¹⁾ ist, soll der Salherr, so auf die Hoffstuben wartet, des morgens zu acht und nachmittags zu dren Uhren die Tische auf der Hoffstuben decken, daß brott auß dem bachauß oder Keller halen und auff die Tische ordentlich leggen und keinen Hundt vor, under oder nach dem Mhal auff die Hoffstuben²⁾ kommen lassen.

Und wan das Ambt dermaßen volbracht [ist] und der Haußmann geblaßen hat, welches den Morgen ein Viertel vor neun Schleggen und des Nachmittags ein Viertel vor vier Slegen geschehen soll, alsdan soll sich ein jeder von unserm Hoffgesinde, er sey von den Kethen, Zuckern, Gangleysecretarij und Dienern, wie die Namen haben und essen, auff die Hoffstueben versuegen und an den Tisch, darbei derselbig nach seinem Standt verordenet ist, setzen und dasjenig, so ime aldar zu jeder zeit zugetragen wirt an Essen und Trinken, zu lieb annehmen, darmit zufrieden sein und darannen genuge haben.

Wey solche Tische soll unser Hoffmarschalk die Jungen derjennen, so darbey sitzen, vorordnen, die denselben von Kuchen und Keller Essen und Trinken zutragen; und, wan die geßen haben, alsdan sollen die Diener sich auch zu Dische setzen an iren Orth und des Maels halten. Und soll der Salherr auff der Einspenniger, Knecht und alle andere gemeine Tische auff der Hoffestuben die Kost auß der Kuchen zutragen und, was in den Schußeln und Becken uberbleibet, widerumb dem Haußkock zubringen.

Es sollen auch unser Koch und Futtermeister, auch Kuchenschreiber, des Mittags und Abends in der Hoffstuben auf alle gemeine Tische gütthe und vleißig Achtung haben, das auf igliche Tische broit und hier ordentlicher Weise zugetragen, auch dasjenig, so in demselben uberig bleibt, wiederum vor die Kuchen und Keller, ein jedes³⁾ an seinen Orth, gebracht werde.

Wan das Malt gescheen ist, soll der Salher von der Hoffstuben das fleißig in die Schütteln⁴⁾ vor die Kuchen und das ubrige Gangbrot in Korben widerumb in den Keller bringen und davon nichts in der⁵⁾ Hoffstuben

¹⁾ Messe. ²⁾ Drig.: Stuben. ³⁾ Drig.: jeder. ⁴⁾ Schüsseln. ⁵⁾ Drig.: die.

behalten; desgleichen soll es der Schlußer mit dem hier auch thun. Aber das Schein- und Taffelbroith sampt den Stücken Brodes, so von den Tischen aufgenhomen werden, die soll der Salher zwie[r] in der Wochen des Mittags nach Eßens den armen Leuthen vor der obern Schlußpforten auftheilen und solchs den Hunden nicht geben noch die darüber kommen lassen.

Der Salher soll alle Wochen zweier und besonderlich des Sonntags und sonst an den Freitagen auf alle Tische wiße Tischtucher auflegen und nach gehaltener Malzeit alle Tage die Tischtucher aufhängen, das sie nicht vorterven, und alle Tage die Stuben rein feren und segen und zum weignigsten eins die Wochen die Tische waschen, darzu auch alle Wochen die Benke¹⁾ reine schuren lassen.

Es soll auch keiner von Hoffgesinde hohes ader niedriges Standes frembde zu hofe furen one Vorwissen und Vorgünstigung des Hofmarschalls ader desjenen, so an seiner Stadt und seines Abwesens beß bevelich²⁾ hat.

Zum³⁾ Winterthagen soll unser Vogt zu Wulffenbottell oder Ganderßheim ader, wor wir sunst in unserm Fürstenthumb das hofflager haben und halten werden, siviell Holtz, alß zu behueß der Hoffstuben von noten sein wirt, furen lassen, damit die stet geheizet und gewermet werde.

Wen es dan under dem Eßen ist, morgens oder abens, so sollen allezeit die Pforten des Schloßes alle zugeschloßen und die Schloßel dem Marschall, ist der nicht da, demjemigen, so an seiner Stadt bevelich hatt, uberantwortet werden.

Der Salher soll auch alle Mhaell, wen der becker backet, helfen backen.

Gefuegt es sich auch, das einer ader mher vom hoffgesinde, die in unsern Gescheften und auß unserm bevelich vorritten gewesen und zwischen oder kurz nach dem Mhaell anheim kommen und eßen wolten, der oder die soll oder sollen das dem Marschall anzeigen, ist der nicht dar, dem kuchenmeister ader kuchenschreiber; von denen soll ihme oder ihnen alßdan die Malzeit auß Keller und kuchen auf der Hoffstuben bereit und bestalt werden.

Dem Salheren sollen auf der Hoffstuben alle zinnen becken, Stope⁴⁾, Kanten⁵⁾, Leuchter, Disch[=] und Handtucher zugezalt und mit einem Inventarien uberantwortet werden, darvon derselbig alle halbjar Rechenschafft thun soll dem Marschall, Vogt und Kuchenschreiber.

Folgt die Ordnung der Kuchen, belangend Marschall, Kuchenmeister und Kuchenschreiber.

Der Hoffmarschall soll alle abendt mit Kuchemeister und Kuchenschreiber ubersien und anschreiben, was des volgenden Thages auf alle Tisch, es sein Herrn[=], Jündern[=] und gemeine Tische, gespeiset soll werden, damit die Eßen vorandert und einen Tag nicht wie den⁶⁾ andern gekocht und gespeiset werden.

¹⁾ Drig.: Becken. ²⁾ beßgelichen. ³⁾ Drig.: zum. ⁴⁾ Becher ohne Fuß, stangenförmige Trinktgefäße.

⁵⁾ Kannen. ⁶⁾ Drig.: die.

Nemlich, so sollen zu allen gemeinen Tagen, wen keine frembde Fürsten und Herrn oder derselben Gesandten und Botschaften bey uns sein, vor uns, unser Gemhael und andern Fürsten Dischen den Mittag acht und den Abendt sieben gütliche Eßen gegeben werden;

Item vor unsere Rethen den Mittag sechs und den Abendt funff Eßen;

Item vor die Junkern am Hoffe und Canzley den Mittag funff und abendt vier und dan vor das gemeine Hoffgesinde den Mittag vier und den Abendt drei Eßen Fleisch oder Fisch; wen aber frembde Fürsten und Herren oder derselben Botschaft bey uns am Hoffe sein, sollen Hoffmarschalck, Küchenmeister [und =schreiber] sich unser[s] befelchs weiter halten.

In der Speisekammer soll behalten werden die Wurze, der Zucker, Weigen, Rosin, Mandellen, butter, keise und alle gesalzen fischwerck, der Talg, lichte und alles, was zur kuchen gehort, und darzu der kuchenschreiber den Schluessel haben und das außgeben soll.

Was nhm von dem in die Kuchen und sonst außgeben muß werden, soll der kuchenschreiber bey der Gewicht und Pfunden, auch den Hering und die Reise¹⁾ bey der Zal [anschreiben] und darnach die Wochenrechnung stellen.

Zu Fleischthagen soll der kuchenschreiber stets den Koch Anweisung geben, was von Ochsen, Schafen, Hennemels, Schweinen, Gensen, Hünern geschlacht soll²⁾ werden; und, wan das Fleisch auß dem Schlachthause in die Kuchen gebracht wirt, sollen unser und unser Gemhael Koch zum ersten darvon zuhauen, darnach dan die Haupfkoch.

Und waß an drucken Fleisch, Wurste, Speck etc. in die Kuchen gethan und vorseisset wirt, soll auch nach seiner Ordnung teglich angeschrieben und wöchentlich berechnet werden.

Nachdem dan unser Kuchemeister alle grune Fisch auß unsern besetz[t]en Fischeichen [in] Einahme hatt und die b[e]rechnen soll, waß derselben nhm zum Hofflager gebraucht und gewant mußten und sollen werden, die soll derselbig unsern Kuchenschreibern, als die Hegte, Alhel und Karpfen nach Schocken und Groß[e]n und die andern Speisefisch nach Emmernzal, uberantworten, die der³⁾ Kuchenschreiber nach Wochenzal wiederumb von Malen und Tischen zu Malen und Tischen berechnen soll; was derselbig unser Kuchemeister darüber von Fischen verkaufft oder in andere Teiche vorsezt, darvon soll der uns zu antworten und die [zu] berechnen schuldig sein.

Wan wir durch unsern Camermeistern oder andern die Wurze zu behuef unser Hofflagers werden bestellen und kaufen lassen, desgleichen den Zucker, Weigen, Rosin, Mandeln, Zweßchen: das alles soll unser Kuchenschreiber von dem Einkäufer alsbaldt nach dem Gewicht empfangen und darvon den Kochen ire Notdurft geben und die Außgabe wöchentlich aufschreiben und berechnen.

¹⁾ Käse. ²⁾ Drig.: sollen. ³⁾ Drig.: die.

Die Wein[=] und Bierschenken belangende.

Der Bierschenk soll stetz vor dem Mhale die Bier[=] und zinnen Stupe in reinem Waßer ausspülen, auch die Bierkannen rein und suber halten; und, wen das erste Eßen auß der Kuchen auf die Hoffstuben getragen ist, alßdan soll er in den Kanten das Trinken auf die Hoffstuben vor das gemeine Hoffgesinde tragen und, dieweil das Mhael wärt, auf die gemeinen Tisch inschenken und alles, was teglich vom Brothe und hier vorspeiset wirt, dem kuchenschreiber anzeigen und schreiben lassen.

Der Weinschenk soll den¹⁾ Wein, so nicht vor uns selbst geschenkt wirt, stetz in einer Stübeleinkanten außmeßen und den auß der Kanten ahn Orthen, [da] der gegeben soll werden, vormog unser Ordnung und befehl in die Becher und Gleser schenken, das er also nach der Maß die teglich und darnach auch wochentlich Außgabe gewißlich und ane aynlicher betrugt und Falsch[h]eit mit Warheit habe anzuzeigen und eigentlich wiße anschreiben zu lassen.

Gedachter Weinschenk soll auch ohne²⁾ bevelch des Marschalcks und Vogts niemandts, er sey wer er wolle, keinen Wein oder frembde hier in die Winkel und von dem Schloß außerhalb befohlener⁴⁾ Ordnung, es sey Tag, Abendt odder nacht, geben; und, was solchs geschicht, soll mit Wißen und auß befehl unsers Marschalgs und Vogts geschehn.

Der Wein[=] und [der] bierschenk soll[en] auch niemandts zu inen in die Keller fordern und einlaßen oder einich Gelach und Zeche darinnen halten, es werde inen dan solchs durch den Marschalck oder Vogt bevollen.

Sie sollen auch niemandts, die ihnen helfen schencken oder die Wein abziehen und fullen, ohne bewilligung gedachts unser[s] Marschalcks und Vogts zu inen in den Keller fordern und nhemen; sie sollen auch zu rechter Zeit in dem Keller sein und ire Ampter vermoge irer⁵⁾ eingebundenen Eidtpflichte getreulich außwarten und des Mittags und Abendts nach dem Geschenke den Keller wedderumb zumachen, zu rechter Zeit und niemandts über geburliche Ordnung Wein oder hier geben, es werde ihnen von uns und unserm Marschalck und Vogt sonderlich bevollen, wie vorstehet. Und man derselb und sonderlich der Weinschenk auß dem Keller gehet, zwischen den beiden Malen, soll [er] sich dannocht an den Dritten enthalten⁶⁾, das wir ihne⁷⁾ stetz nach unserm Gefallen zu finden und paldt zu bekommen haben.

Der hierbrauer soll von funff Scheffeln Garstenmaß alle Wege brauen elff Faß hier, und was teglich von solchem hier zu Hoffe vorspeiset und außgedrüncken wirt, soll der Schlueter dem Marschalck teglich⁸⁾ anzeigen und durch den kuchenschreiber außgeschrieben und nach Wochenzal berechent werden.

Den Becker betreffende.

Wenn der becker will, soll ehr das Roggenmehl nach Schiffel[=] und

¹⁾ Orig.: der. ²⁾ Orig.: der. ³⁾ Orig.: auß. ⁴⁾ Orig.: befehlen. ⁵⁾ Orig.: ives. ⁶⁾ aufhalten. ⁷⁾ Orig.: ihnen. ⁸⁾ Orig.: teglichlich.

Simbtenzal¹⁾ sichten und vorbacken und einen gewissen Anzall brots vor das Hoffgesinde und den Herrendinst sonderlich backen, danach der Kuchenschreiber sich in Aufschreibung desselben teglich und berechnung die Wochen bester gewisser habe²⁾ zu richten.

Der Wißbecker soll auch wochentlich das Roggen[=] und Weizenbroth vor unß umb den andern Tag stets frisch backen, darzu im der Amptman den Gest³⁾ van Konningluther⁴⁾ frisch bestellen und vorschaffen soll; und das broth, so der Wißbecker backet, das soll derselbigt alsoforth den Silberknechten uberantwortten und zuzellen, die das weiter sollen berechnen, wie hernach volgt.

(Zu deme sollen die Wißbecker die Kleyn von Weizen und Roggen unserm Kuchmeister zustellen, der sulche zu Mestung der Schweine oder sunst in unsern Nütze soll wenden.)⁵⁾

Und ob der Weizen zu dem Weizenbroith zu Wulffenbuttell nicht ganz guith und tuglich darzu were, so soll unser Vogt zu Wulffenbuttell dem Becker auß den Ampten anderen holen lassen und den an die Stadt schiden, darmit wir steh gut Broit haben mugen.

Gelangend die Silberkammer.

Unser hoffmarschalck, Vogt, Kuchmeister und [=]schreiber sollen den Silberknechten uberantworten und des mit ihne[n] ein gewiß Invention⁶⁾ machen, auch [alle] halbe Jar mit ihnen darauf rechnen und das Inventarie vorneuern: unser Eß[=] und Trinc[=]Silbergescher, soviel sie des teglich gebrauchen, item die sammitten Hemmel, Teppe, Pfele⁷⁾, item die Herrn[=]Disch[=] und Handtucher, becken⁸⁾, teller, Meßingleuchter, Kasten und alles, was in die Silberkammer gehört.

So ofte der Wißbecker backet, das Brot sollen auch die Silberknechte von ihme empfangen und vor unß, unser Gemhael, die jungen Herrn und Rethen und Junkern Tisch außgeben; das sollen sie anschreiben und alle tage an dem Abendt nach Eßen dem Marschalck gruntlich bericht thun, daß alßden der Kuchenschreiber in sein Rechnung nhemen und wochentlich das einschreiben soll.

Was auch van Wachs in die Silberkammer gekauft [wird], das sollen die Silberknechte von dem Einkäufer als unserm Camerschreiber nach der Gewichte einnehmen und, wieviel Jar Kerzen oder Wintlichte darvon gemacht werden, anzeigen, auch, wieviell⁹⁾ zu jeder zeit vorbrennet, dem Marschalck anzeigen und dem Kuchenschreiber inschreiben lassen.

Es sollen auch die Silberknecht ohne Geheiß und bevelch unsers Marschalcks und vogts niemandis auff die Silberkammer nemen und Glack¹⁰⁾ darinnen halten, sündern, wer darauff eßen und trinken soll, das soll ihnen von unserm Marschalck und vogt angesagt und bevolen werden, den[en] sollen sie decken und auf sie warten.

¹⁾ Ein niederländisches größeres Getreidemaß. ²⁾ Orig.: haben. ³⁾ Gefen. ⁴⁾ Königsutter.

⁵⁾ Eingeschoben von anderer Hand. ⁶⁾ Dieser Ausdruck für Inventarisation kommt auch anderswo vor.

⁷⁾ Himmel, Teppiche und Pfeile. ⁸⁾ Orig.: becker. ⁹⁾ Orig.: wieviel. ¹⁰⁾ Gefage.

Und sollen unsere Silberknecht darauff gelobt und geschworen sein gleich andern unsern Dienern in kuchen und kellern, und solchen Eidt sollen Marschalck und vogt von Znen nhemen.

Fütterbone.

Der Futtermarschalck und kornschreiber sollen allen den Habern, so auff daß Hoffhalten vorordenet und zugeschiedet, zusambt dem, so ingekauft wird, gemessen zu sich nhemen und empfangen auß den Ampten, als [in] der Ordnung hernach vorzeichnet ist.

Solchen habern sollen sie widderumb außgeben mit dem futtermasß, [und . . . soll] gegen zwolff Braunschweigische himbten gerechent werden; und wen man futtert, das soll gescheen mit der maß und nicht mit der schußen¹⁾; darmit ein jedm²⁾ sein gebur salt, wollen wir, das darauff thege und nachts ein ganz himbt gegeben werde.³⁾

Des Sommers sollen⁴⁾ futtermarschalck und kornschreiber zu zwen uhren nach Mittag und des wintters zu einem Schlage futteren und außgeben, darauff ein jeder seinen Stalljungen soll warten lassen.

Wie wirs mit bezalung des Rhauchfutters wollen gehalten haben, wirt in der ordnung hirnachvolgendts auch angezeigt und darinnen befunden.

Begebe sichs auch, das wir außerhalb unsers hofflagers auff etliche unser Ampte vorreithen und aldar ablegen wurden: waß dan auff uns und unsere Diener, So wir bey uns haben wurden, in keller, kuchen, Silberkammer und fütterbone außgehet, vordan und vorpiejet wirt, des⁵⁾ soll unser kuchenmeister, im fall, so wir den bey uns nicht haben wurden, der Secretarij, der bey uns alßdan sein wirt, von dem Amptman eine vorzeignus vordern und uns die zu besehen, ehe wir wieder van dar reitten, vortragen.⁶⁾ Und wen die von uns vor genugsam geachtet, underschrieben und paßirt gelassen wirt, solche vorzeignus soll unser kuchenmeister außheben, behalten und bewaren und die in Zeit der Rechnung den Amptle[u]then furlegen und sich mit ihnen derhalben entlich vogleichen.

Und nachdem unser kuchenmeister noch zur Zeit mit andern außwendigen gescheyften in unsern Ambten beladen ist, das er alle vier Empter, nemlich was in kuchen, keller, Silberkammer und futherbone ingenhomen und außgeben wirt, in sein Rechnung nicht wol nhemen und uns solchs berechnen kann, so wollen wir demnach⁷⁾, das unser kuchenschreiber, bieweill der gewentlich und teglich am hofflager ist, solche einname und außgabe in allem, wie vorstehet, getreulich mit allem bleiß vorware und vorsehe⁸⁾ und uns solchs alles jerlichs auff Trinitatis ordentlich berechnen und darvon gutten bericht thun soll.

Und darmit wir demnach stetts, waß alle wochen an unserm hofflager in den vier Ampten, alse kuchen, keller, Silberkammer und fütterbone, außgehet

¹⁾ Schaufel, Schippe. ²⁾ Drig.: jeder. ³⁾ Drig.: werden. ⁴⁾ Drig.: allen. ⁵⁾ Drig.: das.

⁶⁾ Drig.: vortragen. ⁷⁾ Drig.: denoch. ⁸⁾ Drig.: vorstehet.

und verthan wirt, wißen mugen, so soll[en] auß der teglichen Anzegnuß unser Marschalck und kuchen[schreiber] alles, was die wochen an fleisch, fisch, wein, vier, broith, wurtz, liecht etc. und allem auffgangen, wochentlich besleiß[en]¹⁾ und unß solche Rechnung am Sontag furtragen; werden wir aber zu Zeitten nicht inheimisch sein, alßdan sollen die wochenrechnung[en] biß auff unser wideranheimkunft auffgehoben und darnach unß dennoch angezeigt werden, unnachleßige.

Es soll²⁾ auch in kuchen, keller, Silberkammer, Bachauß und Brauhauß mit dem gefinde, alße haußkoch, Schenden, Backmeister und Braumeister, ein Inventarien und Sonderlich alles ires Haußgerats gemacht und darauff alle halbe Jar durch Marschalck, vogt, kuchenmeister, [=]schreiber gerechent werden.

Wir wollen auch, daß unser Marschalck und vogt von Silberknechten, den Schengken, kochen, brau[=] und Backmeister, auch den Salherren, Nydt und pflicht nhemen, das dieselben wißen unse Hofordnung, ein jeder, sobiell demselben die antrifft und belanget, die in den stücken, puncten und Artikellen stett, vest und getraulichen woll [zu] halten, ane einiche ubertretung nach dem hogsten vermogen, wie das frommen und ehrlichen und getreuen Dienstboden gezimbt und anstehet, bey vormeidung unser ungnade und verlust des Dienstes.

Hofordnung Herzog Heinrichs des Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel. (O. J., um 1550.)

Hannover. Kgl. Staatsarchiv. Cal. Br. Arch. Des. 21, Bd. VIa Nr. 1a.

Hofordnung.

Wir . . . Heinrich der Junger, Herzog zu Brunschweig und Lüneburg . . . haben in nachvolgender Weise und auff ein Jar alles, was uns zu behueff unser hofhaltung in Küchen, Keller, Silberkammer und futherboden van noten sein wirdt, zu fordern, wie wir ißt, eins vor alle, unsern hoffmarschalck Jochim von Seggerde, Bartolden Rapp, Vogten, und Jochim dem Kuchenmeister gnediglichen wollen bebohlen haben, verordnet.

Erstlich auf die Kuchen.

Wir haben auf ein Jar zum Hoflager gerechnet und angeschlagen ein hundert und siebenzig Ochßen: der mögen woll auß unsern Ambten die siebenzig und mehr jerlichß genommen werden, und wir wollen die andern hundert Ochßen im Lande zu Holstein oder zu Wedell³⁾ bey Hamburg kauffen laßen umb unser lieben Frauen Tage in der Fasten⁴⁾, darzu wir auß unser Cammer auf dieselbe Zeit jerlichß wollen geben laßen — welchß genante unser Marschalck, Vogte

¹⁾ bescheißen, Abschluß machen. ²⁾ Orig.: sollen. ³⁾ Flecken in Holstein mit berühmtem Ochsenmarkt, zwölf Tage vor Fastnacht. ⁴⁾ 25. März.

und Kuchenmeister alsdann von uns fordern, auch zeitlich zuvoran uns erinuern sollen — auff jedes Jar ungeferlich zehen Gulden, thuit 500 Gulden.

Was nun auf ein Jar von Schweinen, Himmelen, Schnittschaffen, Lemmern, Kellern, Genseln, Henern und Eiern in unserm Hofflager van notten sein wirt, des haben wir bey unsern Ampten allenthalben eine notturfstige Vorsetzung gemacht, und wirt solchs wochentlich van inen in das Hofflager geschaffet. Darumb wollen wir, das unser Marschalk, Vogt und Kuchenmeister mit allem Ernst daruber halten, das solcher unser Ordnung van [allen] und jeden unsern Ambtleuten im geringsten sowoll als im Großten stracks und unnachleßig nachgekommen werde.

Butter: nachdem wir auß vorigen Rechnungen befunden, das wochentlich im Hofflager mit einer Thunnen Botter woll magt zukommen werden, so haben wir demnach auf alle Wochen im Jare eine Thunen Schmalbant¹⁾ verordnet, die der Kuchenmeister auß alle[n] unsern Ampten fordern solle; und sonderlich wollen wir, das etliche Thunnen der Mairenbutter vor uns allhie zu Wulffenbittel, zu Wandersheim, Lezenburgk, Stauffenburg und Fürstenberg²⁾ behalten werden. Und wiewoll wir diß Jars alle Butter, so auff unsern Ampten gemacht wirt, zum Hofflager verordnet [haben], darmit man im Vorrath komme und diß volgende Jar stets alte Butter zu speisen und die frische zu sparen habe, so wollen wir doch, das auff das kunfftig Jar nicht mer dan die 52 Thunnen Buttern in das Hofflager gefurdert und die andere³⁾ durch unsere Ambten verkauft soll werden.

Hering 7 laßt.

Auff die Hofflager und die Ampte haben wir verordnet: auff ein ganz Jar sieben Last Heringen, der wollen wir [zwei] umb Egidij oder Michaelis⁴⁾ zu Bremen oder Lüneburgk laßen kauffen und umb die Weyhenachten gegen die Fasten funf Last und das Geld auch auß unserer Cammer darzu bar erleggen auff angezeigte beite fristen, das der Marschalk, Vogt und Kuchenmeister von unserm Cammerschreiber gegin die Zeit fordern und dorvor den Hering verschaffen sollin, ungeverlich die Tonne zu 4 fl., tut 294 fl.⁵⁾

Umb die Weihnachten und gegin die Fasten sol der Notcher⁶⁾ zu Hamburg, Bremen oder Lüneburg auch gekauft werden und das uff unsern Hofflager und Ampte vier last und die Tonne im Holz gerechnet zu 8 fl.; das Gelt soll[en] Marschalk, Vogt [und Kuchenmeister] auß unser Camer vom Camersschreiber auch fordern und tut ungeverlich 384 fl.

Droge Lesse.⁷⁾

Auf dieselben Zeit und gegin die Fasten wollen wir zu Bremen laßen kaufen droge Lechße, droge Neun[en]augen, Rebaal, Beckling, item zu Hamburg Weigen etc., auch zu Magdeburgk oder Lüneburgk gesalzen Stör, Alhel, Lachß,

¹⁾ Tonne mit schmalen Dauben, auch Maß für Butter. ²⁾ Lüneburg im Hildesheimischen, Stauffenburg nahe bei Wandersheim, Fürstenberg nahe bei Hötter. ³⁾ Orig.: andern. ⁴⁾ 1. oder 29. September. ⁵⁾ die Last, zu 12 Tonnen, gäbe 336 Gld. ⁶⁾ Stockfisch. ⁷⁾ Rache.

ingemachte Neun[en]augen etc. und das Geld darzu auß unser Camer erlegen vor 100 Gld.

Und was von Zerung [und] Furlon darauf gewent muß werden, wollin wir alßdan und zu yder Zeit neben berurter bezalung auch erlegen und haben solchen unkosten in alles gerecht und überschlagen uff 100 Gld.

Wiewol wir in geschener Rechnung befunden, so wir die negsten zwey Jar haben nehmen laßen, das wir ubir 200 Gld. Wurcz in unser hofflager jerlichs nit bedorffen, so wollin wir doch darzu verordnen und uff Ostern, wan wir das Sommerhofftuch zu Antdorff¹⁾ kaufen laßen, aus unser Camer geben 300 Gld.

Davor soll ungeverlich gekaufft werden, wie volgt:

Safferan	12	℔
Regellen	8	—
Kannel	4	—
[Muscat]blumen	4	—
Engewer	120	—
Pfeffer	50	—
Pordißtorner	60	—
Sücker, halb Canarj und halb Tomas ²⁾	500	—
Darzu allerley Succat ³⁾ , Oliven, Cappers vor	15	Gld.

Und so men einer so vil nicht bedarf, hat men das ubrig zu der andern, ap die im Kauf gesteigert und teuer worden.

Wir wollen auch, das umb Pfingsten und Weihnachten, als in dem Peter und Pauels[en]Markt zur Neunburg⁴⁾ und des neuen Jars Markt zue Leibzig, gekaufft werden:

Lipzig: Zwepßchen	4	Etr.
Mandeln	2	Etr.
Reiß	2	Etr.
Blumen, Damascein	1	Etr.

Rosein:

Großer Rosein, dar der zum Besten vil zu ubirkommen sein,	3	Korbe
und kleiner Rosein	45	Pfd.

Darzu wir das Geld auß der Camer, halb auf Pfingsten und halb auf Weinachten, wollen erleggen und geben, und das angeschlagen uff 55 Gld.

Honig:

Wir wollen auch uff Pfingsten und Weinachten zu jeder Zeit zu 1 Tonne Honings in der Ruchen auß unser Cammer geben laßen, das Geld thut ungefehrlich 22 Gld.

Und was von Confect und Strausucker wir auch bedorffen und notturfftig

¹⁾ Antwerpen. ²⁾ von den Canarischen Inseln und aus Westindien; letzterer eine minderwertige Sorte. ³⁾ Konfekt. ⁴⁾ 29. Juni zu Raumburg a/S., die Messe dauert noch jetzt vom 20. Juni bis 4. Juli.
Kern, Deutsche Hofordnungen. II.

sein wirt, sol auch aus unser Camerne erlegt werden und angeflagen uf gemeine
Zarn [uf] 20 Gld.

Schullen ¹⁾, Obs, brauntuch:

Was auch an Schullen, Obs, braun[=] und hartuch ²⁾, Oblaten, Silber, Hausenblasen, Wachs, Terpentin etc., Erden, Potte und sonst Außgab in das hofflager gehorndes, haben wir unserm Aemptman zu Wulffenbittel bevolen, solchs uf befordern des Marschalcks, Vogts und Ruchemeisters zu vorschaffen.

Worß:

Und was also auf die Ruchen zu yder Zeit auf Ohjen, Sering, Rotzher, Wurß und anders außgegeben wirt, das sol alsobort von dem Käufer neben ubirantwortung der gekauften Wahr in unser Camer dem Camermeister und andern unsern darzu verordneten Rethen schriftlichen berechent und in das Camerbuch angeschrieben werden.

Kohelle:

Wir wollen auch auf ein Jar in unser hofflager, dar wir das haben und halten werden, 24 Fuder Kolen auß den negsten Hagen schicken und solch unserm Forstschreiber bevehlen, daß derselb solch 24 Fuder, als zu yder Quartal 6 Fuder, solcher Kolen bestellen und uf die Zeit, als ime das vom Marschalck, Vogte und Ruchemeister sampt oder besondern angesagt werde, in das hofflager Wulffenbittel oder, dar wir das sonst haben werden, schicken sol.

Kirßen zu bherr[muß?]:

Wir wollen auch, daß jerlichs zu Kirßbirnmuß vier Tonnen Kirße gekauft und umb Margrette ³⁾ bezahlt werden; das Geld soll auß unserm Ampte Wulffenbittel erlegt werden.

Gelangen[d] den Keller.

Wein:

Zu dem Weinwachs, als wir in unserm furstenthumb haben, wollen wir jerlichs auf Reinschen Wein und die Fuhr auß unser ⁴⁾ Camern geben lassen ungeverlich 700 Gld.,

nemlich halb uf Michaelis, wenn wir die neu Wein vom Rein lassen holen, im Muße ⁵⁾, und die andere Helfte uf die Fasten uf die abgezogen Wein, davor [sie] ungeverlich in die 20 fuder Reinsch Wein mit dem Furlon in unser Hofflager Wulffenbittel mogen bringen.

bhirr:

Nachdem wir von den von Einbeck haben jerlichs Schußbiher ⁶⁾ in die 40 Bas, so wollen wir gegen die Oßtern darzu kaufen lassen 20 Bas aus unser Camer, darzu Marschalck, Vogt und Ruchemeister das Gest furdern sollen, ungeverlich 50 Gld.

¹⁾ Scholle. ²⁾ grobes und feines Tuch. ³⁾ 12. Juli. ⁴⁾ Orig.: unsern. ⁵⁾ als Most. ⁶⁾ Abgabe der Stadt an den Herzog.

Mumhe:

Wir wollen auch im Jar auf unser Hofflager Braunschweigische Mummen kaufen lassen 40 vas, halb frische Mummen, zwischen Michaelis und Ostern, das vas gerechnet zu 15 Schilling neu, und uf Ostern Marzbier 20 vas, das vas zu 16 Schilling neu, und das Gelt zu dem frischen hier auß unser Camer erleggen lassen uf Weinachten 30 Gld.
und zu Marzbier uf Pfingsten 32 Gld.

Göße:

Gößlarisch hier wollen wir zu Gosslar nach Zeiten im Winter, dieweil das frisch am besten getruncken wirt, kauffhen lassen, und soll darzu unser Camerscheiber das Gelt geben, und wir haben das hier angeschlagen uf 20 vas, tut ungeverlich 40 Gld.

Ranten und Glese:

Auf Ranten, Glese etc. wollen wir auf Weinachten und Pfingsten geben lassen 15 Gld., als zu yder Zeit 7 $\frac{1}{2}$ Gld., des sollin Marschalck, Bogt und Küchenmeister die Glese und Ranten gegen solche Zeit bestellen und verschaffen und dargegen alsdann die bezahlung innehaben.

Auf den Leipziger neuen Jarßmark¹⁾ wollen wir kaufen lassen [oder?] zu Mur[n]berg:

Reinsal	4	} Lagelin
Widpacher	10	
Sueßen Rotin Wein	2	

Und das Gelt alsdann darzu auch verordnen und geben lassen demjenigen, so wir nach Leipzig schicken werden, daran uns Marschalck, Bogt und Küchenmeister erinnern sollin; Tregt ungeverlich 100 Gld.

Und was von den Kaufern der Wein und Bier, wie vorstet, also empfangen wirt, das sollin dieselben zu yder Zeit, wenn sy die Wein und Bier ubirantworten, in die Cammer darzu verordneten Rheten und Cammermeister berechnen, und soll das alsobort in das Cammerbuch eingeschrieben werden.

Auf das Brau[=] und Backhaus.

Wir haben verordenet, das auf das Brau[=] und Backhaus zu Wolfenbüttel zu Hofe jerlichß dreyhundert Scheffel Garsten sollen vermultz werden, und, nachdem dann des Gersten nicht mehr dann bey anderthalb hundert Scheffel mag im Ubirschuß pleben, so wollen wir, daß darzu das Gerstenmalz, so zu Gandirßheim in der Mollen vordient wirt, sol gefordert werden, welchs wir in der Ausgabe des Gelds nit haben gestelt, und das wol sein übir

200 Malter,
tut 120 Scheffel.

¹⁾ Orig.: neuen Leipziger Jarßmark.

Und sollen darzu Marschall, Vogt und Ruchemeister von dem Amptman zu Liebenburg noch fordern 30 Scheffel, daß also die 300 Scheffel full werden.

Wann wir dann zu Gandirßheim etliche Zeit wurden mit unserm hoflager oder hofdienern sein, was dann dar von Malz verbrant wird, solchs wirt zu Wulffenbittel erspart und sol in den 300 Scheffel abgezogen werden.

Was des Hopfen[s] zu Wulffenbittell zu Rotturst des Brauers nicht sein und wachsen wirt, der soll aus den andern Ampten, dar der wol ist, genommen werden.

Es ist heuer berechent worden, wenn men in 14 Tagen drey mal best auf das Hoflager und den Herndienst und zu hyder mal nympt 5 Scheffel, darmit kan man wol inlangen und zukomen¹⁾, und wurde also die Summen ertragen auf ein Jar 390 Schffl. Roggen.

Und dann zu Wulffenbittell, in dem vorgangen Jar berechent, sein gewachsen Roggens übir 500 Scheffel, dergleichen die Molen[zinsen] übir 200 Scheffel.

So ordnen und wollen wir, daß die 390 Scheffel Roggen von solchem Gewechß und der Mühlen zins jerlichß genommen werden, dergestalt, nachdem wir auf drey Jar den Roggen stets im vorrat liegen haben wollin, daß men den neuen Roggen stets hinten anschutte und vornabe des alten zu vorbadern nehme, inmaßen es ein Zeither gehalten ist worden.

Was von Rübesam, Senf, Maen²⁾, Erweßen, Bonen und andere Korn zur Grutz und Gemuse in die Ruchen jerlichß men haben muß, das sol der Vogt sich bepleßigen, daß solchs alles zu Wulffenbittel geseit, wachsen und gehernet³⁾ werden moge.

Dann den Ampten sein die Gewechße alle zu verkaufen auf Geld angeschlagen worden.

Weizen:

Der⁴⁾ Weizen, so uf das Hoflager zu weißem Brot vorbackt [wird], sol werden genommen aus dem Gewechße zu Wulffenbittell, und, dar der nicht gut were ader clar brot geben wurde, sol men den mit einen andern Amptman auspenten, das guter vor posen in die Stet gegeben werde⁵⁾, darmit an dem Korn, so ein ider Amptman uns jerlichß reichen sol, kein Abbruch geschee etc., oder daß sie den Weizen fordern, da der am pesten sey.

Gelangen[d] die Silberkamer,

Verordnen wir all Jar 3 centner Wachs zu kaufen, und soll unser Camer=schreiber darzu geben stets uf die Pfingsten in bezalung des halben Theils ungeberlich 24 fl. und auf die Weihnachten 24 fl. und dabey zu hyder Zeit zu Dochtgarn, Steben 3 fl.

¹⁾ auskommen. ²⁾ Moh. ³⁾ geerntet (geherbstet). ⁴⁾ Drig.: denn. ⁵⁾ Drig.: des posen vor guten . . . werden.

Und wöllin im Jar zu Herntischuchern auß unser Camern 20 fl. und auf die Hoffstuben 15 Gld. geben laßen, nemlich uff Pfingsten 17 $\frac{1}{2}$ fl. und Weihnachten 17 $\frac{1}{2}$ fl., Auch Zubuß an Talge zu dem, was von den Dächßen und schaffen zu hoffe erobert wirt, kauffen laßen auß unserm ampte 5 Tonnen, und die Tonne gerechnet zu 2 Centner,

tut funfzig Gulden, jeder Centner zu 5 Gld.,
halb uff pfingsten und halb auff weinachten,
und 2 Gld. zu Dachtgarn tut 52 Gld.

Und was also an wachse, talge, garn und lynen tuch etc. gefaußt wirt, das sol von dem kauffer zu yder Zeit in unser Camer gerechent und in das kamerbuch geschriben werden.

Auff die Futterbone

verordenen wir denn ubirschos alles habbern, wie wir igt in anschlag unser ampte befunden, und mag das, was volgt, zu gemeinen jarn eingenomen werden, Nemlich

Von Wulffenbüttel	388
Von Scheningen	303
Von der liebenburg	1155
Von Lichtenberg, ungeverlich uf das kunfftige	50
Von der Steinbrucken	145
Stauffenburg	370
Ganderßheim	162
Bilderla	148
Von der Winzenburg	260
Homburg	600
Eberstein	136

3617 ¹⁾ Schffl.

Außquittung.

Wir wollen es also gehalten haben, das wir alle Virtil Jars in den Quaternern die Außquittung vor Rauchsutter geben laßen wollen,

Nemlich auf jedes Pferd ein Kortling²⁾. Solchs soll der Marschalk, Vogt und Kornschreiber mit ihnen sich laut des Futterregister berechnen, und, was die Summen alßdan ertragen, wollen wir auß unser Cammer durch unsern Camersschreiber stets richtig bezalen laßen.

Und was sunst von frembden Außquittungen gescheen, die wollen wir stet alsford bhar erlegen. Zdoch soll der Marschalk, eher dieselben vorreiten, mit den Wirten laßen rechnen und uns die Rechnung durch unsern Camersschreiber schriftlichen furbringen, darauf wir stets bare bezalung thun laßen wollen. Und

¹⁾ Orig.: 3627. ²⁾ 4 Pfennig-Groschen.

was jeder wirt auf dem Thamme uns widerumb von der Bierzieße schuldig wirt, die sollen sie uns in unser Cammer alle Quatemper auch richtig erlegen und bezalen.

Betreffen[d] die Besoldung.

Wollen wir den Hoffrethen, Zuckern und Hoffgeinde alle halbjar die Besoldunge und den halben husschlag auß unser Cammer geben lassen, darbey stets unser Marschalck und Vogt neben dem Camersschreiber sein sollen, wann ihnen die besoldung gegeben wirt.

Unser Marschalck, Vogt und Ruchenschreiber sollen uns zu jeder zeit, wie vorberurt,¹⁾ daran zeitlich erinnern, das wir die Außgabe auf ein jedes verschaffen und thun lassen mügen, das wir inen also befohelen²⁾ haben wollen.

Erklärung des letzten Artikels, die Besoldung betreffen[d].

Wollen wir, das unsern Hoffrethen, Zuckern und dienern am hofe alle halbjar, nemlich zu Weynachten und Pfingsten, die Besoldung, dienstgeldt und Kostgeldt denjenigen³⁾, so von unser Ruchen abgelegt sein, gegeben werde;

Und wan die⁴⁾ Kette und Zuckern, auch die Reißigen im Stalle, Harneschkammer und Einspennige bezalet werden, daß solchs auf einen Tagß gescheen und darbey der Marschalck allewege sein soll; Und ob welsche under unsern dienern weheren, die nicht Petschaft hetten, ire besoldung zu quittiren, das der Marschalck alsdan irentwegen dem Camersschreiber quittire⁵⁾, damit kein Irrung künftigt einfallen dürfte;

Dengleichen, wen die andern, als die handtwerker, ire Geldt entpfangen, das der Vogt darbey auch sey und irenthalben quittire⁶⁾, inmaßen der Marschalck, wie vorstehet, thut.

Wan auch die hauseuthen⁷⁾ und arbeiter abgelonet werden zu Wulffenbuttell, darbey soll unser Vogt allezeit selber sein und sich dar von nichts anders behindern lassen, und, wan wir an unserm Hofflager zu Wulffenbuttell nicht weren und die Bauzeddel underschreiben wurden, soll der Vogt dieselben⁷⁾ stets mit seiner Handt underzeichnen; mit solchen Lohen[=] und Bauzetteln der Camersschreiber die Außgabe des Brives berechnen soll.

In solcher Gestalt sol es in unsern andern Ampten, dar wir bauen lassen wollen, von den Hauptleuthen auch gehalten werden.

¹⁾ Im Orig. folgt: uns. ²⁾ Orig.: befehlen. ³⁾ Orig.: derjenigen. ⁴⁾ Orig.: der. ⁵⁾ Orig.: quittiren, bzw. quittiren. ⁶⁾ Orig.: darleuthen. ⁷⁾ Orig.: derselben.

Anhaltische Hofordnung.

Hofordnung des Fürsten Johann IV. (II.) von Anhalt (1546).

Verbst. Herzogl. Hausarchiv GAR. III. 237, Nr. 12.

Hofordnung, wie dieselbe furst Johannes seliger hochloblicher gedechtnuß anfangs seiner sonderlichen regierung zu Verbst angeordnet.¹⁾

Hofordnung zu Verbst Anno domini 1546 usgericht.

Als wir von gots gnaden Johannes, furste zu Anhalt, Grave zu Askanien, Herr²⁾ zu Verbst und Bernburgth, uß mit unsern freundlichen lieben Bruder[n]³⁾ retlich und bruderlich geteilet und nimmer von einander gesetzt, ein jeder sein theil, so ime zugefallen, ahn sich genomen, darzu der allmechtige got allenthalben seinen segen und gluck verleihe, So haben wir vor uns bedacht und entlich beschloßen, vor die unsern, so wir bei uns haben werden, ein hofordnung anzustellen, welcher⁴⁾ sich ein jeder nach seiner gelegenheit, waß ampts, bevelichs und Diensts er auch habe, gemeß halten solle.

Und nachdem jetzo villeicht umb unserer sunden willen got der allmechtige allenthalben groß beschwer, kriege und treffentlich gefhar uber teutsch Nation verhengt, das zum hochsten von nothen ist, ein bußfertiges, eingezogenes leben anzunemen und got vleißig zu bitten, seinen gnedigen willen in dieser gefhar also zu schaffen, das durch sein verleihe solche treffenliche gefar zu lob und preiß seines namens abgewendet und wir in stiller rhue und frieden bey erhaltung seines gotlichen worts leben mochten, So wollen wir demnach⁵⁾ erstlich, das alle unsere diener vornemlich got vor Augen haben und, wo sie konnen oder mogen, sein gotlichs wort vleißig horen und sich darauß beßern, gutten wandel an sich nemen, Auch sich mit überigem freßen und sauffen nit beladen, got damit zu erzurnen, Sonder sich auch umb dieser unser neuen hofhaltung willen eingezogen halten, damit die im Anfang, welcher ganz schwer, desto baß in Schwangt gebracht und unnötige vorspildung⁶⁾ abgeschnitten werde.

Und do wir, unser liebe gemahel⁷⁾ oder junge herrschaft des heiligen oder andern tages zur kirchen gehen wurden, sollen unsere Diener vom Adell vleißig, auch sonsten alwege, fru oder spete, auf uns warten mitzugehen.

Ferner wollen wir, das alle unsere Rethen, Diener und Hofgesinde mit einander in guter Einigkeit leben und sich einer gegen dem andern⁸⁾ friedlich und also vorhalte, das keiner mit ubrigen, unnötigen worten dem andern übergebe⁹⁾, dadurch mochte zorn und weitterung erwachsen, auch keiner selbst richter sein.

¹⁾ Johann IV. (II.), regierte in Verbst 1544–51. ²⁾ Orig.: Herrn. ³⁾ Die Fürsten Johann IV. (II.), Georg III. und Joachim I. teilten 1546 ihr Land, das sie seit 1516 gemeinsam besessen hatten. ⁴⁾ Orig.: wolle. ⁵⁾ Orig.: dennoch. ⁶⁾ Verschwendung. ⁷⁾ Gemahlin war Margarete, Tochter Joachims I. von Brandenburg. ⁸⁾ Orig.: andere. ⁹⁾ verlegen.

Do aber einiche zwiespalt und uneinigkeit zwischen Zuen furfallen wurde, so soll dasselbige den andern Rheten, so nicht uneinig, angezeigt werden und dermaßen einsehen geschehen, damit sie Irer Irrung und Zwiespalt mit einander vertragen und zu frieden und einigkeit widerumb beret werden. Und sonderlich auch wollen wir hiermit die grausame gotteslesterung, damit got ferner zu zorn beweget wirdt, hiemit genzlich verbotten haben; welcher aber gehort wirdt, der got lestert, soll nach voriger semplichen gewonheit gepritschet oder zu eines halben gl. puß, den armen leuten zu geben, angehalten werden, Solliches auch, so oft er hiemwider thete, zu gewarten oder zu geben schuldig [sein]. Do aber einer oder mer nicht davon ablassen wurden, konten wir den[=] oder dieselben ahn unsern hof nit leiden, sonder wurden geursacht, i[h]n zu erloben. Und nach diesem allen, was gottes ehr belanget, wollen wir auch unser hofordnung zuvolge, das niemandes in kuchen ader keller noch in Canzley gehen noch darynnen essen oder drincken solle¹⁾, alleine die hinein gehören und villeicht wir ader unser bevelhaber hinein verordnen wurden.

So sollen auch Buchmeister, Koche, Kellner ader die in der Canzley niemandes zu sich hinein bewegen oder ruffen ohne unser ader der verwalter bevelich. Es soll ein jeder auf den tisch, dahin er zu sitzen verordnet, warten, Es were dan, das er vorschicket gewest und den tisch vorseumet hette, So soll der Marschalk ader bevelhaber denselben in der hofstuben verordnen, wo er die malzeit uber essen und dan uf seinen tisch wider zu warten angehalten sein [soll]. Und damit ein jeder wiße, zu welcher Zeit die malzeiten sollen gehalten werden, so ordnen wir des Someres die morgenmalzeit umb 9 und die abentmalzeit umb vier uhr, deß winters aber deß morgens umb 10 und des abendes umb 5 uhr, das ein jeder vorhanden sey und, wie angezeigt, uf seinen tisch warte, und sonderlich, wan wir uns setzen, daß sich alßdan diejenigen, so ahn unserm tische geordent, auch setzen. Do aber dieselben nicht baldt vorhanden, werden wir andere nach unsern gefallen zu uns nemen und uff die nicht weiter verziehen.

Und soll ein jeßlicher tischdiener uf den tisch, dahin er geordent, vleißig warten und dahin dienen.

So sollen allwege die malzeiten uber die thor geschlossen sein und die schlüssel uns ahn den tisch, da wir sitzen werden, vom voigt uberantwort werden, bis nach volenter malzeit.

Die knechte und Jungen im Marstal zusamen mugen des morgens zu 7 und legen abent umb 2 uhr ir morgen[=] und vesperbrot nach verordnung holen und verzeren, darzu inen drincken auch, uf ein person ein quarter, soll gegeben werden — doch außgeschlossen Sontag und ander hailige tage, sollen sie die rechte Malzeit erwarten. Unn abent zum Schlaftrunk soll allwege denen, so vorhanden, uf jede person ein quarter gegeben werden; aber die nicht legenwertig, sonder etwo anderswo sein, uf die soll nichts gefordert noch gegeben werden.

¹⁾ Orig.: sollen.

Mit Unserm keller soll man es also halten, das der des morgens bis zu 7 schleglen aufstehe, sofern nicht zufellige ursachen vorhanden; und wan wir uf uns und die junge herrschafft, uf die wirs ordnen, haben fordern lassen, auch die gebuer in [den] stal gegeben, Sol er wider bis zur malzeit geschlossen sein.

Von der malzeit ahn, bis wir und auch die lezten geßen haben, soll der keller wider offen stehen, darnach geschlossen werden bis zu zwei schleglen, von zweyen [an] etwhan eine viertelstunde wider aufgethan, damit ein jeder zur notturst seines durstes, doch nicht uberflüssig, trincken muge, und soll darnach widerumb bis ahn die abentmalzeit geschlossen werden und [dann] so lange offen stehen, bis wir unsern schlaftrunk holen und gute nacht geben lassen.

Eß soll auch zur Zeit, whan der Keller also geoffent, Unsern¹⁾ vornehmen Dienern vom Adel und sonst ein trund von wein oder biere nicht versaget sein, zweifeln aber auch nicht, sie werdens darbey auch lassen und nicht in die harre stehen bleiben.

Niemandes soll auß kuchin oder keller oder von den tischen, was uber= geblieben, oder sonst einig eßen oder das man karren²⁾ nennet, vom schloß hinabtragen oder schicken ohne unsern, unser gemahel und verwalter bevelich. Was aber mit bewilligung geschicht, sol zugelassen sein; so aber einer ahne ver= willigung in solchen betreten wurde, soll er unser straff gewarten.

Deßgleichen sollen auch koch und keller stracks unser ordnung und bevelich geleben oder straf und urlaubs gewertig sein.

Wir wollen auch, das den ganzen tag die beder thor hinden und fornen geschlossen sein und niemandes hinaufgelassen werden solle dann die, so hinauf= gehorn; wurde aber jemandes darvor kommen und anzaigen sein ansehnliche geschest, darumb er etwo jemandes zu sich haben wolte, Sol es vom thornwerter deme, so gesucht wurdet, angezeigt und [dieser] hinab gefordert werden, Eß were dann, das jemandes von Anhaltischen fursten bestaltten Dienern oder von Rats wegen jemandes etwas daroben zu thun hette.

Weil wir auch unser junge freulein und das frauenzymer bey einander haben werden, So wollen wir, das Niemandes dahinein gehe, zu verhütung allerley geschar, Sonder, wer mit der jundfer etwas zu reden hat, kan uber tisch zeit und platz genug darzu haben.

Und des Abendes umb 9 schlege[n] oder, wan wir unsern schlaftrunk hinweß haben und man klopfen wurdet, wollen wir, das alle, die hinab gehören, sollen hinabgehen, keller und thor geschlossen, und das vom voigt alle abendt die schlusßel zum thoren in unser gemach uberantwort werden, und dornach ein jeder uf dem schloß ahn den orth, dahin er gehörig, mit guter achtung des liches, feures= gefahr zu verhuten, zu bet gehe, auch an dem orth, da er liget, in dieser geferlichen Zeit des hauses mit in guter acht habe, durch gotliche verleihe, sovil muglich, uns vor vorstender gefar zu verwarnen. Deß morgendes fru aber soll der voigt vor unserm gemach von unserm khamerdiener die schlusßel widerumben fordern.

¹⁾ Orig.: Unsern. ²⁾ Bgl. Bd. I S. 133, in dem dort zuletzt angegebenen Sinne.

So uns auch etwo gästung oder jemandt frembdes zu handem queme, wollen wir insonderheit fleißiges ufwarten haben.

Es sollen auch alle unsere Diener, welche under denen unser freuntlich lieb gemahel zu sich furdern laßen und iztes mit Znen beschaffen wurde, irer liebten getreulich gehorsam sein.

So soll auch unsern wechtern getreulich bevolen sein, des winters usm abent umb 8 und des Sommers usm abent umb 9 schlegen oder uhrn uf die wache zu ge[he]n und des winters des morgens umb 4 und des Sommers des morgens umb 3 wider abezugehen, daß hauß vleißig zu verwahren, niemandes auf[=] oder abezulaßen, er bringe dann von uns odder unsern bevelhhabern sonderlichen beweis mit sich.

Waß weiter das Ampt[=] und Arbeitgesinde anlangt, als wagenknecht und andere, das soll dem heuptman bevolen sein, sich mit speißen und andern, wie hievor, legen inen zu halten.

Mit der fueterung des hasers zu geben soll eß wie hievor alweg zu Deßau gehalten werden.

Und alle die, so einige pferde haben und erlaub nemen, weß zu reiten, sollen ire pferde mitnemen und nicht uf dem futter stehen laßen.

Und wahn wir reißen, so wollen wir, das diejenigen, so mit uns reutten, unser hofgewandt, winter[=] und Sommerclaidung, wie wir das geben, und kain andere claidung fueren, auch die geule zu verderb nicht tumeln, auch nicht von einander reitten, sonder beisamen bey unserm wagen pleiben, darmit¹⁾ in vorfallender gefar, die got geneidiglich verhuete, wir sie bey uns hetten und [uns] nicht erst alßdann, whan etwo albereit ein schaden geschehen, uff sie verlassen dorffen.

Wir ordenen und wollen auch, das, er sey vom adell oder nicht, niemandes seine wehre in ernste usm schlosse und, so weit unser freiheit ruret, ziehen solle²⁾, jemandes damit zu belaidigen oder zu verwunden, und so solchs von jemandes vorgenommen, solle umb seiner verwirkung willen der heuptman [oder] Marschalck mit anrufung der andern denselbigen bestricken ader gefendlich setzen und kainer [der] geburlichen Burgkstraf oder gentzlichs erlaubs im fall der weigerung überhoben sein.

Das uberige scherzen mit den wheren, daraus zu zeiten vil ubels ervolget, wollen wir hiemit auch verboten haben.

Und diese ufgerichtete ordnung, wie die nach der lenge vorgelesen, gebieten und begern wir von einem jedern zu halten, wollen sie auch selbest hanthaben, schützen und also gehalten und hierauf mit ernst unsern rethen und bevelichsleuten gebotten haben darauf zu sehen, das die nicht uberschritten³⁾ und ubergangen werde; und welcher diesem⁴⁾ unsern gebot nach gelebet, legen demselben wollen wir uns auch gnediglich zu erzeigen wißen, die aber demselben widerigt, den[=] oder dieselben⁵⁾ zu jeder Zeit zu seiner beßerung erlauben.

¹⁾ Im Orig. folgt: nicht. ²⁾ Orig.: sollen. ³⁾ Orig.: uberschritten. ⁴⁾ Orig.: diesern. ⁵⁾ Orig.: dem oder denen selben.

Sächsische Hofordnungen.

Hofordnung Herzog Albrechts des Beherzten von Sachsen. (O. J.)

Ordnung des Hoffs zu Dresden.

(Archivvermerk: ca. 1470—80.)¹⁾

Dresden. K. S. H.-St.-Archiv. Finanzarchiv 32 436 (alte Hofordnungen Nr. 1.)

Wir haben bedacht die manchfeldige clage und gebrechen unser̄ hofelichen wesens und uns furgenommen, solchs einem iglichen zu vorkomen, und haben derhalben ein ordnung und sätzung furgenommen in der form und weise, als hernach volget.

Zum ersten, wie unser̄ hoflich wesen und anders versehen, außgericht und versorget werden sal, desgleichen unser libe gemahel²⁾ und kinder, und wievil diner unser aller persone zustehen, und wievil tisch darzu geordent, und wie sie sitzen sollen, wer dinen sal, desgleichen, wie es in kuchen, keller, Kammern und vor der Futterrynnne sal gehalten werden, findet man hernach.

Unser tisch:

Wir mit vier Graven und herren zu unserm tisch; wu die nicht do wern, so sal man andere dorzu vorordnen.

Dyner zu unserm tisch:

Rechinberg, tischsteher.

Mehsch, trindentreger.

Freitzen, eßentreger.

Degenfeldt, vor dem meinen g. herrn trindken zu reichen.

Bonide, das beytrindken zu reichen.

paul Michalkke und stubenberg sollen vor dem tisch stehen und auf den Dienst sehen, wurzu man [ihrer] bedarf.

Unser Rete Tisch:

Bier Rete.

Doctor Landßberg.

unser Capplan.

Camermeister.

Summa 7 personen und, wen man mehr dorzu ordent.

Dyner fur den tisch:

Brandenstein sal vor dem tisch stehen. Zwene unser knaben, Einer mit dem eßen, der ander mit trindken, nemlich Cristoff Haubitz und Kirsten.

¹⁾ Also aus der Zeit Albrechts des Beherzten (1464—1500). ²⁾ Sidonie (Bedena), die Tochter Georg Podiebrads.

Der dritte tisch:

Widebach.

Zwene Kanzelschreiber¹⁾.

Melchior eile.

Wilhelm poppe.

zwene einroßer.

Truchses pflug.

Summa 8 Personen.

Unser jung widebach sol vor dem tisch stehen.

Der vierde tisch:

Der smidt.

Jacoff, staltknecht.

Der sneider selbander.

Der Barbier.

Der futterknecht.

Gregor kaul.

Elemen.

Unger.

Nicolasch.

Summa 10 personen.

Des marschalls knabe sal yn dienen zu tisch.

Der funffte tisch²⁾:

Bier knecht auß unserm stall.

Widebachs knecht.

Rechenbergen knecht.

Listz knecht.

Wilhelm poppen knecht.

Melchior eilen knecht.

Doctor Landßbergen knecht.

Des Camermeisters knecht.

Summa 11 personen, under den sal einer zu tisch dienen.

Der sechste tisch und leßten:

Der marschall.

Rechenberg.

Kreizen.

List.

Mehsch.

Drei einroßer.

¹⁾ Kanzleischreiber. ²⁾ Orig.: den funfften tisch.

Paul michalke.

Stubenberg.

Summa 10 Personen.

Der siebende und leßten tisch der jungen:

Sechs Jungen, auch vom nachtisch zu speisen.

Der achte der leßten tisch, auß der kuchen zu speisen:

Der schenke¹⁾ selbdritt.

Der kuchenschreiber.

Zwene meisterkoche.

Ein Camerknecht.

Zwene kuchenknecht.

Zwene unser wagenknecht.

Summa 11 personen.

Für unsern Tisch für trincken und eßen = 2000 gulden

für unser Nethe tisch = 600 gulden

für unser edelleute [tisch] = 350 gulden

für unser knecht tisch = 350 gulden

für koche[=] und kellertisch = 250 gulden

für unser sattelnknecht tisch = 250 gulden

Summa 3800 gulden.

Summa 80²⁾ pferdt zu voller außlösung, eins umb 30 gulden
angeslagen, macht 2370 gulden.³⁾

Diese nachgeschriben sollen volle außlösung, Futter, eßen, trincken und
cleidung und hren vorigen solt haben:

für uns sind verordent 6 ledige pferdt.

Sechs Jungen sechs hengeft.

Der Smyt ein pferdt.

Der barbier 1 pferd.

Der sneider 1 pferd.

Der schenke 3 pferd.

Cammermeister 2 pferd.

Rechenberg 2 pferd.

Widewach 2 pferd.

Siben Einroßer 7 pferd.

Doctor Landßperg 3 pferd.

unser Capplan.

List 2 pferd.

Meßsch 2 pferd.

Wilhelm poppe 2 pferd.

melchior eise 2 pferdt.

¹⁾ Drig.: den schencken. ²⁾ Drig.: 79. ³⁾ Der Passus müßte erst hinter der folgenden Aufzählung stehen.

kuchenschreiber 1 pferd.

futterknecht 1 pferdt.

zwene kocher 2 pferd und zwene kocher zu fuße.

vier stallknecht 4 pferd und drey gehen.

(Cammerwahn ¹⁾)

kuchewahn

zween gezeltwahn

unser wahn

} haben alle zusammen
30 Pferde und 10 Personen.

Summa 80 ²⁾ pferde, die vor uns dinen.

Für unser liebe gemaheln und kinder:

2000 gulden für unser gemaheln tisch.

500 gulden für der jungfrauen tisch.

300 gulden für unser gemaheln und unser sone diener tisch.

200 gulden für der Koche und keller mit der jungherrn knecht, auch dem haußmann und unser wagenknecht tisch.

Summa 3000 Gulden.

16 pferde für unser gemaheln, nemlich:

pflug 2 pferd,

heiniß 2 pferd und noch einen mit zweien pferden an Friderichs von gehosen stat,

6 pferde für hre liebe,

4 Cammerpferdt,

machen 320 gulden, eins für 20 gulden, sollen haben volle außlösung.

Den dreien Kethen, die wir hinter uns lassen, iglichem 40 gulden — macht 120 gulden für hren tisch.³⁾

9 pferd für herzog Sorgen: für sein gnad 4, mit einem mit 3 pferden,

Wesznig 1 pferd,

Seitewiß 1 pferd,

macht 180 gulden zu solcher außlösung, je 20 Riinsche⁴⁾ gulden auf ein pferd.

325 Riinsch gulden Ern Hansen von Mynckwitz auf 5 pferdt, je auf ein pferd 65 gulden.⁵⁾

325 gulden Ern Ditr. von Schonberg auf 5 pferd.

325 gulden Caspern von Schonberg auf 5 pferd.

Adam Schwaben und linhart magen 7 pferd, auf das Pferd 65 gulden, wie eßlichen andern, macht 455 gulden.

Summa 5050 gulden auf unser liben gemaheln, kinder, Kethe und ander, die in unserm abwesen bleiben.

Unser liben gemaheln mit hren sonen und der hofmeisterin ein tisch.

Summa 5 personen.

¹⁾ So im Original. Wagen. ²⁾ Orig.: 70. ³⁾ Am Rande: Paul Michalle, Stubenberg, (darunter:)

4 Graben und 4 Kete, der Marschall und der capplan sollen für hre Person die chost haben. ⁴⁾ Orig.: einen Riinschen. ⁵⁾ Orig.: XV statt LXV.

Für 11 Jungfrauen ein tiſch.

Wildenfelß.

Criſtoff pflug.

meiſter pauluß wath.

Sigmunt von maltiß.

unſer gemaheln capplan.

der Torknecht.

meiſter pauluß von plauen.

zwene baccalaren.

Summa 9 perſonen.

ein tiſch.

Die leßzten:

Heiniß.

forbiß.

Beßniß.

Seitewiß.

meiſter chriſtoff.

Miltiß.

Summa 6 perſonen.

ein Tiſch.

kuchensſchreiber.

der ſchende ſelbdritt.

vier koche mit dem kuchenjungen.

der Cammerknecht.

unſer gemaheln ſneider ſelbander.

unſer gemaheln Camerknecht.

Summa 12 perſonen.

[ein Tiſch.]

unſer gemahelen jungen, der ſind vier.

unſer lieben ſone jungen 5.

der jungfrauen knecht.

der Torwarter.

Stubenheißer.

Summa 12 perſonen, ſollen mit den leßzten von unſer gemaheln und jungfrauen tiſch eßen.

Sigmunt von maltiß knecht.

pflugß knecht.

heiniß knecht.

vier waynknecht¹⁾.

zwene haußman — ſal man auß der kuchen ſpeißen.

Summa 9 perſonen.

¹⁾ So im Original. Wagenknechte.

**Wie wir unsern Hof vororden und was wir unsern leuten und dinern
umb yren dienst thun wollen.**

Zum ersten wollen [wir] unserm reisigen gesinde in diesem und unser liben vettern furstenthumb und landen und zechin meil dorumb iglichs jars auf ein pferd 65 gulden rinisch geben fur solt, schaden und anders und sie alle monden gleich nach anzal bezalen lassen.

Zum andern, wu wir ferner wurden reisen aus unsern landen, wie obin angezeigt, so wollen wir denselbigen unsern leuten iglichs jare auf ein pferd 85 gulden geben und die¹⁾ [alle] monden nach anzall entrichten lassen.

Es sollen sich auch alle unser graben, heren, rethe und hofdiener mit yren knechten erbarlich und zcimlich nach uns in unser farbe cleiden.

Zu diesem dinst sollen unser leute und diner mit pferden und harnaßen, auch mit yrem heuptharnisch, zum ernst gericht, wol gerust sein, ein iglicher spißer ein ganzen harnisch haben, ein hengst fur sich umb funffzig gulden, sein erbarer knecht ein pferd fur 30 gulden und der²⁾ staltknecht einß fur 20 gulden, sunst ander unser Diner auch kein pferd under 20 gulden haben noch darunder keuffen; sonde aber einer hengst ader pferde neher oberkomen, zu ym bringen ader keuffen lassen, wir[de] uns nicht wider sein, doch daß sie von den, so wir dorzu vororden, besehen und umb sovil wert zugelassen werden.

Wir wollen auch die graben, herrn, rethe und edelleute im selbe fur yr personen mit hutten³⁾ versehen, darauf sollen unser diner uf unsern dinst vleißig aufsehen haben, wie hernach volget.

Zum ersten, wann sichs begibt, daß wir außreiten wollen [und] trommetin lassen, daß sie alßdann allesampt und iglicher insunderheit geschickt sein, uns zu folgen ane allis verziehen, und, so wir in unser wesen⁴⁾ und lager komen und zum Eßen trommeten ader ansagen lassen, daß dann iglicher edelman von stand zu uns in unser herbrige kome, dobey bleibe und diene⁵⁾, so lange wir uns zu tische gesaßt: alßdenn mogen dieselbigen, die auf uns nicht insunderheit geordent sein, eßen gehin und yre sache außrichten und sich darnach unsers befehlß halben gehorsamlich.

Dem kuchen[schreiber] zu befehlen, daß nymants anders auß der kuchen sal zu eßen gegeben werden denn denen, die ym verzeient gegeben, und nymants in die kuchen [zu] lassen denn die, so hinein geordent sein, nemlich er selbst und die zugelassenen vier kocher, dorzu ein iglicher sein eid thun sal; und der kuchen[schreiber] sal die kocher alle aufzunehmen und zu urlauben macht haben.

Dem schencken zu befehlen, nymants anders in den keller⁶⁾ gehen zu lassen denn, die dorein verordent sein, nemlich er selbst und die knechte, so ym zugelassen, auch nichts darauß zu geben denn, wie ym vorzeient wirt. Dorzu sollen der schencke und die knechte voreidt werden; auch sal der schencke die knechte zu urlauben und aufzunemen macht haben nach seinem gefallen.

¹⁾ Orig.: den. ²⁾ Orig.: dem. ³⁾ Unterkunftsbauten im Freien, von Zelten in der Form ver-schieden. ⁴⁾ Rosament. ⁵⁾ Orig.: komen, . . . bleiben und dienen. ⁶⁾ Orig.: folgt: zu.

Diß Hofgesinde, hernach verzeichnet, sal die volginde anzal pferde haben:

Vier Graven und herrn, ye einer 6 pferd,	macht 24 pferde.
Vier weienliche rethe, ye einer 5 pferd,	macht 20 pferdt.
undermarschall	4 pferd.
Schaumberg	4 pferd.
Hugolt von Plinitz	4 pferd.
Ditterich von Plinitz	4 pferd.
Otto von Gleina	4 pferdt.
Bschaderitz	2 pferd.
Hans von Plinitz	2 pferd.
Rudolf von Bunau	2 pferd.
trometer, peucker	6 pferd.
zwene botin	2 pferd.
Paul, peucker	1 pferd. ¹⁾

Iglichen im lande auf ein pferd 65 gulden und darauß uber 10 meilen 85 gulden.

Es sal ein trommeter im lande über seinem vorigen geltsoht fur alle andere gebure seins Dinsts, von uns gehabt, 40 gulden und auß dem lande über denselbigen vorigen soht 60 gulden haben, ein iglicher ein pferd, uß mynste 20 gulden wert, haben.

Summa der obgeschriben pferde: 73 [!] pfer; darunder sollen sein 14 spißer und drei schutßen.

Auf dise obgemelte reißige pferd auf iglichs 85 gulden gerechnet, macht 6205 gulden.

Auf sechs trommeter, ye auf einen 90 gulden, macht 540 gulden.

Acht wagenknecht, ydem die wagen 12 gr., macht ein jar 83 Schock 12 groschen, macht an golde 237 gulden 15 grosch.²⁾

Summa 6702 [!] gulden 9 [!] grsch.³⁾

Summa fur kuchen und keller, cammern, futter und fur vorordenten soht mitfsamt gemeyner außgabe der cammern auf die obin gemelten stücke, obin vorzeichent, macht 12 782 [!] gulden 9 gr.

Dem Zeugmeister auf ein pferd 65 gulden; und damit sal sein soht und vorschreibung abgenommen sein, und man sal ym ein nder vorschreibung [reichen], der meynung, so er das forsteramt nyimmer vorwesen kan, sal man ym zu seinen lebtagen 14 Schock geben.

Zwenen jegern, ye einer 40 gulden, einem jungen 20 gülden fur soht, schaden und alles anders, ane die heute: sollen sie auch haben.

Die hunde stehen bey uns, der sollen 28 sein; darunder sollen drey leithunde sein und vier hezhunde: doraus wollen wir 100 sch. haßern und 50 sch. korn geben.

¹⁾ Das gäbe 79, aber die Rechnung nimmt 73 Pferde an. ²⁾ Das Schock zu 60 Groschen, der Gulden zu 21 Grosch. gerechnet. ³⁾ Die Zahl wäre richtig: 6982 Gld. 15 Grsch.

Meister Hirs 40 gulden für alles, das er zu Hof gehabt hat.

Der buchsentknecht, sein 5, iglichem 30 gulden.

Meister Peter, tagenmacher¹⁾, 30 gulden.

Capellen.

Ern Hansen 25 gulden für host, hosgewant und machlon.

Dem Pfarrer zu Briesnitz²⁾ 12 gulden für sein host.

Siben chorales,³⁾ iglichem 16 gulden für alles, das sie zu Hof gehabt haben, macht 112 gulden.

Dem becker 7 Schock und dem knecht 6 Schock, macht 13 Schock, macht an golde 37 gulden 3 gr.

Lorentz, fleischhauer, 50 gulden für alles.

Meister Erhart, pleidenmeister⁴⁾, 27 gulden für host, hosgewant und solt.

Vier holzforster, einem 2 gulden für sein host.

Greller 17 gulden für host und cleidung.

Dem winter 27 gulden für alles.

Dem kammermeister desgleichen zu befehlen, die Cammerer in der vor-
sorgung zu haben, daß nymanzt mehr dorein gezogen werde denn der Cammer-
knecht, so hie bleibt, und unßer gemaheln knecht und die zwene cammerknecht,
so mit uns zihen werden. Es sal auch der cammermeister alle abent zum schreiben
daselbst sein außgab und vorthun des tags eigentlich angeben, schreiben lassen
und [es] auch mit den legenregistern inmaßen, wie vorhin gescheen, halten.

Dem futterknecht zu befehlen, nymanzt zu futtern denn, die hm vorzeichent
worden, auch nymanzt, dem er geben sal, abezubrechen, dorzu er sein eid thun sal.

Der stalmeister sal macht haben, die anderen knecht aufzunehmen und zu
urlauben, und sein eid dorzu thun, das er seins ampts, uns zu nuß, guten
vleis haben wolle.

Desgleichen den Snydt zu voreiden.

Unserm marschall zu befehlen, auf die gemelten ampt eigentlich achtung zu
haben, daß die in ordnung und wesen bleiben,

Desgleichen auf das gemeine hosgesinde, damit ein yder das thu, dorzu
er verordnet ist, daselbige treulich vorwese; wu aber einer ader mehr die ord-
nung übergreiffe⁵⁾, sich in seym ampt oder dinst ungetreulich ader unfleißig er-
zeigt, sal er macht haben, yn zu stroffen ader zu urlauben.

Es sal auch der marschall alle abent schreiben lassen und das vorthan und
außgeben eigentlich vorzeichnen⁶⁾, damit nichts unnützlich umbkomme. Aber dem
allen ein marschall strenglich und hertiglich halten sal und nymanzt dorinn schauen⁷⁾,
dorzu er sein eid thun sal, dorinn wir yn schutzen und hanthaben⁸⁾ wollen.

Auf daß wir die Leute besta statlicher yrer gebrechen gehoren und ab-
gefertigen mügen, so haben wir vorordnet: meße zu horen für uns im sommer,

¹⁾ Kage, Belagerungsgeschütz. ²⁾ Briesnitz bei Dresden. ³⁾ Chorsänger. ⁴⁾ Bleibe, blide, Be-
lagerungsmaschine. ⁵⁾ Drig.: übergreifen. ⁶⁾ Drig.: vorzeichent. ⁷⁾ schauen. ⁸⁾ Drig.: hanthalben.

von Ostern biß auf michaelis, sal sein zwischen funffen [und sechsen], und von sechsen an biß zum blasen rat zu halten und darnach umb zwelff wider zu rath [zu] kommen; nu aber ein fasteltag ist, so sal man umb eins zu rath komen und rath biß umb vier halten. Die anderen stunden sollen frey sein; eß were dann, das notturftige sachen furfilen, die der harre von einer geordneten zeit biß auf die andere¹⁾ nicht erwarten muchten: wen²⁾ man denn ansagt, sal zu dinst kommen.

Im winter nach sant michelstag biß auf Ostern deß morgens zwischen sechsen und siben meße zu horen, von siben biß auf neuen rath zu halten, darnach eßen und nach eßens wider umb zwelff rat zu halten, wie obin angezeigt.

Darnach sollen sich die leute wißen zu halten mit anbringung [von] clage= zedeln, briven und anderen, auch der abfertigung zur geordneten zeit zu warten, und sollen zu anderen gezeiten, außershalb der geordneten stunden, uns nit uber= lauffen; sal auch dem hofgesinde, darnach zu dinen, gesagt werden.

Eß sollen auch die canzelschreiber zu den geordneten stunden in der canzley sein und sich gehorsamlich nach dem canzler halten; sal sie auch der canzler aufzunehmen und zu urleuben macht haben.

Es sal kein rath kein geschenke nemen ane unser sunderlich wißen und wissen.

Es sal auch hymant in unser rathsstuben ader cammern gehen, er sey dann dorzu vorordent.

[Es folgen Nachträge:]

Zwickau vom Torampt 12 gulden fur die host, sußt er zu den trommetern gerechent; wenn er denn den peufferdinst nymmer hat, sal man fur die andere person auch 12 gulden geben.

Dem hasenjeger 12 gulden fur sein host, 12 gulden fur sein pferd und acht gulden fur die cleidung, macht 32 Gulden.

Die hunde stehen bey uns, der sollen [sein] 6 winde, die er tegelich gebraucht, und zwene, jungen zu zihen, und alsovil steuberer³⁾; sal man die rinden⁴⁾, die ym keller gefallen, zu enthaltung derselben hunde geben.

Und was sunst von eßen und trinden uberbleibt, sal armen leuten gegeben werden.

Der Zwergin 6 gulden zur hostung.

Der sweineptin 12 gulden, die swein zu versorgen.

Zweien wechtern 20 gulden, sollen die badstuben und andere stuben heißen⁵⁾.

Summa 82⁶⁾ gulden.

Ap auch hymant der unsern, einer ader mehr, gefangen wurd, da got vor sey, so wollen wir uns kegin ym gleich anderen den unsern geburlich halten.

¹⁾ Drig.: anderen. ²⁾ Drig.: wenn. ³⁾ „auffstobernde Jagdhunde“. ⁴⁾ Brotkrusten. ⁵⁾ heißen.
⁶⁾ Drig.: 827.

Frauenzimmerordnung¹⁾ des Herzogs Moriz²⁾ von Sachsen (1541).

Dresden. Hauptstaatsarchiv. 8685.

Hofordnungen an dem Churfürstlichen Hofe 1541 — 1716 — 1747.

Ordnung des fürstlichen frauenzimmers 1541.

Erstlich sal der Hoffmeister ein vleißig aufsehen haben auf alle Dinge, so ihm frauenzimmer nottorftig sein.

Zum andern, so soll ehr ein vleißig aufsehen haben, das das frauenzimmer allezeit zugeschloßen ist und nymandt nauff gelassen werde ane vorwissen unjer gnedigen frauen³⁾; Es wehr dann sache, das unsere gnedige hern im frauenzimmer wehren, so mag⁴⁾ mans uffen lassen, als lange die fürsten darinnen sein. Wan die fürsten herausgehen, so sol ehr die Edelkeit auch rausklopfen, sonderlichen uf den abent, und das frauenzimmer von stunden zuschließen.

Und das ehr dem Thurneicht ernstlichen bevellich, das ehr die schlüssel bey sich behalde und nymandes gebe, auch selber zu[=] und auffschliße und ane vorwissen des hofmeisters uber nacht nicht aus dem frauenzimmer sey; das auch die Camerdiener, Jungfrauknecht, stubenheizer und Camerdienerin keinen unjug treiben, nymandt auff[=] noch abelassen ane vorwissen ader bevel; das sie auch auf den abent auf die licht und feuer guth achtung geben, das allenthalben also vleißig zugesehen werde.

Die Hoffmeisterin soll ein vleißig aufsehen haben auf unsere gnedige Frau, das Ihrer f. G. wol gedienet und alles das gethan wirth, das Jr guth ist, und das sie auch ein vleißig aufsehen habe⁵⁾ auf alles, das do ehrlich ist, und, was zu nachteil gereichen welde, das dasselbige gutiglichen vorkommen werde.

Und das sie auch ein vleißig aufsehen habe, das unser gnedige frau nicht zu zorn beweget [werde], und das sie ire fürstlich gnade treulich dahin halde, das sie meinen gnedigen hern, als iren hern, auch nicht zu zorn bewege, sondern sich guttiglich und freuntlich zu allen zeiten gegen ihren hern erzaige, das sie in christlicher ehe, frit und eynigkeit bey eynander leben megen: so wirt Got bey ihnen sein und alle gnade und Seligkeit geben.

Die Hofmeisterin sol auch die Jungfrauen zu aller Zucht und Ehren zihen, wie sie ire eygene kinder weren, und sal die jungfrauen dahin halten, wann die fürsten im frauenzimmer sein, das die jungfrauen stets an die Meyhen treten, und nicht eine ygliche alleine zustrauet in eynem windel sitzen lassen, das sie auch die jungfrauen dahin halde, das keine aus des frauenzimmers Stube ane ire lobe⁶⁾ gehe, und nicht auf der Kastleube⁷⁾ noch auß[=] und einlauffen lassen ane ire vorwissen, auff das es zuchtiglich und erlich zugehe mit

¹⁾ Außen die Bemerkung: quod caret aeterna requie, durabile non est. ²⁾ Herzog Moriz wurde 1547 Kurfürst. ³⁾ Agnes, die Tochter Philipps von Hessen. ⁴⁾ Orig.: magt. ⁵⁾ Orig.: haben. ⁶⁾ Erleubnis. ⁷⁾ Im Original: Kastlebe. Balkenartiger Ausbau (mhd. kaspeloube). Vgl. Heyne, Deutsche Hausaltertümer I, S. 291, Anm. 248. Vielleicht auch Altan; vgl. Ravete (Grimm V, 372 f.), auch Kaffate (ib. 21)?

meiner gnedigen frauen zimer, kein angeruchte oder nachttail daraus entstehe, das dann bey jungen leutten leichtlich geschehen kunde.

Das auch die Hoffmeisterin ein vleißig aufsehen habe, das die Jungfrauen meiner gnedigen frauen vleißig dinen, wann sie in die kirche oder anderswohin gehet, die Jungfrauen alle nachfolgen, keyne hinder ihr bleibe¹⁾, das sie nicht gros geschrey oder gelechtter treiben, auf das es zuchtig und ehrlich zugehe; und, wie sich eine oder mehr ungebürlich hilde, so soll sie die darumb straffen. Wollen sie nicht folgen, so sol siez m. g. hr. zc. anzeigen, der wert sich mit Straffe wol zu erzaigen wissen.

Die Hoffmeisterin sol auch den Jungfrauen sagen und sie darzu halten, das sie alle morgen mit eynander und nicht einzeln in die Kirchen gehen; unangesehen, ob gleich m. g. frau darin zu gehen verhindert, sollen doch die Jungfrauen mit der hofmeisterin darein gehen, alda got anrufen und betthen, desgleichen auch nachmittage ums vesperzeit, wan man darin zu sitzen pfeget; und das die hoffmeisterin bedhele und dem Thurfnecht ernstlichen sage, das, weil man in der kirchen ist, das frauenzimmer unden zugeschlossen und nymanz hynnauf ane vorwissen gelaßen werde.

Es megen auch die Edelleut, wangleich die fursten nicht im frauenzimmer seyn, darein umb zwelff uhr nachmittags gehen und bis zwei uhrn nachmittage und nicht lenger darin gelaßen werden.

Zum leyten sal der Hoffmeister bevelen und mit Ernst darumb halten, das nymandes aus dem frauenzimmer gespeißet werde.

Was meyne Gnedige frau vor Diner und Dinerin haben muß:

1 Hoffmeister.	4 Jungen.
1 Hoffmeisterin.	1 kechin.
9 Jungfrauen.	1 Camerfrau, die wäschet und bet ²⁾ .
1 Tischstcher.	1 Thurfnecht.
1 Eßentregger.	2 Jungfraufnecht.
1 Trinkentregger vor m. g. frau.	1 Schneider salbänder.
1 Trinkentregger vor das freulein.	

M. H. z. Sachss.

m. p. p.

Regierungsordnung des Kurfürsten Moriz von Sachsen (1548).

Dresden. Hauptstaatsarchiv. 10 041, Fol. 30. Original mit Siegel.

Eurfürst Moritzen hineingelassene Instructionen.

Von Gottes Gnaden Wir Moriz, Herzog zu Sachsen etc., haben bewogen, das sich unsere und alle andere regierung von tag zu tag beschwerlicher anlaßen

¹⁾ Orig.: bleiben. ²⁾ bettet.

und die leuthe und zait sorglich, dervwegen wolle die notdurft erhaschen, das wir dieselbige unsere regierung mit stadlichen und ansehnlichen personen bestellen, die in unserm an[=] und abwesen den Sachen und unsern underthanen getreulich und mit vleis vorstehen, die leute mit antwort auf ire supplication und schrifte und mit anderm billigem beschaide, zum forderlichsten das geschehen mag, abfertigen und irer gebrechen vorhoren, die in der guthe oder zu rechte entscheiden und in allem gute ordnung und mas halten.

Demnach haben wir unsere Regierung nachfolgender meynung vorordnet und angeschafft:

1) Erstlich wollen wir vorordnen und halten einen stadlichen, ansehnlichen mann, dem wollen wir zuordnen unsern Canzlern und sonst noch vier personen von Adell, auch zweene rechtvorstendige, außerhalbens unsers hoffmarschalls und Amtmanns des orts, da wir unser wesentlich hofflager halten werden.

Und sol des vornemsten ambt sein, das er uff alle bevelhabern unseres hofes sehe¹⁾, damit ein iber in seinem ampt treulich und vleißig sey.

Und wue er mangel befindet an dem canzler, marschall, schenken, buchmeister oder andern, so sol er ihnen ernstlich undersagen, die mangel und gebrechen abzustellen; do es nicht geschicht, sol er solchs uns anzaigen.

2) Wir wollen auch einen vorordnen, der uff die Edelen Knaben in unserm hove sehen und achtunge geben soll, das sie zu Gottesfurcht, zucht und gehorsam gezogen und das die ungehorjamen gestraft werden, Sonderlich auch, das sie alle zait in die Predig gehen und Gottes worth mit vleis horen; hierauf sollen unsere rethe auch achtung geben, damit deme volge geschee.

3) Es sollen auch ime, dem vornemsten, denen wir ordnen wollen, zugestellt werden unsere canzley[=] und hofordnung, darinnen sol er vleißig ersehen und darob sein, das beide solche ordnung vleißig gehalten werden.

4) Man solle ihme alle Tage zustellen die hofrechnung, desgleichen die futterzettel, dorinne sol er sich mit vleis ersehen, und, do er gebrech oder mangel findett, die sol er abschaffen.

5) Unser vornehmster Rath sol auch darauf achtung geben, wann frembde Herren oder Botschaften zu uns kommen oder durchziehen, das die recht gehalten und nach gelegenhait ausgeloset oder mit hafer und weine vorehret²⁾ werden.

6) Wann Einspennige, Postbotten oder Edle knaben mitt briesen in unsern gescheften abzufertigen, solchs sol er, da es die notdurft erfordert, und auch ihrer zerung halben zu bevelhen haben.

7) Item, wan den leuten, die geschenke von andern herren villeicht gebracht, Trommetern oder dergleichen, sonder³⁾ uff den Reysen, Trandgeldt zu geben, das sol er auch zu vorordnen haben.

8) Er sol auch in unserm abwesen in der hoffstuben malzait halten und die Kethe mitt ihme essen lassen, damit das Hofgesinde scheue habe.

¹⁾ Drig.: sehen. ²⁾ Drig.: vorehren. ³⁾ besonders.

9) Und sol auff den ganzen hoff achtung geben, wie er unordnung, unzucht oder ungehorsam vormerckt, das er die abschaffe und straffe; und sol dem prediger eingebunden werden, das hosgesinde zu ermahnen, das sie sich des unordentlichen lebens enthalten, sich zuchtig und ehrlich halten.

10) Er sol auch, soviel ers immer schicken kann, bey vorhor der sachen sein, sonderlich wan es zwischen denen vom adel ist.

11) Es sollen sich auch alle bevelhabere im hofe bey ime rats und beschalts erholen.

12) Die andern zugeordneten Rethen sollen mit aberichtung der supplicationen, mit vorhor der sachen und mitt vorfertigung der brive¹⁾ allen embfigen vleis thun und sich in deme allem verhalten, wie unser Cantzleyordnung ferner mit sich bringet.

13) Es sol auch unser Cantzler bey solcher fertigung und vorhor der sachen sein, soviel er unserer sachen halben daran nicht vorhindert wirdet.

14) Und wan vorhore sein, so sol es der cantzler unseren Rethen anzaigen; welcher dann unter inen unser geschafft halber bey der vorhor nicht sein kann, der sol es den andern Rethen vormelden, dormit uf ihnen nicht gewartet und die parteien nicht ufgezogen²⁾ werden.

15) Es mugen auch unsere hofrethe unseren hofmarschall und ambtman des orts, do wir unser wesentlich hoslager halten, zu den vorhoren erfordern und zu sich ziehen, welche sich auch darzu, wan sie des ired bevolhnen amts und unserer sach halben gewartten konnen, gutwillig sollen gebrauchen lassen.

16) Wann wir in unserem Hoslager und des orts umbhero sein, so sollen die andwortt, beschaltt und bevehlich uff die Supplication und in vorfallenden sachen in unserem Rahmen und unter der cantzley Secret ausgehen.

17) Wann wir uns aber aus unserem hofelager an andere orthte vorfallender geschefte halben begeben, so sollen unseres abwesens unsere Rethen die schrifftten in irem nahmen lassen ausgehen unter einem sondern petschaffe, das wir ihnen dorzu sonderlich wollen zustellen lassen.

18) Was auch unsere Regierung schaffen, wir seint in unserem hofelager oder nicht, das sollen sie auch zu erequieren, zu volnziehen und zu vorhelffen lassen und deme volge zu thuen macht haben.

19) Welche sache auch in der guthe nicht kann vortragen werden, die sollen sie macht haben nach hosgebrauch zu recht zu vorfaßen und dorinne in unserem nahmen urtail ergehen zu lassen und die erequicion zu vorfugen.

20) Desgleichen sollen sie gewalt und macht haben, in Appellationssachen, die von unserem Obern oder Sechsischem Hofgerichte aber sonst in unserem lande an uns gescheen, in unserem Rahmen vorzubeschaiden und urthail ergehen zu lassen; — doch das uns in schweren, wichtigen sachen Relation geschehe.

21) Zu nachparlichen gebrechen, gegen Chur[=] und fursten und andern, sollen

¹⁾ Orig.: brivue. ²⁾ Hingehalten.

sie die handel wol bewegen, dorinnen ir bedenden stellen, daßselbige uns zuschicken oder zustellen und, worinnen es die notturst erfordertt, unser bedenden dorinnen vormerken. In alle wege aber sol in solchen stellen den churfürsten, fürsten und andern in unserm nahmen geschriben werden.

22) Sie sollen auch nicht weniger dan wie wir selbst auf unser hofordnung sehen und bleißig achtung geben, daß die gehalten werde, und, dñ hñmandes vom hofgesinde der nicht nachgehen wurde, so sollen sie es dem vornehmsten Rathe anzeigen und in seinem abwesen selbst schaffen.

23) Alle Ratsbestetigung sollen sie erwegen, und, ob darinnen einig bedenden vorfiele, daß sollen sie uns vormelden.

24) Item, sie sollen achtung geben uf sicherung und befriedung der straßen, und, dieweil wir darüber und zur vorhutung der plackerey etliche ausschreiben haben ausgehen laßen, sollen sie vorfugen, daß darüber ernstlich gehalten werde.

25) Wan Mißethaten an die Regierung gelangen, sollen sie vorfugung thun, daß dieselbigen nach ordnung der rechte ernstlich gestraft werden.

26) Nachdem wir auch nñhnmehr fast alle lehne, die durch absterben unsers hern vaters¹⁾ vormuge der großveterlichen und veterlichen vortrege an uns gefallen und von unsern vettern, Herzog Johannß Friedriche, an uns komen, vorliehen und die lehenspflicht selbst genomen, wuße sich nñhesort mehr durch todesfelle die lehen vorerbeten vom vater uf den²⁾ sohn, vom bruder uf den bruder ader vettern, aus craft und vormuge des buchstabens der gesamptenlehnbriefe, so sollen unsere Rethen und Regierung macht haben, den lehenserben, die den lehen volge thun, die lehen unsers abwesens³⁾ zu leyhen und lehenspflicht zu nemen; — doch das in den lehenbriefen nichts vorendert noch mehr samtbibelehnte⁴⁾ hñnneingesezt werden, dann vorhñn dorinne stehen.

27) Wan aber lehen vorledigt und uns heymgefallen angefelle ausgebeten wollen werden ader sonst etwas gesucht ader auch übermeßige leipgedinge, die dem ehgelde und landesgebrauch ungemetz, ader dergleichen etwas vorfiele, dorinne wir billich bericht haben sollen, daß sol uns durch die Regierung vorgetragen und unsers beschalts erwartett werden.

28) Aber gewonliche leibgedinge, welche dem ehgelde, das einbracht ist, gemetz, ader darein die negsten lehenserben gewilligt, mogen unsere Rethen und Regierung bekrestigen in unserm namen,

29) Aber gleichwol dorauf achtung geben, wann das lehen usm falle stehet, daß keine beschwerliche übermaß gewilligt werde ahne unser vorwissen, sonder, daß es an uns gelange.

30) Was Sagt[=] und holzsachen, item unser camersachen, bergordenunge betrift, dorinne sol in allewege mitt unserem rath gehandelt werden.

Demnach bevehlen wir unsern Rethen, die wir ordnen wollen und zum thail geordent haben, daß sie sich diser unser ordnung und bevehelchs mit bleis

¹⁾ Herzog Heinrich der Fromme, gestorben 1541. ²⁾ Orig.: dem. ³⁾ Im Orig. folgt: ihnen.

⁴⁾ Orig.: sambt belehnten.

und getracks halten und derer nachgehen, auch andern unsern Ordenungen, wie obgemelt, nachzugehen vorschaffen und sich doranne nichts irren noch vorhindern lassen, als wir uns des zu inen vorsehen, dobey wir sie auch gnediglich schutzen und hanthaben wollen, und sie thun daran unser meynung.

Zu urkunth mit unserm Secret besiegelt und geben zu Torgau den drey- undzwanzigsten Septembers anno domini funfzehnhundert und ihm achtundvierzigsten.

Hofordnung des Kurfürsten August von Sachsen (1554).

Dresden. Hauptstaatsarchiv. 8685.

Convolut diverser Hofordnungen de anno 1554 — 1618 — 1664.

Von Gottes gnaden wir Augustus, Herzog zu Sachsen etc.,

Thun allen und jeden unsern hofedienern, fursten, Grafen, Herren, Rätthen, Ritterschaft und allen andern unsern gemeynen Hofgesinde hiemit kundt und zu wissen: Nachdeme wir in anfang unserer Churfürstlichen Regierung eyne merckliche Unordnung in unserem Hofe befunden, das wir damals mit gehabtem Rathe eyne Hofordnung stellen und öffentlich vorlesen lassen, der gnedigsten Zuversicht, es werde sich eyn jeder derselben gemetz verhalten und sich selbst seins Ampts erinnern und deme, so die Ordnung vermag, allenthalben nachgegangen und die nicht uberschritten haben,

Dieweilen aber gleichwol die notturft erfordert, weil diese Hofordnung in das werg bißhero nicht gesetzt, dieselbe zu verneuen, So haben wir nicht konnen umbgehen, dieselb anderweit verneuen und publicieren zu lassen, welchem wir an unserm Hofe hinfurder stracks wollen nachgegangen haben. Und bevelhen darauf gegenwertigen, dem wolgebornen und Edlen Unserm Obermarschalh, Rätthen und lieben getreuen, Herrn Fritz Magnussen Grafen zu Solms und Minsenberg, und Christoffen von Ragerwitz, unserm hofmarschalh, welche beide wir Euch hiemit als unsere Ober[=] und Hofmarschalh wollen furgestalt und angezeigt haben, das sie uber solcher Ordnunge mit vleis und Ernst biß an uns halten und nichts denselben zuwider eynwurckeln oder eynreißen lassen, Darbey wir sie auch zu jeder Zeit gnediglich schutzen und handhaben und uber ihnen halten wollen. Gleichergestalt wollen wir von euch Fürsten, Grafen, Herrn, Rätthen, Ritterschaften und gemeynen Hofgesinde und eynem jeden insonderheit, was unser Ober[=] oder der Hofmarschalh dieser unser Ordnunge nach Oder auch sonst Unsern wegen mit euch schaffen wirdet, das Ir Ihme dorinn gleich uns selbst gehorsam sein wollet, wie wir uns deß zu Euch gnediglich ver- sehen, auch gegen die, so es nit thun werden, mit geburlicher und ernster straff erzeigen wollen.

Wie sich das Hofgesinde gegen Gott halten soll.

Erstlichen, weil alle Ding von got, seynner gnad und allmacht, kommen¹⁾ und ohne Inen und seyne gnad ganz eytel und nichtig seyndt, So wollen wir Unser Hofgesinde vor allen andern Sachen hirmit gnediglichen vermant und erinnert haben, das sie eyn Gottfürchtig und Christlich, Erbar und ehngezogen leben furen, Gott in allen Dingen fur Augen haben, deselbigen wort, so in der wochen und sefertagen an unserm hoes gepredigt wirdet, vleißig heren, auch das hochwirdig Sacrament des leibß und Bluts Christi zum estermahl empfangen und also nit allein den namen Christen furen, sondern auch sich mit der That als Christen erzeigen sollen.²⁾

Gottsesterung zu vermayden.

Und nachdeme das unchristliche, hochergerliche Laster des Schwerens und fluchens bei dem namen Gottes und seynem leiden bey allen Stenden leyder gar zu weit eingerißen und uberhand genomen, so begeren wir hirmit, ernstlich gebietendt, das sich die unsern solchs, desgleichen des unvorschembten Lasters der offentlichen Hurerey, Ehebruchs und anderer unzucht hinfuro enthalten; welche aber darinne bruchig befunden, die sollen durch den Ober[=] oder Hoffmarschalh ernstlich zu straffen verschafft werden.

Sich des zutrincens zu maßigen.

So wollen und gepieten wir auch, das sich die unseren des hochschedlichen Brauchs zu halben oder ganzen oder sonst unmeßigen zutrinden[s] an unserm hoes genzlich meßigen sollen; Und soll durch unsern hoeffmarschalh und Schenken darauf mit vleiß gesehen werden und solchs niemands, weiß standts der sey, gestattet, sondern denjenigen, bey denen es gespuret, mit ernst untersagett Und, do sie künfftig davon nicht lassen wurden, uns daselbige angezeigt werden: wollen wir uns drauf gegen sie mit geburlichem ernst zu erzeigen wißen.

Den Burgfriden und sich sonst friedlichen zu halten.

Unser Hofgesinde soll sich auch wieder eyinander und gegen frembden mit worten, geberden und wercken fridlich, Ehrlich und zuchtiglich halten und alles gezende vermeyden; Insonderheit aber soll keyner den andern aus Unsern Schloßen, Jagthusern oder herbergen außfordern. Wurde aber eyner uber solch unser verbott eynen andern außfordern und der außgeforderte hinausgehen, die sollen beide, sobald wir oder unser Marschalh des inne werden, eyner sowol als der ander, geurlaubt werden. Und viel weniger soll jemandt, er sey hofgesinde oder nicht, in unsern Schleßern, Jagthusern oder herbergen die were uber eynen andern rucken oder außziehen, ob gleich keyne beleidigung darauf erfolgt. Welcher aber solchs ubertreten wirdet, gegen deme soll nach hergebrachtem

¹⁾ Orig.: kompt. ²⁾ Orig.: wollen.

brauch der fürstenhöfe und sonderlich deß gebrochnen Burgfridens halben mit ernstlicher straff verfarren werden. Und, wann also eynes oder mehr in diesem oder andern sâhl strafwürdig befunden, den[=] oder dieselbigen soll unser Marschall nach gelegenheit der verbrechunge in bestrichunge nehmen oder gefenglich eynziehen und daselbe ferner an uns gelangen lassen, darauf wir Zme weiter darinne wollen zu befehlen wissen.

Ob sich jemandt die gerichte zu verhindern understunde.

Und ob sich jemandt, denjenigen, der also in gefengnuß gefurt wurde, mit gewalt und der that zu entledigen und ime davon zu helfen, understunde, gegen deme wollen wir uns mit ernstlicher Straf nach ordnung der recht unnachleßlich [zu] verhalten wissen.¹⁾

Vermeidung des Gassengeschrey.

Wir wollen auch, das sich unser Hoefgesinde nicht alleyn zu hoef, wie obgemelt, sondern auch andern orton, in heusern und auf der gassen, zuchtiglich und bescheidenlich halten und unter andern auch das leichtfertige, ungeschickte geschrey und geprulle auf der Gassen vermeiden, Sonderlich auch unsern Burgern und underthanen in Steten bei nechtlicher weise nicht verdrießlich noch beschwerlich sein, Sy sambt den Zren keinerley weise beleidigen noch betruben, sondern eynem jeden deß seynen warten lassen und zu feyner uneynigkeit oder weiterunge ursach geben. Wurde aber jemandt darinne bruchig befunden, die, und zudohraus die knechte und knaben, sollen nach gelegenheit irer vorwirfunge mit dem Thorm oder sonst ernstlich und unnachleßlich gestrafft werden. Doch soll durch den Rath verschafft werden, das ire Burger und Hantvergesellen sich ires bißher gewenlichen muthwillens enthalten und dem Hofgesinde zu weiterunge, so zu erolgen pflegt, nicht ursach geben.

Eynziehung der Freveler durch die Wache.

Es soll auch die verordente wache dieselbigen muthwilligen ubertreter anzunemen und dem ober[=] oder hoffmarschall anzufagen befehl haben, damit sie Zre geburliche straff bekommen.

In feueraneten.

Wo sich auch, da gott vor sey, eynicher auflauf oder feuersnoth zutragen wurde, So sollen sich unser hoefdiener sambt Zren knechten, sovil derer bey den pferden nicht bleiben derffen, alsbaldt uff unser Schloß, Zagthaus oder herberge verfügen und daselbst deß Obern[=] oder hoefmarschalls oder, weme wir es sonst in derselben abwesen bevelhen werden, bescheidts gewarten.

¹⁾ Drig.: lassen.

Dienstwartung des Hofgefindes.

Es sollen auch die Fürsten, Grafen, Herrn und [die] vom Adel im hofelager teglich zwischen Acht und Neun und usn Abent zwischen drey und vier uhren vor unserm Eßzimmer erscheinen und daselbst, biß wir zu Tisch geseßen und waßer genommen, uff unsern Dienst warten; deßgleichen sollen sie auch thun zu[r] Morgen[=] und abentmalzeit Oder, wann wir frembde Herrn, Rethen, Botschaften oder sonst statliche Leute bey uns haben oder in Audientzen oder andern großen handlungen sein werden. Es sollen auch unsere Camerer und Edelleute, die wir speisen, nit eher zu Tische sitzen, biß daß wir uns zuvoehr gesezt haben, Und sollen diejenigen, so auf unsern Tisch oder sonst zu andern Diensten bescheiden, deßselbigen Tress Diensts, insonderheit teglich zu rechter Zeit, vleißig abwarten, domit man eynen jeden, wie bißhero oft geschehen, nicht suchen oder auf ihnen warten dorffe, die Truchßß selbst vor die kuchen gehen und das Eßen von dem kocher, wie gewonlich, gecredentz nemen, deßgleichen auch der Tischsteher und, der das Trindken raichet, auch eyn jeder seins Diensts vleißig in Acht haben. Wurde sich aber darinne jemandt unvleißig, ungeschickt oder unachtsamb erzeigen, dem soll es unser Ober[=] oder hofmarschalch mit Ernst underfagen und, ob es dann von Ihnen nit abgestelt wolte werden, Uns daselbe ferner berichten: So wollen wir uns mit enturlaubung und in andere wege gegen dieselbigen zu erzeigen wißen. Es soll uns auch hinfuro das waßer, sonderlich wann frembde Herren oder Geste vorhanden sein, durch die Grafen und Herren gereicht werden. Im fahl aber, daß sie aus erheblichen Ursachen nicht fur der handt, sollen es die vom Adel raichen.

Dienstwartung im frauenzimmer.

Und gleichergestalt soll es auch durch diejenigen, so auf unser Frauenzimmer bescheiden, mit der aufwartung gehalten werden, wie wir solchs unser freuntlichen lieben gemahels¹⁾ Hofemeister weiter bevolhen haben. Und wann wir selbst im frauenzimmer eßen, Wie wir es alsdann mit den Diensten und sonst gehalten haben wollen, das soll unser Marschalch denen, so zum Dienst bescheiden, zu jeder Zeit anzeigen, deme sie auch stracks also nachgehen sollen.

In unser furstengemach zu gehen.

Es sollen auch keyne knechte, Trabanten, Lockayen, Bothen, Knaben, auch ander gemein hofgefinde, in unser furstlich Eßgemach gelaßen werden. Und sollen sich unsere Diener vornemlich deß orths zuchtigs, tugentlichs wesens mit Irer geburlichen underthenigen Ehrerbietung, wie solchs inen als Dienern gegen Frem herren und demselben zu eheren und Ihnen selbst zu Ruhm wol anstehet, verhalten. Aber in unsere andere gemache, dorinne wir außerhalben der Malzeit pflegen zu sein, soll niemandt geen, er sey dann hinein geordent und von uns erfordert.

¹⁾ Anna von Dänemark, bekannt als „Mutter Anna“.

Trincken raichen zwuschen Maßl.

So wir auch uns außershalb der Ordentlichen Malzeit trincken raichen laßen, so sollen unsere Edelkent selbst vor den Keller gehen, [es] vor und darneben tragen und es nit durch andere tragen laßen; Und sollen unsere Camerjungen alsdann auf die Becher warten, dieselben von den Edelkenten nemen und wider vor den Keller bringen.

Wie das Hoefgesinde soll geruht seyn.

Nachdem wir auch eynem jederm sonderlich haben anzeigen laßen, mit wievil geruhten pferden ehr hinfuro solle bestalt und underhalten werden, solchs ist nochmals unser gemuth und meynunge, Und begeren hierauf gnedig, das eyn jeder mit der Anzael pferde, schwerer rustunge und schutzengerethe, wie man ihnen solchs anzeigen wirdet, und tuchtigen Knechten, soviel jedes anzael betrifft, dermaßen gesaßt sey, das daran zu jeder Zeit kein mangel erscheine Und uns nit Ursache gegeben werde, deßhalben geburliche eynsehunge zu thun. Wir wollen auch darauf vleißig achtung geben laßen, damit keyner mit seyner anzael pferde, die ihm durch uns underhalten werden, hinderstellig¹⁾ bleibe.

Wie sich unser Hoefgesinde im Velde halten soll.

Im Velde sollen die Reißigen sambt dem Troß und wagen unzurstreuet, ordentlich und im hauffen, eyn jeder in dem glide, dohin er durch den Hoefmarschalch geordent, bey eynander ziehen, sofern es anderst die gelegenheit der strassen leiden will, auch der leute schaden an den Samfeldern²⁾ und wiesen³⁾, sovil immer muglich, vormeyden. Deßgleichen sollen sie im hoeflager, wann sie spacieren reiten, auch thun. (Es soll⁴⁾ auch im velde aller Troß zwischen dem nachtraben und dem rechten hauffen in guter Ordnung beyamen bleiben und ohne sonderlich erlaubnus unsers Marschalchs oder, weme es derselbe bevelhen wirdet, keyner abreiten, biß das sie gemelter hofmarschalch mit bevelh, weß sie sich halten sollen, sembtlich abreiten lest: So solle ihnen alsdann der futtermarschalch oder sonst eyn ander zugegeben werden, auf den sie sollen bescheiden sein. Welcher Troß aber daruber abreitet oder sich solchs bescheids nit heldet, der soll mit dem Torm oder sonst nach gelegenheit gestraft, auch ime seyn eyngenommene herberg wider durch den Jurirer abgeschafft und [ihn] zuletzt, do platz vorhanden, furirt werden. Wir wollen auch hiemit das Schießen in unsern welden⁵⁾, auch leitung der hunde darein, ernstlich verboten haben. Wann auch unser hoefgesinde auf den Jagten oder sonst zum halt verordnet, soll keyner ohne Tres Bevehlhabers Vorwissen abreiten, deßgleichen im auß[er] und eynzuge mit seyner ahnzal pferde in der Ordnunge warten und nicht ehe hinwegkrucken, wir seyndt denn vom Roß abgeseßen.

¹⁾ rückständig. ²⁾ Saatzfelder. ³⁾ Drig.: weissen. ⁴⁾ Drig.: sollen. ⁵⁾ Wäldern.

Abreitung vom Hove.

Es soll auch ohne unser erlaubnuß niemandt über nacht abreiten oder außßenbleiben; hat aber jemandt darzu ursache, der soll uns durch unsern Obern[=] oder Hoesmarschalch und sonst durch niemandt angezeigt werden und unserß bescheits darauf gewarten. Und so lange eynem von uns erlaubt wirdet, soll ime seyne Besoldung nicht abgefürzt werden; blieb ehr aber über die verleubte Zeit ohne ehaften oder genugsame Ursache außßen, so soll ime dieselbe Zeit, was ehr über das verlaubnuß außßenbleibt, an der besoldunge abgefürzt werden. Do aber ehyner ohne verlaubnuß abreitet oder seyne pferde vom Hofe schicket, deme soll seyne besoldung gar abgeschafft werden.

Allerley gemeyne ansagen über hof.

Domit auch unser hofgesinde sovil desto besser wißen möge, wann man außßerhalb der geordenten Zeit auf unsern Dienst warten, Auch zu welcher Zeit man zu den Raisen auffein, daßgleichen, was rustung man jedesmal furen soll, so wollen wir verfügen, das solchs zu jeder zeit durch den Marschalch zeitlich genug über hoes angesagt soll werden. Und soll der verixer¹⁾ solcher ansage halben und sonst uf den Marschalch bescheiden sein und sich seynes bevehls zu jeder zeit verhalten und aufwarten. Es soll sich auch eyn jeder solcher ansage nach eigentlich halten, auch die schwere oder leichte rustunge furen, die ihnen angesagt wirdet, bei vermehdung unserß mißfallens. Und weil, wie wir bevehlichen, [wir] deß Zars nur eynmal über hoes kleiden, und doch ein jeder unser hofdiener seynen dienern noch eyn lindisch kleit geben muß²⁾, So wollen wir, das sie, auch inen selbst zu ehren, unsere gebreuchliche hoesfarbe nach dem muster, so zu jeder Zeit in die hofstube angeschlagen werden soll, kleiden und iren dienern davor nicht gelt geben oder denselben gestaten, das sie solche ver= teuffen, unterschlahen oder sonst hinderhalten, wie bißhero bey etlichen vermarktt worden. Und damit sich diejenigen, so außß neue in hoes kommen, mit Un= wißenheit der hofsordnung sovil desto weniger zu entschuldigen, auch sich sonst menniglich sovil desto besser darnach zu richten, So soll diese in unsere hoesstuben offentlich an eyne tadel geschlagen werden, auf das jedermann sich darinne zur notturft zu ersehen habe. Was sich auch zwischen wesentlichen hofgesinde under sich oder von andern, als von wirten in[=] und außßerhalb des hoeslagers der uberschwencklichen und unbilligen zerunge halben, so sie wider die außßgegangene ordenunge beschwert wurden, oder zwischen die hantwerggleuthen und dergleichen leuten wider das hofgesinde vor clagen³⁾, Irrung und gebrechen⁴⁾ zutragen wurden: Die sollen zu jeder Zeit an unsern Obern[=] oder hoesmarschalch gelangt und durch denselben gehöret und der pillikeit nach entscheiden werden. So wollen wir auch daran sein, das in[=] und außßerhalb hofs unser hoesgesinde mit den herbergen und teglichen zerungen nicht übersezt und be=

¹⁾ Jourier. ²⁾ Drig.: mußen. ³⁾ Drig.: verclagen. ⁴⁾ Im Drig. folgt: sich.

schwerdt werden. Gleichergestalt, wann der Marschall von jemanths unserß hofgesindes angelangt wurde in sachen, die in seynen bevehl gehörig, als do ist erlaubnus bitten, abzureiten, und was dergleichen mehr ist oder eynes jedern Bestallung vermagt, das soll ehr nit weniger annemen, an uns zu tragen und bey uns darauf umb bescheidt anzufuchen.

Die neuen knechte dem Marschall anzugeben.

Es soll ¹⁾ zu verhütung unwillens keyner dem andern seyne[n] diener zu dienst annemen, Er sey denn zuvor von jhenen aufrichtigerweise abgescheiden und habe deß guten schein und paßport.

Dienstlose Buben nicht zu leyden.

So sollen auch in ²⁾ unserm Stall noch sonst am haus die unnutzen buben, die do keynen dienst haben, in Stellen und den herbrigen nicht geliden, sondern ernstlich abgeschafft werden.

Die muthwilligen Buben zu straffen.

Beill dann der eigenwill und furwitz under den Buben zu hof sehr groß und uberhant nimbt, wie vor augen ist, Als wollen wir, wo ehner oder mehr etwas verbrechen oder muthwillig furnemen wurde, das in unserß Marschalhs Ambt gehörig, das ehr den[=] oder dieselbigen allewege zu straffen haben und hierinnen weder ³⁾ der herren noch Edelleut buben verschonen soll.

Wie es uber den Malzeiten soll gehalten werden.

Es soll alle tage deß morgens umb zehen uhr und deß abents umb funf, doch uff furgehenden unsern bevehl, angericht werden; Es sielen dann reisen oder andere nothwendige geschefte fuhr: Alsdann wirdt sich der Marschall wol bescheits bey uns darauf zu erholen und deßelben zu verhalten wißen.

Geschließung des Thors unter der Malzeit.

Wann der Marschall fur die kuche gehet und der erste gang vor uns angerichtet und [man] hienaufgangen ist, so sol das Thor durch den Thorwarter beschloßen und dem Marschall die Schlußel uberantwortet und außerhalb zu= felliger nothsachen vor gehaltener Malzeit nicht wieder aufgeschloßen werden.

Vom Hove nichts abzutragen.

Wir wollen auch, das eyn jeder mit seynen knechten verschaffe, inmaßen wir solchs allem andern hofgesinde hiermit auch ernstlich geboten haben wollen, von unserm hofe gar nichts, Es sey durch weiß standes es wolle, an Brot, Fleisch, getrencke oder anderm, sonderlich aber von Silbern, abzutragen, sondern,

¹⁾ Drig.: sollen. ²⁾ Drig.: im. ³⁾ Drig.: wider.

was von dergleichen Dingen überbleibt, an sein[en] geburlichen orth zu antworten, domit man solchs vor die Almosen den armen zu gebrauchen habe; und, wer das ubertritt, der soll durch unsern Marschalch ernstlich gestraft werden. Do auch vormutung vorhanden, das die kuche und keller in ire heuser oder sonst etwas abgetragen, soll der Marschalch sambt dem Schenden und kuchenmeister solchs vorkomen und sonderlich durch den Tornwarter und sonst darauf gute achtung geben lassen.

Nachdem uns auch eyne zeit lang dahero über die monatliche besoldunge, auch etlicher personen kostgelde, nit wenig von wegen vorgefallener und eyn-gewurelter Unordenunge usgangen, daraus wir wohl ursach hetten, über hoef, wie bei unsern löblichen vorfaren geschehen, speisen zu lassen und die monatliche besoldunge und kostgelt, weil wir bißhero fast duppeln uncosten getragen, abzuschneiden: So seindt wir doch von wegen besserer underhaltung unserß hof-gesindeß, auch sonst aus bedenklichen ursachen, ungeachtet, was vorthails und zugangs an Speisen wir hetten, mit reichung der besoldung und kostgelt[s] eyn Zeit lang unserer gelegenheit nach fortzufahren [willens]. Und weil wir monatlich die besoldung, auch das kostgelt, denjenigen, so es geordent, reichen lassen, So wollen wir zu verhutung und abschneidung unserß doppelu untreg-lichen Unkostens ernstlich geschafft und nachvolgender gestalt gehalten haben, das sich eyn jeder in[=] und außershalb deß hoflagers, so besoldung oder kostgelt hat, deßelben erimere und sich selbst mit Cost und tranck versehe. Und soll hinfurder niemants weiter gespeist werden dann, die wir unserm hofmarschalch verzeichnet zustellen lassen.

Es soll auch hinfurder eyn jeder, es sey Rath oder ander Diener, so Monatliche besoldung hat und in[=] oder außershalb Landes in unsern geschefften reisen oder verschickt wurde¹⁾, umb seynen pfenning anstatt seynere empfangenen monatlichen besoldunge oder wochentlichen Costgeldes zeren; Es were dann, das ehr von wegen forderung der reisen uff poß[=] oder andere frische pferde etwas usgewandt hette: soll ihme über seyne besoldunge aus der Chamber erstattet werden.

Nachdem auch bißhero sich mannichfaltig zugetragen, das, do wir in unsern Amptern ligen, ir viel, welche besoldung gehabt, sich nit allein der Stallung, sondern auch des Rauchfutters gebraucht, weil dann ohne das an etlichen orten mangel vorkallet, [wir es] auch zum theil erkeuffen mußten: So wollen wir solchs auch abgeschafft haben, des sich hinfurder eyn jeder, der besoldung hat, solle enthalten und sich an seynere monatlichen besoldunge in deme und andern begnügen lassen und mit aigner stallung in[=] und außershalb hoflagers versehen.

Niemandt zu kuche und keller zu lassen.

Und domit solches außtragenß, auch aller Argwen darinnen sovil desto besser verhutet möge werden, und sonst aus andern beweglichen ursachen, so soll das

¹⁾ Orig.: wurden.

auß[=] und eynlauffen in kuchen und keller, so bißhero gemein gewest, genzlich abgestalt und ohne unsern sondern bevehl in kuchen und keller niemandt, der nicht hinein gehört, und sonderlich der köch und keller weiber und kinder nicht gelassen werden, daruber auch der Marschall strack halten soll.

Es soll auch dem Thorwarter unserß schloß jemandt zugeordnet werden, auf diß und anders zu sehen und, so sie jemannt verdecktig halten, denselben zu besuchen und, so sie etwas bey ihme befunden, inen nit hinabzulassen, sondern ihme solche[s] zu nemen und dem Marschall anzusagen, auf das er denselben gebürlich straffen laße.

Zuschließung Kuchen und Keller[=].

Es soll auch der keller usn abent, sobald wir zu Bette seindt, undt die kuchen, wan man abgespeißt hat, zugesperret werden, damit man widerumb auf-raumen und zuhauen kenne; Es weren denn zufellige gastunge oder andere notdurfftige ursachen verhanden: alßdann soll man es nach gelegenheit halten.

Öffnung und Sperrung des Schloß.

Es soll auch unser Schloß deß Winters fruhe umb funf uhr, deß Sommers nach vier uhren aufgesperret und deß Abents allezeit umb neun uhr zugesperret und mitlerweil durch den Thorwarter und seyne zugeordneten gute achtunge auf die, so auß[=] und eyngehen, gegeben werden. Do aber frembde geste vorhanden oder sonst jemandes bey uns zu schaffen hette, dorauf man warten mußte, oder fielen sonst andere ansehnliche ursachen fuhr, so soll es damit nach gelegenheit gehalten werden.

Geschluß.

Und gepieten demnach hiermit abermalß, wie im anfang, ernstlich und wollen, das sich eyn jeder unserß hoffgesindes, weiß standes oder wesens der sey, sambt seynen Dienern dieser unser hofordnung, soviel Ihnen dieselbe¹⁾ betrifft, gemeyß verhalte, Auch diejenigen, so zu den Ambten verordnet, eyn jeder seyns Ambts und Bevehls treulich abwartet Und darinne und sonst allenthalben unserß Marschalls ansage, gebot und bevehl, so ehr an unser stat thun wirdet, und sonst dem Ober[=] und hofmarschall gehorsamblich leben.

Wer sich aber muthwilliger, freventlicher weise darwider setzen oder die ubertreten wurde, gegen denselben sollen sie sich von unsertwegen mit gebürlicher straffe nach gelegenheit der verwirkunge und nach irem erkentnuß erzeigen; doch, wo es hohes standts oder sonst furneme personen betreffen wurde, sollen sie damit mit unserm vorwißen handelen. Was auch gemelter Unser Ober[=] oder hofmarschall in deme und andern unserer Ordnung nach thun und schaffen wirdet, dorinnen wollen wir sie, wie ansenglich angezeigt, in allewege nit alleine gnediglichen schutzen und handhaben, sondern auch, do wir ir seumung und unsfleis hierinnen spuren wurden²⁾, das sie ob dieser Ordnung nit strack und ernstlich

¹⁾ Orig.: dasselbe. ²⁾ Orig.: werden.

halten wurden, selbst mit Ihnen dermaßen reden, daß sie befinden sollen, daß wir unserm befehl und Ordnung strack nachgegangen und wirkliche Folge geleistet¹⁾ haben wollen.

Und geschieht sonst hierinnen allenthalben unser ernstlicher wille und meynung. Zu urkund mit unserm aufgedruckten Secret besiegelt und geben zu Dresden Montags nach Michaelis Anno 1554.

Augustus Churfürst. [eigenhändig.]

Hofordnung des Kurfürsten Christian I. von Sachsen (1586).

Dresden. Hauptstaatsarchiv. 8685.

Churfürstlich Sächsische Hoffordnung, Wie die in Abtretung Churfürsten Christiani²⁾ zu Sachsen etc., unsers gnedigsten Herrn, Regierung den fünften Aprilis Anno 1586 zu Dresden zum ersten publiciret worden.

Von Gottes gnaden Wir Christian, Herzog zu Sachsen etc., thun hiermit allen und jeglichen Fürsten, Grafen, Freiherrn, Räten, Cammerjungfern, Truchsaßen und denen vom Adel, auch andern unsern Beampten und gemeinen Dienern, so sich an unserm Churfürstlichen Hoffe enthalten³⁾ und uns sonst mit Pflichten und Diensten verwandt und zugethan sein, semblich und sonderlich öffentlich kund und zu wissen:

Als nach tödtlichem seligen Abschied weilandt deß hochgebornen Fürsten, unsers gnedigen, geliebten Herrn Vatters, Herrn Augusten, Herzogen zu Sachsen und Churfürsten etc., Christlicher und löblicher gedechtnus, seiner Gnaden Churfürstenthumb und Lande, auch derselben löbliche Churfürstliche Regierung, Gubernation und Hoffhaltung an Uns als Seiner Gnaden einigen, leiblichen Sohn und Landeserben kommen und verfallen, Und Wir befunden, daß in s. G. angestaltten Hoffhaltung undt gefasten Ordnung eine Zeit hero große Zerrüttung, unrichtigkeit, mißbreuche und nachlässigkeit eingeschlichen und [=]gerissen und fast alle gute Ordnung, althergebrachte Hofgebreuche verloschen und in abnehmen kommen, Derwegen die hohe notturfft erfordert, S. G. seligen vorige Hofordnung wiederumb zu vorneuern, auch in ehlichen Articuli aus erforderung jeziger Leuffte und gelegenheit zu vorändern, zu ercleren und zu vorbessern, Wie wir dann dieselbige hiermit öffentlich publiciret haben und in unser Hoffstuben aufhengen lassen wollen:

Und ist darauf Unser gnedigst begehren, ernster bevehlich, will und meinung, das alle, die sich an Unserm Hof enthalten und uns dienstpflichtig und verwandt sein, hohes oder niedern standes, [sich] solcher unser Hofordnung allenthalben

¹⁾ Orig.: zu leisten. ²⁾ Christian I. war seinem am 11. Febr. 1588 verstorbenen Vater, Kurfürst August, gefolgt. ³⁾ aufhalten.

gemäß, gutwillig und gehorsamblich verhalten wollen undt sollen, bei vormeidung unser ernstn ungnade und straff, gegen den ubertretern vorzunehmen, daruber auch unser Hofmarschalch, Hans Wolff von Schönbergk, Ober[=] und Hoffschend, Küchenmeister, auch Hausmarschalch, Haußvoigt und andere Oberbevehlichhabere, soviel eines jeden Ambt betrifft, strack und ernstlich halten und derselben zuwieder nichts einreißen laßen sollen. Do aber jemand, wer der auch were, solcher Unser Ordnung entgegen handeln und Unsern Hofmarschalch und andere unsere Bevehlichhabere verachten und in dem, was sein Ambt erfordert, nicht gebolgig sein wolten: Auf solchen fall wollen Wir nach eingenommenen bericht Uns gegen den vorbrechern dermaßen erzeigen, das unser ernstest mißfall und daraus zu spüren, das wir ob dieser unser Hofordnung strack und unnachlässig gehalten wissen wollen.

Erstlich: Das Göttlich Wortt und Predigt hören.

In unserm wesentlichen Hoflager sol das Predigtambt alle tage, außgeschlossen den Sonnabent, gehalten werden, Uff dem Reisen und zufelligen Lagern aber die woche drei Predigten geschehen, auch zum östern mahl die Beichte ahngehört und Communion gehalten werden, darzu sich all unser Hoffgesinde finden, solchen Gottesdienst nicht vorseumen, ihre diener auch mitt vleiß darzu anhalten. Do aber jemandes Gottes wortt verachten, gotteslesterung und offentliche untugent wieder Gottes gebot begehen und mit solchem andere ärgern würde, so soll unser Hofmarschalch dieselben davon abhalten oder, do keine beßerung volget, mit unserem vorwissen in gebührliche straff nehmen.

Von Friede und einigkeit des Hoffgesindes.

Unser Churfürstlicher¹⁾ Burgkfrieden in der Hofhaltung, den Reisen und uff den Tagten soll streng und ernstlich gehalten werden und keiner den andern von Unsern Schlößern, heußern noch losamenten außfordern. Do unser Hofmarschalch deßen auch berichtet würde, sol er die vorbrecher, wosern die vom adel oder sonstn ahnsehenliche, benampte Hofdiener sein, in unsere Handt bestricken und handtfest machen, die von gemeinem Hoffgesinde aber alßbalden zu haßten undt gefengknuß bringen laßen und sich unsers bescheids darüber erholen.

Es soll auch an unserm Hoff das außfordern gentslichen verbotten sein; do solches aber geschehe, so sol der, so die außforderung thut, die straff, was sich daruber zutragen möchte, gewerttig sein. Undt, was sich vor uneinigkeiten und zwiespalt zutragen möchten, sol unser Marschalch verhoren, güttlich entscheiden und hinlegen²⁾ oder in endtstehung³⁾ deßen und der volge uns nach gestalten sachen berichten.

Kein Todtschleger sol wieder die Gerichte geschützet noch jemandes anders solches zu thun nachgehenet⁴⁾ werden; do aber solchen personen durch einigerlei vorschübe dovongeholffen, denselben soll unser Hofmarschalch die straff, welche der

¹⁾ Orig.: Unsern Churfürstlichen. ²⁾ beilegen. ³⁾ Mangel, Gehlschlagen. ⁴⁾ nachsehen, nachlassen.

Thäter verdienet, mitt Unserm vorwissen unnachlässig wiederfahren lassen, darvor menniglich hiermit verwarnett sein soll.

Es sol sich auch ein jeder in den Herbergen, wegen und stegen gegen den wirtten, weibspersonen und Jungfrauen erbarer Zucht, gutes wandels und redlichkeit befeizigen und sich keiner zu hochzeiten, tänzen und an orte, dahin er nicht gehöret, erfordert noch geladen worden, eindringen.

Wir wollen, das all unser Hofgesinde sich förder allerhandt scherz, vordrießlicher, ehrenrühriger und unnützer speiwortt, stachelreden, unzucht undt anders, so unwillen zu vorursachen pfleget, in unser Hoffstuben gentslichen enthalten, bei straff des ubertretters enturlaubung von unserem Hoff.

Dienst[?] und Auffwartung.

Weil einem jedern seine bestallung clare maß giebet, was er thun und lassen soll, wollen wir uns hiemit uff dieselben gezogen und einen jeglichen dahin gewiesen haben. Do sich aber einer oder mehr darwieder setzen [wurde] und dem, so in unserem Nahmen in Dienstwartung oder sonstn ihm von unserm Hofmarschalch Ambts halben befohlen, verweigerte, den[?] oder dieselben soll unser Hofmarschalch uns bey höchster ungnade uf frischem fuß neben allen umbstenden anzuzeigen verpfflichtet sein Und alles, was uns zu schimpff und spott bei frembden Leutten gereichen möchte, treulich und willig vorkommen.

Es soll sich aber niemandes außerhalb derer Cämmerer, so uff unsern Leib zu wartten bescheiden, und denen solches sonderlich angemeldet werden soll, in unser gemach dringen, er sey dann von uns erfordert oder hab uns nothwendiger geschefte halben anzusprechen: uff solche felle soll Er sich durch unsern Thürknecht angeben lassen. Unsere Cammerjundern aber, die nicht sonderlich uf unsern Leib teglich zu wartten bescheiden sein, sollen sich nichts desto weniger uf anzeigung unsers Hofmarschalchs auch zu anderer Dienstwartung unweigerlich gebrauchen lassen.

Wann wir aber Taffel haltten und frembde Herrschaft bey uns haben, So soll ein jeder seines Diensts, darauff Er bescheiden, abwarten, und, je vleiziger solches alßdann geschicht, je lieber Uns dasselbe sein soll; Wie dann die Dienstwartung nach untterscheidt der frembden anwesenden Herrschafft städtlich und ehrlich durch unsern Hofmarschalch bestellet werden soll, dessen er von uns sonderlichen bevehlich hatt.

Abreiten vom Hofe.

Ohne unser vorwissen und erlaubnus soll niemandes von unserm Hoff abreiten; welche aber in ihren gescheften zu vorreiten erhebliche ursachen haben, die sollen bey unserm Hoffmarschalch und sonstn niemandt anders, solches förder an Uns zu bringen, ansuchung thun. Do wir aber von einem selbst angesprochen werden möchten und Wir Ihme alßdann erlauben, So soll er gleichwohl solches unsern Hofmarschalch vor seinem abreisen berichten und Derselbige noch keiner uber die vorleubte Zeit nicht außenbleiben. Do solches aber geschehe,

soll ihm in unser Cammer seine Besoldung uff soviel tag und nacht, als er über die verleubte zeitt außenbleiben wirdet, uff alle seine Pferde, darauf er bestellet, soviel ihm uff jedere nacht gebühret, unnachlässig abgezogen und innen behalten werden, auff welches alles dann unser Hoffmarschalch fleißige achtung geben soll.

Auffsuchung neuen Hoffgesindes.

Wenn auch künfftig neue Hoffgesinde, hohes oder niedern standes, angenommen oder deren vom Hoff gar¹⁾ oder uf eine Zeit langk erleubet wirdet, So soll unser Hoffmarschalch derselbigen ahn[=] und abzugk in unsere Cammer verzeichnet übergeben, Wie ihnen dann hinwieder der ahngenommenen Rahmen und, wie die bestellet, auch namhaftig gemacht werden sollen, damit unsere Cammer hierinnen nichts gefehret²⁾, Sie auch uns Ihres an[=] und abzugs halben, so oft es von nöten, bericht thun können.

Es soll auch keiner dem andern seine knechte abspannen noch besprechen, Sie findt dann mitt aufrichtigem bescheide und Paßbarten versehen, Sich auch mit Bernheuttern und leichtfertigem gesinde nicht behengen noch [es] an Unserm hofe führen.³⁾

In guter Rüstung sich zu halten.

Wir wollen, das sich all unser reißig Hoffgesinde in guter Rüstung mit gutten, tüchtigen, geübten, erfahrenen knechten und Pferden halten, sich in unsere Hoffstube nach dem Muster, welches an die Hoffstube [an]geschlagen werden soll, kleiden und alle, auch die Einspennigen, durchauß mit Harnisch und Schützengerethe gefast sein und [sie] uf unsere sonderliche anzeige nachführen sollen, Die Wir dann auch unser gelegenheit nach in einem oder zweien Monaten einmahl oder, wann es sonstn gelegen, mustern lassen wollen.

Ein jeder soll seine Anzahl knechte und Pferde, darauf er bestellet und besoldet wirdet, stettigs am bahren⁴⁾ haben, Wie dann keinem auß⁵⁾ der Cammer kein Monatgelbt werden soll, Er gebe dann vorzeichnet, mit wieviel Pferden Er dieselbige Zeitt gefast; inmaßen dann der Hoffmarschalch alle Monat uf diejenigen, so under seinem befehlich seindt, ein richtigk vorzeichnus fertigen, Ob ein jeder seine Pferde, darauff er bestellet, alle am bahren [habe], und uns daßelbige zu übersehen monatlichen uberantwortten soll.

Welchem auch, es sei under den Cammerjundern, Truchsaßen, Einspennigen oder andern reitenden Hofgesinde, ein Gaul umbfallen oder verdorben würde, und derselbe sich in vierzehn tagen nicht wieder beritten machte, demselben soll nach endung der vierzehn tage keine besoldung uff die abgegangene Pferde auß unser Cammer gefolget werden, Ein jeder auch schuldigk sein, uber seine empfangene besoldung zu quittiren.

¹⁾ ganz, überhaupt. ²⁾ Gefahr läuft. ³⁾ führen (führen), speisen, füttern. ⁴⁾ Krippe, Raufe. ⁵⁾ Drig.: außer.

Es soll auch ohne unser vorwissen niemands etwas hienaus uff die handt geben werden, es sey dann die ordentliche Zeitt vorhanden und der Monat verfloßen, damit keine unrichtigkeit darauß erfolge,

In unsern Schloßern oder Städten, do wir Lager halitten oder benachten werden, auch niemand keine Büchse loßschießen, Sondern [er] mag solches außerhalb der Städte ohne jemandes schaden und gefahr thun.

Feldtreitten.

Wann auch unser Hofgesinde hohes oder niedern standes Ihre Pferde ins feldt reitten laßen, So soll ihr keiner in unsern Heiden, gehölzen, Büschen, feldern oder gehegen noch wiltbahne, wie das Nahmen haben magt, einige Büchse nicht loßschießen, das wiltpratt nicht scheuchen noch demselben schaden zufügen, auch keine Hunde mitlauffen laßen, kein Waidewergt in Unsern gehegen üben noch einigerlei fischerei in unsern oder anderer Leutte wassern sich underfangen,

Die Obst[=] noch andere Gärten nicht ersteigen noch einig schaden den Leutten zufügen, ir getraide und Saat im felde nicht zertreten noch benachtheiligen, alles bey vormeidung unserer ungnade und ernstn leibesstraff.

Es soll auch keiner seine knechte noch Zungen im felde vorahn oder hernach hudeln laßen, Sondern jeder zeitt bey dem hauffen im Auß[=] und einzuge nach unsers hoffmarschalchs ahnordnung bleiben [lassen]; do aber ein[es] Pferdts schadhaftigt, das dem Hauffen nicht folgen köndte, der soll mit vorwissen und erleubnus unsers Hoffmarschalchs solches vorahn oder hernach gehen laßen.

Wann wir aber über Landt reisen, So soll ein jeder seinen Droß vor des Hoffmarschalchs Losament oder, wohin und wann sie bescheiden werden, rucken und sie [von] daselbst auß mitt den darzu verordenten Einspennigen, welchen unser Hauptmann über die Einspennigen uf sein, des Marschalchs, ansuchen jedestmahl darzu verordnen soll, reitten laßen.

Welche auch uf Unsern Leib nicht sonderlich bescheiden sein noch ihnen angezeigt wirdet, mit uns uf die Jagten zu reitten, die sollen sich an dem ortt, dahin sie bescheiden, enthalten und sich unerfordert zu uns nicht dringen, Sondern, do ihnen zu harren und zu halten angemeldet, unsers bescheids gewartten und ein jeder nach ahnjagen unsers Hofmarschalchs sich richten und gute Ordnung halitten.

Enteufferung Küchen und Kellers.

Als auch befunden, daß sich bißhero ehliche Hoffdiener von sich selbst ungeschewet in Küchen und Keller eingedrungen, zu zeitten auch wohl frembde hieneingefürth und nicht allein die Küchen[=] und Kellerpersonen an verrichtung ihrer Ämpter verhindert, Sondern auch sonstn große unordnung geursacht, Ingleichnuß sich unterstanden [haben], vor und nach gehaltener Walzeit auß unserm Keller Bier und Wein Ihres gefallens zu fordern: So ist unser ernstest

will und meinung, das sich hinführo des niemandes unterstehen, weniger jemandes in Küch oder Keller ohne sonderliche unsere und unser Hoffmarschalchs, auch Ober[=] und Hoffschendens und Oberküchenmeisters bewilligung und anschaffen Malzeit halten soll bey vormeidung unser ungnade.

Welche aber uff unsern Leib zu wartten bescheiden und der ordentlichen Mahlzeiten nicht erwarten können, denen soll unser Marschalch ein bahr Eßen und darzu trincken uff Ihr ahnsuchen volgen lassen,

Die Küchen[=] und Kellerpersonen, auch wann keine frembde herrschafft vorhanden, an keinem andern ortt dann in der Hoffstube Malzeit halten [lassen].

Es soll auch unser Hoffmarschalch über keinem Tisch mehr von getrenck auß unserm Keller anordnen dann, was die notturfft erfordert,

Vom Hof weder an Eßen noch trincken nichts heimlich abtragen lassen, der Gwardi¹⁾ auch macht geben, die vordächtigen Personen zu besuchen, und, do bei jemandt etwas befunden, dieselben nach gelegenheit in gebührliche straff nehmen.

Es sollen auch unsere Truchsas und Zungen kein Eßen auß den Schüssel, auch nicht von den Tischen geben, Wie dann auch sich niemandt an der Truchsas Tisch dringen, Auch diejehnigen, so in die Hoffstube nicht bescheiden, sich unter der Malzeit darinnen [nicht] finden lassen sollen, Ingleichnus der Truchsaßen Zungen noch jemandt anders nicht [zu] gestatten, sich zum Eßen und trincken in der Hoffstube, wann sie uff ihre Zundern wartten, zu dringen.

So wollen wir auch, das kein unordentlich Spielen oder dergleichen ergerlich vornehmen in Unser Hoffstube gestattet [werde].

In aufleufften und Feuerstößen.

In solchen fellen sollen sich all unsere Hoffdiener zu Roß und Fuß vor unsere Schlößer und Heußer wohl bewehrt stellen und sich unser bescheidts verhalten.

Fütterung.

Was die Zundern vor ihre Pferde an Haffern bedürfftig, den wollen Wir ihnen uff unsern Jagtlegeren durch unsere Schößere, den Scheffel umb zwölf groschen bahrer bezahlung, zukommen lassen; jedoch soll Uns unser Hoffmarschalch zuvorn jedes orts bericht thun, wieviel man deßen von einer Zeit zu andern bedarff, damit darauff in die Ambter bevehlich gesehe.

Und soll teglich in unser Hoffhaltung Sommer[=] und winterzeit umb zwölf nach Mittage, in zufelligen Jagt[=] und andern Reiselagern uffn Abendt umb fünf uhr, zu füttern angefangen werden.

Und soll sich unser Hofgesinde und ihre Diener gegen unsern Ambts= bevehlichhabern verdrießlicher wortt enthalten und keiner mehr Haffern fordern, dann ein jeder des tages zur fütterung seiner Pferde bedürfftig.

¹⁾ Wache.

Wann Wir aber in Unserem gewöhnlichen Hoflager sein, soll und mag sich ein jeder unser Hoffdiener, der nicht auß Unserem Stall reitet, mit fütterung nach seiner gelegenheit versehen.

(Wie¹⁾ sich der Hoffmarschalch gegen dem Hoffgesinde verhalten solle.

Er soll diejeznigen, so unter seinen beehelich gehören, zu gutem fleiß vermahnen und anhalten, Ihrer Ämbter treulich und fleißig abzuwarten, auch mitt deme, so sie unter handen haben, treulich umzugehen,

Do sich aber einiger mangel, unfleiß, verseumnus oder widersetzung zu tragen würde, solches Uns berichten, Einsehen darinnen zu haben, damit [wir] gehorsamb erhalten.

Was sich vor gebrechen, Irrungen und Zwiespalt zutragen werden, dieselben soll unser Hofmarschalch gegen einander verhören und vleiß haben, die in der güte zu entscheiden und zu vergleichen, Do dieselbe aber entstehen²⁾ wurde, uns der gelegenheit berichten, Auch in keiner wegerung stehen³⁾, wann bey ihme umb erlaubnus zu nehmen oder abreitten vom Hoff ansuchung geschicht, solches forder an uns zu bringen, und einem jeden die billigkeit mittheilen,

Unser Hofgesinde auch dahin halten, das alle wirths und Handtvergeßsleutte, auch unsere Ämbtsdienere der gethanen lieferung an Haaser und anderm an jedem orte, ehe Wir verrucken, bezahlt und befriediget werden.

Bestellung der Wache.

An den orten, do wir Jagten oder Lager halten, sollen die tag[=] und nachtwachen erheischender notturst nach bestellet werden und an derselbigen sich niemandes bei vormeidung ernster leibesstraffe vergreifen noch sich der wiedersezig machen.

Gesclus.

Und weil wir hierüber einem jedern Unserm Hoffgesinde schriftliche bestellungen zustellen, Uns auch darüber Revers übergeben haben lassen, So wollen wir uns gnediglichen versehen, auch hiermitt ingesamt und besonder einen jedern ernstlich bevohlen haben, ein jeder werde und wolle deme allen, was diese Unsere Ordnung und seine bestellung vermagt, underthenige, gehorsame folge thuen, Sich seiner dagegen übergebenen verpflichtung und Revers treulich erinnern und darwieder nicht handeln, damit Wir nicht verursacht, die verwirkte straff wieder die vordrecher ergehen zu lassen.

Und das sich auch niemandt der unwißenheit halben zu entschuldigen, So soll solche unsere verneuerte Hoffordnung uff den Reisen stets mitgenommen, uff unsern Heußern in der Hoffstube angehangen und alle Viertelsjar einmahl dem ganzen Hofgesinde vorgelesen, Auch, do es begehrt, einem jedern Fürsten, Graffen, Herrn und Cammerjundern Abschrift davon zugestellet werden, Sonder gebedrde.

¹⁾ Orig.: Was. Bgl. S. 78. ²⁾ fehlen, ausbleiben. ³⁾ nicht abschlagen, verweigern.

Deß zu urkund haben wir diese unsere gefaste Ordnung mit eignen handen unterschrieben und unser Secret hierauf drücken lassen.

Geschehen zu Dresden den dritten Monatstag Aprilis . . . 1586.

Küchenordnung.

Wir Christian, herzog zu Sachsen . . ., thun kund und zu wissen, Daß wir aus erfordernung der notturft nicht umbgehen mügen, weilandt . . . hern Augusti, Herzogen zu Sachsen und Churfürsten . . ., Küchenordnung zu anfang unser . . . Regierung wiederumb vom neuen aufzurichten, dieselbe unserm neuen ahngenommenen Küchenmeister Hansen von Wolffersdorff, auch unsern beiden Küchenschreibern Hans Deckhartten und Melchior Schleinitzen zuzustellen, nach welcher sich auch Unsere bestaltten Mundköche, Ritterköche, Bratenmeister und gemeine Köche, auch ihre gehülffen und jungen, vermüge ihrer Bestallung und von sich gegebenen Revers willigt und gehorsamblich verhalten und derselben jeder zeit, soviel einen jeden betrifft, willig und gehorsamblich volge thun und nachsetzen sollen.

Erstlich sollen in der Küche folgende personen und derselben ordentlich nicht mehr, außerhalb wann große Gastereien sein, gehalten werden:

Hans von Wolffersdorff, Küchenmeister.

Hans Thiel, Hausvoigt.

Hans Deckhart, Küchenschreiber im Hoflager.

Melchior Schleinitz, Küchenschreiber uf der Reise.

Gaspar Geist,	}	ihre Schreiber.
Melchior Mildner,		

Adamus Müller,	}	Mundköche.
George Rittel,		
Peter Heiniz,		

Mertten Sittich,	}	Knechte.
Barttel Schwarz,		
Jacob Rupprecht,		

Georg Haugk, Bratenmeister.

Urban Zipfer,	}	Bratenmeisters Knechte.
Hans Fiedler,		

Baltten Bischoff,	}	Ritterköche.
Daniel Schuster,		

Paul Schmidt,	}	Kesselschenerer.
Wolff Bachs,		

Hans Reuling,	}	der Mundköche Zungen.
Bartel Hans,		
Philip Schmidt,		
Heinrich Burckhart,		
Georg Rizing,		
Georg Jagtenffel,		

Melchior Clemm,	}	Bratenwender.
Michael Schmorda,		
Maths Puffer,		
Paul Schmeltzer,		
Wenzel Specht, Kohlenanschütter.		
Joachim Randt, Rauchmeister. ¹⁾		
George Krauß, sein knecht.		
George Bormann, Hofschlechter.		
Merten Meinzer, sein knecht.		
Christoff Vogel,	}	Hoffischer.
Hans Otto,		
Elias Schön, Einkauffer.		
Paul Hübler, Thorwartter,		
und		

Benedix Schmid, der das vorrathsvieh hütet und
uf den reisen treibet.

Und sollen sich oben bemelte personen vornemblich des Küchenmeisters, der Küchenschreiber, auch unsers Hofmarschalls, Hausmarschalls, Hausboigts Bevehlich, welchen sie uff unser verschaffen thun werden, verhalten und unsere Küchenschreiber sonderlich vor allen Malzeiten teglich selbstn darbei sein, wann zu den vorstehenden Malzeiten zugehauen und angerichtet wirdt, und achtung darauf geben, auch solches dermaßen bei den Köchen anschaffen, das zum rätzlichsten zugehauen und vor jedere malzeit mehr nicht, dann die notturst erfordert, aus dem Zehrgarten noch sonstn genommen undt uberfluß vormieden, mit dem ahnrichten sauber und reiniglich umgangen, die Eßen nach rechter ordnung, wie sie im Küchenzettel vorzeichnet, hienausgereicht werden, in unser Hofhaltung und uff den Reisen die Köche anhalten und erinnern, die eßen, so jedere Malzeit gespeißet werden sollen, zu rechter zeitt zum feuer zu schicken, selbstn vleißig achtung drauff geben, das dieselben sauber, rein, mürbe und gar und vor Unsere Tafel uffs beste, als erdacht werden kan und an einem jeden ortt nach gelegenheit der Zeit zu bekommen, [gekocht werden] und Uns an unser Tafel nichts abbrehen.

Ob auch wohl Melchior Schleinig zum Küchenschreiber uff die Reisen verordent, so soll er nichts weniger, wann Wir im Hoflager, sich alle Zeit, sonderlich wann frembde gastereien gehalten werden, in der Küchen finden lassen und das, was Hans Deckhart außershalb der Rechnung zu thun schuldig, treulich verrichten helfen.

Und sollen teglich nachbeschriebene Tafeln und Tische gespeißet und jedere malzeit soviele Eßen zugerichtet und gegeben werden:

Eine Churfürstliche Tafel vor uns und unsere herzliebe Gemahl²⁾. Undt

¹⁾ Aufseher über die Vorräte an geräucherten Lebensmitteln. ²⁾ Sophie von Brandenburg.

was von solcher Unser Tafel getragen und übrig bleiben wirdet, das sollen unser Hausmarschall, Truchßas, Hoffschend und Hausvoigt genießen und uff Unsere Tafel alle morgenmahlzeiten 21 Eßen uff 3 Genge, jeden Gangl 7 Eßen, uf den abendt aber 18 Eßen uf 3 Genge, jeden gangl 6 Eßen, zugerichtet und uffgetragen werden.

Do wir auch alleine undt in der Cammer Tafel haltten würden, uff denselben fall soll¹⁾ uf die fürstlichen personen, so an unserm Hof unterhalten, jedesmahls eine sonderliche Tafel bestellet und ahngeordnet und, was von denselben aufgehoben, in die Hoffstuben vor die Truchßas verschaffet werden.

Uff unserer geliebten Kinder²⁾ Tisch soll uff erfordern und ahnordnung derselben Hofmeisterin aus der Küchen und dem Zehrgarten, was abgefodert, rohe, in der frauenzimmerküchen zuzurichten, gewolget und darvon gespeißet werden die Jungfrauen und weiber, welche uff die Kinder wartten, und dann die Zungen, megde und stubenheizer.

Eine Tafel vor die Cammerjundern, die sol mitt soviel eßen, inmaßen wir vor Uns bestellet, und aus demselben keßel gespeißet und, was davon aufgehoben, soll in die Hoffstube vor der Truchßas Tafel vorschaffet werden.

Vor das Frauenzimmer sol eine Tafel gehalten und jedere malzeit 12 Eßen aus der Silberküchen gegeben [werden]. Die Eßen uff jezt benandte Tafeln sollen die drei verordneten Mundtsöche beneben ihren zugegebenen knechten und Zungen dergestalt sauber und rein kochen und zurichten, das einer umb den andern, ein jeder eine woche, die Backstube, die andern beide den Herdt und andere eßen versorgen, auch einer einen tag umb den andern die Eßen angeben, zurichten und zum fenster außbreichen [soll]; doch sol alzeit der andere Koch [i]h[m] treulich helfen.

Einen Tisch Cammerjungen, sollen eine jedere malzeit 6 eßen, —

Einen Tisch Herzog Hansen³⁾ gefinde,

Einen Tisch Leibknechte,

Einen Tisch Lackeien,

Einen Tisch Apoteker, Distillator, Barbirer und Schneider,

Einen Tisch ins Probirhaus⁴⁾,

Zweene Tisch Koch[=], Keller[=] und Cammerpersonen,

Einen Tisch Kellerpersonen im Zeugthauße, Bierbreuer, diejechnigen, so das geßeß zurichten, Becken⁵⁾ und Rauchmeister, sollen eine jedere malzeit 5 Eßen gegeben werden.

Und was uff obbemelten Tischen allen ubrigt bleiben wirdet, das sollen die personen, so uff der Cammerjundern Tafel wartten, neben den Brettdienern, Stubenheizern und Schüßelwescherin zu genießen haben; — doch das nichts außgetragen, vorschleift oder vergeben, sondern das ubrige hausarmen leutten außgetheilet werde. Wann Wir auch außershalbens unsers⁶⁾ gewöhnlichen Hoflagers uf

¹⁾ Orig.: sollen. ²⁾ Die Söhne waren Kurprinz Christian und Johann Georg, beide noch sehr jung. ³⁾ Herzog Johann Kasimir von Sachsen-Koburg, seit 16. Januar 1586 mit Anna, der Schwester des Kurfürsten, vermählt. ⁴⁾ wo die Erze und Metalle untersucht wurden. ⁵⁾ Bäcker. ⁶⁾ Orig.: und.

der Reise sein, Sol den Cammerräthen, Cantzlei, Hofpredicanten, Medicis und andern ein Tisch gehalten und zwölf Eßen gegeben werden. Im wesentlichen Hoflager aber sol solcher Tisch abgehen und sich ein jeder selbstn mitt Kosten versehen.

Über obbemelte Tische sol sonst niemandts ohne Unsern sonderlichen bevehlich ausgespeiset werden.

Frembde Fürsten und herrschafften.

Ob sich aber zutragen möchte, das ehliche frembde Fürsten zu Uns kommen und eine Zeit langt bei uns verharren und Wir die beschaffung thun würden, das sie an unserm Hof oder uf unsern reisen undt Jagtlagern aus Unser Küche gespeiset werden sollen, So soll sich der Küchenmeister mit zurichtung uff dieselben fürstlichen Taffeln und ihre Diener Unsers oder, uf unsern bevehlich, Unsers Hofmarschalchs bescheidts verhalten,

Wann wir auch uff unsere Jagtlager oder sonstn zu vorreisen, sich bei Unserm Hoffmarschalch erkunden, wieviel personen Wir uf die Reisen mitzunehmen und wie lang wir jedes ortts zu vorharren bedacht, Uf dieselbigen Reisen Butter, keese, dürr fleisch, Speck, Fisch, Würtz und anders, soviel man deßen darzu bedürfftig und zu unserm nutz die notturtz erfordert, mitzunehmen verordnen, damit es keines zurückschickens noch anders uncostens der fuhr halben bedürfftig, auch alles dasjenige, so in[=] oder außerhalb Unser Hoffhaltung zu erhaltung unser Küchen einkaufft oder einzukauffen bestellet [wird], mitt dem rätlichstn bestellen und uffs genaueste einkaufen laßen. Doch sol er vleiß haben, sich in den negstgelegenen Forwergen von demselbigen vorrath an einem jeden ortt zu erholen, und, was vor die Küche dienstlich uberantwortet wirdt, daßelbe durch die Küchenschreiber bahr bezahlen laßen, damit richtige Rechnung eines jeden theils gehalten werde,

Auch jerlich auf Egidi¹⁾ einen uberschlagf machen, was wir ein Jahr ahn Fohren²⁾, Aischen³⁾, Hechten, Karpffen und andern Fischen vor unsere Küchen bedürfftig, damit solches bei unserem Fischmeister bestellet [werde], Was auch legen der Fasten und sonnstn nach gelegenheit der Zeit ahn grünen Lächßen, Schmerlen⁴⁾, Eldreßen⁵⁾, Krebsen, Neunaugen, Lampreten, Steinbeissen, Viebern und dergleichen Fischwergken sich zu erholen, zeitlich erinnern, damit solches in den Umbtern und dorten, do es zu bekommen, bestellet und in die Hoffhaltung oder andere örter, do Wir jedestmals sein, geschaffet werde⁶⁾.

Wann auch die Küche abwürzen wollen, sollen die Küchenschreiber ihnen die würtz und Zucker zustellen und in ihrer legenwerttigkeit abwürzen laßen und sich nicht uff ihre jungen verlaßen. Wann solchs geschehen, sollen sie jedestmahls die Würtz und Zucker zum vleißigisten widerumb aufheben, verwahren und es allwege und jedere malzeit also halitten und die Küche erinnern, sich deß ubermessigen würzens und zuckerns zu enthalten, damit rathsam und

¹⁾ 1. September. ²⁾ Forellen. ³⁾ Esch, thymallus piscis. ⁴⁾ auch Gründling genannt. ⁵⁾ Elberze, ⁶⁾ Dr.: werden.

treulich umzugehen, auch alle Fische von Unserm Fischmeister und Fischknechten nach dem gewichte, nach dem schock und kandel¹⁾ zählen, einnehmen und ihnen dieselben bezahlen, auch jeder Zeit richtige legenregister legen einander halten.

Es sol auch niemandts nichts ahn würtz, wiltpret, fische, fleisch noch anderer küchenspeiße ohne Unsern bevehlich aus unser küchen gevolget oder vorgeben werden, auff das Wir auch wissen mögen, was jedere malzeit teglich, wochentlich, monatlich, alle Quartal und Jahr in Unser Küchen verthan. So sollen die Küchenreiber vleißig mercken und vorzeichnen, was jedere malzeit aufgangen, und alles fleisch, wiltpret, fische, zucker, würtz, nichts ausgegeschlossen, und alles, was mann bei Centnern, Pfunden und dem gewichte einkauft und empfehet, wiederum nach Centnern, Pfunden, vierteln, Loten, quertten und dem Gewichte vorschreiben, was aber an allerlei Obst und zugemüß nach schöffeln, mahßen oder schockzahlen, sollen sie, wie es eingekauft und eingenommen, vorschreiben und vorrechnen. Und sollen die Küchenreiber in ihre Jahrrechnungen alles gelbt, ochßen, schwein, schöpße, kelber, Cappannen, Hüner, Eier, Wiltpret, frisch und gesalzen, geräuchert fleisch, speck, grüne, gesalzene und dörre fische, butter, Kees, zugemüß, obst und was sonst einkauft [wird] oder einkommt, der keinerlei außgeschlossen, vorschreiben und, was davon verthan, wiederum in ausgab setzen und den vorrath, so in Rauchheußern undt sonst vorhanden, mit anhangen, damitt wir uns darauß ersehen mögen, was uff jedes Quartal und Jahr in alles in unser Küchen aufgangen undt was über das vorthan im rest und ubrigt blieben.

Was auch Wir in Unserer Hoffhaltung in den Jagtlagern und uff den Reisen an lebendigen Viehe vor Unsere Küchen schlachten lassen, welches in die Küchen von Unsern forvergsverwaltern überschicket wirdett, Sollen sie einem jeden forvergsverwalter, von deme es ihnen überschicket, neben der Bezahlung, was das fleisch, cleinot²⁾ oder stück gewogen und am gelde außgetragen hat, zuschicken; und ob die forvergsverwalter die uberantwortung solches viehes der Haushaltung halben selbstn nicht thun noch darbei sein köndten, So soll unser Haußvoigt selbstn bei dem wägen und davor sein, das darinnen kein vorthail gebraucht, damit die forvergsverwalter solches in Einnahme ihrer Rechnung bringen und ein jedes an seinen ortt umb richtigkeit willen vorrechnet werden möge.

Sie sollen auch vorkommen, das sich der Hoffschlechter, die Köche noch andere küchenpersonen an Unßlet, fetten, schwartten noch andern abgehen keiner nützung unterziehen, und daran sein, das solches alles zusammen in feßlein vormalret und alle Monat Unserem Haußvoigt davon bericht gethan [werde], wieviel verhanden — alsdann wirdet er ferner verordnung thun, wie es damit gehalten werden sol —,

Die Köche auch vermahnen, sich mitt einander friedlichen zu vortragen und kein gezend zu erregen. Do sie aber bei den Köchen und Küchenpersonen in dem

¹⁾ Kannen, als Maß. ²⁾ Die kleineren Teile des geschlachteten Viehs.

keine folge [finden], und es würden sich dieselben ungehorsamblich, unrathsam oder widerseßig bezeigen, auch gezecke und widerwillen erregen, Sollen sie solches Unsern Küchenmeister berichten, der soll ihnen ernstliche untersagung thun und sie davon abhalten; In mangelung der beßerung aber sollen dieselben ungehorsamen Uns oder Unserm Hofmarschalc angemeldet werden und der ubertretung halben bericht geschehen und sich Unsers bescheids darauff verhalten [werden].

Auch keine Trabanten, Lackeyen, Zungen, frembde noch einheimische, in der Küchen umb die Herdstebte noch sonsten dulden, sondern doran sein, das sich ein jeder der kost an dem ortt erhole, dahin er gehörigk. Und damit solches, auch ander unrath und das außtragen desto beßer vorkommen, So soll der Küchenmeister verordnen, das die Küchenthür fleißig zugehalten und das auß[=] und eingelauffte nicht jedermann vorstattet werde. Es soll auch berürter Küchenmeister das zuhauen zu der stundt und zeit ahnschaffen, das die mittagsmalzeiten umb zehen hora, die abendmalzeiten aber umb fünff hora zum lengsten geschehen können, Und, wann wir uf den Reisen und Jagtlagern in unsern Ämbtern, auch bei andern, das Lager¹⁾ haben, vorkommen, das aus denselben an Küchen[=] noch anderem gerethe nichts mitgenommen noch die Ämpter desselben entblüset oder etwas aus den Inventarien genommen [werde]. Er sol auch dran sein, das die Küchenschreiber gute achtung drauff geben, das mit dem Eßig treulich umgangen [werde], und, was Wir uff den Reisen und Jagtlagern bedürfftig, solchen Uns nachführen laßen, damit keiner uf den Reisen, wofern er nicht unser nuß, erkaufft werden dürffe.

Deßen zu Urkundt haben wir Uns mit eigner handt unterschrieben . . .

Dresßden . . . 4. Aprilis 1586.

Kellerordnung.

Von Gottes Gnaden . . . Wir Christian . . . thun kund und zu wissen . . . : Nachdem Wir befunden, das nach abgangt des hochgebornen fursten, herrn Augusten, Churfürst etc., die Kellerordnung vielfeltig überschritten . . . ,

Alß findt Wir zu anfangt unser Regierung aus allerhandt nothwendigen ursachen und bedenden bewogen worden, solche Kellerordnung an unserm Hof wiederumb zu vorneuern und in ehlichen Articuln nach gelegenheit der Personen zu vorändern und zu ercleren und dieselbe unsern Oberschenden undt Hoffschenden, Rath und lieben getreuen Christoff von Lohs zu Pilnitz und Hansen von Miltitz doselbst, zustellen und uberantwortten zu laßen, nach welcher Ordnung sie und neben ihnen unser Haußkeller und Schenk, Speißer²⁾ und ein jeder Kellerdiener sich richten und sonsten ihrer bestallung gemeß verhalten sollen.

Erstlich: Sol gedachter

Christof von Loß des Oberschenden und

Hans von Miltitz des Hoffschenden

Ampt verwalten.

¹⁾ Orig.: Lager. ²⁾ Speisemeister, und zwar wohl der Aufseher über das im Keller verwaltete Gebäud.

Hierüber sollen nachfolgende personen in Unser Hoffkellerey hinführo gespeiset, unterhalten und besoldet werden,

Nemblichen:

George Schmidt, Haußkeller.

Michel Brunner, Speißer.

Merten Hemmig, }
Hans Schilling, } Mundschenden.

Christianus Freundt, der jungen Herrschaft Mundschent.

Georg Anders, Schloßbender¹⁾.

Dionisius Kemmer, Bender uf der Reise.

Heinrich Kammersbach, Bender.

Barttel Schrötter, Kellerjungk.

In der Zeugkellerei:

Georg Rudolff, Weinmeister.

Hans Mittnacht.

Balthasar Drach.

George Grix.

Galle Feist.

Im Breuhauß:

Bernhardt Landtsberger.

Paul Ammon.

David Nimigsch, Hofbecke.

Sein knecht und ein jung.

Nickel Gnennichen, auch ein knecht und jungen.

Solche Personen alle sollen sich Unser verordnung und bevehlichß halten. Was wir auch ihnen sembtlich durch Unsern Hofmarschalch, den gemeinen Kellerpersönen aber²⁾ durch Unsern Haußvoigt bevehlen oder anschaffen werden, demselben sollen sie, was aus unserm bevehlich geschicht, gehorsamblich geleben,

Der Ober[=] und Hoffschend auch beneben dem Haußkeller darauff sonderliche, fleißige achtung geben, das der Wein und das Bier sambt allem andern getrende in Unserm Keller nach gelegenheit derselben und des Wetters gefüllet, die faße gewischet, der Wein zu guter, rechter Zeitt uf gute, reine faße gezogen, damitt die unvlleißes oder nachleßigkeit halben nicht ubelschmeckendt oder michenzend³⁾ werden, das Bier auffstoße und das getrende nicht seiger⁴⁾ noch wandelbahr werde oder sonsten vorderbe, Und alles geßeß zugerichtet [werde]. Sie sollen auch vorkommen, daß die Weine außershalb der Berrweine⁵⁾ mit andern nicht gerennet⁶⁾, sondern in ihren wurden gelaßen [werden], Die neuen Wein zu rechter Zeit abziehen, die beste, bequembste gelegenheit nicht vorseumen, auch guten Einschlag⁷⁾, den der Haußkeller oder die andern personen selbst zurichten sollen, gebrauchen.

¹⁾ Fassbinder, Küfer. ²⁾ Orig.: aller. ³⁾ michenzen, schimmlig, modrig riechen. ⁴⁾ Wird von umgeschlagenem, schlecht gewordenem Wein gesagt: abgestanden, unklar. ⁵⁾ Wein aus dem Beerenmost, der von selbst austrinnt. ⁶⁾ Ist gemeinet zu lesen? ⁷⁾ Mit Schwefel überzogene Streifen von Papier oder Beinwand, die zur Verbesserung des Geschmacks in den Wein hineingehangen wurden.

Der Ober[=] und Hoffchend sowohle der Hauptkeller sollen mit Bleiß darob sein, daß das außspeisen mit Semmeln, Brodt, Wein und Bier also angestaltt [wird], inmaßen solches am ende dieser Ordnung vorzeichnet, Dieselbe mit nichte überschreiten noch ¹⁾ andern, solches zu thun, nachgeben. Und was an Brodt uff der Truchsaß, der Jungfrauen und andern nachtischen ubrigt bleiben wirdet, von demselben sollen die Brotdiener, die Stubenheizer und Schußelwescherin gespeiset, das ubrige aber neben den eröberten suppen und trauffbier armen leutten gegeben und folgende Tische mit Brodt, Semmeln und getrendt vorsehen werden, als:

Eine fürstentafel vor unsere herzliche Gemahel und andere fürstliche personen an unserm Hoff. Do wir auch allein und in der Cammer Tafel haltten würden, uff denselben fall soll ²⁾ uff die fürstlichen Personen, so an Unserm Hof unterhalten werden, jedesmahls eine sonderliche Tafel bestellet und angeordnet werden. Eine Tafel vor Unsere geliebte Kinder, Einen Tisch vor der jungen Herrschafft Hoffmeisterin, Cammerjungfrauen und andere Personen, so uf die junge Herrschafft bescheiden, sowohl auch vor der churfürstl. Küchen. Solle in alles ein stüßgen Wein gegeben werden.

Zu großen frauenzimmer:

Zur das Frauenzimmer sol eine Tafel gehalten werden, denen sol auf jede malzeit anderthalb stüßigen Rhein[=] oder Frankenwein und Bier zur notturfft gevolget werden. Do sie aber alle mahlzeiten damit nicht zukommen ³⁾ köndten, auf solchen fall sol man ihnen auf begehren der Hofmeisterin, doch das jedesmahls ein ring oder ander zeichen, daß solches ihr bevehlich, in Keller geschickt [werde], ein mehrers zukommen lassen.

Cammerjunkerntisch:

Einen Tisch vor die Cammerjunker, denen sol an Reinschen und anderem guten Wein und fremdden Bier, soviel sie deß begehren, gereicht und gegeben werden.

Truchsaßtafel

Sol an gutem Landtwein und Hoffbier auch die notturfft gevolget werden.

Cammerjungen

Sollen alle mahlzeiten zwei stüßgen Wein und Bier die notturfft gegeben und gereicht werden.

Silberjungen

Sollen gleich den Cammerjungen jede mahlzeit mit Zwei stüßgen Wein und nottdurstigen Bier versehen werden.

Der Leibknechte Tisch:

Wirdet auch jedern jedere mahlzeit drei stüßgen Wein und Bier, soviel sie zur notturfft bedürffen, verordent.

¹⁾ Drig.: auch. ²⁾ Drig.: sollen. ³⁾ auskommen.

Lackaien

Ist auch alle malzzeiten zwei stüben Wein und Bier zur notturft gewilliget.

Schneider und Apoteker

Sollen gleich den Lackaien mit zweien stüben Wein und Bier vorsehen werden.

Herzog Hansen Gesinde

Sol auch jede malzeit zwei stüben Wein und eine notturft Bier ge=volget werden.

Beytisch:

Dorüber sollen gespeiset werden Alle Kellerpersonen im Zeughaufe, der Bierbreuer, auch diejehnigen, so das braugesetz zurichten, alle Beckenmeister, [=]knecht und [=]jungen, der Rauchmeister und sein knecht. Denen soll auch jede malzeit zwei stüben Wein und eine nottdurst Bier gereicht undt gegeben werden.

Im Schloßkeller

Sollen die Kellerpersonen, so darauff bestellet und verordnet, gespeiset und mit notturrftigen getrencke vorsehen werden; — doch das sie sich des ubrigen trinkens enthalten und es also anstellen, damit sie ihren Dienst gebührlich vorrichten und denselben mit vleiß vorsehen können. Wann wir aber außershalb Unserß gewöhnlichen Hofflagers uf der Reise sein, sol den Rätthen, Hoffpredicanten, Medicis und andern ein Tisch gehalten [werden], der sol mit Reinischem oder andern guten Wein und Bier versorget werden.

Auf das Wir nun wissen mögen, was jede Malzeit insonderheit an allem getrencke sowohl an brodt und Semmel auffgehen wirdt: daselbe sol allemahl mitt vleiß durch den Haußkeller und Speißer ins Tagebuch geschriben und vorzeichnet werden, auch wohin und wem solches an kandeln, stübigen, eymern, virtteln und saßen, auch schocken gevolget worden.

Wir befehlen auch insonderheit Unserm Hoffschenden und Haußkeller, das sie Unsere Schloßkellerey in gebührlicher guter acht haben, das auß[=] und eingeleuffte undter und auß der ordentlichen malzeit, sonderlich aber gemeinen personen, die darauff nicht bescheiden, nicht gestatten, auch alle Schwelgerey und unnöttigk usfwenden vorkommen.

Wann auch uber Hoff abgespeiset, soll Unser Hoffkeller allenthalben geschlossen und biß zu der ordentlichen malzzeit zugehalten, die Schlüssel aber durch Unsern Hoffschenden oder Haußkeller am tage in Unser gemach gehengett, nach der abendmalzeit aber Unserm Haußmarschall oder, wohin Wir sie verordnen, uberantwortet werden.

Unser Ober[=] und Hoffschend sollen auch die Kellerpersonen vermahnen, das ein jeder insonderheit sich seiner Bestallung erinnere, auch demjehnigen, was ihm dieselbe auferleget, mit treuem vleiß nachkomme¹⁾ und alles dasjehnige thue und leiste, was zu Unserm besten und gedehen gereiche, Ihnen auch darneben auferlegen, das sie [sich] schiedlich und friedlich gegen einander verhalten, auch alles gezencke und mißvorstandt einstellen,

¹⁾ Orig.: nachkommen.

Do sie aber das gegenpiel, auch dieses vormerken werden, das sie sich unthueulich, unrathsam oder widersezig erzeigten, sie darumb bereuen und davon abhalten, in mangelung der beßerung aber uns davon jeder zeit bericht thun.

Des zu uhrkundt haben wir Uns mit eigner handt unterschrieben . . .

Geben zu Dresden . . . den 22. Juni nach Christi geburt im tausend funffhundert und sechs und achtzigsten Jahre.

Hofordnung des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen (1637).

Dresden. Hauptstaatsarchiv. 8685.

Ein Convolut . . . Hofordnungen zc. 1554 — 1618 — 1664.

Von Gottes Gnaden Wir Johann Georg¹⁾, Herzog zu Sachsen etc. . . , thun hirmit allen Unsern Räthen, Beampten, Cammerjundern, Truxsaßen und andern von Adel, auch Unsern führehmen und gemeinen Dienern, so sich an Unserm Churf. Hoffe wesentlich enthalten oder uns sonst mit Pflichten und diensten verwant und zugethan seind, sämblich und sonderlich öffentlich kundt und zu wissen:

Als bey wehrender Unserer Churfürstlichen Landesregierung und Hoffhaltung Wir die unümbgängliche notturft zu seyn befunden, Unsere gedanden dahin zu richten, Welcher gestalt wir vermittelst Göttlicher Hülffe und Beystandes Unsern Hoffstatt dermaßen anstellen und führen möchten²⁾, damit alles in guter Ordnung herginge, Unordnung und Confusion (die oft großen schaden zu bringen pflegt) verhütet würde, Deß Wir uns darauf nachfolgender Hoffordnung entschloßen, dieselbe auch in eplichen Puncten erneuert und erkläret undt hiemit öffentlich publiciret haben, Auch in Unserer Hoffstuben auffhangen lassen wollen: Undt ist hierauf unser gnädigst begehren, ernster Wille, meinung und Befehl, daß alle, die sich an Unserm Hoffe wesentlich enthalten oder uns sonst dienstpflichtig und verwandt seyn, Sie seindt hohes oder niedriges standes, dieser Unser hoffordnung allenthalben gemeß, gutwillig und gehorsamblich sich verhalten sollen und wollen, bey Vermeydung unserer ernsten straffe und Ungnade, damit wir denenjenigen, welche deren entgegen zu handeln sich unterstehen möchten, zu begegnen gänglich gemeinet seyn, Inmaßen Wir dann solches, nachdem der bisherige gewesene Hoffmarschalch, Bernhardt von Starschedell, Obrister, Alters und unvermögens halber umb dimission unterthänigst angesucht, anderweit dem Besten, Unsern bestalten hoffmarschaln, General[-]Majorn und Obristen Dittrichen von Taube auff Neukirchen, Hartte, Höckericht und Brandenthal zugestellet und ihm darneben im ernst eingebunden undt befohlen [haben], uber solcher Unserer Ordnung starck und ernst³⁾ zu halten und darwieder keine

¹⁾ Kurfürst Johann Georg I., 1611–56. ²⁾ Orig.: möchten. ³⁾ Im Orig. folgt: sich.

mißbräuche uff einigerley wege einreißen zu laßen. Do aber jemandt, wer der auch seyn würde, sich deren entgegen zu handeln unterstehen solte, oder er wolte erwehnten unsern Hoffmarschalln in deme, so sein Ambt erfodert, die gebührende, schuldige folge und respect nicht leisten, uff den fall wollen Wir Unß nach erlangtem bericht fegen den Verbrecher dermaßen und also erzeigen, damit er oder dieselben Unser ungnädigst mißfallen zu vermerken, auch dorbey im Werk zu spühren haben möge, daß wir über solche unsere hoffordnung stark und feste gehalten wissen wollen.

Erstlich: Das Göttliche Wort und Predigt hören.

Und dieweill vor allen Dingen Unserm Herrn Gott sein Dienst geleistet werden soll, dadurch nicht allein sein Reich befördert, sondern auch all Unser Thun gesegnet wirdt, Seindt Wir entschlossen, in Unserm wesentlichen Hofflager¹⁾ und uff den Reisen wöchentlich drey Predigten, am Sonntage, Mittwochen und Freytag, oder, wie Wir es anschaffen, auch zum öfftern mahl die Beicht anhören und Communion halten zu laßen. Als woln wir ernstlich, daß sich alles unser Hoffgesinde darzu mit fleiß finde²⁾, solchen Gottesdienst mit Eysen und Andacht abwartte undt verrichte, denselben nicht verseume, Ihre Diener auch, daß Sie sich gleichergestalt fleißig zur kirchen finden, mit ernst anhalte³⁾. Do aber man das Gotteswort verachten, Gotteslästerung und öffentliche untugend wieder Gotts geboth begehen und dadurch andere ärgern würde, den[=] oder dieselben soll unser Hoffmarschall davon abhalten oder, do keine beßerung folget, mit unserm Vorwissen in gebührliche straffe nehmen.

Und dieweill wir bishero befunden, daß in Unserm hofflager in deme ein großer Mißbrauch eingerißen, daß jedermann, auch die gemeinen Hoffdiener, wann Predigttag gewesen, ziemlich langsam in die Predigt kommen, Auch, wann sie sonstn Ihre Stände in der kirchen verseumet haben, in das grüne gegütter und also an den ort, dohin alleine unsere vornehme Officirer gehörig, sich gedrungen, daherò dann oft dieser ort, sonderlich wann fremde herrschaft vorhanden, dermaßen enge worden, daß diejenigen, denen es gebühret, doselbstn schwerlich unterkommen können: Als wollen wir und bevehlen hirmitt ernstlich, daß nechst denen fürstlichen Persohnen hinsüro niemandt als unser Hoffmarschall, Geheimbde Rätthe, Obercämmerer, Stallmeister, Jägermeister, Unserer geliebten Gemahlin⁴⁾ und junger Herrschaft Hofmeister, unsere und unserer geliebten Gemahlin Cammerjunker, desgleichen die Hoff[=] Medici des orthes sich finden. Wurde sich aber jemandes unterstehen, dieser unserer verordnung entgegen zu handeln, und es würde ihme darüber ein Schimpf begegnen, der wird ihme selbstn die schuld zuweisen. Do auch fremde Herrschaft bey Uns vorhanden, sollen alleine dero fürnehmste Junkern gleichfalls im grünen gegitter stehen bleiben, die andern aber von Unsern Truxsaßen mit uff die untern Por=

¹⁾ Orig.: Hofflagern. ²⁾ Orig.: finden. ³⁾ Orig.: anhalten. ⁴⁾ Seine zweite Gemahlin Magdalena Sibilla von Preußen.

kirchen¹⁾ genommen werden. Damit aber auch die andern unsere Zunder sowohl unsere Hoffgesinde in Unserer Schloßkirchen zu den Predigtzeiten desto besser stehen und unterkommen können, So haben Wir unserm Trabantenhauptmann ernstlich befohlen laßen, Alle Predigtstage zu den fördersten und hindersten Schwipbogen (Guardien²⁾) zu verordnen und Ihnen vleiß einzubinden, daß sie die drey Schwipbogen wie auch die in jedwedern befindlichen rückstühle frey behalten und außer unser[n] Zundern und Hoffgesinde darein niemandts treten laßen sollen. Was sonst von Leuten aus der Stadt in Unserer Schloßkirche zur Predigt gehen will, daß mag sich in dem Raume bey der Orgell, dem gange an den fördersten Schwipbogen sowohl dem untersten grüנגegitterten behelffen, dohin ihnen dann zu treten ungewehret seyn soll. Es sollen auch umb ver hinderung der andacht undt andern bewegenden motiven willen die beyden Schloßthor, sobald der Prediger auff die Cangel getreten, geschlossen undt, wann der Segen gesprochen, wieder geöffnet werden.

2.

Von Friede und Einigkeit des Hoffgesindes.

Unser Fürstlicher Burgfriede in der Hoffhaltung, uff den Reisen und Jagten soll stark und ernstlich gehalten werden und keiner dem andern von Schloßern, Häusern noch Losamenten ausfordern oder etwas thätliches darinne begehen, und, do Unser[m] Hoffmarschall einige übertretung berichtet würde, soll er Sie, die Verbrecher, wosern es vom Adell oder sonst ansehnliche Beampte [und] Hoffdiener sein, in unsere Handt bestrecken und handfest machen, die von gemeinem Hoffgesinde aber alsobalde zur Haft und gefängniß bringen laßen und sich unsers bescheids darüber erholen, Wie dann auch an unsern Hoffe das ausfordern gänzlich verboten seyn soll. Do solches aber geschehe, so solle der, welcher die ausforderung thut, obgleich kein schade erfolget, vom Hoffe abgeschafft, auch sonst nach gelegenheit der verbrechung gestrafft werden.

Do sich auch unter unserm Hoffgesinde Uneinigkeit und Zwiespalt zutragen möchte, Solches soll Unser Hoffmarschall verhören, gütlichen endschneiden und hinlegen und daßelbe sowohl auch anders, was sich an³⁾ Unserm Hoffe begeben möchte, umb künftiger nachrichtung willen registriren und in ein sonderlich Buch verschreiben laßen, In entstehung⁴⁾ aber der gütte und, do er keine folge bey einem oder dem andern theil haben kann, Uns solchs berichten, damit Wir deswegen gebührliche Verordnung zu thun haben mögen.

Es soll auch kein Todtschläger wider die Gerichte geschützt noch jemandes anders zu thun nachgehengt werden. Do aber solchen Persohnen durch einigerley vorschub darvon geholffen, denselben soll Unser Hoffmarschall die Straffe, welche der Thäter verdienet, mit unserm Vorwissen wiederfahren laßen, Deswegen dann männiglich hierinnen verwarnet seyn soll; Wie dann auch ein jeder in Herbergen, Weegen undt Steegen legen den Wirthen und Weibespersohnen, auch

¹⁾ Emporkirche, erhöhter Sitz in der Kirche. ²⁾ Wachen. ³⁾ Orig.: am. ⁴⁾ Ermangelung.

jungfrauen, erbarer zucht, gutes Wandels undt Redligkeit sich beileißigen und keiner zu Hochzeiten, Tänzten und an orte, dohin er nicht gehört, erfordert noch geladen worden, sich eindringen solle. Wir wollen auch, daß alle unsere Hoffgesinde sich hinsüro allerhand scherz, verdrießlicher, ehrenrühriger, unnützer Speywortte, stachelreden, Unzucht und anders, so unwillen zu verurursachen pfleget, in Unser Hoffstuben oder Eßgemach, auch sonst, bey unserer ernsten straffe und ungnade gänzlich enthalten sollen.

3.

Dienst[²] und Auffwartung.

Weill ein jeder in deme sich selbst zu bescheiden, daß er seinen Dienst, welchen Unser Hoffmarschall Ihm zu verrichten aufleget und befehlen wird, vleißig undt gehorsamlich verrichten solle, So wollen Wir hoffen, es werde an niemandes kein mangel erscheinen. Do aber einer oder mehr sich darwieder setzen undt deßen, so in unserm Rahmen in der Dienstwartunge oder sonst von unserm Hoffmarschalln Ampts halben ihme befohlen, verweigern würden, den[²] oder dieselben solle er uns bey höchster ungnade uff frischem fuß neben allen ümständen zu berichten und anzuzeigen vorpflichtet seyn und alles, was Uns zu schimpff und Spodt bey fremden leuten oder sonst gereichen möchte, treulich und willig vorkommen.

Es soll auch niemands außer unserm Hoffmarschall¹⁾, Rähte[n] und denjenigen²⁾, welche uff unsern Leib zu wartten bescheiden, in Unser Gemach, sonderlich aber in Unsere Cammer dringen. Undt damit man wißen möge, wer hinsüro fürnehmlich in Unserer[^r] Cammer und Eßgemach uffzuwarten, Als solle nach dem Marschalle, Geheimbden Rähten, Obercämmerer, Stallmeister, Cammerjundern, Cammer[⁼]Secretario und den Medicis niemandes den[n] unser[n] Cammerjungen in die Cammer, in Unser Eßgemach aber, dofern wir Taffel halten, allen unsern Jundern, Jungen und andern Dienern, welche Wir darinnen speisen zu laßen entschloßen, sowohl denen, so uff die unterschiedenen Taffeln uffzuwarten haben, zu gehen vergönnet werden, Es würde dann einer oder der andre von Uns sonderlich erfordert; welches Unsere Trabanten auch in gute acht nehmen und keinen, er sey dann beruffen, außer denen vorgesetzten Persohnen auch in unser Eßgemach den Zutritt verstatten sollen. Es soll auch unser Trabantenhaubtmann den Tag über bey Unserer Cammerthür aufwarten, der dann niemands als Unsern Marschall, Geheimbde Rähte, Obercämmerer, Stallmeister, Cammerjundern, Cammer[⁼]Secretarium, Medicos und Cammerjungen hieneingehen laßen solle. Würden aber Wir eines und des anderen Diener oder derjenigen, welche mit Unserm Willen bey Unserem Hoffe sich der Zeit uffhielten, bedürffen oder denselben zu uns haben wollen, solchen wollen Wir fordern oder, do er Uns nothwendiger geschefte halber anzusprechen und bey Uns sich angeben würde, Ihn, an welchem orth er zu Uns kommen soll, nach gelegenheit bescheiden laßen.

¹⁾ Orig.: unserß Hoffmarschalls. ²⁾ Orig.: diejenigen.

Das gemeine Gefinde aber soll Unser, Unserer herzlieben Gemahlin und Söhne¹⁾ Gemach ganz und gar müßig gehen und sich ümb und bey denselben unerfordert nicht finden lassen.

Unsere Cammerjundern, ob sie gleich uff unsern Leib bescheiden, sollen nichts weniger auff anzeigung unsers Marschalls auch zu anderer Dienstwartung sich gebrauchen lassen.

Wann Wir auch fremde herrschaft bey Uns haben undt mit ihnen Taffel halten würden, uff solchen fall soll ein jeder seines Dienstes, dorauff er bescheiden, abwarten; und, je fleißiger solches alsdann geschieht, je lieber Uns daßelbige seyn soll; Wie dann die Dienstwartung nach unterscheidt der anwesenden fremden Herrschafft fürstlich und ehrlich durch unsern Hoffmarschalln bestellet werden solle.

Und damit Unsere Officirer, Cammer[=] undt Hoffjundern sich desto besser bey Hoffe präsentiren mögen, Als solle jeglicher sein reißiges Gefinde, soviel wir ihme deßen nach anzahl der Pferde unterhalten, wann er gegen Hoff gehet, jedesmahls fleißig uff sich warten, durch das Schloß bis vor den Kirchwendelstein mit[=], von dannen aber so balde wieder zurückgehen und seiner²⁾ hernacher unter dem Schloßthor warten lassen, damit also alles gedrengte verhüttet werde und sich das Gefinde nicht also ohne Unterscheidt, wie bishero geschehen, in und vor dem Gemach dringe; Wie Wir dann hierbey nicht zweiffeln wollen, es werden oberwehnte Unsere Officirer und andere Jundern sich undt ihr gefinde in kleidunge, Uns zu Unterthanigsten Ehren, dermaßen reinlich und also halten, damit Sie deßen auch vor ihre Persohn bey Andern Ruhm haben mögen.

Demnach es sich auch oft begiebet, daß bey Uns fremde Herrschaft, auch deroßelben Bottschaft und Gesandte gelangen, die wir, wann wir deßen berichtet, nicht alleine in Unser Churfürstlich Schloß alhier losiren, sondern ihnen auch durch Unsere vom Adell, Einspenniger und Jungen der gebühr nach uffwarten lassen, Wann wir dann berichtet, daß nicht alleine von andern gemeinen Dienern als Einspennigern, Jungen und Trabanten, ob ihnen gleich die Dienstwartung des orths nicht befohlen, sich in solche gemach dringen, die, welche zum Dienst verordnet, davon abhalten, mit ihnen sauffen und dadurch den fremden allerley ungelegenheit zuziehen, dieses aber ein großer übelstandt ist: als wollen Wir und befehlen hirmit ernstlich, daß diejenigen, welche an einem orthe uffzuwarten nicht bescheiden, dohin sich nicht alleine nicht dringen, sondern, daß auch die, welchen der Dienst von Unserm Hoffmarschalln doselbstn uffgetragen, deßen mit bleiß abwarten, niemandes fremdes zu sich ziehen, sich alles unnöthigen geseuffs wie auch des Fußschleppens und abtragens gänzlich enthalten und in Summa sich also bezeigen, damit fremde leute unvorunruhigt bleiben und Sie bey männiglichen Ihres Wohlverhaltens gut zeugnüs erlangen mögen. Insonderheit aber wollen Wir hirmit allen Unsern und Unserer Jundern Hoffgesindes Dienern mit Ernst untersaget haben, daß Sie, wann Gesandte oder andere

¹⁾ Damals die vier Söhne Kurfürst Johann Georg, August (Coadjutor von Magdeburg), Christian und Moritz, 18—24 Jahr alt. ²⁾ Drig.: ihrer.

fremde Leute bey Uns in Unserm Hofflager anlangen, sich zu ihnen oder ihren Dienern nicht in die herbergen oder Wirtshäuser verfügen, dselbsten Schmaroken und also den fremden zu ungleichen nachdenken uhrsach geben, Alles bey vermeidung Unserer ernsten Straffe und ungnade.

Demnach auch bishero befunden, daß diejenigen Jundern undt Officirer, welche doch ihre Cost zu Hoffe haben, in den Städten und ihren Losamentern Mahlzeiten gehalten, Dahero sich leicht zutragen möchte, daß Wir Ihrer zu unserm Dienst, wenn gehlings etwas furfallen solte, nicht mächtig seyn könnten: Als wollen wir, daß solches hinfüro (jedoch Unsere fürnehme Officirer ausgenommen) ohne Vorwissen Unsers Hoffmarschalls nicht mehr geschehe. Do aber einer oder der ander in der Stadt bey seinen freunden eßen oder Leibsbeschwerung halber sich innenhalten wolte, der soll es unserm Hoffmarschalln, auch an welchem orth er anzutreffen, zeitlich zuvor ansagen, damit man ihn, do man seiner bedürfftig, zu finden haben möge; Wie sie auch sonstn außer den Predigttagen (do Sie sich zu rechter Zeit einzustellen) täglich frühe ümb Neun undt nachmittags ümb vier Uhr zu Hoffe seyn, in den Steinern Gemach sich finden lassen und dselbsten, Do etwas fürfallen möchte, dozu man ihrer eines oder des andern zu gebrauchen, bescheidts erwarten sollen.

Als Wir auch vermöge Unserer Küchenordnung bewilliget, daß Unserm Taffelsteher und Cammerjungen zeitlich vor der Mahlzeit und benentlich ¹⁾ frühe ümb Neun und des Abents ümb vier Uhr eine anzahl Eßen gegeben werden sollen, So soll Sie auch unser Marschall dohin ermahnen undt anhalten, daß Sie ihren Dienst fleißig versorgen, damit, wann man aufheben soll, man nicht ein[=] oder mehrmahl nach ihnen schicken dürffe, der Fürschneider aber das vorschneiden fleißig fördere, und zu rechter Zeit dem Marschalle anmelden lassen, wann es Zeit ist, wieder vor die Küche zu gehen. Und diemeil in nachfolgenden Puncten Unserer Hoffordnung unter anderm dieses vorsehen, daß niemandt keine Eßen von der Taffel oder Tischen hinweggeben soll, So soll doch Unser Fürschneider deßen vor allen dingen sich eußern und des weggebens am Eßen, Obst oder Confect, ehe und zuvor man aufhebt, weill es Uns bey denjenigen, welche an der Taffel sitzen, zu verkleinerunge undt Spodt gereicht, gänzlich enthalten. Und soll das Fürschneiden durch Unserm Marschall mit Unserm Cammerjundern und Truxsajen derogestalt bestellet werden, daß solches unter Ihnen Reigeümb ²⁾ gehe und einer ümb dem andern daselbe eine Woche verrichte; Es wäre dann, daß wir einem oder dem andern deßen gänzlich benehmen: der bleibe darmit billich verschonet. Uff daß auch, wann Wir eßen, alles auß[=] undt eingeläuffte uff unserm Churfürstlichen Hauße verhüttet werde, So sollen auff anordnung unsers Hoffmarschalls, sobald wir uns niedersetzen, die Schloßthore in beyseyn Unsers Haußmarschalls zugeschloßen, die Schlüssel Uns herauffgegeben, dieselben auch, bis über Hoff gänzlich abgespeiset, nicht wieder hinweggenommen noch [die Thore] jemandts unter der Mahlzeit ohne Unser Vorwissen uffgemacht werden. Und

¹⁾ benanntlich, nominatim. ²⁾ reihum.

damit es Sich mit dem Speißen nicht allzulang verziehe, Soll es erwehnter Unser Hoffmarschall dahin richten, damit nicht alleine Unsere Jungen, welche in Unserm Saale, sondern auch die küch- und kellerpersohnen, welche in der Hoffstueben gespeiset werden, sobald man den dritten gang vor Uns austragen wirdt, zu Tische gehen, beten, sich niedersetzen und nach einander abessen, damit man nicht allzulang warten dürffe.

Unsere Mundschenden, Silberdiener und Lackahen aber, welchen wir aus gewissen Ursachen auch einen sonderlichen Tisch verordnet, sollen des Morgens umb Neun und des Abents umb vier Uhr gespeiset werden, damit sie zu rechter Zeit zu ihrer Verrichtunge kommen können.

Wann Wir Taffel halten werden, sollen die Eßen durch niemands anders dann Unsere Truchsaßen und, do mangel vorfallen würde, Unsere größte Jungen getragen werden; Und soll Unser Hoffmarschall sie dahin anhalten, daß Sie solchen Dienst mit Bleiß versorgen, auch, wenn es geschehen, jeder sich wieder an seinen orth versügen. Undt damit an der Dienstwartung desto weniger mangel vorfalle, Soll es unser Marschall also anordnen, daß Unser Cammer[=] und Silberjungen, so oft Wir in Unserm Eßgemach mahlzeit halten werden, in der Cammer aber die Cammerjungen alleine, mit fleiß auffwarten, daß beytrinken reichen, auch was sonst bey wehrender Taffel zu verrichten, daßelbe ohne Verseumnüs thun sollen.

4.

Abritt oder erlaubnüs.

Ohne Unser Vorwissen und Erlaubnüs solle niemand aus Unsern Hoffdienern von Unserm Hoffe abreiten oder auch von den Reisen zurückbleiben. Welche aber wegen ihrer geschäfte oder anderer ungelegenheit zu verreisen oder daheime zu bleiben erhebliche Ursachen haben, die sollen es durch unserm Hoffmarschalln an Uns bringen laßen. Do wir aber von einem selbst angesprochen werden möchten und Wir ihme also dann erlauben, so soll er gleichwohl solches Unserm Hoffmarschalln vor seinem abreisen berichten, damit derselbe nach allerhandt vorfallender¹⁾ gelegenheit sich darnach richten kann; Wie dann auch keiner über die Zeit, die ihme erleibet²⁾, auf welche Unser Hoffmarschall bleibige achtung geben [soll], außbleiben solle. Jedoch soll den[=] oder demjenigen, welche also ihrer gelegenheit nach undt nicht etwa unserer geschäfte halber zu Hause verbleiben möchten, weder die Cost zu Hoffe (Weil wir unsers abwesens doselbst nicht speißen laßen) noch einig Costgeldt gefolget werden.

5.

Auffnehmung Neuen Hoffgesindes.

Wann künftig neu gesinde hohes und niedriges standes angenommen oder derer einem vom Hoffe gar oder auff eine Zeit lang erleibet wirdt, So soll unser Marschall der selben an- und abzugf Unserm Cammerschreiber, wie ein

¹⁾ Orig.: vorfallenden. ²⁾ erlaubt.

jeder bestellet, was ihm an besoldunge und andern gereicht oder innenbehalten werden solle, vorzeichnet übergeben, damit Unsere Cammer hierinnen nicht gefehret und keiner mehr, als Ihme gebühret, empfangen möge.

Es soll auch keiner dem Andern seine knechte und Jungen abspannen noch besprechen, Sie seind dann mit auffrichtigem bescheid zuvor von ihren Diensten abgezogen und mit Paßborten versehen.

Do auch knechte oder Junkern ohne richtigen bescheidt und Paßborten [und] ohne erhebliche Uhrsachen, die ein solcher diener unserm Hoffmarschall uff den fall jedesmahl berichten soll, abscheiden würde[n], der[=] oder dieselben sollen weder an Unserm Hoffe noch im¹⁾ Lande zu dienen geduldet werden.

6.

In gutter Rüstunge sich zu halten.

Es soll hinfüro all Unser reisig Hoffgesinde mit guter Rüstunge, Schützen-gerechte und Harnisch, tüchtigen und erfahrenen knechten und guten Pferden gefaßt seyn und, wann es von Uns begehret wirdt, sich in Unser Hofffarbe nach dem Muster, welches in die Hoffstuben angeschlagen werden soll, kleiden und uff unser anzeigen führen, auch ein jeder seine anzahl knechte und Pferde, darauf er bestellet, stet halten, Inmaßen dann Unser Marschall vleißige achtunge drauff geben solle. Es soll auch weder in Schlößern oder Städten, do wir Lager halten und benachten werden, niemandes keine Büchße loßschießen, sondern mag solches außerhalb der Städte ohne niemandes schaden oder gefahr thun.

7.

Feldtreitten.

Wann Unser Hoffgesinde hohes oder niedriges Standes Ihre Pferde ins feldt reiten lassen, so soll ihr keiner in Heyden, Gehölzern, Büschen, feldern oder Gehegen, sonderlich in der Wildpahne, nach Wild[?]preth, wie das nahmen haben mag, ohne Unser sonderlich erlaubnüß nicht schießen, scheuchen noch denselben schaden thun, auch keine hunde, welche demselben schädlich, mitlauffen lassen, kein Weidewerg in Unsern gehegen üben noch einigerley Fischerey in Unserer oder anderer Leute Wässern sich unterfangen, die Obst[=] und andere Gärten nicht ersteigen noch einigen Schaden den Leuten zufügen, Ihr getreyde und Saat im felde, auch das Graß uff den Wiesen nitt zertreten noch benachtheiligen, Alles bey Vermeidung unserer ungnade und ernstern Straff; wie dann auch kein knecht oder Junge im felde, wann Wir reisen, voran[=] oder hernachziehen, sondern jeder zeit beym Hauffen im Auß- undt Einzuge nach unsers Marschalls anordnungen bleiben soll.

Do aber Jemandes ein Pferd schadtthafftig, daß es dem Hauffen nicht folgen könnte, der soll mit vorwissen undt Erlaubnüß unsers Marschalls solches voran[=] oder nachgehen lassen.

¹⁾ Orig.: in.

8.

Enteufzerung Küchen und Kellers.

Weil Uns auch Bericht einkommen, daß nach vorrichteter Dienstwartung Muscanten, Trompter, Lackeyen, Jungen und andere Diener sich mit gewalbt sonderlich in keller getrunken, auch mit frauen¹⁾ und verdrießlichen wortten oftmahls die besten Weine erzwungen, Wann dann solches Unserer löblichen Vorfahren Ordnung stracks zuwieder undt wir dergleichen ungebühr also zuzusehen nicht gemeinet: Als ist unser ernster Wille und meinung, daß sich hinfüro solche und dergleichen Persohnen, auch andere, küch und kellers gänzlich enthalten, keine fremde hieneinführen und dadurch die dahin verordneten an verrichtung ihrer Ämter verhindern, auch sonst unordnungen verursachen, viel weniger in küch und keller ohne sonderbare Unsere undt Unsers Marschalls bewilligung oder anschaffung Mahlzeit halten; wie dann auch den küch- und kellerpersohnen solches selbstn zu thun nicht verstattet werden [soll], sondern dieselben ebenermaßen wie ander Unser Hoffgesinde mit ihrer Mahlzeit in die Hoffstube gewiesen seyn, doselbstn zusammengehen und aller winkelgefresse gänzlich sich enthalten sollen. Es soll auch unsern Jungen und andern Uffwärtern bey vermeidung unserer unnachlässigen, den Trabanten aber bey Leibesstraff verboten und untersagt seyn, sich derjenigen Eßen, welche von Unserer Taffel abgehoben und vor unsere Jundern und andere nachseßere vermöge unsere[r] versertigten Küchenordnung gebraucht werden sollen, gänzlich zu enthalten, sich auch keiner, wer der von Ihnen sey, enig eßen, so von den Taffeln abgehoben, zu behalten und daßelbe vor sich oder mit andern zu verzehren unterstehen, Sondern es sollen dieselben alle und jede durch die Brothdiener und andere auffwärtter vor diejenigen, welchen sie gehörig, gebracht und durch sie genoßen werden.

Und demnach der uffgang an getrenden, sonderlich in den Taffelgemachen, daher nicht wenig erhöht wirdt, daß die jungen undt auffwärtter sich unterstehen, einer dem andern oder, do jemandes fremdes da ist, deroßelben Dienern gesellschaft zu leisten, auch den Wein, so sonstn mir vor die Taffel geordnet, wohl gar aus dem gemachen zu verschleppen, denen Trabanten und andern Personen, vor die er nicht gehörig, in großen Wappengläsern und Bchern zutragen, Wann ihnen denn solches zu thun keinesweges gebüret: als soll es hinfüro bey vermeidung unserer Straffe und ungnade gänzlich verbleiben; Wie dann auch denen Jungen und auffwärttern in den Gemächern hiermit gänzlich verbotthen seyn soll, von dem Taffelwein nichts zu begehren, sondern sich an dem getrende, so vor Sie bey der Mahlzeit zur notturst verordnet, genügen zu laßen. Ingleichen sollen Unsere Trabanten, welche vor Unsere Cammer undt Gemach uffwarten, bey leibesstraffe sich nicht allein des Aufschleppens an Wein und Bier aus den Taffelgemächern und sonstn vor ihre Persohn eusern, sondern auch keinen, er sey Junge oder wer er wolle, jedoch unsere Cammer- und

¹⁾ drohen.

andere Zuckern ausgenommen, mit Bechern oder Gläsern voll Weine aus denenjenigen Cammern oder gemächern, do gespeißet wirdt, bey ebenmäßiger¹⁾ straffe passiren lassen oder es selbstn von ihnen annehmen. Es soll auch unser Hoffmarschalch vorkommen, daß am Eßen und Trinken nichts heimliches abgetragen, außershalb Unsers Hauses verschleppt oder Windeltische gehalten werden, sondern der Guardi macht geben und solches ernstlich, auch bey verlust ihres Dienstes, bey ihnen anschaffen, die verdächtigen Personen zu besuchen, und, do bey jemandes etwas, sonderlich an Silbern und Zinnern gefäß, deßen sich ein jeder bey Leibesstraff enthalten soll, befunden, dieselb[en] nach gelegenheit in gebürliche Straffe nehmen lassen.

Unsere Hoffjunker, auch andere, sollen kein Eßen aus der Schüssel noch von den Tischen weggeben, Viel weniger diejenigen vom Adell, welche nicht²⁾ in unserm Dienste oder von uns bestellet seyn, sich unterstehen, vor sich selbstn ungeladen oder [=]erfordert in das gemach, dorinnen gespeißet wirdt, zu gehen undt unserer Junkern Taffel sich zu gebrauchen, damit nicht denenjenigen, welche daran geordnet, ihre Stellen zur Ungebühr eingenommen werden.

Und wiewohl wir hoffen wollen, es werde sich ein jeder dißfalls der gebühr selbstn weisen und zu solchen und andern Tischen nicht dringen, Do aber einer oder der ander so unbescheiden seyn und dieser unserer Ordnung zuwider handeln würde, der soll anfänglich zum ersten und andern mahl von Unserm Hoff- und Hausmarschalch, auch Küchenmeister, derowegen verwarnet und, do er sich deßen noch nicht enthalten wolte, davon abgeschafft und ihme solches verbothen, auch Unsern Junkern, jedoch Unsere Oberhoffbeamten ausgenommen, nicht verstattet werden, ohne Unsers Hoffmarschalls, Obercammerers, Hausmarschalls oder Küchenmeisters vorwissen ihres gefallens Gäste zu führen³⁾.

Und damit man desto besser nachrichtung haben möge, wer an jegliche Taffel oder Tisch zu sitzen verordnet, haben wir zu dem Ende gewisse Täflein verfertigen und die Persohnen an jegliche Taffel und Tische auftheilen lassen, darüber wir auch halten wollen.

Es sollen auch Unsere Hoffbeampten, Cammer[=] und Hoffjunker sowohl andere unsere Hoffdiener, knechte, Jungen, Rufsichen wie auch niemands der Unsrigen, welchen ihr Kostgeldt, Monat[=] oder Quartalsbesoldunge gegeben [wird] und [welche] die Cost zu Hoffe nicht haben, nicht verstattet werden, sich zum Eßen undt Trinken in das Schloßgemach oder Hoffstube, do gespeißet wirdt, zu dringen, Sondern es sollen in allewege der Junkern diener (Zumaßen oben bei dem Capitel der Dienst[=] und uffwartung auch gedacht) uff ihre Junker oder Herren vor dem Schloße oder nach gelegenheit, wann es kaldt seyn wirdt, unterm Thor, bis dieselbigen vom Hoff gehen, warten; Es wäre dann, daß sie in ankunft fremder Herrschafft von Unserm Hoffmarschalche zu dienstwartunge erfordert und verordnet würden: Alsodann sollen sie sich nicht alleine an den orth, do ein jeder hinbeschieden, mit fleißiger auffwartunge finden lassen, sondern

¹⁾ Drig.: obenmäßiger. ²⁾ Drig.: in unserm Dienste nicht. ³⁾ speisen.

auch das unzeitige volllaufen und außschleppen mehr vermeiden, als bishero von eplichen geschehen ist. Wir wollen auch, daß kein unordentlich Spielen oder dergleichen ärgerlich fürnehmen in Unserer Hoffstueben oder dem Gemach, dorinnen gespeiset wirdt, gestattet werde. Dem Hoffgesinde, welche ihre Cost nicht zu Hoffe, auch gewisse Quartal[=] oder Monatsoldt, dorinnen die Cost mit begriffen, nicht haben, Soll unser Cammerschreiber wöchentlich das verordnete Costgeld, als:

Einem knechte einen Thaler,
 Einem Jungen Achtzehen groschen und
 Einem kutscher auch Achtzehen groschen, geben.

Damit aber der Cammerschreiber wißenschafft haben möge, wehme er solch kostgeld zu verrichten, So soll Unser Stallmeister ihm monatlich ein Verzeichniß Unserer knechte, jungen und führknechte zustellen [und] daßelbe unterzeichnen, auff das der Cammerschreiber seine Rechnunge damit belegen kann. Es soll sich auch ein jeder an solchem seinem verordneten kostgelde begnügen und, Wie vorgedacht, sich in der Hoffstueben, Eßgemach, küchen und keller nicht finden lassen. So offtte aber solches geschicht, soll er seines Costgeldes, soviel ihm eine Wochen gegeben wirdt, verlustig seyn. Würde er aber zu mehrern mahlen betreten, so soll er oder dieselben mit gefängniß gestrafft oder nach gelegenheit vom Hoffe abgeschafft werden.

9.

In Auflauf und Feuersnöthen.

In solchen fällen solle sich all unser Hoffgesinde zu Roß und fuß vor unsere Schlößer und Häuser, do wir jeder zeit seyn werden, wohl bewehret stellen und sich Unsers Bescheids erholen.

10.

Fütterunge.

Das Futter soll an einem jedern orth, do wir Unsere Hoffhaltunge und Jagtlager haben, durch dem Schöpfer oder Kornschreiber doselbst im beheyn Unsers Futtermarschals uf Unsere eigene und Unserer Hoffdiener (welchen wir die Fütterunge vermöge Ihrer bestallung geben lassen) Pferde täglichen ausgetheilet undt, wann wir im Hofflager seind, umb zwölff Uhr, uff den Reisen aber des Abents umb 5 Uhr zu füttern angefangen, auch uff ein jeder Pferdts ein Futtermaaß Hafer, welches wir sonderlichen darzu verordnet [haben] lassen, und ein mehrers nicht täglichen gefolget werden. Und soll der Futtermarschalt vleißige Achtung drauf geben, daß von keinem mehr, als ihm nach anzahl der Pferde, so wir ihm unterhalten, gebühret, gefordert werde. Es soll auch der Kornschreiber alle wochen oder tage seine Rechnung, was an Hafer gefüttert worden, dem Marschalche unterschreiben lassen, damit nichts zur ungebühr vorschrieben oder unterschlagen werde.

Ingelichen soll es auch, wenn fremde Herrschafften, Gesandten oder Andere zu Uns kommen, gehalten werden, Sich auch das Hoffgesinde gegen denen Ambtsbefehlhabern aller unnützen wortte eusern. Und damit man wissen möge, was uf solchen fall zu füttern und zu speisen seyn möge, So soll der Fourierer, sobald er der fremden Leuthe ankunfft berichtet wirdt, ein Verzeichniß machen, wieviel einer oder der andere (außer denen fürstlichen Persohnen, welche ihre Futterzetteln voranzuschicken pflegen) an Pferden und Persohnen bey sich hat, und deren eines in die Küche, das andere in keller, das dritte dem Futtermarschalche überantworten, damit man sich mit dem Speisen und Fütterunge wie auch sonstn der Futtermarschalch, welcher die fremden leute in der Hoffstueben jedesmahls zusammenordnen soll, darnach zu achten. Der soll auch mit Bleiß achtung auff die Persohnen geben, damit, wann unter ihnen fürnehme Leute seind, die doch aber an unsere Taffel nicht gezogen werden, er Sie bey der Zundern Tische unterbringe, die andern aber hernacher, jedern nach seiner gelegenheit, an gebührende ortte accommodire. Würden wir auch jemanden von unsern Landtständen oder bestelten Dienern zu uns erfordern, sie wären, wes Standes sie wollen, denen soll vor ihre Persohn alleine die Cost zu Hoffe, denen Graffen und herren ußs Pferdts vierzehn groschen, denen andern aber ein halber gülden lieffergelbt gegeben werden: davon mögen sie ihre bey sich habende Diener mit Futter und Mahl versehen.

Denenjenigen und frembden aber, die alleine an Unserm Hoffe zu sollicitieren und von Uns nicht beschriben¹⁾ seindt, soll von unserm Hoffmarschalch weder Fütterung noch auslösung, viel weniger aber vor sie oder die ihrigen der Tisch zu Hoffe ohne Unser vorwissen angeordnet werden.

11.

Ambtsfuhren.

Dieweill auch bishero gespühret und besunden, was für großer Mißbrauch bey dem Hoffgesinde uff den Reisen sowohl als bey Hoffe der Ambtsfuhren halber eingerißen, Indem nicht alleine die Trabanten, sondern auch Trompeter, Einspenniger, Lackeyen und deroelben Jungen sowohl als andere ohne unterscheidt sich solcher gebrauchet, uff manchem Wagen gar wenig Zeugt geladen, die leute darmit fortzufahren gezwungen, die auch dadurch dermaßen beschweret, daß es ihnen derogestalt in die lenge auszukommen und zu ertragen unmöglich, Wann wir dann aus gnädigster, treuer Sorgfaltigkeit vor Unsere arme Unterthanen dieser unrichtigkeit und Beschweruß ganz gerne abgeholfen wissen wolten: Alß bevehlen wir unsern Trabanten, Einspennigern, Trompetern, Lackeyen sowohl allen andern unserm Hoffgesinde hiemit ernstlichen, daß sich deren keiner weder vor sich noch durch die ihrigen ohne sonderbare Unsere und Unserß Hoffmarschalchs erlaubniß und darauff erlangten Zettel einiger Ambtsfuhre zu gebrauchen bey ernster, unnachlässiger Leibes[=] oder anderer

¹⁾ (schriftlich) Bescheiden.

Estraffe, auch vermeidung unserer Ungnade, unterstehe; sondern es sollen die Trabanten, inmaßen bey unsern löblichen Vorsahren auch geschehen, von denen orten, do Wir uffbrechen, an die, dohin wir vorrückten werden, zu fuß mit ihren Spiel oder ohne daßelbe nach gelegenheit der Zeit und fälle sich begeben, auch, wann sie durch Städte oder Dörffer ziehen, das Spiel, so sie daßelbe der Zeit gebrauchen dörrfen, jedesmahl rühren laßen. Die übrigen Unsere Hoffdiener¹⁾ aber mögen sehen, daß sie dasjenige, so sie alleine zur notturfft an weißen Geräthe²⁾ mitnehmen, zusammenthun und uff den geordneten Packwagen mit fortbringen. Wann Wir auch bishero befunden, daß sich eßliche des muthwillig verweigenen Gesindleins unterstanden, denen Leuten, so zu den Amptsfuhren bestellet, auch gar bis auf die Straßen entgegen zu lauffen, sie aufzufangen und zu fahren zu nöthigen, dahero sie dann zu denenjenigen, dazu sie sonst verordnet, nicht gebraucht werden können, und also oft diejenigen Sachen, die der Herrschafft zugestanden, zurückbleiben müssen: Als wollen Wir Uns zwar gnädigst vorsehen, inmaßen Wir auch hiemit ernstlich befehlen, es werden Unsere Hoffdiener ingesamt und ein jeder insonderheit ihr Gesinde dahin anhalten, daß sie sich solches frevels und mutwillens gänzlich eusern; Sollte sich aber einer oder der andere junge oder Diener, wehme der auch zustunde, solcher ungebühr ferner anmaßen, denselben wollen Wir an Leibe, denjenigen aber, welchen solcher Diener zustendig, do er darumb wißenschaafft oder doran schuldt hat, mit ernst auch straffen laßen. Und dieweill dieser unrath fürnemlich daher rühret, daß Zhrer viel diener halten, die es gleichwohl ihrer Besoldung halber nicht vermögen, doraus dann ferner dis erfolget, daß solche Bernheuter und lose gesinde, weill sie kein sonderlich auskommen haben, sich in küch, keller, in die Hoffstueben und vor die Gemach, do gespeißet wirdt, dringen, die Eßen und anders aus den Schüsseln reißen, das getrände aus denen gefäßen gießen, abschleppen und abtragen: Als wollen Wir, daß hinfüro keiner, er seye dann doraus besoldet, sich mit einigem Gesinde belege, sondern uff sich und die Pferde selbst warite, Mit der außdrücklichen Vermanung, do Wir dieser Unser verordnung zuwider dergleichen lose Gesinde ferners an Unserm Hoffe befinden werden, daß Wir sie nicht alleine abschaffen, sondern auch diejenigen, welche sie uffhalten, mit ernstlicher, unnachlässiger Estraffe belegen laßen wollen.

Soviel sonst die Amptsfuhren sowohl die Vorspannpferde zum Jäger-ambt anlanget, derohalben sollen den Schößern jedes orths, wenn hierzu etwas von nöthen, Zettel zugestellet werden.

12.

Wie sich der Marschall gegen den Hoffgesinde verhalten solle.

Er soll diejenigen, welche unter seinen Befehl gehören, zu guten fleiß vermahren undt anhalten, ihrer Ampter bleißig abzuwartten, auch mit deme, was sie unter händen haben, treulich umbzugehen, do sich aber einiger mangel,

¹⁾ Orig.: aber Unsere Hoffdiener. ²⁾ reine Wäsche.

Unfleiß, verseumnüß oder widersehung zutragen würde, solches Uns berichten, damit wir gebührlisches einsehen haben und schuldigen gehorsam erhalten mögen,

Im fall sich zwischen dem Hoffgesinde gebrechen, Irrungen und Zwispalt begeben, dieselben gegen einander verhören undt sich befeleißigen, die in der gütte zu entscheiden und zu vergleichen, Do dieselbe aber entstehen würde, Uns die gelegenheit mit allen umständen berichten, auch in keiner wegerung stehen, wann bey ihme umb erlaubnüß zu nehmen oder Abreiten vom Hoff ansuchung geschieht, solches an Uns förder zu bringen und einem jedern die billigkeit mitzutheilen, Unser Hoffgesinde auch dahin halten, daß sie alle Wirthe und Handtvergsleute wie auch den Hafer in denen Amptern an jedem orth, ehe wir verrücken¹⁾, bezahlen undt befriedigen.

13.

Bestellunge der Wache.

In denen ortten, do Wir Jagten oder lager halten, sollen die Tag[=] und Nachtwachen erheischender notturfft nach bestellet werden und an denselben²⁾ sich niemandes bey vermeidung ernster Straffe vergreifen noch sich dero widersezig machen. So sollen auch in Unserm gewöhnlichen Hofflager sowohl uff den³⁾ andern unsern Churfürstlichen und Jagthäusern, wenn Wir doselbst seyn werden, die Thore Sommerszeit umb neun Uhr, des Winters umb Acht Uhr geschlossen und zugemacht werden; Es wäre dann, daß sich fremde Herrschafft oder andere fürnehme Leute bey Uns befinden: Alsdann soll nach gelegenheit derselben Zeit, doch alles mit unserm und Unsers Marschalchs vorwißen, damit gebaaret⁴⁾ werden.

Beschluß.

Wir wollen und befehlen auch allen Unserm Hoffgesinde hiemit ingesambt und nochmahls besonders, daß ein jeder diesen allen und jeden, was diese unsere verordnung vermag, unterthänigste, gehorsame folge thun, sich seiner Pflicht treulich erinnern und darwieder nicht handeln soll, damit wir nicht verurhsachet, die verwirkte Straffe wieder die Verbrecher ergehen zu lassen. Undt daß sich auch niemandes der Unwißenheit halber zu entschuldigen, So soll solche Unsere Hoffordnung in der Hoff[=] und Eßstueben angehangen und alle Vierteljahr einmahl dem ganzen Hoffgesinde vorgelesen werden.

Des zu Uhrkunde haben Wir diese Unsere gefaßte Ordnung mit eigner Handt unterschrieben undt Unser Secret hierauff drücken lassen.

Geschehen und gegeben zu Dresden den dreyzehenden May Anno 1637.

Johannes Georg, Churfürst.

¹⁾ Drig.: verrücken. ²⁾ Drig.: demselben. ³⁾ Drig.: dem. ⁴⁾ verfahren.

Trinkgeldordnung des Herzogs Moriz von Sachsen-Weiz (1668).

Dresden. Haupt=Staats=Archiv. 8685.

Acta etc. 1589—1691, Fol. 43 ff.

Demnach bey der fürstl. Sächsl. Naumb.¹⁾ Hoffstette der in die Hoffämpter gefallenen Trandgelder wegen biß anhero noch unrichtigkeit gewesen, So ist auf bitt der sämbl. hierbey interessirenden Hoffbedienten nachfolgende Abtheilung verfaßet und im fürstl. Hoffmarschallambt doselbst confirmirt worden:

1) Sollen alle Trandgelder, sie gefallen bey Hoff oder auf Reisen, zusammengeschlagen und alßdann jährlich getheilet werden.

2) Wiewohl die Einnahme der Trandgelder anderer Sächsischer Höfe Gebrauch nach dem Haußvoigt gebühret, so bleibt es doch dabey, weßen der Küchenmeister und hiesiger Haußvoigt, weil jener bißhero die Einnahme gehabt und dieser gutwillig gewichen, unter einander eins worden; und weil der Haußvoigt sich erklärt, wenn ihme etwas gegeben würde, solchs diesem jezigem Küchenmeister selbst zuzustellen, so hat es dabey sein bewenden.

3) Weil der Küchenmeister selbst gebeten, etliche ausgesetzte Küchenpersonen noch dobey zu bringen und lieber von dem ihm geordneten Quanto etwas fallen zu lassen, wozu sich der Haußvoigt auf zureden auch erkläret, so soll nunmehr haben:

	Von jedem Thaler:	Thut von hundert Thlr.:		
		14 Thlr.	14 Grsch.	
Küchenmeister:	3 gr. 6 ſ .	14 Thlr.	14 Grsch.	
Haußvoigt:	3 " 6 "	14 "	14 "	
Hoffcopist:	1 " — "	4 "	4 "	
Küch.				
Küchschreiber:	1 " 6 "	6 "	6 "	
Mundkoch:	1 " 6 "	6 "	6 "	
Beykoch:	1 " 3 "	5 "	5 "	
Eintauffer:	— " 9 "	3 "	3 "	
Hofffleisch:	— " 9 "	3 "	3 "	
Silberscheuerin:	— " 6 "	2 "	2 "	
1. Küchenjunge:	— " 6 "	2 "	2 "	
2. Küchenjunge:	— " 4 "	1 "	9 "	4 ſ .
3. Küchenjunge:	— " 3 "	1 "	1 "	
Holzspalter:	— " 4 "	1 "	9 "	4 ſ .
Scheuerfrau:	— " 4 "	1 "	9 "	4 ſ .
Kellerey.				
Mundschenk:	2 " — "	8 "	8 "	
Außspeiser:	1 " 6 "	6 "	6 "	

¹⁾ Moriz, jüngerer Sohn des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen, war seit 1650 Administrator des Stiftes Naumburg.

Befchende:	1 gr. 6 ℥ .	6 Thlr.	6 Grsch.
Kellernecht:	— " 6 "	2 " 2 "	
Silberkammer:			
Silberdiener:	2 " — "	8 " 8 "	
Silberjung:	— " 6 "	2 " 2 "	
Summa	1 Thlr.	100 Thlr.	

Urkündlich habe ich, der Zeit verordneter fürstl. Sächsischer Rath und Hoffmeister, dieses eigenhändig unterschrieben. Signatum Moritzburgk an der Elster den 26. Martij Anno 1668.

Hans Bastian von Zehmen.

Hofordnung des Herzogs Johann Adolf I. von Sachsen-Weißenfels (1680).

Dresden. Haupt-Staats-Archiv. 8685.

Acta verschied. Hofordng. 1589—1691, Fol. 130 ff.

Johann Adolphs, Herzogs zu Sachsen¹⁾, Hoffordnung,

Darnach alle und jede Unsere hohe und niedere Officier und Bediente sich zu achten und derer mit schuldigem Gehorsamb fleißig und unverbrüchlich nachzugehen haben.

Demnach aller guten Ordnung Anfang und Bestandt von Gott als dem Geber alles guten allein herkommet, so sollen alle Unsere Bediente, hoch und niedrig, nach Anleitung ihres Christenthums zusörderst wahrer Gottesfurcht, Zucht und Erbarkeit sich befleißigen, die vor[=] und nachmittagspredigten an Sonn-, feyer- und Bußtügen wie auch die Wochenpredigten und Betstunden fleißig und unverfäumllich besuchen, alles leichtfertigen fluchens, Schwrens und verdamlichen Mißbrauch[s] göttliches, heyligen Namens sich enthalten und wissen, daß, welcher hierwieder verbrechen und der schuldigsten Ehrverbietung gegen Gott und seine Geheimniß angedeuteter maßen unchristlich vergeßen wird, Unß zu sonderbaren, ungnädigsten Mißfahlen soll gethan und solches nach beschaffenheit seines Verbrechens wirklich zu empfinden haben; welches dann nicht alleine, so lange Wir in unserm Hofflager stille liegen, sondern auch jeder zeit also gehalten und sonderlich bey Reisen in acht genommen werden soll, daß man in herbergen und unterwegs gegen Wirthen, Weibespersonen und jedermänniglich Zucht und Erbarkeit sich gebrauche²⁾ und zu aller Zeit und Orth from und bescheidenlich sich verhalte. Das Gebet soll bey allen Tischen vor und nach der Mahlzeit Mittags und Abends allezeit verrichtet und solches ümb keinerley Uhrsache willen vergeßen werden.

¹⁾ Johann Adolf I. von Sachsen-Weißenfels 1680—97. ²⁾ Orig.: gebrauchen.
Kern, Deutsche Hofordnungen. II.

Hiernebst wird zwar einem jedern, der sich in Unserm Dienst befindet, seine Pflicht und die Gebühr erinnern, Unsern hohen respect und Nutz in allen treulich zu befördern und, was dem entgegen, nach vermögen zu verhüten und abzuwenden: Wir haben aber dennoch zu jedermanns Nachrichtung nicht unterlassen wollen, hiermit ernstlich zu verordnen, daß Unser fürstl. Burgfriede in der Hoffhaltung und auf den Reisen fest und unverbrüchlich gehalten werde¹⁾, Also daß, do hierwieder mit fürseßlicher Ehrenschmähung, Ausfordern, Entblößung des Degens oder anderer Thätigkeit etwas begangen würde, Unser Hoffmarschall, sobald er deßsen Wißenschaft erlanget, die Verbrecher, wofern es von Adel oder sonst ansehnliche Beambte und Hoffdiener seyn, in Unsere Handt bestücken und handfeste machen, die von gemeinen Hoffgesinde aber alsobald zur Haft und Gefängnis bringen lassen und Unserß Bescheides sich erholen solle. Wann aber sonst unter Unsern Bedienten und Hoffgesinde Uneinigkeit und Zwiespalt sich zutragen würde, Soll unser Hoffmarschall die streitigen verhören, die Sache gütlich entscheiden und hinlegen und, was darbey füngelauffen, wie auch anders, was sich an Unserm Hoff begeben möchte, umb künftiger Nachrichtung willen registriren und in sonderlich Acta und Protocolla verzeichnen lassen, Zu entstehung der güte aber und, do er keine folge bey einem oder andern theil haben könnte, Unß solches berichten, damit wir deswegen gebührliche Verordnung thun mögen.

Damit auch in Küche, Keller und Silbercammer Unordnung, Verthuligkeit, Verschleppen und dergleichen Mißbräuche verhütet und alles in Unserm Hoffe unter guter Regul erhalten bleibe, so haben wir hierüber besondere Verordnungen ausgelassen und zu gehöriger Wißenschaft gebracht, welche bey Vermeidung Unserer Ungnade und ernstn Straffe eigentlich und genau jedesmahl in acht genommen werden soll[en].

Alle diejenigen, so ihren Tisch und Speisung zu hoffe haben, sollen sich zu rechter, gewöhnlicher Zeit und denen in der Küchenordnung beniemtben²⁾ Stunden dabey einstellen, denen, die³⁾ außenbleiben, aber ohne Unserß Marschalls befehllich an Brodt, Speise, Wein und Bier nichts abgefolget werden; Wie dann auch die anwesenden auf die außenbleibenden nicht zu wartten haben und die Brotdiener das Brodt nicht eher, bis die Persohnen vorhanden, uflegen und, was übrig, dem Kellerschreiber oder Speiser wieder einantwortten soll[en]. Ohne unserß Marschalls Vorwissen und sonderbars Verlaubnis soll niemand sich unterfangen, frembde, so nicht beruffen, mit sich zu Tische zu nehmen, viel weniger jemand verstattet seyn, über diejenigen, welche von Unß zu jedem Tische verordnet, unerfordert und selbstthätig sich einzudringen, worauff dann Unser Marschall für sich oder durch andere fleißig achtung haben und, do dergleichen fürfiele, solches alsobald ändern und abschaffen und es dahin richten soll, daß diejenigen, welche zu Unsern Diensten nicht bestellet, Unserer Küchen, Keller

¹⁾ Drig.: werden. ²⁾ beniemten, nennen. Grimm I, 1473. ³⁾ Drig.: dienen.

und Hoffstuben sich eusern und gänzlich enthalten. Und dieweil vielmahls geschieht, daß Diener, denen es nicht gebühret, wiederumb Diener und Jungen annehmen, selbige mit sich nach Hoffe bringen und damit viel Unfugs, Verschleppen und Unordnung verursachen, so wollen Wir solches hiermit gänzlich verbotthen und abgeschaffet, auch der Wache im Thore ernstlich befohlen haben, daß sie kein Weiß, Magd, Kind, Knecht oder Jungen, so Unsern Hofdienern angehörig, ohne erhebliche Ursache in Unser Schloß und Residenz kommen lassen, sondern demjenigen, so von den seinigen oder fremden will angesprochen werden, hiervon Bericht thun, damit die Unterredung und Gespräch außerhalb Unsers Schloßes oder unter dem Thor geschehen könne. Und do jemand etwas für die Hoffstadt zu verkauffen bringen möchte, soll derselbe unter dem Thor oder im Vorhoffe verbleiben und von dem Küchenreiber daselbst mit ihm gehandelt, niemand aber in die Küche zu gehen verstattet werden, Welches dann sonderlich bei Anwesenheit frembder herrschaft also soll in acht genommen werden.

Unser Schloß und Residenz soll, so lange Wir über Mahlzeit zur Taffel seyn, geschlossen gehalten werden, und wird deswegen Unser Marschall, sobald die Eßen für Uns aufgesetzt, das Thor zuschließen, die Schlüssel in Unser Taffelgemach einantworten und solche ohne Unser Vorwissen und besonderlichen Befehlich vor geendeter Mahlzeit und, ehe wir von der Taffel wieder aufgestanden, zu jemand's Auf- oder Eingehen nicht abfolgen lassen, welches denn sowohl bey Mittags- als Abendmahlzeit also soll gehalten und in acht genommen werden. Gegen die Nacht aber soll man das Thor zu der Zeit, welche Wir benennen werden, zuschließen und die Schlüssel in Unser Gemach überliefern, welche des Morgens frühe der Officier bey der Wache vor der Thüre des Gemachs wieder abzufordern und das Thor damit zu öffnen hat. Und, wenn zu Abendt der Hauptvoigt nach Feuer und Licht siehet und selbe auszuleschen verordnet, sol daßelbe alsobaldt erfolgen und sich ein jedweder zur Ruhe begeben.

Endlich wollen wir auch, daß Unser Hoffgesinde hinführo alles verdrießlichen Scherzes, unnützen Stachelreden[s] und schandbarer Wort, insonderheit aber des Kartten[=], Würffell[=] und dergleichen Spiels, daraus nichts als Unfug zu folgen pfeget, bey Unserer Hofhaltung sich gänzlich enthalte¹⁾ und deßen, darzu ein jeder angenommen und bestellet ist, desto fleißiger abwartte.

Hieran beschiebt Unsere Meinung und ernster Wille. Zu Urfund haben wir diese Unsere Hoffordnung nebst Ausdrückung Unsers Geheimen Cammer-canzley-Secrets mit eigener hand unterschrieben.

So geschehen auf unserm Schloße Neu[=]Augustsburg zu Weissenfels den 30. Septembris 1680.

Johann Adolph, H. z. S.

¹⁾ Drig.: enthalten.

Heßische Hofordnungen.

Hofordnung aus der Zeit der Minderjährigkeit Landgraf Philipps I. von Hessen. (O. J.)

(Archivvermerk: 1513.)¹⁾

Marburg. Rgl. Staatsarchiv. A. 1. (Boyneburgsches Archiv.)

Verzeichniß meines gnedigen Herren und seines gesindes:

Mein gnediger herr.

14 knaben.

Schuelmeyer.

Capplan.

Hoismeyerin.

Balbirer.

March, truckes.

der von ples, schendh.

Hanns von Boyneburg, 2 pfd.

Oto Hundt.

Ein stubenheißer.

Der Regenten person[en]:

Syben.

Noch selet meinem gnedigen hern ein hoismeister.

Verzeichniß derjenigen, die verurlaubt sollen werden:

Hans von Berlebschen mit 3 pfd.

Hab von Boyneburg mit 1 pfd.

Hans von Boyneburgk, der Schutz, mit 1 pfd.

Johannes Herdeggen, Canzley[sch]reiber; dem sol man geben in sein haus
zwey malter korns, ein malter gersten, ein fett Schwein, bis auf
weitem bescheidt.

Fryderich, der bot.

Hennicher, bot.

Endres, Marstaler, wil man geben das Schultissenampt zu Breckenheim.²⁾

Hans von Boyneburgk's knaben 1 pfd.

Futtermarschalgs knaben 1 pfd.

Walltern, schneider, soll man kein pferd halten.

Hennig Oppermann soll man kein pferdt halten; gehet abe ein knecht
und knabe.

Dem Canzler ein knabe, 1 pfd.

¹⁾ Aus der Zeit der Minderjährigkeit Philipps I., der 1513 9 Jahre alt war. ²⁾ bei Hochheim im jetzigen Kreise Wiesbaden.

Der Caspar Zind soll keine kost zu hofe haben.
 Zwene Schmide.
 Otten Hundt hatt man zwey pferd abgestallt.
 Im Badhus geen ab zwene.
 In der loechen gehen abe vier,
 Im keller zwene, Johann Roene und grebichen,
 Von den Jegerinn drey.

Verzeichniß der personen und pferde, so am Hofe zu Heßenn notturfstig
 sein und pleiben, ausgescheiden meines gnedigen Lantgraven Philipps und des
 Regiments diener und gesynde, die auch den Cost am Hofe behalten:

Ganzeley:

Hertwig Schendth, der Cantzler, 2 pfd., zwoe personen.
 Johann Riethesel, Secretarius, 1 pfd.
 Gabriel Eysenhauer.
 Alexander Schweis.
 Wallter.
 Johann Gerhart.
 Zwene Cantzleyknechte zu Marpurg und Cassell, an iglichem orth einen.
 Johann pfluck, priester, Registrator.
 Doctor Johann Schindth und sein knecht, ein pferdt, zwø person[en].
 Johannes Hesenbruch, organist.
 Hans Wücker, Zinglenpfeßer, 1 pfd. und ein person.
 Das sein vierzehē personen und funff pfd.

Botten:

Zwene reittend botten¹⁾, gnipping und Gündres, zwey pfd.
 Drey gehend botten:
 Heinze Dornig.
 Heinze Hagth.
 Pawel.

Der Camerschreiber und sein knecht:

Zwey pferdt, zwøe personen.

Die Einspennigen:

Ludwig von Kostorff, fuettermarschalch, 1 pfd.
 Hennig, 1 pfd.
 weigand schenck, 1 "
 voigt, 1 "
 Caspar Meyff, 1 "
 Sittich, 1 "
 Buchholze, 1 "
 Johann Heideriche, 1 "

¹⁾ Orig.: bottend.

Heinz, Cammermeister, 1 pfd.

Heinze von Urff, 1 „

Dietmar Diede, 1 „

Hennsel, Trompther, 1 „

Diese alle sollen haben einen starken knaben.

Das sein 12 pfd. und 13¹⁾ personen.

Cammermeister 3 pfd.

Hennig Oppermann, ein person, kein pferdt.

Knechte:

Johann, Koch, soll warten uff meinen gnedigen Herrn und der Regenten person[en], in einem topf zu kochen; der soll halten ein knaben. Das sein zwoe personen.

Heinze und gneyp, die sollen die gemein kuche versehen und ein knaben haben. Sein drey personen.

Zwene Narn, Syman und Henne.

Ein Meßler²⁾.

Kucheschreiber.

Der fischer selbender.

Ein fogler.

Das sein zwelff personen.

Backhaus:

Jacob nur ein Backmeister; der soll haben einen knecht und ein knaben. Drey personen.

Kellerey:

Heinze fur ein Hauskeller.

Ein pennder³⁾. Das sein zwoe personen.

Lichtkammer:

Hanns, Kammerknecht.

Bier salwechter.

Joachim schleß, der Nar.

Das sein sechs personen.

Schneyderey:

Walster, Schneider, einen knecht. Sein zwoe personen.

Pfortener:

Johann Spiegel und Jobb, zwoe personen.

Thornhutter selbender.

Schmitten:

Hennig, schmidt, mit einem knechte. Zwoe personen.

Der Marstall:

Hennsel und der Stomme. Zwoe personen.

¹⁾ Orig.: 14. ²⁾ Meßger. ³⁾ Faßbinder, Rüfer.

Nennthoffe:

Ein pfortener.
 Ein hofman.
 Hundt helt man vier Tiescher.
 Ein Schweinhirten.
 Zwene wisenhuter.
 Ein leyfterknecht¹⁾.
 vier wagenknechte.
 Das sein 14 personen.
 Koest, fruchtmeister²⁾.

Jag[d]haus:

Der Reth Jeger soll auch seine Cost zu Hoff haben mit eine[m] knecht.
 Zwoe personen.

Zwene Jegermeyster; der soll alwege einer am hofse sein zu Cassell oder Marburg, und bey dem sollen sein ein knecht und ein knabe. Es soll der ander in abwesen des hofess, an dem ortho er ist, die furst[en]welde versehen und keinen knecht oder knaben halten, auch kein hunde. Das seyn vier personen, zwey pferdt. Und sollen haben zwanzig jagthunde, sechs oder sieben hezhunde.

Verzeichniß derjenigen, die kost haben sollen außershalb der hofhaltung:
 Capella:

Zwene Syngermeister, uff ißliche person ein Jar lang ein malter korn, ein fett[er] Schwein, ein fueder Biers und sechs gulden.

Ein Custer und vier knaben, uff ißliche person ein Jar lang ein malter korn, ein fett Schwein, ein fueder piers und vier gulden.

Dem Schultheißen und seinem knechte uff jeglich person ein Jar lang ein malter korn, ein fett Schwein, ein fueder Biers und sechs gulden.

Dreyen Lantknechten uff jegliche person ein Jar lang ein Malter korn, ein fett Schwein, ein fueder Biers und vier gulden.

Zweyen Hoffgerichtsboten gibt man Ir korn nach alter gewonheit.

Hofordnung des Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen (1570).

Marburg. Rgl. Staatsarchiv. Landgraf Wilhelms IV. Ökonom. Staat, S. 140 ff.

Hoffordnungen

Unser Ouedigen Fürsten und Hern, Landgraven Wilhelms zu Hessen etc.³⁾, dero sich alle seiner J. G. Hoffdiener hohes und niederiges Standts verhalten sollen, aus eßlicher Chur- und Fürsten Hoffordnungen zusammengezogen.

¹⁾ Bedeutung? ²⁾ Kornmeister. ³⁾ Landgraf Wilhelm IV. der Weise, regierte 1567—1592.

Erstlichen sollen alle Graven, Herrn und Jundern, So ahn unsern Hoff genommen werden, uns oder unserm Marschalk ahn unser Stadt bey Ihren Geistlichen und Adelichen Ehren ein Handgelobnus thun — aber Schreiber, Muscanten, Marsteller, Einspennige Knecht, Jeger und ander Haus[=] und gemeine Gesinde, so keine vom Abell seint, sollen einen leiblichen eidt schweren —, Uns treu, holdt, gehorsam und gewertigt zu sein, unsern Schaden zu warnen, selbst keinen zuzufügen, Unser bestes mit allen treuen zu werben und ein jeder nach Gelegenheit seines standts und Ampts dasjenige mit treuem Vleiß zu versorgen und zu versehen, wie einem ehrliebenden Mann wohl anstehet und einem Diener gegen seinem Herrn zu thun gepuert, desgleichen, daß sie auch unserm Marschalk und andern unsern Berordenten, die wir über sie gesetzt, in allem, was sie Jnen von unsertwegen bevehlen und ansagen werden, willige und gepürliche volge leisten und sich unserer Hoffordnungen, wie hernach volgt, in allen Puncten gemess erzeigen, auch Jre diener, gleichergestalt solchs zu thun, anweisen und anhalten wollen.

Zum Andern soll Keiner an Hoff genommen werden, der sich nicht verpflichtet, zum wenigsten zwey Jahr in unserm Dienst, sofern wir Ihnen solange darin behalten wollen, zu bleiben; und, wo einer zu Ausgang derselben zweyer Jahr urlaub nehmen wolle, das er uns solches ein vierteljahr zuvor anzeigen solle, damit wir uns mit einem andern Diener an seiner Stadt versehen mogen.

Zum Dritten: Alle diejenigen, so wir mit vier Pferden in unsern Hoff nehmen, sollen zwey rechtschaffene Knechte und einen Jungen, die zweierößter aber einen rechtschaffenen Knecht halten; doch wollen wir allwege zweien Zweierößtern einen gehenden Jungen verstatten und denselben Jahrs einmahl in Schlecht tuch kleiden lassen, die Ihnen Futterung, Heu und Stro holen, damit die Knechte soviel mehr ursach haben, beide uff der Hallsstadt und Zugordnungen aufzuwarten und nit also darvon zu huedeln. Ueberdieß soll sonst niemandt mehr Jungen, Bernheuter und dergleichen Ungefindts an sich henden und mit sich kein Hoff schleppen, darauff auch Marschalk und Bevelhaber, auch Pfortner und Haus=trabanten mit vleiß sehen und sie abweisen sollen.

Zum Viertten ist Unser Ernst gebott, will und meinung, das alle diejenigen, so ißo an unserm Hoff sein oder inkunsttig daran genommen werden, vor allen dingen der Forcht Gottes als einer Quellen, daraus alles guts herkombt, sich fleißigen, auch die Hochwurdigen Sacramenta und Predigten Gotlichs worts mit geburender Andacht jeder zeit besuchen und nit allein auf die Sontage, sondern auch zu andern gewöhnlichen Zeiten, so man zu Predigen pflegt, bey denselben erscheinen und die Predigt ohne sondere Thafft nit leichtlich verseumen, sondern sich in dem, wie guten Christen eignet und geburth, erzeigen und verhalten, insonderheit auch, wan wir selbst zur Kirchen gehen, uns fleißig uffen Dienst warten.

Zum Fünfftten soll ein Jeder unsern publicirten burgsfriden in allen Puncten wohl und unverbrüchlich halten, bey vermeidung der darin gesetzten

straffen, darumb auch derselbig einem idern, der an unsern Hoff kombt, vorgelesen werden soll, damit sich keiner mit unwißenheit zu entschuldigen.

Zum Sechsten: Was Zeit und Stundt unser Marschall oder Verordnete bevelhabere dem Hoffgesinde samptlichen oder einem jeden insonderhait, es sey zu Roß oder zu fues, zu tag oder nacht, zu Schimpff oder Ernst, uffzuwarten benennen, solche stunde und Zeit soll ein jeder unweigerlich und gewis halten und zur selbigen erscheinen und dasjenige williglich verrichten, so Znen bevolhen. Da aber einer oder mehr zur selben Zeit nit wurde aufwarten, demselben soll des tags, wosern er nit erhebliche Ursachen seines außenbleibens mit erleubnuß des Marschalls vorzuwenden, sein Hoffsutter abgeschnitten und abgebrochen werden. Wer es aber vorsehlich und zum offtermahl verlast, soll in andere wege ernstlich darumb gestrafft werden.

Zum Siebenden: Wann auch unserer Freunde oder andere frembde Hern und Gesanten oder sonsten fremde Leute zu uns kommen oder, das wir an frembde ort ziehen, sollen die vom Adell und andere beidt¹⁾ uff unsere Person und auch die Gemach und anders, darauff ein jeder verordnet, fleißig uffwarten und den Wein mit solcher Bescheidenheit zu sich nehmen, damit er nit Tro, sondern sie sein Meister bleiben und dasjenige uns und ihnen selbst zu ehren verrichten können, so Znen bevolhen, auch sich vor allen Dingen bey ernster straff hueten, das sie mit frembden keinen hadder oder zank anfangen, sondern sich mit menniglich friedsam und wol vertragen.

Zum Achten: Was auch uber unsern Tisch und gemach geredt oder gehandelt wirdet, das soll ein ider, der es horet, bey sich bleiben lassen und uns oder andern zu nachteil und Unglimpff darvon nichts offenbaren oder nachredde, so lieb einem jedem seine ehre ist.

Zum Neunten sollen auch die Zundern, Reisige Knecht und Stalljungen sich zu die Zahl und Gemach, do wir oder frembte hern inne seien, nit einbringen, sondern es mogen die Zungen und knechte gegen abent oder sonst hie unden im Hoff und den Zahlstuben warten, bis Ire Zundern hinausgehen, da Znen dann erst auff Ire Zundern zu warten gebuerth.

Zum Zenden sollen die Reisigen under unserm ausreiten sein ordentlich in Zren Gliedern ziehen und auff was haltstadt ein jeder von seinem Rotmeister²⁾ verordnet wirdet, daselbst soll ehr, so lieb in sein ehr ist, halten und warten und nit schlaffen und absitzen und die Geule an die Beume binden oder sonsten Narrenspiel treiben, sondern ihre gute uffsicht haben und dasjenige verrichten, was ihnen bevolhen ist und einem ehrlichen Mann wohl anstehet. Sie sollen auch den Armen leuthen nicht durch die besahmeten Acker oder Frucht reiten und ihnen mutwilligen Schaden zufuegen; dann es ist ein Trevel, der Straffens werth ist.

Zum Elfften soll sich keiner widder den Marschall, Burggraben und andere, so im Hoff Bevelch haben, mit ungepurlichen und trozigen wortten uflehnen, in keinem wege; dann welcher solchs thun wurde, den soll der

¹⁾ beide — und, sowohl als auch. Bgl. schon S. 88. ²⁾ Rottenmeister.

Marſchalc macht haben mit dem Thorn¹⁾ oder durch andere Wege nach Gelegenheit der Perſon und überfahrunge zu ſtraffen. Do auch der Marſchalc oder Burggrave wegen ihres tragenden Ampts mit Ihren ſtehen under den hauffen gemein gefindes ſchlagen wurde[n], ſoll ſich niemands gegen ſie ſetzen, auch die vom Abell und andere Treß Gefindes, die etwo also getroffen weren, ſich nit annehmen, ſondern den Marſchalcken und andern Bevelchabere diſfalls ihr Amt ungeirret verwaltten laſſen, mit dero verwarnung, wo ſich jemandts gegen inen, den Marſchalcken, und andere bevelchabere zur wehr ſtellen wurde²⁾, das der oder die darumb nach gelegenheit an Leib und Leben geſtrafft werden ſollen.

Zum Zwelfften wollen wir auch mit allem ernſt gebotten haben, daß ſich all unſer Hoffgeſindt Meutens, Rottirens, Balgens und ausforderns enthalten, bei ungnediger Straff nach gelegenheit der Verwirckunge; Sondern ſoll ſich jedermann, dieweil ſie eins hern Diener ſein, friidſam und eintrechtig verhalten. Da aber zwene mit einander uneins wurden, ſich ausforderten und ſchlagen wolttten, ſollen die andern, ſo darbei ſein, ſolchs nach muglichkeit wehren und vorkommen helfen und ſie nit zuſammenlaſſen.

Zum Dreizehenden: Wo auch ein Hoffdiener mit dem andern etwas in³⁾ Ungutem zu thun gewunne, der[=] oder dieſelben ſollen ſolchs vor Unſerm Hausmarſchalcken, Futtermarſchalcken, Einſpennigen[=] Hauptman und Burggraben gutlichen außtragen; und, was dieſelben darin ſprechen, darbei ſoll es ein ider ohne weiterunge pleiben laſſen. Wehre aber die ſach wichtig, ſo mogen die verordnete ephliche unſerer Rätthe zu ſich ziehen und die ſach gütlichen oder durch einen machtspruch entſcheiden.

Zum Bierzehenden: Da ein feur, da Gott vor ſey, auskehme, also, daß man zu Sturm ſchluge, oder ſonſten⁴⁾ ein aufflauff, entpörung oder Verm wurde, es ſey in[=] oder außßerhalb der hoffhaltung, ſo ſoll ein jeder, der unſer Hoffgeſinde iſt, ſie ſeyen jundern oder knechte, den nechſten mit ihren wehrn zu unſerm Schloß und unſerer Perſon, wo die anzutreffen iſt, zuehlen und ſich ferner unſers bevelchs, wie ehrliebenden gebuert, verhalten. Weren wir aber nit in der hoffhaltung, ſo ſollen diejeznigen, ſo zu Caſſel ſein, den nechſten zu unſerm Schloß zuehlen und ſich unſers Burggravens, auch verordenter Rätthe bevehlichs, wie ehrliebenden gebuert, verhalten. Was aber Canſleyperſonen ſeint, die ſollen den nechſten nach der Canſley eilen und ſich daſelbſt finden laſſen.

Zum funffzehenden ſoll ein jeder die Cleidunge, ſo zu Hoff gegeben wirdet, uff ſich und ſeine Diener machen laſſen und daß Tuch oder Farbe nit in altte Cleider verwechſelt, verkuuffen oder verpartiren. Dann, wo ſolchs von einem oder mehr beſchee, dem ſoll unſer Hoffſchneider die nechſtvolgende Hoffkleidung abbrechen und nicht entrichten.

Zum Sechzehenden ſoll ſich ein jeder deromaßen mit guten, tuglichen, be-
rittenen Pferden geſaßt machen, daß ehr uns darauf volgen und ſeinen Dienſt

¹⁾ Turm. ²⁾ Drig.: wurden. ³⁾ Drig.: im. ⁴⁾ Drig.: ſonſtet.

versehen könne. Darumb soll[en] unser Marschalck, Stallmeister und Hoffschmidt alle vierteljahrs denen, so wir vor Pfortschaden stehen, die pferde besichtigen und uffschreiben und, do under denen Junge, unabgerichtete Pferde oder sonst Schelmen¹⁾, so nit duchtig, befunden wurden, dieselben vermahnen²⁾, sich mit tuglichen pferden gefast zu machen, mit der betraung, das Ihnen die untugliche und unberittene pferde keinswegs bezahlet noch auch auffgeschrieben werden solten. Wer auch in seiner eigenen sachen verreiten undt Jme darumb ein pferdt nidderfallen oder abstenbigk wurde, deßgleichen auch wer in fullerei mit Rennen oder Sprengen ein pferdt mutwillig verderben wurde, dem wollen wir keinen pferdtschaden zu geltten³⁾ uns hiemit ercleret haben. Was aber in unserm Dienst vor Pferde, doch, das sie, wie vorgemeldet, tuglich erkennet weren, verberbt und geliefert⁴⁾ werden, darin wollen wir uns aller gepuer zu⁵⁾ verhalten wissen.

Zum Siebenzehenden: Wischer eine benannte Zeit in seiner aigenen Sachen vom Hoff abziehen wirdt, das ime allewege mit unserm oder unsers Marschalcks vormißen und bewilligung beschehen soll, derselbe soll zu Außgangt derselben Zeit widder zur Stadt sein; dann, was er über die erleubte Zeit außbleibt, das soll ihme nach anzahl seiner besoldunge und kleidunge abgekürzt werden.

Zum Achtzehenden: Wer von unserm Hoff in seinen Geschefften verreiset, der soll sein Pferdt und Diener alle⁶⁾ mit sich nehmen; dann seines Abwesens die an Fürstlichem Hoff wedder Futter noch mahl zu gewartten haben sollen, es wehre dann, das einer ein Lahm Pferdt oder kranken Diener hette, welches er zuvor dem Marschalck anzeigen soll.

Zum Neunzehenden: Soviel nun das Regiment zu Hoff, Sahl und Schloß betrifft, soll man Sommerszeit, nemlich von Liechtmeß ahn biß auff aller heiligen tag⁷⁾ des Morgens umb Neun und des Abents umb vier, aber von aller heiligen tage ahn bis auff Liechtmes des Morgens umb zehen und des Abents umb funff Uhr zu Hoff leuthen, zu welcher zait sich auch ein jeder zu Hoff versuegen soll, damit man zu rechter Zeit zuschließen und mit dem Eßen auff niemands warten dorffe; dann, wann der Pfortner zum dritten mahl geklopft hat, soll darnach niemandts eingelassen werden.

Zum Zwanzigsten: Nachdem alle Dinge von Anruffunge Gottes Nahmens Ihren Anfang haben sollen, auch pillich ist, seine Allmechtigkeit umb seine gnade zu bitten und vor alle Gutthaten zu danken, so ist unser bevelch, will und meinung, wann zu gewonlichen malzeiten das Eßen im Sahl usgetragen und der Marschalck oder Burggrave mit dem Stecken klopfen wirdet, das alsdann ein ider stil sein, das Benedicite andechtlig anhoeren und die Speiße mit dancksagunge empfangen, deßgleichen nach gehaltenener Malzeit die dancksagung gegen Gott in seinem Herzen thun helffen soll.

¹⁾ Schelm als Bezeichnung für unbrauchbare Pferde. Vgl. Bb. I S. 5. ²⁾ Drig.: vermahnten.

³⁾ ersehen, vergelten. ⁴⁾ verloren, dem Unglück verfallen. ⁵⁾ Drig.: zun. ⁶⁾ Drig.: aller. ⁷⁾ 2. Februar bis 1. November.

Zum Einundzwanzigsten soll sich menniglich, der sich unsers Hoves und Tisches gebrauchet, alles Gottslesterigen Fluchens und Schwerens enthalten, mit der vorgewißigung, da solchs von einem oder mehr in der Sahlstuben gehoert wurde, der sey gleich wer er wolle, das derselbe, so oft es geschicht, Remblich, so es einer vom Adell oder dergleichen namhafte Personen, zween Alb.¹⁾ und, so es sonst Gemeine Gesinde wehre, Einen alb. in die darzu verordnete buchsen gebe²⁾. Wer sich aber, diesen zu erlegen, verweigern wolte, den soll der Marschalck oder Burggrave die volgende Malzeit in Maulkorp schließen und inen den andern zum Spectacel und Abschey darin gehen laßen, so lange die Malzeit wehret. Undt soll der Burggrave alle Sonnabend von Tischen zu Tischen im Sahl herumgehen und fragen, ob auch jemañts in diesem puncten bruchig und buessfellig worden sey.

Zum Zweyundzwanzigsten soll ein jeder underm eßen sich grober, unzüchtiger woritte und geberden, vollsauffen[s], ruffen[s], pfeiffen[s], lauten, beurrischen lachens und dergleichen unsfletigkeit enthalten, die Speise so fein zuchtig und Ehrlich, wie sich solchs in fürstlichen Hoven und vor ehrlichen Leuthen gebuert, zu sich nehmen, auch den Sahl nicht verunreinigen, alles bey Peen, daß, welcher daruber in diesem Puncten bruchig wirdet, derselbe mit der zuvor des fluchens halber geordneten³⁾ buess gestrafft werden soll.

Zum Dreiundzwanzigsten soll ein jeder ahn den Disch, dahin er geordnet, bleiben und sich zu oder an einen höhern Disch nit bringen, Er were dann darzu vom Hausmarschalck, Burggraven oder andern Bevelshabern verordnet; und, wo epliche der geordneten Disch leddig und nicht vollkornlich besetzt weren, also daß epliche deren, so daruber zu sitzen verordnet, nit vorhanden, So sollen sich die ubrigen nitt verweigern, andere, so der Marschalck oder Burggrave daruber setzen wirdet, einzunehmen, also daß allewege zum wenigsten acht Personen uber einen Disch kommen.

Zum Vierundzwanzigsten: Diejenigen, denen die Cost zu hove von uns nit verordnet, deßgleichen auch diejenigen, denen provision vor die Cost gegeben wirdet, sollen sich enthalten, kein hoff zu disch zu gehen, bey vermehdung hoenlichß abweiffenß.

Zum Fünffundzwanzigsten soll hinfuro niemants, dem Gott der Herr Krauckheit oder ander ungluck zuschickt, dardurch er kein hoff zu gehen verhindert werden mochte, von Hoff gespeiset, Sondern Ihnen dargegen wochentlich durch unsern Ruchenschreiber ein halber gulde costgeltis, wie herkommen ist, gegeben werden.

Zum Sechßundzwanzigsten soll keiner die Cost und das Getrenck, so jeder zeit vorgefetzt wirt, verachten oder sich unnutz daruber machen, sondern die annehmen, wie der Hoffgebrauch vermagt. Were es aber sach, daß etwa dasjehnige, so vorgefetzt wurde, vonwegen der Noche oder Schenden unfleis verderbt und dermaßen nit zugerichtet, daß es zu genießen dienlich, So mogen sie ein Person oder zwo aus Znen derothalben in der gute und Stille zum Haußmarschalck

¹⁾ Albus, Weißpfennig. ²⁾ Drig.: geben. ³⁾ Drig.: geordenter.

oder seins Abwesens zum Burggraben schicken, Inen die Cost und getrenck zeigen; die haben bevelch, wo sie mangel daran befinden, Solchs bey den Kochen und andern zu wandeln.

Zum Siebenundzwanzigsten soll niemandts die Schüssel, Becher, Dische und Dischtucher mutwillig zerwerffen, zerbrechen, zerschneiden oder sonsten zerschmelzen noch zu schaden pringen, bei Peen, wer solches thut, das derselbige solchs sobaldt von dem seinen widder machen lassen und darzu, wo es aus mutwillen gescheen, mit dem thorn gestraffet werden soll.

Zum Achtundzwanzigsten soll hiemit, wie zum offtermahl bescheen, das Austragen von Provianten, Brot, Drinden und Eßensspeis ernstlich verboten sein, bey der Thorn[=] und andern ungnedigen straff, darauff dann die Pfortner und Hausstrabanten bey den eyden, damit sie uns verwant, fleißig achtungt geben und in dem Niemandt, wer der auch sey, verschonen sollen, damit nit dorunder auch die Almosen und dasjenige, so den armen geburth, entzogen werde; aber den Schlassfrunck, den magt ein ider, wem dasselbe zugelassen und vergonnet, wol hinaustragen.

Zum Neunundzwanzigsten Soll niemant, der nit darzu verordnet oder des[sen] sonsten von uns oder unsern Bevelchhabern keinen Bevelich hette, Sich in unserer Kuchen, Backhausen oder Bottley¹⁾ finden lassen noch auch des Schmarogens vor der Kuchen, schalteru und Bottley besleißigen, sondern sich mit demjehnigen, so ihme im Sahl vorgetragen wirdet, begnugen lassen. Wurde aber einer daruber in der Kuchen, Backhaus oder Keller, der deßen, wie gemelt, keinen Bevelich hette, gefunden, der soll sambt denjenigen, so an iderm ort die uffsicht gebuert, und die sie eingelassen und mitgeschlembt, der Thornstraff daruber zu gewariten haben.

Zum Dreißigsten: Wann [man] auch des Abents in unserem Schloß zuleutet, soll ein jeder, so nitt im Schloß zu liegen verordnet oder derozeit aufzuwarten bescheiden, sich erheben und außem Schloß nach seiner Behausung oder herbrige verfügen.

Diese unsere Ordnunge wollen wir stedt und ernst gehalten und hirmit allen und iden unserm Marschalcken, Haushofmeister, Futtermarschalcken, Burggraben und andern Bevelchhabern ingemein bei den Eiden und Pflichten, damit sie uns verwandt sein, bevolhen haben, ob dieser unser ordnung mit ernst und vleiß zu halten und dero zuwider nichts vorzunehmen gestatten, So lieb Ihnen sey, Unser ungnad und Straff zu meiden. Wollen auch darneben gehabt haben, das sie zusampt dem Burgkfridden allewege Montags nach Ostern und Pfingsten, auch am tage Stephani²⁾ an unserm hoff offentlich verlesen und allen Dienern, so an Hoff begehren, vorgehalten werde, darmit sich ein jeder darnach zu richten und vor schaden zu huten wiße. Doch behalten wir uns vor, diese unsere Ordnunge nach unserer gelegenheit zu mehrern, zu mindern und zu endern.

Signatum Cassel am Tage Stephani Anno Domini 1570.

¹⁾ Keller, wie schon aus dem Folgenden hervorgeht. ²⁾ 26. Dezember.

Hanauische Hofordnung.

Hofordnung des Grafen Philipp Ludwig I. von Hanau.

(O. J.)

(Archivvermerk: Zwischen 1561 und 1563.)

Marburg. Staatsarchiv. B. 502, Fol. 207—226.

Allerley Hoff- und Haußhaltungsordnungen, sowohl die hoffhaltung zu Steinau alsß zu Hanau belangend, Anno 1524 anfehendt bis in Annum 1609.

Hoffordnung,

Wie dieselbige der Wohlgeporene Herr, Herr Philips Ludwig ¹⁾, Grawe zu Hanau und Rienegl, Herr zu Münzenberg etc., in Irer grfl. hoffhaltung mit Rath und gutachten der auch wolgepornen Herrn Hanaw[=]Münzenbergischen Vormünder abgesand[t]en außs neu angericht und mit ernst zu halten bevolhen hatt.

Erstlich, daß unser Pfortner niemand, so in das Schloß nicht gehörig oder auff die Canglei nicht namhaftig bescheiden, sonderlich umb eßenszeyth, einlassen thue. Item, so das Hoffgesinde bei Handwerksleuthen zu schaffen, sollen sie dieselbigen nicht in das Schloß bescheiden, sondern zue inen hinaußgehen. Beneben sol gedachter Pfortner jeder zeyth gut Achtung haben, damit niemand nichts aus dem Schloß abthrage; und, do er jemand abthragend vermerken wurde, sol er denselben darumb alsßbald besprechen und hernach dem Burggraben ahnzeigen, damit gebürliche straff gegen ihn vorgenommen werde. Mit dem auff[=] und zuschließen des thors sol der pfortner die Zeit und orthnung, wie diese hernach von des Burggraben Ampt beschriben, in allen Puncten fleißig halten.

Ordnung fur die Kuchen.

Erstlich ordnen und wollen wir, das furohin die Kuche zugehalten und niemandts, er sei Edel oder unedel, frembde oder hoffgesind, dan diejene, so darin gehören, darin gelaßen, sonder[n] einen jeden, wer der sei, sein geburnuß durch das fenster zu jeder und orden[t]licher Zeith, wie hernach volgt, gegeben werde. Item sollen die Köch vleiß thün, das zu jeder Zeith die Speis rein, gar und wolgekochet und sie die einem jeden [nach] seiner geburnuß und zu geordneter Zeith zu geben bereith und geschickt seien und [die] gutlich und williglich geben. Und sollen die oberköche irer kuchen warten, ir sach selbst versehen und nicht den knaben bevelhen. Auch, so sollen sie die underköche und buben anhalten, das alle Dingh zu rechter Zeith an herd kome, reiniglich gekocht, angericht und nicht in der kuchen verderbt werde; hat aber der Meister oder andere Köch einer etwas zu schaffen, sol ers dem Kuchenmeister ansagen und irer keiner on des Kuchenmeisters wißen kein sonder oder eigen geschafft furnemen.

¹⁾ Philipp Ludwig I., Graf von Hanau-Münzenberg, 1561—80, trat erst 1575 die Regierung an.

Item soll Somer und Winder uff die Werkstage des morgens zu 7 uhren die Suppe für das Hoffgesind gegeben werden, und sollen nemlich berurter Zeith alle edel oder unedel hoffgesind, so Suppen essen wollen, niemand ausgenommen, sich uff den hoffstuben samblen, die Suppe durch den, so uber das brod bevelch hat, geschnitten und darnach, so angeriecht, durch ine und andere Dieschdiener in die hoffstuben gethragen und darnach, so man geseßen, jedem ein bröblein geben werden und der bender mit seinem Wein auch bereit sein und off jeden Diesch, je nachdem derselb besetzt, 3 oder 4 Hoffbecher uffstellen und einschenken. Und, so es die halb stund schlegt, was von Wein, brod und andern uberig, sol theulich uffgehoben, wieder in Keller, Kuchn und brodkamer geantwortet und vleißig zugesehen werden, damit nichts heimlichß abgetragen [werde]. Dan so jemandis daruber, brod oder anders abthragend, erfunden wurth, soll [derselbe] derohalben sein geburlich straff entpfahen, und soll hierauff der Brodgeber oder, wer sein stat vertritt, sambt dem bender sein vleißig auffsehen haben.

Was aber die handwerkzkleuth oder tagloner anthrifft, denen soll zwischen Galli vies auff petri¹⁾ kein suppen, sondern sonst desto zeitlicher, alß nemlich umb 9 uhren, uff dem Kallensfels zu essen gegeben werden; die ubrige Zeith aber sol es gegen inen mit der suppen wie mit dem andern hoffgesind gehalten werden.

Es sollen auch Burggraff und Kuchenschreiber sonderlich achtung geben und auffsehens haben, das kein suppen mehr in der kuchen geßen werde, und soll hiemit den Köchen²⁾ ernstlich verboten sein, jemand forthin in der Kuchn suppen oder sonst zu anderer Zeyt zu essen zu geben.

Item, ob einiger knecht oder knabe reiten solt, dem sol man geben frue und speth suppen, essen und trinden seiner geburnus nach, damit er schleunigß abgefertigt werde, dergleichen auch, die geritten komen.

Item, zum Mittagessen soll vorthin Somer und Winther zu halb 10 uhren geleutet und auff das lengst zu 10 fur das hoffgesind angerichtet werden, da inen dan 1 stünd zum lengsten zu sitzen erlaubet, und hernacher zu 11, alßbald die stünd schleget, durch den Kuchenschreiber und Bender, auch andere Tischdiener auffgehobt und, was ubrig, zu Rad gehalten werden: sollen demnach die köch zu bestimmter Zeyt mit garer, reiner und wolgekochter Speis anzurichten bereith sein.

Aber zum nachteßen soll im Somer und vies Martini³⁾ zu 4 uhren geleutet und uber $\frac{1}{2}$ stund hernach fur das gesinde gewieslich angerichtet und abermals nicht mehr alß ein stunde zu sitzen erlaubt und also zu halben 6 wieder durch obbeschriebene personen auffgehoben werden.

Es soll auch der Burggraff oder Kuchnmeister einem iglichen nach seinem stand und werden, auch die frembden uber die heimbschen ordentlich setzen und nit gestatten, das einer, so niederwerthß gehöret, sich obenahn setze.

¹⁾ 16. October bis 22. Februct. Allerdingß versteht man unter Peterstag ohne Zusatz meist den 29. Juni. ²⁾ Drig.: Kuchn. ³⁾ 10. November.

So soll auch ob Tieschzucht gehalten und der weyn laut der uffgerichteten weynordnung eingeschenkt, aber nit zugetruncken werden.

Da auch frembde hern uns besuchen werden, so sollen unsere hoffjündern zu Diesch und vor den gemachten fleißig uffwarthen, auch jeder zeyth die eßen, es seien gleich frembde herren bei uns oder nicht, auffstellen und wieder vom Diesch abheben helfen.

Und so man zu mittag oder abent ymbs eßen wurde, sol der pfordtner, sobaldt die ausspeyser abgefertiget, lauth unser ordnung daß Schloß zuschließen und darnach dem Burggraben die schloßel uberantworten; soll der Burggraff die bei sich behalten und niemantz under eßen uffschließen laßen, er sei wer der wölle, one unsern oder unserer Bevelchhaber geheiß, so jeder zeit bei der hand sein werden, und, so die ersthen ir mahlzeit gehalten, alsdan das Schloß uffschließen, Knechte und Knaben, so hinausgehören, auslaßen. Auch so sol Somer und Winther jedem hoffgesinde, so das begerth, zu 3 uhren nach Mittag der undertrunk nach Anzahl der personen ongeverlich wie zum Schlassfrund in den stal und andere ortth, wie bevehlich ist, gereicht werden.

Auch soll der schlassfrund in den stall gegeben werden, wie bishero, in irer hierzu verordneten flaschen nach anzahl der abwesenden Knecht.

Und als bishero des hoffgesinds brauch gewest, so frembde oder heimische geritten komen oder reithen wöllen, daß sie sich zu ihnen mit eßen und trinden zugethrungen, wöllen wir daßelbig furohin nicht mehr gestattet, sondern von einem jeden abgestellt wissen.¹⁾

Derogleichen soll es mit den Tischdienern und Racheßern auch gehalten und keinem gestattet werden, mit denselbigen zu eßen oder sich zu inen mit eßen und trinden zuzuthringen, Es were dan, das einer oder mehr, die mahlzeit zu ersuchen, seiner Dinstgeschafft oder anderer ehehafft halben verhinderth oder under der mahlzeit geritten komen were. Und sollen die Meisterköch auch zu dem Racheßern gehn und²⁾ bei und neben dem Kuchenmeister und Brodgeber eßen.

Auch so ordnen und wöllen wir, das keiner irer grfl. hausgesind einigen gast hierin zu hove fure, er hab es dahn unserm gn. hern und hoffmeister vorhin angesaget und, wer derselbig gast sei, zu erkennen geben.

Item, ob jemandts des hausgesinds krank were und sein Speiß zu Haus hohlen laßen oder sonsten jemandts von hove ausgespeiset wurde, denselbigen soll alsbald, so man zu eßen leuth, durch Brodgeber, Bender und Köch ir geburnuß gegeben und, so sie abgefertiget und das Schloß nach ine[n] wieder zugeschloßen, alsdan angericht werden.

Ob sichs auch zuthragen [wurde], daß frembde fursthen, Graven, Hern oder frauen, so hie weren, dem morgen vorm Mittageßen reithen wölthten, soll solchs den Abenth in der Kuchen angesagt werden und alsdan der Kuchen-schreiber und Meisterköch einer darauf warten und den morgen zu angesagter

¹⁾ Orig.: werde. ²⁾ Orig.: umß.

Zeytt mit suppen und anderm, wie sich gebürt, geschickt sein und solche frembde gest zum schleunnigsten abfertigen.

Arbeittenleuthen und dem gesind in fronhove.

Den Arbeittenleuthen soll uff dem Kalensfels zu Sommerzeytt zu 7 uhren die morgensuppen, das mittagmahl zu 12, der undertrund zu 3 uhren und das Nachtmahl nach der Danksagung gegeben werden — alles nach gelegenheytt der Zeytt, und Brodgeber, Bender, Köche und Köchenmeister [sollen] wißen zur selben Zeytt jeder seines Ampts zu warthen —, und sollen mit brod, weyn und eßen gehalten werden, wie arbeitheleuthen gebürett und ublich herkomen ist.

Es sol auch der Kuchenmeister neben dem Burggraben sonderlich uffsehens auff die Arbeitheleuthen haben, damit sie zu rechter Zeytt eßen, darin gefurdert [werden] und wiederumb an ire arbeit gehen und angeweißt werden.

Keller.

Item soll furohien der Keller zugehalten und einem jeden sein geburnüs vor dem Keller gegeben und gereicht und niemandß dan, der darin gehört, one sonderß bevelche unser, des hoff- oder Köchenmeisters [ein]gelaßen werden; Insonderheyt soll zu zeythen der Abläß oder sonst kein gesellschaft noch fremde leuth in unsere Keller gefurth und zechglöcher¹⁾ darinen gehalten, auch zu herbstzeytten in die Kellern niemand eingelassen oder gebraucht werden dan diejenigen, so darzu besteltt und verordnet sein, und das uberflüssige Weyntrinden ahn allen orthen gänglich abgestellt werden, darauff dan unser hoffmeister und Burggrave sonderlich achtung haben und solchs alles, so wieder unser ordnung ist, abwenden sollen.

Es soll auch der Bender fleischen, Rantzen, becher und ander drindgeschir, so er under handen hatt, sauber und rein halten und sonsthen in allen obgeschriebenen püncten und Articuln, saviell ein jeden betrifft, seines dienst[s] mit vleys und treulich warten und einem jeden sein gebürnuß gutwielliglichen reichen und geben.

Brodcammer.

Item soll der Brodgeber die Brodcammer furthan auch verschloßen zuhalten und nicht einen jeglichen seines gefallens darein laßen, es were dan, daß er anderer seiner dinstgeschafft halben verhindertt wurd, und sonsten auch seines Dinsts, saviell ine in obbeschriebenen Articuln betrifft, vleißiglich und getreulich warten und nicht ahn ein andern laßen. Doch soll der Bender ime jeder zeytt hierin verhielfflich sein und auch einen Schlüssel zur Brodcamer haben.

Item, daß der Brodgeber sein futterzettell mit verzeichnüß der Ahnzall pferd und habern, so täglich verfuttert worden, alle wochen uberliefern thue.

¹⁾ Bechgelage.

Es soll auch der jezige Brodgeber unser Acker und wiesen, umb Hanau gelegen, doch außershalb der Baumgarten, in seiner verwaltung und dieselben zu bestellen haben.

Bachhaufz.

Sollen die Becker gutt Brod, jegliches nach seiner Artt und zu rechter Zeyth, darnach man leuth hatt, wie bieshero die gewonheit, backen und nicht zuviel auff einmahl, damit es nicht zu hart, schimlich oder uneßig¹⁾ werde; auch sollen sie im bachhaufz niemand kein brod (ausgescheiden den jagern hundsbrod) geben, sondern, so sie brod bei inen haben, das verschloßen behaltten, bies es in die brodcammer geliefert, auch niemands in das bachhaufz laßen dan diejenigen, so darin gehören.

Item, das der Becker auch alle wochen dem brodgeber sage, wieviel Aetzel er verbacken habe, das der Brodgeber daßelbig mit seinem futtermittel überlieffere.

Ordnung, so wir einem Kuchenmeister uffgeriecht haben.

Es soll erstlich der Kuchenmeister die Kuchen und, was darzu gehörig und derselbigen ahnhengig ist, mit allem vleis lauth unser ordnungen verwalten und versehen.

Item soll der Kuchenmeister allen Abenth ein[en] Eßzettel, darin die tracht oder eßen, so er den andern tagl Mittags und auch Abents geben wiell, verzeichnet, uns oder, so wir nit beihanden, dem hoffmeister oder Rätthen übergeben und derowegen beschaidt gewarten.

Er soll auch alle Wochen sein Rechnung machen und alle person[en], so den tag zu Tiesch gehen oder vom hobe gespeiset werden, sampt den frembden personen und taglonern und, was jeden tagl fur fleisch, wielprett, hünner, genß, grün- oder durche fische, weck oder anderm uffgehet und was er fur gelst uff die Kuchen ausgeben wurt, eigentlich uffzeichnen und in obgemelte Wochenrechnung setzen und schließen und darnach allewege uff den Sontag solche wochenrechnung den Rätthen, so jeder zeyt bey der hand sein werden, in die Cantzelle liefern, die Bevelchhaber dieselbe zu besichtigen und zu examiniren, und, wo dieselbe²⁾ rechtschaffen, die annemen und unterschreiben laßen. Und wer es sach, das der Kuchenmeister die wochenrechnung nit überlieffern und unterschreiben laßen wurde, soll man uff seiner Jarrechnung die nicht paßieren laßen; In welcher Rechnung furnemblich dahin zu sehen, das unser nutz gefurdert und aller ubermeßiger und unnötiger kosten ab[gestellt] und, was zu erhaltung unsrer Kuchen dienet, jedesmahl bei rechter Zeyt einhaufft und bestellt werde³⁾.

Es soll auch der Kuchenmeister alle Ochsen, Rhue, Kselber, Schwein und hämel, so er in die Kuchen schlachten leß, in beisein des hoffmeisters oder Burggrabens wiegen laßen und darbei anzeigen, was jeder goltten hatt und was jedes ahn fleisch und unschlett wiegen wurt.

¹⁾ nicht eßbar. ²⁾ Orig.: dieselben. ³⁾ Orig.: werden.

Item, es soll auch der Ruchenschreiber alle hünner, so uber das jahr in die Ruchen geliefert werden, eigentlich und, woher ein jedes und wievil gefelst, verrechnen, damitt man in grüntlich erfahrung komen möchtt, wievil hünner jedes Dritt[s] der Landschaft gefallen. Ist unser ernstlich bevelch, das der Ruchenschreiber sol uber die hünner, so im Bucherthale¹⁾ gefallen, dergleichen anderswo in die Ruchen und anhero gehn Hanau geliefert werden, ein handregister auffrichten und nach Ordnung des jahrs ein grüntlich Rechnung darvon thuen; und soll dem landknecht in einem jeden dorff nicht mehr dan ein somer- und ein Wintherhün gegeben und mit nichten mehr gestattet werden, alleweg, wan er huner uffhebt²⁾, ein hün zu nemen; dergleichen sol mit den Dorffknechten auch zusehen werden.

Item soll auch der Ruchenschreiber uff das Backhaus, Schlachthaus, Brodcamer und Keller mit vleis uffsehens haben, das es der orth allenthalben recht und, wie siech gebürett, auffrichtig gehalten, das fleisch mit dem Salz recht verward und uns nichts veründreuet oder entragen werden möchtt.

Item, es soll auch der Ruchenschreiber sonsten jeder Zeytt zusehen, das die Köche in irer ordnüngh bleiben und irer köchen und bevelch wartten.

Verzeichnuß, wie die Rechnung alle Wochen soll gesteltt werden.

Item, wievil hoffgesind alle tagh zu Tisck gehen.

Item, wievill gäst.

Item, wievill tagloner.

Item, wievill Ausspeiser.

Item, wievill fleisch, wiltpret allen tag, grün oder dur, Rindern, hemeln, Welbern, schwein, hünner, genß, han und eyer, siech, dhür oder grün, und krebs, allen tag und wochen sein Rechnung daruff stellen.

Item, wievil Weyns die Wochen verspeiset und noch im Vorrath ist, verrechnen.

Wie es hinfurt her die Gender mit Ausspeisen und ausgeben des Weyns halten sollen.

Erstlich uff der Rätthe Thisch sol nach notturrfft, wie bishero, eingeschenckt werden.

Über den 2. Tisck soll 3 mahl eingeschenckt werden. So aber über solchen Tiesck ein oder mehr extraordinarie reissige Knecht oder aber sünst ein frembde Erbare person siehen würde, sol dem³⁾ oder denselben ein becher weyns sunderlich fur sein person gegeben und furgestältt werden.

Über den 3. Tiesck soll 2 mahl eingeschenckt werden. Über den 4. Tiesck sol 2 mahl eingeschenckt werden. Item über der Diener oder den Nachtisck soll, wie gekünd im brauch, eingeschenckt werden.

¹⁾ Amt Bächerthal. ²⁾ die Zinshühner einsammelt, erhebt. ³⁾ Orig.: den.

Und sol diese ordnung mit ausspeisen des weyns so lang also gehalten werden, biß wir andere hoffbecher machen laßen und einem jeglichen sein Deputat darin insonderheyt verordnen.

In das frauenzimmer sol jezt nach anzahl der personen zu jeder zeyth des ¹⁾ Tags, wie von Alter breuchig, weyn gegeben werden, bis das ein gewisse ordnung künfftig nach dem ordinari gesind gemacht kan werden.

In die Küchen.

Item, in die Küchen soll zur Suppen ein maß wein, zum Mittagmahl fur die huben ein halb maß, Item zum Nachtmahl fur sie $\frac{1}{2}$ maß [gegeben werden], und sollen die Koch zur beiden malzeyt und schlafftründ vermöge unser ordnung auff die hoffstuben uber Diesch gehen.

Bäckhaus.

Wan die Becker nit zu backen haben, sollen sie sich unser ordnung halten; do sie aber zu backen hetten, sollen sie solchs dermaßen anstellen, das sie zu rechter Zeyth außgebacken haben, damit sie der ordnung und unser bescheid geleben mögen.

So sie aber in der Arbeyth des backens stehen, soll zur mörgensuppen $\frac{1}{2}$ maß weyns und, so sie sonst des tags backen müsten, jedem ein achtmaß gegeben werden.

Ausspeiser.

Item soll jeglichem Ausspeiser ²⁾ zu jeder malzeyth ein halb maß weyns gegeben werden.

Pfordner.

Do er nichtt in die hoffstuben zur suppen gehett, soll ime ein Dreiling ³⁾ und zum undertrünck auch ein becher vol gegeben werden.

Thurnhütter.

Item dem Thurnhutier, so des tags uffm Thurn ist, soll ⁴⁾ zur Süppen, Mittags, undertrünck und nachteßen jedesmahl ein Dreiling gegeben werden.

Fiescher.

Item den fieschern, wan sie nachts fieschen, soll inen ein maß weyns hinausgegeben und sonst, wie bishero, gehalten werden.

Metzler.

Item soll den Metzlern, wan sie schlachten, in daß Schlachthaus zur Süppen selbander $\frac{1}{2}$ maß und zum undertrünck, so sie im Schlachthaus arbeytten, sovil ir darinnen in der Arbeyt sein, auff ein jeden ein Dreyling gegeben werden.

¹⁾ Orig.: der. ²⁾ Orig.: Ausspeiser. ³⁾ Ein kleineres Weinmaß (bedeutet anderseits auch ein größeres Maß). ⁴⁾ Orig.: sollen.

Wo hinfüro ein schlafftrunk im ¹⁾ Schlos gehalten würdet, sollen diejenigen, so zum schlafftrunk gehören, den Abend zu halben Achten [. . .]; auff die Knecht aber und andere Diener, als Güttschi in stall, soll auff ein jeden, soviell deren vorhanden, ongeverlich ein Dreyling weyns auff das meinst und etwo $\frac{1}{2}$ brödlein auff die person gegeben werden.

Tagelöner und Arbeythenleuthen.

Item soll den taglonern und Arbeythenleuthen den Morgen zur süppen jedem ein achtmaz, zum Mittagheßen einem jeden ein Dreyling, züm undertründ ein achtmaz und züm Nachteßen jedem ein Dreyling gegeben werden.

Ordnung, wie die licht in der Hoffhaltung ausgegeben werden sollen.

Auff die Canzeley sollen nach notturfst licht gnügsam gegeben werden.

In keller den Bendern sollen licht nach notturfst gegeben werden.

In die Küchen sollen allen Abent 12 licht zu Wyntherzzeit gegeben werden, wo aber fremde hern hie weren, alsdan nach notturfst.

In das Backhäus sollen, wan die Becker zu backen haben, 6 licht den Abent gegeben werden.

Dem pfordner und jedem Thurnhütter sollen von Martini bies auff Viechmes ²⁾ alle wochen 7 lichter gegeben werden. In die hoffstüben sollen auff den leuchter und den Herrentiesch herrenlicht und auff des ³⁾ hoffgesind[s] Diesch schlechte, gemeine licht gegeben werden,

Im Marstall von Martini bies auff cathedra petri ⁴⁾ ein stübenlicht und vier gemein licht in stal gegeben werden und von petri bis Martini jede Wochen 7 gemein licht. Aber wan frembde hern oder sonst frembde leuth allhie zu hanau seind, sollen je auff 2 pferd ein licht gegeben und solch licht durch des Marstellers büben geholt und furthier durch den Marsteller den frembden leuthen zugestelltt werden, damit derohalben keine clage kome.

Dem Mezler sollen allein, so er obe zu thün und zu schlachten hatt, nach notturfst und weiter kein licht gegeben werden.

Ordnung und Bevelch, so der Bургgräve zu verrichten.

Soll ime von uns uffgerichte hoffordnung copey zügestelt und darneben mit ernst bevolhen werden, ein fleißig uffsehens zü haben, das Dieselbige in allen iren püncten gehalten, der gelebet und gehandhabt werde, auch er, soviell an ime, die in allewege helfen handhaben.

Sollen ime die schlüssel zün thoren zügestelt werden mit nachfolgenden bevelch: nemblich so soll er von Martini bies purificationis Mariæ ⁵⁾ den morgen umb 5 uhren das Schloß uff[=] und den Abent zu 9 züschließen und von purificationis Mariæ bis uff Annunciationis Mariæ ⁶⁾ zu 5 uhren den

¹⁾ Drig.: in. ²⁾ 11. November bis 2. Februar. ³⁾ Drig.: das. ⁴⁾ 22. Februar. ⁵⁾ 2. Februar.

⁶⁾ 25. März.

morgen, den Abent zu 9 zuschließen, darnach von Annunciationis Mariæ biß Nativitatis Mariæ¹⁾ den Morgen zu 4 uhren uff[=] und den Abent zu 9 uhren zuschließen und darnach von Nativitatis Mariæ biß Martini den Morgen zu 5 uff[=], den Abent zu 9 uhren zuschließen.

Item, das Waßerthor betreffend, sol daßelbig stets zugehalten werden, ausgeheiden, wan die Bevelchhabere oder irer einer hinauswiß; und nachdem solch thor zur trendte der pferd auch von nöthen zu gebrauchen, sol das von Michaelis bis cathedra petri²⁾ alleweg umb ein Uhrn nachmittagh geöffneth und [zu] der pferd trendt biß uff 2 uhren uffgelaßen und darnach, alsbaldt es 2 schlegt, wieder zugeschloßen werden,

Darnach von cathedra petri biß Michaelis den Morgen zu 8 uhren uffgethan und zu 9 wieder zugeschloßen werden und den abent zu 5 wieder uff[=] und zu 6 uhren wieder zugeschloßen werden, und soll der pfordner one furwißen der Bevelchhabere oder des Burggräben außershalb bestimpter Zeytt niemands auß[=] oder einlaßen.

Item, so man zu Mittag oder Abent umbs eßen würde, soll der pfordner, sobald die außpesser abgefertiget, laut unser ordnung das Schlos zuschließen und darnach dem Burggräben die schloßel überantworten: soll der Burggraff die bey sich behalten und niemands under eßen uffschließen laßen, er sey, wer da wölle, one unser oder der Bevelchhaber geheß, so jeder Zeytt bey der hand sein werden, und, so die ersten ir mahl gehalten, alsdann selbsts das Schlos uffschließen, Knecht und Knaben, so hinausgehören, auslaßen. Als auch die Wechter ime furnemblich bevolhen sein, soll er ein fleißiges uffsehen haben, das dieselbigen Abents zu rechter Zeytt uff die Wacht und des Morgens nit eher, dan es lichter tagt ist, abgehen, auch treulich und vleyßig wachen; und, so er nachts die ime derhalben bevolhen glocken leuthen und ime die nit antwürtzen oder anzeig ires wachens thuen oder sünt unfleißig wachen oder [er sie] schlaffend betreten würde, soll er³⁾ dieselbigen jeder zeyth nach gelegenheith der verwirkung mit dem Thorn straffen und ob seinem habenden bevelch ernstlich halten, damit unser Schlos vleyßig verwahrt und treulich versehen werde. Auch so soll er, Burggräbe, darahn sein, das von dem pfordner kein frembde person, es sei frau oder Man, one des Burggraben furwießen in das Schlos gelaßen werde; und, so sich personen anzeigen, dem Burggräben unbekand, soll er jeder zeytt, wer sie seien und was ir beger, bey inen erfragen und uns oder den Bevelchhabern ferner furbringen und von denselben derhalben beschaidt erwarten.

Es soll auch der Burggräbe fleißig achtung und auffsehen haben auff alle und jede frembd personen, welche er im Schlos, bevorab zu eßenzeytt, siehet, sie besprechen und, do sie one redliche ursachen sich eingeschleyßt, alsobald dieselben wieder abschaffen.

Auch so soll er, so frembde hern und gest allhie zu hanau seind, sonst allenthalben im hauß und gemachen zu feuer, liechten und anderm ein vleyßig

¹⁾ 8. Septemher. ²⁾ 29. Septemher bis 22. Februar. ³⁾ Drig.: sollen.

uff[=] und zusehen haben, damit derhalben kein unrad beschehen möge und alle Ding möchten uffgehoben und an ir gebürlich ortt verschafft werden.

Darzu soll er auff die Arbeyther und tagelöner im haus ein vleyßigs uffsehen haben, das sie zu jeder und gebürlicher Zeyth an ire Arbeyt gehn und derselbigen treulich wartten, Und sonst in allen andern sachen uns getreue, holt, gehorsam und gewertig sein, unsern schaden warnen, selbst kein[en], sondern alles das thün, das einem fromen, getreuen Diener wohl anstehet und unverweßlich ist.

Es soll auch keiner unser Diener etwas one vorwiesen des hoffmeisters bey den handwercksleuthen vor sie[ich] selbstien machen laßen, sondern, so die notturfft erheischet, das uns zu güthen von dem Schloßer, Schreyner, Zimmerleuthen und dergleichen personen was nottwendig gemacht werden muß, daßelbig zuborderst unserm hoffmeister anzeigen und mit seiner erlaubnuß daßelbig durch angeregte personen zurichten laßen.

Die frembde leuth, hern und andere, so ankommen, sollen durch den Burggräben mit Unserm oder des hoffmeysters vorwiesen nach irem Stand und wurden in ire gemach bescheiden — auch die gemach durch den Nicolaußen Rhene, hoffschneider, und [die] Beschließerin zugericht —, Abends durch denselben Burggräben oder Nicolaum Rene, Schneydern, in die cammern gewiesen werden.

Zum leßten soll sonderlich von wegen der neu angenommenen Diener die ordnung 2 mahl im Jar auff cathedra petri¹⁾ erstlich und hernach auf Bartholomey²⁾ verlesen werden in beisein alles hoffgesind[s]; auch sollen dabey sein Amptmann und Rätthe und nach verlesung unser Amptman oder der Rätthe einer von unsertwegen gemeltem unserm hoffgesind sagen, vermanen und bevelhen, das ein jeder in seinem Ampt, Dinst und beruff dieser unser ordnung sich gemess erzeigen und verhalten, auch deren getreulich geleben und nachkommen und unsern nützen jeder zeyth [zu] befördern gesliefen sein wölle³⁾, Alles bey vermeydung unserer ungnad [und] unablesiger straff, so wir gegen denjenigen, die dieser unserer ordnung nit also geleben und nachsehen, gedenken furzunemen, das wir sie dan hiemit gnediglichen wöllel gewarnd haben. Und soll daruff vielbemelter unser Burggräbe neben unserm hoffmeyster achtung haben, das unser Gemein Hoffgesind siech jeder zeytt in iren Dinsten gehorsamb beweysen; und, da eyner oder mehr dieser unser ordnung zuwieder handeln wurden, soll er solches uns, so wir zügegen, und unsers abwesens den hoffmeyster oder unsere Rätthe und Bevelhaber deselben jeder zeyth berichten, damit ferner gebürlich einsehen beschehen und diese unser Ordnung gehandhabet [werden] und ire gebürliche volnzuehung erlangen möge. Ahn dem allen beschiecht unser gn. will, meinung und endlicher Bevelh.

Neben verlesung der hoffhaltung auch nachvolgende pünc dem gesind vorzühalten.

Demnach wir auch in Erfahrung komet, das ettliche under dem hoffgesind in den wiertshausern und sonst in der Stad winkelzechen und glöcher⁴⁾,

¹⁾ 22. Februar. ²⁾ 24. August. ³⁾ Orig.: wölle. ⁴⁾ Gelage.

sonderlich bei nachtllicher weyll, anstellen und halten, nicht allein inen selbst zu schaden und verschwendung ires lons, sondern auch zu Absäumung ires schuldigen Dinste und dan biesweilen zu verwarlung unserer pferd neben dem, das leichtfertigkeit und unrath gemeinlich hieraus erfolgt und geübt wirt, welches wir aber mit nichten lenger zu gedülthen gedencken, sondern ist unser ernstlicher bevelch, das sich alle und jede Knecht solchen unzeyttigen und schädlichen trindens gentslich enthalten, bei vermeidung unserer ungnad und ernstlicher straff, sonderlich bei endsatzung ires Dinste[s].

Und soll keiner under unsern reyhigen Knechten, so unbeweybt ist, außer unserm Marstall zu nacht liegen, sondern sich bei rechter Zeyth zu beth begeben und seinem Dinst zum getreulichsten abwarten.

Es sollen auch alle Diener in gemein sich gegen einander friedlich und einig erzeigen, kein zand oder wiederwiellen anfangen, keiner den andern in einerley weis ehrenverlezlich schmecken oder schenden, auch niemand schlagen noch ausfordern, alles bei obgedachter straff.

Do es sich auch zütrüge, das einer den andern mit scheltworten antaften würde (welches wir doch uns zu inen nit getrösten wollen), so sol derjenig, so gesmehet ist, sein ehr und güten leumund in gebührender Zeyth verbetingen und die schelttword uff sich ungeandert nit ersiezen lassen; dan, so er sein ehr nicht retten, sondern die zugelegte schmach oder Injuri in wind schlagen wird, gedencken wir denselbigen zu hoff lenger nicht zu gedülten, sondern ine alßbald darvon abzuschaffen und one einigen abschied zu beurlauben.

Welcher auch den andern in unsern heusern und Burgfrieden verwunden, rauffen, schlagen, uber in [die Wehr] zücken oder ausfordern würde, wollen wir, je nach gestalt der verwurckung, ahn seinem leib und mit gefengnuß ernstlich straffen und inen darzu alsobald urlauben und one einige paßportt oder Abschied hienziehen lassen. Darumb soll ¹⁾ ein jeder insonderheitt gnediglich und ernstlich hiemit verwarnet sein, sich vor der straff wießen zu hutten.

Als auch auswendig in Wälden, Wiesen und felden viel buchßenschos gehört werden, auch ettliche Hehe geschossen fünden und man nit wießen mag, durch was personen daßelbig beschesse, damit dan solchs nit uff das hoffgefind gelegt oder daßelbe verdacht werde, ist unser bescheyd und ernstlicher Bevelch, das vorthin keyn hoffgefind, er sey Edel oder unedel, einige buchßen hinausstrage oder etwas in welten, wießen oder feld mit buchßen schies, bei ungnediger straff, Es hab dan jemand deßen von uns züvor austrudliche erlaubnuß gebetten und erlangt.

Dergleichen soll auch kein hoffgefind, er sei Edel oder unedel, so spazieren oder sonst ausreiten, kein ledige oder ungebündene hüind mit ime hinaus in das feld nemen oder mitfuren, auch bei ungnediger straff.

Nachdem auch uns angelangt, das ettliche Raifigen one alle erlaubnuß und furwißen verreiten und irer geschafft wartten und zu Zeitten, so man irer

¹⁾ Orig.: sollen.

notturfftig, nit bei der hand noch zu fienden sein, ist unser bevelch: so einer oder mehr der Reifigen Diener geschafft hetten und derothalben verreithen wölthten oder müßten, sollen sie solchs uns oder unsers abwesens dem hoffmeister oder Rätthen anzeigen, und, so einer oder mehr solches uberfaren, sollen derselbig oder dieselbigen, so das theten, ernstlich darumb ahngesehen und, so sie sich deßen nit endschuldigen oder enthalten würden¹⁾, sollen sie darumb gestrafft oder beürlaubt werden.

Es solle auch forthin in unsern Marstal niemand dan, so darin verordnet, gelaßen, auffenthaltten oder ine heymblich underschlaif mit herberg oder züttragen, eßen und trincken gegeben, sondern alles heilos gesind und die Bernheutter aus dem Marstall und fronhöve abgeschafft werden.

Als uns auch von unsern undertanen vielfeltige Clage vorkomen, das sie durch unsere Jäger mit ubermessigem Mz höchlichen beschwerd werden, wir auch daßelb aus den vorgelegthten Abregistern befunden, so wollen wir hiemit Unserm Jäger[n] ganz ernstlichen ufferleget und eingebunden haben, das sie sich hinsuro alles unzimblichen und ubermessigen²⁾ Mz genßlichen endhalten und damit unsere armen underthanen unbelästiget laßen sollen. Dan, do uns in künfftigem ferner clag vorkomen und wir befinden werden, -das unsere Jäger sich des Mz mißbraucht und damit unsere underthanen wieder die gebüre beschwerd, gedenken wir mit harder straff gegen inen zü verfahren, auch aus irem liedlohn³⁾, waß sie züviel verzerd, den underthanen wieder zü erstatten.

Es sol[le]n auch weder die jäger noch andere unsere Diener den Mz one Abzetteln, welche sie jeder zeyth bei der Gancklei zu begeren haben, gebrauchen.

Diemeil auch unserm hoffmeister nicht allein diese ordnung und derselben volnzichung durchäus handzühaben aufferlegt, sonder wir ime neben Regierung des hoffgefindts insonderheit auch diejenigen personen, welicher Ampt und Dinst in dieser ordnung hiebevör vermeldet und darzu gehörig seind, anbevolhen und undergeben haben, sie zu verrichtung berürter irer Ampter und Dinst anzühaltten und [=]zuweisen, auch, do sie hierin untrene, las⁴⁾ und säumbseelig befunden wurden, der gebur nach darumben zü straffen: So ist dernwegen unser gn., auch ernstlicher wiell und bevelch, das gedachte personen obbesagten unsern hoffmeystern gleich uns selbstten geburliche volg und gehorsamb leisten, Auff ine ir Auffsehens haben und in zweiffelichen, iren Dinst betreffenden Sachen bei demselben sich bescheids erholen und erwarten, auch ime mit nichten sich wiedersehen sollen, So lieb jedem ist, unser ungnad und straff zü vermeiden.

Zum beschluß wollen wir uns hiemit bevorbehalten haben, diese unsere ordnung in meher oder wenig püncten nach unserm gefallen und furfallender gelegenheit zu endern, zü mehren, zu bessern, auch ab- und zuzüthün, wie uns das züm besten ansiehet; [do] auch dergleichen enderung in etwa einem püncten von uns furgenomen wurd, wollen wir, das solliches, ungeacht dieser ordnung, endlich gehalten und volnzogen werde.

¹⁾ Orig.: worden. ²⁾ Orig.: ubermessiger. ³⁾ Dienstlohn, Besoldung. ⁴⁾ träge.

Badische Hofordnungen.

Hofordnung für den jungen Markgrafen Philipp I. von Baden (1501).

Karlsruhe. Großherzogl. General-Landesarchiv. (Haus- und Staatsarchiv.)
Hofordnungen der Fürsten zu Baden. Conv. I. 6, Fol. 195—202.

Ordnung des Hofstaats 1501.

Anfänglich ist bereith geordnet und beschloßen, als dann meyn gnediger her Marggrav Phillips¹⁾ von Kön. Maytt.²⁾ uff zwelfshundert franken pensionen ist, wie seyn gnad nach gelegenheit aller Dingen und sonderlich uff begern und meynung meyns Gn. fn. und herren, seynner gnaden Batter, hinfur seinen stät uff personen, Roß und anders haben und halten soll, damit seyn gnad mit zimlicher handtreichung meyns Gn. herren, Marggrav Christoffs, zu solicher pension mit guter Ordnung bestee und uskome[n] mege. Dem ist nemlich also, wie volgt.

Item, meyn gnediger her soll haben eynen Edelman zu seynem Hoffmeister und verwalter aller seynner handlungen, nichts usgenommen, der soll treulich uffsehung haben uff innemen und usgab und alles, das von wegen meinem gn. h. durch aller seynner Gnaden gesandt und anders gehandelt und verwaltet wurdet.

Item, es solle auch meyn gnediger herr, Marggrav Phillips, solichen seynen hoffmeister in ziemlicher und gepurlicher furnemung und geheiß und sonderlich des, so seynen gnaden von Im zu usgang seynner Eren und zu gut dienen mag, gewertig und gehorsam seyn, und [ist] daruff treulich auffmerkung zu haben, als dann solichs meynes gn. herren, seynes gn. Batter, ernstlich bevelch und meynung ist zu thundt.

Item, seyn Gnad soll haben Eyn edlen oder andern geschickten Knaben, der solle stetigs uff meynen gnedigen herren geen hoff, zu kirchen und allenthalben warten, es were dan sach, das im von m. gn. herren erlaubt wurde und seyn nit bederfft werde.

Item, seyn Gnaden soll haben Eynen kernerling, der eyn Schnider oder Scherer³⁾ sey und zum geschickstem eyn Schneyder, fur eynen Scherer bedacht, der solle stet bey seynen Gnaden in der Camer liegen, uff seynner Gnaden leyb flehßig acht zu nemmen und alles das, so im zu seynen handen zu verwahren bevolhen wurdet, es sey Gelt, sylber, Gleyder und anders, ernstlich und nach dem allerbesten acht zu nemen; dann, wo durch diesen oder andere ainicherley verwarlost oder verloren wurdet, solle Er one Irrung oder ainicherley entschuldigung darumb rede und antwurdet und meinem gn. herren darumb bezalung schuldig seyn zu thun.

¹⁾ Philipp I., der 1479 geborene Sohn Markgraf Christophs I., der 1513 zugleich mit seinen Brüdern Bernhard III. und Ernst I. seinem Vater folgte und 1533 starb. ²⁾ König Ludwig XII. von Frankreich. ³⁾ Barbier. Orig.: Schers.

Item eynen geschickten knecht, der uff eynem hoffmeister und sonderlich uff meynen gn. herren, es sey zu Tisch, im selbe und anders, uff seyn gnaden zu warten geschickt sey, der seynes gnaden das geschick¹⁾ acht zu nemen und auch des warten könne.

Item eynen Eselknecht zu zweyen Mullen²⁾, deren zu warten; weniger mag seyn Gnad nit haben.

Item eynen Marstaller und dabey eynen Stallknecht zu allem seynem Wesen; dann anders niemandt in Stall kompt, der Roße zu warten.

Item eynen lacey zu fueß, der solle stettigß uff meyn gn. herren warten, wie dann solchs der gebrauch ist.

Item Beßell von Stresch, so dann meyn Gn. h. in frankreich geschickt hatt.

Summa 10 Personen, daruf dan gehalten muß werden sovill pferde.

	Meyn Gnediger her.
	Hoffmeister.
	knab.
Summa 10 ⁴⁾	kemerling.
Personen.	Eyn knecht uff den Hoffwesen.
	Stallknecht.
	Beßell.
	Muller ³⁾ .

Uff das aber solicher stat in ansehung der pensionen bester leichter und mit dem Ringsten außgepracht mege werden, ist angesehen und im beste bedacht, das meyn G. her nit eygen costen, sonnder alle personen fur iren Costen teglich gelt geben solle in ansehung, den zufall meyns gn. herren und allerley uncosten dabey zu bedenken.

Item, es ist geordnet, dem hoffmeister und Beßeln yeglichen all tag fur seynen Costen zu geben 4 Schock pfennig.

Item fur all ander personen yeglichen all tag zu geben fur seyne costen 3 Schock pfennig,

Item 3 Schock pfennig all tag für eyn yeglich pferdt; und namlich zu den Zeiten, so der konig zeucht, mag auch zu eßlichen Zeiten umb 3 Schock auch zuwegen gebracht werden; wo der konig stilleidt, da soll alweg geordnet und durch hoffmeister geschafft werden, all futterung anzukaufen: dadurch mag des Jars vill gespart werden.

Item, es ist auch geordnet, das hezundt und hinfur eyn yeglicher Diener mehm Gn. herren oder an Statt seynes gnaden eynem hoffmeister hulbung thun soll⁵⁾, seynes⁶⁾ Gnaden Ruz werben, schaden warnen und alles zu thund, das eyn yeglicher seynem herren auß gehorsamen und rechte Treu pflichtig zu thund schuldig seyn solle,

Item, das all Diener eynem yeglichen hoffmeister in allen zimlichen Dingen und sonderlich, was meynen gnedigen herren betrifft, so dan seyn gnad im bevelcht

¹⁾ Schießzeug. ²⁾ Maultier. ³⁾ der Maultierknecht. ⁴⁾ nämlich mit dem Marstaller und dem Bafai zu Fuß. ⁵⁾ Orig.: sollen. ⁶⁾ Orig.: seynen.

und verschafft zu thund, gleichermaßen wie meynem gnedigen herren gehorsam¹⁾ syndt, nit zuwider ainichen anhang¹⁾ machen; wo aber sollichs von eynem oder anderem nit gehalten wurd, solle [er] damit seyner glubbe nit genugig gethan haben und nichts desto minder von meynem gnedigen herren mit ungnad und urlaub nach gelegenheit eines heglichen handels gestrafft werden.

Item ist geordnet, das hinfür eyn heglicher so von wegen meyns Gn. herren innemen und ußgeben, der doch nit mer dann eyner seyn soll, alle wochen seyn Rechnung stelle und uff eyn heglichen sonntag oder andern gelegnen Tag alles seynes Innemens und ußgebens fermlich Rechnung thun solle; namlich also, ob meyn gnediger herr aigen Costen, alß sich dann zu Zeitte begeben mag, habe[n] wurdet, mit gesten oder in andern weg uff sich selbs oder ander seyn gesyndt, das soll von Item zu Item vom minsten und mersten der ußgab in seyn Item gebracht werden, deßgleichen, wievill und uff wellichen personen das teglich gestt des Costens geben wurdet und, ob personen zu[=] oder abgend, alles underschydlich eyner heglichen wochen gerechnet, gestellt und sumirt werden.

Item, alles das, so uff die Roß geee eyne heglichen wochen, soll solicher maß auch anders nit gehalten werden und, ob da einiche Cost weiter dann ordinarie mit uberfuter oder zufall frembder pferden, alles underschydlich heglichs in seyn Item gestellt und in die Wocherechnung gebracht werden.

Item, alles das, so daneben uff m. gn. herren, oder andere Ding, so nit uff den Wochecosten der personen oder futterung der Pferden geordnet ist oder geen mecht, solle alle wochen oder, zu wölicher Zeit das beschehe möcht, in ein sunder ußgab mit heglichem seynem Item, alß in diversis ußgeben, geschryben und auch uff dem geordneten Rechentag in die Rechnung gebracht und underschydlich angezeigt werden.

Item, es solle auch heyner meyns gn. herrn Diener bey kauffleuthen oder andern uff seyn gnaden nichtet uffnemen, borgen, entlehen oder thun machen sonnder und one bevelch seyner gnaden hoffmeister; und, obwol meyn gnediger her solichs zu thun verschafft hette one wißen aines hoffmeysters, soll nichts dest minder dem hoffmeister angezaigt und nit verhalten pleyben, so me und solich ußgab zu heglicher²⁾ Zeit in die Rechnung bracht mege werden. Ob aber hemandt seyner gnaden Diener solichs muttwillig oder verachtlich ubersehe, soll nit gestattet [werden] zu bezalen und darumb nach gelegenheit deßelbigen handels, wie sich geburt, gestrafft werden.

Item, es ist auch zu Meyns Gn. herren ußgeber dieser Zeit geordnet Veyßhermann von Aldeuer, angesehen die sprach und das er des Landts kundig, auch sonderlich m. gn. herrn lang gedienet hatt; doch also, wo er m. gn. herren nit gefellig seyn wurd und zu welcher Zeit seyner gnaden geliebt den zu andern³⁾, mag seyn gnad thun und eynen andern an seyner statt fur eynen ußgeber und kernerling ordnen.

Item, es solle auch derselbig ußgeber globen⁴⁾ und den heiligen schweren,

¹⁾ Im Orig. folgt: zu. ²⁾ Orig.: hegliches. ³⁾ d. h. ändern. ⁴⁾ geloben.

was im von meynem Gn. herren Geldts uberantwort, one Wißē seyner Gnaden darin nit greiffend, davon entlehen noch yemandts zu lyhen anders dann zum teglichen gebrauch, es were dan sach, das er davon sonderlich bevelch von meynem Gn. herren oder dem hoffmeister hette.

Item, es solle auch keyner meyns Gn. herren Diener geurlaubt werden oder seyner Dienst geendert one wißē seyner Gnaden.

Item, ob meyn gnediger herr seynem hoffmeister oder yemandt von andern seynen Dienern ußzuschicken gebrauchen wurd, der[=] oder dieselbig, so sie wieder-
kommen, sollen Rechnung irer Zerung, alles irs ußgeben[s] und innemens, gleicher-
maßen meyns gnedigen herren ußgeber, so erst und die widerkomen, unver-
zeglich dem hoffmeister thun. Sollich Zerung solle auch zu yeglicher Zeit in
eyn sonnder Item und in die gemeine Rechnung gebracht und zu allen Zeiten
angezeigt werden. Es solle auch von eynem yeglichen Hoffmeister, so erst und
eyn geschickter widerkommt, solche Rechnung zu thund erfordert und nit angehendt
pleyhen.

Item, es solle auch alle wochen alles innemens und ußgebens Rechnung
von dem gemeinen ußgeber meyns Gn. herren zugegen seyner gnaden und, ob
seyn Gnad allenmall dabey nit seyn möcht, soll doch nichts dest minder vor dem
hoffmeister beschehen und zu gelegner Zeit dieselbig Rechnung allemall seyner
Gnaden anzeigen, die lassen besichtigen, und von beyden meynem Gn. herren,
auch hoffmeister, gut Acht zu nemen, wie eyne yegliche woche sich der andern
vergleiche, und sonderlich des nebencostens acht zu nemen und allweg extra-
ordinarie in sonder Item zu bringen.

Item, ob solich woche-rechnung zu alle wochen nit beschehe mecht, soll nichts
dest minder zu yeglicher Zeit, so das seyn mag, beschehen und unterschiedlich eyn
yeglicher Cost eyner wochen wie der andern gesundert und nit, so vill muglich
ist, angehenkt werden.

Item, es sollend auch alle Rechnung von dem ußgeber dopplirt werden,
und zu eyner yeglichen Zeit, so es meyn Gnedigem herren Marggrav Christoff
gelieben und deren begeren wurde, one Irrung Meynes herren Marggraven
Philippsen, des hoffmeisters oder ußgebers, uff seyner gnaden beger zuzuschicken,
die zu besichtigen, und nach seyner gnaden gefallen geendert, gemert oder
gemindert werden, sunder undt [one] widerrede yemandts. Es ist auch sunderlich
bereth, geordnet und im besten angesehen von meynem gnedigen herren, Marggrav
Christoffen, das der ußgeber gar nichtig hinder oder one wißē meyns herrn,
Marggrave Philippsen, oder des hoffmeisters ußgeben noch kauffen oder mit
meyns Gn. herren Marggrave Philippsen gut handeln solle.

Item, es ist sonderlich uß mercklicher notturt und auch pillich angesehen,
das hinfur keyn ußgeber meyns Gn. herren one ein hoffmeister in herberich oder
anders, so uff seyn gnad gangen möcht seyn, allein rechnen solle; und ob zu
yeglicher Zeiten eyn hoffmeister dabei nit seyn möcht, soll doch von meynem
Gn. herren yemandt anders darzu verordnet werden. Ob aber solich durch ver-

achtlichen eynes heglischen ußgebern nit beschehe, soll von Meyn Gn. herren sollich Rechnung nit angenommen, auch von eynem hoffmeister nit underzeichnet werden, und dagegen zu handeln.

Gnadiger herr und Vatter, dyße vorgeschrybene ordnung ist geordnet in meynem beysein, die will ich mit andern meynen Diener[n] nach allem meynem Vermegen treuelich halten.

Phs. M. zu Baden.

Hofordnung des Markgrafen Christoph I. von Baden (1504).

Karlsruhe. General-Landesarchiv. (Großherzogl. Haus- und Staatsarchiv.)
Hofordnungen Convol. I. 1, Fol. 2.

Marggrave Christoffs Hoffstatsordnung.¹⁾

Nachdem wir Christoff, von Gotts gnaden marggrav zu Baden und Hochberg, Grave zu Spannheim, Herr²⁾ zu Röteln und Eusenburg, vil Jare und Zeitt zu Baden unsern hoff verseumt, sondern an andern enden ußerhalb uns unserer notturft und gelegenheit gehalten und das izt ein Zeit wieder angefangen und fürgenommen, haben wir in demselben allerley unvernünfftige Kostens, darzu Unordnung befunden, dermaß, wo nit darin gesehen werden soll, das es dann Uns und Unserm fürstenthumb zu Nachtheil und schaden dienen möcht, Und demnach mit und nach Rathe deß hochwürdigen fürsten in Gott Vatter, herrn Jacobs, Erzbischoffs zu Trier und Churfürsten, Unserß lieben herrn und Sons, und Unserer Räthe zu Baden und Lieben getreuen, die uff unser Beger darüber geseßen, die Ding nach unserer notturft und gelegenheit zu meßigen, damit solcher Cost und wesen zimlicher, leidlicher maß erhalten werden möge, diß nachgeschriebene Ordnung thun fürnemen, wollen auch derselben für Unser Person und, so weit die uns betreffen ist, one weigern leben, auch gehabt haben, das Unsere Liebe gemahel, Sone und Döchtere derselben in den Studen, da es sie betrifft, leben und nachkommen: So bevelhen wir allen und jeden Unserm Landthofmeister, Canzler, Reten und schreiber, vögten, Schultheißen, Kellern und allen andern Unsern Dienern mit ganzem ernst, dieser Unser ordnung in allen Puncten und Artikeln ernstlich zu leben, nachzukommen und Volstreckung zu thun; wölle sie auch alle samenthaft und jeden insonder stracks bey sollich ordnung handthaben und die Ubertreter nit ungestraft laßen.

Und erstlich haben wir ein ordnung fürgenommen, wievil und was von Personen wir, unser gemahel, Son und Döchtere, wo wir unser wesen haben werden, hiefür haben sollen, so lang wir des in künftigen Zeiten nach

¹⁾ Markgraf Christoph I. regierte von 1475—1515, von seiner Gemahlin Ottilie von Ragenelubogen hatte er damals lebend fünf Töchter und sieben Söhne, von denen der älteste, Jakob, seit 1503 Erzbischof von Trier war. Christoph starb 1527. ²⁾ Drig.: Herrn.

Rathe unserer Landthoffmeister und Rathe nit andern, meren und mindern werden. Das folgt hernach.

Volgt Hofgefandt.

Furthor ist Unser meynung, das Unser vorige usgerichten hofordnungen, es sey zu Baden und Lutzenburg¹⁾, allen Officieren von neuen widerumb gelesen, auch welche deren nit hetten, andere gegeben und inen allen bey iren Ayden zum ernstlichsten bevolhen werde, denselben nach irem Inhalt, was wir dareinen durch diß Unser ordnung nit geenderbt haben, zu leben und nachzukomen. Und sollen und wellen wir Unser Landthofmeister, Canzler, Haußhofmeister, Landschreiber und alle andere bey irem bevelch und ordnungen handthaben und die Ueberfarer und ir ungehorsamen nit ungestrafft laßen.

Item, was außgeben oder nachlaßen ist, sollen und wollen wir hinfur keinen Bedel zeichen²⁾, er sey dann in unserer Canzley durch unser Landthofmeister und Rathe, so jeder Zeitt dorzu verordnet werden und zum münften zwen seyn, von einem oder zweyen, vom Landthofmeister und Rathen, wie sie des retig werden, gezeichnet; so das beschicht, soll das uns furbracht und von uns, so wirs für gut und nett ansehen, alsdann auch gezeichnet werden. Doch die sell zu taxieren und den Armen Leuten holz zu geben, soll steen uff unserm Landthoffmeister und Rathen, wie bißher gewonlich gewesen ist.

Und wann wir nit zu Baden oder Lützelburg sein werden, soll derzhenig, den wir an jedes ende zu[m] Statthalter ordnen, mitsamt Landthofmeister und Rathen die Zeichnuß thun, wie vorsteet.

Es sollen auch unsere Landschreiber zu Baden und Ruchinmeister zu Lützelburg hinfur unsers geldts nichts außlehen oder geben on ein gezeichneten Bedel obbestimmter maß, dergleichen wir auch thun sollen und wollen.

Wir sollen und wollen auch allen Unsern Ober[n] und ndern Amptleuthen, Kellern und andern, die Außgeben haben, bey iren aiden bevolhen [haben], hinfur nichts außzugeben dann Zerung und Bottenlöhne und zu Underhaltung der Ben in den Schloßen, als Thach, fenster, Offen, Läden, Brucken, doch keinen neuen Baue one Bescheid auß unserer Canzlei und der gezeichneten Bedel obbemelt zu machen; und, wo ir einer oder mher ichts daruber außgeben würdet, darumb sie bestimpter maßten nit gezeichnet Bedel hetten oder haben würden, die sollen inen nit abgezogen werden.

Weiter ordnen wir und wollen gehabt haben, das hinfur nach Laut unsers Haußhofmeisters Ordnung kein handtwercksman nichts gen Hof arbeit oder macht dann mit wißen und bescheidt gemelts haußhofmeisters; und, so wir, Unser gemahel, Sone oder Thöchtere ichts machen laßen wollen, sollen wir das dem haußhofmeister anzeigen, der es fürter zum besten und genauesten bestellen und machen laßen soll. Und wo ins bedeuhte, das jemandt ichts unnottürfftigs

¹⁾ Lutzenburg, wo Christoph Gouverneur mit voller Kriegs- und Bivildgewalt war und neben dem Schloß mehrere Häuser von König Maximilian geschenkt erhalten hatte. ²⁾ unterzeichnen.

wolt machen laßen, das soll er jeder Zeit bringen an unsern Landthofmeister und Rathe, mit dem[=] oder denselben davon zu reden.

Unser Landtschreiber zu Baden und Kuchenmeister zu Lützenburg sollen hinfür keinem handtvercksmann nichts uff Rechnung geben, er bring dann des ein Zettel vom Haußhofmeister, wievil er ime daruff geben mege.

Deßgleichen soll hinfür bey den Kaufleuten zu Baden und Lützenburg one wißen und bescheidt unserß haußhofmeisters nichts gen Hof genommen werden.

Es soll auch niemandts an einich ende geschickt werden, ichts, was das sein möcht, zu kauffen oder [zu] bestellen von uns und unserer gemahel, Sönen oder thöchtern; was man aber bestellen wil, das soll durch unsern Landtschreiber zu Baden und Kuchenmeister zu Lützenburg gescheen. Und ob dieselben bedacht, das etwas darunder, des nit nottürftig were, das sollen dieselben allemall bei Zrer Widtspflicht an Unsern Landthofmeister und Rathe bringen, mit uns, Unsern gemahel, Sönen und Dochtern davon zu reden und [zu] handeln, damit solch überfluß abgestellt werde.

Es sollen auch die bemelten Landtschreiber und Kuchenmeister zu Frankfurt und in andern Meßen nicht[s] bestellen, sie haben dann den bevelchzedel, gezeichnet, wie obsteet, darinn begriffen sey, was sie bestellen sollen; was sie auch darüber bestellen würden, das soll Znen in iren Rechnungen nit abgezogen werden.

Und nachdem wir, unser gemahel, Sone und Dochtere hinfür eine geordnete Zale von hengsten und Pferdten haben, sollen dorüber nit kaufft werden; Ob aber an der Zale derselben hengste und Pferdte ichts abginge, an der statt sollen andere nit kaufft werden dann mit Rate eins Hofmeisters, in abwesen der Rätthe, an yedem ende.

Wir sollen und wollen auch hinfür keinen Bau fürnemen oder anschlahen, er sey klein oder groß, dann mit und nach Rathe unserß Landthofmeisters, yeglichs ende.

Es soll auch hinfür Unser Hofcleidung, so wir die geben werden, mit Ordnung außgeben und uf einmale in ein Zedel verzeichnet und nach Rathe und [in] Beysein unser, unserer Landthofmeister, Haußhofmeister oder des Landtschreibers abgeschnitten werden; und, ob sich darnach gebüren würde, yemand Hofcleidung zu geben, das soll doch mit Rathe der obgemelten gescheen und in dem Zedel auch verzeichnet werden. Und soll der Landtschreiber denselben Zedel jarlichts an seiner Rechnung beylegen, damit als dann gerechwertigt werden möge, was notigs oder unnötigs außgeben¹⁾ sey.

Was man von bestellten Dienern von Hauß auß entberen mag, soll man abstellen und hinfür one Rat Landthofmeisters und der Räte keiner mer angenommen werden.

Nachdem auch under unsern Amptleuten allerley ungehorsamkait ist und dieselben für sich selbst one Rat und bescheidt unserer Canzley handeln, soll denselben bey Zren Nyden bevolhen werden, das hinfür abzustellen und nit also

¹⁾ Orig.: außgeben.

verachtlich zu halten, sunder sich in ehehafften Dingen laut Irer Ordnung Unserer Canzley bescheidts halten und demselben leben.

Wann auch wir, Unser gemahel, Sone und Döchter in Unserm Landt oder außwendig Costen haben, so soll allemal ein schreiber den Costen in ein Register setzen, und das soll mit beysein eins Landt[=] oder Haußhofmeisters oder Ires Verweisers, dem es jeder Zeit bevolhen ist, gerechnet werden; und, so man dann enscheidet ¹⁾ und den Costen beschloßen hat, so soll allemal der schreiber, der da gewesen ist, die Som ²⁾ der beschließung von Gellst, Korn, wein, habern oder andern verzeichnet mit Ime in die Canzlei führen. Und, das dann daßelbe allemale in ein Register geschriben werde! Daßelb man auch in ein behalt soll legen und wol versorgen, das dan an der Amptleut und Landtschreiber Rechnung kommen soll, das gegen der Amptleute Rechnung zu halten, damit es gleich stünde.

Und das auch unser Hofcost zimlicher maß und die ordnungen zu Hof gehalten werden mögen, sollen und wollen wir selbs und in unserm abwesen unser Statthalter oder unser Landthofmeister oder zum wenigsten unserer Rethe einer zum Haußhoffmeister und uff daßelben gesynnen ³⁾ bei der Rechnung des Wochencostens sein, was unnotturtigß und mißordnungen erfunden würde, abzustellen und daßelbe zu rechtvertigen und [zu] bessern.

Es sollen auch alle ⁴⁾ diejhenen, so von unsertwegen auszugeben haben, bey iren Alden hinfür von gellst, fruchten, wein und andern niemandts weiter geben, dann man denselben Ires[s] Diensts halb heder Zeit schuldigst und pflichtig ist, es were dann, das denselben der bevelch geschee uff unserer Canzley durch ein gezeichneten Zedel uf form, wie obsteet.

Wir wollen auch hinfür keinen frankchen vom hofe liefern ⁵⁾ und ime tags für sein Viefferung ein schilling pfennig geben lassen.

Das Austragen an unsern höfen soll hinfür ganz abgestellt und niemand gestattet und sunderlich dem Portner bey seiner Amtpflicht ernstlich bevolhen werden, niemandt nichts hinaustragen zu lassen dann nach bescheidt unser und unserer gemahel, in Unserm Abwesen Statthalters oder haußhofmeisters. Es soll auch der Portner diejhenen, die inen bedauht ichts heimlich tragen, rechtvertigen und bekundigen, damit solches abgestellt werden möge und, so jemandts daran ergriffen, derselb darumb gestrafft werden.

Wir sollen und wollen auch hinfür kein Verschreibung under unserm Insiigel uffgeen lassen noch in ehafften sachen handeln und bescheidt geben dann mit Rath unserer Landthofmeister und Räte an jeden enden.

Sunft sollen alle Unsere Amptleut und Diener unsern Landts[=] und andern Ordnungen, hievor außgangen, in allen Iren stücken, Puncten und Articeln, darin wir durch diß unser ordnung nit enderung gethan, embßiglich und vleißig leben und nachkommen, alles bey Vermeidung unserer straff und ungnade. Es sollen auch jeder Zeit Unsere Statthalter, so wir an jedem ende haben werden,

¹⁾ Drig.: dannen scheidet. ²⁾ Summe. ³⁾ Ansuchen. ⁴⁾ Drig.: allen. ⁵⁾ nämlich: Rost.

uff solliche achtung und ussehen haben, das der¹⁾ an[e] Jarlässigkeit mit vleiß gelebt und nachkomen werde. Das ist unser ernstlich will und meynung.

Und damit dießer unser Ordnung und sazung desto ernstlicher gelebt und nachkomen werde, als auch unser ernstlich will und meynung ist, So haben wir die mit unserer selbsts handt unterschrieben.

Und seindt bey solch unser Ordnung und sazung gewesen der hochwürdig fürst in Gott Vatter, Herr Jacob, Erzbischof zu Trier und Churfürst, unser lieber herr und Sone, und die nachgenannten unser Räte und Lieben getreuen, Nemlich Doctor Jacob Rirscher, Unser Canzler, Hannß Eberhart von Remchingen, Hanß von Schauenburg, Erhart Thürlinger, Philipp von Witstett, genant Hagenbuch, Doctor Johann Hochberg, Georg Heß, unser Landtschreiber, und Hanß Wölffinger, Schultheiß zu Baden.

Actum et datum uff Mittwoch nach dem Sontag Invocavit²⁾ Anno domini millesimo quingentesimo quarto.

Hofordnung des Markgrafen Philipp II. von Baden-Baden. (V. J.)³⁾

Karlsruhe. Großherzogl. General-Landesarchiv. (Haus- und Staatsarchiv.) Hofordnungen der Fürsten zu Baden, Fol. 150—179.

Unser von Gotts gnaden Philipphen, Marggrawens zu Baden und hochberg . . ., Ordnung und Satzungen, die wir fürter an und bey unserm fürstlichen hoffstatt und Leger von Allen und jeden unsern Dienern und ganzem hofgefündt gemeinlich vest und unverbruchlich gehalten haben wollen.

Nach dem ainer jeden Christlichen Oberkeit tragenden Ampts wegen schuldiglich obligt, neben Vortragung aines löblichen Exempels zumal auch under und bey den underthanen und Dienern, damit selbige in desto beßerm und gefelligerm gehorsam ohne fürwendung billicher entschuldigung gehalten, Christliche, hailsame und volstendige disciplin und ordnung mit steuffer Execution anzustellen und zu versuegen: also haben wir neben andern unsern hievorigen außgangenen hochnotwendigen Constitutionen auch unsere hievorige hofordnung mit vleiß durchsehen und nach jeziger Zeit gelegenheit mit etwas weiteren verbeßerlichem Zuseßen in volgenden Innhalt bringen lassen, wie wir dann für Unser Persohn nit allein darob vestiglich zu halten gedencken, sonder ist auch hierauff unser gnediger will und Meinung, inmaßen [wir] dann hiemit allen und jeden unseren verpflichteten hofdienern, wer die gleich seyen, hohes oder nieders Standts, vom höchsten⁴⁾ und Eltesten biß auff dem geringsten und jungsten, wie nit weniger

¹⁾ Orig.: die. ²⁾ 28. Februar. ³⁾ Vielsach corrigierte ältere Vorlage. „Soll, wie es corrigirt, unterfertigt werden.“ (Ursprünglich eine Württembergische Hofordnung. Vgl. auch S. 143.) Da die Hofordnung die katholische Konfession des Fürsten besonders betont, kann es sich nur um Philipp II. von Baden-Baden (1571—88) handeln. ⁴⁾ Orig.: höchstem.

auch all diejenige ¹⁾, so ußer ordenlicher erlangter bewilligung sonnst, nit als Ordinari hofgesündt, Unseren hof besuchen, hiemit ernstlich bevehlen und gebüeten thun, daß sie neben gemeiner besleißigung aines Christlichen, zuchtigen und erbarn Lebens sonderlich auch nachgesetzten Unsern Verordnungen und Satzungen sowol uff dem Landt als allhie bey dem ordenlichen hofläger, sovil selbige ainen jeden seiner Person, Ampts und Dienstis halben (in Crafft der Pflicht) verbindet, auch die Zeit und jeden Orts gelegenheit nach redlichen, billichen Dingen nach erachtung unserer oberen officior erleiden mag, bey Vermeidung unserer Ungnad und anderen gesetzten straffen treuelich geleben und gehorsame Volnzierung laisten sollen.

Und anfanglich, als wir unlängs Allen und jeden Unsern hofofficiren, von Obersten ²⁾ biß uff den understen, ire Stätt ³⁾, darinnen ir jetweders anbevolhen und obliegende Ampts[=] und Dienstverrichtung begriffen, gleichfalls wider erneuern und jeden mit scharffer erinnerung der Pflichten und Nydt, damit er uns neben anderm sonderlich auch uff solchen seinen staat verbunden, zu stellen laßen: also wollen wir nit allein selbige Unsere hofofficier hiemit und, so oft diese Unsere hofordnung verlesen (welchs Jars zweymal beschehen solle), zumal auch selbiger Irer entpfangener Stätt, als wann die von Wort zu Wort hierinnen auch fürgehalten, und, daß jeder den seinen nachmaln nach billichen Dingen also würcklich geleben und auch neben ⁴⁾ haltung diser Unser hofordnung zu unserm oder der unsrigen nachtail und schaden darwider nit handeln thue, gnediglich erinnert wie auch, veßt und unverbruchlich sowol über dieser Unser Ordnung als gemelten Stätten zu halten, die Inspection und Execution unserm hofmeister und seinen nachgesetzten mit rechtem wißen hiemit aufserlegt und bevolhen, sonder auch all anderm unserm hofgesündt mit Ernst eingebunden haben, selbigen unsern jetzigen und künftigen Officieren in irn anbevolhenen verrichtungen die wenigste hündrung, eintrags oder widersprechung nit zu thun, sonder, was ir jeder in Crafft selbigen seines Staats oder anderer nachvernommener unserer Verordnung bevehlen ⁵⁾, schaffen, thun und fürnehmen oder auch diese ⁶⁾ unser hofordnung jedem ufflegen würdt, selbiges Alles, als ob es von uns selber beschehe, ohne ainichs widersetzen gehorsamlich in würckliche Volnzierung thomen zu laßen, alles bey gefar unser ungnad und unnachlässiger, scharpffer straff.

Wie uns auch fur das ander zu Schaffung und befürderung unsers fürstendigen Nutzens, hingegen aber [zu] Wendung und Warnung bevorstehenden und bewarenden schadens alle Unsere hofdiener verpflich[t]et und verbunden, also sollen sie auch sambt und ir jeder besonders aines solchen erinnerlich ermanet und dabey in Crafft verpflichter, zumal auch Christlicher schuldigkeit und Unserer Znen ⁷⁾ zutrauenden Redlichkeit neben andern obliegenden Dienstverrichtungen sich ingemein auch dahin verbunden wißen, wo mit Worten oder Werckhen

¹⁾ diejenige anstatt denjenigen auch sonst, z. B. S. 121 §. 3. ²⁾ Oberstern. ³⁾ die Ordnungen der einzelnen Hofämter. ⁴⁾ Ortig.: neben auch. ⁵⁾ Ortig.: bevolhen. ⁶⁾ Ortig.: diesem. ⁷⁾ Ortig.: Irer.

allhie oder anderwerts was verdecktlichs oder argwenisch[s] vermerckt, gesehen und in erfahrung gebracht, so uns, Unserer Landtschafft, heusern, Underthanen oder sonsten an Leib, Ehr oder Gut zu nachteil, gefahr oder schaden raichen und kommen mechte, ain solches allsobaldt Unsern Canzlern, hofmeister und geheimen Rätthen oder nach gelegenheit auch uns selbst anzubringen und dabey alle solche und andere in wißenschafft bringendt[e] geheimbnußen sonnst andernwerts im höchsten Vertrauen ohneeröffnet zu halten.

Hieneben und zum Dritten so ordnen und wollen wir auch, das unsere Officier sambt allen vom Adel und andern hofdienern an den Sonn[=] und feurtagen nit allein fur sich selbst mit Vortragung aines guten Christlichen Exempels die Predig, das Ambt der heiligen mess und andern Gottsdienst mit andacht und fleiß besuchen, sonder auch ire untergebene Diener, knecht und jungen gleichfalls dahin mit Ernst weisen, sonderlich aber sollich gefindt jedesmal anzunehmen und zu halten sich befeissen sollen, die sich zu unser alleinseigmachenden Römisch Catholischen Religion warhafftig bekennen und ain solches mit Frem erbarn, christlichen leben und Wandel (vorgesezter maßen) würcklich erweisen. Da sich aber hierwieder jemandt farleßig oder auch über beschehen ermanen widerspenstig, ergerlich oder Gottloß erzeigen wurde, gegen denselbigen soll unser hofmeister nach gelegenheit der Persohn und Verschlung mit Gefengkhnuß oder gar ußschaffung von hof gebürliche und unnachlässige straff fürnehmen oder auch uns anbringen, noch mit merern ungnaden, andern zu ainem Exempel, schärpffern Ernst dawider anzustellen haben.

Item, es sollen uns auch unser hofmeister und hoffjunthern sambt andern unserm hofgeindt an den son[=] und feirtagen vor und nach dem Gottsdienst gestilhen auf den Dienst warten, auß und wider in das Gemach belaiten, auch under der Predig und dem¹⁾ Gottsdienst in dem hof, uff den gängen oder an andern orten nit spazieren noch schweigen gehn, sonder (vermeg nachstvorgesezten Articuls) dem Gottsdienst und gebett gleichfalls auch von Anfang biß zu Endt beywonen und abwarten.

Nach solchem und für das viert so ordnen, bevehlen und wollen wir auch hiemit Cressftiglich, das nit allein bei unser Ordinary hofhaltung alhie, sonder auch an ainem jeden andern orth, da wir jedesmals in der Person sein werden, es seye zu hauß oder Welt, ain uffrechter, steyffer und unverbruchlicher Burgfridt mit Worten, Wercken und geberden vestiglich gehalten solle werden, also, daß theiner, wer der gleich seie, den andern mit Worten schmechen oder hochmuten, hinausfordern, treuen²⁾, fluchen noch auch schlagen, stechen, stoßen oder sonnst in ainichen weg frevenlich belaidigen solle. Wo aber einer den andern hierwider über Tisch oder sonsten im bezürgkh des burgsridens mit Worten oder [mit] der That antaisten wurde, der[=] oder dieselbige (theiner außgenommen) sollen allsobaldt gefengkhlich angenommen oder zum wenigsten in ain herberg verstrickt und uns in All weg unverschwigen angebracht werden, vernere ernstlichere hofsverweisung

¹⁾ Orig: des. ²⁾ drohen.

oder auch nach beschaffenheit der freventlichen Verbrechen Leibs[=] und Lebensstraff mit allen Ungnaden dagegen zu verordnen haben.

Wir wollen auch under der burgfriedtsverbrechung diejenige Expreßse gemeint und verstanden haben, wo ainer zu hof von dem andern vom Tisch uffstehn und weichen wurde, der meinung, den anderen dardurch nit so gut, daß er bey ime sitzen sollte, zu achten und schmechlich zu verkleinern.

Wo aber under Unserm hofgesündt ußerhalb des Burgfriedens ainer dem andern mit Ehrverleßlichen Worten schellten und anziehen wurde, der[=] oder dieselbige, sobaldt sie von unsern hofmeister in erfahrung bracht, sollen nach gestalt verloffner Reden von hof abgeschafft und so lang verstrickt werden und bleiben, biß solche Reden gebürlicher weiß wider ordenlichen beygelegt und die Parthehen mit ainander vereinigt, da doch der verursächer oder unrecht theil nicht desto weniger seinem verschulden gemeiß mit Gefengthnus oder anderwärts gewißlich auch der gebur gestraffet solle werden.

Gleichermassen thun wir auch verordnen, wo von Unserm hofgesündt sonnst gegen Burgern, Inwonern oder anderen mit worten oder straihen freventliche handlungen begangen wurden, daß selbige¹⁾ von unsern Amtleuten, da sich die verlossen, nit weniger, als wann die von Burgern oder andern beschehen, gerechtfertiget und die erkand[t]en Straffen und frevel unnachlässig eingezogen oder die frevler sonsten nach irem verschulden mit gefengthnus gestrafft werden sollen.

Wo aber von höhern standts unserß hofgesündts, als von herrn, Räten, vom Adel oder Canzleyverwandten, also ußerhalb gefrevelt sollte werden (da wir uns doch gegen selbigen vil aines bessern und alles fridliebenden Wesens und Lebens versehen wollen): gegen denselbigen wollen wir uns nach gelegenheit der verlossnen verwürdung gebürliche Straff zu statuiren hiemit vorbehalten haben.

Zu hof und auch sonsten wollen wir, daß von unserm hofgesündt sich aller Zucht und höflichkeit beßßen und nit allein uns, auch andern hohen Standtspersonen und auch sonsten ingemein, je von dem geringern dem höhern, schuldige und gebürliche Erethbüetung bewisen werde.

Was dann für das fünfft die besuchung unserer hoflieferung und Eßen belangt, sollen alle diejenige, so deren befuegt, bey der Morgensuppen und den Malzeiten sich zu den bestimbtten Stunden finden lassen, als namlich und gemeinlich von Matthiae Apostoli biß Galli²⁾ bei den Morgensuppen zu Sechs, dem Mittagimbis zu Neun und dem Nachteßen zu vier Uhren, von Galli aber biß Matthiae bei der Suppen umb Sibene, uber der Malzeiten zu Mittag umb Zehne und zu Nacht umb die fünffe. Aber mit unsern fuorknechten solle folgende Ordnung gehalten werden, das sie Somerszeiten morgens zu vier oder, wann der tag anhebt abzufteigen, gewißlich zu halb fünff und dann im Winter umb fünff oder zum wenigsten, wann der tag am kurzesten, zu halb Sechs Uhren die Suppen und dann am Summer und winter mittags zu aiff und

¹⁾ Deig.: daselbige. ²⁾ 24. Februar bis 16. Oktober.

Nachts zu sechs Uhren die Malzeit besuchen und von Köch und Keller (vermeg Fres Stats) damit nit uffgehalten oder verhindert werden sollen.

Doch wollen wir, daß die vom Adel jedesmahl zum wenigsten ain halbe Stundt vor dem Eßen in der Ritterstuben erscheinen und sich zum uffwarten erzeigen wie auch nach eingenommen[er] Malzeit sich nit allsobaldt enteuffern, sonder gleichfalls wider der gebür im Dienst und unserer oder unsers hofmeisters erlaubnuß erwarten sollen.

Es sollen auch sowol die Morgensuppen als Malzeiten nürgendt anderstwo dann an den gewonlichen darzu bestimbtten Orten, wie wißentlich herkommen, geben und eingenommen und sonst anderer enden alle Nebentisch und Bechen genzlich abgeschafft, auch weder von Köchen noch Kellern ichtziges anderstwohin geben und von Unserm hofmeister, Küchenmeister und hauffkeller bey vermehdung unserer ungnad mit Ernst darob gehalten werden.

Item, welcher ohne rechtmäßige und erhebliche, billiche Ursache zu der bestimbtten Rechten Zeit und Stundt bey der Suppen und Malzeyten nit erscheinen wurde, dem[=] oder denselben solle volgendes über selbige malzeit genzlich nichts mer gevolgt, sie auch bey den Nachtischen nit zugelassen werden.

Welches wir auch uff diejenige verstanden wollen haben, welche die ordinarij Malzeiten zeitlicher (von wegen, daß wir willens gewesen, hinauszuziehen, aber doch wendig worden oder belder widerkommen wern) schon eingenomen het[t]en, das sie sich namlich volgendts über selbigen Zmbis weder bey vor[=] noch Nachtischen nit wieder eintringen oder zuschlagen sollen.

Also solle auch sonst Niemandt unsers hofgesündts, dem es uffwartens oder anderer seiner anbevollner dienstverrichtung halben nit gebürt, die besuchung der Nachtisch vergundt sein, auch selbigen ußer der Kellerey weder wein noch ¹⁾ brot geben, sonnder sonst jedermeniglich an sein geherig ort zu dem ordinari Tisch gewisen werden, wie auch ain jeder seine Sachen und geschafft also anstellen solle, damit er das rechte Eßen besuchen möge.

Ordinarie und gemeinlich sollen an jeden Tisch zum wenigsten acht Personen gesetzt werden; da es auch bißweiln an den Tischen felen wurde, daß etliche, so vermeg der Sehordnung daran geherig, nit zugegen, so sollen selbige unvollkomme tisch von dem nechsthernachvolgenden ergenzt werden und darunder unsers Küchenmeisters und seines nachgesetzten (alls so zur Inspection oder Uffsetzung in unser Thürruß verordnet sein sollen) verordnung und bevelchs sich keiner widersetzen, bey straff der Gefengthnuß; wo auch letstlich noch etlich Personen überbliben, die keinen vollkommen Tisch ersetzen oder füllen möchten, die sollen an andere Tisch eingemischet werden und sich deßen gleichfals niemandes beschweren, wo schon bißweiln uff solchen eraigenden fahl Neun oder Zehen an ainen gerüethen oder thämen, da dann der speßung halben auch billiches einsehen, daß thein mangl erscheine, beschehen solle.

Über Tisch (welcher Enden es gleich an unserm hof ist) solle meniglich

¹⁾ Drig.: und.

sich guter Zucht, Erbar[=] und höflichkeit befeizien, in Röchlen und zichtig zu Tisch sitzen, vor und nach dem Essen anbechtig dem gebett beywohnen, in aller stille freundlichen, friedlichen und züchtigen gesprechs sich gebrauchen, von ainem zu dem andern Tisch oder auch sunsten nit schreyen, ruffen noch werffen, auch ehe dann wider gebettet oder das *gratias* gesprochen, ohne erhebliche Ursachen von dem Tisch nit auffstehn.

Also wollen wir nit weniger, wie dann hiemit insonderheit auch unser ernstlicher bevelch, das all Unser hofgesind hohes und niedern Standts an den vor[=] und nachtischen wie auch sonst gemeinlich alles Gottlesterns, fluchens, Schmezens, ungüetlicher, beschwerlicher und verhaßter nachreden, sonderlich von und gegen hohen Personen, item unnöttigen zänkischen Disputieren und dann übermehzigen, schwälgerischen Essens und Trinckens sich enthalten, sonderlich aber keiner den andern wider seinen willen zu gemessnen Trinckchen nöttigen oder zur Trinckchenheit und unordenlichem Leben verursachen, wie auch unser hofmeister und Kuchenmeister ir vleißig und ernstlich Achtung darauf halten und von Megden und Kellernknechten¹⁾ kein Wein mehr zu solchem vorhabenden übermehzigen Voltrinckchen gegeben, sonder die Geschirr abgeschafft und auffgehbt werden sollen; wo auch jemandt in ain oder anderen weg über solche unsere gebott verhandlen oder auch die Kellernknecht zu weiterm weinuffstragen tringen wurde, der[=] oder dieselbige sollen angezaigt und von unserm hofmeister nach gelegenheit der überfarung mit der Gefengkhnus oder hofsverweisung unnachlässig gestraffet oder auch uns angebracht werden, unsere noch beschwerlichere straaß und ungnedigs gefallen darüber zu besaren und zu verspüren haben.

Item, ain jeder solle sich an demjenigen, was ime nach unserer verordnung über Tisch an Wein, Brott und speiß zur notturst uffgesetzt, ohn widerred mit danckbarkeit beniegen laßen und nit allein weder Röch noch Keller wider die gebür umb weiters nit anmuten noch nöttigen, sonder auch für sich selbstn ußer den fleschen, Schenckhsäßern oder anderweris in der Thürnitz oder sonstn an Wein, Brot oder andern nichß nemmen oder begern, bey straff der Gefengkhnus; wo aber jemandt sonderer Ursachen wegen was ablausen oder manglen wurde, das mag bei dem hofmeister oder Kuchenmeister angebracht werden, die dann nach gelegenheit gebürliches einsehens zu verfüegen werden wüßen.

Wo jemandem, dem ein genanter wein verordnet, under dem Einschendchen ußer seinem Becher trinckhen wurde, dem soll nit wider eingeschendchet werden, sonder solle sich ain jeder seines Becher Weins, wie der ime bestimbt, beneugen laßen, Wie auch keiner selber Brot ußer dem Korb nemen, sonder erwarten solle, biß es ime von denen, so es anbevohlen, fürgelegt wüird.

Item, es solle ain jeder die Sitzstat, dahin er vermeg unserer Satzordnung geordnet, einnemen und behalten und darüber ußerhalb anderer verordnung an kein ander ort sich eindringen; so es aber beschehe, dem solle weder Wein noch Brott gegeben und er²⁾, so er sich auch noch widersetzen wurde, von

¹⁾ Orig.: Keller und Knechten. ²⁾ Orig.: ober.

unsern hofmeister (dem man es anzuzai gen schuldig sein solle) allßbaldt mit der Gefengthnus oder ußschaffung von hof gewißlich gestrafft werden.

Item, ohne erlangte ordenliche erlaubtnus von denjenigen, denen es gebürt, solle kein Gast geen hof gefieret, auch sonst Niemandt, so nit ordenlich hofgesündt, wer der gleich seye, und also auch keine handtwerckhsleuth, denen ir Arbeit bezalt würdt, bey hof zum Eßen zugelassen, wo sich aber dergleichen über Tisck befinden, selbigen weder Brot noch Wein gegeben, auch sollche frembde durch unsern Küchenmeister wider von hof ußgeschafft, derjenig aber, so jemandt allso ohne erlaubt geen hofe geführt, mit der Gefengthnus gestrafft werden.

Damit auch das unordenliche einschleichen über Tisck bey hof derjenigen, denen es nit gebürt¹⁾, sonderlich aber der handtwerckhsleuten, desto mehr fürthommen²⁾, so wollen wir, sobaldt zu ordenlichen³⁾ Eßenszeiten die Kellernecht mit Brot und Wein in die Türniß geen, oder zu allerlengst ain halb viertel nach der bestimbt en Eßstundt, das der Portner nit allein die große Port, sonder auch das kleine Thürlin zuschließen und die Schlüssel allsobaldt dem Burgvogt oder seiner Abwesendt seinem nachgesetzten überantworten, wann man dann geßen, er, Portner, die Schlüssel wider holen und außlassen und allwegen durch vleißiges auffsehen, sovil möglich, alles unordenlich uß[=] und abtragen verhueten und nit gestatten solle.

Item, von den Tischen, wie auch sonst en von hof, solle keiner ickziges, wie das Namen hat, (ußerhalb seines hofbrots) ab[=] oder außtragen, sonder alles an seinem gehörigen orth über Tisck bleiben und, was in das Almusen geherig, selbiges ungeschmeltert und unverändert treulich dahin, was aber sonst noch unangewandt uffgehoben würdt, wieder in die Kuchin, der⁴⁾ Speysung uff die Nachtsch zum besten, thomen lassen und nit untreuulich verstoßen werden.

Gleichfalls sollen auch weder von vor[=] oder nachtschen oder auch sonnst en ohne Vorwissen und bewilligen unsers hofmeisters ainiche bescheidteßen⁵⁾ oder andere Speisung gekochet oder auch darzu, wo schon dergleichen was vergündt und zugeben, nit in hofgeschürn außershalb oder auch sonnst en zu hof von ainem Orth zu dem andern verschickt werden.

Welcher auch hierüber (wer das auch were, niemandt ußgenommen) handeln und was von Tisck dem Almusen zu schmelerung oder, so sich sonst en wider uffzuheben gehört, ungebührlich verendern oder auch in ander weg ohnerlaubt hinaußtragen oder [=]schaffen wurde, gegen dem soll unser hofmeister und Burgvogt gebürliche Gefengthnusstraff fürnehmen wie auch der Thorwart (zu dessen fürthommung) sein vleißige Achtung darauf geben, auch uff den fall die argwönische zu Red stellen, die befundne unrechtmäßige Sachen wider zu handen nemen und die überfarer anzaigen: daran thun unsere Officier in Crafft irer Pflicht die schuldigkeit und unsern ernstlichen bevelch.

Item, nach widerverrichtem gebett oder beschehner Dandhsagung nach dem

¹⁾ Im Orig. folgt dieser Nebensatz erst hinter handtwerckhsleuten. ²⁾ verhütet, verhindert.

³⁾ Orig.: ordentlicher. ⁴⁾ Orig.: die. ⁵⁾ Eßen, das nach Hause gefandt wird.

Eszen in der Türniz, wann der Kuchenmeister außklopfen würdt, solle das gemein Gesündt still und züchtig vom Tisck auffstehen und jeder an sein orth und ver- richtung sich wider verfüegen; also solle es auch ingemein von¹⁾ diejenige, so an den obern Tischen sitzen, gehalten werden und ohne sondere erhebliche ursachen in der Türniz niemant sich lenger uffhalten.

Und soll²⁾ die Ordinari speisung in unser Thürniz bei dem gemeinen Gesündt allein uff ain Stundt und bey andern noch ein viertel oder halbe Stundt weitter gerichtet sein und ohne sondere erlaubtnus lenger zu sitzen nit leichtlich gestattet werden.

Rhein Unzucht, so die Natur in Niechterkeit nothhalber erfordert, solle anderer Enden dann an denen orthen, da es sich gebürt und die darzu verordnet, verricht und dargegen die schandliche und ergerliche unhöflichkeiten und schanden, so anderwärts biß anhero bößlich und schädlich in vil weg fürgangen, gewißlich vermeiden bleiben, bey gesenghnuß und unserer ungnad unnachlässlicher gefahr.

Item, diejenige, so bey den Tischen zu dem uffwarten jeder orten verordnet und bescheiden, sollen die Zeit solches ires werenden uffwartens nit allain alles Eszens und Trindchens biß zum Nachtiß sich enthalten, sonder auch ihr fleißigs uffsehens haben, das alles, was in das Allmosen oder wider in die Kuchin und Keller gehörig, ordenlich allhin home und verwendet und also nicht wider die gebür veruntreuet werde, wie vorderst auch sie selbst, bey gefahr unserer ungnadt, sich deßes enthalten sollen.

Item, welche unseres hofgesündts zugestanderer und obliegender Leibs= krankheiten halben nach erkanntnus unserer Hof[=]Medici das hofessen nit würden besuchen künden, denenelbigen solle, so lang sie also unvermüglich seyen (darunder doch Rhein gefar³⁾ gesucht noch gebraucht und allweg zuvor des Medici bericht angehert werden solle), das ordenlich Costgeltt gegeben werden.

Item, es solle niemant, wer der gleich seye, ohne unser vergünden ainichen hundert gehn hof zu füeren macht haben, wo es hierüber beschehe, von dem Thorwarten und auffwartern oder wechtern solche hundert allsobaldt wider außgeschafft und derjenig, so die also mit hereingeführt oder [=]lauffen laßen, mit der Gesenghnuß gestrafft und hierunder niemands verschont werden.

Item, wann Diener oder Zungen Nachts zum heimleiten⁴⁾ auffzuwarten haben, sollen sie under der Porten sich still und wesenlich verhalten und bleiben und in die Gemach ohne sonderm bevelch oder erlaubtnus sich nit nichten eindringen,

Wie dann auch (sobil unverhündert anderer erheblichen Ursachen beschehen kan) die Knecht und Zungen jedesmal unser hoffleydung und [=]färb nach unserer Verordnung tragen und füeren, auch zu fuoß und Pferdts sich woll herauß= gebuget und reiterisch sehen laßen sollen.

Sobaldt auch ain neu angenommener Knecht an unsern hof kombt, solle selbiger allsobaldt unserm hofmeister zu gelübt gestelt werden und angeloben, uns treu und holdt zu sein, unsern Nutzen zu fürdern und schaden zu wenden,

¹⁾ Drig.: wann. ²⁾ Drig.: sollen. ³⁾ Böse Absicht, Arglist, Betrug. ⁴⁾ S. 155: heimleuchten.

sich auch fromb und redlich zu halten, unserer hof[=] und anderen Ordnungen, gebotten und verboten, zu gehorsamen, auch zu frieds[=] und unfriedtszeiten uns getrenlich gewertig zu sein, welches wir, gleichsfalls, das diejenige jedesmal auch fürgestellt und der schuldigkeit erinnert werden sollen, bevohlen haben wollen.

Item, es sollen auch alle unsere rathige hofdiener vom Adel und Knecht mit notwendigen guten wehren und zierlichem Zeug, sonnderlich aber auch zwen Rüstungen, wie sich einem rathigen in daß Welt gepürt, wol und jeder zeit verfaßt sein¹⁾, damit sie uff erfordern ohne fehlen alsobaldt wol gerüst erscheinen mögen. Wo aber jemandt mangelhafft oder der notturfft weniger außgerüst erfunden, solle unser hofmeister im ein solches ernstlichen verwayhen und ermanen, sich der gebür gefaßt zu machen, und, da darüber noch verrerer fehl erschine, der[=] oder dieselbige uns angezaigt werden, dagegen dem verschulden nach gebürliche straff zu verfüegen haben.

Zudem solle auch keiner dem andern unwißendt oder wider seinen willen seinen Knecht abdingen oder verweisen, auch, da jemandts unsers hofgesündts ainen rathigen knecht an unserm hof verschuldter Ursachen willen geurlaubt, ain anderer denselben nit annemen; wo aber jemandes hierwider handelste, sonderlich aber ainen Knecht, ohne zuvor bey dem hofmeister angezeigt, annemen und gen hof gehn lassen wurde, der soll wider außgeschafft und daß Futer für die Pferdts biß zu volnziehung selbigen Punctens nit weiter geben werden.

Gleichergestalt, wo auch nit obgeordnetermaßen dapffere, redliche, Gottsforchtige und ansehnliche Knecht gehalten oder die unser jeder Zeit gebenden Ordnungen gemess geklaydet wurden, sollen selbige zu hof nit paßierlich und iren Zundhern, biß sie hierinnen dieser Unser Ordnung gehorsame Volg thuen, uff die Pferdts das futer abgestrichet sein.

Item, wir wollen auch, wo wir über Landt oder sonst hinausziehen, das von unserm rathigen hofgesündt ain gute, zierliche Zugordnung gehalten werde und ain jeder, wie er von unserm hofmeister verordnet, in seinem glid und Ordnung verbleibe und theiner (ußerhalb deren, denen es gebürt oder erlaubt) daraus ruckhe, dem andern fürziehe oder auch knecht oder Jungen vorschickhe, bey abstrichung der Malzeiten und des futers.

Also bevelhen wir auch ernstlich, das under dem ziehen über Landt und in der Zugordnung gemeinlich all unser rathig hofgesündt sich aller yppigen Reden, schandlosen²⁾ Viederjengens und anderer Unhöflichkeit oder unverschembter handlungen sich messigen und enthalten sollen, bey gefar unserer ungnad. Wo wir auch bißweilen mit etlichen wenigen ußer dem Welt oder der Ordnung hinwegziehen und die andere hernachzukommen bevelhen wurde[n], so sollen selbige, so damaln nit auch insonderheit uff uns bescheiden, sonder hinderlassen, unsers hofmeisters bescheidts gewertig sein.

Da aber jemandts hierüber handeln oder sonst die Ordnung brechen oder auch, wo angesagt, die Rüstung zu füren, die nit, wie sich gepürt, füren

¹⁾ Orig.: wol verfaßt sein und jeder zeit. ²⁾ schandbar, schamlos.

wurde, dieselbige sollen zu nachstvolgender malzeit nit zugelassen, inen auch das futer uff die Pserdt abgestrichet oder nach gelegenheit weitere straff angelegt werden, wie denn unser hofmeister vleißiges auffmercken darauf haben und anstellen, auch keinen, so hierwider handelt, ungestraft hingehen lassen solle.

In gleicher meinung thun wir auch verordnen, wo wir uff das Waidtwerkh ziehen, das kheiner unser raissigen Diener, der seye hoch oder nidern Standts, vermeg der Pflicht, damit ain jeder uns zugethan, von dem orth, dahin er uff dem Waidtwerkh zu halten bescheiden, sich enteußern oder in die genachpaurte flecken sich heimlich thun oder auch sonsten außer der Ordnung vor[=] oder nachziehen, sonder jeder sein sach und bevelch gehorsamlich in guter Achtung halten solle. Item, es soll kheiner, dem nit zuvor ordenlich angesagt worden, für sich selbstn nit hinauß oder über Landt ziehen, sonder jeder gebürlichen bescheidts erwarten.

Also soll auch kheiner vom Adel mehr Pserdt oder Diener dann die Anzal, darauff er von uns bestellt und wir inie erlaubt, in unserm futer halten und gen hof geen lassen.

Damit und auch die Thorwarthen mit einlassung des Gesündts desto bessere Ordnung halten und der Personen, so geen hof gehen, gewiß seyn megen, solle von unserm hofmeister jedezmal, wann ein neuer vom Adel gehn hof angenommen, mit wievil Dienern selbiger bestellt, Inen, den Thorwarten, angezeigt oder, wo es vergeßen, durch sie, die Thorwarten, dessen erkundigung gehabt und merere Personen nicht eingelassen werden.

Item, es solle kheiner Unser Diener, er seie vom Adel oder ain ander, ohne unser oder zum wenigsten unsers hofmeisters vorwissen und erlaubtnuß von hof reiten.

Item, wer von hof wegreuth, der solle jedesmals seine Pserdt und diener mitnemen und ohne sondere erlangte erlaubtnuß deren kheins alhie lassen wie auch uff selbige weder futer noch mal geholet und geben werden. Item, so es sich begeben (welches doch der Allmechtig lang verhueten wolle), daß Feuerßnoth oder sonstn ain gefehrlicher Lehrman oder Aufßlauff entspuende, allhie oder anderer Enden, da wir unser hofleger hetten, so ordnen und wollen wir, das vom Adel, Anspennige Knecht und gemeinlich all ander hofgesündt (ußerhalb der hienachbemelten) von Stundt an zum Schloß oder unserm Loßament, die herrn Rätth und Canzleiverwandten aber zur Canzley sich versüegen und dann der Stallmeister mit seinen undergebenen Knechten und Pserdten sambt andern Rayssigen allsobaldt in iren Wehren und Rüßtingen für das Schloß ruckhen wie auch der Wagenmeister mit den firknechten und Pserdten sich in bereiter Wartschafft halten und sie alle unser oder unsers hofmeisters oder seines nachgesetzten beschaids gewarten und geleben sollen.

Nicht weniger thun wir auch hiemit ernstlich verbüeten, das kheiner unsers hofgesündts, es seien vom Adel oder Diener, in den flecken oder auch solcher Enden anderstwo, da wir jedesmals mit unserm hoflager sein werden, so Tags noch Nachts, weder offentlich noch heimlich ainich Buzen oder Rohr mit oder

ohne geladnem Loch loßschießen solle, sondern wollen, wo es die Rotturfft erfordert, daß ein solches vor dem fleckhen in offenem, freyem Felde, darzu an sichern orten, gewarsamlich beschehe und also die demwegen bißhero vilfältig fürgenomme gefährliche und schädliche Schießensunordnung genzlich abgeschafft sein solle; wie wir dann auch bevelch geben laßen, uff die Überfarer dißes Punctens vleißiges auffmerckhen anzustellen und dieselbige ohne unterschied, wer oder wem die ¹⁾ gleich seyen oder zustanden, allsobaldt mit gefengthnus zu straffen oder uns anzuzaiigen.

Und wollen also hiemit nochmaln und zum beschluß (zugleich auch eingangs vermeldet) ernstlich und bey vermeidung unserer ungnadt und anderer Straffen geordnet und bevohlen haben, Das von Unsern officieren wie auch von allem unserm hofgesündt und, sovil jeden insonderheit berühren thut, dieser unserer hofordnung nit allein würdliche volg unverbruchlich gelastet und darwider (es erfordere dann die gelegenheit der Zeit und Personen, wie bißweilen wol beschehen mag, außer Rotturfft und von höflichkeit wegen ain anderes) nit gehandelt, sondern auch unsern officiern in iren Dienftsverrichtungen von Niesmanden widersprochen und dann, wo über diese unser jezige Verordnungen in unserm Namen von unserm hofmeister oder seinem nachgesetzten auch was noch weiters bevohlen und verordnet [wurde], selbigen nit weniger, als were [es] hierinnen auch begriffen, schuldiglich gehorsamet und gemeinlich in allem und von allen unser ²⁾ Nutz und frombes geschafft und gefürdert, Nachteil und schaden gewarnet und verhüetet werden solle, als verpflichten, gehorsamen Dienern in all weg gezimbt und gebürt und zu jedem unser gnedig vertrauen steet.

Doch thun wir uns mündering, mehrung oder Enderung dißer unser hofordnung nach unserer wolgefälligen gelegenheit hiemit jeder zeit vorbehalten.

Actum . . .

Hofordnung des Markgrafen Karl II. von Baden-Durlach ³⁾ (1568).

Karlsruhe. Großherzogl. General-Landesarchiv. (Haus- und Staatsarchiv.)
Hofordnungen. Nr. 27.

Hofordnung

deß durchlauchtigen Hochgeborenen Marggraven zu Baden und Hachberg, Landtgraben zu Sülzemburg, Herrn zu Rötteln und Badenwehler,

Verlesen zu Carlsburg uff den 22. Martij anno 1568 im bejhein meyns gnedigen fursten und herren vor dem ganghem hoffgesündt ⁴⁾).

Erstlich, so gebeuth mein gnediger fürst und herr, Marggraf Carl, gang ernstlich und will, das nitt allein allhie zue hof bey seynrer frstl. Gn. hofhaltung,

¹⁾ Orig.: der. ²⁾ Orig.: unsern. ³⁾ Karl II. von Baden-Durlach, 1553–77. Residierte erst in Pforzheim, seit 1566 in der Karlsburg in Durlach. ⁴⁾ Die älteste Fassung vom 30. März 1553, wiederholt erweitert, zuletzt noch 1572. Eingehende Erörterung des Verhältnisses der zwölf im Karlsruher Archiv befindlichen Redaktionen hätte hier zu weit geführt.

sondern an allen andern ortten, da sein frstl. Gn. hinraisen würdt, sich seiner frstl. Gn. Hofgesindt aller Gottlesterung und zutrinksens enthalten sollen.

Es soll auch zu Hof keiner den Andern, er sey hoch oder niederes Standts, an seinen Ehren schmechlich antasten oder gegen dem andern ichtit thetlichs furnehmen, bey schwerer leibstraaff, Sonder so allhie zue hofe oder, da unser gnediger fürst und herr sonst aigner person ist, ein usrechter, steiffer Burgfriedt mit Reden, Worten und Werckhen gehalten werden, welcher Burgfriden¹⁾ auch in Irer frstl. Gn. Marstall und an andere ort, da seiner f. Gn. hofgesindt, uff Ire f. Gn. bescheiden, Ir wohnung und wesen haben, sich erstreckhen [soll]. Es soll auch keiner unsers Gn. frst. und herrn diener und hofgesindt, es sey Edel oder Uedel, den andern uff meins gn. f. und herren heusern oder der orten, da (wie gemelt) Burgfrieden ist, nit fordern. Wer darüber handelt, soll nach gelegenheit seins Standts verstrickt oder eingelegt, die sache an sein frstl. Gn. zugebracht [werden] und derselben beschaidt und straaff erwarten.

Da sich auch zwischen seiner f. Gn. hofgesindt, hoch oder nieders Standts, inn Zeitt des hofdiensts uneinigkeiten, Zwietrachten und sachen zutragen, die ein theil gegen dem andern güetlich oder rechtlich ufftragen wölt, Sollen baid partheyen solchs alhie vor seiner f. Gn. oder derselben Statthalter und Rätthen in Erster Innstantz rechtlich oder güetlich zu erörtern schuldig sein; und, welcher theil sich deßen weygern würde, derselb soll von seiner f. Gn. wegen, wie bißher bevehlich gewesen, zu solchem ufftrag verglübt²⁾ werden. Da auch jemandts in solchen und dergleichen Irrungen und Zwietrachten der Friden gebotten würde, der soll denselben mit wortten und werken steiff und unverbrochen halten, und, welcher darüber handeln würde, der soll mit ernst als ein friedsbrecher gestrafft werden.

Welcher auch darüber uff dem hofdienst thomen und solche seine spennige³⁾ sachen, die sich in Zeit seins Hofdiensts zugetragen, rechtlich oder güetlich, wie obgemelt, nit erörtern oder anhengig machen würde oder wolte, den soll der ander theil vor keinem andern Gericht zum Rechten zu steen schuldig sein noch darzu angehalten werden.

Und nachdem sich auch viel solcher Zwietrachten und unainigkeiten zum Schlaafftrund zugetragen, so will sein f. Gn. hiemit nit allein alhie bey seiner f. Gn. gewonlichen hofhaltung, sonder in allen seiner f. Gn. heusern die schlaafftrund genzlich abgeschafft haben.

Item, daß hofgesindt soll sich zu Hof aller unchristlichen opinion und Secten zu disputieren genzlich meßiegen, sonder ir Speiß und Trand mit dankagung, Zucht unndt Erbarkeit, auch still one Rumor und geschrey, wie sich einem Erbarn und loblichem hofwesenn nach gebüert, nießen⁴⁾; und, welcher sich unzüchtig halten und erzeigen würdt, Es sey mit geschweß und geschrey, mit vollsauffen, fluchen oder anderer ungebürlicher weiß, den soll der Hofmeister, hauptvogt⁵⁾ oder, wer

¹⁾ Im Orig. folgt: sich. ²⁾ durch Gelübde verpflichtet. ³⁾ streitige. ⁴⁾ genießen. ⁵⁾ In älteren Redaktionen steht statt des Hauptvogts der Burgvogt, in der letzten von 1572 dagegen hier der Küchenmeister.

des inn irem abweſen bevelch hat, mit dem Thurm oder ſonſten nach gelegenheit ſtraaffen.

Welche auch der hofmeiſter, haußvogt oder Kuchinmeiſter umb ſolch unzucht ſtraaffen und ſtillen würde, die ſollen darinnen gehorſam ſein. Wurde ſich aber jemandts hinſurter darwieder ſaßen und uff ſolch warnenn und ſtillen nichts geben, ſonder ſich mit wortten oder werden ungebüerlich halten, wie bißher oft beſcheen, der ſoll von ſtund an inn Thurm gelegt und nach gelegenheit geſtraafft und darinn niemandt verſchont werden.

Da ſich auch der hofmeiſter, haußvogt, Kuchinmeiſter oder andere, ſo bevelch haben, in dieſen oder andern ſellen ires bevelchs mit underſagen, ſtraaffen oder dem Thurm gebrauchen, da iſt unſers Gn. f. und herrn ernſtlich bevelch, das ſich keiner des andern darinnen annemen oder ſich jemandts deßhalb rotieren [ſoll], bei den Adits[=] und Dienſtpflichten, damit ein jeder ſeiner f. Gn. und ſeinem herrn und Jundhern zugethan, auch ſeiner f. Gn. ernſtlichen ſtraaff, die ſein f. Gn. gegen den ubertrettern an leib, Ehr und guth furzunemen bedacht.

Item, one vorwißen meins gn. f. und herrn oder ſeiner f. Gn. bevelchhaber ſoll niemandt kein Gaſt gehn hof füeren, auch der hofmeiſter, Haußvogt oder Kuchinmeiſter kein frembden, den er nit kent und nit ordenlich hofgeſindt iſt, one gefragt, wem er zuſtendt, und one genugsamen bericht, das er mit erleubnüs gehn hof gangen, nit ſetzen, Sonder, wo er jemandts dergleichen zu hof begreifen würde, denſelben wieder hinaußweißen und derjenig, ſo ine one bevelch hineinbeſcheiden, deßgleichen der Thorwart, deßhalb mit Thurm oder ſonſt, wie ſich gebüert, geſtraafft werden.

Item, es ſoll ein jeder zu rechter Zeit zu hof thomen und an den Ort und Stuben gehen, da er ordenlich geſpeiſt würdt, und hin und wider ſich anderer ort nit verſtecken, damit er, wann man klopft, wie ſich gebüert, möge geſetzt werden; welcher ſolches nit thutt, der ſoll darnach für gutt nehmen, wie er geſetzt würdt.

Item, zu hof ſoll ſich niemandts ſelbs ſetzen, ußerhalb meins gnedigen fürſten und herrn fürnemſten Räten, denen niemandts ordenlich fürgeſetzt werden ſoll, Sonder ſoll ein Jeder erwarten, bis er vom hofmeiſter, Haußvogt oder in ſeinem abweſen andern bevelchhabern zu ſetzen beſcheiden würdt; und, wo ein jeder hingefeßt würdt, da ſoll er auch zu eßenszeiten pfeiben und ſich ſelbs ohne erleubnüs an kein andern Tiſch ſetzen, bei Thurnſtraaff.

Es ſollen auch nit minder dann neun oder zehen perſonen an jeden Tiſch geſetzt und im ſetzen ordnung gehalten werden, laut des bevelchs, ſo unſers Gn. f. und herrn hofmeiſter, haußvogt und dieſenigen, ſo in ſeins abweſen ſetzen ſollen, empfangen; und, wer ſich nit gehorſamlich ſetzen [wurde], wie er beſcheiden würdt, der ſoll von ſtundt an eingelegt und mit der gefengnüs geſtraafft werden.

Es ſoll auch ein jeder ſich begnügen laßen an dem, das Ime zu hof durch die verordneten Frem bevelch nach an wein, brott und anderer Speiß furgeſetzt und gegeben würdt, und nit weiter begern, auch weder Keller, Koch oder andere darum anlauffen, bekümmern oder beträuen, bey ſchwerer ſtraaff.

Item, welcher das ordenlich hofeßen, Suppen oder undertrunk verjaumbt und nit auß ehaßten herrngescheßten oder sonst redlichen ursachen verhindert worden, dem soll zum Nachtsch kein Eßen oder tründ, auch vorm Keller oder Brotgaben nichts gegeben werden, bey Thurnstraff.

Item, welcher einmal zu hof geessen oder getrunken hat und gesetzt worden ist, der soll, so man das gratias gesprochen hat, dennechsten aus der Thurniz geen und zu keinem andern tisch mer sitzen oder steen, daselbst zu drücken oder zu eßen, auch keiner den andern solchergestalt zu ime beruffen oder sein uberblibnen Wein oder Speiß andern geben, auch nit uber ander tisch schicken, bey Thurnstraff.

Item, es soll auch niemandts nichts vom tisch hinwegtragen, Es seye, was es wölle, sonder das uberbleibendt uff den tischen liegen pbleiben und durch die Tischwarter, welche darauff bey iren Niden Achtung haben, ordenlich uffgehebt, auch die ubertreter durch die Tischwartter bey iren Niden angezeigt und volgentß mit dem Thurn gestraft werden.

Item, es soll kein Truchßaß oder sonst jemandt, wer der sey, kein Eßen von hof schicken one erlaubnuß meines Gn. f. und hern, darauff auch der Thorwart sein fleißig uffsehen haben soll und, so er jemandt ichzit sihet uftragen, solches bey seinem Nidt anzeigen und auch macht haben, einen, den er für argwenig hilt, zu besuchen.

Item, vor dem Keller und der Kuchin, deßgleichen dem Brotgaden, soll Niemandts weder Brot, wein oder Speiß gegeben werden zu Zeiten, da sich solches nit gebüert, bey Thurnesstraff.

Item, Niemandt soll hundert gehen hof füren oder mit ime lauffen laßen; wo solches beschicht, sollen die hund usgefangen und dem Wasenmeister¹⁾ gegeben und der Ungehorsam mit dem Thurn gestraafft werden.

Item, wer mit unserm gn. f. und herrn uffß waidwerck oder sonst Reittet und vor ordenlicher Zeit gespeiset worden, und man in zwo oder drey stunden widerkompt, so sollen die, so zuvor geessen haben, nit wider zu Tisch sitzen und, wo daß beschicht, niemand weder Brott noch wein gegeben werden.

So aber die, so uff unsern gnedigen hern gewartet, früher geßen hetten und etwan ein stundt vor dem Nachteßen komen, denen soll uff ir begern je zweyen ein hofbecher mit wein, ein hofbrot und nit weiter gegeben werden.

Item, es soll sich Niemandt bey der Morgensuppen zuschlahen dann die-jenigen, denen es von meinem gnedigen hrn. zugelassen würdet; die Suppen sollen in die hofstuben gegeben werden von Siebenen bis zu halb acht uhren, Sommers[=] und Wintterszeit, und allzeit nit weniger dann Neun oder Zehen zusammengeßetzt werden; doch sollen die fuerleut und taglöner Wintterszeiten früe vor tag eßen.

Item, die Schneider, Keller und Kiefer²⁾, Kuchinmeister, Metzger, Koch, Pfistermeister³⁾, Becken und Knecht und in Summa alles geyndt ußer des

¹⁾ Abbeder. ²⁾ Küfer. ³⁾ Bäckermeister.

Thorwerten sollen in der Thürnitz gespeiset und nit hin und wieder Pandeten und Zechen gehalten, auch Niemand's in die Kuchin, Keller, Brottkammer, Silberchamer, Pfisterei¹⁾ und Schneiderei gelassen werden, der nit darein gehört, Sonder in diesem fall iren ordnungen, so sie deßhalb haben, mit Fleiß nachkommen und geleben, bey meins Gn. f. und hern straf. Würde sich aber jemandts darüber an solche ort tringen und darinnen erfunden oder solches sonst erkundiget, die sollen darumb mit dem Thurn gestraafft werden.

Item soll Niemandt zu den Nachtschen gelassen werden dann diejenigen, so darzu gehorig; es sey dann, das einer in meines gnedigen herrn geschafften uber selbt geritten, soll er sich bey dem hofmeister, haußvogt oder Kuchinmeister anzeigen: soll er zum Nachtsch gelassen werden.

Item, so man geßen hat und das *gratias* gesprochen würdt, soll jeder ußerhalb unsers Gn. f. und hern Råth und die vom Adel, welche doch auch morgens nit uber zwolff und abendts Sieben Uhren sitzen bleiben sollen, von stundt an uffstehen und uß der Thürnitz geen und die Salknecht allsbaldt die Tüsch uffheben, inen auch niemandt darin²⁾ Innttrag thun, bey eines jeden dienstpflicht.

Diemeil aber mein Gn. f. und herr bericht würdt, daß dieser punct bißher farlässig gehalten, ordnet sein Erst. Gn. weiter, welche hinfürtter muttwilliglich ubertreten, daß denselben zum volgenden maal nichts dann Waßer und brott, und darzu solchs an einem sondern tisch, surgesetzt soll werden.

Also soll es mit denen auch gehalten werden, die einiche unzucht und geschrey zu eßenszeiten oder sonst zu hof begeen, es mochte aber jemandts sich so ungehorsam und ungebüerlich halten, sein f. Gn. würde verursacht, strengere straf gegen denselben furzunemen.

Item, es soll sich Niemandt dem hofmeister, Haußvogt, Kuchinmeister oder andern bevelchhabern in sachen, Ire Ampter betreffen, widersehen, sonder denselben gehorsam sein, bey ernstlicher straaff unsers gnedigen herrn.

Es soll auch Niemandt den Haußvogt, Kuchenmeister, Speiser, Thorwarten, Köch, Pfister, Keller, Kueffer und Thischdiener weder mit wortten oder durch andere weg beleidigen, sonder inn Verrichtung irer geschafft unbekümmert und unbeleidigt lassen, bey seinen dienstpflichten.

Item die, so one wißen unsers gnedigen hern Buben am hof haben, sollen dieselben abschaffen; dann mein gnediger herr keinen leiden [will] dann, die von sein f. Gn. insonderheit zugelassen werden.

Item, es soll Niemandt one erlaubnis vom hoff reitten, es sey, wer es wölle, sonder sich zuvor bey dem hofmeister anzeigen.

Item, welche für reißige diener angenommen, die sollen gutte Pferdt, zur Rüstung taugenlich, auch rechtgeschaffene knecht, die ire Rüstungen führen und ire lücken vertreten können, und nit Klepperdroßer und Buben (wie bißher von etlichen bescheen ist) haben, dieselben in unsers Gn. f. und hern hoffarb

¹⁾ Bäckerei. ²⁾ Orig.: daran.

becken und zum hofmeister bringen, dieselben inn pflicht und nit zu nehmen, so lang [sein]er im Dienst ist, seiner f. Gn. gehorsam, treu und holdt zu sein, nußen [zu] fürdern und schaden zu warnen, auch alles das zu thun, das ein knecht seinem hern zu leisten schuldig und billich thun soll, welche pflicht und nit die Diener von hauß auß von iren knechten auch nemen sollen.

Damit auch die pferdt, darauff von seinen f. Gn. futter gegeben würdt, zur arbeit desto tauglicher seien, so ist seiner f. Gn. meinung und bevelch, daß diejenigen, so futter uff ire Pferdt empfangen, daßelb mit Ire[n] Pferden veregen¹⁾ und nit verkauffen noch Schwein, hüener, Genß oder dergleichen darvon zihen sollen; dann, wo sein f. Gn. das widerspiel erfahren, gedengt sein f. Gn. denselbigen, so solches thun, das futer zu ringern.

Nachdem auch in faßung des futters bißher allerhandt Unordnung gehalten worden, so ist seiner f. Gn. bevelch, das meniglich das futer zu rechter und bestimpter Zeit faßen und nit zwey oder mer futer zusamen steen soll[en] lassen; dann, welcher das nit thun und nit chaffte ver hinderung anzeigen köndt, dem soll solch ußstendig und versaumbt futter nit mer gegeben werden.

Und alle Reisige von herren, Adel und knecht, deßgleichen der Rät[h] und anderer Reisigen hofgesindt Diener, sollen schuldig sein, uff das uffblasen, so unser gnediger fürst und herr verreutten würdet, ein Achtung zu haben; wenn mann dann also uffblasen würdet, sollen sie sich von stundt an gereyt machen und dennechsten gerüst mit irenn Büchsen und wehren für das Schloß rüchhen. Welcher aber one erlaubnüs daheim bleiben würdt, [dem] soll kein futer gegeben werden und er darzu der straaff wertig sein.

Item, ob einem ein knecht oder Pferdt abging, der soll sich in dreien wochen wider beritten oder mit einem andern tauglichen knecht verfaßt machen. Wo er das in solcher Zeit nit thutt, soll ime kein fueter oder mal gegeben und darzu ime an der besoldung nach der Zal abgezogen werden.

Item, so mein gnediger herr über Welsdt reit, soll keiner voranschicken oder nachziehen one erlaubt, Sondern bei seiner f. Gn. oder, uff wen sie bescheiden werden, wartten, bey meins gnedigen herren straaff.

Item, es soll Niemandt kein Costgelt, auch sonst nichts von hof, geben werden dann mit sonder[n] bevelch meins gnedigen hern; Es were dann, das jemandt von meins gnedigen herren hoffgesindt mit künstlicher krankheit beladen, daß derselb nit gen hoff geen konte: demselben soll wochentlich für Costgelt ein halber guldin gegeben und niemandt von hof gespeiset werden one sondern bevelch. Doch sollen die, so mit krankheit beladen, urkündt von dem hofarzt bringen.

Item, wer in seinen geschessften verreit, dem soll weder futter noch Zerung gegeben werden. Er soll auch uff die bestimpte Zeit seiner erlaubnüs wiederkomen und sein Pferdt und diener, ob er mer dann eins hette, mit sich nemen oder sonst uff dieselbigen kein futter oder maal gegeben werden.

¹⁾ völliig verfuttern.

Nachdem sich auch oftmal zutregt, daß diejenigen, so nit allein in meins gnedigen fürsten und hern geschessien, sonder etwan Bechen, geselschafften und irer aigen sachen halb verreitten und, nachdem die thor beschloßen, für die thomen, abschießen und sonst gegen den Pörtnern, Wechtern und andern, so bevelch über die thor haben, allerhand hochmuth, ungebürliche wort und handlung üben: da ist meins gnedigen fürsten und hern bevelch, das sich alle und jede seiner f. Gn. Diener deßen hinfürter genzlichen enthalten. Da auch sein f. Gn. ersaren würde, das jemandt hinfürtter vor den thoren und gegen denen, so darüber bevelch haben, mit schießen oder in ander weg einiche ungebürliche handlung gebrauchen oder daß sich jemandts ußerhalb seiner f. Gn. geschessien verspeten und under dem schein, alls ob er in seiner f. Gn. geschessien usßgewesen, einfordern, die gedendt Ir f. Gn. derwegen mit Ernst zu straffen.

Item, keinem, der sein Aigen Pserdt hett, soll bey dem Sattler, Sporer, Riemer oder andern handwerksleuten icht bezalt werden, es sey zu hof oder uber landt.

Item, niemandt soll kein Speck zum usßwischen gegeben werden, usßgenommen in meines gnedigen fürsten und hern Marstall und den fuorleuten, so mit meins gnedigen hern aigen Pserden faren.

Item, es soll niemandt kein schend[=?] oder sonst liecht ußerhalb des Schloß gegeben werden, usßgenommen in die Canzley, Marstall, fuorleuten, Jäger[=] und Reutterhauß.

Item, wann unser gnediger herr zue kirchen oder sonst außgeet, sollen alle hofdiener uff den Dienst wartten; welcher daß nit thut, dem soll der Wein abgebrochen werden. Und, damit solchem desto vleißiger usßewartet werde, so sollen alle Rāth und hofdiener uff die Sontage und andere fest vor Anfang der Predig zu hoff uff mein Gn. f. und hern wartten, mit irer f. Gn. inn die kirchen geen, dorinnen bleiben, biß sein f. Gn. wider heraußgeet.

Item, wann mein gnediger fürst und herr in die Statt oder ußerhalb spacieren geet, soll ein jeder meins gnedigen herrn Diener seine gespannte feuerbüchsen bey ime haben und uff ir f. Gn. wartten.

Item, so feur[=] oder lermanzgeschrey usßging, so soll alles das hofgesindt, so nit Raissig ist, dennechten dem Schloß und unserm gnedigen herren mit iren wehren zulauffen und darin bleiben biß uff weitem bescheidt. So soll der Stalmeister und meins gnedigen fürsten und hern Reissige knecht dem Marstall zulauffen und die Pserdt von stundt an sattlen und zeumen, auch ihre Ristung anthun, deßgleichen die fuorleut die Pserdt anschürren und also uff weitem bescheid wartten, auch die Schreiber und Canzleiverwanten der Canzley zulauffen und daselbsten bleiben. So sollen alle Reissigen hofgesindt, Edel und Uedel, gleichergestalt ire Pserdt sattlen und zeumen, ire Ristungen anthun und also gerüst mit irenn Wehren und Pserden für das Schloß oder die hofhaltung, wo mein gnediger fürst und herr jeder zeit sein würdt, thomen und bey einander bleiben und weiters bescheids gewertig sein.

Es soll auch Niemandt hinfürter kein Harnasch oder ander Rüstung uff meins gnedigen fürsten und herren Rüstchamer entlehnen, Sonder, was einem jedem mangelt, der soll sich innerhalb vierzehnen tagen selbst rüsten; wo auch jemandts etwas entlehnet und noch bei handen hett, der soll solches innerhalb dreien tagen wieder in die Rüstchamer liefern, bey seinen pflichten.

Item, so und wann auch meins gnedigen herren Diener einer, der nit schriftliche bestallung hat, nit langer in dienst pfeiben will, der soll solchs ein viertel Jars vor ausgang der Zeit zuvor abkünden.

Item, wer uff seine Zundhern und herren zu wartten hat, der soll in der Thürnitz oder gemeiner gesindstuben wartten und nit vor meins Gn. frst. und herren gemach, der Ritterstuben oder andern ortten.

Weil auch mein Gn. f. und herr bericht würdt, daß unangesehen diß Articuls die knecht und jungen, so uff ire hern und Zundhern wartten, aigens muttwillens für seine f. Gn. gemach und die Ritterstuben lauffen und, wann die Trabanten oder jemandts Anderer, so deßen bevelch hatt, sie gütlich hinabweisen, inen troßige, böse wort geben, gottslestern und fluchen, auch, wann sie under dem Thor oder in der Porttstuben oder Thürnitz uffwartten, ein ungestim geschrey, muttwillen und allerhandt unzucht treiben, da ist Ir fr. Gn. ernstlicher bevelch: wer hinfurter von solchen uffwartenden Personen vor Ire fr. Gn. gemach, der Ritterstuben oder andern orten ußerhalb der Thürnitz oder im hoff gefunden würdt, deßgleichen, welche also under der porten, der Thürnitz oder Thorstuben unzucht treiben und sich nit wolten gütlich straaßen lassen, daß [man] dieselbigen alsobaldt in gefengknüs legen und bis uff Ir f. Gn. weitem beschaid mit waßer und brott speißen [soll]. Und, damit sich auch der fremden herren und Zundhern Diener darnach zu halten wißen, sollen die Trabanten denselben jedesmals solches anzeigen und in die Ritterstuben zu wartten bescheiden; es weren denn fürsten[-] und herndiener, die ordinarie uszuwarten bescheiden weren: mit denselben soll man es ungesarlich halten. Nachdem auch viel Unrath durch daß, daß man etwan bei Nachtllicher weil spat auff der gaßen, auch zu Zeiten vermumbt geet, ervolgt, So ist meins Gn. f. und hern ernstlicher bevelch, das keiner hinfürter, er sey, wer er woll, vermumbt bey tag oder nacht, deßgleichen nach Neun uhren one beweglich, redlich ursachen nachts uff der gaßen geen soll, bey thurnstraaff.

Und nachdem von dem hofgesindt bißher mermaln clag furthomen, das sie nachts uff der gaßen allerhandt unzucht treiben und etwa den Burgern mit einschlagung und einwerffung der fenster und in ander weg schaden beschicht, so wollen Ire f. Gn. Edel und Unedel hiemit, sich eins solchen gentslich zu enthalten, gebotten haben und, da solches nit helffen [wurde], mit der straaß niemandts schonen.

Item, das hofgesindt soll auch nit also one Ire Mäntel oder Röck hin und wider in der Statt lauffen, Sonder, wer aus seiner behausung geet, soll seine kleider tragen.

Es soll sich auch ein jeder mit seinem haußwürt friedlich und verträeglich halten; wer sich muttwilliger weiß zanken und zu unfrieden ursach geben, den will man nit weiter füriren, Sondern [er] mag alsdann selbst umb herberg sehen und soll nach gelegenheit auch gestraafft werden.

Welche auch in der Zeit Irs dienstes bey den gewerbs[=] und handtwercksleuthen oder andern seiner f. Gn. underthanen schulden machen, die sollen dieselben güetlich bezalen.

Wo aber deßhalb von jemandts Clag thomen, will sein f. Gn. uff begern der schuldforderer derselben Ir Dienstgelt arrestieren und die schulden darvon bezalen lassen.

Daß hofgesindt sollen es auch vor Iren heusern sauber halten, laut der ordnung.

Es sollen auch die Reysigen, wann sie ins selbst reitten, uff den wisen, waiden oder geseeten ackern unnd feldern kein schaden thun, Sonder dieselben genzlich meiden und an unschedlichen ortten pleben.

Item, es soll bei Midspflichten niemandts uff den heßkern, Welbern, den wassern oder sonst nindert¹⁾ schießen oder Bürschen, auch sonst uberal kein waidwerck treiben dann, die des²⁾ von seiner f. Gn. erlaubnis oder sondern bevelch haben, bey ernstlicher leibstraaff.

Deßgleichen soll niemandts kein büchsen in der Statt abschießen, sonder solchs vor der Statt an unschadlichen ortten thun.

Nachdem auch daß hofgesindt, wann sie vom eßen geen und fur die Porten an die Gassen hinaußkomen, sonderlich aber bei Nacht allerhandt unzucht mit schreyen, jauchzen, singen und dergleichen treiben, so ist Irer f. G. Ernstlicher bevelch, daß sie sich solches hinfürter genzlich enthalten und einer den andern freundlich vermanen und uff befragung die ubertreter anzuzeigen schuldig sein soll; dann, wer das ubertreten, die gedend Ir f. Gn. dermaßen zu straffen, das die andern ein exempel darob nemen sollen.

Solche jetzt bestimpte ordnung, die Ir f. Gn. jeder zeit nach notturt und gelegenheit zu mindern und mehren [sich] vorbehalt, will unser gnediger fürst und herr ernstlich gehalten haben; und, da solche von jemandts, der sei, wer der wölle, ubertreten würde, gegen denselben³⁾ soll gebüerliche straff furgenommen und darinn Niemandts verschont werden. Ist auch seiner frst. Gn. Ernstliche meinung und bevelch, daß ein jeder, er sey edel oder unedel, uff ein jeden Irer f. Gn. hofmeister alhie oder, wen sein f. Gn., so sie über landt reitten, anstatt eines hofmeisters gebrauchen würdt, deßgleichen auch dem haußvogt oder Ruchinmeister in sachen, die inen Amptshalben ufferlegt und gebüeren, gehorsam und gewertig sein soll⁴⁾, sich wieder dieselben nit setzen, Sonder, was die mit Iren Amptshalben handeln, schaffen und bevelhen, demselben gehorsamlich und unweigerlich geleben. Dann sonst sollen und werden sie (vermög Ires habenden bevelchs)

¹⁾ nirgends; kann auch (braucht hier aber dem damaligen Sprachgebrauch nach nicht) in der Bedeutung: irgendwo stehen. ²⁾ Orig.: es. ³⁾ Orig.: derselben. ⁴⁾ Orig.: sollen.

gegen denen, so sich dieser ordnung zuwider oder sonst ungebührlich und ungehorsam halten, mit gebürlicher straaß fursaren: darnach hab sich ein jeder zu richten.

Welcher aber an dieser ordnung beschwert hatt, er sey, wer er wölle, der mag solchs anzeigen: soll ime gebürlicher bescheid werden.

Wobern¹⁾ auch jemandts vom hofgesindt jezunder nit vorhanden, sonder abwesig, die sollen sich in Zrer Ankunfft bey dem hofmeister anzeigen und inen die Ordnung surgelesen werden, dann sie die Unwißzenheit sonst nit entschuldigen [soll]; und solches soll je einer den andern, der jezund nit vorhanden were, anzeigen.

Und nachdem Nicolaß, Trometer, unserm Gn. f. und hern Pflicht gethan, sich wider in Dienst zu stellen, und daßelb nit gehalten, welches ime dann Ehrenhalb nit gebürt, So will sein f. Gn. hiemit meniglich dafur gewarnt haben und auch darneben nit verhalten, wo hinfurder jemandts vom hofgesindt gegen seine f. Gn. oder Zren Zundhern und hern, denen [er] diensts halb verpflcht, an seinen Zusagen, glübbt oder lidt brüchig würdt oder sich sonst unehrlich halten, daß sein f. Gn. denselben²⁾ vor dem ganzen hofgesindt offentlich alls einen Ehrlosen ußschreyen und verruffen lassen wöllen: darnach weiß sich ein jeder zu richten.

Diemeil dann solcher gnediger Verwarnung, auch erstattner Eidtspflicht unbetrachtet seidher seiner f. Gn. Trabanten einer, so sich uff Hochberg Hanß Stigelitz von Bopffingen und allhie Hanß Beck von Bopffingen schreiben lassen und genant, ein Monat lang erlaubniß gefordert und aber uber solche Zeit ußblieben, sich auch noch uff diesen tag nit wieder in sein Dienst gestellt und also seiner treu und lidt vergeßen, so will sein f. Gn. denselben Hanß Becken oder Stigelitz von Bopffingen, wie er sich genant, alls ein[en] Ehrlosen, glübbt[=] und aidbrüchigen mann offentlich verrufft und nochmaln meniglich, sich vor solchem Ehrlosen sachen zu verhueten, gnediglich verwarnet haben.

Es ist auch meins Gn. f. und Herren ernstlich bevelch, daß hinfurter Niemandts von Zr f. Gn. hofgesindt kein Unrath, gemist, stein oder anders, was das gleych sey, in die baide Vorstätt³⁾ fur das Blumenthor oder Pfingsthor, daßgleichen auch nit fur das Bienleinthor⁴⁾ oder daselbst herum nit füren, tragen oder schitten lassen solle, Sonder, welcher einichen Unrath, mist oder dergleichen uß der Statt füren oder tragen lassen will, der soll solches in die gruben bey seiner f. Gn. obern Mülin oder fur daß Baseltthor an unschädliche orth füren oder tragen lassen, alles bey straaß [von] zehen gülden, innmaßen solches der Burgerschaft gleichergestalt verboten worden.

Es haben auch die Thorwarter ernstlichen bevelch, uff solches gut Achtung zu haben und diejenigen, so straaßbar befunden, anzuzeigen, darvon Znen auch die halb straaß volgen soll.

Wiewol auch in der hofordnung ernstlich verboten worden, das das hofgesindt nit uff die gesambten⁵⁾ Welder, auch wäld, wiesen und güeter reitten, daßgleichen one erlaubt kein waidwerck treiben sollen, so werden Zr f. Gn. doch

¹⁾ Orig.: woberr. ²⁾ Orig.: dieselben. ³⁾ in Durlach, wo die Karlsburg lag, nach der Karl II. 1665 seine Residenz verlegte. ⁴⁾ Orig.: Bylistor. ⁵⁾ besäeten.

berichtet, daß solches nit gehalten, sonder durch etliche inn solchem furseßlicher muttwill getrieben werde:

Dervegen, so ist nachmaln seiner f. Gn. ernstlicher bevelch, daß sich alles hofgesindt eines solchen hinfurtter genßlich müessigen und enthalten, uff den gewenlichen strassen und unschedligen Welbern bleiben und nit nebenweg und schlupff hin und wieder in den Welbern und heßern suchen und machen, auch die besambten Welber und güeter in al weg verschonen, bei eines jeden Mldt und Dienstpfflichten; dann, da solches nit beschee oder jemandt befunden würde, der solchem zuwider handeln, die gedendhen Zr f. Gn. mit allem ernst und ungnaden zu straffen.

Nachdem auch vielfeltige klagen furkomen, das das hofgesindt, sonderlich die jungen, in weingerten und gerten mit nemung des ops¹⁾, drauben und anders schaden thuen, so will Zre f. Gn. hiemit bey ernstlicher straff verbotten haben, daß sich meniglich solchs hinfurter soll enthalten. Welcher darüber in dergleich sachen betretten würdt, den will sein f. Gn. als ein[en] Welddieb auch mit allem Ernst straffen lassen.

Portners Ordnung.

Der Portner sol bey seinem Mldt gutt Achtung und Uffsehens haben, daß niemands inn das Schloß gange dann, wer ordenlich darein gehört, doch ein jeder zu seiner Zeitt; und, wo jemandt darfur kombt, der nit Hofgesindt ist, den sol er nit hineinlassen, sonder ine befragen, was er wölle, und, zu wem er wölle, solches anzeigen.

Er soll auch sein vleißig uffsehen haben, daß niemands nichts auß dem Schloß trag von Brott, Wein und anderm, und, so er das sieht, solches bey seinem Mldt anzeigen und auch macht habenn, wen er argwönig spurett, zu besuchen.

Item, der Thorwartt sol niemandt zwischen den Maalenn oder zu unordenlichen Zeitten uß[=] und einlassen, one bevelch.

Item, der Thorwartt sol bey seinem Mldt und hartter Thurnsstraaff nitt gestattenn, daß inn seiner stubenn zechen gehalten werden, es sey, durch wen es wölle, Er auch fur sich selbst niemandes laden; und, wo er das thutt, soll er darumb ernstlich gestraafft werden.

Item, der Thorwarth soll Abendts undt morgenns, wann man zublassenn hatt, die Porten beschließen undt one bevelch niemandes einlassen, der zu spath fur die Portten kombt, sonder die Schlüssel alsbaldt dem Haußhoffmeister oder Hausvogt uberantworten.

Item, er soll auch insonderheit kein frömbden Botten one Bevelch des Hoffmeisters oder anderer, die ime Bevelch zu gebenn haben, einlassen.

Als auch bißher sich vil beßißen, under dem schein, daß sie Milch, Krautth, Hüner, Bißch oder Anders inn die Küchin zu tragen, in das Schloß [zu] schleichen,

¹⁾ Dbs.

da man inen dann one bevelch eßen und drinckhen inn der Kuchin undt sonst gegeben, Desßgleichen die handtwerckßleuth: deren keinen soll der Portner einlassen, sonder solches in der Kuchin anzeigen, daßjenig, so man bringt, vor der Portten zu holenn wißen; ußgenommen, so die Metzger fleisch tragen, Die soll er damitt hineinlassenn. Damit aber dannoch inn die Kuchin komme, was darein gehört, sol jemandes daruff bescheidenn werdenn, der solche sach empfahe und hineintrage.

Ordnung des setzens und Speisens in der Turnitz.

Sovil das setzen betrifft:

Diweil nit ein bestendige ordnung gemacht werden mag, muß solches der bescheidenheit eins jeden Hofmeisters oder andern bevelchhabern heimgestellt und bevolhen werden.

Aber dannoch ungebarlich davon zu schreiben, soll es nach volgender maß beschehen.

Wann mein Gn. f. und h. nit alhie, so gebürt seiner f. Gn. furnembsten Rätthen in der turnitz der Erst tisch; die mögen zu inen ziehen oder der hofmeister mag zu inen setzen, wem der Vorßiß billlich geburt.

So dann dieser tisch besetzt, soll[en] an den andern tischen die jungen vom Adel, auch, wo deren nit sovil, die furnembsten Amptleut, als Schuldttheißen, Keller, die Secretarien in der Canzley und dergleichen, zugeßet werden.

Ist dann mein gnediger furst und herr zu Pforzheim, also, daß die Rätth und Edelleut in der Ritterstuben oder bey seinen fürstlichen Gnaden eßen,

So geburt aldann der Erst tisch inn der Turnitz den Secretariis und Amptleuten,

Der Ander tisch den Canzleyverwandten und sonst alten erbarn dienern,

Der drit meines gnedigen fürsten und herren knechten und den elstisten zuvor,

Der viert den knechten, so an dem Dritten nit sitzen können, daran man die Trabanten, den Jegermeister, die Einspenigen und der Rätth knecht zuseßen mag,

Der funfft der Edelleut knechten; denen mag man auch zuseßen Pfister, Schmiedeknecht und dergleichen, wie es sich zutregt.

Ann dem sechsten tisch setzt man furlent, Wisenknecht, Laggehen, Botten und, was zuvor nit hat mogen gesetzt werden,

Volgendts das gemein gesindt, so noch etwan vorhanden, als Tagelöner, Wechter etc.

Der leßt mit buben und ires gleichen.

Und soll man hierin diese Ordnung halten, welcher an einem tisch nit mag gesetzt werden, daß derselb an den nechsten darnach gesetzt werde.

Wie es mit den frembden leutten gehalten werden soll.

Wann frembde herrschafften vorhanden, so möcht man denselben zu ehren der herrschafften Eltiste Erbare Diener, sy seyen vom Adel oder Knechten, setzen, wie es irem stand nach geburt.

Aber das gemein gesündt, so frembdt, soll man zusamen an einen tisch setzen und nit gestatten, daß meins gnedigen frst. und herrn gesündt sich fur sich selbsts unter sie misch; es weren dann deren nit sovil, das ein tisch darmit möge besetzt werden: mag man alsdann dieselben je nach gelegenheit setzen

Unnd da die Ordnung brauch[en], das man Rät[h] zu Rät[h]en, Edel zu Edel, Schreiber zu schreibern, Knechte zu Knechten und buben zu buben setze,

Darinn man doch jeder zeit die gelegenheit der herrschaft und Diener betrachten soll.

Item, wer ein gesandter von einem herren, darinn soll man auch geburliche Ordnung halten.

Vom Speisen und Tranck in der Turnitz.

Uff der Rät tisch in abweßens meines gn. f. und herren soll man essen und trinkhen geben nach zimlicher notturst und, wie es bißher gebraucht worden.

Ist aber der Erst tisch nit mit Rät[h]en besetzt, sonnder mein Gn. f. unnd herr anheimß, so soll man geben uff den Ersten tisch Abendts und morgens vier essen, darunder ein bratens, Uff den ander[n] tisch auch vier essen, aber zu morgens nit alle tag, sonder allein am Sontag bratens, aber alle nacht bratens,

Uff den drytten und fiertten tisch auch vier essen unnd in der wochen viermals gebrattens, so mans haben mag,

Uff den fünfften und sechsten Tisch drey essen, doch allein in der wochen dreimal gebrattens,

Volgendts uff die andern tisch durchauß drey essen und allein am Sontag zu nacht brattens, alles nach gelegenheit, so mans gehalten mag.

Und soll die suppen durchauß fur kein essen gerechnet, sonder brüe und fleisch fur ein essen gegeben werden.

Zur morgensuppen sollen auch neun oder zehn zusammengesetzt und inen ein suppen unnd jedem ein brodt, auch zweyen ein becher mit wein gegeben werden, deßgleichen zum undertrunkh idem ein brot unnd zweyen auch ein becher mit wein gegeben werden.

Was man fur wein und Brodt in der Turnitz speiße.

Item, durchaus in den Ordenlichen malen soll jedem ein Par Brodt gelegt unnd volgendts daß brodt wider auß der Turnitz getragen werden.

Item, deßgleichen soll jedem ein großer becher, usgenomen den buben undt roßern, denen soll der klein becher eingeschenkt und auch volgendts die gelten¹⁾ auß der Turnitz getragen werden.

Aber uff der Rät[h] tisch soll man zu zimlicher notturst Wein, auch etwan ein Vermuet[=] und ehrenwein geben. Und, so die Rät nit vorhanden, soll man uff die zwen Oberisten tisch jedem vier Becher mit wein zu einer zubuß geben, unnd, so der Oberist tisch mit Rät[h]en besetzt, so soll man dennocht uf den andern

¹⁾ Tischkanne, Schenckanne, eigentlich Zuber, Gefäß mit zwei Handhaben.

tisch die weinbecher geben, Deßgleichen uff die zwen nachvolgenden tisch drey becher zubuß gestellt und solches alles uff dem Keller hineingetragen werden.

Und under solcher zubuß sol der wermuetwein auch begriffen sein, so einer gegeben würdt.

Kellers und Brodgadners Ordnung.

Zugemein soll weder der Keller noch Brodtgadner niemandts kein wein oder brott geben, auch niemandts in Keller oder brotgadem laßen dann, wem das ordenlich gebürt, welches auch der pfister haltenn soll, bey meins gn. f. u. herrn schwerer straff.

Item, so man zu Imbiß eßen will unnd man zulassen hat, soll der Keller und Brodgadner mit Brod und wein in die Turniz gen, einem jeden sein brodt und wein darlegen und fursetzen, volgendts mit wein und brodt wider uff der Turniz geen

Und Niemandts mer, dann die ordnung vermag, geben one sonderm bevelch.

Deßgleichen sollen sie auch zur morgensuppen, zum Undertrunkh, zum nachteßen, auch mit brodt[=] und weingeben in Kuchin und Pfisterey, Schneiderey, uff dem Thurm, Portstuben und sonst allen andern Ort, sovil muglich, ir getreu auffsehen haben, damit kein ubersuß gebraucht werde, und, wo sie einichen ubersuß und unordnung spüren werden, solchs bey iren Miden anzeigen.

Insonderheit sollen sie auch niemandts kein wein oder brodt geben ußerhalb des schloß on sonderm bevelch, Sie auch fur sich selbst nichts hinaustragen, bey schwerer leibßtraff.

Der Brodgadner soll auch fleißig uff[=] und zusammenhalten, was den Armen leutten verordnet, und daßelb, sovil müglich, vor unrat bewaren¹⁾, auch nichts darein schitten, so dem menschen nit zu nießen ist, damit die Armen ires Brottis auch mögen erfreuet werden.

Ordnung Unsers Hausvogts.

Erstlich soll er, Haußvogt Conradt Zimmerer, sein fleißiges Uffsehen haben, das die Porten in unserm Schloß zu rechter Zeit abenndts und morgendts uff[=] und zugethan, und sonderlich, so wir nit anheimsch, das die Porten Abendts zeitlich beschloßen und niemandts one sonder beweglich ursachen zu unzeiten und sonderlich bey nacht uff[=] und eingelassen werde, darumb er auch alle nacht die Schlüssel in seiner Verwahrung haben soll.

Er soll auch die Schlüssel zu eßenszeiten, sobald man zugeblasen, zu seinen handden nehmen und mit fleiß daruff sehen, das niemandts zu eßenszeiten oder sonst in unser Schloß gelassen [werde], der nit ordenlich darein gehört, und in solchem uff[=] und einlassen handeln jeder Zeit nach erheischender notturft; darumben er auch solches dem Portner anzeigen [soll], daß er niemandts one Unsers Hofmeisters oder sein Vorwissen uff[=] und einlasse und die Porten nit in berürter

¹⁾ Orig.: bewart werden.

Zeit unnöthiger weiß öffne; und, wo solches von dem Portner nit gehalten, soll er deßhalb je nach gelegenheit gestrafft werden.

Gleichergestalt soll er mit fleiß zusehen, das die wacht uf dem Thurn und in unserm Schloß geflißen und ordenlich gehalten werd, und, so das nit beschehe, den Thurnbläser und [=]wächter mit dem Thurn straaßen, darumb auch er, unser Hausvogt, bey seinem Aid kein nacht außer dem Schloß ligen soll.

Er, unser hausvogt, soll auch, so man zu tisch sitzen will, in der Türnitz sein und fürnemlich daruff Acht haben, das jedermann, wie sich gebüert, gesetzt werde, und, so er jemandt findet, der nit ordenlich gehn hof gehört, nachfrag haben, wer ihne gehn hof bescheiden, und sich darinnen hallten je nach gelegenheit der sach.

Und damit man auch in der Türnitz ein ordenlich wesen helt und Goteslesterung, Zanden, zutrinken, geschrey und ander unzucht desto mehr verhüet werde, So soll unser hausvogt zu eßenszeiten in der Türnitz von einem Tisch zu dem andern gehen und, wo er einiche unzucht, Goteslesterung, Zutrinken und geschrey vernimbt, dießhenigen, so solches thun, darumben güetlich straaßen; und, so das nit helfen wollt, soll er die Muttwilligen ubertreter vom gemeinem hofgesindt macht haben in thurn oder der gefengnuß einen under dem hindern thor zu legen, aber nit wider heraußzulaßen one Unser oder Unserß abwesens Unser Råth bewilligen und bevelsch.

Begiang aber einer vom Adel oder sonst unser fürnemen Diener einer solche Unzucht und wollt sich deßhalb an Unserß Hausvogts manen und strafen nit keren, oder das sich sonst ein Unzüchtige, frevenliche und sonderlich thetliche, Burgfriedbrüchige handlung in unserm Schloß zutrüege: Das soll Unser Hausvogt bey seinem Aid uns oder Unserm Hofmeister und in abwesen unser und Unserß hofmeisters Unsern Råthen anzeigen und deßhalb bescheids erwarten.

Er soll auch verschaffen und Ordnung geben, das dem gesündt zu gebüerlichen stunden zu eßen gegeben und durch die Käch ordenlich und sauber gekocht werde, und, sobald man geessen hat und das *gratias* gesprochen würdt, daß jederman, usgenommen Unser Råth und die vom Adel, welche doch auch morgens nit uber Zwölff und abends uber Siben Uhren sitzen bleiben sollen, von stundt an uffstehe¹⁾ und man wein und brothen wider ußer der Türnitz trage und ordenlich uffhebe, auch niemandts nichts mit Ihme vom Tisch hinauftrage.

Gleichergestalt soll er auch gute Achtung haben, das die Morgensuppen und undertrünc ordenlich beschehen und dorinnen kein ubermaß gebraucht werde.

Diemeil wir auch nit wollen, das außerhalb der gewonlichen stuben geessen, getruncken und sonderzechen gehalten werden, so soll unser Hausvogt mit fleiß darauf sehen, das weder in Kuchin, Keller, Silbercamer, Schneiderey, Pfüstererey, Portstüblin oder andern orten und sonderlich auch zu keinen Unzeiten in Unserm Schloß gesellschaften und Bechen gehalten [werden], auch [nit] ußer Kuchin, Keller und Brotgaden Speiß und trands an ungebürliche ort getragen werde. Und, wo

¹⁾ Orig.: uffstehen.

er ichts dergleichen erfahren würde, das soll er bey seinem Aid anzeigen und strafen, auch nit gestatten, das jemandts in unserm Schloß zu hos, vorm Keller, in den Kuchin, Cammern und anderstwo, wann die Porten gesperrt, nach neun Uhrn hervor sehe, sonder die schlafen zu gehen und die Diechter wol und fleißig ußzuleschen anhallten und bevelhen, uff solches er auch jeder Zeit, damit daßjelsb gewiß beschehe, uffsehen haben soll.

Er soll auch, es seye zu sommer[=] oder Winterzeiten uff die feuer inn der Türnik, Kuchin oder andern orten, da in unserm Schloß feuer gehalten, gut und fleißig Uffehens haben, das dieselben zu rechter, gebührender Zeit ußgelescht [werden], gleichergestalt er auch mit den Kemmitern¹⁾ in Unserm Schloß thun soll, dieselbigen zu rechter Zeit fegen und seubern laßen, damit nit schaden darauß entsee, deßgleichen auch ein gut Achtung haben, das Unser Schloß allenthalben im Dach wesentlich erhalten werde, und, wo er Zehit zu machen von nöten achten würde, daß unserm Keller und Baumeister anzeigen und derselb Unser Keller und Baumeister daßelb beßern laßen.

Und waß er, Contradt, uder solche Ordnung in unserm Schloß für sich selbs sehen und spüren würde, das zu Nachtheil reichen und in beßerung möcht gericht werden, daß soll er Uns, Unserm Hofmeister oder Canpler anzeigen und sich bescheids erholen und sonstn alles das thun, das ime von uns oder Unserm Hofmeister zu thun bevolhen würdt.

Und damit er, Unser Haußvogt, solchen seinen bevelch desto statlicher verrichten und dieser Ordnung vorsein mög, so bevelhen wir hiemit allen Unsern Dienern undt Hofgesindt, das sie in allen obgemelten Puncten und, waß er bey ihnen schaffen und gebieten würdt, ime, Unserm haußvogt, ambtsthalben gevolgig und gehorsam sein, Sich darwider nit setzen, bey vermeidung unser schweren straf und ungnad. Daß wollen wir uns zu einichen allen und jeden insonderheit versehen.

Actum Pforzheim den 21. Januarij Anno 1564.²⁾

Kuchinmeister[=] und Köchordnung.

Der Kuchinmeister soll dasjenig, so zum hosbrauch gehörig, ordentlich und bei rechter Zeit einkauffen, in die Kuchin mit Urkhundt des Bergadners³⁾ liefern und in sein behausung nichts tragen oder tragen laßen, daß zu meines gnedigen herrn hosbrauch eingekauft worden.

Item, er soll mit fleiß und ernst darob sein und hallten, das die Köch dasjenig, so Ihnen geliefert würdt, uffs nützlichst und best kochen und seuberlich undt ordentlich mit dem kochen umgangen, auch zu rechter Zeit in die Kuchin komen.

Item, er soll zusehen und darob hallten, das in der Kuchin gewahrtsamlich mit dem feuer umgangen und die Kemiter zu rechter Zeit geseubert und gesegt werden.

¹⁾ Kamine, Schornsteine. ²⁾ bezieht sich nur auf die Ordnung des Hausvogts. ³⁾ Speisemeister, Bergaden = Speisekammer.

Item, er soll auch daran sein, wann Wildpreth vorhanden, so mit frisch verbrauch't würdt, das es ordentlich eingesalzen werde und nit verderbe,

Item, das auch die Köch das Kuchingeschirr nit mißbrauchen, verwarlosen und verderben, und, wo einer etwas verwarlost und muttwillig verderbt, denselben solches zu bezahlen anhalten.

Item, er soll den Köchen mit ernst bevelhen, niemandts in die Kuchin zu laßen, der nit ordentlich darein gehört, auch in der Kuchin niemandts eßen und trincken zu geben, bey Thurnßstraß, Er auch für sich selbst kein sondere Bechen darin halten und uff solches alles ein fleißig uffsehen haben.

Item, er soll zu jeder Zeit, so man in der Thürrniz sezt, darbey sein und Achtung haben, wieviel tisch besetzt seien, und von stundt an den Köchen bevelch geben, wie sie uf solche tisch anrichten sollen.

Er, unser Kuchinmeister, soll auch neben unserm haußvogt sein achtung uf den nachtisch haben, damit sich niemandts zu demselben zuschlage, wer nit ordentlich darzu gehöret.

Item, die Köch sollen sich besleißigen, alle Ding mit guter Ordnung sauber, lustig und gut, auch zum nutzlichsten zu kochen und niemandts nichts in oder ußer der Kuchin zu geben, dem das nit ordentlich zugehört, und sie selbst nichts darauß tragen, bei schwerer straaß.

Sie sollen auch bei iren Aiden in der Kuchin kein gesellschaftten und sonderzehen hallten und niemandts¹⁾ zu Znen hineinlaßen, der nit in Kuchin bescheiden ist, bey meins gnedigen herrn schwerer straaß.

Item, sie sollen dem haußhofmeister, Kuchinmeister, haußvogt und, wer mit Zhnen Amptshalben zu schaffen hat, in Zren bevelchen gehorsam und gewertig sein und Zres bevelchs in der Kuchin treulich warten, auch bey rechter Zeit darein kommen, oder sie sollen darumb gestraafft werden.

Item, die Köch sollen bey Zren Aiden nit mehr Wein und brot zum kochen oder suppen in die Kuchin fordern, dann die notturft erfordert, noch²⁾ in den und andern sachen einichen ubersuß brauchen; und, wo das beschicht, sollen sie darumb ernstlich gestraafft werden.

Deßgleichen sollen sie auch mit allem fleiß daran sein, das das feuer zu Abendt ordentlich verwahrt, auch sonst damit gewahrßamlich umgangen und das holz nit unnötiger weiß verbrannt, auch das Kuchingeschirr sauber und rein gehalten und in der Kuchin nichts muttwilliger weiß verwarlost werde.

Damit auch den armen Leuten die uberbliben speiß desto baß gedeien möge, sollen sie daszihenig, so für die Armen verordnet, ordentlich und feuerlich zusammenhalten und nichts darin oder darzu schieten, so sonst durch sie verwarlost oder verdorben und dem menschen mit gesundheit nit zu nießen ist, bey leibstraf.

¹⁾ Orig.: jemandts. ²⁾ Orig.: ober.

Württembergische Hofordnungen.

Hofordnung Herzog Christophs von Württemberg (1549).

Stuttgart. Kgl. Haus- und Staatsarchiv.

Bevelch und Ordnung,

waß wir, von G. G. Christoff, Herzog zu Württemberg¹⁾ etc., von unserm Hoff=gesindt gehalten zu haben, und deme also gelebt und nachkommen sol werden, haben wollen.

Erstlich, wan wir nit hie sindt, wollen wir, daß alle schreiber, köch, Keller, Lakaien, garttner, breur, Metzger, Bogler, schneider, auch einspenigen, so hier bleiben, onne alle sel alle nacht in dem schloß liegen,

Auch des tags alle wegen der halb tail, ein tag umb den andern abzuwechseln, in dem Schloß stetigß bleiben, was geschafft ja einer oder der ander hette, bey gleicher straff.

Wir wollen auch, daß uber Neun Uren zu nacht, wer der seye, in dem schloß nit schalaken²⁾ gehe oder winkelzehen anrichte³⁾, sondern, wann der Burfvogt innen verkündigt, daß da zeit zu der ruhe seye, sich alle an ire ortt und legerstatt versuege[n] und dem burgvogt in deme gehorsamen, es were dann, daß wir ettwan geest⁴⁾ hetten und sonst so spatt essen.

Wir bevelchen auch, daß unser Hoffgesindt, Teutsch⁵⁾ und Welsch, sich sonntags und anderer tag in der wochen⁶⁾ fleißig zu der Predig und Gotteß wortt versuegen, bey denselben beharlich biß an endt beleiben, den knechten noch furleuten von dem stallmaister nit gestattet werde, Sonntags umder der Predig die geul zu trinckhen oder andere hoßelarbeit⁷⁾ zu thun. Sol auch Lamprecht einsehens habe[n], daß die Jägerknecht und bueben zur selben Zeit mit den Hunden auch nit umgangen und zu essen geben, Dergleichen Kuchenmaister in der kuchen zu kochen und kuchenbueben auch uffsehens sol haben und [sie] ermanen, daß wortt gotteß zu herren⁸⁾, gleichsfalls burgvogt wechter und ander gesinde, ime bevolhen.

Und nachdem wir bericht, daß sich vil uneinigkeit unter unserm hoffgesindt zutregt, einer den andern leichtfertiger weiß ufffordert, derhalben wollen wir, wo einer oder mehr, er were edel oder unedel, den andern uff der furstlichen freyhait in oder vor dem schloß und uff demselben berg, was ende das were, vor der kuchen oder stal auffforderte, der soll wissen, er die freyhait gebrochen zu haben und wir ime, wie sich derhalben⁹⁾ geburt, mit ernst[en] straffen furnehmen werden,

Auch, die sich mit einander schlagen und zanken, jeder zeit nach notturfst straffen; gebietten auch hieruff allem unsern hoffgesindt und insonderheit denen,

¹⁾ Christoph von Württemberg residierte 1542–50 als Statthalter in der Grafschaft Mömpelgard und folgte dann seinem Vater Ulrich. ²⁾ sich herumtreiben. ³⁾ Orig.: anrichten. ⁴⁾ Gäste. ⁵⁾ Orig.: Taufsch. ⁶⁾ Im Original folgt: sich. ⁷⁾ geringfügige, gewöhnliche Arbeit. ⁸⁾ hören. ⁹⁾ Orig.: derhalber.

so wir uber andere bevelch geben haben, bey iren pflichten und ahden, wo sie ¹⁾ solliche Unfuer ²⁾, Uneinigkait, Schlahens und usforderns vernemen, [daß sie] unß sollichs one verzug dennechsten anzaigen und nit verschwaigen wollen, wie dann bißher beschehen. Ob aber einer oder mehr in deme einiges ³⁾ muttwilliger weise verschweige, sollen der[=] oder dieselben wißen, daß wir sie nach ungnaden straffen wollen.

Und nachdem daß Gottzsestern, andere unverschampfte reden und gebertt wir under unserm Hoffgesindt, was standts sie seindt, gar gemain zu sein vernemen, dadurch dan Gott hoch erzurntt [wird], so wollen wir (wer anders in unserm Dienst gedenkt zu bleiben), daß selbigß gar von inen, es sey ein schimpf oder ernst, abgestellt werde; dan man solle wißen, daß wir solichs nit lenger an unserm hoff gebulden, zusehen noch leiden wollen.

Die weil wir auch in der Turnitz under dem eßen, darvor und darnach, große unordnung mit schreyen, holdern und reden zu sein vernemen, so wollen wir, daß sollichß auch gar abgestellt soll werden und sich daß gesindt vor, under und nach dem eßen in der turnitz mit reden und anderm beschaiden haltte, auch deß burkvoigts und kuchenmaisters warnen und klopfen gehorche ⁴⁾, auch, wan man nach dem Eßen uffklopfft, dennechsten das gesindt uffstehe, zu seiner arbaitt sich fuege oder die ubertretter der thurnstraff daruber gewerttig ⁵⁾ seyen.

Daß also steiff zu halten, unser bevelch und maynung ist, und bevelhen hieruff dem statthalter, in unserm abwesen fleißigs und strengs einsehens [zu] haben und kaines, so unser Ordnung ubertreten werde, zu verschonnen. Actum Mimpelgart den 17. November anno [15]49.

Hofordnung Herzog Christophs von Württemberg (1550).

Stuttgart. Rgl. Haus- und Staatsarchiv.

Verzapchnuß, waß Morgens uff der Thurnitz dem Hoffgesindt furgehalten soll werden.

Nachdem unß furthome[n], daß edle und unedel ire fueß und meuller an dem kuchenmeister wolten waschen und wuschen, ime [zu] treten, zu schlahen, schulden ⁶⁾ und sonst schmachwortt zu reden, so were unser ernstlich bevelch und mainung, daß niemand, wer der were, sich mit wortten oder thatt gegen ime einlaße, als lieb im unsere gnadt seye. Were aber sach, daß einer waß beschwerde ob ime hette, waß sachen es were, dervwegen soll er ⁷⁾ unß oder in unserm abwesen unserm bevelchhaber anzaigen, daß [sie] auch mit setzen, wie er die in der turnitz setzen thue, gehorchen und nit jeder seins gefallens sich setze, bey schwerer straff. Daß sich auch keiner nit setze, der kuchenmeister setze in dan.

¹⁾ Drig.: sich. ²⁾ üble Aufführung. ³⁾ Drig.: seinigen. ⁴⁾ Drig.: gehorchen. ⁵⁾ Drig.: gewerttigt. ⁶⁾ Beschuldigungen. ⁷⁾ Drig.: solcher.

Auch gedenken wir die Ordnung, den 17. novembris anno 49 inen verlesen lassen, zu halten, und [ist] darwieder nit zu handeln, bey thurmstraffen, darinnen gemeldet.

Und nachdem wir befinden, das soliche[r] Ordnung in dem, daß in unserm abwesen daß gefindt solte hinen in dem schloß ligen, nit gelebt oder nachkommen werde, so bevelhen wir abermals, daß die vermelten Personen in unserm abwesen hinen nachß ligen, bey thurmstraff.

Doch in deme wollen die schreyber [sich] exempt halten, die aber wir wollen, daß [sie] alle nacht one sel in der Cantzley ligen thun, bey gleicher straff, und doch deß tags mit dem hinensein im schloß, lauth der Ordnung, nit exempt sollen sein.

Nachdem wir auch jungst in der Prunst¹⁾ befunden, daß cyns guetten theils unsers Gefindes nit dem schloß zugelassen, sondern an andern enden gestech[t], so ordnen und wollen wir, daß ede[rl]eutt, einspennigen, köch, keller, Becker, Mehger, Ladeyen, Jager, garttnier, Schreiner dennechsten dem schloß zulauffen, es seye feuersnott oder sonst lermen, die schreyber der Cantzley zu und darinnen bleiben, der stallmaister mit seinem gefindt dem stal zu sampt den furleuthen, und daß die knecht all weg die geul alle dennechsten sattlen und zeunen, die fuerleuth iren pferdt ire geschir auch anthuen und die im alten schloß bey einander bereit haben, wo man irer bederffe, auch sehen, daß [man] die karren und schlaiffen, so bey des stallmaisters Hauß, bereit habe und, wo von nöthen, die wegen auch, und, wan soliche im stall verstehen, daß der stallmaister den stall zuthuen laß und er auch in das schloß kome. Und wollen wir, daß solche fuer[=] oder sonst lermen[=], geschrey[=] Ordnung steiff und ungebrochen gehalten werde, bey thurmstraff und ungnad. Datum den 26. Januarij Anno [15]50.

Hofordnung Herzog Johann Friedrichs von Württemberg (1614).

Stuttgart. Kgl. Haus- und Staatsarchiv.

. . . Johann Friedrichs, Herzog zu Württemberg und Teck²⁾, Grafens zue Mumpelgart, Herrn zu Heidenheim etc., Ordnung und Satzungen, die wir fürther an und bey unserm Hoffstatt sowol alhie als uff dem Landt von allen und jeden unsern Dienern und ganzen Hoffgesindt sampt und sonders, vom höchsten bis uff den understen, gemeiniglich best und unverbrichlich gehalten haben wollen.

Und Anfänglich, nachdem einer jeden christlichen Obrigkeit tragenden Ampts wegen schuldiglich obliegt, neben Vortragung eines löblichen Exempels zumohl

¹⁾ Feuersbrunst. ²⁾ Johann Friedrich (1608—1628) war der Stifter der Stuttgarter Linie. Diese Hofordnung liegt noch in einer älteren Fassung vom 11. Juli 1611 (S.-D. 1611) und einer jüngeren vom 27. Juli 1618 (S.-D. 1618) vor. Die Abweichungen sind angemerkt. Die ursprüngliche Redaktion scheint verloren zu sein, liegt aber der Hofordnung des Markgrafen Philipp II. von Baden-Baden zugrunde. (Vgl. S. 114.)

auch under und bey den underthanen und Dienern, damit selbige in desto besserm und gefölgigerm gehorsam gehalten, Christlich, heilsame und wolstendige disciplin und Ordnung mit steiffer Execution anzustellen und zu versuegen, alß haben wir auch unsere Hofordnung nachfolgenden Inhalts begreifen laßen, darob wir nicht allein für unsere Persohn vöstiglich zue haltten gedendheit, sondern ist auch hieruff unser gnediger will und meinung, inmaßen wir dann allen und jeden unsern verpflichten Hofdienern, sowol von der Ritterschaft als andern, vom höchsten und ältesten biß auff den geringsten und jüngsten hiermit ernstlich bevelhen und gebüetten thun, daß sie neben gemeiner besleißigung eines christlichen, züchtigen und erbaru lebens sonderlich auch nachgesetzten unsern Verordnungen und sätzen sowol auf dem Landt als allhie bey dem ordenlichen Hoflager, sovil selbige einen jeden seiner Persohn, Ampt und Dienstes halben verbinden, auch die Zeitt und jeden Orths gelegenheit nach ordenlichen, billichen Dingen und nach guettachten unserer oberofficiierer erleiden mag etc., bei Vermeidung unserer ungnad und anderer gesetzter¹⁾ straffen treuelich geleben und gehorsamlich volnzuehung leisten sollen.

Und weil wir hieneben allen und jeden unsern Hofofficiierern ihre Stääth, darinnen ihr jedtwebers anbevolhen und obliegende Amts- und Dienstsverrichtung begriffen, und jeden mit scharffer Erinnerung der Pflichten und Nydt, darmit er Unß neben andern sonderlich auch uff solchen seinen Staath verbunden, zustellen laßen, [wollen wir] unsere Hofofficiierer hiemit samptlich und jeden insonderheit und, so oft diese unsere Hofordnung verlesen (welches jahres zweymahl²⁾) bescheen wie darbey auch jedesmahl die Hofordnung wider erneuert werden solle), zumahl auch selbige ihrer empfangenen Stääth, alß wann die von Wortt zu Wortt hierinnen auch furgehalten, und, daß jeder dem seinen nachmahlen nach billichen Dingen also würklich geleben und auch neben³⁾ haltung diser unser Hofordnung zu unser oder der unsrigen Nachtheil und schaden darwider nit handeln thuen, gnediglich erinnert wie auch, vöst und unverbruchlich sowol über dieser unserer Ordnung als gemelten Stääten zue halten, die Inspection und Execution unsern Haushofmeistern, Burgvogt und ihren nachgesetzten mit rechtem wißen hiemit ufferlegt undt bevolhen, auch all andern unserm und unser geliebten Brüder⁴⁾ und fräulin Schwestern Hofgesündt mit ernst eingebunden haben, selbigen unsern jetzigen und kunfftigen Ober[=]Hofofficiierern in ihren anbevolhenen Verrichtungen die wenigste Verhinderung, eintrag oder widersprechung nicht zu thun, sondern, waß ihr jeder in Crafft selbigen seines Staates oder anderer noch ferner unserer Verordnung befehlen, schaffen, thun, vornemmen oder auch diese unsere Hofordnung jedem aufflegen würdt, selbiges alles, alß ob es von unß selber beschehe, ohne einiges widersehen gehorsamblich in würkliche Volnzuehung kommen zue laßen, alles bey

¹⁾ Orig.: gesetzten. ²⁾ H.D. 1611: zu Georgij und Martini. ³⁾ Orig.: neben auch. ⁴⁾ Am Hofe lebten damals noch neben drei Schwestern vier Brüder des Herzogs, von denen zwei 1617 Nebenlinien, die in Wömpelgard und die julkaische (Weiltungen), gründeten.

gefahr unserer Ungnad und unnachlässiger, scharpffer straff, inmaßen wir auch sie, unsere Ober[=]hoffofficierer, bey selbigen ihren Stääten und, waß wir ihnen jedesmahls noch weiter commendieren werden, steiff handtzuhaben gedendchen und uns endtlich entschloßen [haben].

Fernerß und zum andern so ordnen und wollen wir, daß sowol auff dem Landt als alhie bey unserm ordinarij Hoffläger unsere officierer sampt allen Graven, Herrn vom Adel und andern Hoffdienern an den Sonn- und Feiertage auch den andern in der wochen verordneten Predigttagen nit allein für sich selbstn mit Vortragung eines guotten, Christlichen Exempels die Predigten Gottes Wortes und auch mit empfangung deß hochwürdigen Abendmahls in rechter Andacht und bußfertigem Leben in unser Hoffcapell oder anderwertz, da wir predigen laßen, mit fleiß besuechen, sonder auch ihre untergebenen Diener, Knecht und Jungen gleichfahls dahin mit allem Ernst weisen, sonderlich aber solch gesündt jedesmahls anzunehmen und zu haltten sich befleißigen sollen, die sich zu unser Religion wahrhaftig bekennen und ein solches mit Ihrem erbarn, christlichen Leben und Wandel neben vleißiger besuchung der Predig und des Herrn Abendmahls also würthlich erweisen. Da sich aber hierwieder jemandt fahrlässig oder auch über beschehen ermahnen widerspenstig, ergerlich oder Gottloß erzeugen würde, gegen denselbigen sollen Unser Haushofmeister oder Burgvogt nach gelegenheit der Persohn und Verfahrung gepürliche straff oder gar außschaffung von Hoff (doch selbiges mit unserm Vorwissen) fürnemen oder auch unß anbringen, noch mit mehrern Ungnaden andern zu einem Exempel schärpffern ernst darwieder anzustellen haben.

Also sollen auch die Graven, herrn und Hoffjunkhern sampt andern unserm Hofgesündt zu den Predigttagen vor und nach der Predig unß geflißen uff den Dienst warten, uß und wider in daß Gemach belaiten, auch under der Predig in dem Hoff, auf den gängen und andern ortten nit spazieren gehen noch schwäzen stehn, sonder der Predig und gebeth gleichfahls auch von Anfang biß zu endt beywohnen und abwarten.

Wie uns auch für das dritt zu schaffung und befürderung unserß fürstendigen Nutzens, hingegen aber Wendung und Warnung bevorstehenden und befahrenden Schadens alle Unsere Hoffdiener verpflichtet, also sollen sie auch sampt und ihr jeder besonders neben andern obliegenden Dienstverrichtungen sich ingemein auch noch ferner dahin verbunden wißen, wo mit wortten oder Werckhen alhie oder anderwertz Verdächtigs oder argwöhnisch[s] vermöcht, gesehen und in Erfahrung gebracht, so unß und allen unsern zugewandten, deßgleichen Unserer Landtschaft, Heusern, Underthanen an Leyh, Ehr, guett oder sonsten in einichen andern gefährlichen oder verdächtigen wägen zue nachtheil, gefahr oder schaden reichen oder kommen möchte, ein solches alßbaldt unserm Haushofmeister¹⁾ oder seiner abwesendt Unserm Landthofmeister und Rätthen oder nach gelegenheit auch unß selbes anzubringen und darbey alle solche und andere in Wißenschaft

¹⁾ Die H.D. von 1611 nennt neben ihm noch den Marschall.

bringende geheimnußen sonsten anderwerß im höchsten Vertrauen uneröffnet zue halten.

Nach solchem und für das Vierdte so ordnen, bevelhen und wollen wir hiemit cräfttiglich, daß nit alleyn bey unser ordinarij hofhaltung alhie, sondern auch an einem jeden andern orth, da wir jedesmahl in der Persohn sein werden, es seye zu Hoff oder Welde, ein aufrechter, steiffer und unverbrüchlicher Burgfridt mit wortten, werckhen und geberden vestiglich gehalten solle werden, also daß keiner, wer der gleich sey, den andern mit wortten schmeihen oder hochmuetten, hinaußfordern, trauen, fluechen, vil weniger schlagen, stechen, stoßen oder sonsten in einichen weeg frevenlich beleidigen solle. Wo aber einer oder der ander hiernüder handeln solte, der[=] oder dieselbige sollen alsobaldt, wann es Graven, Herren oder Adelstandspersohnen weren, in gelübt genommen, in ihre Rosament oder ire Herberg verstrickt, aber andere dergleichen Verbrecher gefendlich angenommen und nach gelegenheit jedes erscheinenden Verbrechens folgendermaßen gestrafft werden.¹⁾

Erstlich, welcher bey unserm fürstlichen Hoflager alhie oder anderer orthen, es seye Hofgesündt oder nicht, Unsere²⁾ Obern Hoffoffizierer mit schmählichen wortten antastet würd, der solle vorderst mit vierwöchiger gefendnuß und Speisung waßer und Brottß gestrafft, nachmahls vom hoff genzlich abgeschafft oder auch nach gelegenheit des Verbrechens Unsers Herzogthums gar verwiesen werden.

Da aber solche Schmähungen gegen Unsern Underofficier verlauffen theten, sollen solche freßler mit vierzehentägiger gefendnuß und Speisung Waßer und Brottß abgestrafft oder auch nach furthommenden Umständen des Hoffß verwiesen werden.

Demnach auch allerhandt ungebührlicher Muetwill mit schreyen des gesindß, schmähen under sich selbst, werffen mit Bainen uber Tisch und dergleichen ein Zeitt hero sürgangen: also sollen alle und jede, so in dergleichen Unwesen betreten werden, mit erstgesetzter vierzehentägiger Thurmstraff, auch Speisung Waßer und Brottß, unnachlässig angesehen werden.

Da sich auch einer oder anderer bey auff[=] und anlegung solcher straff wider gedachte Unsere offizier mit Wortten oder Werckhen setzen, sich darein nit alßbaldt guetwillig ergeben, sonder für sein herrschaft oder Zundherrn (wie etwann beschehen) frevenlich vernuffen wollten, daß solle mit dopelter Zeitt jezgedachter Thurmstraff in all weeg gebueßet werden.

Wofehrn aber einer oder anderer gegen Unsere²⁾ Ober[=] oder Undernofficierer sich mit der faust vergreiffen oder [sie] schlagen würde, derselb solle die faust verwürckht haben. Würde aber das gesindt under sich selbst und gegen einander sich mit der faust vergreiffen, sollen dieselben wenigst mit vierwöchiger Thurmstraff und Abschaffung von Hof angesehen oder nach gestalt der Persohn und begangenen frevels gar ußer Lands gewiesen werden; die Jungen aber, so under

¹⁾ Das Folgende fehlt noch in der H.D. von 1611. ²⁾ Orig.: Unsern.

vierzehn Jahren sein, sollen in solchen sträfflichen fählen mit Rutten gestrichen und von Hof abgeschafft werden.

Begebe es sich dann, daß unsere ober[=] oder Underofficierer mit der Wehr, Dolchen, Meßer, Spieß oder andern¹⁾ Waffen thätlich von jemandt angefallen würden, solche Thäter sollen am Leben gestrafft werden.

Beschehe es aber under dem gefindt, solle der frevler die rechte Handt verlohren haben.

Wann aber vorgesezte sträffliche fäll und frevenliche Thaten in Unsern Borgemachen, Ritterstuben, Saal oder, wo wir uns persohnlich befinden werden, mit wortten oder der That verlaufen solte[n], gedenkhen wir obgesezte straffen gegen die Verbrechere nach befundenen Dingen auch noch ferners zu erhöhen und mit mehrern ernst zu straffen.

Und sollen diese vorgemelte straffen uff unser Schloß und ganzen Bezürck des Thiergartens, auch Canzley eigentlich verstanden sein.

Uff den fahl aber, daß solche Mißhandlungen außer dem Schloß, Thiergarten und Canzley in andern orthen deß in der Hofordnung specifiциerten nachfolgenden Burgfriedens sich zutrügen, sollen die Thäter jedesmahls nach gelegenheit darbey erscheinender Umstände mit ernst, doch etwas milder, als wann es nächstgesezter Orthen fürging, gestrafft, auch niemandt von solcher unser Ordnung, wem er gleich mit Diensten zuestendig oder angehörig, weder außgenommen noch befreyt seyn.

Wir wollen auch under der Burgfriedensverbrechung²⁾ diejenige Expressse gemeint haben, wo einer zue Hofe vor dem andern vom Tische aufstee und weichen würde, der meinung, den andern dardurch nit so guet, daß er bey ime süßen solte, zue achten und schmählich zu verkleinern. Wosehr aber under unserm Hofgesündt außershalb deß Burgfriedens einer den andern mit ehrenverletzlichen Worten scheltten und anziehen würde und ein solches von unserm Hofmeister oder Burgvogt in erfahrung gebracht, solle darüber durch unparteyische Inquisition notwendiger Bericht eingezogen und nach befundener beschaffenheit, auch nach gestaltsame der Persohn gebürliche beylegung oder Vergleichung behandelt und der unrecht Theil mit Verstrickung in daß Rosament oder gefendknuß oder auch (doch mit unserm Vorwissen) mit abschaffung von Hofe oder in andere weeg ernstlich gestrafft werden.

Damit³⁾ auch meniglich wissen möge, wie weit der bezürck des Burgfriedens sonderlich allhie zu Stuttgarden sich erstreckhe und sich der Unwissenheit niemandt zu entschuldigen habe, so wollen wir solchen Burgfriedensbezürck hiemit specifische benennt haben: namlich im ganzen Begriff unsers Schloß und Thiergartens, darunder auch der grab[en] von dem faldschenhauß biß zum Thor gegen der Eßlinger Vorstatt hinauß, item in der Canzley wie nit weniger auch im ganzen begriff des neuen und alten Marstalls, Falkthen-, Vieh-, Jäger-, Zeug- und Bündthaus als auch Bauhof, Hofmeßigt und heuescheuer und insgemein

¹⁾ Orig.: andern. ²⁾ Orig.: verbrechung. ³⁾ Von nun an wieder gleich S. D. 1611.

von der Schloßbrücke an bis für daß inner Tenzlinger oder Canzleithor hinauß und von dannen in dem ganzen einschluß des Zeug- und Bündthaues¹⁾ bis an die Probstei und abermahlen von dannen auff dem ganzen Kirchhofe hinüber bis zu der alten Ketzin²⁾ hauß und also beschließlich bis wieder hinab zu obgemeltem Alt- und Neuem Marstall, wie wir dann deswegen sonderlich Tafeln mahlen und die an unterschiedlichen orthen öffentlich auffschlagen lassen.

Gleichergestalt thun wir auch verordnen, daß, wo von Unserm Hofgesindt allhie oder auff dem Landt sonsten gegen Burgern oder andern mit Worten oder streichen freventliche Handlungen begangen würden, daß dieselbige zuvorderst von unserm Hofmeister³⁾ gepürlich außgetragen oder nach beschaffenheit von selbigen fuer unsere Anspileith, da sich die Sach verlossen, nit weniger, allß wann die von Burgern oder andern beschehen, gerechtfertiget und die erkhandte straffen und frevel unnachlässlich eingezogen oder die frevler sonsten nach ihrem Verschulden mit gedennuß gestrafft werden sollen.

Wo aber von höhern standß unserß Hofgesindß, alß von Graven, Herren, Rätthen, vom Adel oder Canzleyverwandten, also ußerhalb gefrevelt würde (da wir unß doch gegen selbigen mehrer bescheidenheit und alles friedliebenden Lebens und Wesens versehen wollen), gegen denselbigen wollen wir unß nach gelegenheit der fürgelassenen Verwüthung gebürliche straff zu statuieren hiemit vorbehalten haben.

Zue Hoff, auch sonsten, wollen wir, daß von unserm Hofgesindt sich aller Zucht und Höflichkeit jeder orthen, alhie und uff dem Landt, besleißigen und zuvorderst Unß und den Unserigen wie auch andern hohen standß Persohnen, sodann sonst insgemein und ihe von den jüngern⁴⁾ und geringern den höhern, ältern und fürnemern schuldige und gebürliche ehrentbietung beweisen, sonderlich aber auch von jedem des andern Staat gebürlich und unwiderseßlich gelebt und diesen Puncten fürther gestießener und sonderlich in der Ritterstuben (bevorab wann frembde Leuth endthalten) Unserer Beforderung gemeyß gehorsamet werde.

Was dann für das fünffte die besuehung unserer Hoflieferung und [=]essen belangt, sollen alle diejenige, so dero befuegt, selbige (wan nit uff ein andere Zeitt oder stundt insonderheit darzu angesetzt wird) Sommer[=] und Winterszeiten ordinarie die Morgensuppen zue Siben⁵⁾, den Mittagimbisß zue zehen und den Nachtimbisß zue fünff Uhren besuchen, auch⁶⁾ die, so in der Thürniß ihren Tisch haben, im Hoff oder bei dem Reittschnecken⁷⁾ mit dem geschwäz oder sonsten sich nit aufhalten oder stehn bleiben, sonder dero jeder, waß sie mit einander zue reden oder zue verrichten, zu anderer Zeitt thun und gleich also=

¹⁾ S.-D. 1611 folgt noch: so weit selbiger (der Mauer nach) gegen unserm Landtschaftshauß übergeheth, und von dannen ann unser Cammersecretarij Rhatgeber gartten und hause hinaufwerts und dannen an die Probstei usw. ²⁾ S.-D. 1611: deren von Kaltenthal Behausung, so unser Zagermeister bewohnt. ³⁾ S.-D. 1611: Marstall oder. ⁴⁾ Orig.: jhenigen. ⁵⁾ S.-D. 1611: von Matthiae Apostoli bis Galli [24. Februar bis 16. October] um Sechs und von dannen bis Matthiae um Sieben. Ferner wird bestimmt, daß die Zuhrtnechte im Oberhofe die Mahlzeiten um elf und sechs Uhr besuchen sollen. Auf Morgensuppe hatten sie keinen Anspruch. ⁶⁾ Dieses Ende des Absatzes fehlt S.-D. 1611. ⁷⁾ Schnecke ist Wendeltreppe.

baldt den nechsten weeg in die Türniz seinen Tisch zu, daran er vermög der Sezordnung gehörig, nemmen und nach dem gebett sich vollendt niedersetzen und darvon biß nach vollendter mahlzeit nit auffstehn, er habe dann deßen erforderter notturst nach erhebliche Ursachen oder werde vom Sallmeister oder seinem Gehilfen an andere Tisch versetzt. Welcher darwüder handelt, demselben solle daß eßen abgestrichet und er¹⁾, da er muettwillig sich widersetzen solte, gleich mit der gefendnuß gestrafft werden.

Doch wollen wir, daß die Graven, Herrn und die vom Adel jedesmahls, sonderlich wann frembde Herrschaften oder Gesandten oder andere frembde, so nit ordinarij Hofgesindt, zugegen, zum wenigsten ein viertelstundt vor dem Eßen in der Ritterstuben zum auffwarten erscheinen.

Wann auch jedesmahls in der Ritterstuben die eßen aufgesetzt, so ist gleichfahls unsere ernstliche meinung, daß ein jeder vom höchsten bis auf den geringsten sein Süßstatt anderst nit dann der Sezordnung gemetz einnehmen und sich theiner (wer der gleich seye) eigens willens oder anderst, weeder²⁾ er von unserm Hofmeister oder seinem Amtverweser verordnet, bey einichem Tisch unordenlich eindringe. Von welchem aber hierüber gehandelt, dem solle alsobaldt fuetter und mahl abgestrichet werden.

Wann man dann morgens oder Abends von der Mahlzeit wider aufgestanden, solle angeregte unsere Ritterschafft nit alsobaldt für sich selbstn wider von Hof geen, sonder abermahlen zum auffwarten sich etwas lenger aufhalten und unserß Haushofmeisters ansagen oder erlaubtt geleben; da aber keine frembde gäst zugegen, sollen selbige unserer Ritterschafft zugewandte über eine Viertelstundt in einichem orth des Schloßes lenger nit verziehen, sonder jeder sich wider anheimisch versüegen, auch über diesem allen Unser Haushofmeister³⁾ mit ernst haltten. Es sollen auch sowol die Morgensuppen als Mahlzeiten alhie und uff dem Landt nirgends anderstwo dann in den gewöhnlichen darzu bestimpten orthen bey gemeiner Versamlung, wie wißentlich herkhomen, geben und eingenommen und sonst anderer Enden alle nebensich und zehen genzlich abgeschafft, auch weder von Küchen noch Kellern ichtziges anderstwhin geben und von unserm Burgvogtt, Küchenmeister und Speißer bey Vermeidung unserer Ungnad mit ernst darob gehalten werden.

Welcher auch ohne rechtmäßige und erhöbliche⁴⁾, billiche Ursachen zu der bestimpten rechten Zeit und stundt bey der suppen oder mahlzeiten nit erscheinen würde⁵⁾, dem[=] oder denselben solle volgendß über selbige Mahlzeiten genzlich nichts mehr gefolgt, sie auch bey den nachtischen nit zugelassen werden, welches wir auch auff dießenige verstanden wollen haben, welche die ordinarij Mahlzeiten zeitlicher (von wegen, daß wir willens gewesen hinaußzuziehen, aber doch wendig worden oder halber widerkhomen weren) schon eingenommen hetten, daß sie sich nemlich vollgendß über selbigen Imbiß weder bey den Vor- oder Nachtischen nit wider eindringen oder zuschlagen sollen.

¹⁾ Orig.: oder. ²⁾ weder = als. ³⁾ S.-D. 1611: Hofmarschall und S. ⁴⁾ Orig.: urhöbliche. ⁵⁾ Orig.: würden.

Also solle auch niemandt Unsers Hofgesindts, dem es uffwartens oder anderer seiner anbevolhenen Dienstverrichtung [halber] nit gepürt, die besuechung der Nachtsch vergundt sein, auch selbigem ohne sondere erhebliche Ursachen außer der Kellerey weder Wein noch Brott geben, sonder sonst jedermeniglich an sein gehörigen orth zu dem ordinarij tisch gewiesen werden, wie auch ein jeder seine sachen und geschafft also anstellen solle, damit er daß rechte Eßen besuchen möge, bey gefahr unnachlässlicher straff.

Ordinarie und gemeinlich sollen an jedem Tisch zum wenigsten acht Persohnen gesetzt werden. Da es auch bißweilen sowol in der Ritterstuben als in der Türnitz an den Tischen fehlen würde, da etliche, vermög der Sekordnung daran gehörig, nit zugegen, so sollen selbige unvolkthomene Tisch von den nächsten hernach folgenden, da am wenigsten an süßen, ergenzt werden und darunder Unsers Haushofmeisters¹⁾, Burgvogts, Trabantenhauptmanns, Leutenampfs oder Saalmeisters Verordnung und Bevelch²⁾ sich kheiner widersetzen, bey straff der gefenschnuß. Wo auch lestlich noch etliche Persohnen verbleiben, die kheinen volkthommen Tisch ersetzen oder füllen möchten, die sollen bey den andern Tischen eingemischet werden undt sich deßen gleichfalls niemandts beschweren. Wo denn bißweilen auff solchen ereignenden fahl zehen oder mehr an ein[en] Tisch thomen, solle inen daß ordenlich Brott und Wein auch gegeben, deßgleichen der Speisung halben, daß derentwegen khein mangel erscheine, gepürliches einsehen und deßen bey der Kuchin anzaig beschehen, welcher Sekordnung gleichergestalt auch auff dem Landt also gelebt werden solle.

Damit auch alle Unordnung mit dem gesündt, welches under wehrendem eßen für die Thüren der Ritterstuben, Saal und anderer gemach, darinnen würt oder die Ritterschaft die Mahlzeiten jedesmahles einnehmen, ungebührlich zuzulauffen pflegt, fürthomen möge bleiben, solle Unser Hofmeister, Burgvogt, Hauptmann und Leutenamt solches allerdings abschaffen, insonderheit aber die Trabanten, so jedesmahls zum Portieren oder aufwartten geordnet, ernstlich dahin anhalten, daß sie dergleichen gesündt außerhalb derjenigen, so ein edler jung in der Taffelstuben aufzuwarten bewilligt³⁾, wem sie auch zugehörig, vor solchen gemacht nit leiden, sonder gleich fort und die Portten, da andere uffwarten, sie auch dahin weisen; da sich aber einer widersetzen solte, solle er mit dem gefenschnuß gestrafft werden.

Über Tisch (welcher enden es gleich an unserm Hoff ist) solle menniglich sich guetter Zucht, Erbar[=] und Höflichkeit befeissen, nach Gelegenheit der Zeitt und Orths in Mänteln oder Röckchen züchtig zu Tisch süßen, vor und nach dem eßen andächtig dem gebett beywohnen, in stille freundlichen und züchtigen gesprechs sich gebrauchen und insonderheit deß bißhero verübten unhöflichen Uffklopfens an gläsern und bechern und anderer übelstendiger Ungebur sich hinfüro genzlich enthalten, sodann von einem zu dem andern Tisch oder auch sonst, wie

¹⁾ H.-D. 1611: Marschalls usw. ²⁾ Orig.: Bevelchs. ³⁾ H.-D. 1611: außerhalb Graven und Herrenstandes persohnen, deme jeden ohne daß ein Edeljung in der Ritterstuben paßirt wird.

oben angeregt, nit schreyen, ruffen noch werffen, auch, ehe und dann wider gebettet oder das gratias gesprochen, ohne erhebliche Ursachen von dem Tisch nit aufstehen, welches wir sowol auff dießjenige, so in Unser Ritterstuben, alß in der Türniz daß eßen besuechen, ernstlich gemeint wollen haben.

Also wollen wir nicht weniger, wie dann hiemit insonderheit auch unser ernstlicher Bevelch ist, daß all unser Hofgesündt hohen und nüdern standz an den Vor- und Nachtschen wie auch sonst gemeinlich alles Gotteslästern[s], fluechen[s], Schmehe[n]s, ungüetlicher, beschwerlicher und verhaßter Nachreden, leuchtfertigen gesprechs und grober Boßen, sonderlich von und gegen hohen Persohnen, sodann unnöthigen zenthsischen Disputierens und Übermäßigen, Schwelgerischen Eßen[s] und Trinckens sich endthalten, sonderlich aber keiner den Andern wider seinen willen zu gemessenen Trincken nöttige¹⁾ oder zur Trunckheit undt unordentlichem Leben verursache, wie auch unser²⁾ Haushofmeister, Burgvogt, Trabantenhauptmann und Saalmeister ihre fleißige und ernstliche Achtung darauf halten und vom Hauskeller und Knechten kein Wein mehr zu solchem vorhabenden übermäßigen Volltrincken gegeben, sonder die geschirr abgeschafft und sich ein jeder an derjenigen Speiß und Tranckh, waß uff seinen Tisch geordnet, mit schuldiger Dankbarkeit benüegen laßen solle.

Wo auch jemandt in ein oder ander weeg über solche unsere gebott verhandlen oder auch den Kellernechten zu weiterm Weinufftrage zumuethen oder sich zu nöttigen anmaßen würde, der[=] oder dießelbige sollen angezeigt und vom Haushofmeister oder Burgvogt nach gelegenheit der yberfahung mit der gefendhnuß oder Hoßsverweisung unnachlässlich gestrafft oder auch unß angebracht werden, unser noch beschwerlichere straff und ungnedigens gefallen daruber zu befahren und zu verspihren haben.

Ein jeder solle sich an demjenigen, waß ime nach unserer Verordnung laut Kuchinmeisters und Hauskellers Staat über Tisch an Wein, Brott und Speiß zur notturst aufgesetzt, ohne wider- und mit dankbahrkeit genüegen laßen und nit allein weder Köch noch Keller wider die gebür umb weiters anmuethen, vil weniger nöttigen, sonder auch fur sich selbstn auß³⁾ den fleischen, Schendhsäßern, Körben oder anderwerß in der Ritterstuben, Türniz oder sonstn an Wein, Brott oder anderm nicht nemen oder begehren, bey straff der gefendhnuß. Wo aber jemandß sonderer Ursachen wegen waß ablaufen oder manglen würde, daß mag bey dem Hofmeister, Burgvogt, Trabantenhauptmann, Leutenampt oder Saalmeister angebracht werden, die dann nach gelegenheit gebürliches einsehens zu versüegen werden wißen.

Wo jemand⁴⁾, dem ein genanter Wein geordnet, under dem einschendhen außser seinen Becher trincken würde, deme soll nit wider eingeschendht werden, sonder sich ein jeder seines Becher Weins, wie der ime bestimpt, benüegen laßen⁵⁾, bey straff der gefendhnuß.

¹⁾ Orig.: nöttigen. ²⁾ H.-D. 1611: Hofmarschaltch usw. ³⁾ d. h. auß. ⁴⁾ Orig.: jemanden. ⁵⁾ Hier folgt H.-D. 1611: wie auch keiner selbsts Brott außser dem Korbe nehmen, sonder erwarten, biß es ihme von den Kellernechten sürgelegt würde.

Ebenmäßig solle nit weniger auch in der Türritz, also wie oben der Ritterstuben halben verordnet, ein jeder die Sitzstatt, dohin er vermöge Unserer Seßordnung geordnet, einnehmen und behaltten und darüber außerhalb anderer verordnung an kein ander orth sich eintringen. So es aber uff dem Landt oder allhie beschehe, dem solle weder Wein noch Brott geben und er¹⁾; so er sich auch noch weiter widersetzen würde, von unserm²⁾ Haushofmeister oder Burgvogt (denen man es anzuzeigen schuldig sein soll) alsobaldt mit der gefändnuß oder außschaffung von Hof gewißlich gestrafft werden.

Und wiewol bey diesem unserm fürstlichen Hauß von Alters ruemlich hergebracht, daß nit leuchtlich jemanden, sonderlich von ankommenden frembden Graven, herrn und Ritterschafft, noch andern fürnemen Persohnen uff begehren die besuehung des Hoffseßens abgeschlagen, sonder einmahl etlich vergont worden, dahin nit weniger auch wir geneigt, wann wir aber befinden, daß bißhero hienunder ein große Unordnung wie auch des Seßens halber Unhöflichkeit fürgegangen (indeme bey nahe ein jedwederer seines gefallens und eigens willen dergleichen Persohnen eingefiehet): also wollen und bevelhen wir hiemit ernstlich, daß niemandz, wer der gleich seye, vom höchsten biß uff dem nidersten, einiche Persohn ohne Unser oder des³⁾ Haushofmeisters vorwissen und bewilligung oder seiner abwesendt unsers Burgvogts Vorwissen weder in die Ritterstuben noch Türritz für sich selbstn zum eßen einfiehet, und ein solches bey der Ritterstuben bey Abstrichung des futters, in der Türritz aber bey unnachlässlicher gefändnußstraff.⁴⁾

Damit auch daß unordenliche einschleichen über Tisch bey Hoff derjenigen, denen es nit gebürt⁵⁾, sonderlich aber der handwerksleuth, desto mehr fürkommen, so wollen wir, sobaldt zu ordenlichen Eßenszeiten die Kellerknecht mit Brott und Wein in die Türritz gehen, oder zu allerlengst ein Viertel nach der bestimpten Eßstundt, daß von Porttnern nit allein die große Bruckhen, sonder auch daß kleine Thörlein beschloßen und die Schlüssel alsobaldt dem Burgvogt oder seiner Abwesendt dem Trabantenhauptmann oder Leitenampt überantwortet werden, Wann man dann geßen und der Saalmeister ein Viertelstund nach auffs Mittags, Abendts aber nach Sechs Uhr außklopfft, der Portner die Schlüssel wider holen und außlaßen und allwegen der ein porttner bei dem Porttisch mit den Trabanten, der ander aber mit dem Nachtsch auch mit selbigen Trabanten eßen und sie zumahl auch durch fleißiges auffsehen, sovil miglich, alles unordenlichs auß- und abtragen (vermöge ihres Staats) verhütten und nit gestatten sollen, bey straff der gefändnuß oder genzlicher beurlaubung.

¹⁾ Orig.: oder. ²⁾ S.-D. 1611: Marschall usw. ³⁾ S.-D. 1611: Marschalls oder S. ⁴⁾ Hier folgt S.-D. 1618: Wann auch also dergleichen Graven, herrn und vom Adel in ihre[n] eigene[n] Sachen zur Kanzley hierher vertagt und bescheiden oder sonstn für sich selbstn anderer ihrer geschäften und verrichtungen halber allhie anlangen, solle es mit einladung oder führung derselben oberzeltermaßen wißentlich beschehen, ihres Gefindts aber durchaus niemandt als einem Graven und Herren ein Diener zum auswarten zum Hoffseßen paßiert, auch kein Fuetter uff ihre Pferd gereicht werden. — Würde aber dero einer oder anderer in unsern geschäften hierhero erfordert, soll demselben auff fürlegung eines Bettels vom Herrn Landthofmeister, Kanzler oder Rähten sampt seinem gefindt, so lang er zu thun, die Vfferung bey Hoff, auch das fuetter uff seyn anzahl Pferd gereicht werden. ⁵⁾ Bgl. S. 120 Anm. 1.

Ebenmässig von den Tischen wie auch sonst von Hobe solle keiner ichtziges, wie daß namen hat, (ußerhalb seines Hoffbrots) ab- oder austragen, sonder alles an seinem gehörigen Ort über tisch liegen und bleiben laßen.¹⁾

Gleichfalls sollen auch weder von Vor- noch Nachtschen oder auch sonst ohne Vorwissen und bewilligen unsers Haushofmeisters oder Burgvogts einich beschaideßen²⁾ oder Speisung gekocht oder auch darzu, wo schon dergleichen was hinausgeschickt verordnet oder bewilliget, nit in Sylber, sonder in Zinn³⁾ hinausgetragen und selbige alsobaldt wieder an ihr gehörige Orth verschafft werden.

Welcher aber hierüber (wer der auch wäre, niemandt ausgenommen) handeln oder auch dem Allmußen zue Schmechlerung oder, so sich sonst uffzuheben gehört, ungepürlich verivenden oder auch in ander weeg unerlaubt hinaußtragen oder [=]schaffen würde, gegen dem soll unser Haushofmeister oder Burgvogt gebürliche gefenknußstraff fürnehmen, wie auch der Trabantenhauptmann, Saalmeister und Thorwarthen (zu deßen fürthommung) ihr fleißig Achtung darauff geben, auch uff den fahl die an der That ergreifende Personen den oberoffizieren mit notwendigen Umständen anzeigen, die Crafft ihrer habenden Stätt zue gepürender Straff selbige anhalten sollen.

Die Trabanten und alle andere, so bey den Tischen zu dem uffwarten oder portieren jeder orthen verordnet und beschaiden, sollen hiemit ernstlich erinnert und ermant sein, die Zeit solches ihres wehrenden uffwartens nit allein alles Eßens und Trinkens biß zum Nachtsch sich zu endthalten, sonder auch ihr fleißiges auffsehen zu haben, daß alles, was in daß Allmußen oder wider in die Küchin und Kellercammer gehörig, ordentlich alhin thomme und verordnet werde, wie forderst auch sie selbst bey gefahr unserer Ungnad oder Abstrückung deß Eßens sich deßen müßigen sollen.

Also sollen auch nach widerverrichten gebetten oder beschehener Dancksagung nach dem Eßen in der Türnitz uff des Saalmeisters erstes Ußklopfen diejenige, so under dem Trippel⁴⁾ den Tisch haben, alsobaldt und dann uff daß ander Ußklopfen auch, die uff dem Trippel süßen, zichtig uffstehen und sich also alle und jede ohne einigen langen uffhalt uß der Türnitz an ihr gebührende orth und verrichtung wider versüegen.

Und solle die ordinarispeisung in unser Ritterstuben (wo wir nit selber oder sonst frembde gäst zugegen seyen) zum lengsten uff anderthalb⁵⁾, aber in der Türnitz bey denen underm Trippel allein uff ein stundt und bey denen uff dem Trippel noch ein viertelstundt weiteres gerichtet sein und ohne sonder erlaubnuß lenger zu süßen niemand gestattet und gegen den überfahrern ohne underschid der personen alsobaldt gebürliche straff fürgenommen werden.

¹⁾ Statt dessen ursprünglich: alles an seinem gehörigen orth über Tisch bleiben und, was in daß Allmußen gehörig, selbiges ungeschmechert und unverbindert treulich dahin, was aber noch sonst unangewandt aufgehoben wirdt, wieder in die Küchen, der Speisung uff den Nachtsch zum besten, thommen laßen und nit, wie bißhero von den uffwärttern vielfeltig beschehen, unreulich versteckt werden. (Ähnlich in der H. D. 1611.) ²⁾ Eßen, das nachhause gegeben wird. ³⁾ H. D. 1611: Silber oder Zinn. ⁴⁾ Trippel, eigentlich Tritt, Stufe, hier wohl eine Art Estrade, Bühne mit Stgen. ⁵⁾ Corrigiert aus zwö (so 1611).

Kein Unzucht, so die Natur in Nüchternheit noththalben erfordert, solle anderer enden dann an denen orton, da es sich gebürt und die darzu verordnet, ver-
richt und dagegen alle ärgerliche unhöflich- und unsauberkeiten anderwärts
bey gesetzhnuß und unserer Ungnad unnachlässiger gefahr verhütet werden.

Wir wollen auch ernstlich, wann daß gesündt sowol Tags als nachs von
Tisch und eßen von Hoff gangen, [daß sie] uff und vor unser hoffbrudhen aller
schandloser reden, auch sonst innerhalb deß bestimmbten Burgfriedens schmehligen
schelten, schmeheßen, jauchzen, stoßen, werffen, raissen, schlagen, schendlichen
Viederfingens und anderer üppigkeiten und muettwillen sich endthalten sollen,
und daß dießjenige, so hiernüder gehandelt zu haben betreten und in erfahrung
gebracht, mit scharffem ernst gestrafft sollen werden.

Wie wir es dann unserm¹⁾ Haushofmeister, Burgvogt, Trabantenhaupt-
mann und Leitenant neben andern insonderheit auch ihren Stääten einverleiben
lassen, daß zu deßen fürthommung die Trabanten dahin zu halten, daß ihre
etlich sich unversehener Zeit und sachen²⁾, sonderlich bey nacht und, wann frembde
herrschaffen zugegen, heimlich verstellen, uff solche unnütze bueben in stille Achtung
geben und, wo sie ein oder mehr in dergleichen ungebüß oder unsueg ergreifen,
selbige alsobaldt zue handt bringen und in gesetzhnuß legen sollen oder nach
gelegenheit dem Vogt zu desto besserer Verwahrung hinaußschicken, auch nach
beschaffenheit deß geüebten muettwillens noch weitern ernst, andern zum Exempel,
zu statuiren und fürzunehmen gedencken.

Anlangendt dann die Außspeißungen gegen unserm Hoffgesündt ist deßwegen
unser endtliche meinung, daß selbige fürther genzlich abgeschafft sein, dargegen aber
uff begebende fällt folgende widerlegung³⁾ beschehen und gehalten werden solle.

Nämlich, wo zuvorderst unserm¹⁾ Haushoffmeister oder Burgvogt von
unserm Hofmedicorum einem ein Urthundt eingebracht, daß jemandß unsers
Hoffgesündß Leibsungelegenheiten halben den Hofftisch nit besuchen khenndte und
selbige Persohn anheimisch oder im Rosament sich endthalten müesse und sonst
ordinarie den Tisch in der Ritterstuben zu besuchen hette, daß eine[r] dergleichen
Persohn wochentlich anderthalben gulden, wo es aber ein andere, so uß der
Ritterkuchin gespeißet, zweintzig bazen für Speiß und Wein gegeben werden solle.

Anlangendt aber daß ander gesündt in der Türniß, so vom Trippel und
gesündtschen gespeißet, wollen wir in solchen fällen auff die fürnemere und
ältere Diener und Knecht wochentlich einen guldin, sodann uff die jungen⁴⁾
zwölff bazen, doch solches alles mit diser maß verordnet haben, wo ein der-
gleichen khranke oder abwesende persohn am vierten Tag den Hofftisch wider
besuchen würde, allein daß halbe, waß aber darüber, daß völlige Wochengelt
gegeben werden solle.⁵⁾ ⁶⁾

¹⁾ H.-D. 1611 folgt: Hofmarschalcken. ²⁾ Orig. undeutlich. ³⁾ Äquivalent. ⁴⁾ H.-D. 1611: die größern
zwölff, die kleinern zehn. ⁵⁾ Hier folgte in H.-D. 1611: Und überdiß seynen wir hierunder auch noch
weiterrs gnedig bedacht, wo jemandt unsers hoffgesündts mit langwieriger oder anderer (doch nit böser,
erblicher) Krankheit angegriffen und deßwegen außershalb deß Rosaments anderwärts Unterhaltung
gesucht oder von nöthen sein wurde, derßelbigen Persohnen inskünftig in dem vor diesem zu solchen

Überdies so wollen wir auch, wann Diener oder Jungen nachh zum heimleuchten auffzuwartten haben, daß selbige sich under der Portten still und wesentlich verhalten und bleiben und in die gemach ohne sondern bevelch oder erlaubnuß sich mit nüchten eindringen thun.

Ebenmæßig ist auch noch weiters unser gnedige meinung, daß all und jede sich an unserm Hoff anizo und inskhünfftig halttende Graven, herrn, Rittmeister, Hauptleith und vom Adel ihr rechtschaffne, ansichtige Knecht und gestandene Jungen und sonderlich ein jeder, so uff drey Pferd bestell, hinführo ohnfehlbar einen dergleichen, wie obgeßet, knechtmäßigen Jungen und also noch fernerß ihe mehr Pferd, ihe mehr dergleichen Knecht und Jungen wolstendig halten und sonderlich dahin sehen sollen, daß die Knecht ihrer Redlichkeit halber guete Paßportt haben und ihr Rüstung zue siehren wißen und also zue Schimpff und ernst ihr Ställ vertreten kennenden.

Wir wollen innsonderheit auch umb zierlichen Wolstandz willen (wie auch ein jeder für sich selbstn ohne daß genaigt sein soll), daß die Knecht und Jungen sich der Klaidungen mit geßißener Sauertheit zue Pferd und sueß gebrauchen sollen, umd daß derentwegen hierunter die übelstendige Ungleichheit vermitteln bleibe.

Sobaldt auch ein neu angenommener Knecht an Unsern Hoff thompt, solle selbiger alsobaldt unserm Haußhofmeister zu gelübt fürgestellt werden und von selbigen die Handttreue¹⁾ genommen, uns treu und hold zu sein, unsern Nutzen zue fürdern und schaden zu wenden, sich auch fromb und redlich zue halten, unserer Hoff- und anderer Ordnungen, gebotten und verboten, zu gehorsamen, auch zu früd[=] und Unfrüdenszeiten uns treuelich gewerttig zu sein; und solle selbiger neue angenommene Knecht zuvor zu dem Hoffseßen²⁾ nit paßirt werden, es sey dann angeregte Glübdt von ime genommen, selbiger auch dem Burgvogt angezeigt, welches anzaigen wir auch ebenmæßig uff die neue angenommene jungen verstanden haben wollen.

Item, es sollen auch all unser raißige Hoffdiener, Graven, Herrn, Rittmeister, Hauptleith und vom Adel sampt ihren Knechten jeder zeit mit notwendigen gueten Wehrn und zierlichem Zeug, sonderlich aber auch ihre[n] Rüstungen, wie sich einem Keyßigen geürrt in das Veldt, wol verfaßt sein und jeder zeit ohne fehlen damit in gueter beraittschafft stehen, auff daß man sich auff erfordern oder sonstn zur notturrst jedesmals uff sie zu verlassen dörffe haben. Wo aber

endt erbauten neuen Spital allhie mit Pßeg und Underhaltung nach gelegenheit nothwendige Verordnung zu verschaffen und anstellen zu laßen. *) Zu der Hofordnung von 1618 folgt nun:

Und nachdem wir bewegender Ursachen halber etlichen Unsern und unserer Ritterschafft Diener anstatt der bißhero bey hoff empfangenen Pßierung ein gewisses zum Costgels verordnet, denen allen daßelb alberaitt zu ihrer Nachrichtung, wie und wo daßelb zu erheben, angezaigt worden, so solle sich derselben keiner, wer der auch sein mag, hinfüro bey dem Tisch zu hof wetter finden laßen.

Da auch einer oder ander von unsern oder Unserer Ritterschafft und deren Angehörigen Diener in unsern oder ihren geschäften verschickt oder verraißen wurde, Bevelhen wir nitt weniger ernstlich und wollen, das ein jeder solch sein Verraißen unserm Haußhofmeister oder Burgvogt anzaige, demselben das ordenliche Costgelt und das fuotter uff die Pferd hab[e]n abzuziehen; dann, da sich befinden wurde, daß darwieder zu nachtheil Unser verfahren, gedenthen wir gegen dieselben ernstliches einsehen zu haben.

¹⁾ Versprechen durch Handschlag. ²⁾ In G.-D. 1618 folgt: oder Costgelt.

jemandt mangelhaftt oder der notturfft weniger ausgerüstet erfunden, solle unser Haußhofmeister ihm ein solches ernstlich verweisen und ermahnen, sich uff das lengst innerhalb Monatsfrist der gebür gesaßt zue machen, und, da dorüber noch ferner fehl erschine, der[=] oder dieselbige unß angezeigt werden, dargegen dem Verschulden nach gebürliche straff zu versüegen haben.

Zuedem solle auch kheiner dem andern Unwißend oder wider seinen Willen seinen Knecht abspannen oder widerwillig verlaitten. Da auch jemandß unserß Hoffgesindß einen rathigen knecht oder jungen an unserm Hof verschulter Ursachen willen beurlauben würdt, solle selbiger von einem andern unserer Ritterschaft zuvor nit in Dienst wider auffgenommen oder bestettigt werden, es geschehe dann mit Vorwißen Unserß Haußhofmeisters¹⁾. Da aber solche Abschaffung ohne billiche oder rechtmäßige Verschuldung allein ußer würdigem privataffect beschehe und deßen unserm Haußhofmeistern Clag fürkhomme, solle von Ihme nach gemueßamer Verhör deß andern Theils die nottwendige gepür versüegt werden.

Gleichergestalt, wo auch nit hieoben verordneter maßen passere, redliche, gottsförchtige und ansehnliche Knecht gehalten oder dieselbige jeder zeitt der gebür nach geklaidt würden, sollen sie zue Hoff nit paßierlich und ihrem herrn oder Zundherrn, biß sie hierinnen diser Unser Ordnung gehorsame volg thun, auff die Pferdts daß fuetter abgestrichdt sein.

Es ist uns auch nit zuwider, daß die Graven, Herren oder vom Adel besen Wetters halben oder sonsten ihrer Gelegenheit nach zum auffwarten oder besuehung der Mahlzeiten gehn Hoff reitten, doch weiter nit allß biß zur Schloßbrucken, und daß ihre Diener mit den Pferdten also uffwarten, damit meniglich von hoff unverbindert auß- und eingehen möge. Da wir aber über Landt oder sonsten hinauffziehen und verreisen, mögen sie für ihr Persohn alhie oder anderstwo, doch nicht zum eßen, sondern nach demselben zum auffwarten gar in das Schloß, wosehr blaß ist, reitten, ihr gesündt aber außershalb wartten laßen²⁾, und wöllen auch, daß von Unserm rathigen hofgesündt die ordenliche stundt unserß ansagens ohnschulbar, bey abstrichung deß Fuotters, deßgleichen ein guete, zierliche Zugordnung gehalten werde und ein jeder, wie er von unserm Haußhofmeister³⁾ oder Raitterhauptmann jedesmahls verordnet, in seinem glüdt und ordnung verpleibe⁴⁾ und kheiner (außerhalb deren, denen es gebürtt und erlaubt) darauff ruckhe, den andern fürziche, auch Knecht oder Zunge[n] fortschicke, bey abstrichung der Mahlzeit und deß fuotters.

Also bevehlen wir auch ernstlich, daß under dem Ziehen über Landt und in der Zugordnung gemeiniglich alle Unser rathig Hoffgesündt aller hppiger Reden, schandlichen Niederfingens und ander Unhöfflichkeit oder Unverschemten handlungen sich meßigen und endthalten sollen, bey gefahr unserer Ungnad.

Wo wir auch bißweilen mit ettlichen wenigen aus dem Veldt oder auß der Ordnung hinwegziehen und den andern hernach zu kommen bevehlen würden,

¹⁾ S.-D. 1611: Marschalls oder. ²⁾ Dieser Passus fehlt S.-D. 1611. ³⁾ S.-D. 1611: Hoffmarschall, Haußhofmeister usw. ⁴⁾ Orig.: verpleiben.

so sollen selbige, so damahlen nit auch insonderheit auff uns beschaiden, sonder hinderlassen, unsers Haushofmeisters oder Reiterhauptmanns beschaid gewerttig sein und in der Ordnung nit weniger, als wir selbstn zuegeben, unverruckt halten.

Da aber jemandz darwider handeln oder sonst die Ordnung brechen oder, wo auch angesagt, die Rüstung zu siehren, die nit, wie sichs gebürt, siehren würde, dieselben sollen zue nächstvolgender mahlzeit nit zugelassen, ihnen auch das fuotter uff die pferdt abgestrichet oder nach gelegenheit weitere straff angelegt werden, wie dann unser Haushofmeister und Reiterhauptmann¹⁾ ihr fleißiges auffmerckhen darauff haben und anstellen, auch theinen, so hiewider gehandelt, ungestraft hingehen lassen [sollen].

In gleicher Meinung thun wir auch verordnen, wo wir oder die Unserige auff daß waidwerck ziehen, daß theyner, der seye hochs oder müdern standz, vermög der Pflicht, damit ihr jeder uns zugethan, von dem orth, dahin er auff dem waidwerck zu haltten beschaiden, sich endteifern oder in die genachparte flecken sich abwesendt machen oder auch sonsten außer der Ordnung vor- oder nachziehen, sonder jeder in seiner stöll verpleyben, auch seine sachen und bevelch gehorsamlich in gueter Achtung halten thue.

Es solle auch keiner, dem nit zuvor ordenlich angesagt worden, für sich selbstn mit hinauß oder über Landt ziehen, sonder jeder gebürlichen (wie er ohne daß zu thun schuldig) beschaidts waitten.

Also solle auch von Unserm Haushofmeister²⁾ keinem, weder Graven, Herrn noch denen vom Adel, gestattet noch zugelassen werden, mehr Pferdt und Diener dann die Zahl, darauff er von uns bestellt, in unserm Fuotter zue haltten und gehn hoff gehen zue lassen, wo es aber von jemanden darüber beschehe, allsobaldt daß fuotter und hofessen abgestrichet werden.

Damit und auch die Thorwarthen vorgeschriebener ordnung sonderlich mit zulassung der Persohnen, so den hofftisch zue besuechen haben, desto steiffer und gewisser geleben mögen, so wollen wir, daß jedesmahls, wann neue Diener hochs oder müdern Standz angenommen, unser hofmeister gleich nach dero Verpflichtung unserm Burgvogt anzaig thun [soll], mit wieviel Diener selbiger Graff, Herr oder vom Adel bestölt, welche anzahl allßdann dem Trabantenhauptmann und Thorwarthen zur nachrichtung zu wissen gemacht, welche auch darüber einiche weitere Persohn nit einlassen sollen.

Es ist auch unser will und meinung, daß alle unsere reißige Diener (außerhalb der Graven, Herrn und vom Adel) sowol uff dem Landt allß zue hoff fürther, wann sie angenommen [werden] oder andere Pferdt kauffen, dieselbige und, waß sie kosten, unserm Haushofmeister treulich und urthundlich furreitten³⁾ und anzaigen sollen, die dann von uns bevelch [haben], selbige durch sich selbst oder andere der sachen verstantige gebürlich anzuschlagen: deme zuwider solle thein Pferdtschad paßirt werden.

Hingegen aber, da unsere Diener sowol uff dem Landt (wann sie uff Pferdt bestellt) allß unsere Einspenniger⁴⁾ alhie ein Pferdt sechs oder süben

¹⁾ S. D. 1611: Hofmarschall usw. ²⁾ S. D. 1611: Marschall und. ³⁾ verreiten, verrechnen.

⁴⁾ Orig.: unsern Einspennigern.

Jahr lang in unsern geschafften geritten und er weiter nit darmit fortzuzukommen getrauet oder sonst in solchen unsern Diensten wißentlich damit zu schaden gerathen, daß mag selbiger (wosehr er zuvor daß pferd ordenlich angeschlagen oder einschreiben lassen) mit guetem Urkhundt, so hoch er than, verkhauffen, da dann uff dessen glaubwürdige fürweisung daßihenig, waß er weniger, dann der¹⁾ Anschlag mitbringt, erlöset, volgendz ergentzt und guett gemacht werden [soll].

Zum sahl aber einem obgedachter Unserer Diener ein Pferd ohne sein Verursachen gar umbsüehle, so solle uff unsere vorgehende bewilligung darfür nach gestallt und beschaffenheit deß Pferdß von vierzig biß uff fuffzig guldin (da anderst selbiges urkhundlich so vil costett hett) ziemlicher abtrag beschehen.

Im widerigen aber, allß da einem [ein] Pferd in seinen aignen geschafften oder durch unordenlich rennen, springen, ohnzeittig trindtchen oder in ander dergleichen fahrläßigkeit schadhafft würde oder umbsüehle, darfür gedendchen würdhein widerleg zue thun.

Unsern rathigen Dienern solle uff ein Persohn und Pferd für herberg und beschlaggelt sechs gulbin, darzu das gebürlich heu und Strove, allß täglich uff ein pferdt acht pfundt heu und wochentlich drei bißel Strove, wie es geordnet, geben werden; doch welche den Haußzinß von unß hetten oder unsere heußer bewohneten, denselbigen soll daß Herberggelt abgestrichet sein.

Damit wir auch unserer Hofdiener jedesmahl desto gewißer sein mögen, so ist unser ernstliche meinung, daß fürthhin thein Graff, herr noch vom Adel ohne von unß oder von unserm Haushofmeister erlangte erlaubnuß in aignen geschafften sich abwesendt machen²⁾, wann auch einer über die vergondte Zeit noch etwas lengeres und unzeitlichers ußbleiben würde oder mueste, daß selbiger umb weiter deßen Vergundung schriftlich ansuech thun solle; da es aber underlassen verbleibt, der solle in dem Dienerbuch außgetrichen und fürthhin zue Hoff nit mehr zuelaßen werden.

Wo auch jemanden also in seinen aignen geschafften von hof zu raissen erlaubt, der solle seine knecht, Jungen und pferdt alle mitnehmen; dasehr aber etliche hinderlassen würden, denen soll biß zue seiner widerkhunfft lautt Fuottermeisters Staat fuotter und Mahl³⁾ abgestrichet sein, er hete dann durch sein gesuchte erlaubnuß deßen sondere bewilligung erlangt. Doch, wo jemandt in unsern geschafften und verrichtungen verschickt und seine zugebue Diener und pferdt nit alle mitnehmen kende, solle es derentwegen, doch mit unserm Vorwissen, bey der gewöhnlichen Ordnung bleiben.

Fernerz solle auch ein jeder an wündt- und andern Luechtern wie auch nachtdigeln⁴⁾, wie der Rotturß nach zue jedes gebür verordnet und unserz Lichtcämmerers Staat (wie derselbige ime jeder Zeitt zugestellt) einverleibt, benüegig sein und darüber nit begehren.

¹⁾ Orig.: den. ²⁾ Hier folgt in der H.-D. von 1618: und, da einer alß von uns selbstn erlaubnuß erlangt, solle er allemeg vor seinem hinwegraffen solches dem Hofmeister zu seiner nachrichtung zuvor anzeigen. ³⁾ H.-D. 1618: . . . oder Kostgeld. ⁴⁾ Nachtlampe in Ziegelform.

Über diß alles, do es sich begeben (welches doch der allmächtig lang verhütten wölle), daß feuersnöthe¹⁾ oder sonst ein gefährliches lermen oder aufflauffen entstünde, alhier oder anderer enden, so ordnen und wollen wir, daß Graven, Herren, Rittmeister, Hauptleith vom Adel, Einspennige Knecht und gemeinlich all ander Hofgesündt (außerhalb der hienach bemelten) von stundt an zum Schloß oder Unserm Loßament, aber die Edle Rätth, zugleich andere Canzleyverwandten sich zur Canzley versüegen und dann der Stallmeister mit seinen untergebenen Knechten und Pferdten sampt andern Rayßigen alsobalden in ihren Wehren und Rüstungen für das Schloß ruckhen, wie auch der Wagenbietter²⁾ mit den fuhrnknechten und Pferdten sich in beraitter Warttschafft halten und sie alle bey hoff unsers Haußhofmeisters³⁾, aber bei der Canzley unsers Landthofmeisters oder ihrer nachgesetzten⁴⁾ beschaidd gewartten und geleben sollen.

Nicht weniger thun wir auch hiemitt ernstlich verbüetten, daß keiner Unsers Hofgesündt, es seien] gleich Herrn vom Adel oder Diener, in der Statt oder Vorstetten alhie oder auch anderswo, do wir jedesmals mit Unserm Hoflager sein werden, an dergleichen unzulässlichen orthen so tags, so nachts weder offentlich noch heimlich einich Bißsen oder Rohr loßschießen sollen, Sondern wollen, wo es die notturfft erfordert, daß ein solches in freyen, offnem Felddt, darzu an sichern orthen gewahrsumblich beschehe, wie wir dann auch unserm Vogt alhie bevelch geben laßen, auff die Überfahrer diß Punctens sein fleißiges auffmörckhen anzustöllen und dieselbige ohne Unterscheid, wer die gleich seyen oder wem sie zustenden, alsobaldt mit gefenthuuß zue straffen oder unß anzuzeigen.

Fernerß wollen wir auch, daß niemandt, wer der gleich seye, ohne Unser Vergunden einichen hundert gehn hoff mitlauffen laße, wo es hierüber beschehe, von den Thorwartten und Salmeister solche hundert alsobaldt wider ausgeschafft und denjenigen, so also hundert mit hereinlauffen laßen, sich deßen fürther zu endhalten, bey straff der Abschaffung des fuoters angezaigt werden;

Wie wir zugleich auch alle Abforderung des hundtsbrotts] außerhalb und einig und allein auff unsere hundert abgestrickt wollen haben, inmaßen wir deßwegen einen sondern Punct unseres Haußkellers Staat einverleiben laßen.

Damit auch die eraignende klagen wegen stäigerung der Haußzinß und Herberggellts gegen unserer Ritterschafft, Rätthen und andern hofdiener[n] desto leuchter fürtkommen, derowegen ordnen und wollen wir auch, wo deßwegen inskünftig mangel oder clag fürtkommen, daß solches unserm Landthofmeister⁵⁾ oder Haußhofmeister angebracht werde, die dann darunder vermittelt unserer Amptleith oder sonst nach gelegenheit zur billichkeit, da es beederseits der sachen gemeß, verordnung zu thun werden wißen.

Hieneben aber wollen wir unser Ritterschafft, sovil diesen Puncten anbetrifft, hiemitt in gnaden erinnert haben, daß sie sowol ihr Gesündt dahin haltten alß für sich selbstn besleißn thuen, daß sich ihre Haußherrn und Hauß-

¹⁾ Orig.: feuersnöthen. ²⁾ Wagenauffseher. S. 123: Wagenmeister. ³⁾ H.D. 1611: Marschallts und . . . ⁴⁾ Orig.: nachgesetzter. ⁵⁾ H.D. 1611: Marschallchen oder . . .

gefindt ihres Einnehmens und bewohnung halber einicher Ungebür mit billigkeit nitt zu beclagen mögen haben.

Und wöllten dem allem nach hiemit nochmalen und beschließlichen (zugleich auch eingangs vermeldet) ernstlich und bey vermeidung unserer ungnad und anderer straffen geordnet und bevolhen haben, daß von allen unserm Hofgesindt hochs und müdern standß, niemanden außgenommen, diser unserer Hofordnung insgemein und, sovil solche jeden insonderheit beriehren thuet, mit würrlicher volß treuelich gelebt und von niemandt darwüder gehandelt und also in Allem und von allen zuvorderst Gottes Ehr befürdert, unsere fürstliche Autoritet gebürrlich respectiert, sodann unser Rug und bestes geschafft, dagegen aber alles wüdriges fürtkommen wie sonderlich unserer Oberofficier Stääthen und ihren Ampßverrichtungen oder bevelhen nit wüdersprochen,

Wosehr es auch sach were, daß in Unserm namen von selbigen, allß von unserm Haußhofmeister¹⁾, Burgvogt oder ihnen nachgesetzten auch waß noch weiters bevolhen und verordnet, selbigen nit weniger, allß were es hierinnen auch begriffen, schuldiglich gehorsamet werde²⁾, wie wir auch selbige sampt und sonders bey ihren Stääthen, auch andern noch weiter unserm fürstlichen hofstaath fürstendige[n] Verordnung[=] und bevelhen steiff und vöstiglich handtzuhaben in gnaden genzlich gemeint seyen.

An gehorsamer Vollziehung alles Vorgesetzten und jeko verlesenen Inhalts beschiebt getreuer Diener Verpfflichte schuldigkeit, wie unser gegen jedem deßen gnedig vertrauen steth und ein solches unser endtliche zuverleßliche meinung ist.

Doch thun wir unß Minderung, Mehrung oder enderung diser unserer Hofordnung nach unser wolgefälligen gelegenheit hiemit jeder Zeitt vorbehalten.

Actum Stuttgart den 8. Junii Anno Sechzehnhundert undt vierzehne.

Johann Früdrich.³⁾

¹⁾ H.-D. 1611: Marßschall usw. ²⁾ Orig.: werden. ³⁾ Die Hofordnung Herzog Eberhards vom 3. Jan. 1660 schließt sich gleichfalls eng an die vorhergehende an.

An Abweichungen sind die folgenden zu erwähnen. Während des Gottesdienstes haben Schlosser, Schmiede, Plattner und Handwerksleute ihren Handel einzustellen.

Erweiterungen erfahren haben die Strafbestimmungen. Der von den Streitigkeiten des Gefindes unter einander handelnde Abschnitt heißt nun: „Wähnn die Officiere unter sich etwann beym Trunk oder andern Zufällen mit Worten schmeßen oder auch zu Thätlichkeiten unter einander gerathen sollen, bey unserm Hoflager oder auf dem Landt, so ist unser . . . Befehl an unsere Oberofficiere als Marßschall, Haußhofmeister und Burgvogt, dieselben sollen die Verbrecher mit Hörbaulen auf etliche Tage abstrafen“; sollte das Verbrechen so schwer sein, daß es mit mehrtägigem Gefängniß nicht gebüßt werden könne, . . . „haben sie Relation zu erstatten, gedulden wir uns zu resolviren.“ Die Strafe „mit Hörpauden“ (Heerpauden, d. h. in aller Öffentlichkeit?) ist auch denen angedroht, die unerlaubterweise Hunde an den Hof bringen. Ferner wird bestimmt, wie man gegen Officiere fremder Herrschaften, die am Hoflager ein Verbrechen begehen, verfahren soll. Die Oberofficiere, unter eventueller Zugiehung des Stallmeisters, haben Bericht zu erstatten. Handelt es sich um Angestellte, deren Herrschaften nicht alle Zeit bei Hofe sind, so ist einer von deren ministri zur Examination hinzuzuziehen, worauf Jourrier und Saalmeister zu achten haben. Bei Erzeßen gegen die Bürgerchaft haben die Oberofficiere oder, wenn es sich um Pagen, Sakaien und Stallbedienstete handelt, der Burgvogt die Sache gebürrlich auszutragen oder sie an die Amtleute zu verweisen. — Unter den Oberoffizieren erscheint der Marßschall wieder an erster Stelle; neben den Saalmeister tritt der Jourrier und ersetzt oft den Trabantenhauptmann.

Gegen Diebstähle und Veruntrennungen hat man sich genöthigt gesehen schärfere Bestimmungen zu treffen. Entwendung von Silber, Zinn, Leinwand sei bis jetzt höchstens mit Rutenstreichen bestraft worden, nun werde man eventuell selbst mit Todesstrafe vorgehen. — Den Goldschmieden wird bei

Estrafe verboten, Silbergeschirr mit dem herzoglichen Wappen anzukaufen. Werden solche Geschirre „oder Servietten“ in die Stadt geschickt, so hat der Silberkämmerer auf sie Acht zu geben.

Auch soll niemand außer denen, welchen es befohlen ist und die zur Inspektion bestellt sind, in Küche oder Keller gehen. Wein aus dem Keller zu holen, sind nur Rundschenk, Koftkür und Kellerknecht berechtigt. Bisher hatte man die Keller und Kasser „gleichsam offenstehen lassen“, jetzt wird nur ein bestimmtes Quantum in Rittersube, Frauzenzimmer und Türnitz geliefert. Was an einer Stelle übrig bleibt, kommt in den Keller zurück oder findet als Almosen Verwendung. Die Trabanten haben noch schärfer als bisher auf alles Abschnappen zu achten, besonders wenn es sich um Personen mit Stößen, Armzainen (Armstöcken), Gelten handelt; den Offizieren ist es bei Estrafe der Entlassung verboten, Koftgänger in der Küche zu halten. Pro rata des Koftgelds sollen nun auch die Krankengelder ausgezahlt werden.

Den Bürgern in der Stadt wird verboten, den Bagen, Lakaien oder andern Hofgesinde „Unter-schlauff“ und Gelegenheit zu Spiel und Trunk zu geben, wodurch jene ihre Pflicht veräumen.

Der vom Weidwerk handelnde Abfah ist umgeändert: Gdel und Unedel ist das „Bürschen, schießen auf dem Redar, auch das kleine Waidwerk aller Orthen, sonderlich in der Nähe, als allhie in Stuttgart, Canstatt, Waiblingen“, verboten, „wie nicht weniger die Nachtigari“ (nachtsliche Vogelstellerserei).

Zum Schluß bestimmt der Herzog, daß Verhöre gegen die Hofordnung von den Oboersoffizieren abgeurteilt werden sollen „ohne einige Rücksprache oder unser Befragen“: „wollen wir niemand, so sich beschweren würde, anhören“. Nur wenn es sich um in der Hofordnung nicht enthaltene Dinge handelt, behält er sich vor, sich selbst zu resolvieren.

Ganz ausgelassen sind die Bestimmungen über den Schadenstand der Pferde.

Revidiert wurde die Hofordnung am 16. April 1685, dann am 23. April 1696 in Einzelheiten abgeändert, erstes von Friedrich Karl, Herzog zu Württemberg, letzteres von Herzog Eberhard Ludwig.

In der Hofordnung von 1685 fällt zunächst auf die Änderung im Titelwesen. Statt Hofgesinde heißt es Hofleute, statt Oberhofoffiziere: Hofoberbediente, statt Unteroffiziere: Hofunterbediente, statt Hauskeller: Kellerschreiber, statt Grafen, Herren usw.: Hofkavaliere. Der Burgvogt wird 1696 überall gestrichen, manche seiner Funktionen, z. B. die Kontrolle des Gesindes fremder Gäste, werden nun im Ratsstübel erledigt. Statt des einen Jourriers erscheinen 1696 ein Hof- und ein Stizfourrier. Die Tischordnung und Essenszeit werden nicht mehr für die Rittersube, sondern nur noch für die Türnitz (in alter Weise) geregelt; darauf zu achten, ist nun lediglich Sache des Saalmeisters und des Hoffourriers, die daher ihre Wachtszeiten erst um 11 und 6 Uhr einnehmen. Sind fremde Gäste da, so hat sich der Adel schon eine Stunde vorher zu versammeln. Andererseits hat er sich rechtzeitig anheim zu verfügen; doch folgt 1696: „angewonnen derjenige, so die ordinari aufwartung hat, welcher beständig, wo wir uns befinden, zugegen sein soll, bis wir zu Bette sein werden.“

Wenn einer der Kavaliere der Aufwartung wegen „Veibesindispositionen“ fernbleiben muß, soll er einen andern Kavaliere bestimmen, damit der Fürst beständig „servirt“ werde.

Auch soll derjenige Kavaliere, der die Aufwartung hat, darauf sehen, „daß, wann fremde Cavaliers oder Personen von condition bey uns einige reverence zu machen [sich] ausbitten, selbige vorhero bey uns von ihme angemeldet und dero condition referirt werde.“

Zugleichen wollen wir auch, daß sürohin unsere Cavaliere, wann wir uns zur Tafel setzen wollen, so lange hinter uns stehen bleiben, bis die frül. Tafel besetzt, alsdann Sie sich auch, wann sie von unserm Haushofmeister erst angewiesen werden, sich an die Cavalierstafel setzen, derjenige aber, so die aufwartung hat, sich eyender wieder von der Tafel begeben und zur aufwartung hinter uns sich stellen sollen, bis wir aufstehen werden.“

Gegen das „unhöfliche Uffklopfen bei Tisch“, gegen die unnützen Buben, so sich in der Nacht „heimlich anstellen“, einzuklopfen, erschien 1685 nicht mehr nötig.

Sehr gekürzt sind die Regeln über das Verhalten auf der Reise.

„Es soll auch keiner, dem nicht zuvor ordentlich angefragt worden, für sich selbst mit hinaus auf das Land ziehen, sonder jeder gebührlchen (wie er ohne das zu thun schuldig) bescheid erwarten.“ Alles andere ist weggeblieben.

Ähnlich verfahren hat man mit den Bestimmungen über die Qualifikation der Diener; es wird nur noch verlangt, daß sie „gute Paßport“ haben und ihr Gewehr zu führen wissen.

Dagegen tut die Hofordnung von 1685 zum ersten Mal des Hausknechters Erwähnung: er soll kein frisches Tischzeug ausgeben, ehe das gebrauchte ihm nicht eingehändigt worden ist. Aber im großen und ganzen ist die 1611, 1614, 1618 aufgestellte, 1680 modifizierte Hofordnung auch 1685 und 1696 immer noch maßgebend.

Pfälzische Hofordnungen.

Hofordnung des Pfalzgrafen Ottheinrich.¹⁾ (1526.)

München. Kgl. Kreisarchiv. Repert. H. R. Fasc. 34, No. 3.

Gemain Articul, kuchen, keller und futerung betreffent.

Zum ersten so wollen wir, das nymands aus der kuchen und dem keller gespeist noch ab unserm Gasten noch sonst gefuttert werde dann, die und sovil einem yden durch uns in der Futterzedl, auch für ainzig und unberitten person in ainer sonderm Eßzedl, verzaichent unserm haußvogt, kuchenschreiber und Gastner oder Futtermaister, auch unserm keller übergeben sind, on unser sonder geschäfte.²⁾

Item, unser Hofmaister oder Haußvogt sollen zum minsten an der andern oder dritten nacht ain neue futerzedl vom Gastner oder Futtermaister übernehmen und zuvoran, so zu Zeiten geßt, Met oder ander auf unser vordrung im hof sind, sich wißen mit dem speisen darnach zu halten.

Zergadem³⁾ und kuchen.

Item, in unser Zergadem und kuchen soll alles und ydes, so unserß hofs und der kuchen über jar notdurft erfordert, ir ydes zu seiner rechten zeit und, wann es am wolfailisten ist, auch außs negst man des bekommen mag, durch unsern Camermaister, außgebesern, Haußvogt und kuchenschreiber, was dann ain ygliche Zeit ir ydem seinem Ambt nach gebürt, bestellt und gekauft werden. Und solhes alles mitsambt dem Willbbret, das ainer yden Zeit unserm Haußvogt und kuchenschreiber in den Zergadem geantwort wirdet, soll durch unsern Haußvogt und kuchenschreiber eigentlich und underschidlich eines yden jars aufgeschriben und durch Sy notdurftigelich verwart, sauber und ordenlich mit salzen⁴⁾ und andern gehalten und ain ydes unverdorben und zu seiner rechten Zeit aus dem Zergadem in die kuchen zu verkochen mit der maß gegeben werden, Ob dem allen unser Haußvogt und kuchenschreiber mit allem vlyß und ernst sein sollen, damit es, sovil möglich ist, uns und den unsern zu nutz komme und, wie sich gebürt, verrechnet werd. Es sollen auch unser Haußvogt und kuchenschreiber achtung auf alles, so zur speis gehört und daßelb lang oder kurz wern und bleiben mög, haben, und ain ydes, ee es schadhafft wirt, herfürgeben, auch so oft ainicher mangl oder abgang verhanden ist, denselben uns oder unserm Hofmaister zeitlich anzaigen, damit solher mangl mit gutem bedacht und vorräte außs furderlichist und genahest widerumb erstattet⁵⁾ werden möge.

¹⁾ Pfalzgraf Otto Heinrich erhielt zuerst die junge Pfalz oder Neuburg, 1556 Kurfürst, † 1559.

²⁾ Auftrag, Befehl. ³⁾ Speisekammer. ⁴⁾ Drig.: walzen. ⁵⁾ ersetzt.

Schmalltz, gewürtz und Jamis¹⁾ etc.

Item, was schmalltz, gewürtz, Jamis, auch dergleichen in unser kuchen und Bergadem gekauft wirdet, soll der, so es kauft, vom kauffman ain Zedl neben uberantwortung desselben Schmalltz, gewürtz und Jamis an unsern Haußvogt (und kuchenschreiber)²⁾ uberliffen, auch allsbald der kuchenschreiber solch Schmalltz oder anders wegen oder meßen und das, so sich an der wag oder dem meßen erfindt, auf dieselben Zedl verzeichnen und die Zedl dem, der Sy inen beyhendigt hat, widerumb uberantwortten und er, Haußvogt, und kuchenschreiber solch empfangen gewürtz oder Schmalltz etc. auch einschreiben, fürter der kuchenschreiber daßelb, sovil yde wochen davon verzert wirdet, in der kuchenrechnung verrechnen. Und, so ungeverlich ain virl Jars verscheint, soll der, so das gewürtz und anders gekauft und bezahlt, die Zedl, die der Haußvogt und kuch[e]nschreiber, wie vorsteet, unterschriben haben, auch das einschreiben, darzu die kuchenrechnung gegen einander, auch was noch allenthalben an gewürtz und andern vorhanden und überbeliben sey, abrechnen und ersehen, ob ain ydes gegen dem andern gleich erfunden werd oder nit.

Flaisch.

Item, unser kuchenschreiber soll allweg zu rechter Zeit zu unserm hof in der meßigt³⁾ Neuburg allerlay guts flaisch mit höchstem vleyß bestellen und kauffen und solch flaisch nit von ainem Metzger allain, sonder ainem yden, der es nach dem besten hat, nemen, auch sonderlich daßelb flaisch nit in der Meß[i]gt, sonder in dem Bergadem zu Hof wegen laßen, was es hellt, aufschreiben, dem Metzger der bezalung halb an unsern außgeber ain Zedl antwortten und er, kuchenschreiber, fürter solch flaisch zum verkochen, auch desselben die notdurft und nit mer herausgeben; und so oft bey solhem allem unser haußvogt sein kan, das soll er nit underlaßen.

Es sollen auch ungeverlich all Monat die Zedlen, so unser außgeber vom kuchenschreiber empfangen hat, und sein, des⁴⁾ kuchenschreibers, Rechnung gegen einander ersehen werden, ob solh und als vil flaisch verkocht und verrechnet, wievil dann der kauff worden sey, oder nit.

Klain[z] oder kuchindinst.⁵⁾

Item, unsere Castner zu Neuburg, Graispach, Reichertshofen und Burckhaim sollen unserm Haußvogt und kuchenschreiber alle⁶⁾ unser undterthan, so Lemmer, Gens, Hennen, Hünner, auch Myr für klaindinst zu geben schulldig sind, (unangesehen, das Sy bißher gelst dafür gegeben haben und noch also reichen,) schriftlich anzaigen, und soll allsdann ernstlich verfügt werden, das dieselben solh ir klaindinst, sovil man ir dann notdurfftig ist, gen hof bringen. Und, so die bemellten dinst angenommen werden, soll der kuchenschreiber dem antwortte[r]n

¹⁾ Wohl Zuspeise, mhd. zuomüese. ²⁾ Zusatz am Rande. ³⁾ Schlachthaus, Schlachthaus. ⁴⁾ Orig.: der. ⁵⁾ Pflichtmäßige Naturalieferungen in die Küche. ⁶⁾ Orig.: aller.

derselben Dinst ain Zedl an den Castner, das solh Dinst uberliefert seyen, zuestellen und fürter der Castner demselben Armen man das gelt, sover er, der Arm, anderst die Dinst an geltt bezallt hett, wieder herausgeben; hette aber ainer vor geschehner antwortung derselben Dinst gen Hof solh Dinst dem Castner an geltt nit entricht oder so ainer das geltt darfür bezallt und daßelb geltt, so er darnach die Dinst gein Hof geantwort, wider empfangen hett, allßdann soll der Castner für dieselben gein Hof empfangen Dinst die anzal geltts, so der gültman¹⁾ darfür bißher geraicht hat, für ain einnemen, wie bißher geschehen ist, einschreiben und herwiderumb alls für ain ausgab gen Hof verraiten²⁾ und zu anzaigung derselben außgab des kuchen Schreibers Zedlen neben sein, Castners, rechnung fürbringen. Es soll auch unser kuchen Schreiber solch claindinst, alls vil er der empfacht, auch eigentlich aufschreiben und in seiner Rechnung verraiten.

Klain Willdban.

Item, dieweil der klain Willdban zur Hofhaltung sonderlich dinstlich, auch an andern³⁾ Höfen darzu gebraucht wirt, so ist unser maynung, das alles clainen willdbans halben in Neuburger, Graißbacher und Reicherzhofer Herrschaften und gerichtten ain verzeichnuß, wie bißher derselb klain Willdban durch unsern Zegermeister oder ymandts andern verlihen oder hingelassen⁴⁾ worden sey, dem Haußvogt oder kuchen Schreiber uberantwort werden und fürter ygherürter Zegermeister noch solh kuchendinst, außs höchst er mag, verlassen soll, doch mit dem anhang, die anzal, darumb Sy verlassen werden, füröhin gen Hof zu antwortten, auch denen, so die Willbden besteen, sonderlich einzubinden, was Sy yder Zeit [von] feder[=] oder von andern clainem willdbret sahen, daßelb vor andern gen Hof zu bringen, allda anzusagen und, wie sich gebürt, zu verkauffen.

Der Visch halben, die aus unsern Weyßern gen Hof geantwort werden.

Item, unser Diener Jacob Prantner oder ain Wischmeister sollen unser Weyervischen unserm Hofvischer nach der wag und Zal, darzu dem anslag, wie solh oder dergleichen visch yder Zeit auß dem Tham verkauft werden möchten, in beywesen unsers Haußvogts und kuchen Schreibers einantwortten und dagegen der Prantner, Haußvogt und kuchen Schreiber ir yder ain Zedl vom Hofvischer, wivil im an dem gewicht, der anzal und dem anslag visch geantwort seyen, empfangen, furter derselb Hofvischer dieselben visch dem kuchen Schreiber, so oft er visch notdurftig ist, auch allweg gegen ainer Zedl nach der wag, anzal und dem anslag raichen und allßdann der kuchen Schreiber solh visch in die kuchen aber wegen. Und, sovil man nach dem gewicht und anslag ain yde wochen visch verfocht, dieselben sollen in die kuchenrechnung eigentlich gesetzt und, wie sich gebürt, [verrechnet] werden. Es sollen auch, so oft es die notdurft eraischt, die Zedlen, so

¹⁾ Zinsmann. ²⁾ verrechnen. ³⁾ Orig.: andern. ⁴⁾ für Geld überlassen.

der Brantner, Haußvogt und kuchenſchreiber (vom Hofviſcher und herwider der hofviſcher vom kuchenſchreiber¹⁾) nymbt, deßgleichen die kuchenrechnung yder Zeit auch gegen einander erſehen und abgerechnet werden, damit wir wiſſen kunden, ob der hofviſcher die Summa und anzal viſch, ſo ime eingantwort worden iſt, dem kuchenſchreiber überliſert hab und dieſelben viſch eigentlich verkocht und verrechnet werden oder ichs daran abgangen oder noch verhanden ſey oder nit.

Andder viſch.

Item, unſer mahnung iſt, das alle grünen viſch, auch Lachs, Hering, geſallzen und tigen²⁾ viſch, darzu krebs, ſovil wir dero aller uber unſer weyherviſch notdürftig ſind, durch unſern kuchenſchreiber in beyweſen aintwederß unſers Haußvogts oder Hofviſchers und ſonderlich die grünen viſch nach lautt der ſajordnung, ſo verneut werden ſoll, kauſſ[t] [werden]. Und, was alſo fur viſch und krebs gekauft werden, ſoll derſelb kuchenſchreiber zu bezalung derſelben an den Camermaister oder unſern außgeber dem viſcher oder dem, von dem das viſch= wergth kauft wirdet, ain Zedl darumb geben und der kuchenſchreiber wochenlich alles gekaufts viſchwergth, ſovil derſelben verſpeiſt, in der kuchenrechnung anzaigen und verrechnen. Und, damit man deß aigentlicher wiſſen möge, ob die viſch, wie Sy gekauſt, alſo verrechnet werden, ſo ſollen die Zedlen, ſo der kuchenſchreiber an den Camermaister oder außgeber geben hat, ain ydes viertl Jars ungeverlich gegen des kuchenſchreibers Rechnung erſehen und aigentlich abgerechnet werden, ob die gekauften viſch gar verſpeiſt und ordenlich verrait worden ſehen oder nit.

Müll.³⁾

Item, was wir zu der kuchin an kraut⁴⁾, Ruben, Müllh, Müllhraum⁵⁾ und dergleichen notdürftig ſein, das alles ſoll vor dem Sloß oder in der Stat durch unſern kuchenſchreiber mit vleys und auß negſt gekauft, auch durch in oder ainen kuchenpueben in das Slos getragen und in die kuchen, ſovil yder Zeit die notdurft eraiſcht, geantwort, auch, wie hoch ain ydes gekauft und ſovil deßelben gebraucht wirt, trulich in der Wochenrechnung verrechnet werden.

Einſlaßen.⁶⁾

Item, das einſlaßen ſoll unſer haußvogt oder kuchenſchreiber durch unſer köch nach unſerm nuß zu gelegner und geburlicher Zeit furnemen und thun, auch unſer Haußvogt und Er, kuchenſchreiber, Sy, die köch, vor tiſch oder eßens umb ir gutbedungthē, was auß die anzal, ſo lautt der futer[=] und ander Zedlen, auch was ettwo von geſten oder zueſellen verhanden ſein wirt, zu yder malzeit einſlagen und gegeben werden ſoll, anſprechen und furter dieſelben, Haußvogt und kuchenſchreiber, den köchen bevelh thun, was richt⁷⁾ Sy kochen ſollen. Es ſollen auch die köch das, ſo yder zeit einſlagen wirt, ſelbs in die kuchen tragen.

¹⁾ Zuſatz am Rande. ²⁾ getrocknet, geräuchert (bigen). ³⁾ Müllh. ⁴⁾ Kohl, beſ. Weißkraut (Sauerkraut). ⁵⁾ Müllhraum. ⁶⁾ die Fleiſchportionen abtheilen. ⁷⁾ Gericht.

Wer über unser speys geen mag.

Es soll auch nymands dann unser Mundtkoch über unser gekochte speis geen, es wer dann unser hofmaister, hauptvogt, außgeber und kuchen-schreiber zu sehen, wie damit gehandelt oder umgangen werde.

Mundtkoch.

Item, unser Hauptvogt und Kuchen-schreiber sollen bey unserm Mundtkoch, darob auch er, der Mundtkoch, schuldig sein, alle unsere eßen mit höchstem und bestem vleys ze kochen, auch allwegen den pfäffer¹⁾, das Siedfleisch²⁾ und kraut und auch zu zaiten ander richt, als gebaches³⁾, gemetz und dergleichen, auf der Kete tisch in unsern Kafen mitgekochen. Doch soll in all weg aus denselben Kafen oder richten uns durch unsern Mundtkoch zuvor angericht und allsdann allerst das übrig dem gefindtkoch uberantwort werden und daraus derselb furter den Keten auch anrichten: dardurch wirdet mit dem abgewürzen und abmachen der eßen etwas erspart.

Dieselben unser eßen sollen auch durch unsern Mundtkoch, darzu durch den Truchseßen ordenlich und notdürftiglich aus der kuchen, desgleichen darnach durch unsern fürschneider credenzt und zu solhem credenzen unserm Mundtkoch und Truchseßen auf ir begern zu ainer malzeit ungeverlich ain pecher mit wein gegeben werden.

Gefindtkoch.

Item, so sollen unser Gefindtkoch die andern eßen für die Kete und Edlcut, auch gemain gefind kochen, all trulich ainander zuegreiffen und helfen und mit allen eßen dermaßen vleys fürkern, damit ain ydes notdürftiglich, auch geschmach⁴⁾ und sauber gekocht und nichts verwarlost noch uberflüssigs an die eßen getragen werde. Es sollen auch auf alles kochen, ob daßelb mit vleys und, wie sich gebürt und dieser articl aufweist, geschehe, unser Hauptvogt und kuchen-schreiber ir sonder aufmercken haben und, sover ain koch seuntig, unfleißig oder läßig erfunden wurd, denselben darumb straffen und, wo ir straff nit helfen wollt, uns oder unserm Hofmaister daßelb anzaigen, furter gegen denselben kochen wißen [sich] zu halten.

Anricht.

Item, die Gatter und thür vor der kuchen sollen allweg gesperrt sein und nit geoffent werden dann zu den Zeiten, so man thut anrichten, und nemlich, so soll nymand zu unser anricht komen dann unser Hofmaister, Hauptvogt, kuchen-schreiber, eßentrager und ain Silberkamerer oder der Silberknecht, der die Silber zu der anricht tregt, damit unser eßen in hut gehalten werde.

Abgewürzen der eßen.

Wir wollen auch, das unser Mundtkoch ain gewurzladen zu kochung unser eßen hab, all wochen durch unsern Hauptvogt oder kuchen-schreiber in beysein

¹⁾ Eine mit Gewürz stark bereitete Brühe. ²⁾ gesottenes Fleisch, Kochfleisch. ³⁾ Backwerk, Pfannkuchen usw. ⁴⁾ schmacht.

des Mundtkochs das gewürz darein gewegen und, so die wochen aus ist, allßdann, was von solchem gewürz verzert wirt, durch bemelsten unsern kuchen-schreiber insonderhait verrechnet werde. Es soll auch der Mundtkoch den andern köchen nichts von gewürz aus seiner Laden geben noch leihen. Item, es soll unser kuchen-schreiber auch ain gewürzladen fur der Kete, Edlleut und des andern gesindts tißch haben und dieselben den andern köchen zur Zeit, so Sy die eßen ab-gewürzen oder abmachen wollen, überantwortten und er, kuchen-schreiber, ydes mal allßdann dieselben laden wider zu ime nemen. Und, so die woch aus ist, so soll das, so verzert ist, auch sonderlich verrechnet werden.

Wann wir eßen wollen.

Item, es soll alle tag vormittag um Neun ur und zu nacht umb vier ur und, so wir über hof fasten, umb ainß ur geessen und zu ainer yden malzeit ungerverlich ain viertl ur vor dem anslahen gen hof geblasen werden.

Wievil eßen gegeben werden sollen.

Item, wir ordnen, das uns über unserm tißch zu morgens sibem eßen und zu nacht sechs eßen und an den Fasttagen acht eßen gegeben werden, wir hetten dann gest: So sollen, wie dann die notdurft erfordert und sich gebürt, mer eßen gegeben werden.

Wievil person zum kochen sein sollen.

Item, wir wollen nit mer dann ain oder zwen Mundtköch, dem ain knab zuegeben sey, mer zwen gesindtköch, die bede auch ainen knaben, und darzu ainen Abspuler haben. Es sollen auch der gesindtköch knab und Abpüler nit allain zu der koch, sonder, so es fügelich geschehen mag, zu anderer notdurft durch den Haußvogt und kuchen-schreiber gebraucht werden.

Räte, Edlleut, Cantzley und Ainspennig.

Item, wir wollen, das auf diser Tißch ainen zu morgens funff eßen, darundter drey flaisch und zway gemyes seyen, und zu nachts vier eßen, nemlich zway flaisch und zway gemues oder drey flaisch und ain gemüs, wie es dann ungerverlich die Zeit erleiden mag, gegeben werden, und soll an den tügen, daran man nit flaisch ißt, visch, es seyen grün oder ander Visch, fur flaisch verstanden [werden]. Aber ain vasttag sollen sechs eßen gegeben werden.

Gemainem täglichen gesind.

Item, auf ainen tißch morgens vier eßen, mit namen zway flaisch und zway gemues, und zu nachts drey eßen, nemlich zway flaisch und ain gemues, und an ainem fasttag funff eßen ze geben.

Item, es ist auch unser maynung, das die eßen auf unserm und ander Tißch nit ainen tag wie den andern, sonder, sovil möglich ist, verkert und ab-gewichst gegeben werden sollen.

Esentrager.

Item, unser bevelch ist, das Lindt, Pot, das eßen fur unser Rete tisch und ain anderer wachter das eßen auf der Edlleit und ainspennig knecht tisch trage.

Des Setzen[s] halben.

Item, unser mahnung ist, das sich hinfuran kainer selbst setz, sonder, so unser tisch besetzt wirdet, das allßdann die, so Rete sind, durch den Haußvogt und nachvolgend die Edlleit, Cancleyschreiber und die Ainspennigen, fürter unser knecht, allßdann des hofmaisters, darnach der Rete und außs letzt ander knecht und hofgesind, doch allweg ainer vor dem andern, wie dann der person erberkait, ansehung und achtung ungewerlich erfordert, und ye ungewerlich acht person an ainen tisch gesetzt und das, so an eßen überbleibt, durch die esentrager allweg widerumb in die kuchen geantwort werden.

Truchseßen eßen verschengkung.

Wir wollen auch, das unser Furschneider furan auf ainen tag von unserm Tisch und den eßen, so uns geben oder von uns aufgehebt werden, nit über ein eßen verschengkhen mög, sonder sollen die andern eßen alle auf unser Truchseßen und Tischdiener, bis wir geßen, aufgehebt und in, so Sy darnach zu Tisch sitzen, allßdann furgeßet und Sy damit gespeißt werden, damit man In nit sonderlich fur die außgesandten ander eßen aus unser kuchen anrichten und geben bedürf.

Setzen der Truchseßen und ander nachseßer.

Item, es sollen auf denselben tisch die eßen, so ob unserm tisch überbleiben, gegeben und an der ersten Truchseßen tisch gesetzt werden nemlich der Furschneider, zwen Weintrager, ain esentrager, ain schengkh, ain Edlman, der neben tisch außs eßen wart, und der Haußvogt.

Der ander Tisch.

Item, derselb tisch soll auch von unserm eßen, so an der ersten Truchseßen tisch überbleiben, gespeißt werden; doch soll darzu auf denselben tisch all tag nachts und morgens warm prue und flaisch, auch, alls oft sonst abgang an den eßen wern, aus der kuchen mer angericht und an denselben tisch gesetzt werden mit namen unser Camernknecht und Edlknaben, die auf unser leib wartten, auch Jörg, Wachter.

Der dritt nachtisch.

Item, auf denselben tisch soll wie auf unser Ainspennigen tisch angericht und daran gesetzt werden der kellner, der kellerknecht, kuchenschreiber, zwen Mundtschöck und die gesindtschöck, Ludwig, Bischer, und die Tischwartter. Und soll auf disen tisch kain beßerer wein wede¹⁾ auf den andern tisch eingeschengkht werden.

¹⁾ als.

Und dieweil zu zeiten ainer oder mer, die nit an die obberurten nachtiſch, ſonder zum geſind und an die gemainen Tiſch gehören, ſich mit vleys verſaumen, auch ettwo zu tiſchdienen oder ſonſt zuſelahn, dardurch Sy vermainen, an der Truchſeßen oder ander nachtiſch ze komen, daraus furter den Truchſeßen und nachſeßern des ſißen und der eßen halb ain unordnung und abgang erſollgt, ſol zu verhüttung und furkomung deſelben hinſuran keinem mer, der ſich verſaumbt, tiſchdienens annimbt oder ſonſt zuſelahn wolkt, zu den Truchſeßen oder nachſeßern zu ſißen verhengt noch geſtatt, Sonder denſelben angezaigt werden, zu rechter Zeit ze komen und an den Tiſch, daran ain yder laut diſer Ordnung gehört, zu ſißen und ſich deſelben benugen ze laßen. Es ſoll auch in diſe und ander weg derſelben kainem, ſo nit rechter Zeit zu ſeinem ordenlichen tiſch kombt, weder eßen noch tringtken gegeben werden. Darnach wiß ſich ain yder zu richten.

So aber ye zu zeiten ungerberlich ain knecht under dem eßen beſlueg¹⁾, deßgleichen die Jäger oder Wagentknecht zu rechter eßenszeit nit komen möchten oder köndten, Sollen dieſelben durch unſern Haußvogt oder kuchenſchreiber ſeins gefallens geſetzt, und, wo Sy ſich aber gevarlich²⁾ verſaumbten, ſoll In das ſelb mal weder eßen noch trinden gegeben werden.

Sover auch ettwo zu den angezaigten Tiſchen zu vil oder wenig perſonen verhanden weren, ſo ſoll unſer Haußvogt oder kuchenſchreiber allwegen des ſeßens halben ſeins gefallens einſehen haben, darmit die Tiſch nit zu wenig beſetzt noch überſetzt werden.

Das nymand in unſern Hof geführt werde.

Item, es ſoll auch durch kainen unſers Hofgeſinds, Edl, Minſpennig, knecht noch ander, einich fremdb knecht oder ander on unſer oder unſers Hofmaiſters erlaubnus in unſern Hof und Türniß zur malzeit geführt, bey vermeidung unſer ungenaden und ſtraffen, noch auch einich handtwerchzman, Schneider, Schuſter, Schmid noch ander, ſo³⁾ man eßen ſoll, ins Slos gelaßen werden, ſonder, wer bey In zu thun hett, der ſoll daßelb außßerhalb des Sloß und vor oder nach eßenszeit außrichten. Wo Sy aber darüber im Sloß betreten, ſollen Sy durch den Haußvogt und kuchenſchreiber außgeſchafft und der Thorwart, ſo Sy ein- gelaßen⁴⁾ hett, darumb geſtrafft werden.

Item, ſo auch nymands gen Hof kämb, der weder in der futerzedl noch der ainzigens[=] oder bevelhzedl begriffen wer, ſollen dieſelben erſtmals geſetzt werden und, ſo ſy öfter kämen, furter wir oder unſer Hofmaiſter umb beſchaid gefragt und ſich deſelben gehalten werden.

Daß nymands in kuchin gee.

Item, unſer ernſtliche maynung iſt, das gar nymands in kuchin gee noch darein gelaßen werd dann allein unſer Hofmaiſter, item Herr Adam von Torringen,

¹⁾ ſeine Pferde beſchläge. ²⁾ abſichtlich, auß Berechnung. ³⁾ wann. ⁴⁾ Orig.: außgelaßen.

Ritter, auch ettwo ain Kete, deßgleichen der Camermeister, Haußvogt, kuchen-schreiber, die köch, kuchenbuben und Abspuler und an den Wichtägen oder, wenn man Fisch ißt, der Hoffischer.

Daß nymands ichts in der kuchin gekocht werd.

Item, wir wollen auch geordnet haben, ob ymands visch, Mir, flaisch oder anders, wo er gleich derselb umb sein aigen gelst gekauft hett, in die kuchen, ime daßelb darin zu kochen, antwortten wollt, das solhs kainswegs angenommen noch gekocht werd on sondern unsern, unserß Hofmeisters, Haußvogts oder kuchenschreibers bevelh.

Was uberbleibt.

Item, was in der kuchen ganzer stuckh an flaisch, gebratten, gesotten vischen oder andern, das außs ander mal hinwider zu brauchen ist, uberbelib, das soll außgezogen, durch den kuchenschreiber aufgehebt und zum negsten mal oder, ob dazwischen ain Zuesal kam, gebraucht werden.

Geschaideßen¹⁾ etc.

Item, es soll auch weder unsern Marstallern, knechten noch auch der Kete noch ymands anderer Marstallern oder knechten aus unser kuchen beschaideßen noch Teyl²⁾ weins insonderhait gegeben werden on unser geschest, sonder ain yglicher soll sich an der pfrunde, im zugehörend, benügen lassen, die im auch in der gemain an dem Tisch ordentlich und sauber und der ain zimlich benügen angericht und gegeben werden soll.

Speisen aus dem Slosz.

Item, es soll nymands aus dem Slosz in die Stat weder vorh noch aus der kuchen gespeist werden dann auf unser sonder haßzen oder bevelh.

Abgeschöpffen.

Item, wir wollen auch, das das saißt³⁾ von dem Rindfleisch, Schaffen[=] und Schweinefleisch mit fleyß abgeschöpfft, trulich aufgehebt und zu den eßen, alls praten, kraut, Ruben, Haberbrein, Gersten und andern eßen, gebraucht werde⁴⁾.

Ingereuscht⁵⁾.

Item, wir wollen auch, das das Inader⁶⁾ von den vischen, auch Hüner-geschaid⁷⁾ sauber durch die köch beraitt und zu unsern nuß durch den kuchenschreiber aufgehebt und für unser Kete und, wohin das sonst nach gestallt der person dienet, auch zu zeiten, so Erber gest von unsern wegen geladen, für eßen gebraucht werden soll.

¹⁾ Essen, das nach Hause geschickt oder mitgegeben wrd. ²⁾ Trinkgefäß. Vgl. S. 172: einich teyl oder andere tringlgeschir. Hat mit Teilwein (vgl. Grimm, D. Wb.) nichts zu thun. ³⁾ Fett. ⁴⁾ Drig.: werden. ⁵⁾ Eingeweide. Drig.: Ungereuscht. ⁶⁾ Drig.: Inader. Eingeweide der Fische. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch I^o, 95. ⁷⁾ deßgleichen der Hühner.

Nichts aus der Kuchin ze geben.

Item, es sollen auch weder unser Haußvogt, kuchenschreiber, Mundt[=] noch ander köch, altt noch jung, kainer außgenommen, ichts aus der kuchen und unserm Bergadern, außgenommen, was man ainem yden inhaltt der Ordnung schuldig ist, geben, außschicken noch selber abtragen oder abzutragen bestellen.

Küchinwein und [=]brot.

Item, was man auch wein und brots nach zimlicher anzal teglichs in der kuchen zum pfeffer, vischen und andern eßen zu verkochen notdurftig hat¹⁾, wollen wir, das die Maisterköch und nit die kuchenknaben daßelb und alles auf ainmal samentlich vor der kelerthür nemen, damit man den keler nit allweg und stets darumb öffnen bedörf.

Item, wir wollen auch, das es des abspülachs oder trangths und aschen halb nach unserß Haußvogts oder kuchenschreibers bescheid gehalten [werde]; doch soll in all weg achtung gehalten werden, das darumbter nichts, das nit darein gehört, gemischt werde.

Item, ob auch die köch ainer oder mer in dem kochen oder andern Inhaltt diser Ordnung feumig oder leßig oder sich gen dem Haußvogt oder kuchenschreiber widerwillig oder freventlich halten und erzaigen würden, So sollen Sy bey Irer pflicht solchs uns oder unserm Hofmaister ansagen und derselb köch darumb nach ungnaden gestrafft oder gar geurlaubt werden. Es sollen auch all unser köch darob und daran sein, damit alles küchingeschir nit unlustiglich, sondern sauber gehalten werde.

Auftragen.

Item, es ist auch unser ernstlicher bevelh bey unserm Thorwart²⁾, darob zu sein, sein auffsehen ze haben, das unser Haußvogt, kellner, kuchenschreiber, köch noch Hofgesind noch auch ander, Sy sein, wer Sy wellen, gar nymands außgenommen, weder klain noch groß, eßen noch tringthē außershalb des, so in diser Ordnung außgedrucklich zugelassen ist, auß[=] oder abtrag, derselb Thorwart hab dann yder Zeit deßhalben von uns, unserm Hofmaister oder Haußvogt ain sondern gehaiß und bevelh. Und sover der Thorwart hirüber ainen betret, Er sey, wer Er well, So soll Er bey seiner pflicht daßelb uns, unserm Hofmaister oder Haußvogt anzaigen: allßdann soll derselb außtrager darumb mit dem Thurn oder in ander weg gestrafft werden.

Etich.

Es soll ain kuchenschreiber den Etich in seiner gewaltt haben, der kell[n]er³⁾ Ime darzu, so oft es von nöten ist, den wein geben und derselb wein zum etig insonderhait durch den kellner und kuchenschreiber in der wochenrechnung verrechnet werden.

¹⁾ Orig.: ist. ²⁾ Orig.: Thorwart. ³⁾ Keller ist ebenso gebräuchlich, aber-im Text meist kellner.

Zingefchir, Schüßlen und dergleichen in der kuchen.

Item, unser mahnung ist, das alles Zingefchir, Schüßlen und dergleichen, so verhanden ist oder noch gekauft wirt, dem kuchenschreiber, daßelb zu halten und herfurzegeben, bevolhen und alles aigentlich inventirt werd. Dero Inventarij ains soll Er behalten und das ander unser Haußvogt haben und ungeverlich alle Monat der Haußvogt und kuchenschreiber solch Zingefchir etc. gegen dem Inventarij ersehen; und, sover zu Zeiten erfunden wurd, das ettwas darvon verloren were, soll allßdann uns oder unserm Hofmaister daßelb, auch darzu, wer an solhem verliern ursach hat oder schullbig ist, angezeigt und dieselben furter darumb gestraft werden.

Marßtal.

Item, furohin soll in unsern Marßtal weder eßig, Mir, schmalß, Schmer noch anderes gegeben werden, es hol dann der Marßtaller solchs in aigner person. Er soll auch umb ain yglichs stuch, sovil er nymbt, dem kuchenschreiber ein bekantnus geben, damit derselb furter, was im Marßtall gegeben wirdet, wochenlich zu verrechnen und man mit dem Marßtaller, ob darin ainicher überflus gebraucht wurde, zu reden wiß. Der Marßtaller soll auch das alles, dieweil Er darumb antwort geben mus, in seiner versperrung haben und zu der notdurft selbs herfürgeben. Sover aber zu zeiten ain gaul frangth wurd, das der Marßtaller nit sobald zum kuchenschreiber komen könd, soll Er ainen knecht darumb schicken, doch umb solchs nachvolgend dem kuchenschreiber auch ainen Zedl raichen. Es soll auch unser kellner zum pferden kainen andern dann Traufwein, sover ainer verhanden ist, geben.

Item, was unser Marßtaller zu zeiten zu notdurft der geul, das zu hof nit verhanden were, kauffen muß, das soll Er allwegen unserm außgeber anzaigen und demselben darumb ain Zedl geben.

Unfuer¹⁾ in der Türnitz.

Item, es soll auch ain yder unser Haußvogt oder kuchenschreiber, dieweil man in der Türnitz iset, hin und wider darin geen und darob sein, das es ordentlich und lautt diser Ordnung gehalten, auch weder Wein noch Pier außgegoßen noch abgetragen noch einich teyl²⁾ oder andere tringkfgeschir zerworffen oder zerbrochen werden. Welher oder welche aber ungehorsam erscheinen, unzucht oder sonst aigenwillen gebrauchen wurden, den sollen Sy von stund an in unser straff annemen. Wer Er aber ain Edlman, sollen Sy es an uns bringen: gegen dem wellen wir allßdann selbs straflich handeln. Ob sich auch ymands understünde, unser Haußvogt, kuchenschreiber, kellner oder ander zu frävelen, dieselben, wo es knecht oder huben wern, soll man von stund an in den Thurn legen und, were es ainer vom Adl, denselben in ain pflicht nemen bis auf verrer unser geschefte³⁾, damit unser Amtleute gehandthabt werden. Sover auch zu

¹⁾ Unfug. ²⁾ Bgl. S. 170, Num. 2. ³⁾ Befehl.

Zeiten ainicher mangl an eßen oder tringkhen erfunden wurd, soll ainem yden surgesetzt sein, daßelb unserm Hofmaister, Haußvogt oder kuchen[schreiber] gütlich und nit pochßweise¹⁾ anzuzeigen, und fürther einsehen gethan werden, damit es diser unser Ordnung gemeß gehalten werd.

Es ist auch unser ernstliche maynung, das kain unser Hofgesind noch Diener, es seyen Edl oder unedl, mit dem andern weder im Slosß, darin fürstliche freyhait ist, der Stat noch anderswo in ungut und mit der tat ichts fürneme oder ansahe noch ainer dem andern einichen Hochmut oder poch beweise, sonder, welcher gegen dem andern was Ir[r] geet, der soll daßelb uns, unserm Hofmaister oder Haußvogt anzaigen: So wirdet durch uns oder Sy darauf allwegen die billichait gehandelt und verschafft. Wo aber solh unser gebot durch ainem oder mer veracht wurd, wellen wir den[=] oder dieselben darumb nach ungnaden und dermaßen straffen, das menigeliich sehen soll, das wir an unserm Hof und under unsern Dienern kain unfrendtschaft gedullden, sonder allain frid und ainigkait haben wollen.

Es sollen sich auch alles unser Hofgesind gegen allen unsern Burgern, Inwonern und underthanen fruntlich und schidlich halten, Sy auch pochens und hochmutens vertragen²⁾, wie wir dann herwiderumb mit denselben unsern underthanen auch zu geschehen verfügen wellen.

Torsperren.

Item, sobald man anslecht vor der Türniß, welches ungeverlich allweg ain viril ainer ur nach dem blasen geschehen [soll], so soll der Thorwart sperren und nit aufthun on Haïßen unsers Hofmaisters oder Haußvogts; und soll die Schlüssel zu den Thorn, solang dieselben gesperrt sein, der Haußvogt bey Im behalten. Aber das Zuesperren bey der nacht und das aufsperrn zu morgens betreffent, das soll lautt unsers Haußvogts haïßen geschehen.

Boten.

Item, es soll auch kain frembder Bot zum tisch noch sonst in das Slosß eingelassen werden, Er sey dann von ainem fürsten und herren oder unsern Ambtleuten in treffenlichen unsern sachen eylendts zu uns geschickt, des auch aus unser Cangley yder Zeit underricht genomen werden soll.

Kbeler.

Item, unser maynung ist, was an wein oder pier yho in unsern kellern vorhanden ist, auch füröhin darein gekauft oder geantwort wurde, das derselb yder zeit geambt oder visiirt werde und der kell[n]er unserm Camermaister ain bekantnuß seiner handtschriift, wiewiel desßelben weins sey und was ain yder G[i]mer gekoft hab, auch herwiederumb der Camermaister im, kell[n]er, ain Zedl gebe; und soll das weinkauffen durch unsern Camermaister, Haußvogt und kellner geschehen.

¹⁾ frech, trozig. ²⁾ sie damit verschonen.

Item, der kell[n]er selbst, auch die, so in der Turnitz wein und prot zu speisen zuegeben sind, sollen Ir aigentlich aufmerken haben, und, wo Sy sehen oder erfarn, das von den Tischen wein oder brot huben oder andern geben werden, So ist unser ernstlich geschest, das Sy demselben nit mer einschengt[en] noch brot geben, sonder das an unsern Hofmaister, Haußvogt oder kuchen[sch]reiber langen lassen: sollen dieselben, geber und nemer, darumb gestraft werden.

Flaschen und kanten etc. im keler betreffent.

Item, wir wellen auch, das die flaschen, kanten, auch andere Trindgeschir, so in des kellners verwaltung sein sollen und komen, auch aigentlich inventirt werden, dero Inventari der kellner ains und unser Haußvogt das ander haben [sollen]. Und sollen der Haußvogt und kellner all Monat oder öffter solhs alles gegen den Inventarien ersehen und, was davon verwarlost oder verloren wirdet, uns daßelb angezaigt werden, uns mit straff gegen dem kellner, auch andern, die an solher verwarlostung oder verlierung ursach oder schuld haben, wissen zu hallten.

Tischtücher.

Item, der Haußvogt oder, wem ers bevilht, soll die Tischdächer aufheben, verwarn, yder Zeit trucken hallten und, so Sy unsauber oder schadhast werden, dieselben unserm Haußkammerer gegen neugewaschnen tischdächern antwortten.

Wer in den keler geen, daraus¹⁾ auftragen und dem Kellner helffen soll.

Item, unser Schenglt[er], auch weintrager, so wir eßen wollen oder Sy umb wein schiden, deßgleichen der kellner und kellnerknecht sollen innen keler geen und sonst gar nyemands, außgenommen der Pindter²⁾, so er darinn zu arbaiten hat, darcin gelassen werden, bey vermeidung unser ungnad und straff.

Auftragen aus dem keler.

Item, das auftragen, tischdeg[en]hen und zuerichten, auch einschengt[en] solle durch den kellner und den kellnerknecht mit vleys geschehen. Sover auch zu Zeiten ain oder mer hospoten zur selben Zeit verhanden wärn, So sollen dieselben tpoen zum tischdeg[en]hen, zuerichten und einscheingt[en]hen auch gebraucht, doch kain[s]wegs in den keler gelassen werden. Es soll auch in all weg der kellner, zuvoran beym ersten einschengt[en]hen auf all tisch, auch darob sein, damit nit mer dann wie die Ordnung vermag, eingeschengkht, auch das überbleibend getranght allsobald³⁾ nach aufhebung des letzten eßens widerumb aufhebt und zu anderer notdurft einschengkht und, was überbleibt, in den keler getragen und furter zu nutz gebraucht werde³⁾. Deßgleichen soll auch das brot, so unzerschnitten bleibt, auch wider in den keler getragen, aber, was zerschnitten ist, in das Almusen gegeben werden.

¹⁾ Drig.: darauf. ²⁾ Fassbinder, Küfer. ³⁾ Drig.: werden.

Wein zum speisen.

Item, wir behalten uns bevor, ainen wein nach unserm gefallen auf unsern Tisch einschengtzen zu lassen.

Item, so soll es mit dem wein und einschengtzen auf unser Kete tisch denen, so bey uns an unserm Tisch sitzen, ungeverlich gleich über die mal gehalten werden.

Item, unser Edlcut, Cantzleyhschreiber und ainspennig sollen über tisch mit besserem wein, weder anderm gesind, das under oder nach In sitzt, gegeben wirdt, versehen und den hñberurten tischen ungeverlich genug eingeschentzt werden.

Des andern Raifigen und dergleichen Gefinds halben.

Item, es soll ye zwayen personen zu ainer yden malzeit ain dehl weins und darzu biers genug einschengtzt werden.

So soll dem andern gesind, alls wachtern, wagenknechten und dergleichen personen, über die mal hier gegeben werden.

Item, wir ordnen, das auf unsern, auch unser Kete oder Edlcut tisch ain besser brot, es seyen Semmlen oder dergleichen, weder dem gemainen gesind und desselben uber tisch genug gegeben werden soll;

Item, das dem andern Hof[=] und gemainem gesind ye ainem ain brot, wie dann die yzigen sind, gegeben werden soll. Wo aber ainer an ainem brot nit genug hett und mer erfordern wurd, soll demselben, so oft es ainer notdurftig ist, ain halbs brot gegeben werden.

Schnittbrot.

Item, es soll auch zuvoran auf unserm, auch der Kete und Edlcut tisch zum eßen schnittbrot gegeben und dasselbe Schnittbrot, sovil auf der Kete und Edlcut tisch gehört, durch den kellner oder kellnerknecht geschnitten werden.

Morgensuppen.

Erstlich unser person der Morgensuppen halben betreffent, stellen wir dasselbe zu unserm gefallen.

Zum andern, so soll unser[n] kämerling und Buben in die Silberkamer ain tag nur ain Morgensuppen und darzu ain zimlicher trunck weins und nit mer gegeben werden.

Zum dritten, so soll in unserm Marstal in ainer Schußl und nit mer ain Morgensuppen, deßgleichen unsern Wagentknechten auch [ain] Schußl morgensuppen und darzu an ain ydes end ain zimlicher trunck, alls zwo oder drey maß ungeverlich, piers, auch in den Marstal bey sechs oder sibem prot und ydem wagentknecht ain brot gegeben werden.

Zum vierdten, so soll sonst nymands einiche morgensuppen oder morgen-trunck gegeben werden, außgenommen, so Hofmeister und Kete, der Haußvogt, kuchenhschreiber, kell[n]er und die köch ettwo ainer Suppen oder ains truncks begerten, die sollen In allßdann auch ungeverlich mitgetailt werden.

Und nachdem zu zeiten ettlich frue außreiten müßen, die ainer Suppen oder ains Anpiß¹⁾ notdürftig sind, ist unser mahnung, daß denselben solcher anpiß gegeben, doch nit gestattet werd, den an oder vor der anricht noch im keller zu eßen, sonder solchs soll in unser Türruß getragen werden und darin geschehen.

Udertrungkß.

Item, wem morgensuppen, wie obsteet, gegeben wirdt, gegen denselben personen soll es des udertrungk[s] halben ungeverlich auch also gehalten und uber solchs nymands ainich udertrundt dann der Cantzley gegeben werden.

Slastrungk.

Hofmaister.

Item, unserm Hofmaister soll der Slastrungk gegeben werden.

Cantzley.

Item, es soll in unser Cantzley ye auf ain person ain halb maß weins zu slastrungk[h] geraicht werden.

Unser knecht im Marstall.

Item, es soll ainer yden person zu Slastrundt ain maß biers, wie dieselb maß in theser verordnet wirt, und darzu ye auf zwo person ain prot gegeben werden.

kämmerling.

Item, ain yder, der auf unserm Tisch den wein einzuschengkhen bevelh hat, Soll (dieweil das eßen, so von unserm tisch aufgehebt wirt, für der Truchseßen tisch kombt) den wein, so aus der flaschen auf unserm tisch eingeschenkht worden ist und widerumb aufgehebt, auch in der flaschen beleiben wirt, auf der Truchseßen tisch, so lang derselb wein wert, einschengkhen und nit, wie vor geschehen ist, aus der Türruß oder vom Tisch hinauf in die Silberkammer oder anderßwohin tragen. Und damit sich aber die kämmerling nit zu beclagen haben, das Znen dardurch einicher under[=] oder slastrundt abgee, so soll auf Sy alle in die Silberkammer nit mer dann ungeverlich zwo oder drey maß weins zu under[=] und sovil zu slastrundt und darzu ain zimliche notdurft brots gegeben werden.

kellner.

Item, so soll der kellner zu Slastrundt ain maß weins und ain brot haben.

Der köch Slastrungk[h].

Item, unser[m] Mundtloch soll ain maß weins und des gesünds köchen ydem ain halb maß weins, item ainem kuchenbuben ain halbe maß biers, auch darzu ainer yden person ain brot zum Slastrundt gegeben werden.

Der Jäger Slastrundt[h].

Item, den Jägern, Jägerknechten und [=]bueben, so täglich zu hof zu eßen beschiden sind, soll ydem zu slastrungk[h] ain halbe maß bieres und ain brot gegeben werden.

¹⁾ Imbiß.

Thorwart.

Item, auf sein person zu Clastrungth ain halbe mas weins und ain brot ze geben.

Wagenknecht Clastrungth.

Item, das ye zwaien personen ander[t]halb mas biers zum Clastrungth und auf ainen yden insonderheit ain brot gegeben werden soll.

Item, was von wein und pier ain yde wochen allenthalben aufgeet, soll wochenlich der kell[n]er dem kuchen[schreiber] ain Zedl, wievil ain ydes getrangth an gelt gestanden¹⁾ hab, überantwortten und der kuchen[schreiber] fürter den wein und das pier in die kuchenrechnung setzen und verrechnen. Es sollen auch zu ydem viertl Jars ungeverlich unser Camermaister, Haußvogt und kuchen[schreiber] den wein, auch das pier, so über das, so verspeist, noch verhanden, besichten und den wein, deßgleichen das pier, so verspeist und in der kuchenrechnung verrechnet worden sind, gegen denselben Rechnungen und den Zedlen, so der Camermaister vom kell[n]er empfangen und die der kellner vom Camermaister hat, abrechnen, damit erfunden werden mög, ob mynder oder mer angeschriben, gelegt und verrechnet weder²⁾ verspeist worden, was auch an ubrigem getrangth zu yder zeit noch verhanden sey.

Der seßer halben, so im keller leer werden.

Item, die seßer, so leer werden, auch die Heffen sollen unser beleiben, die Heß durch unserm kellner in beywesen des Haußvogts verkauft und die Seßer wol geseubert und aufgehoben, auch, sovil wir der nit notdürftig sind, durch berürten unserm kellner in beysein des Haußvogts auch verkauft und uns solch gelt verrechnet werden. Es soll auch vermelter Haußvogt bey unserm kellner darob sein, darmit solch verkaufen nit in vergeßen gestellt werd.

Silberkamer.

Item, unser maynung ist, das unserm verordneten Silberkamerer unser Silbergeschir, auch tischbücher, umbleg, leilacher³⁾, handtzwehl⁴⁾ und ander dergleichen ding, eigentlich inventirt, eingantwort werd, Er deßelben ain Inventari behallt, das ander unserm Hofmaister oder Haußvogt zuestell und ungeverlich all Quattermber solhs alles durch bemellten unserm Hofmaister oder Haußvogt gegen den Inventarien ersehen und, sover einicherlay davon verloren oder daran ain verwarlosung erfunden wurd, soll uns daßelb angezaigt werden, die, so daran schuldig oder nachlässig gewest sind, darumb wissen zu straffen. Er, der Silberkamerer, soll auch unserm Hauskamerer oder Haus[schneider] in der Hauskamer hilfflich sein.

Wir wollen auch, das unsere leibseilacher, auch Tischbücher und andere Weinwat, so oft Sy unsauber oder schadhast, gedachtem unserm Hauskamerer oder Haus[schneider] gegen andern neugewaschnen überantwort werden sollen.

¹⁾ gekostet. ²⁾ als. ³⁾ Betttücher, Beintücher. ⁴⁾ Handtücher.

Hauskamer.

Item, es ist unser mahnung, das unser verordenter Hauskamerer oder Haußschneider unser Haußkamer mit Hilff des Silberkamerers verwalten und versehen, auch alle Bett, pöfster, Degkhen, Leilacher, Pfülgen, Pandpöfster, Debiß, leichter, Meßsin[=] und Zingeschir, darzu leinwat und alles anders, das in der Hauskamer ist, darzu und darain gehört, aigentlich inventirt und aufgeschriben, dero Inventari ains uns oder unserm Haußvogt, das ander dem Hauskamerer und das dritt dem Silberkammerer übergeantwort werden [soll]. Und sollen Sy bede zu yder notdürftiger Zeit zu solhem Bettgewandt, welches Sy ungeverlich all Monat rügeln¹⁾ und betten lassen, und anderm, wie vorsteet, mit vleis sehen, ain ydes stuch, so es schadhafft wirt, bessern und wenden, auch daßelb alles und ydes wol aufheben, versorgen, verwarn und mit waschen und sonst sauber halten, damit ain ydes insonderhait, sovil möglich ist, kainerlay schaden oder verderben nem. Und, was aus der Hauskamer genommen ist oder noch daraus gegeben wirt, das sollen Sy auch insonderhait underscheidlich verzeichnen, inventiren und aufschreiben und derselben verzeichnus aine uns oder unserm Haußvogt yder Zeit auch überlifert werden. Sy sollen auch oft zu demselben allen sehen und die notdurft daran bey Zeiten selbst oder, wo es die Zeit nit geben kündt, durch ander wenden lassen. Sy sollen auch insonderhait kainem einich ausgewaschnen leylach noch tischducher in die Silberkamer, kheler noch anderswohin geben, es werden dann dagegen die alften oder unsaubern geantwort. Verrer, so sollen Sy bede auß wenigist im Jar zwaymal von dem allem uns, unserm Hofmaister oder Haußvogt anzaigung, rechnung und verantwortung thun, damit lautters wißen empfangen werd, was jerlich daran zue[=] oder abgee oder vorhanden sey. Wo auch einiche tisch[=] oder dergleichen tücher²⁾ allt und nit wol mer zu gebrauchen sein wurden, sollen furter dieselben zu kuchin[=] und Zindiechern gegeben und, so es die notdurft eraischt, zu underzug oder beßerung der bettdegkhen und dergleichen gebraucht und allßdann solche stuch durch den Hauskamerer fur abgängig verrechnet werden.

Item, [so] sonst auch unser Haußkamerer oder [=]Schneider, deßgleichen unser Silberkamerer waschen oder icht anders zue Haußkamer gehörig machen oder bessern lassen, was auch darein gekauft wirt, darumb sollen Sy an unsern Camermaister allweg ain Zedl geben und derselb Camermaister hinwiderumb den Haußkamerern auch ein gegenzedl antwortten und im jar mer dann ainmaln solß Zedlen und das, so gemacht oder gebeßert worden ist, gegen einander ersehen werden, ob nit mer außgegeben weder gemacht oder gebeßert worden sey.

Item, was Tucher und Leinwat gekauft werden, darumb sollen der Haußschneider und Silberkamerer unserm Camermaister auch ain bekantnus und herwiderumb Er, Camermaister, unserm Haußschneider und dem Silberkamerer ain verzeichnus, was Sy yder Zeit empfangen haben, geben. Und, was von solchen Tüchern oder Leinwat gemacht oder geschnitten wirt, das soll auch in das In-

¹⁾ aufschütteln. ²⁾ Im Orig. folgt: so.

ventari gesetzt und darzu insonderhait aufgeschriben werden, wievil von ainem yden stuch geschnitten und vermacht worden sey. Und, so wir uber Hof claiden, soll daßelb auch eigentlich und underschidlich, nemlich, wem ichts und wievil elen ainem yden gegeben und verschafft seyen, verzettelt und dieselben Bedlen allwegen auch unserm Camermaister zuegestellt werden, damit man befinden mög, ob sich ains mit dem andern vergleich oder nit.

Hofclaidung.

Item, wir wollen zu aller Hofclaidungzeit unsern Camermaister und Haußschneider oder Silberkamerer ydem ain Bedl, welch personen von unsern wegen geclaidt, was und wievil auch ainem yden gegeben werden soll, überantwortten lassen; nach anzaigung derselben Bedlen soll die claidung durch bemelten unsern Camermaister, auch Haußschneider oder Haußkamerer gekauft und gegeben werden.

Fürtücher¹⁾ der Köch.

Item, unsern Mundtkoch sollen alle Quattermber zway fürtücher und den andern unsern gesindtköchen 3r yden zu ydem Quattermber ain fürtuch gegeben werden, damit Sy sich deß seuberer halten kunden, wie sich dann gebürt.

Kuchenbueßenhemster.

Item, unsern kuchenknaben soll ydem jericly zimlich hemmater und Fürtücher gegeben werden.

Lichter.

Item, unser Silberkamerer soll, wann es die notdurft erfordert, windt[=] oder andere wechene Lichter ze machen, daßelb dem Camermaister oder außgeber ansagen, der allßdann das wachs kauffen, ime nach dem gewicht, daraus windt[=] und andere lichter zur notdurft machen ze lassen, überantwortten und darumb ain bekantnuß empfangen [soll]; und, was an solchen liechtern wochenlich verbraucht wirdet, soll gedachter Silberkamerer das allweg am Sambstag unsern kuchenschreiber ansagen, damit er solhs in der wochenrechnung zu verrechnen wiß. Und von solchen wachsliechtern solle er aus dem Slosß yemand on sondern unsern oder unsers Hofmaisters bevelh kainß geben.

Item, es sollen das Inslit oder die gemachten kerzen auf das wölßlitz²⁾ durch unsern Camermaister oder außgeber in beysein unsers kuchenschreibers, der umb das kaufgelt, wie obsteet, ain bekantnuß geben soll, auch gekauft, zu aller gelegenheit auf unserm, der Ket, Edlleut und gesind tisch, auch sonst in das Hauß, die Cankley, kuchen und keler gemacht und durch Zne, was in das Slosß gehört, vleißig und zu der notdurft, damit allenthalt kain überfluß gebraucht, außgegeben werden. Verrer, so soll Er, kuchenschreiber, in unserm Marßtall Winterszeiten, nemlich von Michaelis bis auf Mittfasten³⁾, alle nacht geben acht kerzen, der zwelf an ain pfund geen; und ob der Marßtaller mit mynder außkommen

¹⁾ Schürze. ²⁾ Drig: wölßlitz. ³⁾ 29. September bis Sonntag Vätare.

möcht oder zur notdurft mer haben mußt, soll Im solhs bey seiner pflicht anzußagen hiemit bevolhen sein und allßdann ain mynderung oder merung geschehen. Und, was also wochenlich verbraucht wirdet, solle der kuchenstreiber solhs in der wochenrechnung verrechnen und solh Inßlit und kerzen solle[n] auch zu den Quattembern in halben oder ganzen Jar durch den Camermeister, Haußvogt, außgeber und andere, darzu verordent, gepfecht¹⁾ und befehen werden, ob sich des kuchenstreibers außgeben gegen des Camermeisters oder außgebers kaufgelt und die wochenrechnung mit einander vergleichen oder nit. Es soll auch außserhalb dero, so hievor angezaigt sind, auß dem Sloß nymands einicherlay kerzen noch liechter gegeben werden.

Castner oder Füttermeister.

Item, es soll hyder zeit unser Castner oder Füttermeister aine verssecretirte Zedl, wer gefüttert werden soll, haben.

Item, derselb unser Castner oder Füttermeister soll gar nymands einich futer geben dann allein denen, die Ime also in der fueterzedl angezaigt werden.

Item, so Unser Räte, Ambtleut, Diener oder ander auß oder on unser erfordern gen Neuburg kämen, soll aber der Castner oder Füttermeister denselben auch kain fueter geben, Sy bringen dann ain schriftlichs anzaigen von uns oder unserm Hofmeister. Es soll auch der Castner oder Füttermeister all tag, so frembd Räte oder Diener hie sind, in unser Cantzley fragen, wann dieselben Räte oder person abgefertigt seyen, und nach der abfertigung In furter kain futer mer geben.

Item, das futermaßlin soll gemacht werden, das neune an ain gestrichens Neuburger virlt geen.

Item, unser Castner oder füttermeister soll²⁾ nun hinfüran in unserm Marstal zway übrige maßlin, wo es anderst unser Marstaller fur notsein ansehen wirdet, und auß vier unsere Wagenpferd ain Meßlin zu zuepueß und sonst nymand kain zuepueß on unsern sondern bevelh geben.

Item, unser Castner oder Füttermeister soll auch allweg an der andern oder dritten nacht ainen fueterzedl unserm Haußvogt übergeben, damit man sich mit dem speisen deß bas wiß darnach zu hallten.

Item, unser Castner oder Füttermeister soll auch alle Sonntag unserm kuchenstreiber ain Zedl, wen und wievil Er die ganze wochen gefüttert hab, uberantwortten und furter Er, kuchenstreiber, solh fueter wochenlich in der kuchenrechnung verraiten und dieselben fueterzedl darein legen.

Wer im Sloß ligen soll.

Item, unser Haußvogt solle alle nacht im Sloß ligen, daran sein, das das thor zu rechter Zeit zue[=] und außgesperrt und im allweg nach dem sperrn die Sloßl geantwort werden.

¹⁾ abmessen. ²⁾ Drig.: sollen.

Item, so soll unser kuchenschreiber auch im Slosß und on unserß Haußvogts erlaubnuß nit daraus ligen.

Item, die köch, so nit weiber haben, sollen auch im Slosß liegen.

Item, unser Mundtkoch, auch die gefindtköch sollen alle nacht, zum wenigsten Ir ainer, im Slosß ligen, und sonderlich so soll der Mundtkoch on erlaubnuß des Haußvogts nit aus dem Slosß liegen.

Schuch.

Item, unserm Haußvogt solle aus unser Camhley ain Bedl unserer unbefoldten personen, Edl[=] und ander unserer knaben, an unserm Hof wonend, gegeben werden: der soll furter ainem yden allweg zu außgang sechs wochen an ainen Schuster allhie ainen schriftlichen bevelh geben, demselben knaben ain topellt par schuch zu antwortten, und unser außgeber den Schuster lautt bemeltes Haußvogts Bedlen, der Er sich in seiner Rechnung zu beweifung seiner ausgab gebrauchen mag, entrichten.¹⁾

Beflaggelt.

Item, in unserm Marstall solle durch unsern außgeber das beflaggelt, deß= gleichs von unsern Wagenpferden und sonst für nyemand bezahlt [werden], und soll nemlich der Marstaller umb das, so Er im stal beslahen laßt, dem Schmid all wochen ain Bedl seiner Handtschrift geben. Aber was die wagenpferd betrifft, darumb soll unser Haußvogt Iren an den Schmid auch wochenlich, so es not thut, ain Bedl antwortten und solh Bedlen ungeverlich all wochen durch unsern Camermaister abgerechnet und bezahlt werden. Es soll auch alles zerbrochen eisen außershalb der Hueseisen durch unserm wagenknecht, den Enderlin, aufheben und widerumb zu unser notdurft verarbeit und gebraucht werden.

Hund.

Es ist auch der Hundt halben unser maynung, Nachdem bisher die Hundt im Slosß vil unlusts gemacht haben, auch zu Zeiten dardurch den Armen leuten an Irm Almosen abbruch und nachtail entstanden ist, das hinfuran kain unser Diener, Er sey Edl oder unedl, Jeger oder knecht, kainen Hund mer in unser Slosß fuer oder mit Im hereinlauffen laß, Sonder ain yder, der Hundt haben will, dieselben selbs außershalb des Slosß mit geas²⁾ und anderm versehe. Darzu wollen wir verbotten haben, das kainer seinem hundt ichts vom Tisck oder sonst aus dem Slosß trag oder tragen laß, bey vermeidung unser straff; dergleichen wollen wir, das weder unser wind[=], Jag[=] noch ander Hund, die unsern Jägern oder ymands anderm bedolhen sind, in unser Slosß gefurt noch gelaßen werden, es sey dann, so man das rotwilld gewürkt³⁾. Wo wir aber uns zu lust selbs ettlich hund im Slosß, die auf uns allain und nit auf ander wartten, behalten wurden oder wollten, sollen wir dieselben hundt all unserm Haußvogt und

¹⁾ Befriedigen, bezahlen. ²⁾ Futter. ³⁾ zerlegt.

Thorwart anzaigen und alsdann dieselben Haußvogt und Thorwart über unser angezaigt hund kainen andern hund in das Slos laßen, sondern ob dem, wie hievor steet, hallten. Es sollen auch unser Hundt, die wir uns vorbehalten, zu ainer yden eßenzeit eingesperrt werden und inligen beleiben, bis wir und die unseren geessen haben und alle speis aufgehebt wirt, und denselben Hunden alsdann zu eßen gegeben werden.

Hundtaß.¹⁾

Item, so oft unser Jäger habern zu hundtas notdurftig werden, sollen Sy von uns oder unserm Hofmaister ainen Zedl, an unsern Castner lauttend, erlangen, furter derselb Castner Zuen, was die Zedl innenheßt, geben und all Quattermber uns oder unserm Hofmaister gedachter Castner anzaigen, wieviel Er dieselben Quattermber haberns zu hundtas gegeben hat, verrer darnach wißen zu richten.

Das nyemands nichts on bevelß gen Hof machen laßen soll.

Item, es soll kainer macht haben, ob es gleich von nöten were, einigerlay bey Slosßern, Rimern²⁾, Satlern, Spovern, Schreibern, Glasern, Schäßlern³⁾ noch andern handtwerchsleuten zu fräimen⁴⁾ oder zu machen, derselb hab dann deßhalben von dem Haußvogt an dieselben Handtwerchsleut zuvor ainen sonderm schriftlichen gehaiß. Es soll auch der Haußvogt auf ainen yden, auch ain yde notdurft ain sonderß aufmercken haben und, was zu zeiten von nöten oder nit machen ze laßen zweifelich ist, daßelb an uns oder unsern Hofmaister gelangen laßen. Dann welcher Handtwerchsman unserm außgeber dergleichen Zedl nicht furbrächet, soll demselben außgeber hiemit bevolhen sein, dem handtwerchsman kain bezalung ze thun.

Almufen.

Item, dieweil wir nit allain schuldig und auch genaigt sind, durftigen und armen leuten das Almufen mitzutailen, so ordnen und schaffen wir, das alles, so an zerschnitten brot in der Turniß, auch im keler, mer von allen andern personen, die Zren under[=] und Claßtrunckh, auch Morgensuppen in unserm Slosß trincken und eßen, und anderstwo im Slosß uberbleibt, deßgleichen, was in der kuchen an zergentem⁵⁾ flaisch, zämis⁶⁾ und anderm⁷⁾ yder Zeit in der kuchin vorhanden sein und zu kunstiger notdurft nit gebraucht wirt, trulich und mit vleys, auch außs feuberst aufgehebt und in sondere underschidliche geschirr, so darzu geordn[e]t, gethan werde⁸⁾ und daßelb durch den verordenten Wächter vor dem Slosß trulich und ungeverlich außgetailt, doch das dannoch ain dürfftiger fur den andern bedacht werd. Und, dieweil den Armen Schulern vormals zugelassen gewesen, nach yder malzeit zwen Häfen fur die kuchen zu antwortten, darein In dann das Almufen geantwort worden: So ist unser maynung, das Es noch bey demselben beleib, Aber die Häfen für die kuchin nach der Zeit, so man nach eßens aufgesperrt hat, geantwort [werden] und In darein das Almufen, wie

¹⁾ Hundefutter. ²⁾ Orig.: Römern. ³⁾ Böttcher. ⁴⁾ betreiben, bewerkstelligen. ⁵⁾ zerstücktem. ⁶⁾ Zuspeise. ⁷⁾ Im Orig. folgt: das. ⁸⁾ Orig.: werden.

hievor herkommen ist, geraicht werde. Es soll auch auf die personen, so nit von Burgermaister und Räte unser Stat Neuburg zeichen anhaben oder Minusens nit sonderlich notdurftig oder gesund und starck sind, Also, das Sy Ir narung selbst, wo Sy nit faul wellen sein, verdienen künden oder mögen, sondere achtung gehalten und, wo derselben ainer erfunden wirt, Im furter nichts mer gegeben werden.

Item, was unser kuchenschreiber wochenlich von unserm außgeber außgab an gelt empfaht, darumb soll er demselben außgeber ain bekantnus geben und dieselben bekantnus wochenlich unser außgeber, so der kuchenschreiber rechnung thut, furlegen und das empfangene geltt gegen des kuchenschreibers kuchenrechnung abrechnen, ob daßelb geltt alles außgeben und verrechnet sey oder nit.

Item, Bißch, brot, fuetrung und dergleichen, auch alle andere stuch, davon hievor in der Ordnung sonder meldung geschעה ist, sollen durch den kuchenschreiber in aller maßen, wie dieselb Ordnung von ainem yden stuch sondere anzaigung thut, verrechnet werden.

Item, unser kuchenschreiber soll sein Rechnung wochenlich all Montag thun und solhe rechnung durch uns oder unserm Hofmaister, auch unser außgeber und Hausvogt unterschriben, auch dieselben rechnungen in unser Cantzley geantwort und darin wolverwart behallten werden.

Item, die Mülch, Mülchraum¹⁾, ayr, kraut, obs, Salat, neue frucht, kās, auch ander dergleichen darzu ainzig und täglich außgaben Soll der kuchenschreiber nach lengs verraiten, was und wievil, auch wie hoch Er ain yglichs ainen yden tag gekauft hab und was wochenlich davon verzert worden sey, und solhs auch unterschiedlich in sein rechnung setzen.

Item, es soll auch unser kuchenschreiber in sein rechnung ain Zedl, wen und wievil Er ainen yden tag morgens und nachts personen gespeist hab, legen und wochenlich geraitt werden, wie hoch ain person, aine der andern zu hilff, ainen tag lauff, und furter daßelb zu der personzedl auch geschriben werden.

Item, es ist auch unser maynung, so oft dreyzehen wochen, das ist ain viertl Jarz, verscheint, das all kuchenrechnung, Zedl und dergleichen, die in demselben viertl Jarz geschעה, außgangen sind, zusamengeraitt und Summarie aufgezeichnet werde, was daßelb viertl Jarz allenthalben über Hof außgangen und noch auf künftigs verhanden sey, ob und wie sich auch alle einnemen und außgeben gegen einander vergleichen oder nit.

Wer bey ytzberürter Rechnung sein soll.

Item, wir fursten, unser Hofmaister, mer Her Adam von Törringen, Ritter, mer unser Hausvogt, Camermaister, Castner, kellner und der Mundtsch sollen all oder, so ettlich mit anderm geschecten beladen weren, doch der merer tail aus In²⁾ wochenlich bei der kuchen[=], auch der Biertljarrechnung sein, die notdurft

¹⁾ Mülch, Mülchraum. ²⁾ d. h. ihnen.

in denselben Rechnungen allweg wol bedenglen und, was yder Zeit von noten ist, daßelb zu geschehen verfügen.

Item, [so] was furziel, das in diser unser ordnung nit verleiht noch begriffen were, ist unser maynung, das daßelb yder Zeit an uns oder unsern Hofmaister und Rete gebracht [werde], allsdann soll in denselben sachen aber unser notdurft und gelegenheit fürgenomen und geordent werden. Wir behallen uns auch darzu insonderhait bevor, diese unser Ordnung in ainem oder mer stücken zu meren, mynderen und endern, wie uns dann yder Zeit gefallen, fur notdürftiger und besser ansehen wirdet, hierauf allen und yden unsern Ambleuten, in diser Ordnung sonderlich begriffen, auch allem unserm Hofgesind und dienern, Sy seyen Edl oder unedl, kainen ausgenommen, ernstlich gebietend und schaffende, das Eur yder, jovil in seins tails betrifft, diser unser Ordnung trulich nachkomb, dieselbe volstregk und volziehe und dawider kainswegs sey noch thue, bey vermeidung unser unguad und straff: das wellen wir uns zu ick allen und ainen yglichen insonderhait endtlich und genzlich versehen. Zu urkund haben wir unser gemain Secrete hiefurgedruckt. Geschehen zu Neuburg Sonntags nach Michaelis MD vicesimo sexto.

[Gesiegelt, doch ohne Unterschrift.]

Hofordnung des Pfalzgrafen Johann I. von Zweibrücken (1581).

München. Kgl. Kreisarchiv. Rep. H. R. Fasc. 34, Nr. 13.

Unser, Johannsen von Gottes Gnaden Pfalzgraven bey Rhein¹⁾ . . . Ordnung, wie es an unserm Hoffstatt alhie zu Zweibrücken und sonst in [=] und außershalb²⁾ landts, da wir personlich seindt, gehalten werden soll.

Erstlich, nachdem weyland der hochgeborene Fürst, unser gnediger, geliebter Herr Vatter, Pfalzgrave Wolfgang etc. Loblicher Christlicher gedechtnuß, vor etlich jahren ein ganze ausführliche Hoffordnung stellen und begreifen, dieselbige auch zu mehr mahln allen deren hoffgesindt fürlesen und darbey mit ernst undersagen und einbinden lassen, derselben bey Vermehdung straff und unguad gehorsamblich zu geleben, dieselbige auch dermaßen gestellt gewesen, deren sich je billich niemands zu beclagen oder zu beschweren gehabt,

Und dann nach seiner Vatterlichen gnaden tödtlichem abgang vermög und in crafft deren hinterlassenen ordenlichen Testament und letzten willen die Succession und erbschafft dises Zweybrückischen fürstenthumbs auff uns kommen,

¹⁾ Johann I. von Pfalz-Zweibrücken, 1569—1604. Im Münchener Kreisarchiv (ibid. Nr. 14) auch die fast gleichlautende, nur um einige Stellen gefürzte Hofordnung seines Bruders, des Pfalzgrafen Otto Heinrich von Sulzbach, vom 1. April 1582. ²⁾ Orig.: außershalb.

wir unß auch vor Gott schuldig erkennen, vermög obgemelts seiner Vatterlichen gnaden hinterlassenen Testaments und zuvorderst Gottes des Allmächtigen, der Unß zu solchem standt verordnet, gnedigen und ernstlichen bevelch[s] an unserm hoff sowol allß in allem andern guete Ordnung und Disciplin zu erhalten und darneben allen unsern Hoffdhienern, Ambtleuthen, Underthanen, auch denjenigen, so unß ohne mittel und Widtßpflichten zugethan und verwant sindt, christliche, guete Exempel furzutragen und die mit allerhandt nothwendigen polittischen sätzen und Ordnungen durch Verleyhung Göttlicher gnaden zu regieren, so beides zu ewiger und zeitlicher Wollfart, fried, rhue und einigkeit dienstlich sein mag:

So haben ¹⁾ wir demnach obgedachts unsers gnedigen, geliebten Herrn Vatters Christfeligger gedechtnuß vernunftige und wollgestellte Hoffordnung fur die handt genohmen, dieselbige hiemit renovirt, nach gelegenheit diser Zeit und unserer unß von Gott beschserter Land declariert, erleutert und gericht Und wollen, daß dero in allen Puncten und Articuli, sovil ein jeden hohes oder nieders Standts berühren mag, unwiderseßlich gelebt werde ²⁾ bey Vermeidung unserer unnachseßigen Straff und ungnadt.

Bevelhen hierauff nit allein unserm Hoffmeister und Rätthen, auch Haußhoffmeister, Cammer[=] und Rechen[schreiber wie auch dem Keller[=] und Ruchens[schreiber gnedig und mit allem ernst, daß sie sambtlich und ein jeder insonderheit denen Pflichten nach, damit sie unß verwant, mit allem ernst und Bleiß ob dieser unserer erneuerten Ordnung steiff halften, darbey wir sie auch zur billigkeit gegen menigeliich, er sey hohes oder nieders standts, gnedig handhaben, schutzen und schirmen wollen, Sondern wollen auch hiemit alle andere Unsere Hoffdhiener, sie seyen Edel oder unedel, bey den eyden und Pflichten, darmit sie uns verwandt und zugethan sein, erinnert und vermant haben, diser unserer Hoffordnung sich gemeß auch gegen unß sowol allß [denen], denen wir uber solcher Ordnung zu halften an unser Statt bevolhen, allß getreuwen und gehorsamen Dhienern woll anstehet, zu verhalten oder aber unnachseßiger Straff zu gewarten.

Und anfangs sollen alle Unsere Hoffverwandten und Dhiener, es seyen vom Adel, Rätthe oder andere, vom meisten bis auff den wenigsten, theine außgenohmen, nicht allein an Sontagen oder feyertagen, sondern zu andern gewöhnlichen tagen, daran daß Wort Gottes verkundet würdt, dieselben Predigen mit Bleiß besuchen, auch, so und an welchen ortten wir persönlich darbey seind, unß uff den Dienst wartten Und mit besuchung und empfangung des Nachtmahls des Leibs und Bluts Jesu Christi unserer Kirchenordnung gemeß sich gehorsamblich erzeigen und halften, wie Christen geburth, und hierinnen nit fahrlässig erscheinen. Das meinen wir ernstlich, dann es ihnen sowoll allß uns zu seelenheil und seeligkeit gereicht.

Zum Andern, so wollen wir und ist unser ernstlicher gehaiß, dieweill daß Gottesletern, zutruckhen und lesterliche, unerbare sitten, reden, claidungen und andere[s] dergleichen höchliche verdambnußen bringen, auch sonst gar nichts guets

¹⁾ Orig.: geben. ²⁾ Orig.: werden.

darauf ervolgt, wir auch ob solchem ein sonder unguedigēs mißfallen tragen, das sich hinfüro all unsere Dhiener und Hoffverwanten, niemands außgeschloßen, nicht allein deßselben Gotteslester[n]s und zutrindhens, sondern auch der angeregten lesterlichen sitten und ungewohnlichen Bloberhosen, auch weiter ermeln und dergleichen Klaidungen, auch unerbarn wandels und wesens und sonst aller unzucht genzlich enthalten. Insonderheit wollen wir, daß sich ein jeder unserer Hoffclaydung, die wir einem jeden geben laßen, furnemblichen im Welsdt, wann wir außreiten, gebrauchē und kein andere farb oder form, dann wir solche jedes Jars unserm Hoffgesindt werden anzeigen laßen, füre. Dann, da das nicht geschehen, wurden wir uber die guetherzige, gnedige meinung und verwarnung gegen den ungehorsamen Verbrechern, andern zu einem Exempel, gebührliche straff fuzunehmen, darneben sie in unserm Dienst nicht zu leiden verursacht werden, Wie wir auch nicht allein unsern Hoffschneidern, sondern den Schneidern in unsern Stetten, da wir unsere gewohnliche Hoffhaltung haben werden, sowol alls an andern orten Unserß furstenthumbs mit ernst ufferlegt und bevolhen haben wollen, unsern Hoffdhienern, sie seyen, wer sie wollen, solcher ungewohnlichen claidungen nit zu machen, bey vermeydung der straff, so wir unß deßwegen furbehalten haben wollen.

Zum Dritten wollen wir auch, dieweil keinem standt gebührt, weder die hohen oder die geringen Häubter an ihren ehren, Reputationen und hochheiten schimpfflich zu suchen, zu schmehen oder in andere weg mit spöttlichen wortten oder mit Unehre anzutasten, daß hinfüro alle und jede unsere Dhiener und Hoffverwanten, sie seyen, was standts sie wollen, sich derßelben genzlich enthalten, auch kein Zwitteracht erregen oder einige Meytterehey, ungebührliche Disputationen oder anders dergleichen, wie das genannt werden mag, anrichten noch auch keiner von dem andern im Sal oder eßstuben oder dergleichen orten vom Tisch oder sonst nit aufstehe¹⁾, in meinung, Ihnen dardurch zu schmehen, bey Peen unserer straff und ungnadt.

Zum Vierden soll auch hiemit die von allter hergebrachte Bürg[=] und hoffsfreyheit erneuert sein, nemblich dergestalt, daß in unserm Schloß alhie zu Zweybruckhen und nachmaln an allen andern orten, in Schloßen oder Stetten, sie seyen unser oder nicht, und wo wir uber Land ziehen, unser Hoffhaltung oder Gastung haben, oder wo wir sonst wohnen und sein werden, ein freyer, sicherer, aufrichtiger und steiffer Burgfrieden und sicherheit sein und gehalten werden und keiner mit dem andern, er sey hohes oder niders standts, einiche aufruhr, Zandth, lermen, widerwillen und dergleich Ding, die zu Uneinicheit raichen mögen, furnehmen oder thädlichen handeln, auch keiner den andern außfordern, sondern, so einer von dem andern etwas unrechts wuste oder beschwert wurde, daßelbige Unserm Hoffmeister oder andern unsern bevelchhabern eröffnen [soll]: die sollen die gebuhr darunder furnehmen oder es an unß oder unserß abwesens unsere Rätthe gelangen laßen, da wir oder sie nach geburlicher verhör Straff

¹⁾ Drig.: aufstehen.

und billigkeit furnehmen laßen wollen und sollen. Da auch jemandts unserß Hoffgesindts uber Tisch und in unserm Saal oder Taffelstuben zu widerwillen geriethen und einander trölich sein wurden, so sollen es derselben Tischgenossen (zu vorkhomen eines böesern) nit verschweigen, sondern allsbalt unserm Hoffmeister anzeigen: derselb soll mit dem widerwertigen unverzuglich fried schaffen und ihn derohalben in gebührliche Zusage und pflicht annehmen, also, was einer gegen den andern zu suchen vermeint, daß er es vor unserm Hoffmeister außtragen wöll, der, wie obgemelt, verhör und gegen dem, so unrecht befunden, billiche straff furnehmen soll.

Zum funfften ist gleicher weiß unser will und mainung, daß sich hinfüro unsere Dhiener und Hoffverwanten hohes und niders standts nicht allein under ihnen selbst in[=] oder außserhalb Landts, es sey in Summa, was es wolle, sondern auch mit unsern Ambtleuthen und Predicanten, dergleichen mit unserer Burgerschafft, Inwohnern und Underthanen, hie und anderstwo, friedtlich halten und Ihnen nichts widerwertiges beweisen. So soll auch unser Hoffgesindt, Edel oder unedel, nachts ungebührlich oder unzüchtig auff der gassen zu gehn, sich enthallten, sonderlich nach neun Uhren mit Pfeiffen, Trummen und dergleichen, auch mit juchzen und andern schreien sich auff der gassen nicht finden laßen, bey Vermeydung unserer straff und ungnadt, damit daß unzüchtige, gottlose Leben sovil desto mehr underlaßen, auch fried und einigkeit erhallten und allenthalben Unrath verhüetet werde, Wie wir dann solches Ihnen allen sampt und sonders zu volnziehen und alles friedl[i]ebendt wesens zu pflegen insonderheit hiemit bevolhen haben wollen, mit dem anhang, wo einer oder mehr hohes oder niders standts, niemandts außgeschlossen, diesem unserm Gebott zuwider handeln und dem nit stracks geleben, sondern das ubertreten wurde, Das wir gegen denselben mit ernstler straff und ungnad verfahren und hierin niemandts verschonen wollen. Darnach weiß sich ein jeder vor straff zu huetten.

So soll auch keiner, der sey, wer der wölle, wo wir unser Hofleger haben, es sey in Schloßen, Stetten oder Fleckhen, sein buchszen loßschießen. So aber imandt sein buchszen loßschießen will, soll es außserhalb obbemelter orth beschehen. Insonderheit aber ist unser ernstlicher will und meinung, daß sich keiner unserß hoffgesindts understehe, uff ein halbe meil wegs hierumb nach Endten zu schießen, er habe dann deßen von uns sonderbahren bevelich oder erlaubnuß. Welcher aber darüber betreten würdt, der soll neben Verlierung der Büchs gebürende straff gewerttig sein. Item, es sollen auch under unsern Hoffdhienern diejenigen, denen auffzuwartten geburt, allwegen vor und gleich nach den Imbsen, morgens und abents, in unser eß[=] oder Taffelstuben oder, da ein jeder hien bescheiden würdt, auff uns wartten und nicht abtreten, so lang als wir darin verharren oder Ihnen wieder erlauben. Und insonderheit, wann wir an frembden orten seind, sollen sie auf unserer Person fleißig wartten vom morgen an, bis wir uns nachts in die ruhe begeben. So sollen sie sich auch im Weltt in der nehe bey unser Person in der Ordnung, wie sie geordnet werden, hallten und fleißig

auffwarten und keiner kein unnütziges, überflüssiges gerenn in dem Belbt machen, es wer dann sach, daß sie an andere ortt bescheiden wurden: das sie allßdann nicht allein demselben bescheidt auch fleißig geleben, sondern sie sollen auch neben dem andern unserm Hoffgesindt demjenigen, so ihnen unser Hoffmeister bevelhen würdt, zu gehorjamen schuldig sein und dem unweigerlichen geleben.

Zum Sechsten, alls auch ein große Unordnung nit allein mit Unsern Dhienern, sonder mit frembden, außlendischen des niderßigens halb gehalten worden, daraus uns nit allein Unkosten, sondern auch Spott und Nachredt und under dem gesindt unwillen ervolgt: So wollen wir Unserm Hoffmeister, auch Küchenreiber deswegen jeder Zeit nach gelegenheit bevelch geben, wie ein jeder der gebühr nach gesetzt und gespeist werden soll, Wie wir dann ihnen deswegen ein Unterschiedliche Verzeichnuß zustellen laßen. Über dasselbige soll sich niemandt, er sey, wer er wölle, zu den Tischen eindringen, sondern wartten, wohin ihne unser Hoffmeister, Haußhoffmeister oder seines Abwesens der Küchenreiber und andere unsere bevelchhaber verordnen werden. Es sollen sich auch diejenigen, so nicht in unser eßstuben oder Saal zu eßen verordnet seind, deselben zu den Mahlzeiten enthalten, sie werden dann sonderlich erfordert und beruffen. Es soll sich auch unser hoffgesindt nit mehr, wie etwan bißhero beschehen, also unzüchtig zu den Tischen eindringen, auch keiner ungeheißn niderßigen, sondern sich der ordnung, wie wir die jetzt gemacht und jeder Zeit ferrer nach gelegenheit geben werden, gemeiß halten.

Und wann ein Tisch nit gar besetzt ist, soll jeder zeit unser Hoffmeister oder Küchenreiber die Tisch besetzen, von ein zum andern erstatten¹⁾, bis das sie gar besetzt werden.

Wir wollen auch, das sich ein jeder nit allein in unserer Eßstuben oder Saal, sondern auch anderstwo, da man zu eßen pflegt, ob den mahlzeiten züchtig haltt und nit allein in Zeit des vor[=] und nachgebets, sondern auch am auß[=] und eingehn züchtig und still sey.

Und so einer mit dem andern zu reden hette, soll er das heimlich und ohn lautt geschrey verrichten und sonderlich sich ein jeder enthalten, von dem Tisch, daran er sitzt, über einen andern Tisch zu reden. Es soll auch ein jeder seinen Rock über Tisch anbehalten undt des schreiens und werfens mit zerstoßung des Silbergeschirrs, Krausen²⁾, Zinn, Blech und dergleichen, auch mit hien[=] und wiederwerffen der bein und verschüttung des Drandßs sich genzlich enthalten. Und, da der Salknecht in dem Nebensaal aufheben³⁾ und klopfen würdt, soll jedermann von dem Tisch allßbalt aufstehn und sich nach gethanem gebett ein jeder zu seinem Dienst oder geschafft verfüegen.

Wir wollen auch, wann das gemeine gesindt nit in unserer eßstuben ab= gespeiset wurde, sondern in einer andern stuben zu eßen verordnet were, das allwegs vor und nach eßens durch einen jungen, den Unser Hoffmeister darzu

¹⁾ ergänzen. ²⁾ Trinckgefäß, meist irdener Krug, aber im 16. Jh. auch kostbarer. ³⁾ Drig.: aufgehoben.

verordnen und under den jungen solches umbgehen laßen [soll], das Benedicite und Gratias gesprochen und dem allmechtigen Gott umb seine gaben Dandh gesagt werde. Wurden wir aber all unser Hoffgesind bey uns in unserm Saal oder eßstuben eßen laßen, so wollen wir des gebets halb allemahl selbst ordnung geben.

Zum Siebendten Ist unser geheiß, nachdem bißweilen einer seines gefallens frembde und andere Personen gen Hoff zu den Morgen[=] und Nachtmbsen oder nachdischen geladen, deßgleichen sich etliche, sonderlich Handwerchslent, understanden haben, Ire sachen und geschafft zu jezt bestimbtten Zeiten zu Hoff aufzurichten, damit sie bei denselben Imbsen bleiben mögen, das hinfüro niemands, er sey, wer er wölle, ohn Vorwissen unsers Hoffmeisters oder Haußhoffmeisters jemandts gen Hoff füre oder lade, das auch weder Hoffmeister, Haußhoffmeister oder Ruchenschreiber ohne unser Vorwissen und bewilligungh oder, das sie solches gegen uns zu verantworiten gedendhen, niemands, der nicht im ordenlichen eßzettell begriffen, an ein diß setzen, sondern, da sich einer uber das selbst eintringen wurde, den heißen aufstehen und abschaffen.

Es soll auch niemands frembs oder unbekandts von unserm Hoffpförtner eingelassen werden, er hab in dann, was er im schloß zu verrichten hab, zuvorberst gueten bericht angezeigt. Und das er es an gebuerendem orten zuhorn anzeigt, darbey ihme, Pförtner, hiemit auch nit allein erlaubt, sondern auch bey seinen Pflichten ufferlegt sein soll, da jemandts, es were, wer der wölle, sich einiges abtrags wollte anmaßen oder darinnen verdachtig erzeigen, denselben nit allein darumb zu redt zu setzen, sondern auch, da er einen befind, solches allsbaltt anzuzeigen. Wurde es aber darüber geschehen und er, Pförtner, in dem sein Ampt nicht verrichten, soll derselbig nach gelegenheit nit allein abgewiesen, sondern auch sambt dem Pförtner darumben gestrafft werden.

Zu fall aber, daß ein Edelmann oder sonst ein andere Person keme und umb Dhiensnt ansuchete, soll dem ein Imbs zwey oder zum meisten drey nicht abgeschlagen werden, doch mit Unserm, auch unsers Hoffmeisters, Haußhoffmeisters oder Ruchenschreibers vorwissen und zulassen. Und sollen solche ansuchende, sovil immer muglich, zu gebuerendem bescheidt befürdert und nit lange auffgehallten werden.

Da auch frembde Graven und vom Adel oder andere hiedurch zögen und von uns zum eßen geladen wurden, sollen allein sie vor ihre Persohnen darmit gemeint sein, aber Ire knecht und gesind in die herberg gewiesen und ohne unsere Verwilligung zum Imbsen nit zugelassen werden, es werde dann von uns anderst bevolhen; was aber beschriebene und geladene seind, in dem würdt sich der Hoffmeister jeder Zeit bescheidts zu erholen wissen.

Zum Achten, Weil wir auch schuldig und geneigt seind, den Durfftigen und armen lenthen daß Almosen mitzutheilen, wie wir dann Verordnung gethan, das solches uff etliche Tag in der Wochen beschehen soll, So befinden wir aber, daß nit allein in der¹⁾ eßstuben, sondern sonst auch villerley abtragens von

¹⁾ Orig.: den.

ganzen Broten und überbliebenen stücken und Tafelbrotten geschehe. Derowegen bevelhen wir mit ernst, daß sich hinfüro ein jeder deßelben genzlich enthalte und weder von Fisch, Flaisch, auch ganzen brottstücken, Taffel[=] oder Schnittbrotten mit dem wenigsten nichts abtrage und in dem der armen Notturft sowoll als unsern nuz selbst bedenden, wie wir dann hiemit Unsern Saalknechten, Under[=] und Brodtkeller oder denjenigen, so solches under handen haben, auch denen, so auff die Tisch zu wartten verordnet sindt, deßgleichen auch unserm Hoffpfortner bevelhen, hierauff ir sonder guet achtung zu geben. Und, da sie also einen oder mehr dißfahls betreten, sollen sie solches demnächst dem Hoffmeister, Haushofmeister und Kuchenschreiber anzeigen, welcher gegen den verdreher gebührende straff fürnehmen soll.

Und gebieten demnach, daß ermelter unser Salknecht, Brodtkeller und diejenige, so auff die Tisch wartten, alles das, so von den Tischen aufgehoben würdt, es sey wenig oder viel, allßbaldt in die kuchen oder die enden, an denen man daß Almosen verwahrt und uffhebt, tragen und nit in die schändh oder andere ort verstecken oder verbergen, auch niemands etwas dann allein armen leutten darvon mittheilen, deßgleichen, was an wein oder Bier überbleibt und von den Tischen uffgehoben würdt, allßbaldt nach eßens in den Keller und anderstwohin tragen und liefern. Wurde aber jemandts hierüber brüchig, soll dem sein verbrechen nit nachgelassen, sondern [er] darumb gestrafft werden. Und, weil es auch je bißweilen mit außtheilen der Almosen ungleich zugehet und etwan allein auß gunst einer Persohn mehr dann einer andern gegeben würdt, so soll hierin der sondere gunst genzlich abgeschnitten sein und einem sovil als dem andern gegeben werden. Item, so tregt es sich auch etwan zu, daß Leuth das Almosen fordern und holen, die es woll entrathen könnenden, wie dann dieselben mehr ir viehe damit meßen, dann daß sie es selbst genießen: da soll hinfüro sonderlich bey unserer Hoffhaltung niemands einig Almosen mehr gegeben werden, er seye dann deßen von nöten und hab mit unserm Hoffmeisters, Haushoffmeisters oder Kuchenschreibers vorwissen von dem Landtschreiber und einem Rath alhie ein zeichen außgebracht und anhangen und sich deßwegen bey unserer Rechnung anzaigen und auffschreiben laßen, wie bißhero breuchig gewest und hinfüro geschehen soll, damit sie erkannt werden mögen.

Item, und nachdem wir befinden, daß durch die hund etwan viel unlusts in dem Schloß gemacht und dardurch auch den Armen Leuthen viel abbruchs und nachtheils am Almosen geschicht, zudem etliche unserm Hoffgesindts eigene hund halten und, da sie die nit mit Ihnen gein Hoff nemmen oder lauffen laßen, nicht desto weniger aber ihnen daß brodt etwan heimlich, etwan offentlich hinaußtragen laßen, so schaffen wir ernstlich, das hinfüro niemands, er seye, wer er wolle, rheiner außgenohmen, kein hund mit ihme gein Hoff lauffen oder führen laßen, auch denselben, wie obgemelt, nichts außtragen soll; außgenommen unsere hund, die wir selbst verordnen, dieselben, aber sonst keine, sollen von dem Pfortner eingelassen oder im Schloß gelitten werden. Es sollen auch solche unsere

hund zu den Malzeiten bis zu außgang derselbigen durch diejenige, welche derselben hund zu wartten verordnet, eingesperrt und inen an dieselbige ort Ihr notturft gegeben werden.

Zum Neundten, So wollen wir auch, daß sich alle unsere Dhiener, denen man auff Reifige Pserdt fuetter gibt, jeder Zeit woll beritten hallten, wie einem jeden seinem standt nach gebürt, und keiner keinen gaul, der Im angeschlagen, verlauffe oder vertausche ohne unsers oder unsers Hoffmeisters vorwissen.

Wollte dann jemandt sein Pserdt alters halben oder, das [es] sonst schadhafft und zu reiten nit mehr tauglich, lifern, soll es nicht angenohmen werden, er thue dann beweißlich dar, das ers in unserm Dhiensft abgeritten oder [es] zu schaden thommen und das ers auch uss wenigst 6 oder 7 Jar geritten und also alters oder schadens halb nit mehr hinbringen möge.

Gleichfalls soll ein Jeder, dem gerüst¹⁾ zu halten geburt, sich gerüst hallten, und, wann man die rüstung fieret, soll ein jeder ruckhen und krebs²⁾, schurz und ermel, auch fragen und Plechhandschuch, auch alle Einspennige, Zundhern und knecht Ire sturmhauben füren und hinfüro ein jeder, was standts er sey, wann er von unserm Hoff in seinen eignen geschefften reiten wurd, sein Anzahl Pferde mit im nemmen und keins ohne unser erlaubnuß alhie stehn und das fuetter darauff holen lassen, es were dann, daß er ein schadhafft Pserdt hette: daßelbig soll er unserm Hoffmeister oder Haußhofmeister zuvore anzeigen, die sich darüber bey Unß bescheids zu erholen wißen werden.

Ebenergestaltt soll auch keiner, wann er reiten will, denselben tag daß fuetter von der rörn³⁾ fordern, auch jeder zeit, wann er an dem Hoff ist, nit mehr fuetters fordern lassen, dann er nach Vermög seiner Bestallung Pserdt auf der streuen an Hoffstatt hatt.

Wann wir auch reisen und auf die jagen ziehen werden, soll ein jeder seine Pserdt mitnehmen und ohn unser oder unsers Hoffmeisters Vorwissen keins stehn lassen, sondern, so einer abwechseln wollte oder sonst erhebliche Ursach hätte⁴⁾, daßelb mit Vorwissen des Hoffmeisters thun.

Und, da wir auch etwan zu Kirchhel⁵⁾ oder sonst in der nehe unsers hofflegers liegen⁶⁾ werden, soll keiner das fuetter daselbst vordern und am gewöhnlichen Hoffleger auch wasen; welcher hierüber betreffen würdt, gegen den oder denselben wollen wir, wie obangeregt, mit straff verfahren.

So soll auch keiner, der sey, wer der wolle, ohn unser oder unsers Hoffmeisters vorwissen und erlaubnuß nicht verreiten und, wann er verreit, uber die Zeit, so ime bestimbt wurd, nicht außbleiben oder, da ers darüber thette, daß Ihme das fuetter abgestrichft und nit mehr gereicht werde, sich entlich versehen, er habe sich dann deßwegen genugsam entschuldigt und, das Ihme solches wieder solle gefolgt werden, von uns ein neue Verwilligung erlangt.

Welchem Zundhern wir auch Pserdt zu hallten bewilliget, der[=] oder die=

¹⁾ Rüstung. ²⁾ Brustharnisch in Plattenform. ³⁾ Futtertröhe. Vgl. Grimm, D. WB. IV, 1, 1, 1094.

⁴⁾ Orig.: hatte. ⁵⁾ Dorf, nördlich von Zweibrücken. ⁶⁾ Orig.: legen.

selben sollen knecht und keine Jungen haben; dann wir nit gestatten wollen, das einer anstatt eines knechts einen jungen oder bueben halte.

Item, alle diejenigen, denen wir knecht oder Troßer halten, die sollen keine[n] knecht oder Troßer annehmen, derselbige hab dann seine gueten Paßporten von allen den orten, da er gedienet hat, damit der leichtfertigen Personen halb unrath, sovil muglich, verhütet bleib. So soll auch ein jeder unsers Hoffgesindts, wer der ist, wann er knecht, bueben oder Troßer annimbt und den andern urlaubt, solches allsbald unserm Hoffmeister, Haußhoffmeister und Küchenchreiber anzeigen, auch eines jeden Tauff[=] und Zunahmen uffgeschrieben werden, damit sie die neue angenommene zu den Imbsen zuzulassen und die andere abzuschaffen wissen.

Nachdem auch nach erwegung vieler umbstend und ohnedasß eine hohe notturft ist, das sowoll unserer Hoffjunker knecht als unsere Dhiener uns mit Pflichten zugethan seyen, so wollen wir und ist unser bevelch, will und meinung, wann einer unserer Hoffjunker einen knecht annimbt, daß er denselben auch allsbalden zu unserer Rechnkammer weise, damit er mit nahmen eingeschrieben und solche Pflicht von ihme genohmen werde, das er, so lang er neben seinem Junker an unserm hoff ist, sowol unß als seinem Junkern getreu und holdt zu sein undt zu geburender Zeit bey der ordenlichen hoffhaltung, auch an frembden ortten und sonderlich im feldt auff unser Person vleißig zu wartten und sonst dieser Hoffordnung und, was ime von uns, unserm Hoffmeister, Haußhoffmeister, Küchenchreiber oder andern, denen uber der hoffordnung zu halten ufferlegt ist, bevolhen würdt, genßlich zu geleben, bey vermeydung der darin begriffenen straff, schuldig sein soll. So ine dann sein Junker beurlaubt (wie dann das annehmen und beurlauben zu einem jeden stehn soll), soll er ihne gleichsfalls zu seinem abzug zur Rechnkammer weisen, damit man deßen auch wißens empfahe.

Zum Zehenden ist auch unser sonderer bevelch und ernstliche mainung, das menigentlich unsers Hoffgesindts, er seye edel oder unedel, wann sie mit unß uber Land reisen oder außs gesagt ziehen, oder, da sie für sich selbs ins feldt spacieren außreiten, der armen Leuth im Wldt am Samen und getraidt durch abwegs[=] oder beiseitsreiten verschonen und ohne sondere nott mit fürsaz keinen schaden zufuegen, sich auch in Herbrigen, es sey in[=] oder außershalb Landts, alls obsteet, gegen menigentlich züchtig und unclaghafft halten und disem bey vermeydung straff und ungnad also gehorsamblich nachthomen.

Zum Alfften, so bevelhen wir auch, wann wir von unserer ordenlichen Hoffhaltung verruckhen, daß unß niemand dann, wem angesagt würdt, nachziehe; welcher aber unangesagt und ohne sondere, erhebliche ursachen hernachkommen, denen soll ohne Unsern bevelch weeder fuetter noch mahl gegeben werden.

Zum Zwölfften wollen wir auch, das unser Hoffgesind, wie auch zum theil oben bey dem zweitten Puncten vermeldt und angeregt ist, ein jeder sein Sommer[=] und Winterkloidt vermög der farb und auf die form, so wir jeder zeit

ordnen werden, anmachen laß und daß dach oder farb nit in alte kaidung verwechßle; dann, wo ein solches von einem oder mehr beschehen [wurde], würden wir darob nit allein ein ungnedigs mißfallen haben, sondern ihme soll auch nach demselben kein claidt mehr gegeben werden.

Zum Dreyzehenden, Weil auch zu Zeitten ein uberfluß an Tropfwein, Myern, schmalz und Speckh zu den schadhafften pferdten, item zu außwüschung stiffel und Zeugens gefordert, daß es etwan nit zu angeregten, sondern zu andern Dingen gebraucht wurd, ist unser bevelch, das hinfüro weder bey unserm Hoffstatt oder, wann wir uber Land reisen, nirgendthien Tropfwein, Myer, schmalz oder speckh an kein andern ortt zu dergleichen gebräuch dann in unserm Marstall, auch für unsere gutschen und unserer geliebten Gemahelin fuhrpferdt gegeben werden.

Zum Bierzehenden ordnen Wir, das hinfüro niemandt unsers Hoffgeindts eßen von Hoff gegeben, auch niemandts von krankhen Personen, es sey, wer es wolle, von Hoff auß gespeiset werde, Sondern, so Gott der Allmechtig einen mit Krankheit angreiffet und er unser Hoffeßen nit besuchen kann, soll[en] Ime, so lang er also krankh und solches beweißlich ist, wochentlich durch Unsern Kuchenschreiber neun Bagen gegeben werden; und soll sich darneben ein jeder unsers Hoffgeindts, der also krankh were, enthalten, daß er keinen frembden, alldieweil er krankh ist, an sein statt gein hoff gehn laße. Welcher aber also befunden wurd, der soll mit spott ausgewiesen und darzu gestrafft werden.

Zum funffzehenden soll es nachvolgender gestalt mit Suppen, Under[=] und Schlassfrunckh, auch bey den Imbsen, gehalten werden: nemlich, nachdem biß dahero in reichung der Suppen, Under[=] und Schlassfrunckh hohermelts unsers gnedigen, geliebten Herren Vatters seliger gedechtnuß ordnung neben aufgelassenen uncosten in viel weeg zuwieder gehandelt, haben wir solches der unvermeidlichen Nothurt nach gantzlich abgeschafft und wollen, daß hinfüro Memandts (außerhalb denen, so wir in ein sonderliche Verzeichnuß zusammensetzen laßen) kein Suppen, Under[=] und Schlassfrunckh mehr gegeben werde, Wir seyen gleich hie zu Zweybrucken oder andern ortten unsers furstenthumbs. Dann wir es in dem uber Land gleichwie an unserm Täglichen hoffläger wollen gehalten haben, Welches auch unser Haußhoffmeister und Kuchenschreiber also jeder zeit, das dem nachgesetzt und hierwider nit gehandelt werde, observirn soll.

Wann wir aber außerhalb unsers furstenthumbs raissen, wollen wir Suppen, Under[=] und Schlassfrunckh raichen laßen und deswegen nach gelegenheit jeder Zeit Ordnung geben. Damit aber diejenigen, denen wir supp, Schlass[=] und undertrunckh vermog eines jeden Ambt oder Bestallung zu geben schuldig, sich nit zu beschweren haben, so wollen wir denselbigen allen dasjenige, wie man mit jedem ubereinkommen, an gelt darfür raichen laßen, damit sie auch zufrieden sein sollen und sich keiner darüber Suppen, under[=] oder schlassfrunckh zu fordern anmaßen.

Und soll die ordnung mit denen, so Supp, Under[=] und Schlassfrunckh

gereicht wurd, also gehalten werden, wie die darüber dem Hoffmeister, Haußhoffmeister und Ruchenschreiber zugestellte obgelmelte¹⁾ Verzeichnuß unterschiedlich und weiter außweiset, der[se]n dann stracks soll gelebt und ohn unser vorwissen darinnen keine enderung vorgehohmen werden.

Mit den Jägern, Jägerknechten und Jägerbueben aber soll es also gehalten werden: wann und so oft sie hierumb jagen, soll Ihnen sambtlich morgens ein Supp und zwey oder drey Pfund fleisch und sonst ein gericht von gemüß darzu gegeben werden, weil sie gewöhnlich das morgeneßen nit erraichen mogen, mehr jedem ein groß oder zwey kleiner Brötlein und jedem Jäger ein Hoffbecher²⁾ Wein und einem Bueben ein halber³⁾ Becher wein oder bier — doch das sie es am Abent unserm Ruchenschreiber anzeigen, sich darnach habe zu richten, — und sonst weitter nit. Nichts desto weniger aber soll ohne das jedem Jäger und knecht Jars fur Suppen und schlafftrundh dasjenige gereicht werden, wie man mit ihnen in unserer Rechenammer ubereinkommen ist.

Denjenigen, so man Suppen, under[=] und schlafftrundh zu geben schuldig, als obsteet, denen soll im Sommer die Suppen morgens um Sieben, Winterzeit umb acht Uhr, Item der Undertrundh nachmittag umb ein Uhr und der schlafftrundh nachts um Sieben Uhren durch das ganze Jar auß gegeben undt, welcher zu solcher stundten nit kompt, Jme, da er ein viertelstund lenger außbleibt, entlich nichts mehr gegeben werden.

Sonst soll weeder an Sontagen oder feyrtagen niemandts, es sey, wer der wolle, außershalb des frauenzimmers — nemlich fur unsere gemahlin, auch unsere Schwester⁴⁾ und dann die Jungfrauen, so sie es begeren werden, — morgens kein Suppen gegeben werden.

Zum Sechzehenden: Wiewoll hiebevord in mehr hochernanntts unserz gnedigen, geliebten Herrn Vatters Seeligen Hoffordnung gebreuchig gewesen, beide Mahl Sommerszeiten umb Neun und Nachts umb vier Uhren, Item im Winter morgens umb Zehen und Nachts umb funff Uhren zu besuchen und einzunehmen,

So haben wir doch umb allerhandt Ursachen willen und furnemblich darumb, das alles, was ein jeder zu thun hatt, vor dem morgeneßen viel bequemlicher und mit mehrerm Lust und nuz schleiniger verrichtet werden kan weeder⁵⁾ nach mittag, fur nottwendig und guett geacht, Wie wir es dann auch also gehalten haben wollen, das nun fürtherhin durch das ganze Jar auß, wann die glockh morgens zehen und Abends funff schlegt, unser Pfortner mit einem stecken am hoffthor anklopfen und darauff diejenigen, so gein Hoff gehören, alsbaldt eingelassen werden und sich ein jeder an sein orth, dahin er gehört, zum eßen verjüegen solle.

Und gleich bald nach dem klopfen soll der Pfortner daß Thor zuthun und dem Hoffmeister, Haußhoffmeister oder Tres abwesens dem Ruchenschreiber die Schlüssel liefern.

¹⁾ Orig.: obgelmelte zugestellte. ²⁾ Vgl. Grimm, D. Wb. IV, 2, 1660. ³⁾ Orig.: halben. ⁴⁾ Der Pfalzgraf hatte damals zwei unvermählte Schwestern, Elisabeth und Barbara. ⁵⁾ als.

Es soll auch die Pfort under dem eßen nit geöffnet noch jemandts auß[=] oder eingelassen werden ohne unser oder unsers Hoffmeisters, Haußhoffmeisters oder Küchenchreibers sondern bevelch, wißen und willen, sonder zubleiben, bis das das gemeine hoffgesind geßen hatt: allßdann soll man auffschließen und diejenigen, so hinausbegeren, hinaußlassen und dann widerumb zusperren, bis wir auch geßen haben.

Es soll auch jederman, Niemandts ausgeschloßen, in der Stueben oder Saal, da Wir selbs zu eßen pflegen, oder an dem orth, dahin er verordnet, eßen und an keinem besondern orth ohne besondern bescheid deren, so es zu thun macht haben, zu eßen gegeben werden.

Zudem soll auch niemandts, Edel oder Uedel, mans[=] oder Weibsperson, den ganzen tag uber sowoll allß under dem eßen in die Kuchen oder Keller gehn oder eingelassen werden, der nit ohne mittel¹⁾ darein gehördt, Sondern sollen den Truchßäßen und andern eßenträgern die eßen fur die Kuchen auf die gewöhnliche anrichten heraußgegeben und also auch der Wein aus dem Keller geliefert und bey vermehdung ernstlicher straff keiner dareingelassen werden noch auch einer sich darin finden lassen. Also soll es auch mit dem Backhaus und Schlaghauß²⁾ gehalten werden.

So auch jemandts die stund verßaumet hett, der soll sich nit zu den nach= eßern schlagen oder mit Zuen eßen, er habe dann seines außbleibens redliche ursachen unserm Hoffmeister, Haußhoffmeister oder Küchenchreiber angezeigt, oder, das er allererst in unsern geschefften uber selbt geritten kommen were. Wollt sich aber einer uber das, wie gemelt, eindringen, soll ihn unser Hoffmeister, Haußhoffmeister oder Küchenchreiber mit Spott heißen aufstehn und in vom Disch abschaffen.

Insonderheit aber soll sich auch sowoll under eßen als sonst den ganzen Dag sowoll allß bey nacht niemand, der sey, wer er wolle, Edel oder unedel, manns[=] oder Weibsperson, außershalb unsers Hoffmeisters, Haushoffmeisters, Cammer=, Rechen= oder Küchenchreibers, wie obgemelt, in die Kuchen, Keller, Backhaus, Schlaghaus oder Silbercammer zu gehn anmaßen, er habe dann deßen von uns sonderbahren bevelch, oder, das er darein insonderheit bestellt, sonder solle ein jeden sein gebühr heraußgeliefert werden. Und, do sich jemand uber das selber darzu wollen eindringen und mit guten wortten auff dise unsere ordnung nit abweisen lassen und darüber darin betreten wurde, derselbige soll unnachlässig darumb gestrafft werden.

Und nachdem auch je bißweilen etliche Personen, so vorreßen, nichts desto weniger sich darnach auch zu den nacheßern schlagen, so soll daselbige hiemit genzlich abgestellt sein; würde es aber darüber beschehen, so soll hiemit unsern Kellern bey Zren Pflichten eingebunden sein, denselben Personen weeder Wein noch Broth zu raichen, auch Zuen, selbs einzuschendchen oder Broth zu nehmen, nit gestatten.

Es soll auch unser Hofprediger in unserer eßstuben oder Saal jedesmahls

¹⁾ unmittelbar. ²⁾ Schlagthaus.

selbs oder in mangel dessen ein jung, wie zum theil oben auch angeregt, Morgens und Abends zu beiden Tischen das christliche gebeth und dankagung vor und nach dem essen sprechen, damit sich ein jeder der milten, reichen gaben Gottes zu erinnern und mit desto mehrern ernst schuldigen Dandh darfur zu sagen habe.

Es ist auch unser ernstlicher Will und meinung, das unser Hoffgesind allwegen vor dem essen, wann man betten will, sich hinein in den sahl oder in die gewohnliche eßstube begeben und bey dem gebett sey und nicht mehr, wie bißhero beschehen, vor der Thür stehn bleibe und das gebett versaume.¹⁾

Nach dem essen aber soll unser Hoffmeister, Haußhoffmeister, Küchenreiber oder ein Saalknecht, wann daß gemeine gesind geßen hatt, klopfen, darauf sie allßbalt von den Tischen sollen, wie obsteet²⁾, auffstehn; volgendts soll der Zungen einer das Grätias oder Dankagung sprechen und keiner vor der Dankagung auß der Stuben gehn.

Es soll auch unser Keller oder fuetterschreiber niemands frembts fuetter zu hoff oder in die herbergen geben ohne sonder[n] bevelch, sonder sich dem Zhme zugestellten furierzettel mit außgebung des fuetters in all weg gemeß verhalten.

Ordnung des setzens.

Wie hieoben bey dem Sechsten Puncten des setzens halb zum theil anregung geschehen, also ist unser bevelch und meinung, das alles unser Hoffgesind außersahl deren, so bey uns in unserer eßstube zu essen verordnet, in dem neben-saal essen und sitzen sollen vermög der Verzeichnuß, so wir unserm Hoffmeister, Haußhoffmeister und Küchenreiber, wie obgemelt, zustellen lassen. Und, wie ein jeglicher durch sie gesetzt wurd, also sollen sie furtzherhin solcher ordnung nach sitzen und an kein andern Tisch lauffen, es were dann, das einer oder mehr Tisch nit besetzt, das einer durch unsern Hoffmeister, Haußhoffmeister oder Küchenreiber zu ergenzung derselben hinauff[=] oder hinabgesetzt werde.

Woserr auch einer oder mehr also zu ergenzung der Tisch von dem seinen gesetzt wurde, so soll doch dem[=] oder denselben weniger oder mehr nit, als man jedem vermög der darüber gemachten Ordnung an getranck zu geben schuldig, gegeben werden, dessen er sich auch settigen lassen³⁾ solle.

Ordnung der essen, tranck und Brodt.

Damit soll es gehalten werden, wie obgemelte, dem Hoffmeister, Haußhoffmeister und Küchenreiber zugestelte Verzeichnuß mit sich bringt und außweist.

Begeben sich aber, das etwan an einem Tisch mehr Personen gesetzt wurden dann, wie vorsteet, so soll man auf denselben desto reichlicher anrichten; doch sollen über neun Personen an einen Tisch außersahl der Drucksäßen und nachdich nit sitzen.

Unser Brodtkeller solle under dem essen umhergehn und, da er sonderm mangel sehen, daß Brodt über einem Tisch zerrinnen⁴⁾ wurde, so soll er allßdann

¹⁾ Orig.: Bleiben . . . versaumen. ²⁾ Vgl. S. 188. ³⁾ genügen lassen. ⁴⁾ zu Ende gehen.

je nach gelegenheit uff ein Tisch ein oder zwey hofbrodt ufflegen, damit sich niemandts zu beclagen habe. Doch soll er auch darbey beneben dem Sahlknecht auffsehens haben, daß keiner kein Brodt ganz oder stuchweiß einschiebe oder von dem Tisch trage; und, da sie einen oder mehr also betreten, sollen sie solches demnächst unserm Hoffmeister, Haußhoffmeister oder Kuchenschreiber anzaigen, Welche von uns hiemit bevelch haben, gegen denselben gebürende straff furchzunehmen. Da aber ein solches von dem Brodtkeller und Saalknecht verschwiegen und [sie] das unserm Hoffmeister, Haußhoffmeister oder Kuchenschreiber nit anzeigen wurden, sollen dieselben, wann sie also betreten oder etwan selbst daran schuldig befunden wurden, mit den Verbrechern gleichmäßig gestrafft werden.

Unser Kuchenschreiber, Koch, Keller und ander gesind, welche zu dem Nachdisch geordnet, sollen allmahl, sobald man uns auffhebt, in unsere[r] Eßstuben beyssamen essen und nicht anderstwo, wir ordnen es dann insonderheit. Wo auch etwan mehr als ein Tisch nachesser vorhanden sein wurden, mit denen soll es gehalten werden wie mit dem andern gemeinen Hoffgesindt.

Wurde sich dann auch unterweilen zutragen und begeben, das ein augenscheinlicher mangell an einem oder mehr essen oder tranck furgetragen wurde, so soll solches durch die, denen es furkombt, nit mit Trutz oder frechen Worten, auch nit allein durch einen, sondern von allen denselben Tischgenossen sammentlich mit bescheidenheit geandtet, unserm Hoffmeister, Haußhoffmeister oder Kuchenschreiber angezeigt werden, die, allßdann gebührliche einsehung und wendung zu thun, von uns bevelch haben.

Hiebey sollen Unser Haußhoffmeister und Kuchenschreiber bey unsern Köchen auch sambtlich daran sein, daß sie die essen rätlich, sauber und woll zurichten und nit, wie bißhero, also hinfüro nachlässig darinnen befunden werden, sonderlich aber schmalz, Saltz oder dergleichen ins feuer zu werffen sich gänzlich enthalten; solte aber einer darüber mangelhaft und, der solches thätte, befunden werden, soll derselbige durch unsern Hoffmeister und obgemelte mit ernst darunder angesehen und gestrafft werden.

Die Paggeien, Trometer, Sahlknecht und dann der Canzleyjung sollen auff die obern Tisch, allß frauenzimmer[=], Truchsäßen[=] und Räthel[=] oder Secretariendisch, mit essen aufftragen und auffsetzen, einschenden und auffheben, aufwartten und daran sein, das allweg die Zinn oder Blech wie auch die uberbliebene Speiß und Tranck wieder in die Kuchn und Keller und nirgendt anderstwohien getragen und sauber gehalten werden.

Sie sollen auch Morgens und Abents allwegen die Tisch in dem Sahl ein halb stund vor dem essen decken und auff ein jeden Tisch sein Anzahl becher oder Krausen sauber ausgeschwenckht setzen und allemahl, sonderlich nachts, wann sie die Tisch aufheben, die Tischbücher in die Stueb neben dem Sahl in lufft, ordenlich zusammengelegt, uffhenden oder an ein ander orth außershalb der Eßstüb, damit, wann Wein oder anderst von essenpeiß darauff geschüttet worden were, das sie wieder außtruchnen könnnten und nit ob einander verfaulen.

Wann auch Kuchen[=] oder Tischbüecher und dergleichen vom Hausſchneider inen oder andern geliefert, ſoll ſolches, da es unſauber und nit mehr auffzulegen tauglich, jedesmahl dem Hausſchneider zur wech wieder geliefert und von dem, ſo es empfangen und nit wieder liſſerte, bezahlt werden.

Wir wollen und ordnen auch hiemit, das diejenige Perſonen, ſo in unſerer eßſtuben jedesmahls eßen werden, Edel oder unedel, die nicht an unſerer Taffell ſitzen, ſollen allwege, wann man unß den Kees aufftregt und auffſetzt, von Frem Diſch aufſtehen, aber nichts deſto minder in der Stueben auffwartten, biß man unß unſere Taffell auffhebt und das gebett nach eßens geſprochen wurd.

Es ſollen auch die furſchneider und Truchſäßen das eßen dermaßen befurdern, daß wir uber unſere Taffel mit verſaumung der Zeit nit uber funff Viertel oder 1½ Stund ſitzen dorffen, es ſeye dann, das wir es ihnen inſonderheit anderſt bevelhen.

Dergleichen ſollen uff gemelten Truchſäzentisch, erſt, wann man uns den zweitten gang uffgeſetzt, ein bahr warmer ſpeißen auffgetragen werden, damit unſere Taffel mit vorſchneiden und auffwartten deſto baß bedienet werden möge.

Item, unſer underkeller ſoll allwegen bey den nebendiſchen einſchendchen und Ihm, auch den Diſchdhienern, bey Iren pflichten und Aliden und bey Vermehdung unſerer Straff und ungnad eingebunden ſein, das er, Keller, niemandts mehr oder weiter einſchendche, auch die Tiſchdhiener nit weiter fordern dann, was einem Vermög unſerer darüber gemachten Ordnung geburth.

Und nachdem wir auch vielmahls geſehen und beßen ſonſt guetten bericht [haben], das diejenigen, ſo uff der Zundern und andern nebendiſch wartten, nit allein von dem auffgehahenen eßen demnächſten eßen, Sondern auch, ſo oft ſie geluſt, drincken und das nit von dem ergſten, ſondern beſten eßen und Weinen, ſetzen ſich alßdann nichts deſto weniger bey die nachſeßer zu Diſch: derowegen bevelhen wir hiemit mit ernſt, das ſich hiñſüro ein jeder deßſelben eßen[s] und trincken[s] bey vermehdung unſerer ſtraff und ungnadt enthalte.

Der Saalknecht ſoll unſere eßſtuben ſowoll alß den Saal, auch die ſtiegen und gäng vor den gemachen mit außkeren ſauber und rein halten, Sonderlich Wintterszeit von Wechholbern gutte reich¹⁾ hineinmachen und auch ſchuldig ſein, zu Sommer[=] und Wintterszeiten neben dem Holzträger oder Hausknecht im Schloß nachts zu wachen, wie dann unſere Hoffmeiſter, Haushoffmeiſter, Kuchenſchreiber und oberkeller ein vleißiges auffſehens haben ſollen, damit dem alſo nachgeſetzt und all nacht, vor dem ſie niedergehen, alle feuer woll zugerochen²⁾ und die Lichter außgethan werden.

Und, wo ſie dieſelben oder jemandts anders zu hoff in ſeinen Dhienſten fahrläſig ſpüren oder, das einer ſeinem bevelch nit vleißig nachkeme, ſollen ſie bey Iren pflichten ſchuldig ſein, gegen denſelben der gebuhr nach Straff furzunehmen.

Zum Achtzehenden Ordnen wir, wann es Abents Neun ſchlegt, daß der

¹⁾ Plural von Rauch, Ränderwerk. Rauch in die Stuben machen bei Grimm, D. 236. VIII, 239.

²⁾ zugeſcharrt. Vgl. Grimm, D. 236. VIII, 340 unter rechen.

Hoffpfortner zuschließen und unserm Overteller die schlüssel überliffen und er allßdann Niemandt ohne unsern bevelch auß[=] oder einlaßen soll, auch er selbst oder die seinigen nit auß[=] oder eingehn.

Zum Neunzehenden ordnen und bevelhen wir auch hiemit, das diese unsere Ordnung, wann wir über Land ziehen, sowoll als bey der ordenlichen hoffhaltung gehalten werde¹⁾. Dann es soll menigeliç wissen: da einer oder mehr, Edel oder unedel, der sey, wer der wolle, in den herbergen, darinnen er furiert, etwas an eßen, trindhen, habern oder andern dergleichen nemmen wurdet, er werde dann deßen insonderheit durch unsern Hoffmeister, Haußhoffmeister oder, wer jeder Zeit über Land Zahlmeister sein wurd, bescheiden, dem soll nit allein nichts bezahlt werden, sondern, da einer also etwas neme, auß der herberg rithe und nit bezahlt[e], soll der, wo clag keme, mit ernst zur bezahlung angehalten und daneben gebührlich gestrafft werden.

Zum Zweingigsten, Wo wir an frembde orth kommen, da man unß und die unsern vermuethlich außlösen oder, daß zu thun, zeitlich ansagen wurde, soll nichts desto weniger ein jeder bey der ordnung pleiben und an denen ortten eßen und trindhen, dahin er bescheiden wurdet. Wil aber einer darüber vil zehren, soll ers selbst bezahlen.

Zum Minndzweingigsten, und damit auch zum beschluß ob dieser unserer hoffordnung (die wir jeder zeit unserer gelegenheit nach zu mehrn und zu mindern haben) mit allem Bleiß und ernst gehalten und underthenig gelebt werde,

So schaffen und gebieten wir hiemit abermahls unsern Hoffmeister, Råthen, Haußhoffmeister, Cammer[=] und Rechenschreiber, auch Küchenreiber und Keller und in deren Abwesen Ire Verwaltern, das sie nit allein über dise unsere ordnung vestiglich und mit ernst halten, Sondern auch die alle Quartahl oder Viertljar allem unserm Hoffgesind im Saal fürlesen, auch solche uff ein Taffel abschreiben und in unsern gesindsaal aufhendhen laßen, auf das sich niemandt der unwißenheit zu entschuldigen, sondern sich jedermann darin zu ersehen hab, darbey Wir sie auch gegen menigeliç schutzen, handhaben und verthedingen und ihnen hiemit an unser Statt sambt und sonder nach gelegenheit der sachen den gewalt gegeben haben wollen, da sie einen dieser unserer ordnung zuwiederzuhandlen befinden wurden, das sie nit allein macht haben sollen, den darumb güetlich zu redt zu setzen, sondern auch ihme solches mit ernst zu verweisen und, da er darauff nit geben wurde, allßdann allßbald in haßft oder gefendhnus anzunehmen und ohne unser vorwißen und verwilligen deren nit zu erlaßen²⁾; dann wir nach befindung der sachen gegen einem jeden die gebühr vorzunehmen nit underlaßen wollen. Das alles mainen wir gnediglich, und geschicht hieran unser ernstlicher wil und meinung.

Zu Urkund haben wir unser Secret Insiegel hiesur druckhen laßen.
Actum Zweybrückhen den 10. Octobris Anno 1581.

¹⁾ Orig.: werden. ²⁾ loslassen, entlassen.

Hofordnung der verwitweten Pfalzgräfin Hedwig von Sulzbach¹⁾ (1636).

Amberg. RgL. Kreisarchiv. Sulzbacher Fürstensachen Nr. 175, Fol. 20—29.

Wir Hedwig, von Gottes gnaden Pfalzgrävin bei Rhein, . . . geborene Herzogin zu Schleswigk, holstein . . ., wittibin, geben allen unsern Rächten, Cammer- und hofjundhern, Dienern und hofgesindt hiemit gnedig zu vernehmen: Nachdem wir nunmehr durch göttliche Vorsehung unsern Witthumb bezogen und also unsere Hof- und Haußhaltung nach gelegenheit diß ortts und der zeit zwar etwas schlecht und gering bestellen lassen, So haben wir doch darbey für eine notturst erachtet, eine gewisse hofordnung, darnach alle unsere hofdiener undt gesindt vom höchsten biß uf den geringsten, theinen außgenommen, sich richten, auch alle unordnung, soviel möglich, verbleiben möchte, anzustellen und zu behalten.

Haben demnach mit wolbedachtem Raht diese unsere hofordnung begreifen lassen und wollen hiemit unsern Rächten und Rhuchenschreibern ufferlegt und besolhen haben, daß sie sich nicht allein derselben für sich selbstn gemess erzeigen, sondern auch daran sein, daß unser hofgesindt durchaus dergleichen thue undt derselben nachsetze²⁾, bey vermeidung unser ungnadt und straff.

Und Anfänglich sollen alle unsere hofverwandte und Diener, wer die auch sein, nicht allein an Sonn- und feiertagen, sondern auch zu andern gewöhnlichen tagen, daran das Wort Gottes verkündigt wirdt, dieselben Predigten mit fleiß besuchen, auch, do wier persönlich darbey sein, uns auf den Dienst wartten, sich auch mit Besuchung des Nachtmals undt empfangung Leibs und bluets Jesu Christi gehorsamblich erzeigen und verhalten, wie Christen gebührt, und hierinnen nicht fahrlässig erscheinen; dann es ihnen sowol als uns zum Seelenheil gereicht. Dann, da einer oder der ander, wer der auch sehe, zue Predigttagen nicht erscheinen und sich des Gottesdiensts ohne befelch oder andere erhebliche ursachen enteußern würde, der solle zur Malzeit durch unsern Rhuchenschreiber nicht gelassen, auch auß unserm Rheller ihme weder bier noch brodt gereicht, sondern [er], wosern dergleichen beschehen solte, in den Rhellerzetteln durchstrichen, auch, da solches nicht genug, anderwärts mit ernst geistrafft, diejenigen aber, so die Cost zu hof nicht haben, sollen mit gefängnuß angesehen werden.

Zum Andern wollen wir und ist unser ernstlicher befelch und mainung, dieweil daß Gottesleßtern, fluchen, schweren, zutrindhen, vollsauffen undt lästerliche, unerbare sitten, reden, Rhleydungen und anders dergleichen höchliche Verdambnuß bringen, darob wir ein sonders mißfallen tragen, daß sich hinführo alle unsere Diener und hofverwandte, in welchen wir durchaus den Persohnen nach theinen unterschiedt halten, sich deßen allen sowol bey als auß den Malzeiten undt zwar aller ortten undt endten, es geschehe gleich in- oder außershalb unserß hofstatts, bey vermeydung unserer ungnadt und straff genzlich enthalten.

¹⁾ Hedwig, Tochter Herzog Johann Adolfs von Holstein, seit 1632 Witwe, starb 1657. Ihr Gemahl war August, der erste Pfalzgraf von Sulzbach. ²⁾ Orig.: nachsetzen.

Zum Dritten, weil auch theinen standt gebührt, niemandt, hohes oder niderts standts, an seinen ehren, guten Leimuntz und reputation schimpflich anzutastan oder nachzureden, so wollen wir und ist unser ernstlicher beselch, will und meinung, daß alle unsere Diener und hofverwandten, sie sein, was standts sie wollen, sich desselben genzlich undt allerdings enthalten, theynen zwoytracht erregen oder eynige meyherey machen, alle ungebührliche *disputationes*, handtscherz, werffen oder anders dergleichen, wie es genant werden und seydheto unter ihnen zur ungebühr gebräuchlich gewesen sein mag, unterlassen, auch theiner von dem andern in meinung, ihne dardurch zu schmähen, im Saal, Türniß oder ander ortten, wo man zu eßen pßleget, von tisch oder sonsten aufstehen, sondern, do einem oder dem andern etwas widerwerttiges zustündte, daßelbe unsern Rächten oder in derselben ¹⁾ abwesen, unsern Cammerjundcher, Ruchenschreiber oder andern beselchhaber[n] mit gebührender bescheydenheit anzeigen und sich des Bolderns, schenden[s] und schmähens gänzlich und bey sonderbarer, ernstlicher straff enthalten; dann sonsten außer dessen einem jeden gebührlisches Recht unserm beselch gemes widerfahren solle.

Zum Wierdten, nachdem bey allen Chur- und fürstl. höfen alte, hergebrachte Burgth- und hoffreyheiten sein, welche fürstliche regalien wir nicht weniger auch in gebührlchen und ernstlichen *exercitio* zu halten gedencken, so wollen wir und ist unser ernstlicher will und meinung, daß alhier in unserm Schloß Sulzbach und nachmals in allen andern ortten, da wir in- oder außer landts hinkommen und unser hofhaltung oder gastung halten möchten, ein freyer, sicherer, aufrichtiger und steiffer Burgthfrieden und sicherheit bey ²⁾ darauf sonderbar gesetzter pöen und straff sein undt gehalten werden, daß theiner mit dem andern, er seye hohes oder nidriges standts, einige uffruhr, zandth, lermen, widerwillen oder dergleichen ding, die zur uneinigkeit dienen, fürnehmen oder handt anlegen, auch theiner den andern außfordern, also niemandt den andern an leib, ehren undt guth antastan, verletzen oder in alle andere weeg verkheleinern, sondern, da einer von dem andern etwas unrechts wüßte oder beschwerdt würde, daßelbige mit bescheydenheit unß oder unsern Rächten oder in unserm und ihrem abwesen unsern Cammerjundchern oder andern unsern beselchshabern eröffnen solle ³⁾, damit nach gebührender verhör die straff undt billigkeit fürgenommen werden than. Da auch jemandt von unsern dienern und hofgesindt uber tisch, in der Eßstuben oder Türniß zu Widerwillen gerieth und einander trohlichen sein würden, so sollen es deroßelben tischgenossen (zu fürthomung eines bösen) nicht verschweigen und ihnen dardurch gleichmehßige straff auf den haß ziehen, sondern es alsobalden unsern Rächten oder in deren ⁴⁾ abwesen unsern Cammerjundchern, Ruchenschreibern (so ohne das uber den Rach- und Gesindtisch die Inspection haben solle) oder andern beselchshabern anzeigen, damit dieselben mit den widerwerttigen alsobalden friedt schaffen undt deroßalben in gebührlche zusag undt Pßlicht dergestalt nehmen mögen, auf das, was einer gegen den andern zu suchen vermeint, er solches vor unsern Rächten austrage ⁵⁾, welche gehorter maßen billiche verhör und straff fürnehmen sollen.

¹⁾ Dr.: desselben; später heißt es freilich „unser Rächts“. ²⁾ Im Dr. folgt: oder. ³⁾ Dr.: sollen.

⁴⁾ Dr.: beßen. ⁵⁾ Dr.: austragen.

Zum fünfften, so ist gleicher weis unser will und mainung, daß sich hinführo unsere Diener und hofverwandte, wer die auch sein, nicht allein unter ihnen selbst in= oder außerhalb Landes¹⁾, sondern auch mit unsern Amptleuthen und hofprediger, dergleichen mit unser geliebten Rhinder²⁾ verordneten vormundtschaftlichen Rähten, Beambten und Dienern, nicht weniger auch mit unsern Bürgern, Inwohnern und Unterthanen sowol alhier zue Sulzbach als anderstwo in unserm wittthumb, auch sonst gegen meniglich durchaus friedlich, verträglich und ainig halten, jedermann sein gebührenden respect und ehre geben und rheinen, er seye geistlich oder weltlich, auch unser oder anderer religion, nichts widerwerttigs mit ungewöhnlichen geberden, Murren, schimpflicher antaftung, unnothwendiger disputation, daraus leichtlich allerley ungelegenheit und unglück erwachsen than, beweysen. Sie, unser hoffgejndt, sollen auch bey nacht unzüchtiglich uff der gaßen umbzustreuen³⁾ sich gänzlich enthalten, sonderlich nach neun uhren mit Saitenspiel und dergleichen, auch mit juchzen und andern geschrey sich uf der gaßen nicht finden lassen; wie wir dann ihnen sambtlich solches zu vollziehen und alles friedtliebendt wesen zu pflegen insonderheit befohlen haben wollen, bey vermeydung unserer ungnadt und straff, die nach gelegenheit jeder zeit vorgenommen und deßwegen niemandt verschonet werden solle. Es sollen auch unter unsern hofdienern diejenigen, denen uffzuwartien gebührt und wir solches befehlen lassen, allwegen vor und nach den Imbßen morgens und Abendts in unser Tafelstuben uf uns wartten, die Eßen aus den Rhuchen, sobald hierzu das zeichen gegeben wirdt, abholen, in die Tafelstuben tragen und nicht abtreten, solang als wir darinnen verharren undt wir befehlen werden.

Zum Sechsten, Damit allerley unordnung nicht allein mit unsern Dienern, sondern auch mit frembden und außlendischen deß niderstehens halber vermitten werde, so wirdt in abwesen eines hofmeisters auß unserm befehl unser Cammerjundt her und Ruchenschreiber je nach gelegenheit der Persohnen, wie und wohin ein jeder gesetzt werden soll, anordnung thuen, deßwegen dann sich niemandt selbst eintringen soll. Wir wollen auch, daß ein jeder, der sich nicht allein in unserer Tafelstuben, sondern auch anderstwo, do man zue eßen pflegt, ob den Malzeiten, sonderlich bey dem Nach- und Gesindtisch, [sich] züchtig halte und nicht allein [während] des vor- und nachgebeths, so alle zeit der jüngste an jeden tisch, er seye, wer der wolle, vorrichten solle, sondern auch an ein- und außgehen züchtig und still seye. Und, so einer mit dem andern zu reden, solle er dasselbe ohne lautes geschrey, sondern still undt heimlich verrichten und ein jeder sich enthalten, von dem Tisch, da er sitzt, über einen andern tisch zu reden, wie dann hierüber unser Rhuchenschreiber gebührendt halten und, da sich jemandt deßen widersetzen würde, solches unsern Rähten umb weiterverordnung willen anzeigen solle. Es soll auch ein jeder bey dem tisch schreyen[s] und hochmuts, als mit Berstößung, zerhackung und durchlöcherung der trindgeschirr, Teller, Zin, blech undt der=

¹⁾ Drig.: Vanden. ²⁾ Der Pfalzgraf Christian August, damals über 14 Jahr alt, und noch vier lebende Kinder. ³⁾ umherstreifen.

gleichen, auch mit hin[=] und widerwerffung der Painer¹⁾ und verschüttung des getränkhs, sich gänzlich enthalten und, so der Rhuchenschreiber oder sonst der elltste an tischen zur Danksagung khloppen würde, nach vorrichtung derselben jedermann von dem tisch alßbalden aufstehen undt sich zu seinem Dienst und geschäft verfügen, alles bei vermeidung unserer ungnadt und straff. Undt weiln wir seyhhero mit ungnedigen mißfallen vernommen, waßgestalt man die speißen von unser tadel gleich uff der Nach- und Truchseßentisch gesetzt undt in Silber gewärmt, dardurch dann dasselbige nicht wenig verderbt worden, alß solle dergleichen gänzlich abgestellt und unsern Rhuchenschreiber, Rhoch und Silbercämmerling hiemit ernstlich befohlen sein, einige speiß in den Silbern nicht wärmen oder aber uf andere tisch außer unser Tadel aufsetzen, sondern, sobalden die eßen von unser tadel abgehoben werden, die speißen in die hierzu verordnete[n] zimmerne[n] schüßel[n] thun und in denselben, was von nöthen, wärmen zu laßen, weiln uf den widrigen fall wir die unnachlässige straf fürzunehmen gänzlich gemeint sein. Gleiche meinung hat es auch in deme, das man sowoln in der Rhuchen bey dem Anrichten alß auch austragung der speißen und sonst mit den Silbern schüßeln und Tellern also unvorsichtlich umgangen und solche, wie augenscheinlich, sehr verderbt hat, dahero zu fürkhomung deßen wir hiemit ernstlich gebieten, daß jedermann von unsern Dienern und Aufwartern, so mit dem Silber in Rhuchen, Silbercammer und bey der Tadel umgeheth, hinführo fleißiger und vorsichtiger sich erzeigen solle. Dann würde jemandt ein Silber fallen laßen, so sollen diejenigen, so die speißen helfen auftragen, deßwegen dem Rhoch ein halben gulden zur straf zu geben schuldig sein und [der] ihnen an ihrer besoldung abgezogen, die jungen aber derenthalben in die Rhüchen geführt und gestrichen werden; würde aber von dem Rhoch oder jemandt andern dergleichen beschehen, so sollen dieselben mit gefängthnus darüber gestrafft werden.

Zum Sibenden soll theiner unserß hoffgeindts seines gefallens frembde undt andere Persohnen nach hof zur Suppen und schlaftrundt, viel weniger beeden Imbißen laden. Sonderlich soll unser Cammerjundher undt Rhuchenschreiber gute achtung nehmen, daß sich die handtwerthslenth enthalten, ihre sachen und geschäft zu igt bestimmbten Zeitten zue hof auszurichten, wie dann unser hofthorwart niemanden sonderlich umb solche Zeitt einlaßen [soll], es würde dann ihm solches außtrücklichen befohlen. Gleichergestalt soll auch Rhein Pott²⁾ noch jemandt frembdes in daß Schloß eingelaßen werden, er habe sich dann zuvor an gebührenden ortten anzeigen laßen, darauf der hofthorwart sein gut und fleißiges aufsehen haben solle; würde es aber darüber geschehen, soll der gast nach gelegenheit abgewiesen undt der Torwart darüber mit gefängthnus oder sonst gestrafft werden. Welcher Punct dahin erkleutert sein und verstandten werden solle, daß fürhin niemandt, weeder hohes noch niders standts, außer waß täglich bey diser unserer hofhaltung zu schaffen [haben] und unsere wißentliche Diener und Dienerin sein, in all weeg aber gegen Abendt undt nach

¹⁾ Knochen. ²⁾ Pote.

dem Nachtimbiß ohne unsers Nachts, Cammerjundhers oder Rhuchenschreibers vorwissen undt erlaubnus nit sollen eingelassen werden. Dann wir einen solchen überlauff, wie etwan biß dahero von Mann[=] und sonderlich Weibspersohnen, Jungen und Rhindern geschehen, zu gestatten theineswegs gemeint, auch unsern Thorwart, darob fleißig und steiff zu halten, bey unserer ungnadt und verlieshrung seines Diensts ernstlich wollen anbefohlen haben.

So befehlen wir auch, das meniglich von unsern hofanverwandten und Dienern mit den Viechtern uf daß genaueste und sparsambste umgehen, dieselbe nicht zu ihren privatnugen gebrauchen und, da Sie uber die zu unser Rhuchenschreiberey gegebene ordinaranz etwas ersparen thönnen, solches niemandten als uns, als Ihrer Herrschaft, zum besten crafft Ihrer Nydtspflichten mit allen fleiß thuen und erzeigen sollen.

Zum Achten, Weilen wir schuldig und geneigt sein, den dürfftigen und armen leuthen, was an den ordentlichen Umbißen und sonstn uberbleiben, mitzutheilen, darzu wir dann, an was tagen in der wochen es beschehen solle, allbereit befelch gethan, So ist demnach unser ernstlicher will undt befelch, daß unser Hoffgesindt sambt und sonders, wer die auch sein, sich genzlich enthalte, uberbliebene stück von brodt, fleisch und dergleichen abzutragen und in den Ghleydern heimlich hinwegzuschleichen¹⁾; sondern, was an jeden tisch uberbleiben würde, soll alda gelaßen werden, damit der armen notturst sowol als unserer selbst nutz darunter bedacht werde, wie dann unsern Rhuchen- und Kellerschreiber und Silbereämmerling, auch den wächtern und denen, so uff die tisch zu wartten verordnet sein, wie auch unserm hofthorwart hiemit alles ernsts befohlen sein solle, hierauf ihr sonderbare aufachtung zu haben, welche die verbrechende Persohnen an gebührenden ortten demnächst anzeugen sollen. Undt gebieten demnach auch unserm Rhellerschreiber, Silbereämmerling, wächtern und denen, so uf die tisch zu wartten bescheiden, bey vermeydung unser ungnadt und straff, alles daßjenige, so von den tischen aufgehoben wirdt, es seye wenig oder viel, alsbalde in Rheller undt Rhuchen zu tragen und ohne vorwissen davon niemandt nichts nit [zu] geben, auch selbstn davon nichts [zu] nehmen oder [zu] verschleichen, alda solches zu dem bestimbtan tag, wann man das Allmosen außzutheilen pflegt, in gebührlicher verwahrung, das auch daselbstn nichts davon entzogen oder abgetragen werde, enthalten [werden] soll. Undt, wann man also solches außtheilen wirdt, soll es durch unsere wächter und Thorwart außershalb des hofthors getreulich und unpartheyisch den Armen, die es sonderbar erlangt und unserm Rhuchenschreiber deswegen ein zeichen von einem Naht gebracht [haben] undt darüber eingeschrieben werden, ohne einiges polbern oder gezändh mit guten willen gegeben werden. Daß Abspieler oder tranckher²⁾ solle unser Rhoch bey straff zu andern zeitten nicht als alle tag Mittags ein viertelstundt vor dem Anrichten abholen lassen undt daselbe, wann unser Rhuchenschreiber bereit in der Rhuchen ist, also in beysein desselben, auß dem ordinarizuber in die

¹⁾ schleppen. ²⁾ Für das Vieh, vgl. S. 171.

Butten, darinnen es wegsthetragen wirdt, gegossen, von bemelten unserm Rhuchenschreiber auch bey seinen Pflichten und mit allem fleiß, damit nichts anders¹⁾ mit hinauskhomme, darauf gesehen und es alsdenn noch vor dem Mittagessen und thorssperren auß dem Schloß getragen, auch, wann es zu andern Zeitten wieder diese unsere ordnung geschehen thette, solches von dem Thorwart nicht paßirt, sondern angehalten und bey unser Canzley angezeigt werde[n]. Undt Nachdeme durch die hundert viel Unlust im Schloß gemacht, auch den armen leuthen viel abbruch an Almosen beschicht, so schaffen wir ernstlich, daß niemandt, es seye, wer der wolle, edel oder unedel, theinen außgenommen, theinen] hundert mit ihme nacher hof nehmen, lauffen oder führen lassen, auch denselben nichts außtragen und [die] weeder von dem Thorwart eingelassen noch von den Wächtern im Schloß gelitten werden sollen.

Zum Neundten ist auch unser sonderbarer befehl, daß meniglich unserß hofgesindts, wann Sie mit uns oder für sich selbstn spaciren reutten oder sonstn in ihren berueff über Landt raysen, der armen Leuth im feldt am Saamen undt getreidt durch abweg[s=] oder beyseitsreutten verschonen undt ohne sondere noth mit fürsaz theinen schaden zufügen oder verursachen, sich auch in den herbrigen in= und außer Landts bescheydenlich und züchtig und also meniglich ohne klag halten, damit wir hierinnen nicht Ursach gewinnen, die gebührende straff vorzunehmen. So solle auch theiner, er sey, wer der wolle, ohne unser und unser Rächte vorwissen und erlaubnus nicht verreyßen und uber die Zeit, so ihme bestümbt, nicht außbleiben. Item, es sollen unsere jundhern, denen wir ein[sen] Rhnecht halten, theinen annehmen, derselbe habe dann einen ehrlichen Abschied von allen denen ortten, da er gedient hat, fürzuzeigen, damit der leichtfertigen Persohnen halber, soviel möglich, unraht verhüetet bleibe. So solle auch ein jeder unser hofverwandten, wer der ist, wann er einen Rhnecht oder Zungen annimbt und den andern urlaubt, solches alsobaldten bey unser Canzley und unserm Rhuchenschreiber anzeigen, damit man die neu angenommenen zu den Imbßen lassen, die andern aber abschaffen möge.

Zum zehenden ist unser gnediger befehl, daß hinführo nirgendthin ohne unserß Rächts geheiß Tropffwein, bier, Speckh und anders als uff unser Pserdt und zeug gegeben undt, worzu solches in specie von unserm Rhuchenschreiber und hoffkellner begehrt worden, in den Zetteln undt Rechnungen auch in specie vermeldet werde. Hingegen sollen unsere Gutschen²⁾ und Rhnecht von solchen allen noch auch von Wagenשמier niemandten, wer der auch seye, daß geringste ohne unser oder unserß Rächts bewilligung abfolgen oder geben, sondern alles allein zue und in unsern wißentlichen nuzen verwenden und ihnen deswegen vor straff zu sein.³⁾

Zum Alfften, wie es mit Suppen, Unter= undt schlafftrunckh in dem frauenzimmer gehalten werden solle, deswegen ist bey unser Rhuchen= und Rhellerschreiberey gebührende Verordnung beschehen, deme dann nachzukommen;

¹⁾ Orig.: anderss. ²⁾ Kutscher. ³⁾ Hier wird etwas fehlen oder verschrieben sein.

allein an Sonn- und feyer-, auch an den ordinari Wochenpredigttagen solle ohne unsern sonderbaren befehl morgens kein Suppen gegeben werden. Soviel aber beede Imbiß betrifft, wollen wir, das nun fürter und, biß wir auß erheblichen Ursachen es anderwärts verordnen ließen, durch das ganze Jahr auß, wann die glockh morgens Gilff und Abends Sechß schlegt, diejenige, so gehn hof gehören, alßbalden zum eßen und ein jeder an sein orth, dahin er gehört, sich verfügen solle. Sobaldt es nun außgeschlagen, soll hernach daß hofthor zugeschloßen und die schlüssel in unser Tafelstuben oder, wohin wirs jeder zeit befehlen, geliefert undt daßelbige unter dem eßen nicht geöffnet noch jemandts ein- oder außgelassen werden ohne unser, unsers Nachts oder Cammerjundherns vorwissen, sondern biß nach vollbrachten Imbiß verschloßen bleiben. Welcher aber die gesetzte stundt versaumen thuet, gefährlicher weis, undt kein erhebliche ursachen oder, daß er in unsern geschäften verhindert worden, vorzuwendten hette, dem soll nicht allein die Pfortten nicht geöffnet werden, sondern [er soll] das eßen auch versaumbt haben und ihm weder bier oder brodt geliefert, auch, dofern dergleichen geschehen solte, [er] in den Zetteln durchstrichen werden, darnach sich ein jeder zu richten. Es soll sich auch keiner unterstehen, deme es nicht befohlen, in der Rhuchen oder Rheller befehl zu thuen, diß oder ein anders ihm zu hochen oder herauszugeben, noch unser Rhoch und Rheller, do sie es mit thuen wolten, darüber zu betrohen. Dann welcher sich deßen vermaßenlich unterstündte, der soll mit ungnaden und allem ernst gestrafft werden, inmaßen dann auch dem hofthellner und Rhoch befohlen sein soll, do sich dergleichen zuetrüge, solches an gebührenden ortten anzuzeigen und niemandt, er seye gleich von frembden oder unsern Dienern, so nicht Ampts und Dienste halber darinnen zu arbeiten undt zu schaffen, in Rhuchen und Rheller zu laßen. Undt, wann unser hofthellner daß getränk auß unserm Rheller abgibt, Solle er niemandt, wer es auch ist, in Rheller einlaßen, sondern jeden bier und brodt zum khleinen thürlin herausgeben, und, da er ob disem nicht mit ernst halten würde, solle er mit gebührender straff unaußbleiblich angesehen werden. Würde sich aber einer oder mehr von unsern Dienern unterstehen, uber diß unser verbott dareinzugehen oder gar mit gewalt dareinzulauffen, deme solle nicht allein nichts gereicht, sondern [er] von Uns noch mit ungnaden gestrafft werden. Wir ordtnen und befehlen auch allen unsern Dienern, so bey den ordentlichen Imbißen morgens und Abends aufzuwartten schuldig, alß Rhuchenschreiber, hofthellner, Silberrämmerling, Schneider, Rhoch, wachter und dergleichen, daß dieselben ihren befehl und, was sie zu thuen schuldig, getreulich und fleißig abwartten und ohne unser oder unsers Nachts oder abwesendt unsers Cammerjundhern wissen und erlaubtnus von Imbiß nicht absein oder außzenbleiben. Würde nun einem oder dem andern uff sein gebührllich ersuchen hierinnen erlaubt, so soll derselbe seinen befehl mit einem unter unsern Dienern ersezen und hierzu kein frembde Persohn, welche wir hiemit gänzlich abgeschafft haben wollen, gebrauchen. Wir wollen und verschaffen auch hiemit ernstlich, das, wann unter unsern Dienern, denen die Cost zu hof zu besuchen zugelaßen, derselben einer oder mehr die ordentliche Imbiß

nicht besuchen will, demselben auch weeder aus der Kuchenh oder Kheiler etwas soll geliefert werden, es geschehe dann mit unserm oder unsern Rahts bewilligung undt erlaubtnus: alßdann nach gelegenheit der Persohn die gebühr khann verfügt und zugelassen werden.

Es soll auch unser Edelsungen einer in unser Tafelstuben morgens und Abendts zu beeden Imbißzen das Christliche gebeth und Dancksagung vor und nach dem eßen sprechen, damit sich ein jeder der mildtreichen gaben Gottes zu erinnern undt mit desto mehrerm ernst schuldigen Danck darfür zu sagen habe.

Waß dann die eßen auf unserer Tafel, Nach- und Gesindtisch antrifft, deswegen haben wir bey unser Kuchenschreiberey befelch geben, weßen man sich darinnen solle verhalten, allso auch dem hofthellner, was an Wein, bier und brodt verrechnet werden solle, deß gnedigen versehens, unser ordinari hoffgesindt werde sich mit dem, was ihnen zu den beeden Imbißzen an speiß und trandh vorgeßet wirdt, zumalen bey jezigen schweren leufften genügen lassen und solches danckbarlich genießen. Würde sich aber unterweilen begeben, daß ein augenscheinlicher mangl an eßen oder trindhen sein würde, so soll solches durch die, denen es vorkombt, nicht mit troß oder frechen, unnützen wortten, auch nicht allein durch einen, sondern von allen deßelben tischgenossen sambtlich mit gebührender bescheidenheit geandet, unsern Rähten, Kuchenschreiber (welcher mit fleiß dahin zu sehen, damit durch den Knoch im anrichten eine gleichheit gehalten werde undt nicht uff ein tisch fleisch allein, auff den andern aber die Vainer allein khommen mögen) oder andern unsern beselchshabern furgebracht werden, die dann gebührlisches einsehen und abwendung zu thun von uns befelch haben.

Wann wir auch von frembder herrschaft besucht würden oder sonst Gäste haben solten, solle unser Kuchenschreiber und hoffthellner sich jedesmals, waß an speisen und getrandh sowoln über der Tafel alß an den tischen uffzusetzen, auch an Unter- und schlaftrünken zu geben, bey unserm Raht oder Abwesendt bey unserm Cammerjundhern, denen jedesmals von uns gebührender befelch gegeben werden soll, bescheydts erholen und darüber ein mehreres nicht thun. Undt solle [der] Kuchenschreiber daran sein, damit uff solchen fall ein jeder, er seye von frembden oder unsern Dienern, bey dem tisch verbleibe, wo er hingesezt worden, und nicht an andere lauffe, wie er dan, da dergleichen geschehe, solche abzuweisen, auch, da es nicht versangen solte, solches unserm Raht oder Cammerjundhern anzuzeigen hat. Wann auch Kuchenh- oder tischtücher und dergleichen auß dem frauenzimmer dem Silberrämmerling und wächtern oder andern aufwartern geliefert werden, so sollen dieselben, wann die unsauber und nicht mehr aufzulegen tauglich, jedesmals zur wäsch widerumb geordnet werden, [sie] inmittelst auch dieselben, wann die etwan begossen oder sonst naß worden, fleißig trücknen undt aufhendhen und also über einander nicht verderben oder erfaulen lassen. Die jüngsten am tisch sollen auf der gesindt tisch das eßen auftragen, bier und brodt von dem Kheiler abholen, aufsetzen, einschendhen, ufheben undt aufwartten helfen, auch daran sein, das zu rechter zeit ufgehoben,

die Zin oder Rhupffer wider in die Rhuchen getragen undt neben den bechern ein jedes an sein gehörig orth verwahret werde.

Unsere Tafelstuben und andere Gemächer wie auch der hof sollen durch die wächter mit außkehren sauber undt rein gehalten und das Rherigt nicht in die winckel zusammengeschüttet werden; auch [sollen sie] die Tisch morgendts und Abendts ein halbe stundt vor dem eßen deckhen und uff jeden tisch sein anzahl becher, sauber außgebußt, setzen. Alle nacht, vor dem und ehe man nidergehet, sollen die wächter auch mit allem fleiß nachsehen, daß alle feuer und Liecht sauber außgethan werden, und, wo in dem einige¹⁾ fahrläßigkeit gespühret, solches bey ihren²⁾ Pflichten unß oder unsern Cammer- oder hofjundhern anzeigen, inmaßen dann hierinnen alle unsere hofverwandte sich mit gebührender Achtambtlichkeit zu erzeigen wissen werden.

Es solle[n] auch unser Raht, Cammerjundher undt Rhuchenschreiber bey unserm Rhoch daran sein, das er die eßen Crafft seiner bestallung rätlich, sauber und wol zurichte und dabey nichts unnützlichs, alß schmalz, Butter, Salz, gewürz undt dergleichen verschwenden oder hinbringen thue, zu welchem behelff dann auch daß Zinckenschmalz³⁾ oder abschöpfpig soll gebraucht und mit nichten gestattet werden, solches durch jemandts, wer der auch sein mag, anderwerts außzuschleichen undt zu vertragen.

Abendts, wann es neune schlegt, so solle der Thorwart in beysein unsers Cammer- oder hofjundhern oder, weme wir daß befehlen lassen werden, zuschließen undt ihnen die schlüssel zum staquet und hofthor überliefern, dann auch sie niemandts ohne unsern befelch auß- und einlassen, zu morgens aber die schlüssel zum auffschließen wieder von sich geben. Bemelter Thorwart soll auch sein fleißig aufsehen haben, das diejenige Diener und hofverwandte, denen auß dem Schloß bey nacht zu bleiben gebührt, und hergegen diejenigen, die im Schloß bleiben sollen, zu bestimbter Zeit hinaus[=] undt die andern hineingehen, damit also ein jeder, dahin er gehörig, gefunden werden kan. Wie dann auch gleichergestalt umb solche Zeit der neun Uhren die thür bei dem Schnecken⁴⁾ beyhm frauenzimmer durch die wächter zugeschlossen und ohne unsern befelch niemandt nicht ein- oder außgelaßen werden und also diejenigen, so darinnen seindt, sich daraus machen sollen.

Zum zwölfften solle sich niemandt von unsern hofdienern, Canzleyverwandten, Rhuchenschreiber, Silbercammerling, Schneider, Stallparthey, wächter oder ander sich unterstehen, einige arbeit bey den handtwerkhsleuthen ohne unser oder unser Rähte vorwissen machen zu lassen, damit nicht dajjenige, was sie zerbrechen, verliehren undt sonst verwaahrlosen, unß aufgerechnet werde; solte auch dergleichen beschehen, so solle bey unser Cammer von den handtwerkhsleuthen Rhein Zestl angenommen, weniger bezahlt werden.

Zum Dreyzehenden sollen sich alle unsere hofdiener ohne gemeßene[n] befelch, und denen es Ambts halber nicht gebührt, genzlich enthalten, in unsern hof=

¹⁾ Drig.: einzige. ²⁾ Drig.: seinen. ³⁾ Schöpfpfeff. ⁴⁾ Wendeltreppe.

garten ihres willens zu gehen oder gar darein zu steigen; vil weniger solle der hoffgärtner ohne unser oder unser Rächte vorwissen und bewilligung solches andern Persohnen, wer die auch sein mögen, verstaten, weils uf solchen fall sowoln unser hoffgärtner als Sie gestrafft werden sollen. Ingleichen sollen sie auch andern leuthen nicht in ihre Gärten steigen, umb in selben wie auch auf dem feldt obß, Khrant und Rüben abzutragen, weils unß dergleichen zu sonderbahren ungnedigem mißfallen gereichen undt wir ernstliche straff gegen einen und andern fürzunehmen nicht unterlaßen würden.

Wir ordnen und befehlen auch hiemit ernstlich, daß diese unsere ordnung sowoln, wann wir uber Landt ziehen¹⁾, als auch alhier treulich vollzogen und gehalten werde, darbey diejenige Zehrung an speiß, getrandh oder habern, so einer ohne befelch undt zulaßung überflüssig machen würde, allerdings abgeschafft sein, sondern es soll sich ein jeder mit demjenigen, waß ihme zur notturfft verordnet werden möchte, benügen laßen und weiter theinen Unkosten verursachen.

Und damit auch — zum beschluß — ob dieser unserer ordnung, die wir jeder zeit zu mehren und zu mindern unß vorbehalten haben wollen, mit allem ernst gehalten und unterthenig gelebt werde, so schaffen und gebieten wir hiemit unsern Rächten, Cammer- und hoffjunkhern, Rhuchenschreiber undt befelchshabern, daß sie uber derselben unser ordnung festiglich halten, [sie] auch je nach gelegenheit der Zeit unserm hofgesindt, damit sich niemandt der Unwissenheit zu entschuldigen, öffentlich verlesen laßen, darbey wir sie auch gegen meniglich handthaben, schutzen und vertheydigen, auch jeden an seine bestallung, von handen gegebene[n] Revers und unß geschworene Nydtpflichten hiemit gewiesen haben wollen. Daß alles mainen wir allen unsern Dienern und hofverwandten zum besten, und es geschicht hieran auch unser befelch, will und mainung. Zu Urthundt haben wir unser fürstlich Secret hiefür truckhen laßen, auch unß mit aignen handen unterschrieben. Geben in Unserm Witthumb, Schloß Sulzbach, den funffzehenden Octobris Anno Eintausendt Sechßhundert und Sechß und Dreyßig.

Hidwig, pfalzgrävin, wittib.

¹⁾ Orig.: ernstlich, wann wir uber Landt ziehen, daß diese unsere ordnung sowoln als auch.

Bayerische Hofordnungen.

Kammerordnung Herzog Wilhelms V.¹⁾ von Bayern (1589).

München. Kgl. Kreisarchiv. Rep. H. R. Fasc. 34, Nr. 17.

Camerordnung.

Was erstlich die Persohnen in gemein belangt, die haben sich vast der Verrichtung aus dem Namen zu erindern, Remblichen, das alles dazihenig, so bei der Camer zu unser Leibzwarthung zu verrichten, durch sie beschehen solte. Damit aber solches auch gebirlich und also beschehe, daß dardurch uns zu unserm gnedigsten gefallen und notturst, inen aber selbst zu ehr, genad und merer befirderung gebiend werde, So sollen Sy sich ansehtlich vor allen Dingen befeißigen, in rechte Gottesforcht sich zu begeben, wo nit teglich, doch die mehrere Zeit und sonderlich aus schuldigem gehorsam der Christlichen khirchen und unserm sonderbarn beselch alle West[=], Sunn[=] und feyrtag die heilig Meß zu heren, auch alle vorneme vest des Jars, sovil inen miglich, mit der heiligen Beicht und Communion [zu] zieren und sich derselben thailhafftig [zu] machen, volgendes Jren Dienst und, was derselb laut dieser Camerordnung auch sonst mit sich bringt und ervordert, Wir auch oder unser oberster Camerer und in seinem abwesen sein Verwalter inen allen oder vilen aus inen beselchen, haissen und auflegen werden, nit aus forcht oder schlefferig, auch nit allein, uns und Jren firgesehten damit die augen zu füllen, Sonder aus frehem herzen, guetem gemieth und undertheniger, gethreuer wolmainung, man sehe es oder nit, vleißig und gethreulich zu versehen²⁾, allen unsern schaden ze warnen und ze wenden, auch unsern nuz, ehr und gebirliche reputation und fürstliche hoheit Jres bestem vermögens zu befirdern und zu verdetigen. Sy sollen auch und Ir yder alles daß, so bei der Camer und Camerpersohnen geschicht und firgehet, Sy auch sehen, hören und erfahren werden, verschweigen und biß in Jren Todt gehaim behalten, khainem Menschen, wer auch der sey, in khain weis noch weg vertragen noch eröffnen und sonderlich dazihenig, so andern nit zu wißen weder von noten noch gebirt, oder deßen eröffnunge zuvorderist uns oder ainichen Menschen schaden bringen oder praeiudicium verurfachen mechte, offenbaren. Khainer auch aus Jnen solle sich gelusten laßen noch in ainich weg understehen, unsere brieft, schrifftten oder anders, So wir auf unseren Tischen oder sonst verdeckt oder offen ligen laßen, oder, was man uns zu underzeichnen firlegt und zuetschickt, so wenig auch unsere Gåsten, Schreibtißch oder anders, welches wir fir uns gehaimb behalten, zu ersehen oder wenig noch vil zu ersorchen, Sondern,

¹⁾ Wilhelm V. von Bayern, 1579–1597, wo er abdankt, nachdem er die letzten Jahre, formell seit 1595, gemeinsam mit seinem Sohne Maximilian regiert hatte, † 1626. ²⁾ Drig.: dienen.

da wir Sy schicken oder Sy Zres Diensts halben sonst in unsern Leibzimern seyn, Ire gebir verrichten und sich alles firwiz selbs genzlich enthalten, vil weniger anderen, denen es noch weniger gebirh, dergleichen in Irem beisein gestatten.

Nachdem Sy auch fir ander unser Hofgesündt geehrt¹⁾, auch mit der praeminenz und vorgang wollen gehalten sein und billich gehalten werden, So gebirh Znen, daß sy auch vor andern mit gueten Tugenden, hoslichhaid und freundlichkeit geziert und erleicht sein, damit nit die unthugend oder böse Qualitates an der Ererbietung, so sy sonst Zres Amts halben tragen, Sy verhindern und zuruggschlage[n] und dardurch auch unß und unser Camer wie auch denen, so sich der gebir nach und wol halten, von aines wegen verclienerung erfolge.

Also sollen Sy fridlich ainig wie Brüeder und dießhenigen, so in ainem Standt gleiche burde tragen und ain Zntent haben, mit einander leben, Nit allein sich thaineswegs und bey vermeidung unserer heßten strafe und ungenadt des schlahens und aller Tettlichhaid under einander selbs oder gegen andern Persohnen understehen, Sondern auch alles gezendhs, greinens und unfreundlicher, truziger und zorniger worth wie auch aller handscherz, welche ohne daß Zres gleichen nit, sondern leichtfertigen Leithen gebieren, sich auch des ybrigen sezirens, gespetts und in Summa alles deßen enthalten, daraus unfreundschaft, widerwill und zorn erwachsen und andere weitleiffigkeit entspringen und ervolgen mag. Da aber Ir ainer etwas wider den andern [hätte], so Zme beschwerlich oder also beschaffen wer, daß er dardurch belaydiget oder verletzt zu sein vermaind, In dem soll Er nit sein selbs oder aigner Richter sein, sondern solche belaydigung dem Obristen Camerer oder Verwalter beschaidenlich anfragen und von Zme darin beschaidt und billicher handlung erwartten.

Anstath obangedeitter unainigkeit oder anderen yblenstandts und sezirens gebirt inen mannliche Tapferheidt, ain seine Autoritet, davon doch alle hoffarth, stolz und ybermuth ausgeschloßen sey. Dann, da die autoritet mit freundlichkeit vermischt und ides der gebir nach auch zu seiner Zeit und, wo, auch gegen weme es sich gebirh, gebraucht wirdet, So volgdt alsdann Znen die lieb und ansehen, welches theines on daß ander sein solle. Dann die ybrig autoritet den Menschen verhaßet, die ybrig gesellschaft aber ain Leichtfertigkeit mit sich bringt und Zne derowegen verthlieneret und veracht machet. Wie auch die rechte affabilitet und freundlichkeit ainen iden gegen hederman mit underschid und der gebir nach zu gebrauchen gezimet, also wirdet Znen insonderheit gebiern, auch unserer Camer und Znen selbs ain ansehen machen, daß sie sich gegen frembden hößlich, freundlich, dienstlich und guetwillig erweisen, doch aber vor yberman aller Leichtfertigkeit und unzucht enthalten.

Diemeil auch allen Ambtern notturrfftiglich ain Vorgang. und der die andern zu der gebir anweis und halte, würdet firgesetzt, und wir unserm Camerwesen unsern Obristen Camerer darzu verordnet, also wollen wir Znen, unsern Camerern und andern Camerpersohnen, ingemain hiemit genedigelig auferladen und mit ernst

¹⁾ Drig.: gehert. Oder ist doch „gehört“ gemeint?

befehlen, demselben alle ehrerbietung zu erzaigen, auch schuldigen respect und aufsehen auf Zue zu haben und, was den Camerdienst belangt und daß, so derselbe nach ime zeucht, alle guetwillige gehorsam zu laisten, Waß er auch in crafft diser Camerordnung, auch seiner sonderbaren habenden aignen Instruction und, so Er yeder zeit unsere notturfft zu sein erachtet, mit Znen schaffet, unwaigerlich zu volziehen und, was Er Znen verbeuth, zu laßen und zu meiden.

In der Vorcammer.

Unsere Camerer sollen außer des ankhlaidens und abziehens, auch anderer gemainen Camerdienst, biß wir oder unser Obrister Camerer Sy ervordern, sich in unser Vorcamer Ordinarie verhalten, daselbsthin so wenig als khain Camerdiener khainen frembden oder, weme der Zuetrit in unser Camer nit verorndt, an¹⁾ unsers Obristen Camerers Vorwissen nit siehren; sondern daselbst sollen Sy sich zu morgens früe und, da Znen der Oberst Camerer nit Insonderheit ain stundt benend, zeitlich und gewißlich finden laßen und khainer, so zu dem teglichen Camerdienst verbunden, außer wißentlicher Leibschwachheit, die er sowol als, da Er andere ehehaffte verhinderung het, unserem Obersten Cammerer ansiegen und derohalben um erlaubnuß bitten solle, nit ausbleiben.

Ankhlaiden.

Alß wir unß dann anzuklaiden wellen anfangen und die Camerpersonen darzue verordent werden, sollen die Camerer die Reckh und Mentl in der Vorcamer von sich legen und also eingestlet in den Golder²⁾ oder Reckhlen mit anhangenden Zren Rapiere und seittenwähren zu unß hineingehen und nach vorgehender reuerenz on alle Diff]ferenz und forgang, wie bißhero geschehen, sondern vertraulich under einander zu dienen ansachen. Wir verordnen es dann in dieser Instruction oder ordnung in nachfolgendem anderst, hat es seinen Weg: Nemblich [es] soll unser Oberst Camerer oder in seinem abwesen der von uns verordnet verwalter und, so der khainer verhanden, allzeit dem Dienst nach der öltist oder auch ain anderer Camerer daß Schlafhemet von uns empfangen und alßbaldt unser Leibbarbierer oder in seinem abwesen ainer aus den Camerdienern unsern Leib mit Tüchern reiben und abstreichen, dieweil uns der Oberst Camerer den Camb raichen, damit wir uns selbs daß Haar und Parth khemen, alßdann unser Obrist Camerer das hemet von dem Camerdiener nehmen und unß solches sowol als hernach den Brustfleck und gestrichlt hemet geben. Volgentß solle uns ainer aus den Camerern die Leinen sockhen und dariber die Hosen, schuech und Pantofel, deren Zme die Camerdiener indifferenter ains nach dem andern raichen sollen, anlegen. Auf daßelb soll uns das Tued, so wir zu dem hendwaschen fir unß zu braitten pflegen, gegeben werden und daruf aus unsern Camerern ainer daß Beckhen und khanden und der ander daß Mundtwaßer nehmen und mit vorgehender Euerendß daß Waßer, der Obrist oder

¹⁾ ohne. ²⁾ Koller.

anderer Camerer aber das Tüech zum Trichnen raichen, welche alßdan nach ver-
richtem handtwaschen daß handt[=] und Mundtwaßer auszefchitten und das Pechhe[n]
wiederumben zu feubern wie auch bemelte Tüecher dem Camerdienern zuestellen
sollen. Also solle uns hernach unser oberster Camerer daß Wames raichen, uns
anlegen und aus den Camerern ainer den Nachtroch von uns nehmen, aus
unsern Camerdienern ainem zuestellen und je zween von den Camerern uns
einnesteln und alsoforth ganz und gar ankhlaiden; biß zuleztste solle unser
Oberster Camerer uns den Mandl oder yberthlaidt und, so oft es auch von
nothen, die seitenwehr, Pareth oder Gurt und gulden flüß¹⁾ geben.

Der Leibbarbierer solle, da wir es begern, dem obristen Camerer, mit ainem
Hautttüech verdeckt, daß Zanpulsfer und Handsaiffen langen, derselb unß solches
auf vorgehende Credrenzung zu gebrauchen raichen und Zme, Barbierer, hernach
wider zuestellen.

Wann wir dann auß unser Camer in die Vorcammer gleich alßbalden
gehen, so sollen uns unsere Camerer alle vor[=], der Oberst Camerer aber strachß
volgen und nachgehen, uns zue und von der thurchen biß zu der Tafel belaitten.
Da wir auch die Wöhr im Zimer nit wurden anhängen, solle²⁾ sy der Obrist
Camerer uns und sonst niemandis nachtragen.

Vey der Tafel.

Im jahl wir dann zu Morgens oder abends in unser Camer wurden eßen,
Sollen unß unsere Camerpersohnen und sonst niemandt daselbst dienen: nemlich,
so soll unser Oberster Sylbercamerer zu gebierlicher stund zierlich und, wie ge-
breichig, die Gießthandten, die Sylberdiener aber Zme den Korb mit der ganzen
Credenß nachtragen, dieselb auf dem Credenztiß sauber aufrichten, darnach
unsere Tafel ehrlich³⁾ deckhen, daß Proth, die Teller, Brodtmeßer, Löffl und gabl
fir uns credenzen, darnach die Credenzproth, Credenzmeßer und [=]gabeln, Servi[e]th
und alles, so zum firschneiden gehört, ordentlich und lustig zuerichten und, was
fir unsere und ander fürstenpersohnen orth gehert, erstlich mit ainem saubern
yberservieth, dann mit ainem thail von dem obern Tischbuech, Waß aber für
sein, firschneiders, orth und zu der Credenz gehert, mit ainem andern Serviet,
alles so lang, biß wir uns Niderseßen, zuedecken.

Sobald wir dann umb die Speiß zu gehen verschaffen werden, sollen alle
unsere Camerer, Camerdiener, so nit voreßen, Item der Guardaroba und Leib-
barbierer sambt den Cameredtthnaben fir die thuchen, die Speiß außzutragen,
sich versiegen. Daselbst solle der elteste Camerer von allen speysen die Credenz
nehmen und dem Mundthoch geben, alßdann sowol die Camerer alß Camer-
diener die Speisen auftragen und, wie gebreichig, bei unser Tafel dienen; der
Oberst Camerer aber oder der von unß verordnete Verwalter und, da sy nit
verhanden, der ölteft Camerer solle uns in die Canne mundschendkhen und den
Wein tragen, welchen Er, so er Zne aus der flaschen auschendkht, dem

¹⁾ Der Orden vom goldenen Bließ. ²⁾ Drig.: sollte. ³⁾ geziemend, ansehnlich.

Sumelier¹⁾ zu Credenzen geben solle, hernach bei der Tafel, wie gebreichig, Er selbst wider credenzen, alßdann mit Reuerenz unß raichen und, weil wir trindhen, das yberluch²⁾ vom Glas mit der ainen handt underhalten. Daß fürschneiden aber soll under unsern Camerern wochentlich umgehen, derselbigen einer³⁾ auch uns vor und nach dem eßen mit Beckhen und khandlen daß Waßer, unser Oberster Camerer aber oder der ölteste Camerer uns selbst, die ybrigen Camerer aber unserer geliebsten Gemahel und andern fürstenpersohnen, so mit uns an der Tafel sitzen, die Serviet zum abdrichnen raichen. Alß wir auch zu der Tafel geseßen, solle der Silbercamer[er] und fürschneider von unserm orth, hernach aber der fürschneider erst an seinem, mit ehrerpietlicher Zucht und Credenzung abdeckhen und seinem Dienst und Verrichtung abwarten und also fort aus ain yder sein gebir, wie es bei unserm Hof gebreichig und wir es heder zeit ordnen und befelchen werden, zierlich verrichten und derselben mit vleiß aufwarten.

Auf den sahl wir aber in unser geliebsten Gemahl Zimer allain eßen, so sollen daselbst allain unser gelibsten Gemahl und unser Camerdiener sambt dem Zwerger, der Underylbercamerer und sonst niemandt auffwarten.

Wann wir dann in publico und herbvornen eßen, solle unser Oberst und andere unserer Camerer, sobaldt wir geseßen, zu irer geordneten Tafel gehen, sich an dieselbe mit Zucht und der Ordnung nach setzen, an derselben sich alles leichtfertigen und unzichtigen Gesprechs, Gottzlesterung, seixirens und gespöths, sonderlich auch des ybermehigen Trindhens und füllerey genzlich enthalten und darfir ehrlichen, gueten⁴⁾, Frem standt und wesen gemeß, auch solches gesprechs befließen, so Znen selbst ehrlich, bei den umstehenden rhumblich, auch nutz und guet ist, doch sich an solchem eßen also firdern, damit Sy, wann wir von der Tafel aufstehen, widerumb bei dem Dienst sein und uns in daß Zimer belaiten. Und zu Zrer Tafel sollen Sy außer unserß Obersten Camerers vorwissen und erlauben, der es Znen gebirlicher Weis nit waigern wirdt, niemandt bitten noch fieren, so uns und solcher Tafel vercliennerlich. Also auch sollen die zueßigen geßt nit mit Hauffen und teglich, sondern beschaidenlich zu solcher Tafel und fiernemblich allain solche Leuth darzu bernueffen [werden], die unß annemblich und mit denen unsere Tafel mehr geehrt als verclainert werde. Waß wir auch dißfalls von unsern Camerern melden, solle sich vil mehr auf die Camerdiener verstehen: die sollen sich genzlich aller fillerei, es sei bei der Tafel, vor oder nach, auch aller Windhelsuppen und Schlafstrundh bei großer straff enthalten, sy nemmen gleich den Wein und anders, was sy wellen. Noch vil weniger auch sollen sie nit in die Wirthshäuser oder andere orthen gehen, daselbsten Schlaf- oder andere Tründh zu halten oder sich in ander wegen anzeßillen. Also sollen sy auch über Tafel an einander nit zuetindhen, noch weniger andern darzu Ursach geben; sonderlich, wo wir bei frembden herrschafften seyen, gebirth es Znen umb merers vleißigen Dienens wegen noch weniger. Und, wie unß diß

¹⁾ sommelier, Kellermeyster. ²⁾ Den Deckel des Glases. ³⁾ Drig.: daselbig. ⁴⁾ Drig.: ehrlicher, gueter.

alles zum hegisten mißselbt, also ist dieß auch ain stuch, so uns ebenmässig am meisten zuwider, daß sie nemlich under einander solche Bruderschaft mit dem Worth „Du“ machen, die durchaus nichts guetes nach Ir zeucht, sonder nur mer gesellschaften und Trindhens, sonderlich, wo die gegen frembden, auswendigen und noch unbekandten gemacht wirdet, verursacht, welches aber mer verclienerlich als rhüemlich, beborab auch dem Leib und der Seele schädlich: darumben solle Inen, sich deßen alles durchaus forthin genzlich zu entschlagen und firmemlich solche Bruderschaften ze machen zu vermeiden, hiemit in rechtem ernst bei hegster straff und ungnad genzlich verboten sein. Gleichjähls haben wir auch befunden, daß bei etlichen unseren Camerdienern daß Spillen vast gemain und Sie demselben so gar ergeben gewesen, daß sie auch solchem mehr und embßiger als der schuldigen verrichtung Ires Dienstis obgelegen: darumben solle daßelbe Inen, unsern Camerdienern, sambtlich hiemit ganz und gar, sonderlich mit der kharthen und würfflen, abgeschafft und verboten sein.

Und, so wir in unser Camer geessen und von der Tafel aufgestanden, so mügen Sie alßdann zu Frem eßen gehen, und, wann daßelb fryber, mügen sy, Unsere Camerer, Iren selbst geschefften oder, da Sy wollen, ehrlichen, zueleßigen und sonderlich ritterlichen ksurzweillen abzwartten freye Zeit haben und ordinari damals nit aufwarten, es wurde dann der Oberst Camerer ainen sonderbaren Dienst ansagen lassen, dabei solle¹⁾ ein heder Camerer alzeit und vor andern erscheinen, oder es wolt ainer fir In selbst gern aufwarten, so ist es ihme unverwörth.

Nach dem nachteßen sollen Sy sich zu dem abziehen Sommerszeiten biß umb Neine und Winterszeiten acht uhr in gemelter vorcamer finden lassen und, biß wir schlaffen gehen oder sonst abschaffen, Iren Dienst nichter, auch mit aller Reverenz und ehrerbittung abwartten.

Abziehen und schlaffengehen.

Werer, wann wir uns zu rhue begeben und abziehen wollen, solle es mit dem außhlaiden²⁾ fast allerdings wie bei dem anlegen gehalten werden.

Zu was Zeit auch yemandt, den wir zuvor nit Insonderheit beschaiden lassen, zu der vorcamer rheme und zu uns oder Audienz begerte, denselben solle uns unser Oberster Camerer, da Er vorhanden, anmelden; es were dann, daß gedachter unser oberster Camerer oder Verwalter nit bey der stell, so soll es alzeit dem Dienst nach der eltest aus Inen an des obersten Camerers stath verrichten. Wo wir aber yemandts zue Audienz insonderheit beschaiden, denselben solle derihenig, da Er vorhanden, ansagen, durch den wir solche Person zu uns beschaiden lassen, Er sey Camerer oder Cammerdiener.

Schlüssel, Eingang und Zutritt.

Wir legen Inen allen, so zu unser Camer Schlüssel haben, hiemit ernstlich auf und wollen, daß sy dieselben bei tag und Nacht vleißig und wie Iren aignen

¹⁾ Drig.: folte. ²⁾ Drig.: anshlaiden.

Leib bewahren, stetig tragen, weder Znen Dienern noch niemand's darüber verthrauen, sonder alzeit bei Znen selber [haben], auch vor abtrudhen, verliern und vor anderer gefahr versichern, dieselben auch weder zu unsern gehaimen gengen und zuetritt noch zu kheimem andern Schloß, da sy anderst solche nstheten, alß, die Znen zu Frem Dienst zu gebrauchen gebiren, nit versuechen noch anstedhen. Da auch Ir ainer mit unser gnedigen erlaubnuß von hof verraiset oder schwach lege, solle Er solchen seinen Schlißl unserm Obersten Camerer Ehrerbittlich zuestellen, welcher Zme denselben zu seiner widerthomst widerumben wirdt be-
hendigen. Also sollen Sy mit dem Zutritt in unser Innere Camer, sonderlich, da wir in unserm gebeth, in dem Rhat, genedigem schreiben oder da unser Gemahel, gehaimbe Rhete oder frembde Leith bei uns weren, bedechtlich und bescheidenlich handeln, also, daß Ir thainer on ander große Ursach und, da wir nit Leithen ¹⁾, zur selben Zeit nit hinein gehe; es ervorders dann die große notturfft: so soll Er doch zum wenigsten zuvor an die Thür klopfen und des Zeichens, so [wir] Zme mit Leithen oder in ander wegen geben, erwarten. Gleicher-
weis sollen Sy sich auch aller unser nebengeng und nebenthurn, Sy sein offen oder zue, enthalten und deren, so Znen zu Frem gebürlichen Zuetritt verordnet, benügen ²⁾ lassen. Doch sollen hierinnen diejhenigen Camerpersohnen, so thailß Irer Verrichtung halber, thailß deßen, so sy Insonderheit von uns selbs befelch ³⁾ under henden und erlaubnuß haben, und deßwegen sich solcher nebenthüren und [=]gengen zu unsern geschefften gebrauchen mießen, nit verstanden werden, Sy wurden sich dann derselben Frem habenden befelch zuwider mißbrauchen: daruf solle unser Oberster Camerer acht geben und, do Er was unrechts sehen [wurde], an uns gelangen lassen.

Öffentlich dienen.

Da auch vilgedachte Unsere Camerer uns zu kkirchen, processionen, hochzeiten, Ladtschafften oder andern Soleniteton öffentlich dienen, So soll solches durch Sy mit großem aufmerckhen, Zucht und ehrerbietung, auch schuldiger Reuerenz beschehen und [sie] sich, sovil miglich, beisamen und nit zerstre[ut] finden lassen. Damit sy auch wißen und sich in allem darnach richten mögen, So wollen wir, daß yberall, wo unser hofgesündt zusamenthombt oder etlich aus denselben sich finden, unsere Camerer die negsten stell nach unserm Obersten Hofmaister, Gehaimben Rheten und hohen officirn haben, dieselben auch unverbindert mennigelig mit sitzen, stehen und reitten behalten und vertreten, doch, da auch frembde Graven oder Herren, Fressgleichen wie auch die ansehnlichen Landt-
leith alles Bleiß respectiren und Znen nach gelegenheit weichen oder zwischen Znen hinthomen lassen. Wann sy aber mit uns auf den Gassen oder in unsern Palaß gehen, gleich vor unser Persohn und unsere Camerdiener nach oder neben uns gehen.

Wir wollen auch insonderheit, daß alle Pfingstag ⁴⁾ alle unsere Camerer, da

¹⁾ läuten. ²⁾ Drig.: bringen. ³⁾ Drig.: befelcht. ⁴⁾ Donnerstag, Drig.: Pfingstag.

Sy alhie sein, dem umgang bleißig und ordenlich bewohnen. Wir werden auch glaubwürdig bericht, daß etlich aus unseren Camerer[n] und Camerdienern sich nit on ergernus und unser Nachrede und Verthlienerung understehen, vil sachen, so wir in der Camer in ainem und andern firmenmen, gestatten, verordnen oder abstellen und Inen darin zu reden nit gebürth, anderen ausschreyen oder doch under Inen selbs herumgehen laßen und also nit allein gleichsam daß, so uns gefellig, dadlen, sondern, wie gemelt, suspect machen, sonderlich aber die Camerdiener auch bei den außwendigen vilmahls mit örgernus und unbescheidenheit selbs an einander verthlienern, angeben und verhaßt machen: welches Inen theineswegs gebürth noch wir solches Inen gestatten, sondern, da es öfter geschehen solte, mit allen ungenaden straffen wollen, dieweill es auch wider Tre pflicht ist.

Gleichfahls will uns geduncken, daß etlich aus den Camerpersohnen sich mit außwendigen gar zu gemain oder vielmer familiar erzaigen und Gsell[=] und Bruderschaft machen, dardurch dann leicht der schuldigen pflicht vergeßen werden khann, welches wir zu besser nachrichtung vermeldt und gennzlich abgestellt und verboten haben wollen.

Obrister Camerer.

Unser Obrister Camerer hat sich seines befelchs aus seiner sonderbaren habenden Instruction, auch aus diser unserer gemainen Camerordnung zu erindern, welches Principaliter auf dem berhuet, daß er daßihenig, so Ime seine Instruction aufladet und wir Ime teglich mündlich befehlen und aufladen, mit underthenigem¹⁾, gethreuem Bleiß, auch ohne ansehung der Persohn verrichte, dann sich fir sein Persohn gedachter seiner Instruction und diser Camerordnung gemetz verhalte, auch, dieweill er nach uns unser Camerhaupt und allen darzu gehorigen Persohnen firgesetzt, dieselben gleichergestalt zu der gebir weise und sonderlich dahin vermüge, daß khaine Camerpersohnen, weder Camerer oder Camerdiener, daß wenigst gegen einander selbst nit unbescheidenlich andten²⁾, vil weniger de facto firmenmen, noch weniger die Camerer die Camerdiener verächtlich halten oder tractiren noch sich gegen Inen ainiges gewalts understehen. Sonder, da Inen von denselben was ungleiches begegnet, sollen Sy es dem Obristen Camerer anzaigen: der soll die gebir alzeit firmenmen, endgegen auch idem gebirlichen schuz halten, auch was sonst er [zu?] unser notturst, nutz und wolfarth und zu unserer eher³⁾, notwendigen Reputation und fürstlichen Würden geherig zu sein befinden wirde, in unser Camer anordne[n], darinnen Ime dann die Camerpersohnen nit widersprechen, sondern volg laisten sollen.

Obristen Cam[er]ers Verwalter.

Wann sich auch begibt und zuetregt, wann unser obrister Camerer anderer unser Ime anbefolchen sachen, seiner aigen geschefft oder Leibs[schwachheit] halben

¹⁾ Orig.: underthenigen. ²⁾ ahnden. ³⁾ Ehre.

oder, da wir hber Landt zugen und Zne nit mitnehmen oder sonst verschicken, also, daß Er nit persöhnlich verhanden sein khan, So wollen wir iber Zeit ainen, so uns darzue gefellig, firnehmen, der solchen seinen Plaz vertreten und verwalten [soll]. Der solle sich alßdann nit weniger diser unser Camerordnung gemetz in allem verhalten, den andern vorgehen, auch Sy Zne alß dem obersten Camerer selbst gehorsam und volg laisten, darbei wir Zne auch heder zeit gnediglich schutzen und handhaben wollen.

Camerdiener.

Die sollen ingemain alles daß, so bei unser Camer zu thuen, mit underthenigem und hegestem Bleiß, Zierlichkeit und sauberkeit sowol als die Camerer indifferenter und ohne sonderen respect und verainen¹⁾, sovil daß Dienen belangt, under Znnen treulich verrichten, unserm Obristen Camerer oder Verwalter gehorsam, auch Diensts halben gewertig, sonst aber auf niemandt gewissen und idermenigelihs befelch yberhebt sein. Waß auch oben von unsern Camerern, der geheim Verschwiegenheit, der Schlißl, Spöen, enthaltung alles firwitzigen und ungebirlichen ersehens, niechterkhaidt, auch sonsten in gemain gesagt, damit sollen sy sonderlich gemaind, auch Znen in Grafft Ihres wirklichen gelasteten Nydts bei Vermeidung unserer ungnad und unabließigen straff eingepunden sein. Waß die verrichtung in der Camer und sonderlich bei dem an- und abthlaiden belangt, Da sollen Sy, wie oben angedeitt, auf daßelbig gar nit acht geben, sonder indifferenter nach gelegenheit zuegreiffen und herrraichen, und dises verstehet sich allein auf die Camerdiener. Waß aber sonst besondere Verrichtungen in der Camer hat, als Palwirer²⁾, furier, Thürhdieter, die sollen außer Zren ordenlichen Verrichtungen den Camerdienern bei dem Dienst, allein, was bei der Tafel geschicht, nit eingreiffen noch sich einmischen; es sei dann an den Camerdienern ein abgang: so mögen Sy nach gelegenheit auch zuegreiffen. Waß auch ain yder nach dem Inventario oder sonst empfacht, daß soll³⁾ er zu verwahren, vleißig aufzeheben und uns damit seinem befelch und, da Er ain sondere Instructionen, alßdann derselben gemetz, waß aber nit sondere Instructionen, diser Ordnung nach zu dienen schulbig und dahin verbunden sein, alles vleißig und sauber zu verwahren, rede und antwortit darumb zu geben und alles nach seinem besten Verstand anzugehen, bißweillen auch und, so oft es von nethen, sich beschaidts erholhen, wie er eins oder das andere anordnen solle, damit also bei seinem Dienst nichts versaumbt werde. Sy sollen auch abents und morgens bei dem anlegen und abziehen unaußbleiblich erscheinen, auch deren theiner ohne unsere oder unserz obersten Camerers erlaubnus⁴⁾ solchen Dienst versaumen, es wurde Zne dann von uns was anders geschafft oder besolchen. Sonsten aber sollen Sy under einander abwezlen und umbgehen lassen, daß alzeit ainer bei dem Zimer bleib und gewißlich ze fünden sey, und also daß Zimer nimmermer, wir sein darinnen oder nit, under eßen oder khirchgang oder, wo es sich begeben

¹⁾ Bedeutung? ²⁾ Barbier? (sonst hier: barbierer). ³⁾ Drig.: ja. ⁴⁾ Im Dr. folgt: thainer.

mag, allein laßen; es were dann, daß wir dem, daran der dienst sonst ist, erlauben oder in unsern geschäften brauchen wolten: so solle solchen alßdann der Thürhüter oder Camerthnecht vertreten. Entzwischen mögen die andern Camerdiener sonst unserm Dienst oder Zren ehehaften geschäften abwarten¹⁾. Auch gebirth Znen, da wir allein und ohne unsern geliebsten Gemahel über Land raisen, unserß Schlafpöttß bleißig wahrzunehmen, demselben auch mit aufmachen und pöthen²⁾ Rhein bleiß [zu] sparen und alles verwahrlich zu halten und sonst niemandt darüber zu verthrauen noch under die Hendt [zu] laßen, damit wir aller gefahr, sovil miglich, geybrigt sein. Wann wir auch yber Landt raisen, soll ain ider daß, so Zne gebirth, bleißig einmachen³⁾, In den Rosamenten uns damit dienen, auch vor verliehren bewahren und in Summa ain yeder alles daß thun, was seines Diensts halben uns zu nutz und wolfarth reichen mag, auch Er sonstn ehren und pflicht halben schuldig ist. Sy sollen sich auch mit dem außgehen beschaiden halten undt aindtweders uns selbs umb erlaubnuß aussprechen oder doch Zrer⁴⁾ Gfellen ainem sagen, wohin Er gehen wolle, damit man Zne zu finden wiße, da wir seiner bederffen wurden.

Es sollen auch alle Zeit 2 auß den Camerdienern, abgewexlet, vor dem eßen undt, sobaldt wir von der Tafel aufgestanden, bei dem dienst sein, und verstehet sich allein auf die Camerdiener und nit den Guardaroba, furiere, Palwire oder ander. Ob auch wol Zr yeder etlichermaßen sein unterschiedliche und außgezaigte Verrichtung hat, nicht desto weniger, wo es die notturfft erfordert und wir selbs oder unser oberster Camerer Zr idem ettwas, darauf Er sonstn nit, sondern ain anderer sonderbaren beselch het, auferlegen und beselchen, daß soll yeder willig und gern laisten. Oder auch, da ainer, deme es sonstn ordinarie nit besolchen, fir sich selbs etwas ersehen und gueter mainung, damit uns an gebirlichen, notwendigen Dienst nichts abgehe, anstath seines Gesellns verrichten wurde, demselben soll es von niemandt ybel außgelegt oder unrecht gehaißen werden; dann in disem jahl nit allein auf daß, was ainem yeden insonderheit besolchen, oder, daß Rheiner dem andern eingreif, sondern vielmehr dahin ze sehen, damit uns wol gedient und alle Camerperfohnen under einander ainig und vertreulich sein.

Alß wir auch bißweisen ettwas Spats zu rhue gehen oder morgens gar früe aufzustehen pflegen, So wollen wir derowegen, damit sowol die Lichter nachts desto sicherer abgelescht alß auch morgens uns in das Zimmer zu rechter Zeit getragen werde[n]. Wie sie dann den Camerthnecht dahin halten sollen, daß Er solchem bleißig nachthome, also sollen sie auch alle Nacht, wie bißhero gebreichig, in unserm Zimmer abgewexleter ligen und daselbs sich alle Nacht finden laßen.

Unsere Huet, Mandtl, Petpiechel⁵⁾ sollen durch die Camerdiener indifferenter uns nachgetragen werden.

¹⁾ Dr.: geschäften abwarten. ²⁾ betten. ³⁾ einpacken. ⁴⁾ Orig.: Zren. ⁵⁾ Gebetbuch.

Camerthürhietter.

Diser solle seinem Dienst niechter, vleißig und bescheidenlich außwartten, also, daß Er bei der Vorcamer alzeit von morgens an biß zur Nacht und die merere Zeit nit in der Vorcamer, sondern, sovil miglich, sich vor der Thür stets finden lasse, niemandt, so der orthen nit gehert, auch den¹⁾, so nit bei uns den ordenlichen Zuetritt hat, bevorab die Knecht, diener und Pueben, auch niemandt unbekanten hineinlassen, doch auch niemandt, Ime wurde dann darzue genugsambe Ursach gegeben, rauch oder unwirsch anfahren. Sondern, da Er in Zweifel stehet, ob er ainen einlassen solle oder nit, soll Er denselben warten lassen und sich seinethalben bei unserm obersten Camerer oder Verwalter, In dessen Ambt, bevelch und under sonst niemandt Er, Thürhietter, dann gehört, beschaidt erhollen, sich auch nicht, wie bißhero, understehen, daß, so den Camerdienern gebirth, zu verrichten, sondern seinen Dienst abzwartten. Er soll heder Zeit vor der Speiß gehen, wann wir in der Camer essen, im Winter auch mit dem Windlicht, also auch vor dem Trinckhen gehen und dem Schendchen Platz machen, wann wir in der Camer herbo[r]nen essen.

Medici.

Dieweill Ir function und Dienst also beschaffen, daß uns daß hegste, so wir nach der Seel haben, nemlich das Leben, auch abthirz- oder Verlengung desselben daran gelegen, also wollen wir uns zu inen ganz gnedigst versehen und Znen vertrauen, daß Sy in crafft Ires zündt in anverbung deß grats und eintretung Ires Dienstis gelaisten Jurements nit allein alle straffmehige Gefahr meiden, sondern sich alles dessen bestleissen wollen, waß zu unserm gesundt Znen mag dienstlich sein, auch uns ider Zeit bescheidenlich erinnern und vor allem, was uns schaden mecht, gewarnen sollen, Wir seien auch gesundt oder krankh, an Irem Bleiß nichten erwinden lassen. Und sonderlich, da uns Gott mit Khrankheit angreifen und wir sie allain brauchen oder mehr zu Znen berueffen wurden, Sollen Sy wolbedechtig und nit tomore handeln, sondern in beisein unsers obersten Camerers Rhatschlagen, daselbst ordenlich proponieren, consultiern und sich aines mereren ohne u[n]notwendig Gezandh vergleichen, auch mit dem Wachen und den andern nothwendigen Visita uns gewerttig und vleißig sein. Sy sollen auch den Appodeggern, sovil die notturst erfordert, genau aufsehen, damit Sy daszhenig, so Sy fir unser Persohn verordnen, aus frischen, gueten simplicijs und ingridienzen vleißig machen, daselb auch, vor und ehe dann wir es einnehmen, selbs credenzen. Damit auch Sy und Wir dessen sovil mer versichert, So sollen Sy die Apodeggen oft und unversehens visitiern und durchsuchen und, was nit taugt, verwerffen. Waß wir auch hiermit von unsern fürstlichen Persohnen vermeldet, daß solle auch auf unser geliebsten Gemahel und fürstenpersohnen verstandten und gleichergestalt durch Sy mit Iren Vbd. gehalten und denen mit ebenmehigem Bleiß gedient werden.

¹⁾ Dr.: der.

Also sollen Sy sich mit der Wochen oder Tegen mit einander vergleichen, damit unß alle Malzeit ainer aus Znen, solang dieselb wert, vor der Tafel und zunegst bei uns stehen und mit Bleißigem aufmerckhen dienen moge. Also sollen sy alle oder, welche wir insonderheit darzue verordnen werden, unß yber Landt gewerttig und zu raisen schuldig sein, Auf solche raisen auch ider zeit mit arzeneien und aller notturft für unß und die Unseren versehen und auf die Notzfahl gefaßt sein. Und haben Sy Irer dienerschafft und Verrichtungen halb bei unserm obersten Camerer beschaids zu erhollen und demselben nach uns für Ir vorgesetzte¹⁾ obrigkheit und vorgang in allem zu halten und Zme gebirliche gehorsam ze laisten.

Leibbarbierer.

Der Leibbarbierer weiß sich gleichwol aus seiner Bestallung, auch zum thail aus obvermelten Articulen seines Diensts und Verrichtung zu beschaiden, Aber nicht desto weniger, so gebirth Zme, dieweill Er auch ein Camerpersohn ist, sich denselben, sovil die gehaim verschwigenheit [anbelangt] und so disem anhengig²⁾, gleichformig zu erzeigen. Yber daß aber, so ist er firmemblich bestelt, uns mit der Wundtarzeney seinem bestem Verstandt und thunst nach im Fall der noth zu dienen. Er solle auch, da etwas wichtiges verhanden, Zme selbst nit gethrauen, sonder mit unser Arzt Rath und also in allem bedechtlich und fürsichtig handeln. Gleicherweis solle Er dem Alderlassen, Schrepfen, Waaden, Haupt- oder Füßwaschen, Haar[=] und Parthabschneiden zu gewissen Zeiten, so wir Zme oder unsere Leibmedici erinnern werden, bleißig abwartten und beywohnen; bevorab soll Er verbunden sein, alle morgen, wann wir aufstehen, und zu Abendts, wann wir uns entthlaiden, auffzewartten, hedesmals unsern fontanel³⁾ sauber curieren und verbünden. Item, wann Er unß das Haupt und Haar mit dem Cam und Tüchern beriert, pußt und abstreicht, solle Er bleißig wahrnehmen, ob Er an unserm Mund spure Athems ungeschmach, an zenen oder sonsten ainichen ort des Leibs was anders besende, gleichzfahls, ob Er an Farb der Hendt oder sonst geschwulst oder Verenderung, als von stoßen, greifen, ligen, entserbungen, vernemme. Und daß mag Er uns selbst underthenigst entdeckhen oder, da es von nethen, dem obersten Camerern oder unsern Medici deßen ain Wißen empfachen verthrauen, doch, wie anderes, gegen andern gehaim und verschwigen behalten. So oft es auch von neten, wir am Ruggen oder andern orthen unserß leibs nach Rhat und Haissen unserer Medici mit Tüchern truchhen oder Raß mißen geriben oder getricknet werden, Solle daßelb durch Zne, unsern Leibbarbiren, selbst bescheden wie auch nit weniger, wann an unserm Leib was zu Bären⁴⁾, Salben, Pflasteriren oder ze binden. Also solle Er auch, da durch Raisen, schimpf und Scherz, Ritterspill oder andere Leibliche exercitia unser Leib zu mörcklichem schwaiss oder anderer Verenderungen gerathen were, hedesmals zu solcher Zeit nahend bei der handt sein, Zne zum abthrücknen des Leibs oder auch ab- und

¹⁾ Im Orig. nachgesetzte corrigiert aus vorgesetzte. ²⁾ Im Orig. folgt: sich Znen. ³⁾ Künstlich offengehaltenes Hautgeschwür. ⁴⁾ bähen, wärmen.

anlegen der Glaiden zu gebrauchen haben. Werner solle Er, waß unsere aigne bestimpte Instrumenta seyen, alß Laß[=]¹⁾ und Schreyseisen, Scher, Schwamm, Rhämpl²⁾, Tücher, und, was alles zu unserm Leib gehört, es hab nammen, wie es welle, ainichem andern Menschen wie auch Camer[=] und anderen Persohnen nit gebrauchen, sondern es allein fir uns rain und sauber behalten. Und, damit wir auf all begebende fühl desto mehr gefaßt seyen, So solle Er, unser Leibbarbier, noch zween sondere Bündt[=] und Laßzeug³⁾ fir uns alßbalden zuerichten und machen lassen und dieselben hinnach also versehen, daß an nichten Rhein abgang und mangl dabey sey. Ainer aus denselben solle heder Zeit bei unserer Camer verwarth aufbehalten werden, auf heden nothfall zu gebrauchen, den anderen solle Er, Barbierer, stets bei sich haben. Waß aber albereit zuvor von Silbern Bündtpitzen⁴⁾, Instrumenten, Pechern und andern, so uns zuegehert, underhanden, daß alles sambt hezigem solle Zme vleißig inventirt werden und Er nach demselben hedesmals Antwortt und Rechenenschaft darumben ze geben schuldig sein. Zme soll von uns mit ernst, auch bei versicherung seines Diensts und schwerer straff verboten sein, zu Rheiner Persohn oder Khranchen ze gehen, welche mit der Pestilenz oder ander Vergifften⁵⁾ und solchen Khranchen beladen weren, so Contagios[ne]s verursachen, und uns dardurch gebar zu gewartten were. Da Er aber unwißend zu einer solchen Khem, Soll er solches unserm Obersten Camerer oder Verwalter ansiegen und sich biß auf sein widererlaubnis unser Camer und Dienst enthalten. Ebenmeßig solle Er niemandt mit Erblichen Leibschäden und anhengigen Khranchen nit annehmen, es geschehe dann mit unserm Vorwißen. Waß Zme dann sonst fir Pandt⁶⁾ firkhome, ob sy schon neu, als Painbrich, Stichwunden, geschoß, und man seiner darzu begert, Solle Er uns hedesmals dieselben Persohnen und, was Ir gebrechen und anligen, nambhafft machen, anzaigen und davon Rechen schafft geben. Beschließlichen wessen wir, daß er auch heder zeit zum wenigsten mit ainem erfahrenen, geschichten und tauglichen, auch solchen Gesellen gesetzt sei⁷⁾, der Zme im fall seiner schwachheit oder andern abwesenheit vertreten khünde, wir Zme auch verthrauen mögen. Sonnst ist Er wie andere Camerpersohnen under unsers Obersten Camerers Ambt und sonst niemandes befehl underworfen: derowegen soll Er Zme oder unserm Verwalter gehorsam sein und daß laisten, was unsere Camerordnung ime weiter auferladen thuet.

Camerknecht.

Waß dise, des Camerthnechts, wie auch unsers Camercapelndieners, außern Thurhietters, zuvorderst aber unsers Guardaroba und Camerfuriers verrichtungen in gemain durchaus betrifft, derohalben ein jeder sein sonder Instruction von uns hat, Sollen sy nit allein derselben, sonder auch außer derselben, waß Sy weiter Unsere Camerordnung insonderheit erindern und vermahlen thuet, under-

¹⁾ Aderlaßeisen, phlebotomum, Schnepper. ²⁾ Kamm. ³⁾ Chirurgischer Apparat zum Verbinden und Aderlassen. ⁴⁾ Verbandbüchse, Salben- und Pflasterbüchse, oft kostbar hergestellt. ⁵⁾ Gewisse Krankheiten. Vgl. Grimm, D. WB. XII, 436. ⁶⁾ Verbände, resp. hier Verbandssfälle. ⁷⁾ Drig.: sein.

thenigst nachzethomen schuldig sein. Und damit auch unser Oberst Camerer desto mehr sy zu solchem ze halten, so solle Er aller solcher Instructionen abschrifft wie auch mit weniger unserer Camerdiener nebenverrichtungen sondere Extract haben.

Truchsenknecht¹⁾.

Gleicherweiß hat sich auch der Camertruchsenknecht mit aller seiner Verichtung gegen unsern Obersten Camerer, dieweill sonst niemandt yber Zne zue gebietten, alles gebirlichen, underthenigen Gehorsambs zu verhalten.

Und Er, Oberster Camerer, hat Zne auch dahin zu vermigen, damit gemelter Truchsenknecht seiner Instruction vleißig nachthome, Alß auch dargegen Zme, Truchsenknecht, gegen hohen oder nidern stands Persohnen und also gegen gemeiniglich allen gebirlichen Schutz ze halten und Zne bei seiner Instruction handtzehaben.

Wann auch ain Camerpersohn yber die ander oder sonst yber ain Camerpersohn zu clagen, daß soll vor unserm Obersten Camerer beschehen: der wirdet fir sich selbs darinnen gebirlichen beschaidt ze geben oder uns die sachen getreulichen vorzetragen, auch, waß wir uns alßdann resolvieren, der gebir und seiner Instruction gemeiß zu verordnen wißen.

Und ist dißes alles unser endlich ernstlicher beselch, ordnung, will und meinung, den wir dann vleißig volzogen haben wellen, derowegen wir diese ordnung (so wir uns gleichwol teglich unserß gefallen zu endern, auch zu mindern und zu mehren vorbehalten) bedechtlich haben aufgericht, auch zu mererer becreftung an dieselbe unsere Secret ze hangen besolchen und uns mit aigenen handen underschriben, Nach offentlicher Verlesung dieselb unserm obersten Camerer unserm zu Zme habenden gnedigem Vertrauen nach, mit ernst darob ze halten und offit, sonderlich im Jare viermal, den Camerpersohnen firlesen ze laßen, zugestellt haben.

Geschehen am Neuen Jarstag der wenigeren Zall²⁾ im neunundachtzigisten Jar.
Wilhelm.

Kammerordnung Herzog Maximilians I. von Bayern³⁾ (1597).

München. Rgl. Kreisarchiv. Rep. H. R. Fasc. 34, Nr. 17.

[Sie lehnt sich eng an die Wilhelms V. an. Es sind hier nur die in jener fehlenden Kapitel herausgegriffen.]

Edlßnaben.

Unsere Cammeredlßnaben, dieweil dieselben auf unsern Leib insonderheit beschaiden, so sollen Sy bey und in der Cammer⁴⁾, waß zue vleißiger Zhrer aufwartung geherig, Embßigelig und underthenig verrichten; insonderheit aber sollen Sy, da wir uns an= und abthlaiden, auch ain geraum Zeit darvor bey

¹⁾ Truchsenknecht. Besondere Bedeutung? ²⁾ Die kleinere Zahl bezeichnet die Zehner und Einer; die Zahrhundertzahl wird seit dem späteren Mittelalter gern fortgelassen. ³⁾ Maximilian I. übernahm 1597 (1598) die alleinige Regierung. ⁴⁾ Im Orig. folgt: und.

der Cammer sein, daselbst uberal, sovil Znen gebürt, helfen und zuegreiffen, waß auß der Zimmerz, die Petpiecher, Leibwäsch (welche in der behausung allzeit der Oberist Cammerer, im veldt aber der Oberist Stallmeister, wie gebreuchig, von Znen nemmen und tragen würdet), Item fazelet, Pantoffl, huet, Regenmantl und, waß von nöten, nachtragen und uber Landt diß alles, darzu auch Leibharnisch, Rützen, Lange ror, Spieß und dergleichen nachfieren, auch bey der Tafel zichtig und aufmercklig aufwarten. Und, nachdem Ihr verrichtung nit so gar aigentlich than specifiicirt werden, so beruhet es hauptsächlich auf dem, das Sy unsern Obristen Cammerern als Ihr nach uns fürgefezte Obrighait respectieren, Zme gewertig sein und durchaus, dieweil Sy sonst niemandt underworffen noch ettwann ainer als Er mit Znen zu schaffen, guete und gesellige gehorsamb¹⁾ laisten. Dann wie derselb Sy mit aller gebürt und, waß Znen von nöten²⁾, zu versehen, Also hat er auch Sy zu aller Gottesfurcht, Zucht und Erbarhait und allen guetten Tugenden anzuhalten und Sy im fahl der übertretung und ungebürt ernstlich zu straffen von uns bevelch, gewalt und macht.

Guardaroba.

Unser Guardaroba solle alle unsere Khlaiden, von Röckhen, Kapoten, Mentlen, Kshappen, Leibröckhen, Goldern, Hosen, Seidenstrimpfen, hieten, Pareten, federn, geschmuckh, Sowol auch das unverarbeit fuetter als gemachte rauche Khlaiden³⁾, Wöhre, Dolchen, Gürtlen und alles, so zue unserm leib gehert, in seiner verwahrung haben, das alles mit gueter, vleißiger wart, erliffierung⁴⁾ und außputzen zue unserm nuz, auch zierlichem aufmachen zum besten, als er than, erhalten. Das alles, auch, waß sonst teglich in sein verwahrung geliefert würdet, Soll er nach ainem ordenlichen Inventario empfangen, welches, doppelt abgeschriben, Er ains, das ander unser obrister Cammerer behalten solle, in welchen baiden, waß anseendlich vorhanden, hernach hinzuehombt, erkhauft oder gemacht würdet, waß sich auch durch den brauch verschleußt⁵⁾ und zerbricht, oder sonst davon auch, waß, wievil, wem und aus waß bevelch, auch welchen Tag vergeben würdet, unterschiedlich verzeichnet [ist]. Laut des Inventarij solle er alles zu verrechnen, zu verantworten, auch im fahl aines abgangs den uns zu erstatten und guet- zethun schuldig sein. Er solle auch, wann wir uns anziehen und abkhlaiden, heder zeit gegenwärtig [sein], die Khlaiden, so wir zue Morgen anziehen, zuvor sauber und ordenlich an ihr gebürendt ort verdeckht legen, bey dem ankhlaiden aines nach dem andern mit schuldiger Reuerenz raichen, den Nachtrockh und, waß wir ablegen, alsbaldt wir ankhlaidet, an Ihr stell tragen und aufheben, also auch von dem Abziehen, waß Zme zuegehert, zuerichten und, bis wir schlaffen seien, seinen Dienst verrichten. Er solle auch in das orth, darinnen Er obvermelte unsere sachen in verwahrung hat, von frembden, auch der Unsern, so nicht darinnen zu schaffen, ohne erlaubnuß oder bevelch niemandt führen noch einlaßen, Sonder daßelb jeder zeit in guetter Spörr⁶⁾ und wolverwart halten. Wir wollen ihme

¹⁾ Im Orig. folgt: zu. ²⁾ Im Dr. folgt Sy. ³⁾ Pelzkleider. ⁴⁾ Rüstung. ⁵⁾ abnußt. ⁶⁾ Sperre, in gutem Verschluß.

auch hiemit verboten und ernstlich eingebunden haben, das Er Zme nicht[s] von dem, so uns zuegehert, Es sey auch so schlecht, als es immer welle, zueigne, neme, ime anmache oder sonst brauche; Sonder, da er etwas betersst oder für ain guadt ze haben vermainte, so soll er solches an unsern obristen Cammerer begern, der würdet sich nach gelegenhait darin zu verhalten oder [es] an uns zu bringen wißen. Er, unser Guardaroba, ist für seine person under unserm obristen Cammerer: dem solle er von unserwegen gehorsamb, Ehrerbietung und wilfarung laisten, aller seiner verrichtungen wie auch seines einnehmens und außgebens Rechen[schafft] geben und, waß er Zme auch Diensts halben haisset und bevilcht, vleißig und ohne Widerredt verrichten, und hat weiter sonst mit Zme niemandt zu schaffen.

Underguardaroba.

Da wir auch ainen Underguardaroba halten werden, So ist derselbe des Obern gehilff und solle Zme in allem, so unser[n] Dienst und der Guardaroba verrichtung betrifft, gueten beystandt laisten, auch nach unserm Obristen Cammerer sein auffsehen auf Zme haben und seines bevelchs geleben, Im fahl auch unser Obrister Guardaroba nit bey der hand, bey unserm leib, auch sonst, sein Ambt, Dienst und plaz vertreten.

Cammerfurier.

Den halten wir darumb, das er fürnemlich über lands uns, unser geliebste Gemachl¹⁾, derselben hurfürstlich²⁾ frauenzimmern, unsern Obersten Cammerer, auch andere Cammerer und Cammerpersonen furieren, auch, sovil nach gelegenhait hedes orts gesein than, mit gelegnen heusern und Zimmern heder zeit underbringen und einfurieren soll³⁾; Wie dann andere unsere hofpurier in allen Legern stillstehen und nit furiren oder, da Sy schon gleich furirt, Zme die heuser oder Zimmer, so Zme gesellig, widerumb ohne widerredt volgen und zuestehen laßen sollen, bis Er, unser Cammerfurier, sein angezeigt Guardier und heuser eingenommen. In solcher losierung soll er sich besleißigen, uns und wolvermelte[r] unser Gemachl die gelegnisten, gehaimisten und lustig[st]en Zimmer, sonderlich solche zu verordnen, welche feuers, auch einsteigens wie anderer gefarr am besten⁴⁾ verwart sehen, alsdann das frauenzimmer, sovil sich leidet, abgesondert und in wolverwart Zimmer verordnen, also auch unsern Obersten Cammerer, da müglich, in unserm Losament oder doch zum allernegsten darbey underbringen wie auch, da es sein than, die Cammerer oder doch zum allerwenigsten die Cammerdiener⁵⁾. Weiter, so hat Er auch die Guardaroba, vorcammer⁶⁾, Taßstuben, auch die officia, Ruchl oder, da die nit im hauß oder zue clain und feuers halben geferlich were, eine auf der gaßen aufzuschlagen und zu verordnen bevelch, waß auch an solchem abgeth, was in der eil sein than, oder, da wir an ainem ort stilllägen, mit allem vleis machen zu laßen. Insonderhait soll er sich besleißigen, da es than umbgangen werden, in das hauß, da wir ligen, thaine pferdt zu furieren. Unsere Leibpferdt aber mechten, da es des orts halben ye nit anderst

¹⁾ Elisabeth von Bothingen, seit 1595, † 1635. ²⁾ Nur ist eingeföhoben. ³⁾ Drig.: sollen. ⁴⁾ Drig.: basten. ⁵⁾ und Cammerbedienaben ist außgestrichen. ⁶⁾ Drig.: von Cammer.

than sein, alda, doch thaine andere gelitten werden, Sonst aber solle er sich befehlen, das die mit gueter glegenheit versehen werden. Anheimbs aber wie auch uber Landt solle Er, was zue der Cammer zu machen und Zme bevolchen würdt, es sey an fenstern, öffnen, Schloßen, und alles anders, so in sein verrichtung gehert, auf empfangenen bevelch bestellen, bey den handwerchsleuthen sollicitieren und zur stell bringen; den empfang aber und Außgab solle Er unserm Obristen Cammerer, welchem er ohne mitl underworffen, auch sich in allem seines beschaidts und sonst von niemandt erholen und gehorsam laisten soll, verrechnen, dessen bevelch auch sowol in dem, so nit in diser ordnung, als dem¹⁾, so außtrucklich darinnen begriffen, [sich] gemes verhalten. Und solle Er, Cammerfurier, bey dem hoffleger sowol als uber Landt sich teglich und zum offter malen (sonderlich bey dem hoffleger, weil er sonst ohne das wenig zu verrichten) bey unserm Obristen Cammerer, ob etwas anzufagen oder zu bevelchen were, anmelden, wie er dann eins und anders durch Zme dirrigiern würdet, er Zme auch jedesmal willigen gehorsam laisten. Und solle Er, Cammerfurier, und sein verwalter auf unsern Obristen Cammerer, wann er von ober gehn hoff geth, (sobil ohne ver-
saumbnus seines Dienst[s] beschehen than), wie hoffgebreichig, dem Ambt zue Ehn zu wartten schuldig sein.

Cammerknecht.

Diweil diser auch under den Cammerpersonen nit allain gezelt, sonder seine verrichtungen sich auf unsern Leib, dann auch auf dessen sicherhait und notturfft erstreckhet, So solle er Zme solches alles mit allem vleys, wie billich, laßen angelegen sein. Und fürnemlich gebürt Zme, das er Winterszeiten unser Gmach an Stuben²⁾ und Caminen mit feur haize, darzue Zme der haizer bis für die Gemächer das holz, Er [es] aber hineinragen und selbs haizen solle, In solchen gemechen Er mit dem feur gewahrlich und sorgfältig umgehe, zue den Rhümichen³⁾ sowol anheimbs als uber Landt vleißig sehe⁴⁾ und, so oft von noten, theren laße⁴⁾. Er solle auch unser Gemächer mit theren und anderm außputzen sauber halten, daßelb niemandt andern bevelchen noch thuen laßen, sonder selbst verrichten. Unsern Leibstuel und harmgleser und, waß in seiner verwarung, soll er jeder zeit sauber halten, auch alle Tag fegen und seubern, So er dann dieselben geseubert, dem jungsten Cammerdiener, von dem ers auch empfachet, wider lifern und sonst in unsere Innere gemäch, fürnemlich, da das peth steth, nit thommen. Also soll Er auch die silbernen Leichter, so in unser Cammer teglich gebraucht werden, in seiner verwarung haben, dieselben sauber halten, alle Abendt in der Silbercammer mit frischen tkerzen besteckhen und die angepronnen stuckh wider dahinlifern, wie auch das Nachtliecht, welches Er gleichßfahl einmachen und dem jungsten Cammerdiener uberlifern solle. Daneben hat er auch ain große Silberene waßerkhandien und anders, das alles er nit allain verwaren und zue unserm Dienst²⁾ gebrauchen, sonder auch verantworthen und verrechnen solle.

¹⁾ Orig.: das. ²⁾ Durch feinen Ofen geheiztes Gemach, hier doch wohl = Ofen. Oben heißt es allerdings: „öffnen“. ³⁾ Schornsteinen. ⁴⁾ Orig.: sehen . . . laßen.

Cammeraffdiener.

Die sollen sich mit allem des Obristen Cammerers bevelch und anordnung gemess verhalten, bey Ihrem Dienst gethren, Sauber und vleißig sein, waß Inen zu verwahren gebürt, vleißig behalten und, nachdem es gebraucht, an sein geherig ort lifern und sich alles ab[=] und außtragen, auch für sich selbsts des winklschlecksens bey unser schweren straff enthalten.

Cammertrabanten.

Gleichwie andere Cammerpersonen, also seyen auch unsre Cammertrabanten under unsers Obristen Cammerers bevelch, gebieth und Jurisdiction: durch den sollen Sy auf unseren bevelch aufgenommen, beaidigt, wider beurlaubt und [im] fahl des verbrechens gestrafft werden. Waß er auch mit Inen, es sey der Tag[=] oder Nachtwacht, raisens, aufwartens, verwahrung der güetter [halben] und sonst in allem mit Inen schaffen, ordnen und bevelchen würdet, dem seyen Sy und ime alle [!] gehorsam zu laisten schuldig. Also haben Sy auch Ihr besoldung und anschaffung derselben bey Ime zue suechen und seien mit allem auf Ime undt sonst niemandt gewisen. Da wir aber nit sonderbare Cammertrabanten hielten, so sollen alle wegen diejenigen hofftrabanten, so jedesmahl unser Leibzimmer verwahren, auch Ihr aufmerckhen und respect auf Ime, unsern Obristen Cammerer, haben, (ime die gebürendt Reuerenz thun¹⁾, [er aber], da er ain unfleiß spüret, solchen be- reden und Ihrem haubtman, under dessen Jurisdiction sie dennoch sein und bleiben, anzaigen: der würdet sie zue straffen und darzue anzuhalten wißen.

Khünstler und Handtwercker.

Alle Khünstler und handtwercker, Sy seyen von uns allain besoldet und underhalten oder haben sonst in unserm Landt Ihre handtwerch und gewerch, seyen mit dem, so Sy zue unserm Leib, auch der Cammer machen, unserm obristen Cammerer underworfen. Was auch wir Inen selbsts oder er aus unserm bevelch oder sonst zue unser notturfst wie auch ain anderer aus seinem gehaiß an Sy Erinnern und zu machen schaffen, umb das sollen Sy gedachtem unserm Obristen Cammerer Red und antwort zu geben, auch gehorsam zu laisten schuldig sein. Ihr jedweder solle auch seine Register und Rechnung demselben übergeben und der bezallung oder anschaffung, wo er die zue suechen, von Ime gewertig sein. Wer auch wider diejenigen, so under denen ohne mitl²⁾ hoßgesindt und der Burgerschaft nicht underworfen sein, etwas, was auch das were, zu clagen oder zu sprechen hette, der solle es vor unserm Obristen Cammerer thun: der würdet Sy zur billichait halten, auch im fahl des³⁾ verbrechen[s] darnach Sy zu straffen haben. Sonst seyen Sy vor niemandt, gedachter unser Oberster Cammerer weise Sy dann auß beweglichen uhrsachen selbst an andere ort, red und antwort zu geben schuldig. Also ist es auch mit den Bibliothecarijs, Antiquarijs, Verwalter der Khunstthamer und Schazgewelß (dern orten sye dann niemandt

¹⁾ Das Eingeklammerte Zusatz auf angeklebtem Zettel. ²⁾ unmittelbar. ³⁾ Orig.: das.

auffer vorwissen und guethaißen gedachten unserß Obristen Cammerers¹⁾ sechen oder sonsten khennen laßen sollen, der sich auch crafft von uns habenden gestrengen bevelch[s] auf jedes begern zue resolvieren oder [es] an uns ze bringen wissen würdet²⁾ und durchaus allen Cammerpersonen und, wer denselben incorporiert und zuegethan, zu versiehn und in allem zue halten.

Brandenburg-Ansbachische Hofordnungen.

Hofordnung des Markgrafen Friedrich des Älteren von Brandenburg-Ansbach (1512).

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv. X. K. $\frac{168}{2}$, Nr. 582 (alte Nr. 2).

(Marggraff Friedrichs³⁾ zu Brandenburg Hoff[$\frac{z}{f}$] und Hausordnung d. d. am Tag Philippi und Jacobi⁴⁾ Anno 1512.

Hausordnung.

Item, in meins gn. herrn Camer soll sein gnad die personen, der, wie wir achten, [nit?] über achten sein werden, anzaigen und denselbigen zu morgen, mittag und Schlafdruck sechs maß weinß und sunst nymands nichts gegeben werden.

Im Frauenzymer, auch der jungen Herrn⁵⁾ gemach und Stellen soll bestellt werden, wer solchen schlaf[$\frac{z}{f}$] und ander Drucken hollen soll, damit nit jedermann dergleichen Drinden auf die Herrschafft und in die stell und gemach forder.

Und in meins gn. Herrn gemach soll iho in seiner gn. abwesen nymands dann der Schuster und die Edeln knaben in seiner gn. gemach gelassen werden.

Item, im frauenzymer soll auch nymands essen dan zwen Thurhüter, zwen Zundfrauknecht, meiner gn. frauen Schneider, Wegel, Schuster, und Göß Heieß. Und meiner gn. frauen Hofmaister, der Redwitzer, Schend, kellner, bierpreuer, Bader und vier knaben sollen mit den leytern⁶⁾ essen und, was da (von Wein und Brot)⁷⁾ überbleibt, widerumb in keller geantwert werden.

Item, in dem gemach der jungen Herrn schul sollen außershalb der jungen Herrn hinfuro über zwelff personen nit gehalten werden. Doch will mein gnediger Her, als vil der Edeln knaben jetzo bei den jungen Herrn sein, der kein endrung machen, nachdem sein fürstlich gnad des Adels aufenthalt und Spital ist.

¹⁾ Im Dr. folgt: zue. ²⁾ Zusatz. ³⁾ Friedrich d. Ält., zweiter Sohn des Kurfürsten Albrecht Achilles, Markgraf zu Ansbach 1486, zu Bayreuth 1495, starb 1536. ⁴⁾ 1. Mai. ⁵⁾ Von seiner Gemahlin Sophie von Polen hatte Fr. im ganzen 18 Kinder; unter den Söhnen waren Kasimir, sein Nachfolger, Georg der Fromme, 1523 in Jägerndorf, Albrecht, der 1512 Großmeister in Preußen wurde, und Johann, später Bischof von Valencia, damals schon erwachsen, aber nur zwei anwesend. ⁶⁾ Den Beuten, den Nach-
essern. ⁷⁾ Zusatz am Rande.

Item, in meins gn. Herrn stal sollen zu Morgen, Mittag und schlafdruck neun maß weins gegeben und uber zwen Droßer¹⁾ nit gehalten werden, damit sich auch sein gn. entschließen soll, wievil hengst und knecht sein gnad haben wöll.

Und sollen sich daneben auch mit mein gn. hrn. entschließen bede junge Herrn, wie es mit irem gesind gehalten werden soll, damit die Herrenstall gleichermaßen steen. Und wievil mein gn. her jezund pferd hat, der will und kan sein gn. nit geraten, dann sein gn. weiß nit, wann dieselbig von Kaiserl. Maytt. zu Dinst erfordert werden mag. So dann sein gnad erfordert wurden, die jez wesenden Knecht und Pferd mer zu wenig dann zu vil. So aber vil antwerer²⁾ vorhanden weren, soll man die verkauffen und seiner gnaden das gelt verrechnen, sover man anderst derer [für] seiner gn. frauen und Muter, die sein gn. darumb gebeten hat, und in anderem von seiner gn. wege[n] nit bedarff, des man sich bei dem Stallmaister soll erfarn.

Item, in die Canzlei sollen vier maß weins des tags zu Morgen, Mittag und schlafdrucken gegeben werden, und soll der Christoff anzaigen, was er für personen in der Canzlei bedörff. Und was vom mal in der Canzlei brots und weins uberbleibt, soll man wider in Keller antworten und dise ordnung der Canzlei also besteen bis uff zukunfft³⁾ unsers gn. Herrn und alsdann die Canzlei, wie von alter her, ungeordinantz bleiben. Nachdem die Rete, auch sunst allemwegen vil erbarer frembder leut da auß[er] und eingehen, den man ze trinden gibt, So hat auch mein gn. her an den Personen der Canzlei kain befohlen[?] ⁴⁾.

Item, es soll nymands ainich droßer, auch keinem, so zwei oder dreu pferd hat, kein knab gehalten, auch uber die handteßen sunstmal eingeschenckt werden in zweien krausen⁵⁾ und also zu jedem eßen einmal und nach dem eßen annoch einmal. Und sunst soll den andern zu einer jedern richt einmal eingeschenckt werden. Das nachschenden soll man nit thon. Und sollen jedsmals nit mer dan zwen krausen uff ainem tißch steen, auch einem jegklichen zwey brot gegeben werden und sunst vier brot uff ain tißch zu uberschuß. Und von stund an nach dem eßen soll ein jegklicher aus der Türniß geen und die leßtern auch eßen laßen, damit nit an denselben leßtern eßen merer aufgee dann vor, und alles, so von brot und wein uberbleibt, in keller getragen, darob dann die knecht halten sollen, so idesmals darzu geordent sein und werden, dabei sie auch der Marschalk und Haußvogt handthaben söllen, und die knecht, so sie hinleßig⁶⁾ erfunden, gestrafft und also nymands in der Türniß gesetzt werden, außershalb der verzaichnus des hofgesinds, dann mit erlaubung des Haußvogts. Das ist also meins gn. Herrn maynung.

Item, die Brierster sollen mit eßen und drincken gehalten werden wie die Edelent, und dieweil der ein ubermaß hie, so ist meins gn. herrn maynung, das der brierster acht und ein Chorschuler seyen; doch das auch dieselbigen alle, welche vor nit pflicht gethan haben ⁷⁾, den Rethen pflicht thun, mein gn. hrn. und

¹⁾ Troßknecht. ²⁾ Bedeutung? ³⁾ Rückunfft. ⁴⁾ Drig.: befohlen. ⁵⁾ Trintgefäß. Bgl. S. 188.

⁶⁾ nachlässig. ⁷⁾ Drig.: welcher . . . hat.

sonst nymands gewertig ze sein, es wer dann Frem bischof in der christlichait, doch mein gn. hr. in alle weg außgenommen, und das sie got für sein gnaden und die herrschafft getreulich bitten.

Item, in der kuchen sollen sein kuchenmaister, meins gn. herrn koch und sein knecht, meiner gn. fr. koch, der jungen herren koch, Ritterkoch, sein knecht, gefindkoch, sein knecht, Schußelspuler, zwen knaben, zwen einkauffer, zwen vogler, zwen vischmaister, gürtler¹⁾. Und sollen sich bede mein jung gn. herrn entschließen, wievil Jr. gn. köch haben sollen, das dieselben zimbllicher maß auch werden angezaigt. Und sonst soll nymands in die kuchen gelassen, daneben auch den knechten in Jr. aydßpflicht gebunden werden, nichts auß der kuchen ze geben one bevelch der Herrschafft oder Haußvogts. Auch soll man einsehen thon, das zum tail der Suppen abgeßthanden werde.

Item, im Keller sollen sein meins gn. hrn. schenck, keller uber landt, haußkeller, Schröter²⁾, Michel, Butner³⁾, Hensle, keller. Und soll alle tag under den vier wechtern ainer abgewechselt und sunst nymands auß[=] oder eingelassen werden dann der, so der Herrschafft drinken tregt: das gesellt auch also mein gn. hrn. und ist seine gn. maynung.

Item, in der Silberkammer sollen sein Hainz, Wegen⁴⁾, Linhart, Belzmacher⁵⁾, und Beitlein und sonst nymands dareingelassen werden dann der Bernhart, Trumeter. Und was von inen weins und brots uberbleibt, soll auch in keller getragen werden. Das ist meins gn. herrn maynung.

Item, die zwen thornwarten sollen bede sambtlich alle wochen aufwarten und nit ain wochen umb die andern abwechseln, auch ir eßen und trinden (so man inen gibt)⁶⁾ nit verkauffen noch hinaußtragen, auch mit vleiß aufsehen, damit nymands nichts außtrag. Und so solchs von Znen verlassen wurd und nit beschehe, so soll der Haußvogt auch einsehen thon, die mit dem Thurm ze straffen, so dann solich straff nit helfen wölht, macht haben, inen beden oder ir jedem urlaub ze geben, damit solich ordnung in wesen gehalten wird. Und hat auch der Haußvogt macht, jedesmals andere thornwarter aufzunehmen; doch das dieselben pflicht thon, inmaßen der herrschafft vormals auch geschehen ist.

Item der ubrigen personen und troßer halben ist meins gn. hrn. maynung, denselbigen jezo gen hof ze geen zu verbieten, dieweilen he der ein ubermaß ist.

Item, dieweil also solich meinem gn. hrn. gefellt, soll es durch die Rete beschloßen [werden], wie es mit dem sitzen, eßengeben und allem andern, das ferner hierinnen mangelt, nach der herrschafft bestem nuß gehalten werden soll.

Item, uff das, wie Camerschreiber und Rentmeister von meinem gn. herren begert haben, anzaigen ze thon, wo sie die vierhundert gulden nemen sollen auf das hofgewant, so sein gn. den serbern ze geben versprochen hat, ist seiner gn. maynung: so das tuch gemacht sey, sollen sie das gelt darauf geben und das⁷⁾ tuch ligen lassen, wann sein gn. darnach schick, das seiner gn. dafelbig gewißlich sind und hab.

¹⁾ Verschieden für Gärtner? ²⁾ Schröter und Büttner natürlich Handwerksbezeichnungen.

³⁾ Bäcker? ⁴⁾ Kürschner. ⁵⁾ Zusatz am Rande. ⁶⁾ Orig.: die.

Item, uff das, wie mein gn. herr bevelch thon soll, wo man widerumb gelt nemen soll auf wein, und, so seiner gn. gesjel, das der Rete gutbeduncken were, das sein gn. jeß vom Guldenzoll ¹⁾ 500 gulden verweise zu der Quottember trinitatis, ist seiner gn. maynung: Nachdem sein gn. und seiner gn. Sone auß dem Hauß sein und kain ganßer hofhalt da, dann, was das gemain gesind [bedarf], auf die auch von seiner gnaden genug Weins gelaßen sei, daruber soll sich der Haußvogt mit demselbigen Wein behelffen, bis der neu werd. So hab man auch von seiner gn. wegen wol 200 fuder weins, sollens damit man wol außtomen mög bis zu seiner gn. haimkunft: alßdann wölle sein gn. weiter einsehen thon.

Item, uff das wie mein gn. her. beschaid thon soll, wo man gelt nemen soll umb Habern, nachdem das getraid zu Gerabronn umb par gelt nit verkaufft werden mög, sonder zu fristen gesetzt, uff Martini daßelbig getraid zu bezaln, ist meins gn. hrn. maynung:

Dem Hauptmann uffm gebürg ²⁾ ze schreiben, hundert steinen habers zu verkauffen und das gelt herabgeschicken, hiewider andern habern darumb ze kauffen. Damit kann man sich auch behelffen bis uff Martini, so das gelt fur das getraid zu Gerabronn gefellt, Dieweil man deren nymands dann meins gn. hr. pferd futer, nachdem sain gn. andere botd schick. Und, so sein gn. haimferen, dermaßen ordnung [ze?] machen, das sein gn. den habern, der seiner gn. jerlich gefellt, zum halben tail ersparen wölle.

Item, uff das, wie man es mit des Landgrf. vom Leuchtenbergs ³⁾ 1800 gld. schulden halben halten soll, ist der beschaid: sein gn. haben hievor von Mergethaim ⁴⁾ auß geschriben, wie und wovon solich gelt bezahlt werden soll, Das auch sein gn., wie die Rete vermainen, nit in vhesten ⁵⁾ soll; zudem sei ihm auch von Rotenburg ⁶⁾ auß genugsamb beschaid worden, darob sein gn. Irs schreibens dermaßen in frembde land zu thon billich erlaßen wer.

Item, meins gn. herren maynung ist auch, das der Haußvogt das schloß alle nacht zesperren und nymands, es komb, wer do wölle, aufthun laße, bis des morgens, wie man gewonlich pflegt. Und ob seine gn. Sone kämen und des nachts hineinbegern, soll der Haußvogt sagen, ime sey verboten, bei nacht auffzethon. Und das der Haußvogt mit andern Rethen sunst getreulich zusehe, verlassen wir uns, in gnaden zu verschulden ⁷⁾.

Actum ex ore principis cylands am tag Philipp und Jacob Anno [15]12.

¹⁾ Ein seit 1423 im Fürstbistum Würzburg erhobener Reichszoll von einem Gulden vom Fuder Wein, dessen vierter Teil an den Markgrafen verpfändet war. Utmann, Die Urkunden Kaiser Sigmunds. Bd. I. Nr. 5116, 5117. ²⁾ Die Gegend um Kulmbach, Hof und Bayreuth, der Hauptmann hatte seinen Sitz auf der Pfaffenburg. ³⁾ Johann V. ⁴⁾ Die Residenz des Deutschmeisters. ⁵⁾ firmare. ⁶⁾ an der Tauber. ⁷⁾ vergelten.

Hofordnung des Markgrafen Georg Friedrich ¹⁾ von Brandenburg-Ansbach (1562).

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv. X. $\frac{168}{2}$, Nr. 596 (alte Nr. 20).

Nachdem und alls der Durchleuchtige, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Georg Friderich, Marggraf zu Brandenburg, mein gnediger fürst und Herr, bei Erer fürstlichen gnaden Hof[=] und Haußhaltung allerley beschwerliche Mangel, Unordnung und Abgang und demnach sivil befunden, das dieselben je lenger je mehr überhandtnemen und daraus, wo derhalben nit gebührlich einsehen gethan und für handt genommen werden sollt, derselben Erer frstl. Gn. vilfältiger schaden und merckliche, nachteylliche beschwerung entsteen und aufwachßen wurden: Solchs aber zu vorkommen, haben Erer frstl. Gnd. erhayshender notturfft nach sich einer Hofordnung, wie es hinfuro zu Abwendung der eingezeigten beschwehrllichen und nachteyllichen Mangel, Abgang und unordnung bei Erer frstl. Gnd. Hof[=] und Haußhaltung gehalten werden soll, entschloßen, welche solche Ordnung unterschiedlich hernach volget.

Erstlich, obwohl hochgedachter mein gnediger Fürst und Herr vor der Zeit des ²⁾ Gotslestern[s] und ergerlichen, auch leichtfertigen schwehrens und fluchens halben ernste Mandat und bevelch hatt außgeen laßen, welche derhalben billich ein Abscheue[n] gemacht haben sollten, So befinden doch Ire fürstliche gn. sivil, das das Gotslestern und schwehren je lenger je mehr überhandtnimt und uss leichtfertigt getrieben wirdt, dardurch dann Gott zum höchsten erzurnet und sonder Zweifel schwehre straf verursacht und verdient wurdet, und billich bei denen, so Christen sein wollen, nit sein noch gehört werden soll: So ist Erer frstl. gn. ernster Befelch, das derselben Hofgesindt sich alles Gotslesterns, auch leichtfertigen schwehrens und fluchens genzlich enthallten soll, ernste un[n]achlässliche Leibstraff zu vermayden.

Zum andern, Obwohl im Schloß alhie, deßgleichen auch in der Nehe des Schloß Burckfridt mit Alitters herkommen und ob demselben ³⁾ mit solchem Ernst gehalten, das nicht allein darinnen oder in der Nehe darumb kein schlagen oder balgen, sondern auch leichtfertig zanken nit gestattet, demselben aber verschinner ⁴⁾ Zeit mehrmals zuwiderzuhandeln understanden: Welchs aber hochgedachter mein gnediger fürst und herr keinswegs ferner gestadten, sondern solchen Burckfriden hiemit widerumb verneuert und bestettigt ⁵⁾ haben will, und demnach allem Hofgesindt bei ernster Leibstraf gebietendt, das sich meniglich, solchen Burckfriden zu verprechen, genzlich enthallten, mit der ersten vermahnung, das gegen den ubertrettern ernste leibstraff furgenommen werden soll.

Zum dritten ist Erer fürstlichen gnaden ernster bevelch, das sich alles Hofgesindt unzüchtiger wort, übermehigen zudrinkens, Zullerey, auch anderer unzücht

¹⁾ Sohn Georgs des Frommen, Markgraf in Ansbach, von 1543 bis 1556 unter Vormundschaft, bald nach Übernahme der Herrschaft in Ansbach auch mit den schlesischen Besitzungen belehnt. ²⁾ Orig.: das. ³⁾ Orig.: derselben. ⁴⁾ vergangener. ⁵⁾ Orig.: bestittigt.

und geschreyes in der hofstuben oder Thurniß, auch sonst, genglich enthaltten soll. Und nachdem auch verschinner Zeit uber bei dem tag und nachtlicher weyl sich vil ungeschickte, rumorische handel zugetragen, das sich Ir etliche, die leuth alhier in der Stadt bei nachtlicher weyl zu verwartten¹⁾, zu vergewalttigen und zu beschedigen, unbefuegter weylß, auch ohne ainichẽ gegebene Ursachen understanden, Wie sich dann neulicher Zeit abermahls zugetragen, und dann auch befunden, das etliche bei der nacht mit ploßen wehren uff der Gassen gangen und sich allerley betrölicher reden, thetlicher handlung halben, vernemen laßen, Welchs nith hochgedachtem meinem gnedigen Fursten und herrn nit unpillich zu Mißfallen raicht, Und, wo solchs ferner zusehen und gestattet werden sollt, bei solchem ungeschicktem leben gute Pollicey und Ordnung, auch friidt, ruhe und Minigkeit nit allein nit zu erhaltten, sondern auch anderer beschwerlicher unrath und empöhrung entsteen kundi, darfur dann Irer frstl. gn. alls der Landtsfürst und herr deren tragenden Ambt nach zu sein und ob guter Pollicey und Ordnungen zu haltten sich schulldig erkent: So ist Irer frstl. gn. ernster Bevelch, das sich hinfuro alles hofgesindt, Edel und unedel, deßgleichen die Burger, handtwerckßgesellen und andere Inwohner allhier bei dem tage oder nachtlicher weyl deß wuesten schreyens, Gassirens und aller Rumorischer,²⁾ gewalttsamer handlung gegen meniglich genglich enthaltten, sich auch Niemandts bey nachtlicher weyl uf der gassen verbedchtiger weylß ohne ein Licht betretten und dann auch die Scharwechter uf der Mauern und in den Gassen, deßgleichen die Persohnen, so zur Stadtwach jedesmahls verordnet, allerding unverhochmutet, unbelestiget und unbeschediget laßen sollen. Dann, do sich jemandt dergleichen muetwilligen Handlung ferner understeen sollt, So hat ehochgedachter mein gnediger furst und herr allberait ernsten Bevelch gethan, das wider Dießhenigen, von welchen dießem Irer frstl. gn. Bevelch zuwider waß zu handeln und zu muetwillen understanden wurdet, die Stadtwach, welche dann verordnet werden soll, die gebuhr furnemen und darinnen Niemandts, er sey Edel oder unedel, verschonen soll. Darnach soll sich meniglich zu richten und fur straff zu hueten wißen, und solchs meynen Ir frstl. gn. ernstlich.

Zum vierten, und sovil die haupßhaltung antrifft, sollen hinfuro uber einen jeden Tisch neun Personen gesetzt, darunter ein jung sey, welcher das Eßen tregt und die speyhung in der Kuchlen holet, und dann einer jeden Persohn zwey Gefindtbroet gegeben³⁾ und dann uf einen jeden Tisch vier Becher gestellt, die zweymahl und nicht öfter mit Bier eingeschendt und darzu drei Becher mit wein, allein ainmahl einzuschenden, gegeben werden. Es soll sich aber kein knecht uber der Zundern tisch eindringen noch auch jemandt fur sich selbst und ohne Erlaubtnus deß hofmarschalcks oder haupßvogts jemandt frembdtis, so nit hofgesindt ist, in die Thurniß zum Eßen zu furen macht haben.

Zum funfften soll vorhochgedachts meins gnedigen herren jungen vom Adel nit gestattet werden, das sie die Knecht zu sich setzen oder speis und trandß uber andere Thijßch schicken oder tragen, sondern Znen ein genants an getrandß, alls

¹⁾ aufslauern. ²⁾ Drig.: Rumorischen. ³⁾ Drig.: zu geben.

nemblich sechs Becher wein und ein notturfft Bier, gegeben [werden] und dann auch keiner vom Adel noch andere hofdiener mehr Persohnen, dann seine Bestallung vermag oder jemandts zu haltten erlaubt, kein hof zum Eßen geen lassen und solchem nach alle ubermessige Persohnen nach¹⁾ dieser Mahlzeit hiemit abgeschafft sein, wie dann solchs einem jeden angezaigt werden soll.

Zum sechsten soll dem Rostmeister, fuhrirer, Zeug[=] und Paumaister und den vier trabanten ein besonder Tisch eingegeben²⁾ und dieselben den Keyßigen Knechten gleich gespeist werden.

Zum siebenden soll uber der Droßer, Rutschen, Botten, zufelligen fuhrleuten, Tagelöhner und fröhner Tisch kein wein, sondern allein uf eine jede Persohn ein Becher mit Bier gegeben werden.

Zum Achten soll keiner kein Broet, Eßen noch sonst nichts von dem Tisch tragen und sonderlich sich meniglich einichen hundert in die hofstuben geen zu lassen und dann auch fur die hundert speyse hinauszutragen genzlich enthaltten, auf das die ubrigen Brocken und Speys den Armen leuten zum gueten ufgehebt und mitgethaltt werden. Was aber sonst an speis und getranck uberbleibt, soll allsbaldt nach gehalttnen Mahlzeit in Kuchn und Keller geschafft und darvon, sovil die notturfft erfordert, die letzten gespeyst, das ubrig ufgehebt und zu anderer notturfft gebraucht werde[n].

Zum Neundten soll die Speysung in Kuchn und Keller, Silbercammer und Thorstuben und alle Windelesen ferner nit gestattet, sondern abgeschafft und demnach dieselben Persohnen alle bey andern nachtischen (in der hofstuben eßen und dann auch den Nachtischen)³⁾ nach anzahl der Persohnen nit mehr eingeshenckt dann wie andern gemeynem gesynthe, aber uber der wechter Tisch allein Bier und kein Wein gegeben werden.

Zum Zehenden soll alles Hofgesinde zur Zeit der Malzeit im Winter und Somer frue umb zehene und zu Abents umb vier Uhr eigentlich im Schloß seyn und der Zeit allwegen das Schloß versperrt und werende Mahlzeit [uber]⁴⁾ Niemandt uffgesperrt werden. Welcher sich auch under den Mahlzeiten, außershalb aines Droßers, in meins gnedigen Herrn Stall versperren lest, dem soll nicht gestattet werden, uber die Nachtsch zu sitzen und die Aufwartter zu verdringen.

Zum Aylfften, wann der Hofmarschalck oder Hausvogt von der Mahlzeit aufstehen, sollen allsbaldt die flaschen wider in den Keller getragen und die Nachzechn ferner nit gestattet werden.

Zum Zwolfften soll auch hinfuro in Kuchn und Keller Niemandt anders dann, so darein verordnet und gehorig, zu geen gestattet und ob demselben auch mit allem Ernst gehalten werden.

Zum Dreyzehenden sollen hinfuro weder alhie im hause noch auch uber Landt keine Suppen, under[=] oder schlastrunck außershalb der zweier Mahlzeit[en] den Knechten gegeben werden, sondern, doch außershalb der Zundhern, uff ein jede Persohn und Pferd, welchen die Trunck zu geben bewilliget, fur die Suppen,

¹⁾ Ebenso S. 239. ²⁾ eingeräumt. ³⁾ Das Eingeklammerte Zusatz am Rande. ⁴⁾ Vgl. S. 239.

under[=] und Schlaftrunkh deß Jahrs drey gulden an gellde geraicht werden. Doch sovil oftgedachtes meins gnedigen herrn Marßall belangt, darinnen haben Ire frstl. gn. sondere Ordnung und maß gegeben, nemlich, das in den Stall gegeben werden sollen die Suppen wie biß anhero, doch außershalb der feyertäg, und dann deß tags Neunzehen maß weins und funffundzwanzig Maß Biers (über einem Droszer allein ein Maaß Bier)¹⁾, deßgleichen uß ein jede Persohn deß tags ein Fahr gesindtroet.

Zum Bierzehenden, und nachdem an den Sontägen, auch andern feyertägen deß Gottesdinsts billich auch bleißiger, dann bißhero gescheen, gewartet wurdet, so sollen hinfuro die fruesupen an allen feyertagen vor der Predig zu hof genzlich abgeschafft werden.

Zum Funffzehenden, und damit das unbilliche Austrägen an Speyß und Trunkh desto ehr furkomen werden mug, soll den weisbilldern mit Korben zu hof aus[=] und einzulauffen ferner keinswegs gestattet werden.

Zum Sechzehenden soll hinfuro denjenigen Persohnen, welchen das Deputat gegeben wurdet, der Trunkh und Broet zu hof weiter nicht geraicht werden und sich auch dieselben Persohnen der hoffspeyse genzlich enthaltten.

Zum Sibenzehenden soll hinfuro das trunkh hoßgesindt aus allerley beweglichen Ursachen und sonderlich auch, das die Hoffspeis den Branden nit dinstlich, nit von hofe gespeist, sondern Znen das Deputat nach anzahl der täg und nichts an getrankh gegeben, doch darinnen kein gefahr²⁾ gebraucht werde[n].

Zum Achtzehenden, und als sich vilmahls befunden, das ettliche Persohnen, wann sie deß tags verreiten, doch nichts desto weniger zu frue das futter nemen laßen, welchs nuhn unbillich geschicht und hochgedachtem meinem gn. fursten und herrn zu sonderm ungnedigem mißfallen geraicht, derhalben ist Irer furstlichen gnaden ernster bevelch, das derselben Hofgesindt sich eines solchen genzlich hinfuro enthaltten soll, ernste Straff zu vermeiden. Und soll auch hinfuro Nachmittag widerumb umb zwey Uhr das Futter an der Kinnen gegeben und aus einem Sumera³⁾ nicht mehr vierunddreißig Pferd wie biß anhero, sondern allein zweyunddreißig⁴⁾ Pferd gefuttert und solchem nach das Ubermaß abgeschafft werden.

Zum Neunzehenden soll auch hinfuro außershalb meins gn. fursten und herrn Marßall in der Silberkammer, ferner aus dem Schloß kein Liecht, sonder denjehnen, denen man die zu geben schulldig, uß ein jedes Pferd darfur ein gulden an gellde, jedesmahls uß Michaelis, gegeben werden.

Zum Legten, und als auch mit dem Sperren des Schloßes waß unordnung eingerißen, dabei nuhn sonderlich frembter leuth halben auch nit wenig gefahr zu besorgen, solchs nuhn kunfftig zu vorkomen, so soll hinfuro das Schloß zu Summerszeiten allwegen umb neun Uhr und dann im Winter umb Acht Uhr gesperret und daruber Niemandt ohne meins gnedigen herren sonder Bevelch aus[=] oder eingelaßen und demnach jederman, so nit ohne Mittel ins schloß gehort, vor derselben Zeit aigentlich hinaufgeen.

¹⁾ Das Singeklammerte Zusatz am Rande. ²⁾ Böse Absicht. ³⁾ ein Getreidemaß, Scheffel. ⁴⁾ Müste unter Fortfall des „allain“ wohl 34 heißen, und vorher 32. Vgl. S. 240.

Und oberzellte Hofordnung will oft und vil hochgedachter mein gnediger furst und herr aigentlich gehallten und dern von allem hofgefındt also nachgegangen und gelebt haben, daßelb hiemit auch ernstlich gebietendt, sonderlich, daß die Ambttnecht dieser Ordnung nichts zuwider furnemen oder gestatten, Irer frstl. gn. Ungnadt und Straff zu vermeiden, darauf auch derselben Irer frstl. gn. hofmarschalck und haupbvogt hiemit ernstlich bevehlendt, daß die ob dieser hofordnung in allen derselben Puncten und Artickeln bestes, getreues vleißeßes hallten und keinem anderm zusehen noch stattgeben sollen: So wollen auch Ire frstl. gn. sie darbei, wie sich gebuhrt, schutzen und handthaben, ohne gevehrde.

Zu Urkunt mit Irer frstl. gn. zu Ende der schrifft ausgebructem Secret Insignel besigelt. Actum Onolzbach Sambstags den Achtzehenden Aprillis nach Christi, unsers lieben herrn und seeligmachers, gebuhrt funffzehnhundert und im zweijundsechzigsten Jaren.

Hofordnung des Markgrafen Georg Friedrich¹⁾ von Brandenburg-Ansbach (1587).

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv. S. X. ¹⁶⁸/₂, Nr. 607 (alte Nr. 33).

Nachdem und als der Durchleuchtigst, hochgeborn fürst und Herr, Herr Georg Friedrich, Marggrave zue Brandenburg, in Preußen etc. hertzog, mein gnedigster herr, bey Ihrer frstl. Dhl. hoff[=] und haupthaltung allerley beschwerliche Mängel, unordnung und Abgang und demnach soviel befunden, daß dieselben je lenger je mehr uberhandt nehmen, und darauß, wo derhalben nicht gebürlich einsehen gethan und fur die hand genommen werden solt, derselben Ihrer frstl. Dhl. vielfeltiger²⁾ schaden und merckliche nachtheylige beschwehrung endstehen und aufwachsen möchten, Solches aber zu vorkommen, haben Ihre frst. Dhl. erheischender notturst nach sich einer Hoffordnung, wie es hinsüro zue abwendung der eingerisenen beschwerlich[=] und nachtheyligen Mängel, Abgāng und Unordnung bey Ihrer frst. Dhl. hoff[=] und haupthaltung gehalten werden soll, endschloßen, wie solche Ordnung unterschiedlich hernach volget.

Erstlich haben Ihre frst. Dhl. in deme große unordnung befunden, daß derselben hoffgefınd die Predig des hailbarn und alleinseligmachenden Wordts Gottes in der Schloßkirchen alhier nicht besuecht noch des orts das hochwürdig Sacrament empfalet, Also, das man nicht wißen kann, welche unter dem hoffgefınd Türcken, heyden oder Christen sein und das Göttlich wordt hören oder zue dem hochwürdigen Sacrament gehen, und dergestalt sonder zweiffel ihr viel das Göttlich wortt und die heyligen Sacramenta verachten, welches nun alß ein sehr ärgerlich und hochsträflich Ding keineswegs zuezustehen.

¹⁾ Georg Friedrich (vgl. S. 232) war seit 1577 (1578) auch Verweser des Herzogtums Preußen, starb 1603. ²⁾ Ditz.: vielfeltigen.

Und solches aber zue vorkommen, ist höchstgedachts meines gnedigsten herrn ernstest bevehlich, daß alles hoffgeindt hinjuro in die Schloßkirchen alhier zur Predig gehen, auch des Orts das heylig Sacrament empfaßen sollen, wie dann der herr Hoffprediger ein Verzeichnuß alles hoffgeindts hat. Und als er befinden würdet, das sich das hoffgeindt ungehorsam erzeigen und das hochwürdige Sacrament nicht Bleißes¹⁾ empfaßen solte, daß soll frstl. Dhl. oder derselben Bevehlichhabern angezaigt werden, mit der angehefften warnung, von welchem unter dem Hoffgeindt solchem Ihrer frstl. Dhl. Bevehlich zuewidergehandelt, daß gegen demselben ernste straff soll surgenommen werden: darnach soll sich menniglich wißen zue richten.

Und haben auch Ihre frstl. Dhl. gnedigst die Verordnung gethan, daß an Sontagen, wann man in der Schloßcapellen mit den glocken zusamenschlagen würdet²⁾, das Schloßthor zugesperret und auch so lang, biß das hoffgeindt abgespeißet würdet, verschloßen gehalten und demnach diejenige Personen, welche die Predigt versaumbt, am Sontag keineswegs in das Schloß zur Mahlzeit gelaßen noch denselben sich des Nachtsches zu gebrauchen gestadtet werde³⁾. Im fall aber jemand sonders erhebliche ursachen fursallen wurden, soll dasselb Ihrer frstl. Dhl. Marschalck oder Haußvogt von den Thorwardten angezeigt und derhalben durch dieselben beschaidt gegeben werden.

Zum andern, Obwol höchstgedachter mein gnedigster herr vor der Zeit des⁴⁾ Gottslestern[s] und ergerlichen, auch leichtfertigen schwehrens und fluchens halben ernste Mandata und bevehlich hat außgehen laßen, welche derhalben billig ein Abscheuen gemacht haben solten, So befinden doch Ihre frstl. Dhl. so viel, das das Gottslestern undt schwehren je lenger je mehr uberhandtnimbt und außs leichtfertigest getrieben würdt, dardurch dann Gott zum höchsten erzürnet und sonder zweiffel schwehre straff verursacht und verdient würdet, und billig bei denen, so Christen sein wöllen, nicht sein noch gehört werden solle⁵⁾: So ist Ihrer frstl. Dhl. ernstest bevehlich, daß derselben hoffgeindt sich alles Gottslesterns, auch leichtfertigen schwehrens und fluchens gänzlich endthalten soll, ernste, unnachlässige Leibsstraff zue vermeyden. Und sollen Ihrer frstl. Dhl. Futtermarschalck und Furierer, was sie an dergleichen Gottslestern und fluchen hören, solches Ihrer frstl. Dhl. Marschalck oder Haußvogt anzuezeigen schuldig sein und solche Gottslesterner und schwehrer nach gelegenheit Ihrer Verwürckung ernstlich gestrafft werden; und, do solches von Ihnen nicht angezeigt würdet, sollen sie in gleicher straf stehen.

Zum Dridten, Obwohl im Schloß alhie, dergleichen auch in der nehe des Schloß Burckfried mit Alters herkommen und ob demselben⁶⁾ mit solchem ernst gehalten, daß nicht allein darinnen oder in der nähe darumb kein schlagen oder halgen, sondern auch leichtfertig zanden und heraußjodern nicht gestadtet, demselben auch verschriener Zeit mehrmals zuewiederzuehandlen unterstanden: welchs aber höchstgedachter mein gnedigster Herr keineswegs gestadteten, sondern

¹⁾ fleißig, eifrig. ²⁾ Im Drig. folgt: daß. ³⁾ Drig. gestadteten. ⁴⁾ Drig.: das. ⁵⁾ Drig.: sollen.

⁶⁾ Drig.: derselben.

solchen Burdfrieden hiermit wieder verneuert und bestetigt haben will, Und demnach allem hofgesind bei ernster Leibßstraff gebietendt, daß sich menniglich, solchen Burgfrieden zu verbrechen, gänglich endthalten, mit der ernsten Verwarnung, das gegen den Verbrechern ernste Leibßstraff surgenommen werden soll. Es sollen sich auch die Juncker, wann man eßen will, eher nit setzen, biß der Haußvogt einen jeden selbstn setzen würdt, sowohl auch das gesindt, biß man gebett¹⁾ hatt.

Zum Wierdten ist Ihrer frstl. Dht. ernster bevehlich, daß sich alles hoffgesindt unzüchtiger wort, übermeßigen Zuetrinkens, Züllerei, auch anderer unzucht und geschreyß in der hoffstuben oder Dürniß, auch sonstn nicht allein das hoffgesind, Edel und unedel, sondern auch die burger, handtwerckßleut und andere Inwohner alhier bei dem tag und nächtllicher weil des wüsten schreyens, gaßierens und aller ruhmorischer, gewaltsamer handlung gegen menniglich gänglich endthalten.

Es soll sich auch niemandts bei nächtllicher weil auf der gaßen verdächtiger weise ohn ein liecht betreden und dann auch die Scharwächter auf der Maur und in den gaßen, deßgleichen die Personen, so zur Stadtwach jedesmals verordnet, allerdings unverhochmutet, unbelästigt undt unbeschedit lassen. Dann, do sich jemand dergleichen muthwilliger handlung ferner unterstehen solt, so hatt ehegedachter mein gnedigster herr albereit ernsten Bevehlich gethan, das wieder diejenigen, von welchen diesem Ihrer frstl. Dht. bevehlich zuwider was zue handeln und zue muethwillen unterstanden würdet, die Stadtwach, welche dann verordnet werden soll, die gebür fürnehmen und darinnen niemandts, er sey Edel oder unedel, verschonen soll: darnach soll sich menniglich zue richten und fur straf zue hueten wißen. Undt solchs meinen Ihre frstl. Dht. ernstlich.

Zum funfften, und alß von höchstgedachtem meinem gndt. herrn, soviel Ihrer frstl. Dht. Hoffjundern speisung uber Tisch belangt, die Verordnung vor der Zeit gnedigst gethan worden, So lassen es Ihre frstl. Dht. bei derselben Verordnung noch zur Zeit gnedigst allerdings bleiben und, darob zu halten Ihrer frstl. Dht. Marschald und Haußvogt hiemit bevolhen haben wollen.

Zum sechsten, und sovil die haußhaltung antrifft, sollen hinsüro über einen jeden Tisch acht Personen im hoflager gesetzt und dann einer jeden Person zwey gesindtbrodt gegeben werden. Es soll sich auch kein knecht über den Jundherrntisch eintringen noch auch jemandts für sich selbst und ohne erlaubtnus des hoffmarschalcks oder Haußvogts jemandts frembdes, so nicht hofgesindt ist, in die Türniß zum eßen zu fuhren macht haben.

Zum sibenden sollen vorgedachts meines gnedigsten herrn Sowol auch der Graven und herrn jungen vom Adel ob einem Tisch gespeist und nicht gestatt werden, das sie die Knecht zu sich setzen oder der jundherrn und andere jungen zu sich nemen oder Speiß und Trand uber ander Tüsch tragen oder schücken, sondern inen ein genants an Trand, alß nemlich alle malzeit uff gedachter jungen edlen Knaben Tisch acht mas hier, gegeben [werden] Und dann auch keiner vom Adel noch andere hoffdiener mehr Personen, dann seine bestallung vermag oder

¹⁾ gebetet.

jemandts zu halten erlaubt, gen hoff zum eßen gehen lassen und solchem nach alle übermæßige Personen nach diser malzeit hiemit abgeschafft sein, wie dann solches einem jeden angezeigt werden soll. Aber der jundhern jungen, so man zu halten schuldig, sollen wie sonst das gefindt gespeist werden.

Zum achten sollen auch die Cammerdiener Ihren Tisch allein haben und keinen daran zu sitzen gestatt, auch uff ain Tisch, daran acht sitzen, acht maß bier gegeben werden.

Zum neunnden soll [es] über der Droßer, Kutschen, doch außgenommen der furnembsten Kutschen, welche den Knechten mit dem tranck am bier gleich gehalten und über ainen Tisch zusammengeßetzt werden sollen, deßgleichen soll es über der jungen Potten, zufelligen fuhrleutten, Taglöner und Froner Tisch mit dem bier, wie es verordnet, gehalten werden.

Zum zehenden soll keiner kein Brodt, Eßen noch sonst nichts vom Tisch tragen und sonderlich Niemandts einigen hund, es weren dann eßliche herrn oder vorneme Jundhern, welche Englische¹⁾ oder Steber²⁾ auffzuwarten und deßen von meinem gnedigsten herrn austrücklich erlaubtnus hetten, und sonst nit, in die hoffstuben lauffen oder³⁾ führen lassen, Sondern, do deren eßliche, wie obgemelt, weren und dergleichen hundt hetten, dießelben jedesmals an Ketten führen lassen, aber sonst alles hoffgesinde, für ihre hundte Speiß hinaußzutragen, sich meniglich genßlich und allerdings⁴⁾ enthalten, auff das die ubrigen Brocken und Speiße den Armen Leutten zu guettem auffgehebt und mitgetheilt werden, Was aber sonst an speiß und getranck uberbleibt, alßbalden solches nach gehalten Malzeit in Küchen und Keller geschafft und darvon, sovil die noturfft erfordert, die leßten gespeist, das uberig aber auffgehebt und zu anderer nott= durfft gebraucht werden.

Zum Wiltsten soll die speißung in Küchen und Keller, Silberkammern und Thorstuben und alle Windeleßen ferner nicht gestatt, sondern abgeschafft [sein] und demnach dießelben Personen alle bei andern Nachtißen in der hoffstuben eßen und dann auch den Nachtißen nach Anzahl der Personen und also uff einen Tisch, daran acht Person sitzen, acht becher bier — doch das hierinnen ein Umderschidt gehalten und uff Ausspieler und jungen nicht sovil sowol auch über der Wechter Tisch merre bier nicht, dann wie geordnet, — gegeben werden.

Zum Zwölften soll alles hoffgesindt zur Zeit der Malzeit im Winter und Sommer frue umb zehne und zu Abendts umb vier Uhr aigentlich im Schloß sein und der Zeit allemwegen das Schloß versperrt und werende Malzeit über Niemandt auffgesperrt werden.

Welcher sich auch under der Malzeit, außershalb eines Droßers, in meines gnedigsten herrn Stall versperren leßt, dem soll nicht gestattt werden, über die Nachtiß zu sitzen und die Aufswarter zu verdringen.

Zum Dreyzehenden, Wann der hoffmarschalck oder haußvogt von der Malzeit auffstehen, sollen alßbalden die flaschen wider in Keller getragen und die

¹⁾ Englische Gunde, zur Sanßas und Hirschjagd im 16. Jahrh. viel gebraucht. ²⁾ Steuber, Stöber, zum Auffspüren von Hasen, Hühnern usw. ³⁾ und ⁴⁾ Im Orig. folgt: zu.

Nachzech ferner nicht gestattet, auch sollen Sommers[=] und Winterszeit die Dürniß und der Keller jedesmalß nach verrichten Malzeiten alßbalten zugeschloßen werden.

Zum vierzehenden, Nachdem auch die Trabanten und Zeger Ihr Monatsgeldt haben, alß sollen sie sich der hofstuben, so lang man speißt, genßlich enthalten, auch, wann frstl. Dhl. Taffel halten werden, gedachte Trabanten keinen Wein auß den flaschen gießen, wie zuvor geschehen, auch fleißiger auffwarthen, dann biß doher geschehen, bey ernster straff.

Zum Fünffzehenden soll auch hinfüro in Küchen und Keller Niemandts anders, dann so darein gehört und verordnet, zu gehen gestatt und ob demselben auch mit allem ernst gehalten werden.

Zum Sechzehenden, Und damit das unbillich außtragen an Speiß und Trand desto eher vorkommen werden mög, soll den Weißbildern mit Körben zu hoff ein[=] und außzulauffen ferner nit gestatt werden.

Zum Sibenzehenden soll hinfüro denjenigen Personen, welchen das Deputat gegeben würdet, der Trund und brodt zu hoff weiter nicht geraicht werden und sich auch dieselben Personen der Hoffspeiß genßlich enthalten.

Zum Achtzehenden soll hinfüro das krank hoffgesünd auß allerley betrechtlichen¹⁾ Ursachen und sonderlichen auch, das die hoffspeiß dem Kranken nit diensßlich, nicht von hoff gespeißt, sondern Ihnen das Deputat nach Anzahl der Tage und nichts an getrand gegeben, noch viel weniger die gesunden hinaußgespeißt, doch darinnen keine gefahr gebraucht werden.

Zum Neunzehenden, Und alls sich vilmals befunden²⁾, das etliche Personen, wann sie des Tages verreiten, doch nichts desto weniger zu frue das Zuetter nehmen laßen, welches nun unbillich geschicht und höchstgedachtem meinem gnedigsten herrn zu sonderu ungnedigsten mißfallen geraicht, derohalben ist Ihre[r] Frstl. Dhl. ernster bevelch, das derßelben hoffgesünd sich eines solchen hinfüro genßlich enthalten sollen, ernste straff zu vermeiden. Und soll auch hinfüro widerumb nachmittags umb Zwey Uhr das Zuetter von der Rinnen gegeben und auß einem Sumra³⁾ vierunddreyßig Pferdte gefuettert und kein ubermaß gegeben werden. Und soll [der] Zuettermeister mit Bleiß darob sein, das Niemandts das Zuetter gegeben werde, dem es nicht gebürt oder welche nicht alhie sindt. Solt es aber nicht geschehen, soll ernste straff gegen ihme, Zuettermeistern, furgenommen werden.

Zum zwanzigsten, Und alß auch mit dem Sperren des Schloßes waß Unordnung eingerißen, dabei nun sonderlich frembder Leut halber auch nicht wenig gefahr zu besorgen, solches nun künfftig zu vorkommen, so soll hinfüro das Schloß zue Sommerszeiten allewegen umb Neun Uhr und dann im Winter umb acht Uhr gesperrt und darüber niemandt ohne meines gnedigsten herrn sondern bevelch auß[=] oder eingelassen werden und demnach jedermann, so nicht ohne mittel ins Schloß gehört, vor derßelben Zeit eigentlich hinaußgehen.

¹⁾ Orig.: betreglichen. ²⁾ Orig.: befinden. ³⁾ Siehe S. 235, Anm. 3

Zum ain[und]zwanzigsten, so vom hoffgesindt einer verreit in seinen geschäften, es seyen herrn, Zundern oder andere, soll er seine Pferd alle mitnehmen und keines in der Hoffütterung stehen lassen, [es] auch nicht gefüttert werden, Es sey dann ihme schadhafft: alßdann solle ¹⁾ es mit vorwissen geschehen.

Zum zweyundzwanzigsten soll ein jeder seinen Mantel oder Rock über Tisch anbehalten und nicht von sich legen, er sey gleich Zunder, Knecht oder andere.

Zum dreyundzwanzigsten, Daß sich auch das gemeine hoffgesindt mit dem un- zuchtigen geschrey in der Hoffstuben über dem eßen auch ganz ungehorsamblich verhält, derhalben wolle sich forthin ein jeder deßen ganglich endhalten; und, do sich einer da- rüber vorgreifen würde, so soll gebürliche straf gegen ime vorgenommen werden.

Zum 24ten solle auch alles Hoffgesinde von Einspennigern und meines gnedigsten herrn und andern Knechten, deßgleichen alle Jäger sambt dem andern gemeinen Hoffgesindt, sobald das Tischtuch aufgehoben und gebetet würdet, alßbald vom Tisch aufstehen und von stund ahn die Hoffstuben raumen. Und, do sich einer oder mehr widerseßig machen würde und über Tisch lenger sitzen wolte oder die Hoffstuben sobald nicht raumen, solle er durch den Marschalk oder Haußvogt von stund ahn in die straff genommen werden.

Zum fünffundzwanzigsten ist auch ehe und viel höchstgedachts meines gdt. fürsten und herrn ernster bevehlich, weils sich in deme auch bißhero nicht geringe unordnung befunden, daß Zhrer frstl. Dht. Hoffjundern an der Knecht stadt vielmals Zungen gebrauchen, daß dieselben hoffjundern, welchen von Zhrer frstl. Dht. Knecht zue halten bewilligt, sich mit tüglichen ²⁾ Knechten gesaft machen und an derselben stadt keinswegs jungen halten sollen, Welches auch Zhre frstl. Dht. eigentlich also wollen gehalten haben: sonst soll ihnen an der Jahr- besoldung nichts gevolgt werden.

Zum 26ten, weil sich auch befindet, daß die Zegerjungen eben umb die Zeit, da man zue Hoff zum Morgen[=] und abendessen auß der Kuchen auß- gespeist, die Brüche für die hund abholen und dardurch alle unordnung ver- ursachen, so soll durch Zegermeystern bevohlen werden, daß gedachte Zungen zue frühe umb 7 und 8 Uhren und zue Abend zwischen 2 und 3 Uhren die Brüche für die hundt abholen und sich nicht lang in der Kuchen, wie bißhero oft geschehen, mit willen uffhalten.

Leglich, und alß auch ehe[=] und vielgedachter mein gnedigster herr befindet, daß neben Zhrer frstl. Dht. hoffgesindt sich viel frembdes gesindt alhier einschleicht und dergestalt zum Außtragen desto mehr ursach gegeben wurd, auch sonst den dergleichen unbefandten und unbeherrten Personen halben allerley gefahr zue besorgen, So ist derselben Zhrer frstl. Dht. ernster bevehlich, daß alle die Hoff- junder, welchen Knecht oder Zungen zue halten bewilligt, dieselben dem Marschalk oder Haußvogt mit nahmen anzaigen und dann kein Zunder seinen Knecht oder Zungen, andere Personen an sich zue ziehen oder denselben was zuezuetragen, gestadte ³⁾, Wie dann Zhre frstl. Dht. auch derselben Bogten und denen des

¹⁾ Dr.: sollte. ²⁾ tauglich. ³⁾ Dr.: gestadten.

Raths alhier, wieder dergleichen frembde Personen, damit die hinweggeschafft (werden), mit Ernst die gebür furzuenehmen, in bevehlich auferlegt haben.

Beschließlichen, wann auch oft und viel höchstgedachter mein gnedigster herr uber land und sonsten uff den Jagten hin und wider verraisen, befindet sich, das unter dem hoffgesind allerlei Bernheiter einschleichen und auch leichtfertige Weiber dem Hofflager nachvolgen, darauß allerley unzucht und muthwillen getrieben würdt: zue Abtreibung aber deßelben so ist Ihrer Jrstl. Dhl. ernster will und meinung, daß alles Hoffgesind von herrn, Jundern, Knechten und Andern mit ihren Dienern verschaffen, niemandts einigem Bernheuter unterschlaiff zue geben, und auch ein jeglicher Hoffdiener seinen Knechten und Jungen mit ernst untersage ¹⁾, daß sie sich dergleichen schleppen ²⁾ und bösen weiber gänglich endthalten. Dann, do einer oder mehr hoffgeindts, Knecht, Jungen oder, wehr der auch wehre, hierinnen erfahren oder betreden wurde ³⁾, Gegen denselben wollen sich Ihre Jrstl. Dhl. mit ernster straff dermaßen erzaigen, das Ihrer Jrstl. Dhl. ungnediges gefallen darob gespüht werden soll. Und haben auch Ihre Jrstl. Dhl. albereit dem Hoffmarschalck oder Haußvogt, welcher jedesmals zue stell sein würdet, in bevehlich ufferlegt, die gebür und straff gegen denselben Verbrechern zue jeder zeit furzuenehmen, darnach sich menniglich auch vor schaden zue hueten wissen würdet.

Und oberzehlte Hoffordnung will oft, viel und höchstgedachter mein gnedigster Herr eigentlich gehalten und deren von allem hoffgesind also nachgegangen und gelebt haben, daßelbig auch hiemit ernstlich gebietend, sonderlich, das die Ambtknecht dieser Ordnung nichts zuewider vornehmen oder gestadten, Ihrer Jrstl. Dhl. Ungnad und straff zue vermeyden, darauß auch derselben Ihrer Jrstl. Dhl. Hoffmarschalck und haußvogt hiemit ernstlich bevehlent, daß die ob dieser Hoffordnung in allen derselben Puncten und Articulu, auch sonsten allenthalben, wo es die notturfft erfordert, ob es gleich hierinnen nicht alles vermeldet und furgeschrieben werden kann, getreues, bestes vleißes halten und keinem andern zusehen ⁴⁾ noch stadthaben sollen: so wollen auch Ihre Jrstl. Dhl. sie darbey, wie sichs gebürt, jedesmals schutzen und handhaben. Ihre Jrstl. Dhl. behalten Ihnen auch bevor, jeder zeit nach gelegenheit und notturfft diese Ordnung zue mindern und zue mehrren, Wie sie dann hinsüto alle Vierteljahrs Ihrer Jrstl. Dhl. hoffgeindts uffs neue, deren endlichen zu geleben, vorgelesen werden soll, ohne gevehrde.

Zu Urkundt mit Ihrer Jrstl. Dhl. zue underschriftt uffgetrucktem Secret Insignel besigelt.

Actum Onolzbad am neuen Jahrstag, den ersten Januarij, im Tausend-
funffhundertundsiebenundachtzigsten Jahr.

Georgius Fridericus, dux
prussiae et Silesiae, manu prop.

¹⁾ Drig.: untersagen. ²⁾ Nichtsnutziges, lieberliches Frauenzimmer. ³⁾ Drig.: wurden. ⁴⁾ Drig.: zusehen. Bgl. S. 236.

Ortsregister.

Ansbach (Dnolzbach) 232, 242.

Baden 110, 111, 112, 114.

Bilderlahe (im Hildesheim'schen) 21.

Bopfingen 133.

Braunschweig 18.

Breckenheim 84.

Bremen 16.

Briefnitz (bei Dresden) 34.

Bücherthal, Amt (bei Hanau) 99.

Burgheim (bei Neuburg a. D.) 163, 164.

Cannstatt 161.

Cassel 85, 87, 93.

Celle 5.

Deßau 26.

Dresden 27, 50, 57, 62, 66, 79.

Durlach 124, 133 (Tore).

Eberstein (Ruine an der Weser) 21.

Einbeck 18.

Frankfurt a. M. 112.

Fürstenberg (A. G. Holzminden) 16.

Gandersheim 8, 9, 10, 16, 20, 21.

Gerabronn 231.

Goslar 19.

Graisbach a. Donau 163, 164.

Hamburg 16.

Hanau 94, 99, 101, 102.

Hochberg (Hachberg b. Freiburg i. B.) 133.

Holstein 15.

Homburg (jetzt Ruine im Kr. Hameln) 21.

Maltenfels (bei Hanau) 95, 97.

Karlsburg (Durlach) 124, 133.

Kirkel-Neuhäusel 191.

Königsutter 13.

Leipzig 17, 19.

Lichtenberg (Kr. Wolfenbüttel) 21.

Liebenburg (im Hildesheim'schen) 16, 20, 21.

Lüneburg 16.

Luzemburg (Lüßelburg, Luzenburg) 111, 112.

Magdeburg 16.

Marburg 85, 87.

Mergentheim 231.

Mömpelgard (Mümpelgard) 142.

Moritzburg a. d. Elster 81.

Raumburg a. d. S. 17, 80.

Reuburg a. D. 163, 164, 180, 183, 184.

Nürnberg 19.

Pforzheim 124, 135, 139.

Plassenburg 231.

Reichertshofen (B.-A. Ingolstadt) 163, 164.

Rothenburg a. d. Tauber 231.

Schöningen 21.

Stauffenburg (Ruine bei Osterode i. S.) 16, 21.

Steinau an der Straße 94.

Steinbrück (im Hildesheim'schen) 21.

Stuttgart 147, 160, 161.

Sulzbach 200, 201, 209.

Torgau 41.

Waiblingen 161.

Wedel (bei Hamburg) 15.

Weiß-nfels 83.

Winzenburg (im Hildesheim'schen) 21.

Wolfenbüttel 8, 9, 10, 13, 16, 18, 20, 21.

Zerbst 23.

Zweirüden 179, 184, 186, 199.

Personenregister.

- Adant**, Bogler 3.
Altheith (Adelheid) 2.
Alten 4.
Ammon, Paul, Brautknecht 63.
Anders, Georg, Schloßbender 63.
Andreas f. Enderlin, Endres.
Anhalt, Georg III., Fürst zu 23.
 " Joachim I., " " 23.
 " Johann IV., " " 23.
 " Margarete, Fürstin zu 23.
Anna, Meine 2.
Baden, Bernhard III., Markgraf von 106.
 " Christoph I., " " 106,
 109, 110, 111.
 " Ernst I., Markgraf von 106.
 " Jakob, " " , Erzbischof
 von Trier 110, 114.
 " Philipp I., Markgraf von 106,
 109, 110.
 " Ottilie, Markgräfin 110.
 " Baden, Philipp II., Markgraf von
 114, 143.
 " Durlach, Karl II., Markgraf von 124.
Bartensleben, Busse von 1, 2.
Bayern, Maximilian I., Herzog von 211, 223.
 " Wilhelm V., " " 211, 223.
 " Elisabeth, Herzogin von 225.
Bed, Hans, von Bopfingen, Trabant 133.
Berlepsch, Hans von 84.
Bernhard, Trompeter 230.
Bischoff, Valentin, Rittersch 57.
Blidwedell, Hans 1, 2.
Bormann, Georg, Hofschlächter 58.
Boyneburg, von 2, 4.
 " Hans von 84.
 " Rab " 84.
Brandenburg-Ansbach, Albrecht, Markgraf
 von, Großmeister
 in Preußen 228.
 " " Friedrich der Ältere,
 Markgraf von 228.
Brandenburg-Ansbach, Georg der Fromme,
 Markgraf von 228,
 232.
 " " Georg Friedrich,
 Markgraf von 232,
 236, 242.
 " " Johann, Markgraf
 von, Vizekönig von
 Valencia 228.
 " " Kasimir, Markgraf
 von 228.
 " " Sophie, Markgräfin
 von 228.
Brandenstein 27.
Braunschweig-Lüneburg, Heinrich der Mittlere,
 Herzog von 1.
 " " Margarete, Her-
 zogin von 1.
 " =Wolfsenbüttel, Heinrich der
 Jüngere, Herzog
 von 8, 15.
Brunner, Michael, Speiser 63.
Buchholz, Einspänniger 85.
Bünau, Rudolf von 33.
Burchart, Heinrich, Küchenjunge 57.
Christianus, Schenk 7.
Christoph, Meister 31.
 " 229.
Clemen 28.
Clemm, Melchior, Bratenwender 58.
Dechhart, Hans, Küchenschreiber 57, 58.
Degenfeldt 27.
Diede, Dietmar 86.
Dornig, Heinz, Vote 85.
Drach, Balthasar, Kellerknecht 63.
Eile, Melchior 28, 29.
Eisenhauer, Gabriel, Kanzlist 85.
Enderlin, Wagenknecht 181.
Endres, Marstaller 84.

Engell 4.
 Erhart, Bleidenmeister 34.
 Feist, Gallus, Kellertnecht 63.
 Fiedler, Hans, Bratenmeisters Knecht 57.
 Frankreich, Ludwig XII., König von 106, 107.
 Freitag, Siegmund 1, 2, 4.
 Freundt, Christian, Mundschent 63.
 Friedrich, Bote 84.
 Geist, Caspar, Schreiber 57.
 Georg, Saalwächter 7.
 " Wächter 168.
 Gerhart, Johann, Kanzlist 85.
 Gleina, Otto von 33.
 Gnennichen, Nikolaus, Bäckerknecht 63.
 Gnipping, Bote 85.
 Grebichen, Kellertnecht 85.
 Greller 34.
 Griß, Georg, Kellertnecht 63.
 Hagl, Heinz, Bote 85.
 Hanau-Münzenberg, Philipp Ludwig I.,
 Graf von 94.
 Hans, Herr 34. S. auch Hensel, Hensle.
 " Kammerknecht 86.
 " Barthel, Küchenjunge 57.
 Hardenberg, Dietrich von 1, 2.
 Haubitz, Christoph 27.
 Haugt, Georg, Bratenmeister 57.
 Heiderich, Johann, Einspänniger 85.
 Heieß, Götz 228.
 Heinitz 30, 31.
 " Peter, Mundkoch 57.
 Heinz, Bäcker 230.
 " Kammermeister 86.
 Heinze, Hauskeller 86; Koch 86.
 Henne, Narr 86.
 Hennicher, Bote 84.
 Hennig, Einspänner 85.
 " Schmied 86.
 Hennigt, Martin (Merten), Mundschent 63.
 Hensel, Marstaller 86.
 " Trompeter 86.
 Hensle, Keller 230.
 Herdegen, Johann, Kanzleischreiber 84.
 Hermann, Wassenmeister 3.
 Hefenbruch, Johann, Organist 85.
 Heßen, Philipp I., Landgraf von 84, 85.
 " Wilhelm IV., " " 87.
 Heß, Georg, Landschreiber 114.

Hirs, Meister 34.
 Hochberg, Johann, Doktor 114.
 Holstein, Caspar 4.
 Hübler, Paul, Torwart 58.
 Hulsing 4.
 Hundt, Otto 84, 85.
 Jagteussel, Georg, Küchenjunge 57.
 Jakob, Badmeister 86.
 " (Jacoff), Stallknecht 28.
 Joachim (Jochim), Küchenmeister 15.
 Jobb, Pförtner 86.
 Jörge siehe Georg.

Kaltenthal, die von, 148.
 Kaul, Gregor 28.
 Keuling, Hans, Küchenjunge 57.
 Keuhin, die alte 148.
 Kircher, Jakob, Doktor, Kanzler 114.
 Kirßen 27.
 Kittel, Georg, Mundkoch 57.
 Kipping, Georg, Küchenjunge 57.
 Korbitz 31.
 Krauß, Georg, Rauchmeiskerknecht 58.
 Kreitzen, Essenträger 27, 28.
 Kammersbach, Heinrich, Bender 63.
 Kunze, Trompeter 1.
 Kunzen, Anna 2.

Lamprecht 141.
 Landsberg, Doktor 27, 28, 29.
 Landsberger, Bernhard, Braumeister 63.
 Leuchtenberg, Johann V., Landgraf von 231.
 Leßhermann von Aldener 108.
 Lienhart, Pelzmacher 230.
 Lindt, Bote 168.
 List 28, 29.
 Lorenz, Fleischhauer 34.
 Loß (Lohs), Christoph v., Oberschent 62.
 Loßer, Tam 1, 2, 4.
 Ludwig, Fischer 168.

Maltitz, Siegmund von 31.
 March, Truchseß 84.
 May, Lienhart 30.
 Maximilian, Römischer König 111.
 Meinger, Martin (Merten), Fleischerknecht 58.
 Metßch, Trinkenträger 27, 28, 29.
 Michalke, Paul 27, 29, 30.
 Michel, Böttcher 230.
 Mildner, Melchior, Schreiber 57.

Miltitz 31.

" Hans von, Hofschenk 62.

Mindwig, Hans von 30.

Mißelhorn, Heinrich 2.

Mittnacht, Hans, Kellernecht 63.

Müller, Adam, Mundkoch 57.

Nikolaus (Nikolajsch) 28.

" Trompeter 133.

Nimigsch, David, Hofbäcker 63.

Oppermann, Hennig 84, 86.

Orthye, die kleine 2.

Otto, Hans, Hofscher 58.

Paul (Pawel), Bote 85.

" , Panter 33.

Paulus von Plauen, Meister 31.

Peter, Meister, Ragenmacher 34.

Pfalz-Neuburg, Otto Heinrich, Pfalzgraf von 162.

" =Eulzbach, August, Pfalzgraf von 200.

" " Christian August, Pfalzgraf von 202.

" " Otto Heinrich, Pfalzgraf von 184.

" " Hedwig, Pfalzgräfin von 200, 209.

" =Zweibrücken, Johann I., Pfalzgraf von 184.

" " Barbara, Pfalzgräfin von 194.

" " Elisabeth, Pfalzgräfin von 194.

Pflug, Christoph 31.

" Johann, Priester und Registrator 85.

" Truchseß 28, 30.

Plesse (Pleß), von, Schenk 84.

Plinitz (Planitz), Dietrich von 33.

" Hans von 33.

" Hugold von 33.

Ponickau 27.

Poppe, Wilhelm 28, 29.

Prantner, Jakob, Fischmeister 164.

Buffer, Matthias (Maths), Bratenwender 58.

Ragewitz, Christoph von, Hofmarschall 41.

Randt, Joachim, Rauchmeister 58.

Rapp, Barthold, Vogt 15.

Rathgeber, Kammersekretär 148.

Rechenberg, Tischsteher 27, 28, 29.

Reden (Nheden), Ernst von 2.

Redtwitz, von (der Redtwitzer) 228.

Remchingen, Hans Eberhard von 114.

Rene, Nikolaus, Schneider 103.

Renner, Dionysius, Bänder 63.

Reyß, Caspar, Einspänniger 85.

Riedesel (Rythesel) 4.

" (Riethesel), Johannes, Sekretarius 85.

Roene, Johann, Kellernecht 85.

Rostorf (Rusdorf), Ludwig von, Futtermarschall 85.

Rudolff, Georg, Weinmeister 63.

Rupprecht, Jakob, Küchenknecht 57.

Sachsen, Albrecht der Beherzte, Herzog von 27.

" August, Herzog von 70.

" Christian, Herzog von 70.

" Georg, Herzog von 30.

" Heinrich der Fromme, Herzog von 40.

" Anna, Herzogin von 59.

" Sidonie, Herzogin von 27.

" August, Kurfürst von 41, 50, 57.

" Christian I., Kurfürst von 50, 57.

" Christian II., Kurfürst von 59.

" Johann Friedrich, Kurfürst von 40.

" Johann Georg I., Kurfürst von 59, 66, 79.

" Johann Georg II., Kurfürst von 70.

" Moritz, Kurfürst von 36, 37.

" Agnes, Kurfürstin von 36.

" Anna, Kurfürstin von 44.

" Magdalena Sybilla, Kurfürstin von 67.

" =Koburg, Johann Kasimir, Herzog von 59, 65.

" =Weißenfels, Johann Adolf, Herzog von 81, 83.

" =Reiz, Moritz, Herzog von 70, 80.

Schaderitz (Schaderitz) 33.

Schauenburg, Hans von 114.

Schaumburg 33.

Schenk, Weigand, Einspänniger 85.

Schendh, Hartwig, Kanzler 85.

Schilling, Hans, Mundschenk 63.

" Schenk 6, 7.

Schindh, Johann, Doktor 85.

Schleß, Joachim, Narr 86.
 Schleinig, Melchior, Küchenschreiber 57, 58.
 Schmeltzer, Paul, Bratenwender 58.
 Schmidt, Benedikt, Viehhirt 58.
 " Georg, Hauskeller 63.
 " Paul, Kesselschenerer 57.
 " Philipp, Küchenjunge 57.
 Schmorda, Michael, Bratenwender 58.
 Schön, Elias, Einkäufer 58.
 Schönberg, Caspar von 30.
 " Dietrich von 30.
 " Wolf von, Hofmarschall 51.
 Schrötter, Bartel, Kellerjunge 63.
 Schuster, Daniel, Ritterkoch 57.
 Schwabe, Adam 30.
 Schwarz, Bartel, Küchentnecht 57.
 Schweis, Alexander, Kanzlist 85.
 Seggerde, Joachim von 15.
 Seidenwig (Seitenwig) 30, 31.
 Simon (Syman), Narr 86.
 Sittich, Einspänniger 85.
 " Martin (Wertten), Küchentnecht 57.
 Solms, Friedrich Magnus Graf zu 41.
 Specht, Wenzel, Kohlenhütter 58.
 Spiegel, Johann, Pförtner 86.
 Starschedel, Bernhard von, Hofmarschall 66.
 Stieglitz, Hans, Trabant 133.
 Stresch, Wegel von 107.
 Stubenberg 27, 29, 30.

 Taube, Dietrich von, Hofmarschall 66.
 Thiel, Hans, Hausvogt 57.
 Thürlinger, Erhart 114.
 Törringen, Adam von, Hofmeister 169, 183.
 Trage, Hans 3.

 Unger 28.
 Urff, Heinz von 86.

Weitlein 230.
 Vogel, Christoph, Hofsicher 58.
 Volkmer, Vogt 1.

 Wachs, Wolf, Kesselschenerer 57.
 Walter, Kanzlist 85.
 " Schneider 84, 86.
 Wath, Paulus, Meister 31.
 Wend, Gieseke (Geseke) 4.
 Weßnig 30, 31.
 Wegel, Schuster 228.
 Wiedeback 28, 29.
 Wildenfels 31.
 Wittstett, Philipp von, gen. Hagenbuch 114.
 Wölsfinger, Hans, Schultheiß zu Baden 114.
 Wolffersdorff, Hans von, Küchenmeister 57.
 Wücker, Hans, Zinkenbläser 85.
 Württemberg, Christoph, Herzog von 141, 142.
 " Eberhard III., Herzog von 160.
 " Eberhard Ludwig, Herzog von 161.
 " Friedrich Karl, Herzog von 161.
 " Johann Friedrich, Herzog von 143, 160.
 " Ulrich 141.
 Wunstorf, von 1.

 Zehmen, Hans Bastian von, Hofmeister 81.
 Zimmerer, Konrad, Hausvogt 137, 139.
 Zind, Caspar 85.
 Zipfer, Urban, Bratenmeisters Knecht 57.
 Zwidau (vom Toramt) 35.

Sachregister.

- Aale** 11, 16.
Abendmahl, heil. 145. Vgl. **Kommunion**,
Nachtmahl, **Sakrament**.
Abfaß 97.
Abschied, ehrlicher 205. Vgl. **Paßport**.
Abtschleppen, **Abtragen**, **Austragen** der **Speisen**
24, 47, 48, 55, 62, 70, 71, 74, 75, 76,
78, 82, 93, 94, 113, 120, 127, 134, 139,
153, 161, 171, 172, 189, 197, 204, 235,
240, 241.
Abtschöpf (**Schöpf**) 208.
Abtspeiser 5, 6.
Abtpüler 167, 170. Vgl. **Austpüler**.
Abtpülich(t) 171, 204.
Aderlaß f. **Bind-** und **Laßzeug**, **Laßseifen**.
Ämter, die vier (**Hof-**) 14.
Ärmel 186, 191.
Ärzte f. **Hofarzt**, **Hof-**, **Leibmedici**.
Älmoſen 48, 93, 120, 121, 153, 161, 174,
181, 182, 183, 189, 190, 204, 205.
Ämt 13, 14, 16, 18, 20, 21, 22, 48, 55,
60, 62.
Ämtleute 14, 16, 19, 111, 112, 113, 117, 135,
148, 159, 160, 172, 173, 180, 184, 185,
187, 202.
Ämtmann 13, 14, 18, 20, 38, 39, 103.
Ämtsbefehlshaber 77.
Ämtsdiener 56.
Ämtsführen 77, 78.
Ämtsgesinde 26.
Ämtsknecht 236.
Äntlopfen 216.
Änrichte 166, 176, 195.
Änsage 46.
Äntiquar 227.
Äntwerer 229.
Äpotheke 220.
Äpotheker 59, 65, 220.
Äppellationsſachen 39.
Ärbeiter (**Ärbeitsgeſinde**, **Ärbeitsleute**) 22,
26, 97, 101, 103. Vgl. **Kerle**.
Ärme Leute 10, 24, 35, 48, 59, 64, 89, 93,
111, 137, 140, 181, 190, 204, 205, 234,
239. Vgl. **Hausarme Leute**.
Ärme Leute (**Bauern**) 77, 89, 105, 164, 205.
Ärmzainen (**Ärmförbe**) 161.
Ärznei 221.
Äſche 171.
Äſchen (**Äſchen**) (**Äſche**) 60.
Äß 105. Vgl. **Geaß**, **Hundaß**.
Äßregiſter 105.
Äßzettel 105.
Äudienz 44, 215.
Äuflauf, **Äufuhr** 43, 55, 76, 90, 123, 130.
Vgl. **Lerman**.
Äuſwärter 74, 118, 121, 153, 198, 203, 207.
Äusgeber 108, 109, 110, 162, 163, 165,
166, 172, 179, 180, 181, 182, 183.
Äusloſung 29, 30, 77, 199.
Äusquittung 21.
Äusſpeiser 80, 96, 99, 100, 102.
Äustpüler 239. Vgl. **Äbtpüler**.
Baccalaureus 31.
Bachhaus 3, 6, 7, 9, 15, 19, 85, 86, 93,
98, 99, 100, 101, 195.
Bachmeiſter 3, 15, 65, 86.
Bachſtube 59.
Bader 228.
Badſtube 35.
Bäder 10, 12, 13, 34, 59, 98, 100, 101,
127, 230. Vgl. **Hofbäder**, **Pſiſter**.
Bäderjunge 6.
Bärenhäuter 53, 78, 88, 105, 242.
Bahren f. **Barn**.
Bant 10.
Bantpoſter 178.
Barbier 1, 28, 29, 59, 84, 106, 213, 218,
219, 222. Vgl. **Scherer**.
Barrett 213, 224.
Barn (**Krippe**) 53.
Bauhof 147.

- Baufente 22.
 Baumeister 139, 234.
 Baumgarten 98.
 Bauzettel 22.
 Beamte 50, 66, 68, 82, 202.
 Becker 12, 45, 74, 75, 93, 97, 100, 119,
 136, 151, 166, 194, 208, 222, 233, 234.
 Beden 9, 10, 13, 212, 213, 214.
 Bediente 81, 82. Vgl. Diener.
 Beerenwein 63.
 Befehlzettel 112, 169.
 Befriedung der Straßen 40.
 Beichte 67, 210.
 Beikoch 80.
 Bein (Knochen) 146, 188, 203, 207.
 Beischenk 81.
 Beistich 65.
 Beitrinken 27, 72.
 Bender (Fasbinder) 3, 63, 86, 95, 96, 97,
 99, 101. Vgl. Binder, Büttner, Küfer.
 Bergordnung 40.
 Bescheidefess 120, 153, 170.
 Beschlaggeld 158, 181.
 Beschließerin 103.
 Besoldung 22, 32, 33, 34, 35, 46, 48, 53,
 75, 76, 78.
 Bestunde 81.
 Bett 178.
 Bettdecken 178.
 Bettgewand 178.
 Biber 60.
 Bibliothekar 227.
 Bier 6, 7, 9, 10, 12, 15, 18, 19, 25, 54, 63,
 64, 65, 74, 82, 87, 172, 173, 175, 176,
 190, 200, 205, 206, 207, 233, 234, 235,
 238, 239. Vgl. Hafer-, Hof-, März-,
 Schup-, Traubier.
 Bierbrauer 12, 59, 65, 228. Vgl. Brauer.
 Bierkanne 12.
 Bierchenk 12.
 Bierstube (Trintgeß) 12.
 Bierziele (Accise) 22.
 Bindbüchse 222.
 Binder 174. Vgl. Bender.
 Bindhaus 147, 148.
 Bind- und Laßzeug 222.
 Bischof 230.
 Blech 188, 197, 202.
 Blechhandschuhe 191.
 Bleidenmeister (Pleidenmeister) 34.
 Bohnen 20, 33.
 Boffelarbeit 141.
 Boten 1, 5, 33, 44, 84, 85, 134, 135, 168,
 173, 203, 231, 234, 239.
 Botenlohn 111.
 Bottschaft 11, 38, 44, 70.
 Bottelei (Keller) 93.
 Braten 136, 170.
 Bratenmeister 57.
 Bratenwender 58.
 Brauer 20, 141. Vgl. Bierbrauer.
 Brauhans 15, 19, 63.
 Braumeister 15.
 Brauntuch 18.
 Brettdiener 59, 64.
 Briefe (Schriftstücke) 22, 35, 39, 210.
 Brot 6, 7, 9, 10, 12, 13, 15, 20, 47, 64, 65,
 82, 93, 95, 97, 98, 101, 118, 119, 120,
 126, 127, 128, 134, 136, 137, 138, 140,
 146, 150, 151, 152, 171, 174, 175, 176,
 177, 182, 183, 190, 194, 195, 196, 197,
 200, 204, 206, 207, 213, 228, 229, 230,
 234, 239, 240. Vgl. Ganz-, Gefinde-, Hof-,
 Scheiben-, Schnitt-, Tafel-, Weizenbrot.
 Brotdiener 64, 74, 82.
 Brotgadem(n) 127, 138.
 Brotgadner 137, 138.
 Brotgeber 95, 96, 97, 98.
 Brotkammer 95, 97, 99, 128.
 Brotkeller 190, 196, 197.
 Brotmesser 213.
 Brotsstücke 190.
 Bruderschaft trinken 215, 217.
 Brüche 136, 168, 241.
 Brustfleck 212.
 Büchse 54, 73, 104, 123, 129, 132, 159,
 187, 224.
 Büchsenknechte 34.
 Büchschütz 3.
 Büdlinge (Bedlinge) 16.
 Bürger 43, 117, 131, 148, 160, 161, 173,
 187, 202, 233, 238.
 Büttner 230. Vgl. Bender.
 Burgfreiheit 186, 201. Vgl. Freiheit.
 Burgfrieden 42, 43, 51, 68, 82, 88, 93,
 104, 116, 117, 125, 146, 147, 154, 186,
 201, 232, 237, 238.
 Burgfriedensverbrechung 117, 147.
 Burggraf 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96,
 97, 98, 101, 102, 103.

- Burgstraße 26.
 Burgvogt 120, 125, 141, 142, 144, 145, 147,
 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 157,
 160, 161.
 Bußtag 81.
 Butte 205.
 Butter 11, 16, 60, 61, 208.

 Choralen 34.
 Chorführer 8, 229.

 Dechant 8.
 Decke 178.
 Degen 82.
 Deputat 100, 235, 240.
 Destillator 59.
 Diener 1, 5, 6, 9, 14, 22, 23, 25, 26, 27, 32,
 44, 46, 47, 48, 49, 50, 55, 66, 69, 70, 74,
 77, 78, 83, 85, 88, 91, 99, 101, 103,
 107, 108, 109, 112, 113, 114, 121, 125,
 129, 131, 135, 138, 139, 143, 144, 145,
 155, 156, 157, 158, 159, 173, 180, 181,
 184, 185, 186, 187, 188, 191, 200, 201,
 202, 203, 204, 206, 207, 208, 216, 220.
 Vgl. Bediente.
 Dienerbuch 158.
 Dienerin 2, 203.
 Dienstboten 15.
 Dienstgeld 22, 132.
 Dienstwartung 44, 52, 69, 70, 72, 74, 75, 216.
 Disputieren, zänkisches 119, 125, 151, 186,
 201, 202.
 Dochgarn 20, 21.
 Dolsche 147, 224.
 Dorfnechte 99.
 Dornen s. Dürnis.
 Dreiroffer 9.
 Drescher 4.
 Droß 5.
 Duell 26, 42, 51, 68, 82, 90, 104, 116,
 125, 142, 173, 186, 201, 232, 237.
 Dürnis 6, 118, 119, 120, 121, 127, 128, 131,
 135, 136, 137, 138, 139, 140, 142, 148,
 149, 150, 151, 152, 153, 154, 161, 169,
 172, 173, 174, 176, 182, 201, 229, 233,
 238, 240.
 Edelknaben, Edelsungen 38, 44, 150, 168,
 181, 207, 228, 233, 238.
 Edelsteine 1, 2, 4, 5, 7, 9, 32, 36, 37, 44,
 45, 47, 50, 51, 66, 68, 70, 75, 82, 88,
 89, 90, 92, 94, 116, 117, 118, 121, 122,
 123, 129, 135, 136, 138, 143, 145, 146,
 148, 155, 156, 157, 159, 161, 166, 167,
 163, 169, 172, 173, 175, 179, 185, 187,
 189, 195, 198, 199, 205, 229, 234.
 Ehre, Wahrung der 104, 117.
 Ehrenwein 136.
 Ehrlosklärung 133.
 Eier 16, 61, 99, 163, 170, 172, 183, 193.
 Eimer 11, 65, 173.
 Einkäufer 11, 13, 58, 80, 230.
 Einroffer 9, 28, 29.
 Einschlag (Schwefeln des Weines) 63.
 Einschlagen 165.
 Einspännige 9, 22, 38, 53, 54, 70, 77, 85,
 88, 90, 123, 135, 141, 143, 157, 159,
 167, 168, 169, 175, 191, 241.
 — Hauptmann der, 54, 90.
 Eisen 7, 181.
 Eldreßen (Eiberzen, Eirßen) 60.
 Enten, wilde 187.
 Erbsen 20.
 Eselknecht 107.
 Essenträger 4, 27, 37, 166, 168, 195.
 Essig 62, 171, 172.
 Eßgemach 44, 69, 72, 76.
 Eßstube 79, 186, 187, 188, 189, 195, 196,
 197, 198, 201.
 Eßzettel 98, 162, 189.
 Eßzimmer 44.

 Facilet (Fazelet) 224.
 Falkenhans 147.
 Faß, Fässer 12, 19, 63, 161, 177.
 Federwildbret 164.
 Feigen 11, 16.
 Felddieb 134.
 Fenster 94, 131, 226.
 Fett (Feist) 61, 170.
 Feuerbüchse 130.
 Feuerbüßer (Feuerheizer) 3, 6, 7.
 Feuersnot 25, 43, 55, 76, 90, 123, 130,
 143, 159.
 Fische 11, 15, 60, 61, 98, 99, 134, 164,
 165, 167, 170, 171, 183, 190.
 Fischer 3, 86, 100, 165, 168. Vgl. Hof-
 fischer.
 Fischerei 54, 73.

Fischknechte 61.
 Fischmeister 60, 61, 164, 230.
 Fischreich 11.
 Fischwerk 11, 60, 63, 165.
 Flaschen 97, 119, 151, 174, 176, 213, 234,
 239, 240.
 Fleisch 11, 15, 47, 61, 98, 99, 135, 136,
 163, 167, 168, 170, 182, 190, 194, 204,
 207.
 — trockenes (geräuchertes) 11, 60, 61.
 Fleischhauer 34.
 Fontanelle 221.
 Forellen (Föhren) 60.
 Form (Uniform) 186, 192.
 Forstschreiber 18.
 Fourier 45, 46, 77, 160, 161, 218, 219,
 234, 237. Vgl. Hof-, Kammerfourier.
 Fourierzettel 196.
 Frauenhofmeister 4, 5, 7.
 Frauenzimmer 25, 36, 37, 44, 59, 64, 100,
 161, 174, 194, 197, 207, 208, 225.
 Frauenzimmerfische 59.
 Freiheit 26, 141, 173. Vgl. Burg-, Hof=
 freiheit.
 Fröhner 234, 239.
 Frohnhof 97, 105.
 Fruchtmeister 87.
 Früchte 113, 183.
 Frühmesser 2.
 Frühsuppe 235.
 Fürstenboten 7.
 Fürstengemach 44.
 Fürstentafel 64.
 Fürstlicher 179.
 Fütterung 14, 25, 55, 76, 77, 88, 108,
 129, 162, 183, 191, 235, 240.
 Fuhrknechte 76, 117, 123, 148, 159.
 Fuhrleute 130, 135, 141, 143, 234, 239.
 Fuhrpferde 193.
 Futter und Maß 77, 91, 129, 158.
 Futterboden (Futterbone) 14, 21.
 Futterknecht 28, 30, 34.
 Futterleute 7.
 Futtermarschall 14, 45, 76, 77, 84, 85, 90,
 93, 237.
 Futtermeister 7, 9, 158, 162, 180, 240.
 Futterregister 21.
 Futterrinne 27. Vgl. Rinne.
 Futterröhre 191.
 Futtertschreiber 196.

Futterzettel 7, 8, 38, 77, 97, 152, 162,
 165, 169, 180.
 Gabeln 213.
 Gänse 11, 12, 16, 98, 99, 129, 163.
 Gärtner 141, 143. Vgl. Hofgärtner.
 Gänse 26, 53, 89, 141, 143, 172, 191.
 Ganzbrot 9.
 Gardebier f. Guardaroba.
 Garn 21.
 Gassengehöre 43, 132.
 Geäß (Futter) 181. Vgl. Ap.
 Gebaches (Bachwerk) 166.
 Gebetsbuch 219, 224.
 Gefangenschaft 35.
 Gegenregister 34, 64.
 Gegitter 67.
 Gelage 5, 12, 13, 65, 70, 97, 103, 134.
 Vgl. Bällerei.
 Geldbuße 24, 92, 203.
 Gelte 136, 161.
 Gemüse 20, 166, 167, 194.
 Gerät, weißes 78.
 Gerste 19, 84, 170.
 Gerstenmaß 12, 19.
 Gesandte 11, 70, 77, 89, 136, 149.
 Geschirr (Pferde-) 143.
 Geschirr (Fisch-) 182.
 Geschöß (Schießzeug) 107.
 Geschützmacher f. Kassenmacher
 Gesinde 2, 15, 31, 70, 78, 84, 85, 88, 90,
 92, 95, 97, 100, 108, 116, 121, 123, 135,
 136, 138, 142, 143, 145, 146, 147, 150,
 152, 154, 156, 161, 166, 167, 169, 175,
 179, 195, 196, 197, 229, 239.
 — Schutz desselben vor willkürlicher Ent=
 lassung 156.
 Gesindebrot 233, 235, 238.
 Gesindefisch 154, 166, 167, 168, 176, 179,
 181, 230.
 Gesindefaal 199.
 Gesindestube 131.
 Gesindetisch 201, 202, 207.
 Gest 13. Vgl. Hefe.
 Gewehr 161.
 Gewerksleute 132.
 Gewürz 163, 167, 208.
 Gewürzlade 166, 167.
 Gezeilwagen 30.
 Gießkanne 213.

- Gläser 7, 12, 19, 75, 214.
 Glaser 182.
 Glocke 102.
 Goldschmiede 160.
 Koller (Golber) f. Koller.
 Gose 19.
 Gottesdienst 67, 116, 141, 160, 235.
 Gotteslästerung 24, 42, 51, 67, 81, 92,
 119, 125, 138, 142, 151, 185, 186, 200,
 214, 232, 237.
 Grütze 20.
 Guardaroba 213, 219, 222, 224, 225.
 Guarbi 55, 68, 75. Vgl. Wache.
 Gültmann 164.
 Gürtel 224.
 Gürtler 230.
 Guldenzoll 231.
 Gurt 213.

 Haartuch 18.
 Häfne 99.
 Hämmel 11, 16, 98, 99.
 Hafen (Topf) 166, 182.
 Haier 7, 14, 21, 26, 33, 38, 55, 56, 76,
 79, 97, 113, 199, 209, 231.
 Haferbier 4.
 Haferbrei 170.
 Handgelößniß 88.
 Handregister 99.
 Handseife 213.
 Handtreue 155.
 Handtuch 10, 13.
 Handwasser 213.
 Handwerker 22, 46, 56, 79, 94, 95, 103,
 111, 112, 120, 130, 132, 135, 152,
 160, 169, 182, 189, 203, 208, 226,
 227, 238.
 Handwerksgejellen 43, 233.
 Handzweife 177.
 Harnglas 226.
 Harnisch 32, 53, 73, 131. Vgl. Hauptharnisch.
 Harnischkammer 22.
 Hasenjäger 4, 35.
 Hauptharnisch 32.
 Hauptleute 22, 155, 159.
 Hauptmann 26, 150.
 — auf dem Gebirge 231.
 — der Einspännigen 54, 90.
 — der Trabanten 227.
 Haupttuch 213.

 Hausarme Leute 59. Vgl. Arme Leute.
 Haufenblase 18.
 Hausgerät 15.
 Hausgefinde 6, 88, 96, 159.
 Haushofmeister 93, 111, 112, 113, 134,
 140, 144, 145, 149, 150, 151, 152, 153,
 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161,
 185, 188, 189, 190, 191, 192, 194, 195,
 196, 197, 198, 199.
 Hauskämmerer 174, 177, 178.
 Hauskammer 177, 178.
 Hauskeller (Beamter) 62, 63, 64, 65, 86,
 151, 159, 161, 230.
 Haustnecht 198.
 Hauskoch 3, 6, 7, 9, 11, 15.
 Hausmann 3, 9, 30, 31.
 Hausmarschall 51, 58, 59, 65, 71, 75, 90, 92.
 Haus Schneider 161, 177, 178, 179, 198.
 Hausstrabanten 88, 93.
 Hausvogt 51, 57, 58, 59, 61, 63, 80, 83,
 125, 126, 128, 134, 137, 138, 139, 140,
 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169,
 170, 171, 172, 173, 174, 175, 177, 178,
 180, 181, 182, 183, 229, 230, 231, 233,
 234, 237, 238, 239, 241, 242.
 Hauswirt 132.
 Hauszins 158, 159.
 Hechte 11, 60.
 Heerpauke 160.
 Heße 177. Vgl. Gest.
 Hemden 179, 212.
 Hengste 1, 29, 32, 112, 229.
 Hengstreiter 9.
 Hennen 163.
 Herberge 52, 68, 71, 81, 189, 192, 196,
 199.
 Herbergsgeld 158, 159.
 Herdstätte 62.
 Heringe 11, 16, 18, 165.
 Herrendienst 13, 20.
 Herrenlichte 101.
 Herrenstall 229.
 Herrentisch 10, 101.
 Herrentischtuch 21.
 Herumtreiben auf der Gasse 131, 187, 202,
 233, 238.
 Heßhunde 33, 87.
 Heu 88, 158.
 Heuschauer 147.
 Himmel (Bett-) 13.

- Höpfner 3.
 Hofamt 80.
 Hofanverwandte 204. Vgl. Hofverwandte.
 Hofarzt 129.
 Hofbäder 63.
 Hofbeamte 75.
 Hofbecher 95, 100, 127, 191.
 Hofbediente 80.
 Hofbier 64.
 Hofboten 174.
 Hofbrot 120, 127, 153, 197.
 Hofdiener 20, 32, 41, 46, 51, 54, 55, 56, 67, 68, 72, 75, 76, 78, 82, 83, 87, 90, 115, 116, 122, 130, 144, 145, 155, 158, 185, 186, 187, 200, 202, 208, 234, 238, 242.
 Hofdienst 125.
 Hofessen 127, 148, 152, 155, 157, 193.
 Vgl. Hofstöß, Hofspeise, Hofstisch.
 Hoffarbe 46, 53, 73, 121, 128, 186, 192.
 Hofhischer 58, 164, 165, 170.
 Hofhischer 80.
 Hofhaurier 161, 225.
 Hoffreiheit 186, 201. Vgl. Freiheit.
 Hofütterung, Hofutter 89, 241.
 Hofgärtner 209.
 Hofgarten 209.
 Hofgericht 125, 147.
 Hofgerichtsbote 87.
 Hofgeschirr 120.
 Hofgesinde 2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 22, 23, 33, 34, 35, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 51, 52, 53, 55, 56, 60, 61, 67, 68, 70, 71, 72, 73, 74, 76, 77, 78, 79, 82, 89, 90, 94, 95, 99, 101, 103, 104, 105, 114, 115, 117, 118, 119, 120, 122, 125, 131, 132, 133, 134, 138, 139, 141, 142, 143, 144, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 154, 156, 159, 160, 161, 168, 169, 171, 173, 175, 184, 186, 187, 188, 189, 190, 192, 193, 196, 197, 199, 200, 203, 204, 205, 207, 208, 211, 216, 227, 232, 233, 234, 235, 237, 239, 241, 242.
 Hofgewand 26, 34, 230.
 Hofhaltung 55, 68, 76, 82, 83, 90, 101, 103, 116, 124, 164, 186, 192, 199, 200, 201, 203, 231, 232, 236.
 Hofjunfer 70, 75, 96, 116, 145, 192, 200, 208, 209, 238, 241.
 Hofkapelle 145.
 Hofkavaliere 161.
 Hofkeller 65.
 Hofkellerei 63.
 Hofkellner 206, 207.
 Hofkleidung 90, 112, 121, 179, 186.
 Hofkopiist 80.
 Hofkost 113. Vgl. Hofessen.
 Hofküfer 161.
 Hoflager 8, 9, 10, 11, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 38, 39, 44, 45, 46, 47, 51, 56, 58, 59, 60, 65, 67, 71, 76, 79, 81, 123, 145, 146, 159, 160, 187, 191, 226, 238, 242.
 Hofleute 161.
 Hoflieferung 117, 148, 152.
 Hofmann (Husseher) 87.
 Hofmarschall 9, 10, 11, 13, 15, 38, 39, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 48, 49, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 58, 60, 61, 62, 63, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 75, 77, 80, 82, 149, 151, 154, 156, 157, 233, 234, 236, 238, 239, 242.
 — Gericht des 56, 68, 82.
 Hofmedici 67, 121, 154.
 Hofmeister 1, 2, 4, 5, 6, 7, 36, 37, 44, 67, 81, 84, 96, 97, 98, 103, 105, 106, 107, 108, 109, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 128, 129, 132, 133, 135, 137, 138, 139, 147, 148, 149, 150, 151, 157, 162, 166, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 180, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 202.
 Hofmeisterin 2, 30, 36, 37, 59, 64, 84.
 Hofmegig 147.
 Hofoberbediente 161.
 Hofoffiziere 115, 144, 146.
 Hofordnung, an Tafeln angehängt und ausgehängt 46, 50, 56, 66, 79, 199.
 Hofpfortner 189, 190, 199.
 Hofpräbikanten 60, 65.
 Hofprediger 195, 202, 237.
 Hofrat 22.
 Hofschent 51, 55, 59, 62, 63, 64, 65.
 Hofschlächter 58, 61.
 Hofschmied 91.
 Hofschneider 90, 103, 186.
 Hofspeise 235, 240. Vgl. Hofessen.

Hofstaat 66, 110, 184.
 Hofstätte (Hofstatt) 80, 83, 114, 143, 191.
 Hofstube 6, 9, 10, 12, 21, 24, 38, 46, 50,
 52, 53, 55, 56, 59, 66, 69, 72, 73, 74,
 75, 76, 77, 78, 79, 83, 95, 100, 101,
 233, 238, 239, 240, 241.
 Hofstisch 154, 157. Vgl. Hofeisen.
 Hofstor 206, 208.
 Hofstornwart 203, 204.
 Hofunterbediente 161.
 Hofverwandte 185, 186, 187, 200, 201,
 202, 205, 208. Vgl. Hofanverwandte.
 Holz 10, 140.
 Holzförster 34.
 Holzhauer 4.
 Holzspalter 80.
 Holzträger 198.
 Holzwagen 1.
 Honig 17.
 Hopfen 20.
 Hoppener f. Hopsner.
 Hofe 212, 224.
 Hühner 11, 16, 61, 98, 99, 129, 134, 163.
 Hühnergeheide (=eingeweide) 170.
 Hütten (Unterfunksbauten) 32.
 Hufeisen 181.
 Hufschlag 22.
 Hundabß (Hundefutter) 182.
 Hunde 9, 10, 33, 35, 45, 54, 87, 104, 121,
 127, 141, 159, 160, 181, 182, 190, 191,
 205, 234, 239, 241. Vgl. Hefz, Jagd=
 hunde, Steuerer, Winde.
 — englische 239.
 — Fütterung der 241.
 — junge 35.
 Hundsbrod 98, 159.
 Hut 219, 224.
 Imwider (Imker?) 3.
 Inader (Fischeingeweide) 170.
 Ingerauscht (Ingeräusch, Eingeweide) 170.
 Ingrendenzien (der Apotheker) 220.
 Ingwer (Engewer) 17.
 Insitt 179, 180. Vgl. Unschlitt.
 Instrumente, chirurg. 222.
 Inventar 10, 13, 15, 62, 172, 174, 177,
 178, 218, 224.
 Jäger 1, 4, 5, 33, 85, 87, 88, 98, 105,
 143, 169, 176, 181, 182, 194, 240, 241.
 Jägeramt 78.

Jägerhuben 176, 194.
 Jägerhaus 130, 147.
 Jägerjungen 176, 241.
 Jägerknecht 141, 176, 194.
 Jägermeister 67, 87, 135, 148, 164, 241.
 Jagd 45, 51, 54, 56, 68, 79, 242. Vgl.
 Weidwerk.
 Jagdhäuser 42, 43, 79, 87.
 Jagdhunde 87, 181.
 Jagdlager 55, 60, 61, 62, 76.
 Jahresrechnung 61, 98.
 Jungfrauen, Jungfern 2, 5, 6, 25, 30, 31,
 36, 37, 59, 64, 194.
 Jungfrauenknecht 36, 37, 228.
 Junker 5, 8, 9, 11, 13, 22, 55, 67, 69, 70,
 71, 73, 74, 75, 77, 88, 89, 90, 131, 133,
 146, 156, 191, 192, 198, 205, 230, 233,
 234, 238, 239, 241, 242.
 Junkertisch 10, 238.
 Kälber 16, 61, 98, 99.
 Kämmer 139. Vgl. Kamin.
 Kämmerer 44, 52, 210, 211, 212, 213,
 214, 215, 216, 217, 218, 220, 225.
 Käse 11, 60, 61, 183, 198.
 Kastenbe 36.
 Kamin 226. Vgl. Kämmer und Kämlich.
 Kamm 212, 221, 222.
 Kammer 1, 15, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 27,
 33, 34, 35, 48, 53, 57, 59, 64, 69, 73,
 74, 75, 106, 139, 208, 210, 211, 212,
 213, 215, 216, 217, 218, 220, 224, 226,
 227, 228.
 Kammerbuch 18, 19, 20, 21.
 Kammerdiener 25, 36, 212, 213, 214, 215,
 217, 218, 219, 220, 223, 225, 226, 239.
 Kammerdienerin 36.
 Kammerdienst 211.
 Kammeredelfnaben 213, 225.
 Kammerfourier 222, 225, 226.
 Kammerfrau 37.
 Kammerjungen 45, 59, 64, 69, 71, 72.
 Kammerjungfrau 64.
 Kammerjunker 50, 52, 53, 56, 59, 64, 66,
 67, 69, 70, 71, 74, 75, 200, 201, 202,
 203, 204, 206, 207, 208, 209.
 Kammerjunkertisch 64.
 Kammerkapellendiener 222.
 Kammerknecht 1, 2, 29, 31, 34, 86, 168,
 219, 222, 225, 226.

Kammerling 106, 107, 108, 175, 176.
 Kammermeister 11, 18, 19, 27, 28, 29, 34,
 86, 162, 165, 170, 173, 177, 178, 179,
 180, 181, 183.
 Kammerordnung 210, 211.
 Kammerpersonen 59, 210, 211, 212, 213,
 216, 217, 219, 221, 222, 223, 225, 226,
 227, 228.
 Kammerpferde 30.
 Kammerräte 60.
 Kammerfachen 40.
 Kammerfchreiber 13, 16, 19, 20, 21, 22,
 72, 76, 85, 185, 195, 199, 230.
 Kammersecretarius 69, 148.
 Kammertafeldiener 227.
 Kammertrabanten 227.
 Kammertür 69.
 Kammerfürhüter 220.
 Kammerwagen 30.
 Kammerwesen 211.
 Kanel 17.
 Kanne 7, 10, 12, 19, 61, 65, 97, 174, 212,
 213, 214.
 Kanzel 68.
 Kanzlei 2, 5, 11, 24, 35, 38, 39, 60, 85, 90,
 94, 98, 101, 105, 111, 113, 123, 130,
 135, 143, 147, 152, 159, 167, 173, 176,
 179, 180, 183, 205, 229.
 Kanzleijungen 197.
 Kanzleiknecht 85.
 Kanzleipersonen 90.
 Kanzleifchreiber 28, 35, 84, 168, 175.
 Kanzleifekretär 9, 135.
 Kanzleiverwandte 117, 123, 130, 135, 148,
 159, 203.
 Kanzler 1, 2, 35, 38, 39, 84, 85, 110, 111,
 114, 116, 139, 152.
 Kapannen 61.
 Kapelle 2, 8, 34, 87.
 Kapern 17.
 Kaplan 2, 8, 27, 29, 31, 84.
 Kapote (Kapuze) 224.
 Kappe 224.
 Karpfen 11, 60.
 Karre 143.
 Karren (Effen, Gericht) 25.
 Karten 215. Vgl. Spiel.
 Kasten 13, 162, 210.
 Kastrer 162, 163, 164, 180, 182, 183.
 Kassenmacher (Gefchüßmacher) 34.

Kaufleute 108, 112, 163.
 Kavaliere 161.
 Kavaliertafel 161.
 Kefricht 208.
 Keller 3, 5, 6, 7, 9, 10, 12, 14, 15, 18, 24, 25,
 27, 28, 30, 32, 33, 35, 45, 47, 48, 49,
 54, 55, 62, 63, 64, 74, 76, 77, 78, 82,
 85, 93, 95, 97, 99, 101, 121, 127, 128,
 137, 138, 139, 149, 161, 162, 171, 173,
 174, 176, 177, 178, 179, 182, 190, 195,
 197, 200, 204, 206, 207, 228, 229, 230,
 234, 239, 240. Vgl. Hofkeller.
 Keller (Beamter) 25, 48, 49, 110, 111, 118,
 119, 126, 127, 128, 135, 137, 139, 141,
 143, 151, 162, 196, 197, 198, 199, 206,
 207, 230. Vgl. Hauskeller, Kellner.
 Kellerbiener 62.
 Kellerei 80, 86, 118, 150.
 Kellerjunge 63.
 Kellertammer 153.
 Kellertnecht 81, 119, 120, 151, 152, 161, 168.
 Kellerpersonen 54, 55, 59, 63, 65, 72, 74.
 Kellerschreiber 82, 161, 185, 204.
 Kellerschreiberei 205.
 Kellertisch 29.
 Kellertür 171.
 Kellertzettel 200.
 Kellner 24, 168, 171, 173, 174, 175, 176,
 177, 183, 228. Vgl. Kellner.
 Kellnerknecht 174. Vgl. Kellertnecht.
 Kelter 97.
 Kemmit vgl. Kämmer.
 Kerle (Arbeiter) 3.
 Kerzen 13, 179, 180, 226.
 Kessel 62.
 Kesselscheurer 57.
 Kette 239.
 Kirchenbesuch 8, 9, 23, 37, 42, 51, 67, 88,
 116, 130, 141, 185, 200, 216, 218, 237.
 Kirchenordnung 185.
 Kirchwendelstein (Wendeltreppe) 70.
 Kirchbeermuß 18.
 Kirchen 18.
 Klagezettel 35.
 Kleider, An- und Ablegen der 212, 215, 218,
 222, 223, 224.
 Kleidung 26, 29, 34, 35, 70, 88, 90, 106,
 178, 185, 186, 193, 200.
 Kleie 13.

- Klein- oder Küchendienste (Lieferungen) 163, 164.
 Kleinot (Kleinteile des Schlachtfstücks) 61.
 Klepper 1.
 Kleppertrosser 128.
 Knaben 27, 43, 44, 84, 86, 87, 94, 95, 96, 102, 106, 167, 181.
 Knechte 1, 3, 5, 9, 24, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 43, 44, 45, 47, 53, 54, 57, 58, 59, 63, 65, 73, 75, 76, 83, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 95, 96, 101, 102, 104, 107, 116, 121, 122, 123, 127, 128, 129, 134, 135, 136, 141, 145, 151, 154, 155, 156, 159, 167, 168, 169, 170, 172, 176, 181, 187, 189, 191, 192, 205, 220, 229, 230, 233, 234, 238, 239, 241, 242.
 Koch, Köche 3, 6, 9, 11, 14, 24, 25, 28, 30, 31, 32, 44, 48, 49, 57, 58, 59, 60, 61, 85, 86, 92, 94, 95, 96, 97, 99, 100, 118, 119, 126, 127, 128, 138, 139, 140, 141, 143, 151, 165, 167, 170, 171, 175, 176, 179, 181, 197, 203, 206, 208, 230. Vgl. Gesinde-, Haus-, Hof-, Meister-, Mund-, Unterkoch.
 Kochtisch 29.
 Köchin 37.
 Kürbe 9, 17, 119, 151, 161, 213, 235, 240.
 Körperpflege 221.
 Kohlen 18.
 Kohlenanschlitter 58.
 Koller 212, 224.
 Kommunion 51, 67, 210. Vgl. Abendmahl.
 Konfekt 17, 71.
 Korn 7, 20, 33, 84, 87, 113.
 Kornschreiber 3, 7, 8, 14, 21, 76.
 Kostgeld 22, 48, 72, 75, 76, 92, 107, 113, 121, 129, 154, 155, 158, 161.
 Kragen 191.
 Krankheit 71, 91, 92, 96, 113, 121, 129, 154, 161, 193, 235, 240.
 Krausen (Trintgefäße) 188, 197, 229.
 Kraut 134, 165, 166, 170, 183, 209.
 Krebs (Panzer) 191.
 Krebse 60, 99, 165.
 Kredenz 212, 213.
 Kredenzbrot 213.
 Kredenzgabel 213.
 Kredenzmesser 213.
 Kredenzstich 213.
 Küche 3, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 17, 18, 20, 22, 24, 25, 27, 29, 31, 32, 33, 44, 47, 48, 49, 53, 54, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 71, 74, 76, 77, 78, 80, 82, 83, 85, 86, 93, 94, 95, 96, 98, 99, 100, 101, 120, 121, 127, 128, 134, 135, 137, 138, 139, 140, 141, 149, 150, 153, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 168, 169, 170, 171, 172, 178, 179, 182, 190, 195, 197, 203, 204, 206, 207, 208, 213, 225, 230, 233, 234, 239, 240, 241.
 Küchenbrot 171.
 Küchengerät 62.
 Küchengefähr 140, 171.
 Küchenjungen (-buben, -knaben) 6, 31, 80, 94, 100, 141, 165, 167, 170, 171, 176, 179.
 Küchenknechte 29.
 Küchenmeister 6, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 24, 38, 48, 51, 54, 57, 58, 60, 62, 75, 80, 94, 96, 97, 98, 111, 112, 118, 119, 120, 121, 125, 126, 127, 128, 132, 139, 140, 141, 142, 149, 151, 230.
 Küchenpersonen 54, 55, 61, 62, 72, 74, 80.
 Küchenrechnung 163, 165, 177, 180, 183.
 Küchenschreiber 3, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 22, 29, 30, 31, 32, 38, 57, 58, 60, 61, 62, 80, 83, 86, 92, 95, 96, 99, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 177, 178, 179, 180, 181, 183, 185, 188, 189, 190, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209.
 Küchenschreiberei 204, 205, 207.
 Küchenspeise 61.
 Küchentücher 178, 198, 207.
 Küchentür 62.
 Küchenwagen 30.
 Küchenwein 171.
 Küchenzettler 58.
 Küfer 127, 128. Vgl. Bender, Hofküfer.
 Kühle 98.
 Kümich 226. Vgl. Kamin.
 Kündigung 88, 131.
 Künstler 227.
 Küster 87.
 Kuhhirt 4.
 Kunkammer 227.
 Kupfer 208.
 Kutscher (Wätschi) 75, 76, 101, 193, 205, 234, 239.

Lachse 16, 60, 165.
 Lämmer 16, 163.
 Lataien 44, 59, 62, 65, 72, 74, 77, 107,
 135, 141, 143, 160, 161, 197.
 Lampreten 60.
 Landhofmeister 110, 111, 112, 113, 145,
 152, 159.
 Landknecht 87, 99.
 Landschreiber 111, 112, 113, 114, 190.
 Landstände 77.
 Landwein 64.
 Laß- und Schröpfseifen 222.
 Lehen 40.
 Leibbarbier 212, 213, 221, 222.
 Leibharnisch 224.
 Leibknechte 59, 64.
 Leibmedici 221.
 Leibpferde 225.
 Leibrock 224.
 Leibstuhl 226.
 Leibwäsche 224.
 Leibzimmer 211, 227.
 Leilach 177, 178.
 Leinensocken 212.
 Leinentuch 21.
 Leinwand 160, 177, 178.
 Leisteknecht 87.
 Leithunde 33.
 Lerman 123, 130. Vgl. Auslauf.
 Leuchter 10, 101, 178, 226.
 Leutenant 150, 151, 152, 154.
 Lichte 11, 15, 83, 101, 102, 130, 139,
 158, 179, 180, 198, 204, 208, 219, 235.
 Vgl. Herren-, Schenk-, Stuben-, Windlichte.
 Lichtkammerer 158.
 Lichtkammer 86.
 Liederjungen 122, 154, 156.
 Lieblohn (Dienstlohn) 105.
 Liefergeld 77.
 Locat 3.
 Löffel 213.
 Lohnzettel 22.

Märzbier 19.
 Mästung 13.
 Magd 2, 4, 59, 83.
 Malenbutter 16.
 Maß 20.
 Mandeln 11, 17.
 Mantel 131, 150, 212, 213, 219, 224, 241.
 Kern, Deutsche Hofordnungen II.

Marschall 1, 2, 4, 5, 6, 7, 10, 12, 13, 14, 15,
 16, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 26, 28, 34, 38,
 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 51, 54, 55,
 69, 70, 71, 72, 73, 74, 76, 78, 79, 82, 83,
 88, 89, 90, 91, 92, 93, 145, 148, 152,
 156, 157, 159, 160, 229, 237, 238, 241.
 Marhall 24, 86, 104, 105, 125, 130, 147,
 148, 172, 175, 176, 179, 180, 181, 193,
 235. Vgl. Stall.
 Marstaller 84, 88, 101, 107, 170, 172, 179,
 180, 181.
 Maustorb (Strafe) 92.
 Medic 60, 65, 69, 121, 220, 221.
 Meisterloch 29, 96, 171.
 Meise 8, 9, 34, 35, 112, 116, 210.
 Meffer 147.
 Messinggeschirr 178.
 Messingleuchter 13.
 Messger (Messler) 86, 100, 101, 127, 135,
 141, 143, 163.
 Messgerische 4.
 Mesig (Schlachtsstätte) 163. Vgl. Hofmesig.
 Milch 134, 165, 183.
 Milchrahm 165, 183.
 Mohn 20.
 Morgenbrot 24.
 Morgeneffen 194.
 Morgenimbiss 189.
 Morgensuppe 100, 117, 118, 127, 136, 137,
 138, 148, 149, 175, 176, 182.
 Morgentrunk 175.
 Most 18.
 Mühle 19.
 Mühlenzins 20.
 Mühlenwagen 1.
 Maul (mül) (Maultier) 107.
 Müller (Maultierknecht) 107.
 Mummie 19.
 Mummerei 131.
 Mundloch 7, 57, 59, 80, 166, 167, 168,
 171, 176, 179, 181, 183, 213.
 Mundschon 63, 72, 80, 161.
 Mundwasser 213.
 Musikanten 74, 88.
 Musikat 17.

Nachessen 96.
 Nachesser 74, 96, 168, 169, 197, 198.
 Nachtgarn (Vogelstellerei) 161.
 Nachtimbiß 100, 189, 203.
 Nachtiß 29, 64, 99, 118, 120, 121, 127, 128,

149, 150, 151, 152, 153, 168, 169, 196,
197, 201, 202, 203, 207, 234, 237, 239.
Nachtlicht 226.
Nachtmahl 185, 200. Vgl. Abendmahl.
Nachtroß 213, 224.
Nachtziegel (Nachtlampe) 158.
Nachzehen 234, 240.
Nägelcin 17.
Narr 86.
Nebenjaal 188, 196.
Nebentisch 118, 198.
Negaafe 16.
Neunaugen 16, 17, 60.

Oberhofbeamte 75.
Oberhofoffiziere 144, 145, 161.
Oberkämmerer 67, 69, 75.
Oberkeller (Beamter) 198, 199.
Oberkoch 94.
Oberküchenmeister 55.
Obermarschall 41, 42, 43, 44, 45, 46, 49.
Oberoffiziere 144, 146, 147, 153, 160, 161.
Oberpfand 51, 55, 62, 63, 64,
Oberster Hofmeister 216.
Oberster Kämmerer 211, 212, 213, 214, 215,
216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223,
224, 225, 226, 227, 228.
Oblaten 18.
Obst 18, 61, 71, 134, 183.
Obstgarten 54, 73.
Ofen 11, 15, 18, 21, 61, 98.
Ofen 111, 226.
officia 225.
Offizierer 67, 70, 71, 81, 83, 111, 115,
116, 120, 124, 145, 146, 160, 161, 216.
Oliven 17.
Ordinarizuber 204.
Organist 85.
Orgel 68.

Packwagen 78.
Pagen 160, 161.
Pantoffel 212, 224.
Panzer f. Krebs, Rücken.
Paradieskörner 17.
Passeport 47, 53, 73, 104, 155, 161, 192.
Paufer 33, 35.
Pelzkleider f. Rauche Kleider.
Pelzmacher 230.
Personenzettel 183.
Pettisch 22, 39.

Pfarrer 34.
Pfeffer 17.
Pfeffer (Brühe) 166, 171.
Pfeife 187.
Pfeifer 4.
Pferde 1, 2, 8, 21, 26, 29, 30, 32, 33, 35,
45, 46, 48, 53, 54, 55, 70, 73, 76, 77,
78, 84, 85, 86, 87, 88, 90, 91, 97, 101,
102, 104, 107, 108, 112, 121, 122, 123,
128, 129, 130, 143, 152, 155, 156, 157,
158, 159, 169, 191, 193, 205, 225, 229,
231, 234, 235, 240, 241. Vgl. Fuhr-,
Kammer-, Leibpferde u. Wäule.
Pferdeschaden 91, 157, 158, 191.
Pfister (Wäder) 128, 135, 137.
Pfisterei 128, 137, 138.
Pfistermeister 127.
Pfäumen 17.
Pflugjunge 4.
Pfortner 3, 6, 7, 86, 87, 88, 91, 93, 94, 100,
102, 113, 120, 121, 130, 134, 135, 137,
138, 152, 189, 190, 194. Vgl. Torwärter.
Pforthaus 7.
Pfortstube 131, 137, 138. Vgl. Torstube.
Pfähle 13, 178.
Pfattner 160.
Plumberhöfe 186.
Polizei 233.
Polster 178.
Porfirche (Emporfirche) 68.
Postboten 38.
Postpferde 48.
Potte 18.
Präbendenjungen 3.
Präbifant 187.
Prediger 39, 68.
Predigt 38, 41, 51, 67, 68, 81, 88, 116,
130, 141, 145, 185, 200, 235, 236, 237.
Predigttag 67, 68, 71, 145, 200.
Priester 2, 3, 5, 85, 229.
Probierhaus 59.
Proviand 93.
Prozeßion 216.

Räte 4, 6, 9, 11, 13, 18, 19, 21, 22, 23, 26,
27, 29, 30, 32, 33, 35, 38, 39, 40, 41,
44, 48, 50, 53, 65, 66, 69, 87, 90, 98,
99, 103, 105, 110, 111, 112, 113, 116,
117, 123, 125, 126, 128, 129, 130, 135,
136, 138, 145, 148, 152, 159, 165, 166,

- 167, 168, 170, 175, 179, 180, 184, 185,
186, 190, 197, 199, 200, 201, 202, 204,
205, 206, 207, 208, 209, 229, 230, 231,
242.
— Geheime 67, 69, 216.
— regelmäßige Zusammenkunft der 35.
Papier 212.
Ratsbestätigung 40.
Ratsstube 35, 161.
Rauch in die Stuben machen 198.
Rauchhaus 61.
Rauchmeister 58, 59, 65.
Rauhe Kleider (Pelztl.) 224.
Rauchfutter 8, 14, 21, 48.
Rechenkammer 190, 192, 194, 195.
Rechenschreiber 185, 195, 199.
Rechentag 108.
Regenmantel 224.
Register 7, 113, 227.
Registrator 85.
Reihe 104.
Reis 17.
Reisige 2, 5, 8, 22, 45, 89, 104, 122, 123,
129, 130, 132, 155, 159, 175.
— Diener 105, 122, 123, 128, 157, 158.
— Knechte 89, 99, 104, 122, 130, 156.
— Pferde 191.
Reisiges Gefinde 32, 53, 70, 73, 129, 130,
156.
Reiterhauptmann 156, 157.
Reiterhaus 130.
Reitschnecke (=wendeltreppe) 148.
Reithof 87.
Rentmeister 230.
Revers 56, 57.
Riemer 130, 182.
Rinden (vom Brot) 35.
Rinder 99.
Rindfleisch 170.
Rinne 235, 240. Vgl. Futterrinne.
Ritter 170.
Ritterhof 57, 230.
Ritterküche 154.
Ritterschaft 41, 144, 149, 155, 159.
Ritterspiel 221.
Rittersstube 118, 131, 135, 147, 148, 149,
150, 151, 152, 153, 154, 161.
Rittmeister 155, 159.
Rock 119, 131, 150, 188, 212, 224, 241.
Roggen 13, 20.
Roggenbrot 13.
Roggenmehl 12.
Rohr (Büchse) 123, 159, 224 (lange R.).
Rosinen 11, 17.
Rosier 136.
Roh 45, 55, 89, 106, 107, 108.
Rotscher (Stodtsch) 16, 18.
Rottenmeister 89.
Rotwild 181.
Rüben 165, 170, 209.
Rübsamen 20.
Rüden (Panzer) 191.
Rückstuhl 68.
Rüstkammer 131.
Rüstmeister 234.
Rüstung 45, 46, 53, 73, 122, 123, 128,
130, 131, 155, 157, 159, 191.
Rutenstrafe 160, 203.

Saal 72, 89, 91, 92, 93, 147, 186, 187,
188, 189, 195, 196, 197, 198, 199, 201.
Saalherr 9, 10, 15.
Saalknecht 128, 168, 188, 190, 196, 197,
198.
Saalmeister 149, 150, 151, 152, 153, 159,
160, 161.
Saalstube 5, 6, 7, 89, 92.
Saalwächter 86.
Saaten, Schonung der 73, 89, 132, 133,
134, 192, 205.
Sacrament 88, 236, 237. Vgl. Abendmahl.
Safran 17.
Saitenspiel 202.
Salat 183.
Salz 99, 197, 208.
Sattelnknecht 29.
Sattler 130, 182.
Schadenstand 8, 161. Vgl. Pferde Schaden.
Schäffler 182.
Schafe 11, 21. Vgl. Schnittschafe.
Schafffleisch 170.
Schalter 93.
Scharwächter 233, 238.
Schatzgewölbe 227.
Scheibebrot 10.
Schelm (untaugliches Pferd) 91.
Schenk 3, 7, 15, 29, 31, 32, 38, 42, 48,
62, 84, 85, 92, 168, 174, 220, 228, 230.
Vgl. Hof-, Rundschenk.
Schenkfaß 119, 151.

- Schenklicht 130.
 Schere 222.
 Scherer 106. Vgl. Barbier.
 Scherfrau 80.
 Schlaghaus (Schlaghaus) 11, 99, 100, 195.
 Vgl. Hofmeßig, Meßig.
 Schlafbett 219.
 Schlafhemd 212.
 Schlaftrunk 7, 24, 25, 93, 96, 100, 101,
 125, 176, 177, 182, 193, 194, 203, 205,
 207, 214, 228, 229, 235.
 Schleife (Fahrzeug) 143.
 Schleppe (leichtfertiges Weib) 242.
 Schloffer 103, 106, 160, 182.
 Schloßbender 63. Vgl. Bender.
 Schloßgemach 75.
 Schloßkapelle 237.
 Schloßkeller 65.
 Schloßkellerei 65.
 Schloßkirche 68, 236, 237.
 Schloßpforte 10.
 Schloßtor 68, 70, 71.
 Schlüssel 7, 10, 11, 24, 25, 35, 47, 65, 71,
 83, 96, 97, 101, 102, 120, 134, 137,
 152, 173, 180, 194, 199, 206, 208,
 215, 216, 218.
 Schlüssel 3, 10, 12.
 Schlüsselerei 3.
 Schmalband 16.
 Schmalz 163, 172, 193, 197, 208.
 Schmer 172.
 Schmerlen (Fische) 60.
 Schmied 3, 7, 28, 29, 34, 85, 86, 160,
 169, 181. Vgl. Hofschnied.
 Schmiedesnecht 135.
 Schnecke (Wendeltreppe) 148, 208.
 Schneider 2, 28, 29, 31, 37, 59, 65, 84,
 86, 103, 106, 127, 141, 169, 186, 206,
 208, 228. Vgl. Haus-, Hofschnneider.
 Schneiderei 86, 128, 137, 138.
 Schnittbrot 175, 182, 190.
 Schnittschafe 16.
 Schöps 61.
 Schöffler 58, 76, 78.
 Schollen 18.
 Schreiber 1, 2, 5, 57, 88, 110, 113, 130,
 136, 141, 143.
 Schreibstisch 210.
 Schreiner 103, 143, 182.
 Schröter 230.
 Schüller, arme 182.
 Schüssel 6, 9, 55, 75, 78, 93, 172, 175,
 203.
 Schüsselspüler 230.
 Schüsselwäscherin 59, 64.
 Schützen 33, 84.
 Schützengerät 45, 53, 73.
 Schuhe 181, 212.
 Schuhgeld 8.
 Schulden des Hofgesindes 132.
 Schulmeister 84.
 Schulteiß 84, 87, 110, 114, 135.
 Schuhz 191.
 Schusse (Schaufel) 14.
 Schuster 169, 181, 228.
 Schutzbier 18.
 Schwamm 222.
 Schwarte 61.
 Schweine 11, 13, 16, 61, 84, 87, 98, 99,
 129.
 Schweineäbtin 35.
 Schweinefleisch 170.
 Schweinehirt 4, 87.
 Secretarius 2, 14, 85, 135, 197.
 Seidenstrümpfe 224.
 Seitenwehr 212.
 Semmel 64, 65, 175.
 Senf 20.
 Servietten 161, 213, 214.
 Siedfleisch 166.
 Silber 18, 47, 75, 106, 153, 160, 166,
 203.
 Silberdiener 72, 81, 213.
 Silbergeschirr 13, 177, 188, 203.
 Silberjunge 64, 72, 81.
 Silberkammerer 166, 177, 178, 179, 213,
 214.
 Silberkammerling 203, 204, 206, 207, 208.
 Silberkammer 13, 14, 15, 20, 81, 82, 128,
 138, 161, 175, 176, 177, 195, 203, 226,
 230, 234, 235, 239.
 Silberknecht 13, 14, 15, 166.
 Silberküche 59.
 Silberkneuerin 80.
 Silberschüssel 203.
 Simplicia (Apothekerwaren) 220.
 Singemeister 87.
 Sitzstatt 119, 149, 152.
 Sommelier (Kellermeister) 214.
 Sommerhofsud 17.

- Sommerhuhn 99.
 Sommerkleidung 26, 192.
 Sonderzüge 138, 140.
 Spazieren 45, 104, 130, 145, 192, 205.
 Speck 11, 60, 61, 130, 193, 205.
 Speisefische 11.
 Speiseflamme 11. Vgl. Zehrgadern.
 Speiser 62, 63, 65, 82, 128, 149.
 Speiworte 52, 69.
 Spiel (Karten und Würfel) 55, 76, 83, 161, 215.
 Spiel, rühren das 78.
 Speiß 147, 224.
 Speißer 32, 33.
 Spital 155, 228.
 Sporer 130, 182.
 Staat (Ordnung eines Hofamts) 115, 118, 144, 145, 151, 152, 153, 154, 158, 159, 160.
 Stab 20, 90.
 Stachelreden 52, 69, 83.
 Stadtwache 233, 238.
 Statet 208.
 Stall 1, 22, 25, 47, 48, 96, 101, 107, 141, 143, 155, 228, 234, 235, 239. Vgl. Marßall.
 Stalljunge 14, 89.
 Stallknecht 2, 28, 30, 32, 107, 160.
 Stallmeister 34, 67, 69, 76, 91, 123, 130, 141, 143, 159, 160, 229.
 Stallmiete 8.
 Stallpartei 208.
 Stand in der Kirche 67.
 Statthalter 113, 125, 142.
 Steden (des Marßalls) 91.
 Steinbeißer (Fische) 60.
 Steuberer (Stüber) (Hunde) 35, 239.
 Stiefel 193.
 Stie 16.
 Stope, Stupe (Becher) 10, 12.
 Streu 191.
 Streuzucker 17.
 Stroh 88, 158.
 Stube 188, 195, 197.
 Stube (= Ofen?) 226.
 Stubenheizer 2, 31, 36, 59, 64, 84.
 Stubenlicht 101.
 Stübleinbäume 12.
 Sturmhauke 191.
 Succat 17.
 Suppe 6, 64, 95, 97, 100, 101, 117, 118, 127, 136, 140, 149, 176, 193, 194, 203, 205, 206, 230, 234, 235.
 Supplikation 38, 39.
 Tafel mit Aufschlägen 75, 148. Vgl. Hofordnung.
 Tafelbrot 10, 190.
 Tafelgemach 74, 83. Vgl. Tafelstube.
 Tafelsteher 71.
 Tafelstube 150, 187, 202, 206, 207, 208, 225.
 Tafelwein 74.
 Tagebuch 65.
 Tagelöhner 95, 99, 101, 103, 135, 234, 239.
 Tag- und Nachtwachen 56.
 Talg 11, 21.
 Tanz 69.
 Teil (Trinkgefäß) 170, 172, 175.
 Teller 13, 202, 203, 213.
 Teppiche (Tepfte) 13, 178.
 Terminarii 2.
 Terpentin 18.
 Tiergarten 147.
 Tischbedienung 4, 9, 32, 44, 69, 161, 187, 202, 219, 224.
 Tischdiener 24, 95, 96, 128, 168, 198.
 Tischgebet 72, 81, 91, 119, 127, 128, 138, 149, 150, 151, 153, 188, 189, 196, 198, 202, 203, 207, 238.
 Tischgenossen 197, 201, 207.
 Tischsteher 27, 37, 44.
 Tischuch 10, 13, 93, 174, 177, 178, 197, 198, 207, 213, 241.
 Tischwärter 127, 168.
 Tischzeit 6, 9, 24, 47, 62, 71, 72, 95, 97, 117, 127, 148, 161, 167, 194, 198, 206, 239.
 Tischzeug 161.
 Tischzucht 96, 119, 125, 128, 142, 146, 150, 161, 188, 202, 214.
 Topf 86.
 Toramt 35.
 Torfknecht 31.
 Torfstube 131, 234, 239. Vgl. Pfoststube.
 Torwärter 25, 27, 31, 47, 48, 49, 58, 120, 121, 123, 126, 128, 133, 134, 153, 157, 159, 169, 171, 173, 177, 182, 203, 204, 205, 208, 230, 237. Vgl. Hofpförtner, Hofortwart, Pförtner.

Totschläger 51, 68.
 Trabanten 44, 62, 69, 70, 74, 77, 78, 131,
 133, 135, 150, 152, 153, 154, 161, 234, 240.
 Trabantenhauptmann 68, 69, 150, 151, 152,
 153, 154, 157, 160, 227.
 Tracht (Gang) 98.
 Trank (Abfall, Spüllicht) 171, 204.
 Trauben 134.
 Traufbier 64.
 Traufwein 172.
 Trinkenträger 27, 37.
 Trinkgeld 38, 80.
 Trinkgeschirr 97, 174, 202.
 Trippel 153, 154.
 Trommel 187.
 Trommelschläger 4.
 Trompeter 1, 33, 35, 38, 74, 77, 86, 133,
 197, 230.
 Tropfwein 193, 205.
 Troß 45, 57.
 Troffer 192, 229, 230, 234, 235, 239.
 Truchseß 28, 44, 50, 53, 55, 59, 64, 66,
 67, 71, 72, 84, 127, 166, 168, 169, 176,
 195, 196, 197, 198.
 Truchsessentafel 64.
 Truchsessentisch 197, 198, 203.
 Truchsenknecht 223.
 Tuch 88, 90, 178, 212, 213, 221, 222, 230.
 — Tundisches 46.
 Türhüter 218, 219, 220, 222, 228.
 Türknecht 36, 37, 52, 55.
 Türniß siehe Dürniß.
 Turmbläser 138.
 Turmhüter 86, 100, 101.
 Turmwächter 138.

Überfutter 108.
 Überkleid 213.
 Überlud (Deckel des Glases) 214.
 Überserviette 213.
 Umgang 217. Vgl. Profession.
 Umlag 177.
 Ungefind 88.
 Uniform s. Form, Hofsarbe.
 Unschlitt 61, 98. Vgl. Insult.
 Unterwardaroba 225.
 Unterkeller (Beamter) 190, 198.
 Unterkoch 3, 6, 94.
 Untermarschall 33.
 Unteroffiziere 146, 147, 161.

Unterfilberkammerer 214.
 Untertrunk 96, 97, 100, 101, 127, 136, 137,
 138, 176, 182, 193, 194, 205, 207, 235.

Verunreinigung 121, 132, 133, 154, 208.
 Vesperbrot 24.
 Vicefourier 161.
 Vieh 61.
 Viehhaus 147.
 Viehhirt 58.
 Vieroesser 9, 88.
 Vierteljahrsrechnung 183.
 Vließ, goldenes 213.
 Völlerei 23, 76, 92, 97, 104, 119, 151,
 200, 214, 232, 238. Vgl. Gefage.
 Vogler 3, 86, 141, 230.
 Vogt 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 13,
 14, 15, 16, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 25,
 85, 110, 154, 159, 241.
 Vogtschreiber 1, 5, 7.
 Vorgang (Vorrang) 211, 212.
 Vorgemach 147.
 Vorkammer 212, 213, 215, 220, 225.
 Vorratsvieh 58.
 Vornneider 71, 166, 168, 198, 213, 214.
 Vorrspannpferde 78.
 Vortisch 120, 149, 151, 152, 153.
 Vorwerk 4, 60.
 Vorwerksverwalter 61.

Wache 43, 56, 79, 83, 138. Vgl. Guardi.
 Wacholder 198.
 Wachs 13, 18, 20, 21, 179.
 Wachslichte 179.
 Wächter 3, 26, 35, 102, 121, 128, 130, 135,
 141, 168, 175, 182, 204, 205, 206, 207,
 208, 230, 234, 239.
 Wäscherin (Wescherche) 3.
 Waffenmeister 3.
 Wagen 26, 30, 44, 77, 143.
 Wagenbieter (Wagenaufseher) 159.
 Wagenknechte 2, 4, 26, 29, 30, 31, 33, 87,
 169, 175, 177, 181.
 Wagenmeister 123.
 Wagenpferde 1, 180, 181.
 Wagenschmiere 205.
 Wams 213.
 Wappenglas 74.
 Wasenmeister 127.
 Wassertanne 226.

- Wehr 130, 147, 213, 224, 233.
 Weidwerk 54, 73, 123, 127, 132, 133, 157,
 161. Vgl. Jagd.
 Weiherfische 164, 165.
 Wein 12, 15, 18, 19, 25, 38, 54, 63, 64,
 65, 74, 75, 82, 89, 95, 96, 99, 100,
 101, 113, 118, 119, 120, 126, 127, 130,
 134, 136, 137, 138, 140, 150, 151, 152,
 154, 161, 166, 168, 171, 172, 173, 174,
 175, 176, 177, 190, 194, 195, 197, 198,
 207, 213, 214, 228, 229, 230, 231, 233,
 234, 235, 240. Vgl. Ehren-, Küchen-,
 Land-, Tafel-, Trauf-, Tropf-, Vermut-
 wein.
 Weinbecher 137.
 Weingarten 134.
 Weinmeister 63.
 Weinordnung 96.
 Weinschent 12.
 Weinsorten: Frankenstein 64.
 „ Reinfal 19.
 „ Rheinwein 18, 64.
 „ Süßer roter 19.
 „ Wippacher (Widpacher) 19.
 Weinträger 168, 174.
 Weißbäcker 13.
 Weizen 13, 20.
 Weizenbrot 13.
 Vermutwein 136, 137.
 Wiesenhüter 87.
 Wiesenknecht 135.
 Wildbahn 54, 73, 164.
 Wildbret 57, 61, 73, 98, 99, 140, 162,
 164.
 Winde (Sunde) 35, 181.
 Windlichte 13, 158, 179, 220.
 Winkelfessen 234, 239.
 Winkelfestesse 74.
 Winkelsuppe 214.
 Winkeltisch 75.
 Winkelschalen 103, 141.
 Winterhuhn 99.
 Winterkleidung 26, 129.
 Winzer 3, 34.
 Wirtshaus 71, 103, 214.
 Wochengeld 154.
 Wochenpredigttag 206.
 Wochenrechnung 11, 15, 98, 108, 109, 165,
 171, 180, 183.
 Würfel 215. Vgl. Spiel.
 Würze 11, 15, 17, 18, 60, 61. Vgl. Gewürz.
 Wundarznei 221.
 Wurst 11.
 Zahmeister 199.
 Zahnpulver 213.
 Zamis (Zugemüse) 163, 182.
 Ze(h)rgadem (Speisefammer) 162, 163, 171.
 Ze(h)rgadner 139.
 Zehrgarten 58, 59.
 Zehrung 17, 109, 209.
 Zeitwagen f. Gezeitwagen.
 Zeichen der armen Leute 190, 204.
 Zeug 122, 155, 193, 205.
 Zeughaus 59, 62, 65, 147, 148.
 Zeugfellei 63.
 Zeugmeister 33, 234.
 Zimmerleute 103.
 Zimmermann 3.
 Zinkenblätter 85.
 Zinkenschmalz 208.
 Zinn 153, 160, 188, 197, 202, 208.
 Zinnbecken 10.
 Zinngeschirr 75, 153, 160, 172, 178, 203.
 Zinntuch 178.
 Zinshühner 99.
 Zöllner 3.
 Zucker 11, 17, 60, 61.
 — von Canari und Thomas 17.
 Zugemüse 61. Vgl. Zamis.
 Zugordnung 122.
 Zutrinten 42, 96, 125, 138, 151, 185, 186,
 200, 214, 232, 238.
 Zweiroffer 9, 88.
 Zwerg 214.
 Zwergin 35.
 Zwetschgen 11, 17.

Gerroß & Biemien, G. m. b. H., Wittenberg.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Deutsche Hofordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts.

Mit Unterstützung der K. Preuß. Akademie der Wissenschaften
herausgegeben von

Dr. Arthur Kern.

Erster Band:

Brandenburg, Preußen, Pommern, Mecklenburg.

gr. 8°. (XVI. u. 315 S.) 1905. Geh. 10 M.

(Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte. II. Abt. 1. Band.)

Deutsche Privatbriefe des Mittelalters.

Mit Unterstützung der K. Preuß. Akademie der Wissenschaften
herausgegeben von

Georg Steinhäusen.

Erster Band:

Fürsten und Magnaten, Edle und Ritter.

gr. 8°. (XIII u. 454 S.) 1899. Geh. 15 M.

(Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte. I. Abt. 1. Band.)

Geschichte des deutschen Briefes.

Zur Kulturgeschichte des deutschen Volkes

von

Georg Steinhäusen.

Teil I. 8°. (VII u. 190 S.) 1888. Geh. 4.50 M.

Teil II. 8°. (IV u. 420 S.) 1891. Geh. 9.— M.

Kulturstudien

von

Georg Steinhäusen.

Inhalt: 1. Der Gruß und seine Geschichte. — 2. Der mittelalterliche Mensch. — 3. Was man vor Zeiten gern las. — 4. Die deutschen Frauen im 17. Jahrhundert. — 5. Der Hofmeister. — 6. Naturgeschichte der heutigen Gesellschaft.

8°. (VIII u. 136 S.) 1893. Geh. 3 M.

Zum Einundzwanzigsten soll sich menniglich, der ¹⁾ Hoves und Tisches gebraucht, alles Gottseflicherigen Fluchens und der vorgewißigung, da solchs von einem oder mehr wurde, der sey gleich wer er wolle, das derselbe, so es einer vom Adell oder dergleichen namhafte ²⁾ (Alb.¹⁾), und, so es sonst Gemeine Gefinde wehre, Einen alb. ³⁾ (ordnete buchsen gebe²⁾). Wer sich aber, diesen zu erlegen, verweigert oder Burggrave die folgende Malzeit in W ³⁾ (all der Marschalt andern zum Spectacel und Abschey darin ³⁾ (n und inen den wehret. Undt soll der Burggrave alle So ³⁾ (lange die Malzeit Sahl herumgehen und fragen, ob auch je ³⁾ (schen zu Tischen im puncten bruchig und bußfelligt worden sey.

Zum Zweyundzwanzigsten soll ³⁾ (eßen sich grober, un- zuchtiger wortte und geberden, vollsauff lachens und dergleichen unsfletigkeit ³⁾ (pfeiffens, lauten, heurischen Ehrlich, wie sich solchs in furstlicher ³⁾ (Speise so fein zuchtig und zu sich nehmen, auch den Sahl ni ³⁾ (or ehrlichen Leuthen gebuert, darüber in diesem Puncten bruch ³⁾ (, alles bey Peen, das, welcher halber geordenten³⁾) buß gestra ³⁾ (lbe mit der zuvor des fluchens

Zum Dreiundzwanzigsten ³⁾ (ahn den Disch, dahin er geordnet, bleiben und sich zu oder a ³⁾ (Disch nit dringen, Er were dann darzu vom Hausmarschalt, ³⁾ (der andern Bevelshabern verordnet; und, wo eglliche der geord ³⁾ (gt und nicht vollkommen besetzt weren, also das eglliche deren, ³⁾ (gen verordnet, nit vorhanden, So sollen sich die ubrigen nitt verr ³⁾ (so der Marschalt oder Burggrave darüber setzen wirdet, einzuneh ³⁾ (llewege zum wenigsten acht Personen uber einen Disch kommen.

Zum Vierund ³⁾ (eighenigen, denen die Cost zu hove von uns nit verordnet, des ³⁾ (eighenigen, denen provision vor die Cost ge- geben wirdet, sol ³⁾ (n, gein hoff zu disch zu gehen, bey vermeidung hoenlichß abweis

Zum Fün ³⁾ (n soll hinfuro niemantz, dem Gott der Herr Brand- heit oder and ³⁾ (akt, dardurch er gein hoff zu gehen verhindert werden mochte, vor ³⁾ (Sondern Ihnen dargegen wochentlich durch unsern Ruchenschr ³⁾ (gulde costgelts, wie herkommen ist, gegeben werden.

Zu ³⁾ (tzigsten soll keiner die Cost und das Getrend, so jeder zeit vorgef ³⁾ (a oder sich unnutz daruber machen, sondern die annehmen, wie d ³⁾ (bermagt. Were es aber sach, das etwa dasjechnige, so vor- gesetz ³⁾ (egen der Kuche oder Schenden unsfleich verderbt und der- ma ³⁾ (et, das es zu genießen dienlich, So mogen sie ein Person ode ³⁾ (en derothalben in der gute und Stille zum Hausmarschalt

¹⁾ Albus, ²⁾ pfennig. ³⁾ Drig.: geben. ⁴⁾ Drig.: geordenter.